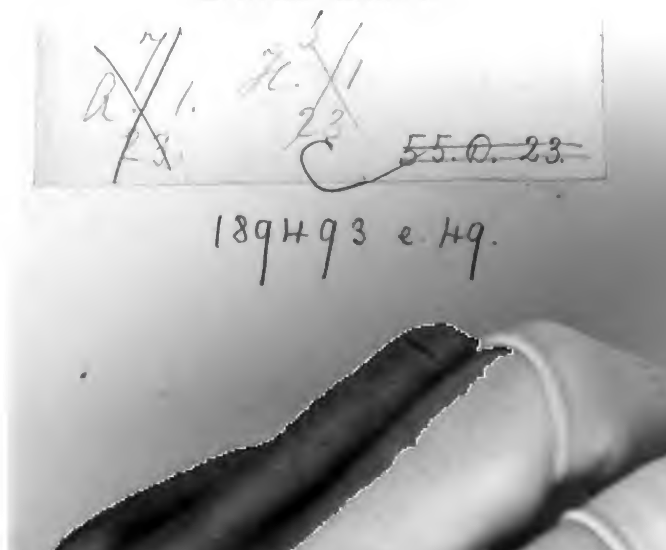

600043219P

G. 106. H. 24


E. BIBL. RADCL.


A. 7/1. 23
7. 1/1 22
55. C. 23.
18493 e. 49.

Digitized by Google

Die

Schmetterlinge von Europa.

(Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Werks)

von

Friedrich Treitschke.

Sechster Band.

Erste Abtheilung.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer.
1827.

Digitized by Google

Steil ist des Wissens Pfad.
Das Leben ist so kurz, Erfahrung ohne Gränzen.
Doch streben weiter wir mit Denken, Wort und That!
Und steh'n wir nicht am Ziel, so seh'n wir doch es glänzen.

Aus meinen Gedichten.

Digitized by Google

Vorrede.

Die Schmetterlinge, deren Beschreibung ich in diesem sechsten Bande liefere, wurden von Réaumur, Linné, den Verfassern des Wiener Verzeichnisses, und mehreren Schriftstellern, mit dem schicklichen Namen: Spanner, (Géometres, Ph. Geometrae,) belegt. * Bey unserer jetzigen Eintheilung (M. s. V. Bd. 2. Abthl. S. 421. u. f.)

* Fabricius und Andere wählten die Bezeichnung: Phalaenae (Phalénites, Latreille), und Ersterer gab als (unzureichende) Merkmahle: Palpi cylindrici, lingua porrecta membranacea; antennae filiformes.

umfaßt dieser Hauptname die Gen. Ennomos, bis mit Idaea. Fast alle sind nach den Familien des W. Verz. gebildet, und lange noch dürfte es dauern, bis auf den Grund dieses tüchtigen Gebäudes etwas Anderes, und doch unwandelbar Festes gestellt werden kann.

Als Spanner betrachten wir: „die Schmetterlinge mit einem dünnen, geschmeidigen Leibe und in der Ruhe so flach verbreiteten Flügeln, daß man meistens auch die Hinterflügel ganz sieht.“ Noch zu bemerken bleibt: der zarte Bau der ganzen Flügelfläche; die feine, glänzende Bestäubung derselben, und der Mangel der runden und Nierenmakel, auch jener des Rückenschopfes. Die männlichen Fühler sind entweder gekämmt oder fadenförmig. Linné, der überhaupt nur wenige Arten beschrieb, begnügte sich, Alle in zwey Unterabtheilungen zu zerfällen, und als Kennzeichen der gekämmten Spanner die Endsylbe — aria, (als Amataria, Prunaria etc.), der fadenförmigen

aber — **ata** (Viridata, Clathrata etc.), gelten zu lassen; eine Einrichtung, die wir zwar beybehielten, doch nicht mehr als Zeichen ihrer näheren oder ferneren Verwandtschaft annehmen können.

Die **Puppen** sind meistens **lang gestreckt, dünnschalig**; ihr Aufenthalt wechselt mannichfach; sie liegen theils in der Erde, theils außer derselben, in Geweben oder ohne Umgebung; einige hängen sogar, nach Art der Tagvögel, in freyer Luft.

„**Die Raupen geben das deutlichste Kennzeichen. Es fehlen ihnen die zwey oder drey ersten Paare der Bauchfüße. Sie haben also nur zehn, sehr selten zwölf Füße, und sind dadurch genöthigt, einen Gang anzunehmen, dem Spannen ähnlich, womit man eine Länge abmißt.**" Bey den zehnfüßigen finden sich stets sechs Vorderfüße, dann zwey am Bauche des achten Ringeinschnittes, und zwey am Ende des Hinterleibes, der noch mit einer Klappe schließt. Die zwölffüßigen (Gen. Ellopia)

Digitized by Google

haben ein zweytes Paar Bauchfüße; das vordere bleibt merklich kleiner. Die zweig- oder ast-artige Gestalt, die halb oder ganz auf-rechte Stellung in der Ruhe, und die Dünne des Körpers im Verhältnisse zur Länge, verdienen nicht weniger in Betrachtung ge-zogen zu werden.

Herrn Hübner's Schmetterlingswerk ist zur Deutlichkeit meiner Arbeit vom größten Nutzen. Jetzt, da der thätige Mann (am 19. Sept. 1826.) diese Welt der Irrthümer und Zweifel verlassen, kommt mein Lob für seine unendliche, nur durch ein kleines Publikum gering vergoltene, Mühe zu spät, wie ihn auch meine, stets der Sache, nie der Per-son geltenden, Erinnerungen nicht mehr erreichen können. Es wird daher von nun an noch unpar-teyischer, als zuvor, gewürdigt werden, wenn ich ihm widerspreche, — seine Benennungen, die nicht im-mer die der Entdecker, sondern oft Kinder der Laune sind, verwerfe, — vorzüglich aber Arten ein-ziehe, die er aus Abänderungen zu bilden verleitet

Digitized by Google

wurde. Die gefällige Bereitwilligkeit auswärtiger Forscher, mir ihre Seltenheiten zur Einsicht mitzutheilen (darunter viele von Hübner selbst bestimmt waren), verschafften feste Ueberzeugung, wo ich sie ausgesprochen habe. Auch mein geliebter, theurer Freund, Podevin, ist am 27. März v. J. entschlafen; seine reiche Sammlung wurde für das k. k. Naturalienkabinett gekauft, in welchem sich, neben älteren Vorräthen, auch jene, eben so ansehnliche, des sel. Abbate Mazzola befindet. Die Ansicht aller dieser Schätze, wie dessen, was ich und andere hiesige Sammler durch langjährige Mühe vereinigten, geben mir wohl eine Stimme im Gerichte; vorausgesetzt, daß der Richter die oft unleserliche Handschrift der Natur nicht falsch verdollmetschte.

Ich schließe mit der Bitte an meine sämmtlichen Freunde, mir zu verzeihen, wenn ich ihre einzelnen Briefe spät oder selten beantworte. Viele Berufsgeschäfte vergönnen mir wenige Muße, und die lebhafte Fortsetzung dieses Werkes ist ja ein

Digitized by Google

Rundschreiben an Sie Alle! — Bis zum neuen Jahre hoffe ich die zweyte Abtheilung des sechsten Bandes liefern zu können.

Wien, im März 1827.

Friedrich Treitschke.

Digitized by Google

Die

Schmetterlinge von Europa.

Sechster Band.

Erste Abtheilung.

Spanner.

G. Ennomos — Cabera.

Digitized by Google

Digitized by Google

Genus LXXXVIII. *ENNOMOS.*

Die Schmetterlinge haben zackige, ungleich ausgeschweifte, oder wenigstens am Hinterrande der Hinterflügel in eine deutliche hervorstehende Ecke auslaufende Flügel. In der Ruhe tragen sie dieselben, fast wie die Tagschmetterlinge, ein wenig zusammengeneigt; die Unterseite ist lebhaft gefärbt.

Die Raupen gleichen Baumästchen, sowohl an Farbe und Form des Leibes, als an verschiedenen Auswüchsen, Warzen oder Spitzen. Gegen den Kopf hin sind sie geschmeidiger; dieser ist hervorragend und etwas breit gedrückt.

Die Verpuppung geschieht über der Erde, meistens zwischen Blättern in einem kleinen Gewebe.

Fam. A. Schmetterlinge mit ausgeschweiften Vorderflügeln und fast runden Hinterflügeln.

Fam. B. Mit ausgeschweiften Vorderflügeln und eckigen Hinterflügeln.

Fam. C. Mit Auszackung aller Flügel.

Fam. D. Mit Mondflecken oder Punkten in der Flügelmitte.

Fam. E. Mit Auszackung aller Flügel und besonders vorspringenden Zähnen, auch der Vorderflügel.

Ennomos, *Ἔννομος*; rechtmäßig.

Wien. Verz. Fam. F. Zackenflüglige Spanner, Geom. angulatae.

Digitized by Google

FAM. A. 1. FLEXULARIA.

Enn. alis cinereo rufis, fasciis angulatis albidis, lineis fusco inductis punctisque areae duobus nigris.

Hübner, Geom. Tab. 4. Fig. 19. (foem.) G. Flexularia.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. Z. S. 32. Bomb. Flexula.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. C. b. Fig. 1. a. b. c. G. Flexularia.

Wien. Verz. S. 64. Fam. T. N. 3. Röthlichgrauer Spinner mit doppelt ausgeschweiftem Unterrande, Bomb. Flexula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 154. N. 3. — Fabr. Ent. Syst. III. 2. 166. 132. B. Flexula.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXIV. Fig. 4. Text, II. Abschn. S. 31. Bomb. Flexula.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 61. N. 13. Bomb. Flexula.

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCX. Fig. 280. a. b. pag. 147. Le Crochet. B. Flexula.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 334. N. 505. La Sinuée. G. Sinuata.

—— —— T. IV. pag. 502. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 115. N. 856. Bomb. Flexula.

Naturforscher, 29. St. S. 220. N. IV. Bomb. Flexula.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 62. N. 84. — Brahm, Ins. Kal. II. 1. 183. 92. B. Flexula.

Laspeyres, Vorschlag zu einer neuen Gattung, Platypterix, S. 32. Flexula.

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 324. N. 319. II. Th. S. 455. N. 471. S. 595. N. 621. Ph. Flexula.

Digitized by Google

Flexularia ist von allen früheren Schriftstellern den Spinnern (Bomb. Linn.) zugezählt worden. Laspeyres a. ang. O. erwähnte die Gründe, warum dieser Art eine andere Stelle gebühre, und Hübner ordnete sie zuerst zu den Spannern, wo sie sich auch am natürlichsten befindet. Sie macht vom G. Platypterix auf das jetzige einen sanften Uebergang, indem der Schmetterling den dort verzeichneten sehr nahe kommt, während die Raupe durch Eigenheiten sich trennt.

In Größe bleibt Flexularia gewöhnlich unter Pl. Lacertula. Der Kopf ist röthlichgrau, eben so die Fühler, welche bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig sich zeigen. Der Rücken ist weißgrau, mit einzelnen schwarzen Punkten, die Schulterdecken sind röthlich eingefaßt. Der Hinterleib gleicht in Farbe dem Rücken, und führt, wie jener, einzelnen schwarzen Staub.

Der Hinterrand der Vorderflügel ist auffallend gestaltet, indem die Spitze sich sichelförmig krümmt, dann aber zwey Mahl, erst stärker, nachher sanfter eingebogen erscheint. Ihre Grundfarbe ist grau, mit rostfarbigen Atomen bestreut. Quer durch ziehen zwey gelblichweiße, braun gerandete Linien, welche sich am Vorderrande winkelförmig brechen. Zwischen ihnen, im Mittelfelde, stehen zwey deutliche schwarze Punkte, schief gegen einander. Zuweilen sind daselbst noch mehrere kleinere Punkte vorhanden. Dann folgt eine Reihe verloschener kleiner, weißlicher, gegen die Wurzel offener, Halbmonde; am Hinterrande, vor den Franzen, aber eine scharfe gelbliche Linie. Nächst dem Rande wird der Grund, wie die Franzen selbst, tief rostbraun, und in ihm sind wieder einzelne schwarze Punkte sichtbar. Der Aderlauf ist überall weißlich ausgezeichnet.

Die Hinterflügel sind heller, mehr gelblichgrau. In ihrer Mitte haben sie einen geraden gelben Querstrich, welcher auf beiden Seiten braun beschattet ist.

Digitized by Google

Dicht am braunröthlichen Rande läuft eine gelbe Linie, vor derselben eine Punktreihe, und zwischen diesen und dem Querstriche eine feine gebogene weiße Linie. Die braunen Franzen haben weißliche Spitzen.

Die Unterseite ist, auf gelblichem Grunde, braunroth bestäubt. Jeder Flügel führt einen kleinen schwarzen Strich in der Mitte. Dann folgt gegen außen eine dunkelbraune Querlinie. Eben so gefärbt sind die Franzen. Die Halbmonde der Vorderflügel schimmern von der Oberseite durch. Vor den Franzen stehen kleine schwarze Punkte.

Ueber die Raupe, welche Ochsenheimer bey Leipzig mehrmahls auffand und erzog, meldete er an Laspeyres Folgendes, das ich wörtlich hersetze, da sie mir noch nicht vorkam:

„Die Raupe erhielt ich in den ersten Frühlings„tagen. Sie verläßt im Jahre zuvor das Ey, und „überwintert in halber Größe. Ihre Nahrung ist die „sternförmige und Wandflechte (Lichen stellaris, — „parietinus). Sie wächst sehr langsam und ich füt„terte sie über sechs Wochen, bis sie sich einspann. „Sie wurde nicht über einen Zoll lang, war schlank „und in der Farbe wie die Raupe der G. Lichenaria. „Ihr Gang war spannerförmig. Sie hatte Fran„zen, wie die Raupen der Bandphalänen, glich über„haupt in ihrem ganzen habitus einer kleinen Raupe „der N. Promissa. In einem gelben weitschichti„gen Gewebe ward sie zu einer grünlichen Puppe mit „schwarzbraunen Flügeldecken."

Die Zeit der Entwickelung hat Ochsenheimer nicht angegeben; ich sehe aber aus seinem entomologischen Tagebuche vom Jahre 1801, daß am 3. Juny das Einspinnen und am 29. d. Monates die Erscheinung des Schmetterlinges erfolgte. Brahm und Andere dagegen fanden den Schmetterling schon im April,

Digitized by Google

und daraus werden zwey Generationen ersichtlich; wie wir sie bey'm G. Platypterix überall bemerken.

Herr Pfarrer Luz zu Schwaningen meldet im Naturforscher, a. ang. O. mit dem Vorigen übereinstimmende Nachrichten, schildert die Raupe, gleich Lichenaria, der Promissa ähnlich, und wie diese weiß, grün und schwarzscheckig, im Uebrigen ohne Auswüchse, nur etwas runzelig. Die Puppe, welche im Verhältniß zur Raupe klein ist, zeichnet sich dadurch aus, daß die Flügelscheiden braun sind, der Leib aber braun und gelbe Ringe hat.

Mit allem Gesagten kommt die Hübner'sche Abbildung überein, welche mir als vollkommen treu bezeichnet wurde.

Der Schmetterling ist in Oesterreich selten, in manchen Gegenden von Sachsen und Bayern wird er aber öfters gefunden.

---

2. CORDIARIA.

Enn. alis albis fusco irroratis, macula cordiformi lunulaque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 38. (mas.) G. Cordiaria.
—— Geom. Tab. 66. Fig. 342. (foem.) ——
—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. Z. S. 31. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 129. N. 52. G. Cordiaria.

Etwas größer als Flexularia. Die Grundfarbe des ganzen Geschöpfes ist ein unreines gelbliches Weiß, das zuweilen in das Blaßgelbe übergeht. Kopf und Rücken haben, wie die Flügel, eingestreute schwarze Atomen. Der Hinterrand der Vorderflügel ist sichelför-

Digitized by Google

mig ausgeschnitten, dann geht er fast gerade, mit kaum merklicher Biegung nach innen. Die Fühler und Füße sind hellbraun, weiß angeflogen. Sonst macht ein brauner, herzförmiger Fleck in der Flügelmitte, nächst dem Außenrande, diesen, an ob. ang. Orten gut abgebildeten, Schmetterling sehr kenntlich. Selten hängt der Fleck ganz mit dem Außenrande zusammen. Eben so braun, brandartig, ist die Sichel des Hinterrandes. Zwischen gedachten Zeichnungen läuft eine feine Querlinie, aus dunklem Staube, über alle Flügel. Auf den hinteren wird sie zackig. Die letzteren bleiben etwas heller, zeichnungslos, nur mit einem feinen schwarzen Mittelpunkte.

Unten sind alle Flügel gelblichweiß, die Flecken und die Querlinie von oben scheinen verloschen durch. Die Franzen führen auf beiden Seiten mit der Flügelfläche gleiche Farbe.

Cordiaria wird um Wien, auch in Ungarn, jedoch stets ziemlich selten, angetroffen. Ihre Naturgeschichte ist noch unenthüllt.

---

3. *ADSPERSARIA.*

Enn. alis omnibus luteis, fusco irroratis.

Hübner, Geom. Tab. 39. Fig. 206. (mas.) G. Adspersaria.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. R. S. 71. —— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. U. a. b. Fig. 1. a — e. ——

—— Geom. II. Aequiv. C. b. Fig. 1. a. b. c. — Fabr. Ent. Syst. III. 2. 144. 54. Ph. Adspersaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLV. Fig. 4. S. 255. G. Adspersaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 219. N. 93. G. Adspersaria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 22. N. 1640.

Etwas größer als die bald folgende Amataria. Der Körper ist bleichgelb mit braunem Staube. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, der Schaft gelblich, die Kammfasern hellbraun. Der Hinterleib hat bräunliche Ringeinschnitte.

Die Vorderflügel führen auf bleichgelbem Grunde bräunlichen Staub, der gegen den Vorderrand am dicksten ist. Quer durch laufen zwey Linien, die erste gebogen, gegen die Mitte gewöhnlich abgebrochen oder ganz verloschen; die zweyte zuerst als ein Strich, dann in zusammenhängenden kleinen Zacken. Die Franzen sind mit der Fläche gleich, nur unter der äußeren Spitze, bis auf ein Dritttheil des Hinterrandes, braun, die Spitze selbst ist ausgeschwungen.

Die Hinterflügel führen die Fortsetzung von der zweiten Querlinie der vorderen, stärker gezackt. Am Rande des Vorderwinkels steht ein brauner Strich.

Die Unterseite zeigt sich ebenfalls bleichgelb. Die äußere Querlinie ist deutlich auf den Vorderflügeln vorhanden, auf den hinteren erscheint sie als einzelne Bogen. Alle Flügel haben Mittelpunkte.

Die Raupe lebt im September und Oktober auf dem Ginster (Spartium scoparium) und allerley niederen Pflanzen. Sie ist trübweiß, mit heller- und dunkler braunen Querlinien überzogen, daß sie fast ein holzfarbiges Ansehen bekommt. Ueber den Rücken geht ein dunkelbrauner, in der Mitte eines jeden Gelenkes sich erweiternder, am Anfang und Ende aber wieder zusammengezogener, Streif, dann folgen viele helle gerade Linien, dann über den Füßen ein doppelter, bindenartiger dunkler Streif, unter dem der Leib gelblichbraun

Digitized by Google

wird. Sie überwintert erwachsen und tritt erst im nächsten Frühlinge ihre Verwandlung an.

Die Puppe ist rothbraun, glänzend.

Der Schmetterling, dessen Erziehung schwierig ist, und der in Bayern und Sachsen, bis jetzt aber noch nicht bey uns entdeckt worden, fliegt im Juny. Wir schätzen ihn als eine Seltenheit.

FAM. B. 4. NOTATARIA.

Enn. alis albidis fusco irroratis, strigis tribus maculaque apicis subfuscis, punctis quatuor approximatis.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 55. (mas.) G. Notataria.
—— Geom. Tab. 61. Fig. 316. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. I. Fig. 1. a. b. G. Notataria.
Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 11. Weidenspanner, G. Notataria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 409. N. 11. ——
Linné, S. N. 1. 2. 866. 232. G. Notata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1258. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 171. 152. Ph. Notata.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XVI. Fig. 4. 6. S. 87. G. Notataria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 126. N. 50. G. Notataria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 332. N. 499. La Marquée. G. Notata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 16. N. 1632. Ph. Notataria.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 600. N. 55. Ph. Exustata.
Naturforscher, XI. St. S. 76. N. 55. Ph. Notata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 316. N. 232. G. Notata.

Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 6. 7. S. 166. Ph. Notataria.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 193. N. 1163. Ph. Notata.

Notataria hat die Größe von der folgenden Lituraria. Kopf und Halskragen sind gelblich, der Rücken und Hinterleib weißgrau, letzterer führt auf der Oberseite zwey Reihen schwarzer Punkte. Die Fühler zeigen sich braun, bey'm Manne kaum sichtbar gekämmt.

Die Vorderflügel haben einen, den vorigen Arten gleichenden, Schnitt, nämlich eine sichelförmige, brandartig braun eingefaßte Ausschweifung. Sonst führen sie auf gelblichem, grau bestäubtem, Grunde drey bogenförmige Querlinien, die am Vorderrande mit stärkeren Flecken beginnen. An der äußersten dritten liegt ein größerer hellbrauner, fast mondartiger, Fleck, welcher den Außenrand berührt, und eben an derselben Linie, gegen die Mitte, eine länglich viereckige gleichfarbige Zeichnung, die bey näherer Betrachtung von mehreren feinen weißen Strichen durchschnitten ist.

Die Hinterflügel setzen die Querlinien der vorderen fort, sind nur etwas bleicher, und zeigen einen kleinen schwarzen Mittelpunkt. Sie haben, wie die folgenden Arten, einen vorspringenden Winkel. Alle Franzen werden von einer braunen Linie eingefaßt.

Unten führen alle Flügel eine marmorartige Mischung von Weiß und Gelb, mit schwärzlicher Bestäubung. Die Querlinien und Flecke von oben werden mehr gelblich sichtbar. In jedem Flügel steht ein schwärzlicher Punkt.

In der Ruhe trägt der Schmetterling die Flügel in die Höhe gerichtet.

Digitized by Google

Er muß, nach Borkhausen's Angabe, in den Rheingegenden häufiger als um Wien seyn, wo er selten vorkommt.

Die Raupe lebt in zwey Generationen, im Juny und im Herbst erwachsen, auf Weiden (Salix), vorzüglich der Flechtweide (Salix pentandra), Erlen (Betula Alnus), und Eichen (Quercus Robur). Sie ist von hochgrüner Farbe, gelb oder braun in den Seiten und mit herzförmigen solchen Zeichnungen über die Gelenke. Die Spitzen dieser Herzen bilden eine unterbrochene Rückenlinie. Der Kopf ist ebenfalls herzförmig gestaltet, und wie der Körper eingefaßt.

Der Schmetterling erscheint aus überwinterten Puppen im Frühjahre, und dann wieder im Laufe des Sommers. Er fliegt, stets nicht weit von der Nahrung seiner Raupe, auf lichten Stellen.

---

5. *LITURARIA.*

Enn. alis cinerascentibus, litura flava, apice subtus dealbatis.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 54. (mas.) G. Lituraria.
*—— Geom. Tab. 61. Fig. 314. (foem.) ——
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 29. G. Liturata.
Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 10. Hellgrauer, gelbfleckiger Spanner, G. Liturata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 421. N. 10. —
Linné, Faun. Suec. Ed. 2. 1273. G. Liturata.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XVI. Fig. 7 — 9. S. 89. G. Lituraria.

* Irrig in der Unterschrift mit 315 bezeichnet.

Digitized by Google

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 246. N. 106. G. Liturata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 358. N. 557. L'Effacée. G. Liturata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 183. N. 1274. G. Liturata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 612. N. 84. Ph. Igneata.
Naturforscher, XI. St. S. 85. N. 84. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 382. N. 71. Ph. Igneata. (Nach Hufnagel).
—— —— III. Th. 3. B. S. 364. N. 13. Ph. Liturata. (Nach Wien. Verz. und Linné.)
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 112. 51. und 534. 393. G. Liturata.
Clerck, Tab. VI. Fig. 6. Ph. Liturata.

Nachdem allen Entomologen die wahre Lituraria, durch Clerck, Esper und Hübner's Beyträge a. ang. O., wie durch die dazu gehörenden Beschreibungen anderer Schriftsteller bekannt geworden, (nur mit dem Unterschiede, daß Einige die gekämmten Fühler des Mannes nicht bemerkten und sie Liturata nannten,) gab auch Hr. Hübner bey seinen Spannern Fig. 54. eine gute Abbildung. Aus Versehen lieferte er aber Fig. 314. denselben Schmetterling noch ein Mahl, als Alternaria, und mit dieser augenscheinlichen Verwechslung kam ein allgemeines Mißverstehen über die Sammler, indem Einige bey'm älteren Namen beharrten, Andere — und zwar die Meisten, — den Irrthum für eine stillschweigende Verbesserung hielten, und Alternaria zur Lituraria, letztere aber zur Alternaria umtauften. Ich kann mit aller Sicherheit Jedermann einladen, Hübner's Fig. 54. und 314. für Lituraria, seine Fig. 315. aber für die wahre Alternaria gelten zu lassen.

Digitized by Google

Lituraria ist unter mittlerer Größe, den meisten vorbeschriebenen Arten, oder der allgemein bekannten Wavaria gleich. Die Fühler sind hellbräunlichgelb, bey'm Manne schwach gekämmt, Kopf und Halskragen ochergelb, Rücken und Hinterleib violettgrau, letzterer ist unten, wie die Füße und Brust, gelb.

Die Vorderflügel haben einen violettgrauen Grund, der mit dunklem schwärzlichen Staube bestreut ist. Am Vorderrande stehen drey dunkelbraune Striche, aus welchen gezackte Querlinien laufen. Dann folgt eine ochergelbe, bräunlich schattirte, gegen den Innenrand oft verloschene, Binde, die auswärts am Vorderrande einen starken rostfarbigen Strich hat. Der Hinterrand ist schwach sichelförmig ausgezackt, in der Biegung brandartig braun, überhaupt sind der ganze Rand und die Franzen dunkler.

Auf den Hinterflügeln setzen sich die gezackten Querlinien und die Binde bleicher fort. In ihrer Mitte steht ein schwarzer Punkt. Die vorragende Ecke ist mehr oder minder ausgebildet. Die Franzen bleiben hellgrau.

Die Unterseite ist weißgelb, braun besprengt. Alle Zeichnungen von oben wiederholen sich matt. Die Vorderflügel haben an der äußeren Spitze einen weißlichen ansehnlichen Fleck mit Bestäubung, und in der Mitte einen länglichen Strich, die Hinterflügel daselbst einen Punkt wie oben.

Die Raupe lebt auf Föhren (Pinus sylvestris). Sie erscheint in zwey Generationen, von denen die zweyte als Puppe überwintert. Nach Esper's Angabe soll sie grün, mit unreinen weißen Streifen seyn, und jener von Fid. Piniaria im verminderten Maßstabe gleichen.

Die Puppe findet man im Moos am Fuße der Föhrenstämme.

Digitized by Google

Der Schmetterling erscheint zum ersten Mahle im May, dann wieder im July und August.

Er ist in anderen Gegenden von Deutschland, in Franken, Bayern u. s. w. zuweilen sehr häufig. Um Wien wird er nur einzeln gefunden.

6. *SIGNARIA.*

Enn. alis griseis fusco irroratis, strigis obsoletis obscurioribus, linea externa angulata alba.

Hübner, Geom. Tab. 61. Fig. 313. (foem.) G. Signaria.

Steht in Größe und Färbung der folgenden bekannteren Alternaria am nächsten, obwohl sie sich von ihr, wie von der vorigen Lituraria, durch mehrere Merkmahle standhaft unterscheidet. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein bläuliches Weiß, mit einer leichten Beymischung von Gelb. Der ganze Körper ist mehr grau, die Fühler hellbraun; bey meinen Exemplaren des Mannes noch schwächer als bey Alternaria gekämmt. Die Unterseite des Körpers zieht in's Gelbliche.

Die Vorderflügel haben am Vorderrande vier dunkelbraune Flecken, als Anfänge der folgenden Zeichnung: An der Wurzel befindet sich eine gebogene, gelblichbraune Querlinie. Aus dem zweyten Flecke schlängelt sich ein eben so gefärbter, mit Punkten besetzter, Schattenstreif. Aus dem dritten und vierten entspringt eine braune Binde, die aber gegen die Mitte abbricht, dann einen einzelnen viereckigen dunkeln Fleck zeigt, hierauf verloschener bis zum Innenrande geht. Eine entschieden deutliche weiße Zackenlinie begränzt sie. Endlich bleibt der Grund bis zu den Franzen einfach dunkel gelbbraun. Die Franzen sind braun und gelb gefleckt.

Digitized by Google

Signaria entbehrt also den tiefen sichelartigen und dunkelbraunen Ausschwung am Hinterrande, den Alternaria führt, so wie sich auch keine Spur der ochergelben Binde zeigt, die man bey Lituraria antrifft.

Die Hinterflügel sind weißlicher als die vorderen. Zwey verloschene Schattenstreife, der äußere lebhafter als der innere, ziehen über die Fläche. Man sieht einen kleinen Mittelpunkt. Die Franzen sind, wie zuvor erwähnt, die vorragende Ecke der Mitte kürzer als bey Alternaria.

Die Unterseite ist weißlich, die oberen Zeichnungen sind rostgelb angelegt und hier mehr verflossen, namentlich die äußere dunkelste Binde.

Die Raupe fand mein geschätzter Freund, Herr Stiftskassirer Freyer in Augsburg, im September einzeln auf Fichten (Pinus sylvestris). Sie ist grün, mit feinen weißen Linien und rothbraunem Kopfe, wodurch sie sich vorzüglich von der von Ch. Variata unterscheidet. Sie gleicht der von Alternaria so sehr, daß zur Zeit kein entschiedenes Kennzeichen für die eine oder andere bestimmt werden konnte.

Die Puppe ist grünlichbraun, und überwintert in der Erde.

Bey der Erziehung im warmen Zimmer erschien der Schmetterling schon im März; im Freyen findet man ihn im May. Noch ist er meinen Freunden und mir um Wien nicht vorgekommen. Eine zweyte Generation läßt sich, wie bey den vorigen Arten, ziemlich sicher annehmen.

Digitized by Google

7. *ALTERNARIA.*

Enn. alis violaceo-griseis, strigis obsoletis, lunula maculisque fuscis.

*Hübner, Geom. Tab. 61. Fig. 315. (foem.) G. Alternaria.
Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 11. Weißgraulicher, gelbgerandeter Spanner, G. Alternata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 421. N. 11. —

In gleicher Größe mit Lituraria. (Man wolle dort nachlesen, was über die Verwechslung beyder Arten gesagt wurde.) Die Auszackungen der Flügel sind viel stärker als bey jener. Kopf, Halskragen und Fühler zeigen sich hellbraun, die des Mannes schwach gekämmt. Der Rücken und Hinterleib sind bleich violettgrau, Brust und Füße gelb bestäubt.

Die Vorderflügel haben einen mehr oder minder dunkleren violettgrauen Grund. Am Vorderrande stehen drey schwarzbraune Flecken. Die zwey nächst der Wurzel laufen in verloschenen Linien fort, der dritte ist doppelt V artig gestaltet, und dient zum Anfange einer dunkleren Binde, welche in der Flügelmitte zwey kaffeebraune Flecken hat. Die Auszackung des Außenwinkels ist brandartig braun, der ganze Hinterrand über den Franzen dunkler.

Die Hinterflügel bleiben weißlicher, die ersten Linien der vorderen verlöschen, auch die Binde wird, wie die Franzen, bleicher. Vor letzteren stehen schwärzliche abgebrochene Striche, in der Flügelmitte ein gleicher Punkt.

Die Unterseite aller Flügel ist auf dem Grunde weißlich; gegen die Wurzel gelb, dann folgt eine schmale, weiter außen eine breite ochergelbe, mit Schwarz ge-

* Irrig in der Unterschrift mit 314 bezeichnet.

Digitized by Google

mischte, zackige Binde. Die Bestäubung ist grob. Man sieht auf den vorderen einen schwarzen Mittelstrich, auf den hinteren einen solchen Punkt.

Herr Freyer in Augsburg erhielt die Raupen, dieser und der vorigen Signaria, im September von Fichten (Pinus sylvestris) mit einander, und sich so ähnlich, daß er nur eine Art zu besitzen glaubte. Auch trifft die doppelte Flugzeit im May und im July überein. Nähere künftige Beobachtungen werden wohl einen Unterschied entdecken lassen. Unmöglich können die verschieden gebaueten Schmetterlinge als Varietäten gedacht werden.

8. *AESTIMARIA.*

Enn. alis fusco-griseis, fascia media albida, lineis duabus fuscis inducta.

Hübner, Geom. Tab. 64. Fig. 333. (foem.) G. Aestimaria.

Catalogue d. Lepid. de f. Franck. pag. 63. N. 1135. ——

Eine sehr große Seltenheit, die nach der Angabe im Franck'schen Verzeichnisse a. ang. O. aus Südrußland stammt. Exemplare, mit der Hübner'schen Figur treu übereinstimmend, befinden sich in der Mazzola'schen — jetzt dem k. k. Naturalienkabinette gehörenden — und in meiner Sammlung. Nach allen diesen, die ich vor mir habe, folgt die Beschreibung.

Aestimaria ist kleiner als Alternaria, mit welcher sie auf den ersten Anblick einige Aehnlichkeit hat. Kopf, Rücken und Hinterleib sind hellaschgrau, letzterer mit zwey Reihen schwarzer Punkte. Die Fühler bräun-

Digitized by Google

lichgrau, bey'm Manne schwach gekämmt, Brust und Füße bräunlich gelber als die Oberseite.

Die Vorderflügel bilden drey Felder. Nächst der Wurzel und am Hinterrande sind sie braungrau. Durch die Mitte, von der Flügelspitze gegen die Wurzel, läuft eine gebogene, breite, weiße Binde, welche das zweyte Feld giebt. Am Vorderrande stehen drey Paar dunkelbrauner Striche. Aus dem ersten, im dunkeln Felde, entspringt eine Bogenlinie. Das zweyte beginnt mit einer verloschenen Linie, welche die weiße Binde nach innen begränzt, so wie eine doppelte, sehr dunkle, oft unterbrochene, Linie mit Gelb nach außen, diese Binde schließt. Dann wird die Fläche bis zu den Franzen wieder finster. Die Franzen selbst sind mit schwarzen Zacken eingefaßt, braun. Auf der ganzen Flügelfläche liegt feiner schwärzlicher Staub. Der sichelartige Ausbug ist schwach vorhanden.

Auf den Hinterflügeln, im ausgebreiteten Zustande, setzt sich die ganze Zeichnung der vorderen fort. Im weißen Felde steht ein schwarzer Punkt, hinter der braun = und gelben Binde eine Reihe schwarzer, weiß umzogener, augenartiger Flecke. Die Franzen sind weiß, zackenartig schwarz umzogen.

Die Unterseite hat auf weißem Grunde groben, gelb und braun gemischten Staub, jeder Flügel führt einen schwarzen Punkt, und unter den augenartigen Flecken der Hinterflügel bemerkt man einen, von den Vorderflügeln herabkommenden verloschenen Zackenstreif.

Ueber die Naturgeschichte ist nichts bekannt.

Digitized by Google

9. *AMATARIA.*

Enn. alis pallide flavis griseo-pulverulentis, fascia purpurea recta strigaque fusca repanda.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 52. (mas.) G. Amataria.

—— Geom. Tab. 101. Fig. 524. 525. (mas.) Eine beträchtliche Abänderung.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. I. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 9. Ampferspanner, G. Amataria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 407. N. 9. —

Linné, S. N. 1. 2. 859. 201. G. Amataria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1223. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 132. 13. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. VII. Fig. 3-6. S. 47. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 118. N. 48. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 292. et 652. N. 402. Le Talisman. G. Amataria.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 752. ——

—— Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 337. N. 152. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 19. N. 1630. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 169. N. 1188. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 514. N. 19. Ph. Vibicaria.

Naturforscher, XI. St. S. 68. N. 19. Ph. Amataria.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 281. N. 201.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 128. N. 37. L'Anguleuse.

Knoch, Beytr. III. St. S. 13. Tab. I. Fig. 10. 11. G. Amataria.

Digitized by Google

Müller, Faun. Frid. p. 47. N. 414. G. Amataria.
—— Zool. Dan. prodr. p. 124. N. 1433. ——
Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 725. N. 799. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 214. N. 528. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. I. a. 5.
Harris, Engl. Lep. p. 11. N. 61.
Schwarz, Beyträge, Tab. III. Fig. 6. 7. S. 24. —
Donavan, Nat. Hist. of Brit. Ins. Pl. XXXIII. 2.

Allgemein bekannt, in den meisten Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern häufig vorhanden. Der Grund des ganzen Geschöpfes ist eine grünlichgelbe Beinfarbe, mit feinen grauen Atomen bestreut. Die Fühler des Mannes haben einen so gefärbten starken Schaft, ihr Kamm ist hellbraun. Die Füße sind gelblichbraun, alles Uebrige des Körpers wie schon erwähnt.

Auf den Vorderflügeln, nächst der Wurzel, bemerkt man zuerst eine verloschene, röthliche Querlinie. Dann folgt, von der Flügelspitze gegen die Mitte laufend, ein purpurrother, oft nach außen sanft verflossener, Streif. Zwischen vorgedachter Linie und diesem Streife steht ein brauner kleiner Strich. Hinter dem Streife läuft noch eine graue geschlängelte Linie. Das Purpurroth des Streifes ist an der sichelförmigen Spitze schwarz bedeckt. Die Franzen sind gelblich, an den Enden roth, von einer feinen rosenrothen Linie umzogen.

Alle diese Zeichnungen setzen sich auf den Hinterflügeln fort, so, daß der Purpurstreif wie ein V erscheint, wenn alle Flügel ausgebreitet liegen. Der Winkel der hinteren springt bedeutend vor, und hier ist das Rosenroth am stärksten.

Unten haben alle Flügel die Zeichnung von oben, jedoch aschgrau gefärbt, und auch mit solchem Staube dicht bedeckt. Auf den Hinterflügeln steht ebenfalls ein schwärzlicher Mittelfleck.

Digitized by Google

Varietäten beziehen sich auf den schwächeren oder stärkeren Ausdruck der rothen Farbe.

Ihre Naturgeschichte wurde zwar schon von früheren Schriftstellern, später aber von Knoch mit der ihm eigenen Genauigkeit gegeben. Ich darf davon nur den von Borkhausen verfertigten Auszug aufnehmen.

„Die Raupe lebt auf verschiedenen Arten des Ampfer (Rumex), auf mehreren Arten des Rhabarber (Rheum), auf Flöhkraut (Polygonum Persicaria), und Wasserpfeffer (Polygonum Hydropiper). Ganz ausgewachsen ist sie fünf Viertelzoll lang. Ihr Kopf ist beynahe viereckig, nur an den Winkeln gerundet, und so wie der Körper röthlichbraun, fast lederfarbig. Von der Oberlippe gehen zwey feine braune Linien neben einander bis zur Stirne hinauf, und von da über die drey ersten Ringe fast bis zu Ende des vierten, wo sie sich auswärts biegen und stärker in die Augen fallen. Neben diesen läuft in jeder Seite eine andere dunklere und breitere Linie, welche sich mit den auswärts gebogenen Spitzen der ersteren vereinigt. Unter jenen sind der Kopf und die drey ersten Ringe hellbräunlichgrau. Zu Ende des vierten Ringes stehen am Rücken zwey kleine hellbraune Punkte. Auf dem fünften und jedem der vier folgenden Ringe liegt ein hellbräunlicher Winkel, mit dem Scheitel nach dem Kopfe gerichtet, mit der Spitze mitten auf der Pulsader. Die inneren Seiten der Schenkel des Winkels sind dunkelbraun, heller gegen den Unterleib. Am fünften Ringe, wo die Schenkel kürzer sind, füllt das dunkle Braun den ganzen Winkel; allein bey den folgenden zwey Ringen geht von der Spitze des konkaven Winkels ein kegelförmiger, bräunlichgrauer Fleck bis zur Spitze des folgenden Winkels, und dort finden sich noch zwey kleine dunkelbraune Striche. Auf dem achten und neunten Ringe wird aus dem kegelförmigen Flecke ein gleich breiter Rückenstreif,

Digitized by Google

der sich in dem Dunkelbraun der inneren Seite der Schenkel verliert. Die drey letzten Ringe und die Schwanzklappe sind dunkelbraun, nur die Pulsader ist hellbräunlichgrau. Der Unterleib ist braungrau, und durch die Mitte zieht sich eine hellbraune Linie mit drey solchen Flecken. Die Füße sind braun, eine bräunlichweiße Linie läuft zu beyden Seiten. Der Leib ist gedrückt, und die Ringe sind von ungleicher Dicke. Der vierte ist besonders dick und ein vorzügliches Kennzeichen der Raupe."

„In der Jugend ist sie ganz braungrau. Nach der zweyten Häutung werden die erwähnten Zeichnungen und das Ungewöhnliche des Körperbaues sichtbar."

„Im Ruhestande sitzt sie bald gerade ausgestreckt, bald in einem Winkel, bald bogen-, bald spiralförmig. Wenn man sie beunruhigt, wankt sie hin und her."

„Die Puppe, welche sich in einem Gespinnste von wenigen Faden zwischen Blättern verwandelt, ist nicht weniger sonderbar gestaltet. Der Scheitel ist flach, nach dem Rücken zu abhängig, und etwas gerundet. Der Theil zwischen den Augendecken ist stark aufgeworfen, und endigt sich mit zwey neben einander stehenden stumpfen Spitzen, die auf ihrer ganzen Fläche mit kleinen Häkchen besetzt sind. Die Flügeldecken bleiben in der Nähe der Augendecken sehr schmal, und ihr Hinterwinkel reicht nur bis an die Mitte der Puppe, welche hier am breitesten ist. Von den Flügelscheiden bis zur Schwanzspitze wird die Gestalt kegelförmig. Das Schwanzende besteht aus zwey Spitzen. Die eine breite Seite ist eben, die am Rücken der Puppe etwas ausgeschweift, und der am Ende, zunächst den beyden Spitzen, aufgeworfene Rand, mit vier Häkchen besetzt. Auf dem vierten bis sechsten Ringe sind die Luftlöcher verhältnißmäßig sehr groß. Am Scheitel ist die Puppe hellbraun, am Gesicht unten dunkler. Die Flügeldecken

Digitized by Google

und der Rücken sind bräunlichgrau, und jene mit dunkeln Längsstrichen bezeichnet. Die Luftlöcher braunschwarz. Auf jedem Ringe zeigen sich braune Punkte, deren einige, von verschiedener Größe, innerhalb der Fühlerscheiden stehen."

Amataria erscheint in zwey Generationen, gleich den vorigen Arten. Ich fing sie im May, öfters auch im July. Man findet die Raupen der Letzteren im August und September, der Ersteren im Juny. Von Spätlingen der zweiten Brut sollen auch Puppen überwintern.

---

10. *IMITARIA.*

Enn. alis ex rubro flavis pallidis, lineis duabus fasciaque media obscurioribus; posticis puncto nigro.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 51. (mas.) G. Imitaria.

Imitaria gehört zu den kleinsten Arten dieser Gattung. Sie ist so groß, oder wenig größer als Emarginaria. Ihre Grundfarbe besteht in einem bleichröthlichen Gelb. Der Halskragen ist dunkler als der übrige Körper. Die Fühler des Mannes sind schwach gekämmt, die Fasern bräunlicher als der Schaft. Die Füße haben einen bräunlichen Anflug, die Brust ist weiß.

Auf den Vorderflügeln nimmt man drey bleichrothe Linien wahr. Die erste, nächst der Wurzel, macht am Außenrande einen scharfen Winkel nach hinten. Sie ist am wenigsten deutlich. Die zweyte besteht aus einem schmalen verloschenen Schattenstreife, vor welchem ein schwarzer feiner Mittelpunkt liegt. Dann folgt die dritte, geschlängelte Linie, welche nicht, wie bey Amataria, mit der zweyten Linie an der Flügelspitze ver-

Digitized by Google

bunden ist, sondern fast gleich, weit hinter ihr, beständig fortläuft. Die Franzen sind braun eingefaßt, gleichfarbig mit dem Grunde.

Die Hinterflügel haben die zwey letzten Linien der vorderen, einen deutlichen schwarzen Mittelpunkt dazwischen, und scharfe, vorspringende Ecken.

Unten sieht man die Zeichnungen der Oberseite; nur die Vorderflügel sind bräunlicher bestäubt.

Wir erhielten diesen seltenen Schmetterling aus Ungarn und Dalmatien. Ueber seine ersten Stände ist nichts bekannt.

---

11. *STRIGILATA.*

Enn. albida; atomis fasciisque undatis tenuibus; alis omnibus puncto medio margineque nigro punctato utrinque.

Hübner, Geom. Tab. 20. Fig. 109. (foem.) G. Strigilaria.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 4. Vogelwickenspanner, G. Strigilata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 479. N. 4. — —— N. Magaz. II. B. S. 177. N. 4. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 55. N. 1696. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 345. N. 268. Ph. Strigilata.

Laspeyres, krit. Revis. S. 135. G. Strigilata.

Scopoli, Ent. Carn. pag. 222. N. 553. Ph. Variegata.

Strigilata des Wien. Verz. (oder Strigilaria Hbr.) gehört keineswegs unter die besonderen Seltenheiten. Ich habe sie sowohl um Wien, als in Steyermark mehrmahls gefangen, auch alle hiesigen

Sammler besitzen sie. Dennoch scheint man im Auslande lange Zeit sie gänzlich verkannt zu haben. Nur die vorstehenden Citate können mit Sicherheit angenommen werden. Linné fordert, wie schon Illiger a. ang. O. erwähnt, als ein Hauptkennzeichen seiner Strigilata, daß der hinterste Querstreif gerade und bleich sey, welches auf unsern Schmetterling gar nicht anwendbar ist. Borkhausen gesteht selbst, ihn nicht gesehen zu haben, und beschreibt nur nach Linné. Andere Schriftsteller haben den beyden Letztgenannten nachgeschrieben, und damit die Zahl ihrer Arten, aber nicht die Kenntniß derselben vermehrt. Hübner's Abbildung ist sehr treu und hebt bey'm Vergleiche alle irgend noch vorhandenen Zweifel.

Die Farbe des ganzen Geschöpfes ist schmutzig weiß, in's Gelbliche übergehend. Kopf und Rücken sind eben so, und, wie alle Flügel, mit einzelnem schwarzen Staube bestreut. Der Halskragen ist braun, der Hinterleib heller weißlich. Die Fühler des Mannes sind stark gekerbt, aber nicht sichtbar gekämmt, wie man nach der Veränderung des Namens durch Herrn Hübner erwarten sollte. Der Schaft ist bräunlich, weiß beschuppt. Brust und Füße zeigen sich ebenfalls hellbraun.

Auf den Vorderflügeln laufen mehrere Querlinien in kleinen Wellen, schief nach innen. Darunter werden drey besonders deutlich. Alle sind gelblichgrau und beginnen am Vorderrande mit einem kleinen scharfen Winkel. Zwischen der ersten und zweyten steht ein schwarzer, länglicher Punkt. Die dritte äußerste Linie ist doppelt, mit gewässertem Schimmer. Vor den weißlichen Franzen geht eine schwarzbraune feine Linie.

Auf den Hinterflügeln, im ausgebreiteten Zustande, setzen sich die erwähnten Zeichnungen nach innen fort. Man sieht auch einen schwarzen deutlichen Mittelpunkt und die schwärzliche Einfassung der weißen Franzen.

Digitized by Google

Unten sind nur die äußeren zwey Querlinien braungrau angelegt und stärker ausgedrückt. Sonst ist der Grund heller weiß, auf den Vorderflügeln, gegen die Wurzel, braun bestäubt. Mittelpunkte und Einfassung der Franzen bleiben wie oben.

Nach dem Wien. Verz. lebt die Raupe auf Vogelwicken (Vicia Cracca). Sie ist mir nicht näher bekannt geworden. Den Schmetterling erhielt ich immer im July.

12. *EMUTARIA.*

Enn. alis pallide flavo-rubescentibus, fascia media obscuriore; omnibus puncto medio, lineaque punctata nigris.

Hübner, Geom. Tab. 63. Fig. 323. (mas.) G. Emutaria.

Franck, Catal. de Lepid. pag. 63. N. 1152. —

Von den kleinsten Arten dieser Gattung, kaum wie die früher beschriebene Imitaria. Der Grund ihrer Oberseite ist beinfarbig weiß; die Fühler des Mannes sind mit kleinen Fasern versehen; der Hinterleib ist weißlich, mit dunkleren Ringen und einzelnem schwarzen Staube.

Die Flügel haben sämmtlich eine schwache gelbröthliche Beymischung und darauf einzelne feine schwarze Atomen. Ueber ihre Mitte läuft eine geschwungene graue Schattenbinde, neben derselben stehen vier schwarze Mittelpunkte. Außer der Binde geht eine Reihe von schwarzen Punkten, die durch einen feinen röthlichen Strich verbunden werden. Gegen die Franzen ist der Grund am röthlichsten, diese selbst aber sind wieder bleicher und mit kleinen schwarzen Längsstrichen umzogen. Die Hinterflügel haben eine stark vorragende Ecke.

Digitized by Google

Auf der bleicheren Unterseite erscheinen alle eben beschriebenen Zeichnungen.

Die wenigen hier vorhandenen Stücke sollen aus Spanien und Italien stammen. Näheres wurde uns nicht bekannt.

FAM. C. 13. *EMARGINARIA.*

Enn. alis lutescentibus, lineis tribus fuscis punctoque medio atro.

Hübner, Geom. Tab. 20. Fig. 107. (mas.) G. Emarginaria.

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 10. Beinfarbner, rothgestrichter Spanner, G. Emarginata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 408. N. 10. —

Linné, S. N. 1. 2. 866. 236. G. Emarginata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1257. ——

Fabr, Ent. Syst. III. 2. 167. 138. Ph. Demandata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XX. Fig. 4-6. S. 104. G. Demandataria. (Im Texte, G. Demandaria).

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 123. N. 49. G. Emarginata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 333. N. 503. (Nach Fabr.) L'Echancrée. Ph. Demandata.

Schranck, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 16. N. 1631. Ph. Emarginata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 526. N. 46. Ph. Erosata.

Naturforscher, XI. St. S. 73. N. 46. Ph. Emarginata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 318. N. 236. G. Emarginata. (Nach Linné.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 416. N. 227. Ph. Demandata. (Nach Fabr.)

Digitized by Google

Schwarz, Beyträge, Tab. III. Fig. 3. 4. S. 19. Ph. Demandata.

Der kleinste uns bekannte Schmetterling vom G. Ennomos, ungefähr wie Fid. Glarearia. Die Grundfarbe des ganzen Geschöpfes ist heller oder dunkler beinfarbig. Die Fühler des Mannes sind schwach gekämmt, die Federn — oder vielmehr feinen Haare, legen sich gern an den Schaft, und dann erscheint dieser nur gekerbt.

Die Vorderflügel zeigen sich in der Mitte des Hinterrandes ausgeschweift, gegen die Spitze sichelförmig eingeschnitten. Ihr beinfarbiger Grund ist mit sehr feinen rothen Stäubchen bestreut, welche zuweilen in der Mitte und am Hinterrande bindenartig sich häufen. Zwey weit von einander entfernte gebogene Querlinien bilden ein Mittelfeld. Die Franzen sind mit dem Grunde gleichfarbig, roth unterbrochen.

Auf den Hinterflügeln läuft die beschriebene Zeichnung und Färbung fort, mit Ausnahme der Linie gegen die Wurzel, welche hier verlischt. Alle Flügel haben einen rothbraunen Punkt. Die Form der hinteren ist länglich in einen Winkel gezogen, sonst schwarz gezähnt.

Unten sind alle Flügel ebenfalls beinfarbig, nur bleicher. Die Mittelpunkte scheinen durch, bey dunkeln Stücken auch die Schattenbinde von oben. Von den zwey Querlinien ist nur die äußere deutlich.

Die Raupe ist schlangenförmig, ochergelb, mit einer braunen Rückenlinie, die sich aber in den vorderen Absätzen in die Grundfarbe verliert. Sie lebt im July auf der Ackerwinde (Convolvulus arvensis), und dem Waldstroh (Galium verum).

Die Verpuppung geschieht zwischen den Blättern ihrer Nahrungspflanze. Nach drey Wochen erscheint der Schmetterling. Ich fing ihn mehrmals Ende July.

Digitized by Google

Die Verfasser des Wien. Verz., so wie Fabr. (der sie Demandata nennt), erhielten die nämliche Art aus Sachsen, wo sie nicht selten seyn soll. Bey uns gehört sie zu den gesuchten Schmetterlingen.

14. *FLAVICARIA.*

Enn. alis flavis, maculis fasciisque interruptis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 40. (mas.) G. Flavicaria.
—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 3. Fig. P. S. 49.
Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 12. Zartledergelber, randmakeliger Spanner, G. Flavicaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 409. N. 12. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. L. Fig. 2. G. Flavicaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 128. N. 57. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 138. ——

Unter mittlerer Größe, fast wie Lituraria. Der ganze Körper ist bleich schwefelgelb, mit Braun bestäubt. Der Halskragen zeigt sich am dunkelsten. Die Fühler des Mannes sind stark — jene des Weibes schwach gekämmt, braun, mit lichterem Schafte. Die Füße braun, die Brust dunkler als die entgegengesetzte Seite.

Die schwefelgelben, mit Braun fein angeflogenen, Vorderflügel haben längs des Außenrandes fünf tief rostbraune Flecke. Der erste steht gleich an der Wurzel, der zweyte macht den Anfang einer zarten, gleichfarbigen Querlinie. Der dritte dient als Merkmahl einer, hier fast ganz verloschenen, nur auf der Unterseite deutlichen, Makel. Aus dem vierten und fünften ent-

Digitized by Google

springt eine Binde, die ebenfalls verlischt, gegen den Innenrand, als ein länglicher Fleck, wieder zum Vorschein kommt, von unten aber unabgesetzt über alle Flügel geht. Hinter ihr, in der Mitte, steht ein brauner Punkt. Der Hinterrand ist sichelförmig ausgeschwungen, brandartig, weiter nach innen gelb und tiefbraun gefleckt.

Die Hinterflügel haben die Färbung der vorderen; die erwähnte Binde setzt sich fort, wenn sie ausgebreitet liegen, dahinter steht wieder ein brauner Punkt. Ihr Rand hat durch eine, mehr und minder starke, Ausbiegung zwey vorragende Ecken, ist übrigens gelb, mit Braun gefleckt.

Die Unterseite ist höher gelb als die obere, der darauf liegende braune Staub sehr grob, die Binde, wie schon erwähnt, stark, rostbraun; eben so die Spitze der Vorderflügel, mit gelbem Flecke. Die Vorderflügel haben eine strichartige starke braune Makel, die hinteren jeder zwey Punkte, außer- und innerhalb der Binde.

Das Weib ist viel seltener als der Mann, gewöhnlich blässer, zuweilen fast strohgelb.

Herr Hübner fing den Schmetterling in der Ukraine, ich erhielt ihn bey Preßburg. Sein eigentliches Vaterland ist weiter abwärts in Ungarn, wo er nicht selten vorkommt. Man hat zwey Generationen, im May und im July oder August bemerkt. Von der Naturgeschichte ist noch nichts bekannt.

---

15. *PARALLELARIA.*

Enn. alis repandis sinuatis luteis, anticis supra striga baseos rotundata rufa, altera intermedia fusca sinuata, limbo lato, cinereo rufo.

Hübner, Geom. Tab. 9. Fig. 43. (mas.) Fig. 44. (foem.) G. Parallelaria.

Hübner, Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. Q. 1. 2. S. 94. ——
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. H. b. Fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 104. Faun. F. N. 15. Oranienfarbiger, breitrandstreifiger Spanner, G. Parallelaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 411. N. 15. —
—— N. Magaz. II. B. S. 160. N. 15. (bey Apiciaria.)
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 149. 74. G. Vespertaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XV. Fig. 4. 5. 6. S. 84. G. Parallelaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 136. N. 55. G. Affiniaria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 18. bey N. 1634. Ph. Parallelaria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 508. N. 6. Ph. Repandaria.
Naturforscher, XI. St. S. 65. N. 6. Ph. Repandaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 140. G. Parallelaria. (Nach Wien. Verz.)
—— —— III. Th. 3. B. S. 368. N. 28. Ph. Repandaria. (Nach Hufnagel.)
Laspeyres, krit. Revis. S. 128. (bey Apiciaria.)
Thunberg, Dissert. P. I. pag. 5. et Tab. adj. G. Vespertaria.

In ungefährer Größe der Fid. Atomaria. Kopf und Rücken sind schwefelgelb, Halskragen und Fühler braun, die letzteren des Mannes stark gekämmt, mit hellerem Schafte. Der Leib ist gelb, braun bestreut, die Füße gelblichbraun.

Digitized by Google

Die Vorderflügel führen nächst der Wurzel einen, gegen die Mitte nach innen gebogenen, Querstreif, nächst dem Rande aber eine braune, vielfach ausgezackte Linie, welche, besonders auf der Hälfte, einen starken, nach außen gekehrten Haken bildet. Das erste und dritte, durch die erwähnten zwey Linien abgesonderte, Feld ist rostfarbig, in Violett spielend. Das zweyte Feld zwischen den Linien bildet eine breite, bald hochgelbe, bald mehr oder weniger bleichgelbe Binde, die voll pomeranzenfarbiger Atomen liegt. In ihrer Mitte steht ein kleiner brauner Strich. Die Franzen sind heller, als das dritte Feld. Im dritten Felde bemerkt man verloschene pomeranzenfarbige Flecke.

Auf den Hinterflügeln, im ausgebreiteten Zustande, laufen die Zeichnungen der vorderen genau fort. Nur ist der Streif nächst der Wurzel bleicher, oder mangelt ganz. In der Mitte der Flügel steht ein kleiner Punkt. Die äußere Binde ist ebenfalls stark ausgezackt.

Auf der Unterseite erscheinen alle erwähnte Zeichnungen, aber die sie begränzenden Linien fehlen.

Das Weib ist gewöhnlich größer, als der Mann und die Grundfarbe des Mittelfeldes viel heller, citronfarbig. Die Fühler desselben sind fadenförmig, gelb.

Herr Freyer in Augsburg hat die Raupe zuerst beobachtet. Nach einer mir mitgetheilten fleißigen Abbildung ist sie röthlich aschgrau, über den Rücken dunkler gefleckt. Der Kopf ist am dünnsten. Ueber die ersten fünf Ringe, die sich allmählig verdicken, ziehen nächst den Füßen zwey auf einander liegende gelbliche Seitenlinien. Auf dem sechsten Ringe steht ein gelbliches Band und auf dem folgenden eine solche Punktreihe. Von hier an bis zum Ende hören die Seitenlinien auf, an ihrer Statt bemerkt man einzelne hellweiße Punkte. Der ganze Körper ist mit einzelnen feinen braunen Haaren besetzt. Sie lebt in der

Mitte Juny, nur einzeln, auf Haselbüschen (Corylus Avellana).

Die Puppe ist schlank, glänzend schwarzbraun.

Der Schmetterling fliegt in der Mitte July, in Ungarn, Oesterreich, mehreren Gegenden von Deutschland, auch in Schweden, doch nirgends häufig.

---

16. *APICIARIA.*

Enn. alis repandis luteis, anticis supra striga baseos angulata rufa, altera intermedia fusca obliqua in apicem excurrente, limbo acutangulo cinereo rubescente.

Hübner, Geom. Tab. 9. Fig. 47. (mas.) G. Apiciaria.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 2. Fig. O. S. 21. ——

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 14. Oranienfarbiger, spitzrandstreifiger Spanner, G. Apiciaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 411. N. 14. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XV. Fig. 3. S. 82. G. Apicaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 134. N. 54. G. Apiciaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 303. N. 423. Tab. VI. Fig. 3. La Marginée. G. Marginaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 17. N. 1634. Ph. Apiciaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 139. G. Apiciaria.

Apiciaria hat mit der vorstehenden Parallelaria große Aehnlichkeit. Beyde gleichen sich vollkommen in der Größe, auch in der Grundfarbe und Bestäubung kommt die jetzige Art mit dem Manne der

vorigen überein. Kopf und Rücken sind goldgelb. Fühler und Halskragen bräunlich, erstere bey'm Manne stark gekämmt, mit weißlichem Schafte. Brust und Leib wieder goldgelb, die Füße braun.

Der Hinterrand der Vorderflügel ist schärfer ausgeschwungen. Zwey Linien theilen auch hier die Fläche in drey Felder, jedoch zeigt sich in diesen ein bedeutender standhafter Unterschied. Die Linie nächst der Wurzel bildet ein scharfes Vzeichen, und die Färbung des dadurch entstehenden ersten Feldes ist, wie jene des zweyten, goldgelb, mit pomeranzenfarbigem Staube bestreut. Die zweyte Querlinie läuft nicht, wie bey Parallelaria, mit Zacken abwärts, sondern zieht in schiefer Richtung und einigen sanften Schwingungen bis in den Innenrand. Diese Linie ist schwarzbraun, gegen die Franzen breit mit Violett schattirt, in dem wieder goldgelbe Flecken, gleich den zwey ersten Feldern, stehen. Die Franzen sind braun, mit helleren Spitzen.

Die Hinterflügel haben nach innen ein goldgelbes, pomeranzenfarbiges Feld, dann setzen sich die von oben kommende violette Binde, und die sie begränzende schwarzbraune Linie fort, so, daß, in ausgebreiteter Lage, ein, alle Flügel umgebendes, breites, nur am Anfange spitziges, Band entsteht. Auch auf den Hinterflügeln ist dieß Band verloschen goldfarbig gefleckt. Der Flügelrand ist seicht ausgezackt. Alle Flügel führen schwarze Mittelpunkte, die zuweilen undeutlich bleiben.

Auf der Unterseite sieht man die Färbung von oben, aber bleicher. Die Linien mangeln ganz, dagegen sind die Mittelpunkte bestimmter.

Die Raupe lebt auf Weiden (Salix). Sie ist dunkelgrau, der Kopf noch dunkler; in der Mitte ist er mit einem weißlichen Querstreife gezeichnet. Eine sehr feine weiße Linie geht zu beyden Seiten des Rückens,

Digitized by Google

in welcher zu Ende jeden Ringes ein weißer Punkt sich deutlicher zeigt. Der fünfte Ring ist dicker, als die übrigen; auf ihm stehen oben zwey und in jeder Seite noch eine oder zwey schwarze Warzen. Auch in der Seite ist die undeutliche Spur einer weißen Linie, die zu Ende jeden Ringes einen weißen Punkt hat; der Punkt auf dem fünften Ringe hinter den Warzen ist der deutlichste. Unter der Seite, zu beyden Seiten des Bauches, läuft ein lichtgrauer abgesetzter Streif, der in die Bauchfüße sich verliert. Unter dem After sind zwey stärkere, kurze, borstenähnliche schwarze Haare. Der Rücken ist im Ganzen lichter, als die Seiten. Die Vorderfüße sind schwarz.

Sie verwandelt sich in eine metallisch glänzende, nicht gerundete, vorn stumpfe, und mit zwey kurzen Spitzen am Kopfe versehene, Puppe.

Der Schmetterling erscheint zwey Mahl im Jahre; im July und im September. Die Entwickelung der Sommerbrut erfolgt nach vierzehn Tagen. Wahrscheinlich überwintern die Eyer derselben.

Aller Orten in Deutschland, doch nirgends häufig.

---

17. *ADVENARIA.*

Enn, alis subrepandis sinuatis pallide flavis, strigis duabus atomisque fuscis, limbo albido.

Hübner, Geom. Tab. 9. Fig. 45. (mas.) G. Advenaria.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. 9. S. 70. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XVI. Fig. 1-5. S. 86. G. Advenaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 157. N. 56. ——

Digitized by Google

Gewöhnlich etwas größer, als die zwey vorhergehenden Arten. Der ganze Körper ist glänzend braungelb; Kopf, Halskragen und Rücken sind am dunkelsten. Die Fühler des Mannes gekämmt, braun, mit hellerem Schafte, jene des Weibes weiß und braun, gekerbt. Die Füße und Unterseite weißlichbraun.

Auf den Vorderflügeln, welche eine goldbraune Grundfarbe, mit vielen dunkler braunen Atomen gemengt, führen, bemerkt man nächst der Wurzel zuerst eine, nach hinten gebogene, Querlinie. Die zweyte Linie macht eine Einbiegung, dann einen vorspringenden Winkel, der aber zuweilen ausbleibt. Sie ist nach innen braun beschattet, und in der Mitte der, durch die gedachten zwey Linien entstehenden, Binde befindet sich ein verloschener Punkt. Der Rand hinter den Linien, bis zu den Franzen, ist heller, weißlich, fast wie Silber schimmernd. Die Flügelspitze hat einen weißen Fleck, und aus ihm, nach dem Innenrande, geht ein schwacher, gelb und weiß gewässerter Streif.

Auf den Hinterflügeln setzt sich die zweyte Querlinie fort, macht in der Mitte einen Zacken, und darüber, nach innen, steht ein deutlicher Punkt. Die Franzen aller Flügel sind deutlich braun gefleckt, mit einer feinen braunen Linie eingefaßt, welche an den hinteren kleine Ecken bildet.

Die Unterseite hat, bleicher, alle Zeichnungen von oben.

„Die Raupe kriecht im Juny aus einem glatten weißen Ey mit einigem Perlmutterglanze. Im jüngeren Alter ist sie rothbraun und hat breite schwarzbraune Knötchen über die Ringe, welche mit langen Haaren bewachsen sind. Sie nährt sich von Heidelbeerblättern (Vaccinium Myrtillus). Im erwachsenen Zustande gleicht sie der von Chenopodiata, und ist weißgrau, welche Farbe in den Seiten in's Dunkelgraue übergeht.

In den Seiten der Ringe vom fünften bis mit neunten stehen stumpfe Fleischspitzen, welche der Raupe (von oben betrachtet) eine etwas breite Gestalt geben. Die ersten vier Ringe sind dunkel braungrau, mit einigen schwarzen Pünktchen; auf dem fünften liegen zwey schneeweiße längliche Flecken; der sechste, siebente, achte und neunte Ring haben in jeder Seite einen schiefen, weißen Fleck, welcher nach oben schwarzbraun schattirt ist; diese Flecke (von der Seite gesehen) zeigen sich als Dreyecke. Der eilfte Ring hat in der Rückenmitte zwey kleine schwarze Spitzen, neben welchen zwey weiße Pünktchen liegen. Auch stehen auf jedem Ringe noch einzelne weiße Pünktchen."

„Auf dem Bauche liegt auf jedem der fünf mittleren Ringe ein schwarzbrauner Winkelfleck."

„Der Kopf ist von viereckiger Gestalt, mit drey weißen Strichen auf der Rückseite."

„Sie verpuppt sich Ende July oder Anfang August auf der Oberfläche der Erde, in einem aus Erdkörnern und Blättern geleimten Gehäuse. Die Puppe überwintert und der Schmetterling erscheint im May. Es besteht nur eine Generation im Jahre." Diese genaue Nachricht von Herrn von Tischer in Schandau.

Advenaria kommt außer ihrer Heimath, Sachsen, auch in Ungarn, in der Ukraine und der Schweiz vor. Bey uns ist sie sehr selten, in jenen Gegenden aber häufiger.

---

18. *DOLABRARIA.*

Enn. alis subflavescentibus, strigis ferrugineis sparsis, lobo postico violaceo.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 42. (foem.) G. Dolabraria.

Digitized by Google

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 16. Wintereichen-Spanner, G. Dolabraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 412. N. 16. —

Linné, S. N. 1. 2. 861. 207. G. Dolabraria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 138. 32. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XV. Fig. 1. 2. S. 80. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 137. N. 57. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 296. N. 408. Les Lobes. G. Dolabraria.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 758. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 18. N. 1635. Ph. Dolabraria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 170. N. 1192. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 516. N. 22. Ph. Ustulataria.

Naturforscher, XI. St. S. 69. N. 22. Ph. Dolabraria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 291. N. 207.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 498. 356. G. Dolabraria.

Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 3. 4. S. 160.

Dolabraria hat eine ganz eigene, von den vorigen Arten abweichende, Gestalt. Die Vorderflügel sind länglich, dabey aber verhältnißmäßig schmal, und so wie die hinteren, in der Mitte des Hinterrandes stark ausgeschweift. Kopf und Halskragen schwärzlich violett. Die Fühler des Mannes braun, gekämmt, mit dunklerem Schafte. Der Leib stärker, als gewöhnlich, erst wie der Rücken, gelblichbraun, dann wird er nach und nach rostfarbig, und endigt mit violetter Spitze. Füße und Unterseite sind violett, gelb angeflogen.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein bleiches Gelb, das gegen die Wurzel in's Weißliche, gegen den

Hinterrand in's Rostfarbene übergeht. Die ganze Fläche ist mit feinen rostfarbenen Querstrichen versehen. In der Flügelmitte stehen, zwischen undeutlichen Wellenstreifen, zwey mehr ausgezeichnete rostbraune Querlinien. Der Außenwinkel des Vorderrandes ist zuweilen weißlich, bey dunkleren Exemplaren aber ebenfalls rostfarbig bedeckt. Der Innenwinkel geht in einen violetten Fleck über. Zuweilen hat auch der Vorderrand, nächst der Wurzel, den nämlichen Anflug. Die Franzen folgen der ihnen vorliegenden Färbung, indem die erste Hälfte rostfarbig, dann allmählig violett erscheint.

Die Hinterflügel führen die rostfarbigen Querstriche nur auf ihrer äußeren Hälfte, von welcher der Theil nach innen wieder mit Violett geschmückt ist. Selten ist das Violett so stark, daß es eine vollkommene Binde über die ganzen Flügel bildet. Der innere Theil ist weißlich gelb, ohne Querstriche. Die Franzen sind wie zuvor, erst rostfarbig, dann violett, mit zwey feinen Linien überzogen.

Die Fläche aller Flügel, so wie des Körpers, hat zerstreute schwarze Atomen.

Auf der Unterseite sieht man, bleicher, die Zeichnung von oben. Ich besitze aber auch ein Weib, wo diese Seite im schönsten Hochgelb prangt, und wo das Violett, von der Hälfte der Vorderflügel, über die ganzen hinteren, sowohl unten wie oben, als eine breite Binde fortläuft. Die rostfarbigen Querstriche zeigen sich gewöhnlich verloschen, bey letzterem Exemplare aber orangefarbig.

Im Sitzen legt der Schmetterling die Flügel hohl um den Leib, und streckt den Hinterleib in die Höhe, daß er mit einem Hobel einige Aehnlichkeit hat, deßwegen auch Linné den jetzigen Namen wählte.

Die Raupe lebt auf Eichen (Quercus Robur), Linden (Tilia Europaea), wohl auch auf anderen

Digitized by Google

Bäumen. Man findet sie oft schon im May, gewöhnlich aber im Juny, und dann zum zweyten Mahle im August oder September. Von der ersten Generation erscheint der Schmetterling nach einer ungefähr dreywöchentlichen Puppenruhe, von der zweyten aber überwintert die Puppe, und der Schmetterling entwickelt sich im April oder May des folgenden Jahres. Sie ist rindenbraun. Das erste Gelenk ist dünn, die zwey folgenden laufen verdickt zu, das dritte ist am stärksten, hat eine gelbe Querlinie, und dahinter dunkelbraune, auswärts gebogene Halbmonde. Auf dem achten und am eilften Ringe stehen wieder zwey warzenartige, nach hinten gelb gefärbte, Erhöhungen. Der Grund ist fein mit Schwarz gestrichelt.

Die Puppe ist rothbraun, vorn kolbig, am Ende scharf gespitzt.

In mehreren Gegenden von Deutschland, Ungarn und Frankreich. Bey uns eben nicht selten.

FAM. D. 19. *CRATAEGATA.*

Enn. alis flavissimis, anticis maculis costalibus tribus ferrugineis; media subargentea.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 52. (foem.) G. Crataegaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. F. a. Fig. 1. a — d. ——

—— V. Geom. I. Ampl. F. a. b. Fig. 2. a. b. —

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 13. Weißdornspanner, G. Crataegata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 410. N. 13. —

Linné, S. N. 1. 2. 868. 243. G. Crataegata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1283. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 178. 176. ——

Digitized by Google

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 130. N. 55. G. Crataegata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 339. N. 519. Ph. de l'Alisier, G. Crataegata.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 777. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 17. N. 1633. Ph. Crataegata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 170. N. 1194. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 522. N. 37. Ph. Luteolata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 325. N. 243.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 139. N. 59. La Citronelle rouillée.
Knoch, Beytr. III. St. S. 1. Tab. 1. Fig. 1 - 9. Ph. Crataegata.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1459. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 459. 323. ——
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 318. N. 314. II. Th. S. 464. N. 478. S. 593. N. 616. S. 723. N. 795. ——
Sepp, Neederl. Ins. VI. p. 25. Tab. VI. De Hagedoorn-Vlinder.
Scopoli, Ent. Carn. p. 224. N. 556. Ph. Crataegata.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXX.

Sehr bekannt und fast aller Orten einheimisch. Das ganze Geschöpf ist lebhaft schwefelgelb gefärbt. Der Körper in gleichem Tone, nur von den Augen bis zu der Wurzel der Vorderflügel, zu beyden Seiten, zieht ein ziegelfarbiger Streif. Die Fühler des Mannes sind, wie schon Illiger bemerkt, zu wenig und allein unter starker Vergrößerung sichtbar gekämmt, um den Schmetterling mit Hübner Crataegaria zu nennen. Sie sind braun, der Schaft weißlich beschuppt.

Am Vorderrande der Vorderflügel stehen mehrere ziegelrothe Flecken, von denen gewöhnlich drey besonders deutlich werden. Zuerst ist die Wurzel ziegelroth, dann folgt ein, bisweilen ganz ausbleibender, kleiner, hierauf ein strichartiger, aus dem eine verloschene Binde zum Innenrande läuft. In der Flügelmitte befindet sich ein großer Fleck, an ihm hängt eine Makel, wie ein Halbmond, inwendig silberweiß, ziegelroth eingefaßt, und mit einem rothen Spitzchen nach innen. An der Flügelecke stehen zwey große Flecken neben einander, oder wenn sie zusammengeflossen sind, ein großer dreyeckiger. Von hier läuft wieder eine bleiche, abgebrochene Binde, die sich auch auf den Hinterflügeln in Zacken fortsetzt. Die gelben Franzen sind mehr oder weniger ziegelroth gefleckt.

Die Hinterflügel haben einen ziegelfarbigen Mittelpunkt, meistens mit weißer Pupille, den erwähnten bleichen Zackenstreif und schwache, mit rothen Punkten verzierte, Ecken.

Unten ist die Grundfarbe noch lebhafter als oben, die ziegelrothen Flecke und die Zackenlinien aber mehr verloschen.

Der Mann ist kleiner, als das Weib, der Körper desselben schlank. Ihre Größe ist die mittlere der Spanner; in gebirgigen Gegenden kommen beyde Geschlechter gewöhnlich kleiner vor.

Die Raupe erscheint in unbestimmten Zeiträumen, auf Weißdrorn, (Crataegus Oxyacantha), Apfel-, Birn- und Pflaumenbäumen (Pyrus Malus, P. communis et Prunus domestica), Schlehen (Prunus spinosa), und anderen dahin gehörigen Arten. Ihr Kopf ist oben flach erhaben und vorn ausgetieft; die Stirn und die Oberlippen stehen stark — die Seiten aber nur wenig hervor. Die Ringe des Körpers sind in der Ruhe sehr ungleich, und in den Seiten zieht sich die Haut in

viele Falten. Auf dem sechsten Ringe stehen zwey Höcker oder Auswüchse, die an der Wurzel aneinander gewachsen sind. Zu beyden Seiten der drey letzten Ringe ist, wie bey der Raupe der Sponsa, eine Art Franzen, welche aus kleinen fleischigen Theilen bestehen, die wie ein Hahnenkamm ausgezackt sind. Der After geht in drey fleischige Spitzen aus, wovon die äußeren mit einem langen borstigen Horne versehen sind, und unter der Schwanzklappe hervorstehen. Das dritte Paar der Brustfüße ist vorzüglich lang, und außer dem gewöhnlichen einen Paare der Bauchfüße findet man noch zwey Paar kleinere Füße an dem siebenten und achten Ringe. Die Raupe kann sie nach Gefallen einziehen und ausstrecken, im Gehen gebraucht sie dieselben nicht, aber wenn sie an der Seite eines Blattes sitzt, so bedient sie sich ihrer zum Festhalten. Der Körper ist übrigens hin und wieder auf dem Rücken mit Haaren besetzt.

In der Farbe wechselt sie mannichfaltig und selten ist ein Stück dem andern ganz gleich. Sie kommt gewöhnlich grün aus dem Ey, und bleibt bisweilen in der letzten Verwandlung so, bisweilen wird sie in der letzten Häutung braun oder lederfarbig. Bey Sepp kam sie mit einer braunen, in den Seiten und auf dem Bauche aber weißen Farbe aus dem Ey, wurde nach der ersten Häutung grün, und nach der zweyten lederfarbig, welche Farbe sie auch bis zur letzten Verwandlung behielt.

In der Ruhe sitzt sie eingezogen und starr wie ein Ast. Den gerade ausgestreckten Leib hält sie (wie mehrere ihres Gleichen) mit einem Faden in der Richtung. Die beyden vorderen Paare der Brustfüße legt sie dicht an den Leib an, das hintere Paar läßt sie stark abstehen.

Zur Verwandlung spinnt sie ein feines Gespinnst, und wird zu einer dunkelbraunen Puppe, aus welcher

Digitized by Google

der Schmetterling entweder nach vierzehn Tagen, oder erst im folgenden Frühlinge, ungefähr nach sechs Monaten, hervorbricht. (Alles Vorstehende nach Knoch und Borkhausen, da mir eigene Beobachtungen fehlen.) Ich fing Crataegata auf lichten Waldwiesen, am gewöhnlichsten Anfangs May und in der Mitte July.

---

20. *PRUNARIA.*

Enn. alis in mare aurantiacis, in foemina flavis, fusco pulverulentis; lunula omnium fusca.

Hübner, Geom. Tab. 23. Fig. 122. (foem.) Fig. 123. (mas.) G. Prunaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. H. a. Fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 17. Pflaumenspanner, G. Prunaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 412. N. 17. ——
Linné, S. N. 1. 2. 861. 208. G. Prunaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1232. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 141. 43. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XVII. Fig. 1 — 7. S. 91. G. Prunaria.
—— —— V. Th. Tab. XVIII. Fig. 1 - 3. S. 95. G. Corylaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 140. N. 58. G. Prunaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 297. N. 409. Ph. du Prunier. G. Prunaria.
De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 250. Tab. V. Fig. 14.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 759. Ph. Prunaria.
—— —— S. 41. N. 791. Ph. Sordiata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 19. N. 1636. Ph. Prunaria.

—— —— II. B. 2. Abth. S. 19. N. 1637. Ph. Sordiaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 170. N. 1196. und S. 171. N. 1205. G. Prunaria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 518. N. 26. Ph. Fulvularia.

Naturforscher, XI. St. S. 70. N. 26. Ph. Prunaria.

—— —— XV. St. S. 65. N. III. Tab. III. Fig. 15. Ph. Sordiata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 292. N. 208. Ph. Prunaria.

—— —— III. Th. 3. B. S. 342. N. 262. Ph. Sordiata.

Knoch, Beytr. II. St. S. 7. Tab. I. Fig. 5. und Tab. VII. Fig. 1 — 7. G. Prunaria.

Rösel, Ins. III. Th. Tab. III. Fig. 1 - 3. S. 17.

Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 421. Ph. Prunaria.

—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1440. ——

Thunberg, Dissert. P. I. pag. 4. G. Corylaria,

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 13. N. 10. II. Th. S. 733. N. 801. und S. 772. N. 894. G. Prunaria.

Scopoli, Ent. Carn. p. 216. N. 533. Fig. 533. Phal. Corticalis.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 190. N. 1153. Ph. Prunaria.

Donavan, Nat. Hist. of Brit. Ins. Pl. XXX.

Kleemann, Beytr. Tab. XXVIII. Fig. 34. S. 236.

Albinus, Hist. Ins. Tab. LXIX. pag. 42.

Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXXIV.

Digitized by Google

Einer der größeren europäischen Spanner überhaupt, und der größte jetziger Gattung, der mittleren Tagvögeln, z. B. H. Galathea, gleich kommt; das Weib erreicht auch wohl den Umfang von V. Atalanta. Nicht in der Gestalt, desto mehr aber in der Zeichnung wechselt er vielfach, und die meisten Stücke schließen sich zwey von einander sehr verschiedenen Spielarten an, die mehrere Schriftsteller, zuletzt noch Esper, als selbstständige Schmetterlinge trennen wollten. Knoch's, Borkhausen's, Ochsenheimer's und meine eigenen Beobachtungen haben dagegen die Ueberzeugung verschafft, daß beyde sicher zusammen gehören; endlich besitzen wir auch, unter so vielen hier befindlichen Exemplaren, mehrere, welche zwischen jenen Spielarten liegen.

Die eigentliche, am gewöhnlichsten vorkommende Prunaria ist folgendermaßen gezeichnet: Der Mann ist pomeranzenfarbig, das Weib ledergelb. Die Fühler des Mannes haben einen pomeranzenfarbigen, braungefleckten Schaft, und sind braun gekämmt; jede Kammfaser ist fadenförmig, auf der Innenseite mit vier Reihen feiner Härchen besetzt, und endigt sich in eine stumpfe Spitze, auf welcher ein einzelnes Härchen steht. Die Fühler des Weibes sind fadenförmig, gelb und schwarzbraun gefleckt.

Beyde Geschlechter haben, sowohl über den Körper als die Flügel, unzählige kleinere und größere schwarzbraune Querstriche und Punkte. Auch die Füße und die Unterseite führen gleiche Flecken. Das Ausbleiben oder das Zusammenfließen derselben auf einzelnen Stellen bildet eigentlich die vorerwähnten und noch zu beschreibenden Varietäten. Die Vorderflügel sind am Hinterrande etwas ausgeschweift. Auf allen Flügeln, gegen die Mitte, steht ein brauner länglicher Strich, zuweilen vermengt er sich mit den übrigen Querstrichen

Digitized by Google

und Punkten, sehr selten bleibt er fast ganz aus, erscheint dann aber doch auf der Unterseite.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen den vorderen, und sind an ihrem Hinterrande schwach und ungleich eingeschnitten. Alle Franzen führen die Grundfarbe, und braune Flecke auf derselben.

Die Unterseite gleicht der oberen, nur ist sie bleicher, bey'm Manne meistens gelb, und nicht pomeranzenfarbig. Die Mittelstriche der Flügel sind sehr bestimmt, der Adernlauf erhaben.

Ich besitze einen Mann, der fast einfach pomeranzenfarbig auf der Oberseite ist, während die untere wenige braune feine Atomen zeigt. Nächst dem Hinterrande, auf der Oberseite der Vorderflügel, stehen aber viele braune feine Atomen beysammen, und bilden eine verloschene Binde. Er deutet damit den Uebergang zur zweyten selteneren Spielart an.

Diese gleicht der ersten in Größe und Gestalt vollkommen, der vorbeschriebene besondere Bau der männlichen Fühler ist der nämliche, auch die Raupen beyder zeigen keine standhafte Verschiedenheit. Dagegen ist es allerdings wahr, daß beyde Varietäten nur selten zugleich, und nie in Begattung vermischt vorkamen. Es scheinen also Futter, Wärme und andere Localeinflüsse über die Verbindung oder Zerstreuung der braunen Atomen zu walten. Hier, in der zweyten Varietät (Corylaria, Esp.), ist das Braun vielmehr die Grundfarbe. Kopf, Halskragen und Afterbüschel des Mannes sind pomeranzenfarbig, das Uebrige des Körpers braun gemengt. Zuweilen sind diese Theile auch braun und pomeranzenfarbig geringelt oder gefleckt. Quer durch die Vorderflügel geht ein pomeranzenfarbiges Band, welches oft abgebrochen ist. In der Mitte führt es den gewöhnlichen braunen Strich. Auf der Flügelspitze und im Hinterrande stehen pomeranzenfarbige, mehr oder

Digitized by Google

minder verloschene Flecke. Alle diese Auszeichnungen sind mit braunen Strichen überzogen. Die Hinterflügel haben meistens nur einen schwachen pomeranzenfarbigen Spiegel, als Fortsetzung der vorderen Binde. Zuweilen ist die Binde auch hier deutlich, und mit dem Mittelstriche vorhanden. Die Unterseite aller Flügel ist gleich der oberen, aber weniger dunkel gemischt.

Das Weib hat, auf allen Flügeln, durch die Mitte des braunen Grundes eine schwefelgelbe Binde mit länglichen Mittelstrichen, zuweilen an den Spitzen und am Hinterrande der Vorderflügel verloschene oder deutliche gelbe Flecke. Auch in den Hinterflügeln bemerkt man dergleichen. Unten sind die Farben von oben, nur bleicher, vorhanden. Ueberall auf dem Schwefelgelb erscheinen braune Atomen. Esper's Corylaria Fig. 3. a. ang. D. zeigt eine sichtbare Hinneigung zur ersten Varietät. Ich habe dieselbe ebenfalls in der Natur vor mir.

Von der Raupe, die ich selbst erzog, kann ich keine bestimmtere, als die von Schwarz gelieferte, nach Knoch's Erfahrungen zusammengezogene, Auskunft geben.

„Man findet sie auf Pflaumen (Prunus domestica), Schlehen (Prunus spinosa), Geisblatt (Lonicera Caprifolium), Je länger je lieber (Lon. Periclymenum), Hainbuchen (Carpinus Betulus), Rüstern (Ulmus campestris), Haseln (Corylus Avellana), Besenpfriem (Spartium scoparium), Flieder (Syringa vulgaris), breitem Wegerich (Plantago major). Sie kommt im September aus dem Eye und erreicht im May des folgenden Jahres die ganze Größe."

„In ihrer Jugend, in der sie noch vor dem Winter die Länge eines Zolles erreicht, ist der Kopf fast plattrund, und die drey letzten Ringe sind breiter, als der übrige Körper, der sich nach vorn zu etwas ver-

Digitized by Google

dünnt, und bey den ersten vier Ringen ein wenig platt gedrückt ist. Der erste Ring bedeckt einen Theil des Kopfes. Der Körper ist mit einigen überzwerch stehenden Spitzen und mehreren Wärzchen in gewisser Ordnung besetzt. Auf dem vierten Ringe stehen ein Paar kleinere Spitzen, und hinter ihnen zwey größere, desgleichen befinden sich auf dem eilften Ringe zwey, welche den letzteren gleichen, hingegen sind die auf dem achten Ringe, welche noch zwey kleinere zwischen sich haben, die größten. Auf dem dritten, vierten, neunten und zehnten Ringe stehen querüber zwey braune Wärzchen, und auf dem eilften vier dergleichen hinter den Spitzen. Auf dem fünften, sechsten und siebenten finden sich zwey weiße und zwey bräunliche, und auf dem achten Ringe in der Mitte zwey weißliche. Außer diesen Wärzchen sind am Unterleibe der Raupe auf allen Ringen, nicht weit von den Einschnitten, in jeder Seite zwey, und noch etliche in der Mitte. Auf jedem Wärzchen steht ein, durch die Lupe sichtbares, kurzes Härchen, auch etliche am Kopfe und dem Hinterleibe, übrigens ist die Raupe glatt."

„Wenn sie ihr vollkommenes Alter erreicht hat, beträgt ihre Länge funfzehn Linien. Der Leib wird hinterwärts allmählig dicker; der Rücken ist anders gestaltet; auf dem zweyten und dritten Ringe stehen quer über vier kleine Wärzchen. Gegen das Ende des vierten Ringes zeigen sich zwar die Spitzen wieder, allein es sind ihrer nur zwey, wovon jede an der äußeren Seite noch zwey Wärzchen neben sich hat. Das hintere Paar scheint in einander gewachsen zu seyn, denn an dessen Stelle findet sich ein länglicher Auswuchs. Auf dem fünften Ringe sind zwey Warzen, beynahe so groß, wie die Spitzen auf dem vierten Ringe; das hintere Paar, nahe am Ende des Ringes, besteht nur aus zwey feinen Punkten. Eben so fein sind auch die

Digitized by Google

folgenden drey Paare, wovon zwey auf dem sechsten und das dritte auf der Mitte des siebenten sich befinden. Die, welche am Ende des siebenten Ringes stehen, kommen mit den größeren des fünften Ringes überein. Zwey Wärzchen auf der Mitte des achten Ringes sind wieder klein. Hinter diesen ragen zwey lange gekrümmte Spitzen hervor. (Bey der Rösel'schen Raupe waren sie hinter sich gekrümmt, sonst ist ihre Krümmung, wie auch Hr. Knoch bemerkt, nach dem Rücken zu gerichtet). Zwischen ihnen hat der Rücken einen Auswuchs, auf welchem noch zwey kleine Spitzen stehen. Die mittleren Wärzchen auf dem neunten und zehnten Ringe sind kaum sichtbar. Die hinteren kommen der größeren des vierten und fünften Ringes gleich. Jeder von den, in der Mitte des eilften Ringes stehenden, Höckern hat ein Wärzchen zur Seite, und am Ende dieses Ringes sind noch zwey Wärzchen. Auf dem zwölften stehen vier querüber in einer Reihe, und auf der Schwanzklappe befinden sich eben so viele. Unter dieser sind zwey fleischige Spitzen, deren jede ein langes Borstenhaar trägt. An der Seite steht hinter jedem Luftloche ein Wärzchen, unter welchem, und dem Luftloche, noch drey andere zu sehen sind. Die Haut zieht sich an den Seiten zusammen. Der Kopf ist gelblichbraun. Die Grundfarbe des Körpers blaßbraun, und hin und wieder am Rücken dunkel schattirt, bisweilen auch aschgrau, braun schattirt. Die Wärzchen sind hell, an den Spitzen dunkelbraun und die größeren des achten Ringes an den Seiten weißlich. Am Unterleibe und an den Seiten zeigen sich dunkle und helle kleine Striche, nebst einem dunkelbraunen, beynahe schwärzlichen, Striche, der vom Ende des ersten Ringes an nach der Länge sichtbar ist. Gleiche Farbe haben die Füße."

„In der Ruhe hält sie sich mit den Nachschieber- und Bauchfüßen fest und streckt so den Körper steif weg.

Digitized by Google

Sie verwandelt sich zwischen Blättern, welche sie mit Fäden zusammenheftet und inwendig mit einem leichten Gewebe überzieht. Die Puppe ist rothbraun, an den Flügelscheiden und den Decken der übrigen Extremitäten des künftigen Schmetterlinges schwarz, oder braunschwarz. Derselbe entwickelt sich nach vierzehn Tagen, oder drey Wochen." Er ist in den meisten Ländern von Europa nicht selten.

Ein schöner Zwitter der ersteren Spielart, welcher in der Nähe von Wien durch den sel. Professor Janschka gefangen wurde, kam in die, nun dem k. k. Naturalienkabinette gehörige, reiche Podevin'sche Sammlung. Fühler und Flügel rechts sind männlich, links weiblich.

21. *SYRINGARIA.*

Enn. alis suberosis; omnibus griseo-flavescentibus, rubromicantibus, strigis repandis fuscis albisque.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 29. (foem.) G. Syringaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. a. Fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 8. Fliederspanner, G. Syringaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 407. N. 8. —
Linné, S. N. 1. 2. 860. 206. G. Syringaria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 136. 25. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XI. Fig. 3-7. S. 62. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 112. N. 46. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 296. N. 407. Ph. du Syringa. G. Syringaria.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 737. ——
—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 155. N. 92. —

Digitized by Google

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 14. N. 1628. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 168. N. 1175. ——
Naturforscher, VII. St. S. 128. ——
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 290. N. 206.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 125. N. 32. La Phalène jaspée.
Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. X. Fig. 1-7. S. 37.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 370. 247. und 533. 390. G. Syringaria.
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 310. N. 309. II. Th. S. 459. N. 475. S. 722. N. 792. und S. 773. N. 898. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXXII.

In mittlerer Größe, gewöhnlich den nächstfolgenden Arten gleich. Das ganze schöne Geschöpf führt eine zarte Mischung von Hochgelb und weißlichem Violett. Bey'm Manne ist sie viel lebhafter als bey'm Weibe; welches letztere mehr in's Grünlichgelbe, statt des Hochgelben, und in's Weißlichrothe, statt des Violett übergeht.

Kopf, Halskragen und Rücken sind in den erwähnten Farben. Die Fühler haben einen weißen Schaft. Bey'm Manne sind sie mit braunen Fasern stark — bey'm Weibe nur schwach gekämmt. Der Hinterleib ist grau, mit Weiß gemischt, die Füße sind braun, und haben, wie die Unterseite des Körpers, hellere Färbung.

Die Vorderflügel führen nächst der Wurzel, am Vorderrande, einen dreyeckigen, hellvioletten Fleck, aus dem ein gleichfarbiger Querstreif gegen den Innenrand geht. In diesem letzteren stehen zwey schwarze Punkte, die aber nicht selten theilweise oder ganz verlöschen. Hierauf folgt am Vorderrande, gegen die Flügelspitze, ein zweyter schärferer, olivengrüner, weißlich eingefaßter

Fleck, welcher gleichsam eine umgeschlagene Spitze, die ihre untere Seite emporkehrt, bildet. An der Innenseite des Dreyecks ist ein schwarzer Punkt, von dem ein rostrother Streif, über alle Flügel, gegen innen läuft, hinter ihm befindet sich, wie ein hängender Faden, eine hellviolette Linie. Dann folgt, bis zum Hinterrande, in der Flügelmitte, ein großer gelber Fleck. Die Franzen sind rostbraun.

Die Hinterflügel haben die Fortsetzung jener Zeichnungen. Die violette Linie ist hier, in der zweyten Hälfte, mit mehreren schwarzen Punkten besetzt.

Der Rand aller Flügel zeigt sich, vornämlich an den hinteren, stark und ungleich ausgezackt.

Die untere Seite hat bey'm Manne ein dunkleres, bey'm Weibe ein helleres, streifenartiges Gemisch von Olivengrün, Rostbraun und weißlichem Roth, oder Violett. An der Flügelspitze erscheint die weiße Einfassung und der schwarze Punkt des dreyeckigen Fleckes der Oberseite; in der Mitte der Hinterflügel steht ein deutlicher schwarzer Halbmond.

Die in Gestalt und Haltung gleich sonderbare Raupe lebt auf dem Flieder (Syringa vulgaris), Jasmin (Jasminum officinale), am liebsten auf dem Liguster (Ligustrum vulgare); auch auf Weiden (Salix). Im Verhältnisse der Dicke ist der Körper sehr kurz, und zieht sich bey manchen Stellungen noch mehr zusammen. Die vorderen Ringe haben, allmählig abnehmend, eine kegelartige Form, der Kopf ist sehr klein. Auf dem fünften Ringe stehen zwey fleischerne, glatte, rothgelbe Spitzen. Auf diese folgen zwey kleinere, die gemeiniglich schwarz gefärbt sind, und hinter ihnen zwey sehr verlängerte, rückwärts gekrümmt. In ruhender Lage zieht die Raupe die vorderen Ringe an die innere Seite, und zwar so nahe, daß der Kopf an die Bauchfüße schließt. Sie erhält dadurch ein ganz gerundetes, fast

Digitized by Google

spinnengleiches Ansehen. In dieser Lage stehen die langen gekrümmten Spitzen über den Rücken noch stärker hervor. Im Fortschreiten äußert sie eine zitternde Bewegung.

Ihre Grundfarbe ist gewöhnlich ledergelb, oft auch rothbraun, selten schwarz; stets mit Grau schattirt. Ueber die ersten Ringe zieht sich ein dunklerer Strich, und ein rothgelber zur Seite der Spitzen, welche mit dieser Farbe öfters gesäumt sind. An beyden Seiten befinden sich einige weiße Punkte.

Vor der Verwandlung ändert sich die Fläche, sammt den Spitzen, in Rosenroth und Pomeranzengelb. Zu beyden Seiten der vorderen Ringe zeigt sich ein weißer Streif, über den Rücken ein brauner, zwischen den Spitzen wird man weiße Wärzchen gewahr.

Eben so merkwürdig ist die Puppe, welche in einem feinen Gewebe, meistens mit aufwärts gerichtetem Kopfe, frey in der Luft schwebt. Gewöhnlich hängt unter ihr der abgestreifte Balg. Sie ist kurz und dick, glänzend schwarzbraun, mit dunkleren Schattirungen und gelblichen Flecken über Kopf und Rücken.

Es bestehen zwey Generationen. Die erste, aus überwinterten Raupen, erscheint im May und Juny, die zweyte, von der Sommerbrut, liefert die Raupen im Juny und July, den Schmetterling im July und August. Die zweyte Generation scheint die seltnere, zugleich aber auch, wie bey so vielen anderen Arten, die fruchtbarste zu seyn.

Syringaria ist in allen Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern, nirgends selten vorhanden.

Digitized by Google

22. *LUNARIA.*

Enn. alis angulato-dentatis, flavescenti rufoque variis, bistriatis; omnibus lunula in medio alba.

Hübner, Geom. Tab. 7. Fig. 33. (mas.) G. Lunaria.

—— Geom. Tab. 88. Fig. 451. (foem.) —

—— Geom. Tab. 7. Fig. 34. (foem.) G. Delunaria.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. T. 1. 2. S. 27. G. Lunularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. F. a. b. Fig. 1. a. et Tab. F. b. Fig. 1. a. b. c. G. Lunaria.

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 7. und S. 276. §. XIII. var. 1 und 6. Tab. I. a. Fig. 4. Die Raupe, Tab. I. b. Fig. 4. Der Schmetterling. Holzbirnspanner, G. Lunaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 401. N. 7. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 136. 26. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XII. Fig. 1-4. S. 66. G. Lunaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 101. N. 45. G. Lunaria. Var. 1 und 8.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 300. N. 416. Le Croissant. G. Lunaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 13. N. 1626. Ph. Lunaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 168. N. 1178. —— (Var. 1. des Wien. Verz.)

—— —— 2. Ausg. S. 169. N. 1184. —— (Var. 6. des Wien. Verz.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 137. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 311. 197. u. 529. 587. —

Digitized by Google

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 589. N. 613. S. 721. N. 789. S. 774. N. 899. —— —— Beyträge, Tab. XVIII. Fig. 1. 2. 5. 6. 9. 10. S. 124. u. f. —— —— Tab. XIX. Fig. 3. 4. 5. 7. 8. S. 137. u. f. ——

Ich kenne keinen europäischen Schmetterling, über welchen mehr und widersprechender geschrieben worden wäre, als die jetzt folgende Lunaria, und die dahin gehörigen — oder nicht gehörigen Spielarten. Schon die Verfasser des Wien. Verz. widmeten ihr eine verhältnißmäßig lange Abhandlung. Anderer Schriftsteller, welche dieser Autorität seitdem folgten, nicht zu erwähnen, hat Borkhausen neue Beobachtungen aufgezeichnet, und Esper, jedoch nicht ohne Mißdeutungen des Frühergesagten, die Sache weiter erörtert. Hübner kam den jetzigen Ansichten durch seine ob. ang. Abbildungen am meisten entgegen. Weit entfernt, zu glauben, daß meine Meinung ein Endurtheil sey, begnüge ich mich, dieselbe zur ferneren Prüfung aufzustellen. Unläugbar ist es, daß man hier sicherer geht, nach den vollkommenen Geschöpfen, als nach den Raupen zu bestimmen. Letztere nähern und entfernen sich, in der nämlichen Art und Pflege, so sehr, daß sie (bis jetzt wenigstens) noch nie ganz richtig bekannt worden sind. Bey den Schmetterlingen aber werden nur diejenigen als Arten anzunehmen seyn, die standhafte Merkmahle des Unterschiedes tragen. Und diese glaube ich wirklich in den drey nachfolgenden Arten, Lunaria, Illunaria und Illustraria zu finden; alle übrige zweifelhafte dagegen unter sie schicklich vertheilen zu können.

Lunaria unterscheidet sich von Illunaria nicht nur durch die sonst viel erwähnte Anwesenheit durchsichtiger Halbmonde auf den Flügeln, sondern

noch viel mehr durch die stärkere Auszackung aller — besonders aber der Hinterflügel. Illunaria ist ohne sichtbare Halbmonde, und der Hinterrand aller Flügel, vorzüglich der hinteren, ist nicht ausgezackt, sondern ausgeschweift und stumpf gezähnt. Noch deutlicher, und dem geübten Auge sogleich sichtbar, trennt sich Illustraria von Beyden, wo nicht nur die Halbmonde am deutlichsten, und die vorderen größer und in liegender Stellung sind, wo ferner jeder Flügel fast immer einen braunen Fleck gegen die Mitte des hintersten Feldes trägt, sondern wo auch die letzte Querlinie nicht gerade geht, vielmehr eine starke Spitze in das erwähnte dritte Feld hinein bildet. Anderer Eigenthümlichkeiten jetzt nicht zu gedenken, welche sich durch die vorzunehmenden Beschreibungen ergeben.

Höchst wahrscheinlich ist es, daß sich diese drey nächstverwandten Arten — und wohl auch Syringaria mit ihnen, unter einander begatten, und ihre Nachkömmlinge vermischte Spuren verschiedener Aeltern tragen, eben so wie wir dieses an mehreren Zigänen, an Sat. Spini und Carpini u. A. wahrgenommen haben. Ich werde einst, bey den Nachträgen zu Ochsenheimer's Bänden d. Werkes, Anlaß finden, das hier Angedeutete weiter zu erörtern. Jetzt erinnere ich schließlich, daß die Citate älterer Schriftsteller nicht immer sicher hier- oder dorthin gestellt werden können, daß aber Hübner's und Esper's Kupfer als treue Abbildungen für die Folge mir gelten.

Lunaria, die eigentliche Art, welche die Verf. des Wien. Verz., Borkhausen und Esper, als erste Varietät dieses Namens geben, hat einen ochergelben, mit Braun gemengten Körper. Kopf und Hals-

band haben violetten Anflug. Die Fühler sind braun, jene des Mannes merklich gekämmt, die des Weibes nur gekerbt. Die Füße braun, mit helleren Stäubchen.

Die Vorderflügel führen eine goldbraune Makel am Außenwinkel des Vorderrandes, in der Gestalt eines Halbmondes. Sonst hat die Fläche eine blaßgelbe Grundfarbe, die längs dem Vorderrande in's Weiße übergeht, am Innenrande aber lebhafter gefärbt und mit vielem Braun bestreut ist. Zwey rothbraune Querstriche theilen dieselbe in drey fast gleiche Theile. Der vordere Querstrich, nächst der Wurzel, ist bogenartig gekrümmt, der hintere gerade, doch allmählig gegen die Franzen gesenkt. Der Halbmond, welcher sich auf allen Flügeln zeigt, ist auf beyden Seiten von Schuppen entblößt, durchsichtig, schwarz eingefaßt, und hat in seiner Höhlung eine zarte vorragende Spitze. Der Raum zwischen den zwey Querlinien ist mit Safran- oder Rostfarbe erhöht. Ueber den Mond ziehen zwey einwärts gebogene, dunklere Linien, welche sich in einiger Entfernung vom Innenrande vereinigen, und dann zusammen in ihn auslaufen.

Auf den Hinterflügeln setzt sich die Zeichnung der vorderen fort. Hier steht der Mond zwischen zwey braunen, mit Rost- oder Safranfarbe ausgefüllten, Linien. Vom Monde selbst läuft noch eine feine dunklere Linie nach innen.

Die Auszackung aller Flügel ist, wie schon erwähnt, stark; besonders an den hinteren, wo nach den zwey ersten Spitzen eine auffallende Vertiefung folgt. Alle Franzen sind braun.

Unten sind sowohl Grundfarbe als Zeichnung lebhafter, und der Raum zwischen den Querlinien ist stark mit gelblichem Rothbraun angelegt, so, daß sich auf den Vorderflügeln eine, nach dem Innenrande breitere, auf den Hinterflügeln eine, in der Mitte verengte, Binde

zeigt. Die Mondmakel des Außenwinkels ist so lebhaft als oben.

Lunaria ist seltener, als die zwey folgenden Arten. Sie kommt nicht überall in Deutschland, am meisten in Oesterreich und Ungarn, daselbst aber zugleich und in den nämlichen Gegenden mit Illunaria vor.

Es gibt Varietäten, welche nur die halbe eigentliche Größe haben, — andere, die sich durch Helle und Zartheit der Farben auszeichnen. (Die achte Abänderung bey Borkhausen).

Die Raupe von Lunaria ist im Wien. Verz. und bey den andern ang. Schriftstellern gut abgebildet. Sie hat nur zehn Füße, allein das dritte Paar der Brustfüße ist länger als die übrigen, und steht noch dazu an einem vorspringenden, kegelförmigen Brusttheile. Wenn die Raupe in der diesen Arten gewöhnlichen Stellung ruht, sind jene beyden Füße kreuzweise übereinander geschlagen. Die zwey Bauchfüße sind ebenfalls länger, als bey anderen Spannerraupen. Der Kopf ist eyrund, flach gedrückt, und oben nach der Länge mit zwey dunkeln Strichen gezeichnet. Der erste Ring trägt einen, zuweilen zweygetheilten, Höcker, der siebente und achte sind gleichsam angeschwollen und durchaus höckerig, schroffen Baumrinden oder unförmlich geschwollenen Aestchen ähnlich. In der Farbe ändert sie außerordentlich ab, und hat meistens die der jungen Bäume oder Sträucher, auf welchen sie lebt. Die Verf. des Wien. Verz. besaßen sie ochsenblut- oder purpurfarbig, vorzüglich von jungen wilden Birnbäumen, andere grünlichgelbe von Dotter- oder Korbweiden, andere auf glätterem grüngelben Grunde mit hohem, sanft in Gelb verfließendem, Roth. (M. s. ihre Abbildung). Die übrigen dort angegebenen Varietäten gehören wohl zu Illunaria und Illustraria. Noch gibt man Hartriegel (Cornus sanguinea), Pflaumen, Schlehen, Eichen,

Digitized by Google

Rüstern, Hainbuchen, Saurrach (Berberis vulgaris), Hollunder (Sambucus nigra), Wasserholler (Viburnum opulus), Schlingbaum (Viburnum Lantana), Palmweiden, Haseln, Flieder, Ahorn, Weißdorn, Rosenstauden u. s. w. als Nahrung an. Ich fand sie auf den verschiedensten Pflanzen, erzog aber Lunaria stets mit Eichen, Schlehen und Weiden, Illunaria mit mehreren vorgenannten Blättern, Illustraria mit Erlen und Eichen.

Sie erscheint zwey Mahl im Jahre, im Juny und im August oder September. Die Verwandlung erfolgt zwischen zusammengezogenen Baumblättern. Die Puppe färbt sich ebenfalls nach der Nahrung der Raupe heller oder dunkelbraun, auch grüngelb. Sie ist schlank und spitzig, entwickelt sich im Sommer nach drey oder vier Wochen, oder überwintert von der Herbstbrut.

Der Schmetterling kommt im May und July an Baumstämmen oder zwischen Zweigen vor, wo man ihn durch Klopfen aufscheucht.

---

23. *ILLUNARIA.*

Enn. alis denticulatis, rufescenti ochraceis, anticis fasciis tribus ferrugineis.

Hübner, Geom. Tab. 7. Fig. 36. (mas.) Fig. 37. (foem.) G. Illunaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. F. b. Fig. 1. a — d. G. Illunaria.

Wien. Verz. S. 282. Holzbirnspanner, G. Lunaria. Var. 2. 3. 4.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 401. N. 7. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XIII. Fig. 1 — 10. S. 73. G. Bilunaria.

Digitized by Google

Esper, Schm. V. Th. Tab. XIV. Fig. 1 — 5. S. 76. G. Illunaria.
—— —— Fig. 6 — 8. S. 77. G. Unilunaria.
—— —— Fig. 9. 10. S. 78. G. Fulvolunaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 103. N. 45. G. Lunaria. Var. 2. 3. 4.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 168. N. 1181. G. Lunaria. (Var. 3. des W. Verz.)
—— —— S. 169. N. 1183. — (Var. 4. d. W. Verz.)
Schwarz, Beyträge, Tab. XVIII. Fig. 3. 7. 8. 11. S. 124. u. f. (Als Var. von Lunaria).
—— —— Tab. XIX. Fig. 1. 2. S. 137. u. f. —

Das ganze Geschöpf ist kleiner, als Lunaria. Seine Färbung ist entweder gelblich mit Weiß, oder purpurröthlich, oder angenehm gelb mit Pfirsichblüthfarbe gemischt. In diesen Tönen, heller als der übrige Körper, sind Kopf und Halskragen. Die männlichen Fühler haben ebenfalls einen helleren Schaft.

Alle Flügel führen die, bey Lunaria schon erwähnte, Gestalt. Der Außenrand der vorderen ist, nach der sichelförmigen Einbiegung des Außenwinkels, sanft gegen den Innenrand, ohne merkliche Zacken gesenkt. Die hinteren bilden gegen ihre Mitte eine Ecke, sonst sind sie nur stumpf gezähnt. Auf den Vorderflügeln stehen drey rostbraune Querlinien, von welchen auf den hinteren die zwey äußeren sich fortsetzen, nicht selten aber auch ganz verlöschen. Der dunkle Fleck am Außenwinkel ist, weiß eingefaßt, vorhanden. Alle vier Mondflecke werden von farbigen Schuppen überdeckt. Der Vorderrand der Vorderflügel ist weißlich violett; alle Franzen sind rostbraun.

Die Unterseite wechselt lebhafter, als die obere. Daher werden die vorderen drey Querlinien, und die hinteren zwey deutlicher; die vier Halbmonde bleiben

Digitized by Google

unbeschuppt, und zeigen sich zwar klein, aber bestimmt. Der Körper hat weißen Anflug.

Varietäten sind in den ob. angez. Abbildungen und Beschreibungen deutlich genug bekannt gemacht worden.

Die Raupe hat im Ganzen die Gestalt jener von Lunaria, bey denen, die ich erzog, fand ich stets die im Wien. Verz. und auch bey Hübner angedeuteten vier Kegelspitzen auf dem Rücken, am achten und neunten Ringe. Ihre Farbe war rindenartig braun, mit Gelb und Weiß mehr oder weniger gemischt. Sie kommt zu gleicher Zeit mit Lunaria vor, doch viel häufiger; nie fand ich beyde beysammen. Sie nimmt die meisten dort erwähnten Pflanzen zur Nahrung, die weicheren Arten am liebsten.

Ihre Verwandlungsgeschichte ist die nämliche. Der Schmetterling wohnt überall verbreitet, während der vorige vielen Gegenden ganz mangelt.

---

24. *ILLUSTRARIA.*

Enn. alis erosis rubicunde maculatis fasciatisque, lunulis utrinque in omnibus albis, majoribus.

Hübner, Geom. Tab. 7. Fig. 35. (mas.) G. Illustraria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 1. Fig. C. 1. 2. S. 5. G. Lunaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. F. c. Fig. 1. a. b. G. Illustraria.
Wien. Verz. S. 283. Holzbirnspanner, G. Lunaria. Var. 5. (Die fünfte Varietät).
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 401. N. 7. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. XII. Fig. 5. 6. S. 72. G. Quadrilunaria.

Digitized by Google

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 105. N. 45. G. Lunaria. Var. 5. 6. 7.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 13. N. 1627. Ph. Phoebearia.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 506. N. 3. Ph. Tetralunaria.
Naturforscher, XI. St. S. 64. N. 3. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 368. N. 27. G. Tetralunaria.
Schwarz, Beyträge, Tab. XIX. Fig. 9. 10. S. 137. u. f. (Als Lunar. Var.)
— — Tab. XX. A. Fig. 1-4. S. 147. u. f. —

Illustraria trennt sich von beyden vorhergehenden, als eigene Arten bezeichneten, Schmetterlingen sehr scharf, und wenn man auch versucht werden sollte, die ersteren wieder zu verbinden, so wird sich doch niemahls mehr die gegenwärtige zu ihnen ziehen lassen. Ihr Grund ist weißlich, oder lieblich fleischfarben, überhaupt kann sich keine der Vorigen, in Pracht und Feuer der Mischung, mit der Jetzigen vergleichen. Der ganze Körper ist purpurbraun, Kopf und Halskragen röthlicher. Zuweilen nimmt das ganze Geschöpf einen glühend rothen Ton an, wonach sich auch die einzelnen Theile des Körpers richten.

Die Flügel sind eckig gezackt, bey'm Manne minder, als bey dem größeren Weibe. Die Mondflecke sind sehr hell und groß, jene der Vorderflügel in schiefer Stellung. Die Querlinien sind zwar auch vorhanden, von der Wurzel aber, bis hinter die äußere, mit brennendem Purpurbraun übergossen. Nur am Vorderrande wird die Grundfarbe sichtbar. Die dritte Querlinie der Vorderflügel hat das Ausgezeichnete, daß sie nicht gerade, sondern mit einer auffallenden Biegung gegen den Hinterrand geht. Hinter ihr folgt bindenartig der Grund.

Digitized by Google

Das Mondzeichen am Außenwinkel ist groß, tiefer braun nach innen, und weiß eingefaßt. Der übrige Hinterrand aller Flügel hat olivenfarbige Schatten, und auf jedem steht in der gedachten Binde mit wenigen Ausnahmen ein brauner Fleck. Der Franzenrand ist brandig braun.

Nicht minder herrlich ist bey frischen Stücken die Unterseite. Ich habe einige erzogen, an deren Nachbildung jede Malerkunst scheitern würde. Die Zeichnung ist wie oben, noch lebhafter. Das purpurbraune Feld, in welchem die Querlinien nur verloren erscheinen, ist mit Orangefarbe gemischt. Die Flecken in der äußeren bindenartigen Grundfarbe zeigen sich gar nicht, oder verloschen, die Halbmonde desto schärfer. Auch in den olivenfarbigen Hinterrand ist Orangefarbe gemengt.

Mehrere Schriftsteller erwähnen, daß Illustraria nicht in Größe wechsle; ich habe aber deren vor mir, die nicht ansehnlicher, als die kleinste Illunaria sind. Dann geht das Purpurbraun in ein matteres Rothgelb über, in dem man die Querlinien ganz deutlich erkennt. Die Lage der Halbmonde und die Ecke der dritten Querlinie zeigen dessen ungeachtet, daß sie hierher gehören. Bey einer anderen, noch seltneren, Varietät blieben die braunen Flecke in der Binde der Vorderflügel aus, durch Vergrößerung ist ihr Standort dennoch zu erkennen. Die Unterseite hat bey röthlichgelben Exemplaren ebenfalls wenig Purpurbraun und desto mehr Orangefarbe, die Binde aber ein helles Pfirsichblüth.

Die Raupe, deren Abbildung bey Hrn. Hübner nicht ganz mit meinen Erfahrungen stimmt, ist dicker, als jene von Lunaria oder Illunaria, rindenfarbig braun oder rothbraun und am ganzen Körper runzlich. Die Höcker sind gewöhnlich weiß gestrichelt, der Leib hat hin und wieder dunklere Flecken und Striche.

Digitized by Google

Die Perioden ihrer Entwicklung sind gleich denen der beyden Vorigen.

Ich lade schließlich meine entomologischen Freunde ein, die Beobachtungen dieser drey nahen Arten fortzusetzen und sichere Resultate mir mitzutheilen, die ich s. Z. gern in den Nachträgen zum sechsten Bande bekannt machen werde.

---

25. *PECTINARIA.*

Enn. alis pallide flavis rufo irroratis, strigis duabus rufis, puncto medio in omnibus atro.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 30. (mas.) G. Pectinaria.

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 6. Tannenspanner, G. Pectinaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 401. N. 6. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 136.

Größe einer ansehnlichen Illustraria. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist ein lebhaftes Ledergelb, welches mit vielen einzelnen röthlichbraunen Atomen bestreut ist. Die Fühler des Mannes haben einen ledergelben Schaft, mit dichten braunen Kammfasern und nackter Spitze, die des Weibes sind gekerbt. Die Einschnitte des Hinterleibes dunkler geringelt.

Auf den Vorderflügeln stehen zwey röthlichbraune Querlinien, die oft breiter werden und ein verwischtes bindenartiges Ansehen erlangen. Von der Wurzel bis zur ersten Linie ist die Fläche mit vielem röthlichbraunen Staube bedeckt. Das Mittelfeld zeigt sich heller, in ihm steht ein schwarzer Punkt. Die zweyte Querlinie theilt sich zuweilen in zwey, und die äußere hängt dann wie ein Faden gegen die Mitte weit ab, meistens

Digitized by Google

aber ist Alles mit Schatten bedeckt, welcher eine ausgezackte Binde vorstellt. Die Flügelspitze ist dunkelbraun angeflogen, die Franzen sind bleichgelb.

Alle erwähnte Linien setzen sich auf den Hinterflügeln fort, die erste läuft hier ganz gerade. In der Mitte steht ebenfalls ein Punkt. Die Franzen sind ausgezackt.

Die ganze Zeichnung erscheint auch auf der Unterseite, wo die Querlinien fast pomeranzenfarbig sind, die Mittelpunte aber zu kleinen Halbmonden werden.

Der sehr seltene Schmetterling soll in Oesterreich vorkommen. Ueber seine ersten Stände haben wir keine, als die unverbürgte, Nachricht: daß die Raupe auf Tannen (Pinus Abies, Cl.) wohnt.

FAM. E. 26. *EVONYMARIA.*

Enn. alis luride ochraceis, limbo obscuriori; anticis maculis tribus costalibus strigaque punctata nigris.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 31. (mas.) G. Evonymaria.
—— —— Tab. 83. Fig. 426. (mas.) Fig. 428. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. b. Fig. 1. a.
—— —— Gleichbezeichnete Tafel, Fig. 1. a. b. c. —
Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 5. Spindelbaumspanner, G. Evonymaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 400. N. 5. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 135. ——

Evonymaria ist in der Größe von Illunaria. Selten befindet sie sich so hochgelb und tiefbraun gefärbt, wie sie Herr Hübner Fig. 426 u. f. abbil-

dete, noch seltener so schmutzig erdgrau, wie Fig. 31. Meine Männer sind meistens ledergelb, mit mehrerer oder minderer binden- und streifenartiger Bestäubung; die Weiber haben einen ziegelrothen, wieder mit Ledergelb gemischten Ton.

Der Körper ist mit den angegebenen Farben der Vorderflügel übereinstimmend; jener des Mannes schlank, mit starkgekämmten braunen Fühlern und gelbem Afterbüschel. Das Weib hat gekerbte Fühler und einen walzenförmigen Leib. Die Füße sind braun.

Alle Flügel haben starke Auszackungen; die vorderen erst den sichelförmigen Einbug, dann eine starke Erhöhung, und endlich eine bogenartige Linie nach innen. Die Hinterflügel sind mit sechs, fast gleichen, scharfen Spitzen versehen. Auf dem Vorderrande der Vorderflügel zeigen sich drey schwärzliche Flecke. Der erste endigt bald. Der zweyte setzt sich als eine staubartige, braune Querlinie fort, welche erst einen Winkel nach hinten bildet, dann in fast gerader Richtung gegen den Innenrand läuft. Am dritten Flecke beginnt eine breite, dunklere, den Hinterrand bis zu den Franzen bedeckende, Binde, oft in einzelnen bräunlichen Staub aufgelöst, zuweilen fast ziegelroth, und ganz zusammengeflossen. Die Franzen richten sich nach der Grundfarbe.

Auf den Hinterflügeln währt die letztgedachte äußere Binde fort, und in der Flügelmitte steht ein Querstreif aus braunen Punkten.

Unten ist der Grund lebhafter, als oben, die Querlinie deutlicher, die Binde schärfer, die Bestäubung überhaupt gröber.

Die Raupe lebt auf dem Spindelbaume (Evonymus Europaeus). Sie ist schieferbläulich, mit einzelnen schwarzen Punkten und Strichen. Ueber den Rükken zieht ein schmales gelbes Band mit schwarzblauen Stellen, zu beyden Seiten ein anderes breites gelbes,

Digitized by Google

mit beygemischtem Weiß, in dem die schwarzen Luftlöcher stehen. Oft ist das Gelb auch roth gefleckt, und der ganze Körper ausgezeichnet bunt.

Die Puppe ist hellbraun, kurz, kolbig. Die Verwandlung geschieht zwischen Blättern auf der Erde.

Die Flugzeit des Schmetterlinges soll im Juny, nach anderen Nachrichten im August, seyn. Vielleicht bestehen zwey Generationen. Er kommt in Ungarn, Oesterreich, auch in einigen anderen Gegenden von Deutschland, stets aber selten vor.

---

27. *ANGULARIA.*

Enn. alis angulatis erosis, foeminae pallidioribus, strigis duabus lunulisque in medio obsoletis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 5. Fig. 22. (mas.) G. Angularia.

—— Geom. Tab. 5. Fig. 27. (mas.) G. Carpinaria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. W. 1. 2. S. 98. G. Angularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. D. a. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 3. Sandlindenspanner, G. Angularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 399. N. 3. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. X. Fig. 1. 2. S. 59. G. Angularia.

—— —— V. Th. Tab. XI. Fig. 1. 2. S. 62. G. Erosaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 90. N. 40. G. Angularia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 301. N. 416. La Dentelée. G. Dentaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 169. N. 1186. G. Angularia.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 133. ——

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 127. N. 36. La Zône.

Nicht Eilfertigkeit oder Laune, sondern eine Reihe ernsthafter Beobachtungen haben mich zu dem Entschlusse gebracht, die, in neuerer Zeit versuchten, vielfältigen Auflösungen der zwey jetzt folgenden Schmetterlingsarten wieder in die vom Wien. Verz. gezogenen Gränzen zurückzuführen. Ungeachtet der übergroßen Anzahl hier vorräthiger Stücke, verschrieb ich dennoch mehrere von entomologischen Freunden, aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, zum Vergleiche. Alle gaben mir aber das Resultat der sanftesten Uebergänge, wie ich sie bey uns schon fand. Der Umstand endlich, daß von den neuen Arten keine hinlänglich bestimmten Raupen nachgewiesen werden können, ferner, daß die Raupen der alten Arten, wie jene fast aller Spannerraupen, unter einander wechselten, und doch ganz gleiche Schmetterlinge lieferten, rief die letzte Entscheidung herbei. Sollte ich irren, und meines Irrthums gründlich überwiesen werden, so bin ich zum Verbessern bereit.

Angularia habe ich mit der Hübner'schen Carpinaria, welche die Esper'sche Erosaria ist, zusammengezogen. Der Unterschied zwischen der gewöhnlichen (auch Hübner'schen) Angularia, und der Carpinaria, wird in folgenden Dingen gesucht. Erstens: der Flügelbau von Angularia soll länger gestreckt, als jener von Carpinaria seyn. Zweytens: die Auszackung der Letzteren findet man kleiner. Drittens: Angularia soll keine Mondflecken haben. Viertens und hauptsächlich: Carpinaria führe scharfe

Querlinien auf den Vorderflügeln, bey Angularia seyen sie aber in Binden zerflossen. Hierauf kann ich Folgendes erwiedern. Zum Ersten ist der Bau der Vorderflügel fast aller Männer kurz, jener der Weiber fast immer lang. Man verglich wahrscheinlich nicht immer sorgfältig das gleiche Geschlecht mit einander. Es finden sich aber auch Ausnahmen, wo Männer ungewöhnlich gestreckte Flügel haben, während die der Weiber gedrängter bleiben (wie solches in allen Ordnungen der Schmetterlinge vorkommt), ohne daß sonst ein Unterschied wahrzunehmen wäre. Eben so ist es, zum Zweyten, mit der Auszackung, die bey'm Manne feiner, als bey'm Weibe, auch mit Abweichungen, bleibt. Zum Dritten finden sich Exemplare von Angularia sowohl, als von der seyn sollenden Carpinaria mit deutlichen, undeutlichen, und ohne Mondflecken. Viertens habe ich eine ganze Reihe dieser Schmetterlinge vor mir, wo die Querlinien mit größter Schärfe sich zeigen, dann allmählig zerfließen, endlich zu breiten Binden werden. Bald ist ihre Fläche rothgelb, bald gelblich, bald gelblichweiß, — entweder glatt, seidenartig glänzend, oder mit einzelnen feineren und gröberen, anders gefärbten Atomen besprengt. Zuletzt wechselt auch die Breite des Mittelfeldes bey beyden Abarten; indem ich Carpinaria mit ansehnlichem und Angularia mit schmälerem Raume zwischen beyden Streifen erhielt. In der Beschreibung der nun anzuführenden Hauptkennzeichen kamen alle meine Stücke stets überein.

Kopf, Halskragen und Rücken sind ochergelb oder gelblichweiß. Die Fühler des Mannes haben einen hellen Schaft, mit dunkleren, bräunlichen Fasern, jene des Weibes sind weißlich, gekerbt. Der Hinterleib des Mannes ist weißlich, fein, mit gelbem Afterbüschel; der des Weibes walzenförmig. Gleichfalls weißlich sind Füße und Unterseite.

Digitized by Google

Die Vorderflügel des Mannes haben, in sichelförmiger Lage, am Anfange des Hinterrandes, mehrere ganz feine Auszackungen, bis zu einer längeren Spitze. Nach dieser geht der Hinterrand in sanfter Biegung einwärts. Das Weib hat alle Auszackungen und die erwähnte Spitze viel stärker, auch ist die Flügellänge, verhältnißmäßig zur Breite, größer. Beyde Geschlechter führen auf ochergelbem — oder weißlichem Grunde zwey Querlinien. Die erste macht am Vorderrande einen Winkel und geht dann bogenförmig nach innen. Die zweyte Linie folgt in beträchtlicher Weite der ersten, nur verengt sich das dadurch entstehende Mittelfeld gegen innen. Man sieht diese zweyte — zuweilen auch die erste Linie, bindenartig zerflossen, und die zweyte setzt ihren Schatten oft bis an die Franzen fort. Im Mittelfelde findet sich, mehr oder weniger deutlich, ein Halbmondfleck. Die Franzen sind brandigbraun und weiß gefleckt.

Die Hinterflügel haben die Zacken der vorderen in etwas verjüngtem Maßstabe; ebenfalls bey'm Weibe stärker, als bey'm Manne. In ihrer Mitte läuft eine verloschene Querlinie, in ausgebreiteter Lage, als Fortsetzung der äußeren Linie der Vorderflügel. Der Grund nächst den braunen Franzen ist dunkler, gegen die Wurzel stets heller.

Unten zeigen sich alle Flügel mit der Oberseite einstimmend, nur bleicher, zuweilen fast einfarbig, gelb, oder gelblichweiß; meistens aber mit braunen, in's Röthliche spielenden, Rändern. Die Mittelpunkte sind deutlich, die Querlinien verloschen vorhanden.

Die Raupe lebt auf Linden (Tilia Europaea), Eichen (Quercus Robur), Buchen (Fagus sylvatica) und Hainbuchen (Carpinus Betulus). Auf Eichen fand ich sie am gewöhnlichsten. Im Juny ist sie erwachsen. Mit den folgenden der Erosaria und Alniaria hat sie viel Aehnliches, doch ist sie unter ihnen am meisten

Digitized by Google

glatt und schlank. Gewöhnlich erscheint sie röthlich-braun, mit beygemischtem Grün. Ueber den Rücken gehen schwärzliche Flecke, und die schwärzlichen Auswüchse haben grüne Spitzen. Die Schwanzklappe ist ganz schwarzbraun.

Die mattgrüne Puppe liegt in einem leichten Gewebe zwischen Blättern.

Der Schmetterling fliegt im July und August. Das Weib ist träge, der Mann schwärmt bey Tage und trägt in der Ruhe die Flügel aufgerichtet.

Ueberall in Deutschland, auch in anderen Ländern. Nicht selten.

---

28. *EROSARIA.*

Enn. alis erosis lutescentibus, strigis duabus incurvis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 5. Fig. 25. (mas.) G. Erosaria.
—— Geom. Tab. 85. Fig. 440. (mas.) Var. —
—— Geom. Tab. 5. Fig. 24. (mas.) G. Quercinaria.
—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. Z. S. 100. G. Erosaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. D. a. Fig. 2. a. b. G. Erosaria.
Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 4. Hageichenspanner, G. Erosaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 400. N. 4. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 135. 21. (Durch einen Druckfehler:) G. Crassaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XI. Fig. 3-7. S. 60. G. Tiliaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 92. N. 41. G. Erosaria.

Digitized by Google

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 94. N. 42. G. Quercinaria.

De Geer, Uebers. v. Götze, I. B. 2. Qu. S. 102-4. Qu. S. 118. II. 1. B. N. 4. Tab. X. Fig. 9-14.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 12. N. 1625. Ph. Erosaria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 31. und 6. St. S. 624. L. Ph. Quercinaria.

Naturforscher, XI. St. S. 70. N. 31. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 134. G. Erosaria. (Nach Wien. Verz.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 372. N. 39. Ph. Quercinaria. (Nach Hufnagel.)

Kleemann, Beytr. I. Th. S. 219. Tab. XXVI. Fig. a. b.

Indem ich mich auf meine Aeußerungen bey Beschreibung der vorigen Art beziehe, kann ich jetzt um so kürzer seyn. Unsere Erosaria unterscheidet sich von Quercinaria Hbr. beynahe durch gar nichts. Lebhaftere Färbung der Ersteren, und ansehnlichere Größe (welche Herr Hübner nicht ein Mahl angedeutet hat), sind Alles, was meine, von mehreren Orten vereinigten, Exemplare zeigen; also Gegenstände, die sonst kaum eine Varietät charakterisiren. In der Lage der Querlinien wollte man auch einen Unterschied finden; ich habe aber schon vorhin erwähnt, daß ihr Verhältniß zu einander mehrfältig abändert. Quercinaria ist die Benennung, welche man in Norddeutschland, gleichzeitig mit der unsrigen, Erosaria, für den nämlichen Schmetterling wählte. Hierher gehört ohne Zweifel auch G. Quercaria; Hübner, Geom. Tab. 80. Fig. 411. (mas.) 412. (foem.), die ich vollkommen gleich, mit der weißgesäumten zweyten Querlinie der Vorderflügel, unter der gewöhnlichen Erosaria finde.

Digitized by Google

Erosaria bleibt kleiner, als Angularia. Ihre Grundfarbe ist Strohgelb, mit mehr oder weniger röthlicher Beymischung. Das ganze Geschöpf ist den hellen Varietäten von Gastr. Neustria in Farbe und selbst im Baue des Körpers ähnlich. Dieser ist am Kopfe und Rücken stark wollig behaart, der Hinterleib weißlicher, bey'm Manne schlank, bey'm Weibe walzenförmig. Die Fühler des Mannes haben einen strohgelben Schaft, röthliche starke Federn; bey'm Weibe sind sie gelb, gekerbt. Füße und Unterseite gelblich, roth angeflogen.

Die Auszackung der Flügel macht nicht so viele Spitzen, wie jene der vorigen Art. In der Mitte aller Flügel ragt eine stumpfe Ecke vor, das Uebrige ist sanft gerundet. Die Fläche der Vorderflügel ist strohgelb, mit ziegelrothen Atomen, die zuweilen fast verschwinden, wohl aber auch am Hinterrande oder zwischen den Querlinien sich anhäufen. Zwey rothbraune Querlinien in fast gleicher Entfernung, nur gegen den Innenrand ein wenig sich nähernd, laufen über die Mitte. Der sonst gewöhnliche Halbmond fehlt, oder ist bleich angedeutet.

Die Hinterflügel sind gegen außen mehr ziegelroth, als die vorderen; mit der schwachen Spur eines Mittelstreifes, sonst ohne Zeichnung. Die Franzen aller Flügel wechseln in Weiß und Rothbraun. Die Unterseite ist röthlicher gefärbt, die Querlinien schimmern von oben matt durch, die vier Mittelflecke aber werden deutlich.

Die Raupe hat viel Aehnliches mit jener von Angularia. Sie ist aber stärker, heller braun, mit dunklerer marmorartiger Beymischung über den Rücken. Die Gelenke, wo Erhöhungen stehen, haben dunkelbraune Ringe, die Erhöhungen selbst gelbliche Spitzen. Sie lebt im May und Juny fast aller Orten in Deutschland, auf Eichen (Quercus Robur), Birken (Betula alba), Linden (Tilia Europaea), Hainbuchen (Carpi-


Digitized by Google

nus Betulus) und wilden Birnen (Pyrus communis sylvestris).

Ihre Verwandlung erfolgt in einem leichten, netzartigen Gewebe. Die Puppe ist gelblichbraun.

Der Schmetterling, welcher die Flügel aufgeschlagen hält, erscheint nach ungefähr drey oder vier Wochen im Juny und July, zuweilen noch im September.

---

29. *DENTARIA.*

Enn. alis eroso-dentatis, fusco-cinerascentibus, atomis strigisque angulatis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 12. (foem.) G. Dentaria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 1. Fig. E. S. 7. ——
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. C. c. Fig. 2. a. b. ——
—— —— V. Geom. I. Ampl. C. c. Fig. 1. a — d. ——
Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1255. G. Bidentata.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 133. 15. Ph. Bidentaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XX. Fig. 1 — 3. S. 102. G. Dentaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 97. N. 44. G. Bidentata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 299. N. 412. La Rongée. G. Bidentaria.
De Geer, Uebers. v. Götze, I. B. 2. Qu. S. 121. Tab. 25. Fig. 1-6. und II. B. 1. Th. S. 249. N. 1.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 19. N. 1629. Ph. Dentaria.

Digitized by Google

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 168. N. 1173. G. Bidentaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 363. N. 10. Ph. Bidentata.

Es hat dieser, doch ziemlich leicht zu beschreibende, Schmetterling von jeher mehrere Verwechslungen dulden müssen, und die jüngste kommt mir selbst, im syst. Entwurfe, V. B. 2. Abth. S. 429. zur Last, wo ich als Synonym Obscurata W. V. nach Borkhausen's Angabe hierher zog. Obscurata Borkh. und Wien. Verz. ist aber unsere Gn. Obscurata. Dentaria Fabr. gehört, wie schon Schrank bemerkte, nicht hierher. Dagegen ist Borkh. G. Bidentata gewiß nichts Anderes, obwohl er nur ein Weib vor sich gehabt haben mag; sonst wären ihm die sichtbaren Kammfedern des Mannes, und die deßwegen nöthige Aenderung der Endsylbe gewiß nicht entgangen.

Dentaria ist von der Größe der folgenden Alniaria. Sie wechselt darin, wie in der Färbung, bedeutend. Gewöhnlich ist sie röthlich braungrau, manchmahl schwärzlich, oft auch matt bleyfarbig. Kopf und Rücken sind stark behaart, die Fühler mit weißem Schafte; bey'm Weibe eben so, gekerbt. Der Hinterleib ist nackt, grau, und wie die Unterseite und Füße mit feinem Schwarz besprengt.

Die Vorderflügel haben eine benagte Auszackung. Zwey Zähne nächst dem Außenwinkel sind länger, als die übrigen. Die Vorderflügel führen die obgedachten Grundfarben, und sind mehr oder weniger mit schwarzen Atomen besprengt. Zwey dunkle Querlinien, zuweilen ganz, oft auch nur unterbrochen, mit Weiß besäumt, stehen in der Flügelmitte, beginnen breit am Vorderrande, und laufen gegen den Innenrand nahe zusammen. Zwischen ihnen befindet sich ein schwärzlicher

Digitized by Google

Fleck, mit weißer Pupille. Die Franzen sind wechselnd weiß und schwarzbraun.

Die Hinterflügel zeigen sich heller, haben eine bleiche Bley= oder auch Kupferfarbe, und einen fast geraden dunkleren Mittelstreif, zuweilen mit Weiß versehen. Hinter ihm, gegen die Wurzel, steht wieder ein augenartiger Fleck. Die Franzen sind hier wenig gezähnt, mit weißlichen Spitzen, braun eingefaßt und punktirt.

Die untere Seite ist schmutzig weiß, in's Gelbe oder Röthliche spielend, mit einzelnem, grobem, schwarzem Staube. Die äußere Querlinie und alle vier Mittelflecke sind stark ausgezeichnet, schwarz; letztere mit weißen deutlichen Pupillen. Der Hinterrand der Hinterflügel führt eine Reihe deutlicher schwarzer Punkte.

Die Raupe, welche bey uns noch nicht entdeckt wurde, kommt in Bayern, Franken, am Rheine, auch in Frankreich, auf sehr verschiedenartigen Bäumen und Gesträuchen vor. De Geer fand sie auf Erlen (Betula Alnus), und wilden Rosen (Rosa canina). Bey Augsburg traf man sie am häufigsten auf Fichten (Pinus sylvestris), und Weiden (Salix). Sie ist über anderthalb Zoll lang, rindenfarbig braun, stellenweise heller und dunkler. Auf dem Rücken zieht eine abgebrochene hellere Linie, zu beyden Seiten röthlichbraun begränzt; in der Mitte des Körpers gestalten sich mehr oder minder deutliche Vierecke um dieselbe. Die halbe Stirn und die Luftlöcher sind dunkelbraun; letztere schwarz gerandet. Der Kopf und die drey ersten Ringe zeigen sich dicker, als die folgenden, jener ist oben etwas gespalten. Ueberall ist sie mit einzelnen schwarzen Haaren, und hin und wieder mit warzenartigen, paarweise stehenden, Erhöhungen versehen. Auf dem fünften, zehnten und eilften Gelenke sind diese Erhöhungen am stärksten. Im Ruhestande sitzt sie gerade und starr

Digitized by Google

ausgestreckt. Dabey zieht sie den Kopf und die drey ersten Ringe ganz ein. Uebrigens wechselt sie in der Färbung außerordentlich. Besonders schön soll sich eine grünmarmorirte Varietät ausnehmen.

In einem lockeren Gespinnste verwandelt sie sich, im September oder Oktober, zwischen Moos oder Blättern, auch unter der Erde, in eine dicke, röthlichbraune glatte Puppe.

Die Entwicklung erfolgt im May des nächsten Jahres.

50. *ALNIARIA.*

Enn. alis erosis flavis, fusco-pulverulentis, strigis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 5. Fig. 26. (foem.) G. Alniaria.
—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. Y. 1. 2. S. 99. G. Canaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. D. b. Fig. 1. a. b. G. Alniaria.
Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 2. Erlenspanner, G. Alniaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 398. N. 2. —
Linné, S. N. 1. 2. 860. 205. G. Alniaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1230. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 136. 24. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. IX. Fig. 1-6. S. 55. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 83. N. 38. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 295. N. 406. Ph. de l'Aulne. G. Alniaria.
De Geer, Uebers. v. Götze, I. Th. 2. Qu. S. 101. und 4. Qu. S. 118. Tab. X. Fig. 13. 14. und II. Th. 1. B. N. 4.

Digitized by Google

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 756. ——
—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 160. N. 163. und S. 162. N. 170. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 11. N. 1623. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 167. N. 1170. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 518. N. 27. —
Naturforscher, VII. St. S. 127. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 289. N. 205.
Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. I. Fig. 1 - 6. S. 1.
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 419. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1439. ——
Schwarz, Beyträge, Tab. XX. Fig. 5 - 8. S. 150.
Sepp, Neederl. Ins. VI. St. VII. Verh: over d. Nachtvl. T. VII. p. 29. De Ype-Tak Vlinder.

Alniaria zeichnet sich unter den ihr nahe verwandten gelben Spannerarten durch ihre Größe, die besondere Auszackung der Vorderflügel, auch meistens durch die gefleckte Besprengung mit rostbraunen Atomen aus. Eine kleinere, einfacher gelb gefärbte, Varietät hat man durch geraume Zeit unter dem Namen Canaria als besondere Art betrachtet, doch ist man von diesem Irrthume zurückgekommen, und ich selbst habe, von Einer zur Andern, die sanftesten Uebergänge vor mir.

Der Schmetterling hat, besonders das ansehnlichere Weib, fast die Größe, auch in der Form der Flügel Aehnlichkeit von Var. Polychloros. Seine Grundfarbe ist schwefelgelb, mit röthlicher Beymischung. Kopf und Halskragen, so wie der Anfang des stark wolligen Rückens, sind lebhaft mit Orangefarbe gemischt, zuweilen auch mit grauen Atomen versehen. Der Hinterleib ist bleicher, jener des Mannes schlank, mit höher gelbem Afterbüschel, der des Weibes walzenförmig, dick. Die männlichen Fühler sind am Schafte weißgelb, mit

Digitized by Google

hellbraunen starken Federn; die weiblichen weißlich, gekerbt. Die Füße weißlich, braun bestäubt.

Die Vorderflügel haben die obgedachte Grundfarbe, welche gegen den Hinterrand dunkler, rostbraun oder brandig wird. Die Auszackung derselben ist bey'm Weibe viel stärker, als bey'm Manne, und zeichnet sich besonders durch einen doppelten vorragenden Zahn aus. Dann folgen, gegen den Innenrand, kleinere Einbüge, die bey'm Manne fast verschwinden. Ueber die Mitte der Flügel laufen zwey mehr oder weniger deutliche Querlinien, aus einzelnen rostfarbigen Atomen. Sie beginnen breit am Vorderrande, ändern aber im näheren Zusammenkommen oder dem Maße ihrer Entfernung vielfältig ab. Zuweilen führen sie einen bleichen Mittelfleck.

Die äußere Querlinie setzt sich auf den Hinterflügeln fort, die mit rostbraunen Atomen, feiner, als die vorderen besprengt, und gegen die Franzen am lebhaftesten gefärbt sind. Die Auszackung ist wieder bey'm Weibe stärker; ein Zahn tritt besonders weit vor. Alle Franzen haben weiße Spitzen.

Auf der Unterseite ist die ganze Fläche röthlichgelb. Bey'm Weibe sind die ganzen Hinterflügel und der Rand der vorderen stark mit braunen Flecken und Punkten bedeckt. Auf den vorderen sieht man einen starken Mittelpunkt, und hinter ihm den Anfang einer Querlinie. Auf den hinteren wird diese Querlinie bestimmter, und in ihr steht wieder ein Mittelpunkt.

Der eben nicht seltenen Varietät, wo das Rostbraun fast ausgeblieben ist, und alle Flügel eine einfachere rothgelbe Grundfarbe, nur mit zwey schwachen Linien auf den Vorderflügeln bieten, habe ich schon zuvor gedacht. Herr Hübner lieferte ferner in seinem Schmetterlingswerke, Geom. Tab. V. Fig. 23. und in den Beyträgen, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 99. eine Tiliaria, die, zwar viel klei-

Digitized by Google

ner, als **Alniaria**, dennoch derselben in Zeichnung und Färbung sehr nahe kommt. Ich zähle die mir davon bekannt gewordenen Exemplare unbedenklich gleichfalls hierher, nur bieten die Abbildungen einen auffallenden Unterschied in der Auszackung der Hinterränder und in dem gleichen Laufe der zwey Querlinien. Ich wage also nicht, darüber abzusprechen, und wünsche vielmehr, gleichkommende in der Natur kennen zu lernen.

Die Raupe lebt auf Erlen (Betula Alnus), Birken (Betula alba), Rüstern (Ulmus campestris), Haseln (Corylus Avellana), Hainbuchen (Carpinus Betulus), Linden (Tilia Europaea), Aepfel- und Birnbäumen (Pyrus Malus et communis), und fast auf allem Steinobste. „Man findet sie im Juny; erwachsen, gegen drittehalb Zoll, Anfangs July. Ihr Leib ist schlank, nach hinten allmählig dicker. Von Farbe ist sie bräunlich schwarzgrau, oder auch braungrau, selten aschgrau. Der Kopf ist klein, länglichrund, in der Mitte etwas getheilt. Den ersten Absatz hinter dem Kopfe umgiebt eine weiße Punktreihe, übrigens sind die Absätze fast gar nicht zu unterscheiden. Oben auf dem Rücken stehen drey schwülstige Erhöhungen, welche sich in kurze scharfe Ecken enden, braun, mit ochergelben Seiten. Unter der ersten Erhöhung steht in jeder Seite ein ochergelber Fleck, unter der zweyten stehen zwey dergleichen Flecke, und der Leib hat eine beulenförmige Erhöhung. Die dritte Erhöhung ist weiter von der zweyten, als diese von der ersten. Ueber dem einzelnen Paare der Bauchfüße befindet sich ebenfalls ein kleiner Fleck, und von den Bauchfüßen bis zu den Schwanzfüßen läuft in jeder Seite eine ochergelbe Linie. Auf dem letzten Absatze stehen noch zwey Paar Spitzen, von denen die hintersten am längsten sind. In der Ruhe gleicht sie einem dürren Aestchen, dann sitzt sie gerade ausgestreckt, gleichsam erstarrt, kommt ihr aber

Digitized by Google

Etwas zu nahe, so schlägt sie nach allen Seiten um sich. Uebrigens ist sie träge, und wankt, wenn sie sich von der Stelle bewegen will, lange hin und her." (Borkh. a. ang. O.)

In einem netzähnlichen Gewebe zwischen Blättern wird sie zu einer schlanken, grünlichweißen, blau bereiften Puppe, die sehr lebhafte Bewegungen äußert.

Nach vier Wochen, zuweilen noch um vierzehn Tage später, erfolgt die Entwicklung. Der Schmetterling, überall in Deutschland und in anderen Ländern einheimisch, trägt die Flügel meistens aufgerichtet, selten flach. Der Mann schwärmt bey Tage.

Digitized by Google

Genus LXXXIX. *ACAENA.*

Schmetterling: bis jetzt nur eine europäische Art. Die Vorderflügel haben ebenfalls eine verlängerte Ecke am Außenwinkel des Franzenrandes; die hinteren aber eine dornenähnliche Spitze, welche viel ansehnlicher, als die Ecke am Hinterrande der vorbeschriebenen Arten ist, und jener der Tagschmetterlinge, Pap. Podalirius, etc. nahe kommt.

Die Raupe gleicht ungefähr den vorigen; ist glatt, in den Seiten aber gerunzelt, mit einigen Höckern.

Die Verpuppung erfolgt in einem frey in der Luft schwebenden Gespinnste.

Sowohl die Flügelform, als der besondere Lauf der Querlinien, dann die erwähnte lange Dornspitze der Hinterflügel, verhindern, Sambucaria weder in der vorigen, noch in der folgenden Gattung unterzubringen.

Acaena, Stachel, Dornspitze.

Digitized by Google

1. *SAMBUCARIA.*

Ac. alis caudato-angulatis flavescentibus, strigis duabus obscurioribus, posticis apice bipunctatis.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 28. (foem.) G. Sambucaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. E. a. Fig. 1. a — d. ——
Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 1. Hollunderspanner, G. Sambucaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 398. N. 1. —
Linné, S. N. 1. 2. 860. 203. G. Sambucaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1222. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 134. 19. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. VIII. Fig. 1-8. S. 51. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 80. N. 37. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 293. N. 404. Ph. du Sureau. G. Sambucaria.
De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 327. N. 3.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 754. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 11. N. 1622. Ph. Sambucaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 167. N. 1167. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 512. N. 14. —
Naturforscher, VII. St. S. 128. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 285. N. 203. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 138. N. 58. La Souffrée à queue.
Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. VI. Fig. 1-5. S. 25.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1435. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 351. 234. ——
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 132. N. 123. S. 310. N. 308. II. Th. S. 721. N. 791. S. 773. N. 897. ——

Digitized by Google

Sepp, Neederl. Ins. I. 6. p. 5. Tab. I. De Vlier-Vlinder.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXVIII.

Einer der größten europäischen Spanner. In der Gestalt weicht er von allen andern ab, und kommt einigermaßen Col. Rhamni gleich. Das ansehnlichere Weib erreicht zuweilen die Größe von Van. Io. Die Grundfarbe des ganzen Geschöpfes ist ein lichtes, zum Grünlichen sich neigendes Schwefelgelb. Kopf, Halskragen und Rücken sind lebhafter, als der mehr weißliche Hinterleib. Die Fühler des Mannes hellbraun, mit weißlichem Schafte, schwach gekämmt; des Weibes fadenförmig. Die Füße ebenfalls weißlich.

Die Vorderflügel haben am Außenwinkel des Vorderrandes eine verlängerte Ecke, dann laufen sie, fast gerade, gegen den Innenrand. Die hinteren sind anfangs verkürzt, gegen die Mitte geht aus einer breiteren Verlängerung eine lange, etwas gekrümmte Spitze hervor. In dem ersteren Theile derselben stehen zwey Flecke, deren oberer Purpurroth, schwarz eingefaßt, der untere aber gewöhnlich nur schwarz und kleiner ist. Ueber den Vorderflügeln, nächst der Wurzel, zeigen sich zwey grünlichgelbe, scharfe Querlinien, und ein solcher Halbmond. Die innere Querlinie setzt sich auch, gegen den Innenwinkel, auf den Hinterflügeln fort. Die Franzen sind gelb, nächst der Spitze hellbraun. Alle Flügel führen viele feine, grünlichgelbe Striche.

Unten ist die ganze Fläche rein hellgelb; nur gegen die Innenränder, wie Brust und Körper, weißlich.

Die Raupe lebt auf Hollunder (Sambucus nigra), Weiden (Salix), Birnen (Pyrus communis), Linden (Tilia Europaea), und fast auf allen Arten von Prunus. Sepp a. ang. O. hat ihre Naturgeschichte sehr ausführlich, vom Eye an, geliefert. Er erhielt anfangs

July ein Weib. (Ich habe den Schmetterling auch schon in der ersten Hälfte Juny gefunden.) Es legte Eyer, die unter der Vergrößerung länglichrund und tiefgefurcht waren. Anfangs blieben sie dunkelgelb, dann wurden sie pomeranzenfarbig. Nach zwölf Tagen kamen die Raupen zum Vorscheine; dünn, wie Haare, bey Nacht nur in Bewegung, sonst ruhten sie in winklicher Stellung, oder auch frey schwebend an einem Faden, wo Sepp sogar ihre Häutung wahrnahm. Sie häuteten sich bis zum neunten Oktober fünf Mahl. Vor der fünften Häutung hörten sie auf, Nahrung zu genießen, und blieben so bis zum achten April, worauf ihre sechste Häutung erfolgte. Nach derselben genossen sie wieder bis Anfang May, da ihre Verwandlung begann, die vorgelegten Blätter. Sie erreichten eine Länge von drey Zoll. (Nicht zwölf Zoll, wie bey Borkh. ein arger Druckfehler besagt.) Sie waren dann ganz glatt, hatten aber zu beyden Seiten eine runzliche und gefaltete Haut. Ueber den Rücken nahmen sich vorzüglich zwey Höcker aus, die sie schon, als deutliches Kennzeichen, im ersten Alter führten. Auch an den vorderen und letzteren Ringen befanden sich dergleichen, jedoch von minderer Höhe. In der Farbe waren sie sehr verschieden, dunkelbraun oder schwärzlichgrau. (Auch röthlich, gelblichbraun und grau findet man sie. Der Körper ist stets nach seiner ganzen Länge mit vielen dunkelbraunen, wellenförmigen Linien gezeichnet, und hat das Ansehen eines dürren Baumzweiges.)

Ihre Verpuppung erfolgt in einem freyhangenden Gehäuse. Es hat die Gestalt eines Sackes, und ist mit wenigen Fäden an den Aesten des Baumes befestigt, den sie bewohnen. Stückchen Blätter, Stiele, oder auch Sandkörner werden sehr geschickt dazu verwendet. Die Chrysalide bildet sich nach vier oder fünf Tagen, ist sehr lebhaft, übrigens lang, spindelförmig,

Digitized by Google

am Vordertheile, der im Gehäuse oberwärts steht, gerundet, in den letzten Ringen allmählig verdünnt. Sie ist weißlich, gelbbraun, oder rothbraun, mit dunkelbraunen und grauen Flecken zur Seite und über den Rücken bestreut.

Nach drey bis vier Wochen entfaltet sich der Schmetterling, der in den meisten Ländern nicht selten ist.

Digitized by Google

GENUS XC. ELLOPIA.

Die Schmetterlinge haben eine sanfte, lichte, durch keine Striche oder andere Bestäubung unterbrochene Farbe. Das Mittelfeld der Vorderflügel wird durch zwey weiße deutliche Querlinien eingefaßt, von denen die äußere über die Hinterflügel fortgeht.

Die Raupen haben einen stumpfen, oben ein wenig getheilten Kopf, einen länglichen, beynahe breitgedrückten Leib von düsterer Farbe, und zwölf Füße, nämlich ein Paar Bauchfüße mehr, von denen jedoch das vordere von dem hinteren Paare verschieden und merklich kleiner ist.

Ihre Verwandlung erfolgt in leichtem Gewebe, auf oder unter der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit ausgezackten Flügeln.

Fam. B. Schmetterlinge ohne Flügel-Auszackung.

Ellopia; Name einer Stadt; Büsching.

Wien. Verz. Fam. A. Doppelstreifige Spanner, Geom. bistriatae.

Digitized by Google

FAM. A. 1. *HONORARIA.*

Ell. alis angulato-dentatis rufescentibus; anticis strigis duabus, posticis unica fuscis albo inductis.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 16. (foem.) G. Honoraria.
—— Geom. Tab. 4. Fig. 17. (mas.) ——
Wien. Verz. S. 315. Fam. F. N. 18. (Anhang.) Trübgelbrother, doppelstreifiger Spanner, G. Honoraria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 399. N. 2 - 3. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. XIX. Fig. 5. S. 101. G. Excisaria.
—— V. Th. Tab. XXXIII. Fig. 1. 2. S. 185. Bomb. Honorifica.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 78. N. 36. G. Adsociaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 403. N. 215. G. Honoraria.

In erster Größe; hin und wieder in Süddeutschland entdeckt, aber immer noch, besonders das Weib, selten. Honoraria vergleicht sich auf den ersten Anblick einer ansehnlichen Cr. Pennaria. Bey näherer Untersuchung findet man bald andere Auszackung, und den Mangel des weißen Punktes in der Spitze der Vorderflügel. Sonst ändert sie in Hell und Dunkel der Farben bedeutend ab. Gewöhnlich ist der Mann röthlich zimmetfarben, das Weib viel bleicher, gelblichbraun. Kopf, Halskragen und Rücken sind in diesem Tone; stark behaart. Der Hinterleib weißlicher, bey'm Manne schlank, bey'm Weibe walzenförmig. Die männlichen Fühler zeigen sich lang, mit weißem Schafte und hellröthlichbraunen Federn. Die weiblichen sind gelblichweiß, gekerbt. Die Füße bräunlich, mit starken Dornen.

Auf den Vorderflügeln findet man zuerst zwey starke Querlinien, beyde rostbraun, und gegen das erste und dritte Feld weiß gesäumt. Das zwischen ihnen liegende Mittelfeld ist dunkler röthlich. In ihm, gegen den Vorderrand, steht ein schwarzer Punkt. Das dritte Feld, nächst den Franzen, ist am hellsten. Sonst ist die Fläche aller Flügel mit feinem, schwarzbraunem Staube bestreut. Alle sind gleichförmig ausgezackt, und haben zwischen sehr vertieften Einbiegungen starke hervorragende Spitzen. Der Franzenrand ist am dunkelsten.

Die Hinterflügel führen nächst der Wurzel die lebhafte Farbe des Mittelfeldes der vorderen, und einen kleinen schwarzen Punkt; dann setzt sich die äußere Querlinie gerade gegen den Innenrand fort. Von den Franzen bleibt der Grund heller.

Unten ist das ganze Geschöpf viel bleicher, als oben, der schwarzbraune Staub deshalb deutlicher, von den Querlinien aber nur die äußere, durch eine Punktreihe, angelegt. Die vier Mittelpunkte sind wie oben vorhanden. Das Weib ist viel größer, als der Mann.

Die Raupe wurde zuerst vom Herrn Justizdirector Jung in Uffenheim entdeckt, dann vom Herrn Obercaplan Luz in Gunzenhausen, nachher auch von anderen Entomologen in Franken und Bayern erzogen. In Oesterreich kam sie meines Wissens noch nicht vor. Ich kann nur die von H. Luz dem sel. Esper mitgetheilte Beschreibung geben:

„Sie fand sich zu Anfange August auf niedrigen Eichbäumen in mehrerer Anzahl beysammen. Alle Raupen hatten kaum die ersten Häutungen überstanden. Sie erreichten eine Länge von anderthalb Zoll. (Die weiblichen aber fast das Doppelte.) In ihrer Bauart gleichen sie denen der folgenden Margaritaria. Sie hatten ein Paar kleinere Füße vor dem letzten Paare der Bauchfüße, und somit zwölf. Zu beyden Seiten

des Körpers standen nach der Länge kurze Haare, wie sie die Raupen von Quercifolia führen, doch weit kleiner. Die Oberseite war aschgrau (wie an der eben erwähnten), die Unterseite bläulich, doch ohne schwarze Flecken. Sie verfertigten in einem Winkel, oder auch zwischen Blättern, ein feines häutiges Gewebe von weißer Farbe."

„Die Puppen waren rothbraun, an den Gliedern schwarz gesäumt, mit einer doppelt getheilten Endspitze und kleinen Häkchen. Ihre Verwandlung erfolgte Ende September. Da die Schmetterlinge schon Anfangs May erschienen, so muß eine doppelte Generation angenommen werden."

---

2. *MARGARITARIA.*

Ell. alis subangulatis margaritaceis, anticis apice rubro strigisque duabus albidis; posticis una.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 13. (foem.) G. Margaritaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. A. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 95. Fam. A. N. 1. Hainbuchenspanner, G. Margaritaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 361. N. 1. —

Linné, S. N. 1. 2. 865. 231. G. Margaritata.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 131. 10. Ph. Margaritaria.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXII. Fig. 1. 2. S. 368. Bomb. Sesquistriataria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 12. N. 1. G. Margaritaria.

—— —— III. Th. S. 454. N. 176. Bomb. Sesquistriata.

Digitized by Google

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 531. N. 498. La Perlée. G. Margaritata.
—— —— T. IV. pag. 495. Ph. du Bupleure. G. Bupleuraria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 5. N. 1608. Ph. Bupleuraria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1223. G. Sesquistriataria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 506. N. 4. Ph. Vernaria.
Naturforscher, XI. St. S. 65. N. 4. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 515. N. 231. Ph. Margaritata.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 137. N. 57. Le Celadon.
Knoch, Beytr. I. St. S. 1. Tab. 1. Fig. 1. G. Sesquistriataria.
Panzer, Faun. Germ. LXIII. 23. Ph. Margaritaria.
—— —— XLI. 23. Ph. Bupleuraria.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 51. 19. und 124. 61. Bomb. Sesquistriga.
Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 456. N. 472. S. 596. N. 623. S. 717. N. 784. S. 770. N. 890. Ph. Sesquistriataria.
D. Cyrilli, Ent. Neap. Tab. IV. Fig. 4. Ph. Vitriolata.

Allgemein bekannt; das Weib wie Enn. Prunaria, der Mann aber beträchtlich kleiner. Der Körper des Schmetterlinges führt ein zartes Perlweiß, die Flügel spielen in Apfelgrün, und sind im Verhältnisse groß. Kopf, Halskragen und Rücken stark behaart, die Fühler des Mannes mit weißem Schafte, braun gekämmt, jene des Weibes fadenförmig. Auffallend treten die großen,

dunkelbraunen Augen hervor. Die Füße haben, auf weißem Grunde, leichten bräunlichen Anflug.

Die Spitze des Außenwinkels, an den Vorderflügeln, ist etwas gebogen, dann zeigen sich zwey fast gerade, sehr schwach gezähnte Seiten, neben einer in der Mitte befindlichen Ecke. Ueber die Fläche laufen zwey gleiche, röthlichgrüne Querlinien, die nach außen weiß eingefaßt sind. Zwischen ihnen ist der Grund bindenartig düsterer, mit Braun leicht gemischt.

Die Hinterflügel haben nur eine Querlinie. Sie fängt unter der äußeren der Vorderflügel an, ist wie jene gefärbt, endigt am Innenrande, und von ihr bis zur Wurzel ist der Grund düster, wie in der Binde. Die Auszackung wird hier, namentlich bey'm Weibe, stärker, ein Zahn in der Mitte besonders deutlich.

Die Franzen aller Flügel, so wie die ganze Unterseite, sind rein perlweiß.

Die Raupe überwintert in ganzer Größe. Von ihr erscheint der Schmetterling in vierzehn Tagen bis drey Wochen, schon im April. Zum zweyten Mahle findet man sie im May und Juny, das vollkommene Geschöpf aber im July auf Hainbuchen (Carpinus Betulus), und Eichen (Quercus Robur). Ihre Größe ist von ungefähr anderthalb bis zwey Zoll; der künftige Mann beträchtlich kleiner. Sonst zeigt sie sich walzenförmig, gegen zwey Linien dick, dunkelgrün, mit Braun gemischt. Ueber den Rücken und in den Seiten stehen weißliche Flecken, auch undeutliche Zeichnungen von schwärzlichen Strichen und Punkten. Obgleich sie alle Bauchfüße hat, macht sie doch einen spannerförmigen Gang. Das letzte Paar der Bauchfüße ist am meisten verlängert, und so nehmen die übrigen gegen vorn ab, daß man das vierte kaum bemerkt. Dagegen sind die Brustfüße und Nachschieber stark.

Digitized by Google

Sie verwandelt sich im leichten Gewebe, auf der Oberfläche der Erde, wo sie eine Höhle baut. Die Puppe ist röthlichbraun. Der Schmetterling, in den meisten Gegenden von Deutschland, ist dennoch nicht häufig, besonders wenn man ihn gut zu erhalten wünscht.

FAM. B. 3. PRASINARIA.

Ell. alis viridi lutescentibus, strigis duabus albis angulatis.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 4. (mas.) G. Prasinaria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. S. G. Prasinaria. (Im Texte, S. 23. G. Fasciaria, in den Zusätzen, S. 120. wieder Prasinaria.)

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. A. a. b. Fig. 1. a. b. c.

Wien. Verz. S. 96. Fam. A. N. 3. Lerchbaum-spanner, G. Prasinaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 364. N. 3. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 22. N. 5. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 386. N. 644. Tab. VI. Fig. 22. La Bilieuse. G. Biliosata.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 390. N. 103. Ph. Prasinaria.

Prasinaria hat ungefähr die Größe von Crataegata. Sie ist von mehreren Schriftstellern für eine Varietät der folgenden Fasciaria erklärt worden, und wirklich kommen sich beyde in Gestalt und Zeichnung sehr nahe. Indessen findet man nicht nur standhafte Unterscheidungszeichen an den Schmetterlingen, sondern auch die Raupen stehen der Vereinigung entgegen; wie solches aus der Beschreibung deutlich werden wird.

Digitized by Google

Unsere jetzige Prasinaria hat auf der ganzen Oberfläche eine schmutzig dunkelgrüne Farbe, die, selbst bey frisch entfalteten Stücken, etwas verwischt aussieht. Der Kopf ist weiß, der Rücken grün, der Hinterleib gelbgrün oder röthlichgrün. Die Fühler sind weiß, bey'm Manne hellbraun gefiedert. Füße und Unterseite bräunlichgrün.

Auf den grobkörnig bestäubten Vorderflügeln bemerkt man zuerst einen schmalen, gelblichrothen Saum des Vorderrandes. Ueber die Mitte laufen zwey weiße deutliche Querlinien. Die erste macht einen schwachen Bogen, der gegen die Mitte etwas eckig ist. (Bey Fasciaria ist er mehr wellenartig.) Die zweyte Linie hat gleich am Anfange einen scharfen Winkel nach außen, und dann biegt sie sich gegen die erste, weicht aber am Innenrande wieder von ihr ab. Zwischen diesen Linien ist das Mittelfeld dunkler, als die zwey anderen Felder, und bildet eine, am Anfange und am Ende breitere, in der Hälfte schmälere, Binde. Die Franzen sind weiß, mit Gelbroth gemischt.

Auf den Hinterflügeln setzt sich nur die äußere Querlinie zum Innenrande fort. Die Franzen zeigen sich heller weiß, als zuvor.

Die Unterseite ist grünlichweiß, der Vorderrand lebhaft röthlich. Die Querlinien scheinen verloschen durch.

Varietäten haben in dem Grün eine rothe Beymischung, zuweilen werden die Querlinien grünlich oder röthlich.

Die Raupe wohnt im Juny, und dann wieder im August und September, auf Fichten (Pinus sylvestris), wohl auch auf anderem Nadelholze, nach dem Wien. Verz. auf Lerchenbäumen (Pinus Larix). Sie ist gelblich, mit dunkelbraunen Schildern über den Rücken. Die Rückenlinie ist braun, doppelt, weißlich ausgefüllt. Der Kopf dunkelbraun. Die drey ersten Gelenke sind

Digitized by Google

am trübsten, und haben in den Seiten weiße Punkte, die folgenden führen schiefe, dunkle, weiß aufgeblickte Striche. Ueber die Füße geht eine doppelte röthliche Linie. Der ganze Körper hat einzelne schwärzliche Haare.

Die Puppe liegt in feinem Gespinnste zwischen den Tanneinnadeln und ist rothbraun.

Der Schmetterling fliegt im May, in Gesellschaft von Piniaria, aber seltener, und muß aufgescheucht werden. Zum zweyten Mahle, nach einer Ruhe von vierzehn Tagen, entwickelt er sich im July, und die Puppen dieser Brut überwintern.

Um Wien wenig beobachtet, öfter in Franken, Bayern, am Rheine und in der Schweiz.

---

4. *FASCIARIA.*

Ell. alis omnibus rufescentibus, fascia lata saturiore, margine albo.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 5. (mas.) G. Fasciaria.
—— Geom. Tab. 87. Fig. 446. (mas.) Fig. 447. (foem.) ——
Wien. Verz. S. 96. Fam. A. N. 2. Kienbaumspanner, G. Fasciaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 363. N. 2. —
Linné, S. N. 1. 2. 862. 216. G. Fasciaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1242. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 157. 100. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 18. N. 4. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 306. N. 429. La Fasciée. G. Fasciaria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 1. N. 1606. Ph. Fasciaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 173. N. 1216. ——

Digitized by Google

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 32. Ph. Neustriaria.

Naturforscher, XI. St. S. 71. N. 32. Ph. Fasciaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 301. N. 216. G. Fasciaria.

Müller, Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1444. Ph. Fasciaria.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 226. 121. ——

Die Aehnlichkeit dieses Spanners mit Prasinaria wurde schon erwähnt. Fasciaria ist in gleicher Größe. Sämmtliche Flügel sind aber sanfter gerundet, und die ganze Fläche hat zartere Bestäubung und seidenartigen Glanz. Die Hauptfarbe der Oberseite ist ein gelbliches oder bräunliches Roth. Abänderungen gehen in Zimmetfarbe, auch in Olivengrün über, doch habe ich nie so hochgrüne Stücke gesehen, wie Hr. Hübner Fig. 446. und 447. abbildete, welche Zweifel erregen, ob er nicht vielmehr ein Paar Prasinaria, Var. vor sich hatte.

Der Körper ist röthlich, der Rücken am dunkelsten, der Kopf hell weiß. Schaft und Fasern des stark gefiederten Mannes sind zimmetbraun. Füße und Unterseite des Körpers hell röthlich braun.

Ueber die Vorderflügel laufen zwey undeutliche, gelbweiße Querlinien, zwischen denen das Mittelfeld bindenartig dunkler, vornämlich bey den Linien ist. Die innere Linie ist sanft geschwungen, die Ecke der äußeren am Vorderrande stumpf, die Breite der Binde gleicher, als bey Prasinaria, obwohl diese Zeichnung nicht immer so ausfällt. Die Franzen sind braun.

Die Hinterflügel haben eine einzelne weißliche, nach innen dunkel beschattete, Querlinie, die Franzen bleiben wie erwähnt.

Digitized by Google

Unten sind alle Flügel röthlich weiß, die Außenränder am meisten mit Braun angeflogen.

Das Weib hat weißliche fadenförmige Fühler, einen walzenförmigen Leib, und länger gestreckte Flügel. Es ist größer, als der Mann.

Die doppelte Entwicklungsperiode, Flugzeit und Heimath des Schmetterlinges ist wie bey Prasinaria, doch kommt Fasciaria bedeutend seltener vor. Ihre Raupe lebt ebenfalls auf Fichten. Sie ist weniger bunt, gelblich, mit rothbraunen, nach hinten sich vergrößernden Schildern über den Rücken, und flammenartigen solchen Flecken zu beyden Seiten. Der Kopf dunkelbraun, mit schwärzlichem Dreyeck.

Die Puppe gleicht ganz der erstbeschriebenen.

Digitized by Google

Genus XCI. *GEOMETRA.*

Die Schmetterlinge haben sehr zarte grüne oder weißlichgrüne Farben, quer durch die Flügel schwingen sich eine oder zwey weiße Linien.

Die meisten Raupen sind grün, einige mit Rothbraun gemischt. Der Kopf ist gewöhnlich oben in zwey röthliche Spitzen gespalten, zwey andere Spitzen stehen in gleicher Richtung auf dem nächsten Ringe oder sonst auf dem Rücken, fast wie die kleinen Augen an dem jungen Nebenschosse eines Astes. Sie ruhen beynahe senkrecht aufgerichtet, gleichsam in Erstarrung.

Ihre Verwandlung geht in einem sehr durchsichtigen Gewebe vor.

Fam. A. Schmetterlinge mit eckigen Hinterflügeln.

Fam. B. Mit runden Hinterflügeln.

Geometra. Linn. (Geomètres, Réaumur). Spannmesser.

Wien. Verz. Fam. B. Weißstriemige Spanner, Geom. albolineatae.

FAM. A. 1. VERNARIA.

G. alis virescentibus, strigis duabus fimbriisque albis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 7. (foem.) G. Vernaria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 1. Fig. D. S. 6. —
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. Fig. 2. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 3. Waldreben-spanner, G. Vernaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 367. N. 3. —
Linné, S. N. 1. 2. 858. 195. G. Vernaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1227. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. V. Fig. 1-4. S. 37. G. Chrysoprasaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 43. N. 14. G. Aeruginaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 289. N. 369. La Printanière. G. Vernaria.
De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. Tab. VI. Fig. 8. S. 263.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 3. N. 1607. Ph. Vernaria.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 124. N. 1432. G. Vernaria.

Schon Borkhausen a. ang. O. klagt, daß unter den folgenden Spannern bey allen Schriftstellern die größte Verwirrung herrsche, da ihre zarten Kennzeichen nur denen deutlich werden, welche die ganze Reihenfolge besitzen. Illiger äußert in seiner Ausg. d. Wien. Verz. I. B. S. 367., daß man dem Hübner'schen Schmetterlingswerke hier das meiste Vertrauen schenken müsse, da Hübner bey den Bestimmungen durch einen der ersten und ältesten Kenner Wien's (dem

Digitized by Google

sel. Abb. Mazzola) unterstützt wurde. Wirklich stimmen auch die Hübner'schen Figuren sowohl mit unseren früheren Sammlungen, als mit der späteren Mazzola'schen, und es wird jetzt, wie überhaupt, am besten gethan seyn, die Summe der Citate nicht durch zweifelhafte oder dunkle zu vermehren. Dahin rechne ich Borkhausen's Vernaria, V. Th. S. 29. N. 8., dessen Beschreibung nicht mit der jetzigen vereinigt werden kann, und der die wahre Vernaria in Hübn. Beyträgen, a. ang. O. zu seiner Aeruginaria, S. 43. N. 14. zieht. Fabr. kann eben so wenig angeführt werden. In der näheren Beschreibung sagt er: „margo alarum fusco-punctatus," und gedenkt neben Hübn. Beyträgen auch Rösel I. Th. 3. Cl. Tab. XIII., also eines höchst verschiedenen Schmetterlinges (Aestivaria, W. Verz.). Endlich kommen die sonst schätzbaren Laspeyres'schen Bemerkungen in Illiger's N. Magaz. II. B. und in seiner krit. Revision nur selten in Betracht, da er die nächste Reihenfolge bald nach Hufnagel, bald nach Hübner, auch nach eigenen Vermuthungen und falschen Bestimmungen Anderer beurtheilen mußte.

Unsere Vernaria hat die ungefähre Größe von Enn. Crataegata. Der ganze Schmetterling führt ein lichtes Apfelgrün, doch nicht so weißlich, als bey Ell. Margaritaria. Der Kopf ist weiß, der übrige Körper von der Grundfarbe. Die Fühler sind weiß, bey'm Manne bräunlich gekämmt, doch mit nackten Spitzen, bey'm Weibe schwach behaart. Eben so in's Bräunliche spielen die Füße. Der Hinterleib des Mannes ist fein und lang, des Weibes walzenförmig und kurz.

Die Vorderflügel haben auf hell apfelgrüner Fläche zwey schmale, etwas ausgeschweifte und mit verstärkterem Grün begränzte, weiße Linien. Sie sind gerundet,

Digitized by Google

und mit helleren Franzen versehen, deren Spitzen in's Weiße spielen.

Auf den Hinterflügeln setzt sich nur die äußere der zwey Querlinien deutlich fort. Der Franzensaum ist wieder hell. Gegen die Mitte desselben zeigt sich eine stumpfe, vorspringende Ecke. Die Adern aller Flügel stehen etwas erhaben und sind weißlicher.

Unten ist der innere Theil der Flügelfläche bleich, der Außenrand rings herum aber tiefer apfelgrün, als oben. Die äußere Querlinie scheint verloschen durch.

Die Raupe lebt auf Waldreben (Clematis Vitalba). nach Illiger auch auf Eichen (Quercus Robur), Schlehen (Prunus spinosa), Pflaumen (Prunus domestica), Abrikosen (Prunus armeniaca). Wahrscheinlich giebt es zwey Generationen, gleich den verwandten Arten; mir kam der Schmetterling Ende Juny vor. Sie ist hellgrün, der Kopf in zwey röthliche Spitzen getheilt. Ueber den Rücken zieht eine dunkelgrüne Linie, daneben laufen zwey einfache, oder auch feine doppelte weiße Seitenlinien. Die Gelenke sind mit weißen Strichen oder Punkten besetzt. Sie sitzt zweigartig aufgerichtet an ihrer Nahrung.

Die Verwandlung in eine hellgrüne, auf den Flügelscheiden und nach hinten etwas dunklere Puppe erfolgt zwischen Blättern in durchsichtigem Gewebe.

In Süddeutschland, auch in Italien einheimisch. Fast selten.

---

2. *PAPILIONARIA.*

G. alis subrepandis viridibus, striga sesquialtera repanda maculisque albis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 6. (foem.) G. Papilionaria.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 1. Buchenspanner, G. Papilionaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 566. N. 1. —

Linné, S. N. 1. 2. 864. 225. G. Papilionaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1241. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 139. 39. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. VI. Fig. 1-4. S. 40.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 25. N. 6. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 311. N. 438. La Papilionacée. G. Papilionaria.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 771. Ph. Papilionaria.

—— Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 75. N. 225. —

—— Archiv, II. H. Tab. IX. Fig. 1-5. S. 1. —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1219. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 506. N. 1. Ph. Prasinaria.

Naturforscher, VII. St. S. 128. Ph. Papilionaria.

—— XI. St. S. 63. N. 1. ——

—— XII. St. S. 57. Tab. I. Fig. 11. 12. 13. (Raupe und Puppe.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 312. N. 225. Ph. Papilionaria.

Rösel, Ins. IV. Th. 3. Cl. Tab. XVIII. Fig. 3. S. 134.

Panzer, Faun. Germ. LXIII. 24. Ph. Papilionaria.

Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 425. ——

—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1450. ——

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 316. N. 312. II. Th. S. 596. N. 622. G. Papilionaria.

Kleemann, Beytr. Tab. XLVII. Fig. 1-6. S. 389.

Harris, Engl. Ins. Tab. XIII. Fig. 1.

Ein Schmetterling von der zartesten Schönheit, die man nur ganz kennen lernt, wenn man ihn erzieht und lebend beobachtet. Seine Größe ist wie Margaritaria, die Grundfarbe ein lebhaftes Meergrün, das bey'm Manne in's Bläuliche, bey'm Weibe in's Weißliche übergeht und sich dem Tone der vorigen Art nähert. Auch im Baue bieten beyde Geschlechter auffallende Verschiedenheit dar. Der Mann hat kürzere, verhältnißmäßig breite, und abgerundete Flügel; das Weib ist bedeutend größer, seine Flügel sind länger, und stärker gezähnt. Kopf, Halskragen und Rücken beyder Geschlechter stimmen mit der Grundfarbe; sie zeigen sich lang und fein behaart. Der Hinterleib ist weiß, bey'm Manne schlank, bey'm Weibe walzenförmig. Der Mann hat einen weißlichgelben Schaft der Fühler, mit hellbraunen Federn, welche am Stiele in spitzigen Winkeln liegen und sich allmälig gegen den äußersten Theil desselben vermindern. Das Weib hat die gewöhnlichen fadenförmigen Fühler von weißer Farbe. Die Füße sind bräunlich, die Unterseite des Körpers gleicht der oberen.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine weiße Binde von Halbmonden mit vertieftem Grün begränzt. Eine zweyte Binde, stärker als die vorige, wieder aus Halbmonden bestehend, gegen den Innenrand sich zur ersten neigend, folgt, und in dem dazwischen liegenden Mittelfelde bemerkt man, unweit vom Vorderrande, einen verloschenen, dunkler grünen Halbmond. Von den Franzen wird eine dritte Querlinie, oder vielmehr eine Reihe einzelner Flecke sichtbar.

Die zweyte und dritte Querlinie laufen auf den Hinterflügeln fort. Jene nächst der Wurzel ist hier verschwunden. In der Flügelmitte zeigt sich gleichfalls ein schwacher Mondfleck. Der Rand sämmtlicher Flügel ist kappenförmig ausgeschnitten und mit feinen weißen

Digitized by Google

Franzen besetzt. An den hinteren sind diese Ausschnitte tiefer, als an den vorderen.

Die ganze Unterseite ist bleicher, als die obere, alle Zeichnungen scheinen matt durch.

Man findet Varietäten, denen das Weiß ganz mangelt und die einfarbig grün sind, andere, die gelbe Flecken, oder einen ganz gelblichen Ton, als Folge der leichten Zerstörbarkeit des Grün, haben. Schon wenige Tage nach dem Tode stirbt die Farbe etwas ab, und nach Jahren sehen sich alle Sammler genöthigt, ihre Exemplare mit frischen zu vertauschen.

Im ruhenden Stande trägt Papilionaria die Flügel aufgerichtet oder zusammengeschlagen, deßwegen Linné diesen Namen wählte, der aber mit gleichem Rechte auch anderen Arten zukommt.

Die verhältnißmäßig dicke und träge Raupe wird im May und Juny, und dann wieder im August und September, auf der Birke (Betula alba), Haselstaude (Corylus Avellana), Buche (Fagus sylvatica), Erle (Betula alnus), und Besenpfrieme (Spartium scoparium) gefunden. Ihre Farbe ist grün, mit einer gelben Seitenlinie. Der Kopf braungelb. Auf dem zweyten, fünften bis achten und letzten Gliede hat sie ein Paar kegelförmige Zapfen. Sie sind stumpf, braunröthlich, oft rosenfarbig; mit weißen Punkten, so wie der Kopf gekörnt. Bey einigen Raupen findet sich auch nur ein Zapfen, auf dem zweyten und letzten Gliede, oder er mangelt auf dem letzten Gliede ganz. Sie verwandelt sich in einem durchsichtigen weißen Gewebe, in eine längliche, lebhafte Puppe, deren Farbe oben blaßbräunlich, oft röthlich, unten gelbgrünlich ist.

Der Schmetterling erscheint das erste Mahl nach drey Wochen, das zweyte Mahl, nach erfolgter Ueberwinterung der Puppe, schon Anfangs May. Er ist fast überall, doch immer ziemlich selten, einheimisch.

Digitized by Google

3. *VIRIDATA.*

G. alis angulatis omnibus viridibus, striga pallida.

Linné, S. N. 1. 2. 865. 230. G. Viridata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1256. ——
Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 7. Brombeerspanner, G. Viridata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 369. N. 7. —
—— N. Magaz. II. B. S. 151. N. 7. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 48. N. 18. G. Viridata.
Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 11. (mas.) G. Viridaria.
—— Geom. Tab. 68. Fig. 352. (mas.) G. Cloraria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 170. 147. Ph. Viridata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 331. N. 497. La Verte. G. Viridata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1225. G. Viridata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 314. N. 230. Ph. Viridata.
—— —— III. Th. 3. B. S. 391. N. 106. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 284. 175. G. Viridata.
Scopoli, Ent. Carn. pag. 215. N. 530. Ph. Viridata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 119. N. 7. G. Viridata.
Albin, Ins. Tab. XXXXVIII. Fig. 80.

So klein, oder noch kleiner als Fid. Clathrata. Die Farbe des ganzen Geschöpfes ist ein trübes Apfelgrün. Die männlichen Fühler können nicht gekämmt heißen, da nur mit Hülfe starker Vergrößerung kurze Haare erkannt werden. Jene des Weibes sind ganz

fadenförmig, Beyder Farbe ist weißlichbraun. Der Körper spielt in's Weiße; der weibliche Hinterleib hat eine walzenförmige Gestalt.

Ueber die Vorderflügel gehen zwey weiße Querlinien, die bald weiter, bald schmäler von einander entfernt sind. Sie bilden ein ziemlich gleiches Mittelfeld. Die innere Linie nächst der Wurzel ist zuweilen mit Grün bedeckt. Die Franzen sind weiß. Laspeyres erwähnt a. ang. O. eines gelben Vorderrandes der Flügel, er ist fast stets bey geflogenen Stücken vorhanden, aber auch bey mehreren andern nächsten Arten, und entsteht durch den Verlust des Staubes auf dem darunter liegenden, etwas erhöheten Hauptnerven.

Die Hinterflügel haben die Fortsetzung der äußeren Querlinie, welche hier eine stumpfe Ecke macht, und dann zum Innenrande sich wendet. Eine gleiche Ecke bildet der Franzenrand in seiner Mitte.

Die ganze Unterseite ist weißlichgrün, mit matt durchschimmernder Zeichnung. Der Adernlauf ist erhaben und besonders weiß.

Zu unserer Viridata ziehe ich unbedenklich Hübner's Cloraria, Fig. 352. Ich habe von dieser seyn sollenden neuen Art nicht wenige Stücke gesehen, darunter einige aus Dalmatien, woher Cloraria stammen soll. Die einzigen zwey Unterschiede, welche die Hübner'schen Abbildungen zwischen Viridaria und Cloraria bieten, bestehen in dem schwächeren Ausdrucke der weißen Querlinien, und einem zitternden Gange derselben. Aber beyde Merkmahle ändern, wie die Breite des Mittelfeldes, und ich fing hier Hübner's Cloraria zugleich und untermengt mit der gewöhnlichen, Fig. 11. allzutrüb und scharf abgebildeten Art.

Die Raupe lebt auf Brombeeren (Rubus fruticosus), Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), Eichen

Digitized by Google

(Quercus Robur), auch Haselstauden (Corylus Avellana). Sie ist fleischfarbig, mit dunklerer Rückenlinie, und hat vier Hörnchen oder Dornen, von denen zwey am Kopfe, zwey dahinter am Halse stehen. Man findet sie im Juny und September. Von der ersten Generation entwickelt sich der Schmetterling in drey Wochen, von der zweyten im May des nächsten Jahres. Die Verwandlung geschieht in leichtem Gewebe, zwischen Blättern.

Viridata ist fast allenthalben in Deutschland, wie in anderen Ländern, eben nicht selten einheimisch. Man muß sie und ihre nächsten Gefährten gleich nach dem Tode, bevor sie trocknet, spannen, wenn man sie schön besitzen will, denn ihre zarte Färbung verträgt das Aufweichen nicht und wird schmutzig gelbgrün. Eben so fängt man sie im Freyen, bald nach dem Auskriechen, zuweilen ledergelb oder selbst braun röthlich, durch Einwirkung der Nässe oder des Lichtes.

---

4. *AERUGINARIA.*

G. alis margaritaceis, strigis duabus niveis.

Hübner, Geom. Tab. 9. Fig. 46. (mas.) G. Aeruginaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. b. Fig. 2. a. b. ——
Wien. Verz. S. 314. Fam. B. N. 10. (Anhang.) Blaßblaugrüner Spanner, G. Aeruginaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 372. N. 8 - 9. ——

Aeruginaria des Wien. Verz. und nach diesem Hübner's, a. ang. O. ist von den wenigsten Schriftstellern erwähnt, oder doch stets dabey eingestanden worden, daß man sie in der Natur nicht kenne.

Borkhausen vermuthete in ihr unsere Vernaria, wie bey Beschreibung Jener schon vorkam. Ich selbst habe eine beträchtliche Anzahl Exemplare der jetzigen Art eingesehen, und bin bald zu einem Glauben gelangt, den bey näherer Besprechung meine Leser mit mir theilen werden. Aeruginaria ist Eines mit der überall oft erwähnten und dennoch stets räthselhaft gebliebenen Lactearia, Linn. W. V. Fabr. und vieler Anderen, auch Esper's, T. V. Tab. I. Fig. 1 – 4. S. 17. Unsere Aeruginaria kam mir nämlich niemahls so groß und so grün vor, wie sie Hübner's Figur 46. zeigt. Dagegen wechseln die Abbildungen von Lactearia in Größe, wie die meisten Spanner, zeigen Spuren von Querlinien, gleich Aeruginaria, und nähern und entfernen sich auch in der Flügelform. Gleich nach dem Auskriechen hat Aeruginaria einen blaßblau grünen Schimmer, der nach kurzer Zeit abstirbt und rein milchweiß wird. Dann treffen Esper's Figuren 1 und 2 von Lactearia mit solchen Stücken zusammen. Flugzeit und Aufenthalt sind ferner die nämlichen, die Naturgeschichte der letztgenannten aber, welche den Ausschlag geben würde, unenthüllt.

Nach allem Gesagten wird man sich wundern, daß ich den älteren Linné'schen Namen nicht wieder einzuführen versuche. Aber erstens bin ich wohl gewiß, daß ich jetzt Aeruginaria Hbr. wirklich beschreibe, gegen meine Aeußerung über Lactearia lassen sich aber noch Zweifel aufbringen, vorzüglich von Jenen, die nur die Esper'schen und Hübner'schen Abbildungen vergleichen. Dann zweytens, wenn ich auch Recht habe, ist der Name Lactearia nicht passend, weil er nicht die wahre frische Farbe des Schmetterlinges, sondern die vom beschädigten Zustande angiebt. Eine Menge zum letzteren Namen gehörige Ci-

Digitized by Google

tate liefert Esper a. ang. O., von denen fast alle auf Linné's Autorität entstanden sind.

Aeruginaria Hbr. und Wien. Verz. ist von der wechselnden Größe der vorigen Viridata. Das ganze Geschöpf hat ein blaugrünes, muschelartig spielendes Weiß. Der Bau der männlichen Fühler ist, wie ihn Esper bey Lacteuria beschreibt; der Schaft nämlich weißgrau, die Seitenfasern bräunlich, weit auseinander stehend (wenn sie im Tode sich nicht zusammenzogen), und jede derselben wieder mit feineren Härchen, die unter Vergrößerung wie Wolle sich ausnehmen, besetzt, deßwegen Linné sie doppelt gefiedert (bipectinatae) nannte. Die obere Spitze, bis fast zur Hälfte, bleibt kahl. Die weiblichen Fühler zeigen sich ganz gerundet und fadenförmig. Der ganze Körper ist weiß; der Hinterleib zieht etwas in's Gelbliche.

Die Vorderflügel haben den erwähnten Farbeton. Ganz verloschen bemerkt man eine äußere, selten auch eine innere Querlinie, die letzte gebogen, die erste gerade laufend. Die Franzen sind weiß, besonders lang.

Die Hinterflügel bilden in ihrer Mitte eine vorspringende Ecke. Sie verliert sich leicht bey'm Fluge des Schmetterlinges. Die erwähnte äußere Querlinie läuft, mit einem Ausschwunge gegen die Ecke, zum Innenrande fort.

Unten ist der Schmetterling noch weißer, nur etwas blau spielend. Der Adernlauf, der oben schon deutlich war, tritt strahlenartig erhaben vor.

Die Raupe lebt im September auf Birken (Betula alba). Sie ist hellgrün, wie das Laub ihrer Nahrung, mit rostrothen Flecken über den Rücken, und zarten solchen Gelenk-Einschnitten. Auch die Spitzen des zweygetheilten Kopfes und des Afters sind rostroth gefärbt. Die Puppe ist schlank, hellgrün.

Digitized by Google

Der Schmetterling erscheint, ziemlich selten bey uns, im May. Es läßt sich eine zweyfache Generation vermuthen.

---

5. *PUTATARIA.*

G. alis albis, strigis duabus candidis repandis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 10. (foem.) G. Putataria.

Wien. Verz. S. 98. Fam. B. N. 8. Perlweißlicher, weißstriemiger Spanner, G. Putataria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 370. N. 8. —

Linné, S. N. 1. 2. 859. 196. G. Putataria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1225. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 131. 8. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. II. Fig. 4-6. S. 25. G. Putataria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 44. N. 15. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 298. N. 397. La Pertée. G. Putataria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 175. N. 1227. ——

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 620. B. (Die hier befindliche Anmerkung bezieht sich auf den Mann von Putataria.)

Naturforscher, XI. St. S. 65. N. 4.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 278. N. 196.

Müller, Faun. Frid. p. 47. N. 416. ——

—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1436. ——

Scopoli, Ent. Carn. p. 215. N. 529. Ph. Lactearia.

Rossi, Faun. Etrusc. T. I. pag. 189. N. 1149. —

Digitized by Google

Ungefähre Größe von Viridata. Mit Wahrscheinlichkeit kann man annehmen, daß Borkhausen die jetzige Art, und die vorige Aeruginaria, unter dem Namen Putataria zusammenzog. Er spricht a. ang. O. von zwey standhaften Abänderungen, und seine Beschreibung derjenigen, die in Eichenwaldungen fliegen soll, paßt vollkommen hierher, während sich die erste gut auf Aeruginaria anwenden läßt.

Putataria schimmert aus dem Perlfarbenen in's Grünliche. Der Kopf ist hellweiß, die Fühler des Mannes sind braun gekämmt, mit nackter Spitze, der Hinterleib ist wieder weiß. Füße und Unterseite des Körpers sind gelblich angeflogen.

Ueber sämmtliche Flügel gehen zwey zarte milchweiße Querlinien in kleinen Zacken. Die äußere macht auf den Hinterflügeln einen stark vorspringenden Winkel. Im Mittelfelde steht überall ein zarter grünlicher Mondfleck. Die Franzen sind fast weiß, der Rand der Hinterflügel bildet eine scharfe Ecke.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel am Vorderrande einen feinen braunröthlichen Saum, und sind grünlicher, als die hinteren weißen, alle aber zeichnungslos mit erhobenem Adernlaufe.

Die Raupe ist hellgrün, mit einigen kleinen rothen Flecken auf jedem Ringe. Sie lebt auf Hainbuchen (Carpinus Betulus), Erlen (Betula Alnus), auch Heidelbeeren (Vaccinium Myrtillus). Im August verwandelt sie sich in eine kleine grüne Puppe, von Gestalt wie jene der Punctaria oder Pendularia, die an ein Blatt geheftet ist. Der Schmetterling kommt in mehreren Gegenden von Deutschland, mehr oder weniger häufig, bey uns ziemlich selten, im nächsten May oder Anfangs Juny zum Vorschein.

---

6. *BUPLEURARIA.*

G. alis dentatis viridibus, striga undulata obsoleta alba sesquialtera, fimbriis rufo-maculatis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 8. (mas.) G. Bupleuraria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. b. Fig. 3. a.
Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 4. Hasenöhrchenspanner, G. Bupleuraria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 368. N. 4. —
—— N. Magaz. II. B. S. 149. N. 4. G. Bupleuraria.
Linné, S. N. 1. 2. 859. 199. G. Thymiaria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 130. 4. Ph. Bupleuraria.
—— —— III. 2. 130. 5. Ph. Thymiaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLV. Fig. 5. S. 256. G. Bupleuraria.
—— —— V. Th. Tab. IV. Fig. 3-9. S. 34. G. Thymiaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 35. N. 10. G. Bupleuraria.
—— —— V. Th. S. 36. N. 11. G. Thymiaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 291. N. 400. Ph. du Thym. G. Thymiaria.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 751. Ph. Thymiaria.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 3. N. 1608. Ph. Bupleuraria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 175. N. 1226. G. Thymiaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 280. N. 199. G. Thymiaria.
Frisch, Beschr. d. Ins. X. Th. Tab. XVII. Fig. 1-5. S. 20.

Digitized by Google

Scopoli, Ent. Carn. p. 216. N. et Fig. 535. Ph. Fimbrialis. (Ist nicht Hufnagel's Fimbriata.)

Schwarz, Beyträge, Tab. II. Fig. 5 — 9. S. 10. Ph. Thymiaria.

Laspeyres, krit. Revis. S. 117. N. 4. G. Bupleuraria.

Die jetzt vorzunehmenden Arten, Bupleuraria und Aestivaria, sind durch die treuen Hübner'schen Abbildungen vollständig getrennt worden. Noch mehr Klarheit würde schon längst ihretwegen bestanden haben, wenn man nicht noch eine dritte, Thymiaria, Linn., von ihnen geschieden und damit die Synonymen Aller verwirrt hätte. Thymiaria, Linn. und des Wien. Verz. ist aber bey so vielen Schriftstellern, bald Bupleuraria, bald Aestivaria, im kleineren Ausmaße, gewöhnlich die zweyte, indem sich die Beschreibungen auf Rösel beziehen, der a. ang. O. wohl eine Aestivaria vor Augen hatte. Da nun Thymiaria ein schwankender Name ist und bleibt (denn schon bey Verfassung des Wien. Verz. war man nicht im Klaren), so wird es am besten seyn, sich an die Hübner'schen deutlichen Bestimmungen zu halten. Ich habe viel Mühe darauf verwendet, die Meinung jedes einzelnen Citat's zu prüfen, und gebe an der Spitze beyder Arten die Resultate. Irrungen sind dabey möglich, doch bey dem nun vorhandenen sicheren Anhaltspunkte von keiner Wichtigkeit.

Bupleuraria wechselt sehr in der Größe, und ist meistens wie Atomaria, zuweilen, besonders an heißen, trockenen Orten, nicht ansehnlicher als Viridata. Ihre Farbe ist glänzend lauch- oder hellapfelgrün, wird aber bey'm Einwirken von Licht und Nässe gelblich, und selbst röthlich.

Digitized by Google

Der Kopf ist weiß, der Rücken grün, der schlanke Hinterleib des Mannes und der walzenförmige des Weibes sind wieder weiß. Die männlichen Fühler weiß, braun gekämmt; die weiblichen weißlich, behaart. Die Füße bräunlich.

Die Vorderflügel haben zwey, in kleinen Zacken laufende, weiße Querlinien. Nach innen ist neben beyden die Grundfarbe etwas dunkler. Die Franzen wechseln in Weiß und Rostbraun.

Die Hinterflügel führen eine vorstehende Ecke, doch sind sie mehr gerundet, als bey Aestivaria. Die äußere fein gezackte Querlinie läuft gegen den Innenrand; gewöhnlich entspringt sie nicht unter jener der Vorderflügel, sondern mehr nach außen, so, daß im Stande der Ruhe die beyden Linien sich nicht verbinden. Sie wendet sich nach einer sanften Ausbiegung gegen innen. Die Franzen sind, gleich denen der Vorderflügel, gefleckt.

Unten ist Alles wie oben; nur weißlicher, und die innere Linie der Vorderflügel scheint nicht durch.

Die Raupe lebt auf Hasenöhrchen (Bupleurum falcatum), auch auf mehreren niederen Pflanzen, nach Schwarz, ferner auf Weißdorn, Birken, Schlehen ꝛc. Sie wechselt vielfach in der Farbe; gewöhnlich ist sie grüngelb, mit einer feinen rosenrothen Rückenlinie, oder mit abgesetzten solchen Flecken. Die Gelenke sind dunkler eingefaßt. Ueber den zweygespitzten Kopf ragen noch zwey Hörner vor, sämmtliche vier Spitzen, so wie zwey am After, sind ebenfalls roth. Am neunten und zehnten Gelenke steht zu beyden Seiten eine geschlängelte rothe Zeichnung. Sie ruht auf den hinteren Füßen ausgestreckt, und gleicht so einem Blattstiele.

Die Verwandlung erfolgt in einem leichten, netzartigen Gewebe. Die Puppe ist zart, weißlich, mit Gelb vermischt, die Scheiden der Fühler und Füße sind

Digitized by Google

braun. An jedem Ringe bemerkt man braune Längsstriche auf der unteren Seite, die nicht ganz die Hälfte derselben erreichen. Auf der Oberseite stehen zwischen den Ringen kleine braune Punkte. Ueber den Rücken zieht ein rosenfarbener Streif, der eine braune Linie in der Mitte hat. Der Kopf ist zugerundet, die Schwanzspitze stumpf.

Der Schmetterling fliegt um Wien im July, eben nicht selten. Auch aus anderen Gegenden Deutschlands erhielt ich ihn öfters.

---

7. *AESTIVARIA.*

G. alis viridibus; strigis duabus albis, fimbriis nigro-maculatis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 9. (foem.) G. Aestivaria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. R. S. 22. —
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. b. Fig. 1. a.
—— —— V. Geom. I. Ampl. B. b. Fig. 1. a. b.
Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 5. Thymianspanner, G. Thymiaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 368. N. 5. —
—— N. Magaz. II. B. S. 150. N. 5. G. Thymiaria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 129. 5. Ph. Vernaria. (Im Bezug auf Rösel I. Tab. 13.)
Esper, Schm. V. Th. Tab. I. Fig. 6 - 9. S. 19. G. Vernaria. (Ein kleines Exemplar).
—— —— V. Th. Tab. II. Fig. 1. 2. S. 24. G. Aestivaria. (Größere und dunklere Exemplare.)
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 52. N. 9. G. Aestivaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 378. N. 611. La Lillonée. G. Strigata.

Fueßly, A. Magaz. II. B. 1. St. S. 34. Ph. Vernaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1224. G. Bajularia.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 604. N. 64. Ph. Fimbriata.

Naturforscher, IX. St. S. 83. Ph. Strigata. (Im Bezug auf Müller).

—— XI. St. S. 80. N. 64. —— (Im Bezug auf Rösel, I. Tab. 13., nur größer und mit gekämmten Fühlern).

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 377. N. 58. Ph. Fimbriata.

Rösel, Ins. I. Th. Tab. XIII. Fig. 1-4. S. 45.

Müller, Faun. Frid. p. 51. N. 454. G. Strigata.

—— Zool. Dan. prodr. p. 129. N. 1486. —

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 251. 144. G. Aestivaria.

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 327. N. 322. Ph. Fimbriata.

Laspeyres, krit. Revis. S. 118. N. 5. G. Thymiaria.

Ich beziehe mich zuerst auf alles hierher Gehörige, das ich schon bey der vorigen Bupleuraria anführen mußte. Zwischen jener und der jetzigen Art sind die Gränzen sehr schwach gezogen. In der Größe kommen sie einander gleich, auch ziemlich in der Zeichnung. Die Grundfarbe von Aestivaria ist aber mehr trüb grünspanartig, die männlichen Fühler sind zwar ebenfalls mit weißem Schafte, aber dunkler gefiedert. Auch die Stirne ist rostbraun angeflogen, der Hinterleib beyder Geschlechter im Verhältnisse schmutziger weiß.

Die Vorderflügel haben auf ihrer düsteren Fläche zwey weiße Querlinien, fast wie Bupleuraria, nur

macht die äußere, unweit der Mitte, einen schärferen Winkel gegen die Franzen. Zwischen beyden Linien bemerkt man einen schwachen, dunkler grünen Halbmond. Der ganze Vorderrand ist haarbreit rostfarbig bestäubt. Die Franzen sind schmutzig weiß und schwarzbraun, folglich überhaupt dunkler, als bey der vorigen Art.

Die Hinterflügel unterscheiden sich schon durch ihre länger abwärts gezogene Form. Sie gehen fast gerade bis zu einer vorspringenden Ecke, und dann eben so gerade zum Innenrande. Die weiße Linie ist wie dort vorhanden, aber auch mit einem mehr vorstehenden Winkel in der Mitte. Hinter ihr, gegen die Wurzel, erscheint wieder ein verloschener Halbmondfleck.

Unten ist der ganze Schmetterling viel heller, weißlichgrün. Nur zuweilen erblickt man einen Schein der äußeren weißen Querlinie.

Die Raupe findet man nicht selten im May auf Eichen (Quercus Robur), aber auch auf vielen anderen Bäumen und Pflanzen. Rösel giebt den weißen Lilac (Syringa vulgaris flore albo), Brahm mehrere Sorten von Obst an. Der Kopf ist getheilt, und wie die ersten drey Gelenke rindenartig braun, letztere gelblich nach der Länge gestrichelt. Die folgenden Gelenke, mit Ausnahme der letzten, welche den ersten gleichen, sind gelbgrün, wie ein Blattstiel, mit braunen, gegen den Kopf gespitzten, Dreyecken.

Sie verwandelt sich in einem netzartigen Gewebe, in eine gelbbraune, auf dem letzten Absatze mit vielen biegsamen Häkchen versehene Puppe. Nach drey Wochen erscheint der Schmetterling, welcher, etwas seltener, als der vorige, bey uns und anderwärts, in lichten Waldungen fliegt. Ich fing ihn im July, andere

Digitized by Google

Freunde wollen ihn im May erhalten haben, und wahrscheinlich haben diese und die vorige Art, gleich mehreren Verwandten, jährlich zwey Entwicklungsperioden.

FAM. B. 8. CYTHISARIA.

G. alis viridibus, strigis tribus, anticis obscurioribus, postica pallida.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 2. (mas.) G. Cythisaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. Fig. 1. a. b. ——
—— —— V. Geom. I. Ampl. B. a. b. Fig. 1. a. —
Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 2. Geißkleespanner, G. Cythisaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 367. N. 2. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 151. 80. G. Prasinaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIV. Fig. 1-4. S. 242. G. Cythisaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 26. N. 7. G. Cythisaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 319. N. 455. La Verte. G. Prasinaria.
—— —— T. II. pag. 328. N. 486. Ph. du Genêt. G. Genistaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1224. G. Bajularia.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 34. und 6. St. S. 625 N. Ph. Pruinata.
Naturforscher, XI. St. S. 72. N. 34. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 373. N. 41. Ph. Pruinata.
—— —— III. Th. 3. B. S. 390. N. 104. Ph. Cythisaria.

Digitized by Google

Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. XII. Fig. 1-5. S. 43.
Schwarz, Beyträge, Tab. IV. Fig. 8. 9. S. 59.
Ph. Prasinaria.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXV.

Größe von Crataegata. Der ganze Schmetterling ist sanft bläulichgrün, auf weißem Grunde. Die grünen Atomen sind bald stärker, bald schwächer gehäuft. Der Kopf und Hinterleib bleiben am weißesten, der Rücken hat die angegebene Bestäubung mit den Vorderflügeln gleich. Die Fühler sind weiß, bey'm Manne zart braun gefiedert, bey'm Weibe braun beschuppt. Eben so zeigen sich die Füße braun.

Quer durch die Vorderflügel gehen zwey gleich weit entfernte, dunkler grüne Linien, und zwischen ihnen steht ein kleiner matter Halbmond. Oft ist aber das Ganze mit grünem Staube bedeckt, und die jetzt angegebene Zeichnung verschwindet. Im Gegentheile giebt es wieder seltene Varietäten, wo die zwey Querlinien stark ausgezeichnet, schwärzlich grün sind. Dann zeigt sich ein deutlicher weißer Schimmer hinter der äußeren Linie. Nahe am Hinterrande zieht stets ein starker, zackiger, weißer Streif. Die Franzen sind weiß, mit einer doppelten grünen Linie zart eingefaßt.

Auf den Hinterflügeln setzt sich der äußere grüne Streif der vorderen verloschen, der weiße aber in sanftem Bogen gleich bemerkbar fort. Die Franzen sind wie zuvor, weiß, mit Grün begränzt.

Unten sind die Flügel weißlich blaugrün. Der Vorderrand hat bräunlichen Anflug. Von den oberen Zeichnungen ist nichts, oder nur ein schwacher Schein sichtbar.

Die Raupe lebt auf Geißklee (Cytisus nigricans), Besenpfrieme (Spartium scoparium), haarigem und Färbeginster (Genista pilosa et tinctoria), ist grün,

Digitized by Google

mit einem helleren Seitenstreife und einem sehr spitzigen Kopfe, an welchen sie die drey Klauenfüße fest anlegt, wenn sie in der Ruhe sitzt. Ende May oder Anfang Juny ist sie erwachsen.

Die Puppe zeigt sich schlank, gelbgrün, und liegt in einem dünnen Gewebe.

Nach vierzehn Tagen oder drey Wochen bricht der Schmetterling hervor. Er ist fast überall in Deutschland, um Wien aber auf trockenen Grasplätzen nicht selten zu finden.

---

9. *BAJULARIA.*

G. alis viridibus, maculis marginalibus ferrugineis.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 3. (mas.) G. Bajularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. A. b. Fig. 1. a — c. ——

Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 6. Eichenspanner, G. Bajularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 369. N. 6. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 152. 82. Ph. Ditaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLVI. Fig. 5. S. 244. G. Bajularia.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 39. N. 12. G. Bajularia.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 35. Ph. Pustulata.

Naturforscher, XI. St. S. 72. N. 35. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 373. N. 42. Ph. Pustulata. (Nach Hufnagel).

—— —— III. Th. 3. B. S. 390. N. 105. Ph. Bajularia. (Nach Wien. Verz.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 429. N. 306. Ph. Ditaria. (Nach Fabr.)

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 126. N. 55. La Phalène verdelet.

Knoch, Beytr. II. St. S. 4. Tab. I. Fig. 2. G. Pustulataria.

Panzer, Faun. Germ. XLI. 24. Ph. Pustularia.

Wenig unter der Größe von Cythisaria. Der Schmetterling hat auf der ganzen Oberseite ein schönes spanisches Lauchgrün (ein zum Gelblichen sich neigendes Apfelgrün). Der Kopf ist weiß, der Halskragen unten semmelfarbig, oben wie der Rücken, grün. Die männlichen Fühler sind gekämmt, an der Spitze nackt, bräunlich; bey'm Weibe fadenförmig, fast weiß. Der Hinterleib erst grün, dann weißlich, gegen die Spitze semmelfarbig. Das Männchen hat einen ansehnlichen Afterbüschel.

Die Vorderflügel führen die erwähnte Grundfarbe, aber einen schmalen weißlichbraunen Vorderrand. Durch die Mitte laufen zwey feine, gezackte, weiße Querlinien. Die charakteristische Auszeichnung von Bajularia mehrerer bräunlichweißer Flecken findet sich zuerst an der inneren Ecke des Hinterrandes. Dieser erste Fleck wird von der äußeren Querlinie durchschnitten; sie färbt sich in ihm rostbraun. Die Franzen sind weiß und braun gestrichelt.

Auf den Hinterflügeln beginnt und endigt der Franzenrand wieder mit zwey bräunlich weißen Flecken, und in der Mitte derselben wird noch ein gleicher kleiner Strich sichtbar. Die innere weiße Querlinie setzt sich verloschen fort. Die wie vorn gestrichten Franzen sind mit einer rostfarbenen Linie in kleinen Bogen umgeben.

Auf der Unterseite ist die ganze Fläche weißlichgrün und seidenartig glänzend. Man bemerkt zuweilen auf jedem Flügel einen Punkt, und eben in der Mitte

Digitized by Google

eine grüne Querlinie. Die Franzen sind wie oben, nur heller.

Die Raupe lebt auf Eichen (Quercus Robur). Die Hübner'sche Abbildung stimmt vollkommen mit der folgenden Beschreibung im Wien. Verz. „Sie weicht, wie der Schmetterling durch seine Randmakeln, nicht nur von allen übrigen dieser Familie, sondern von allen bisher bekannten Spannerraupen ab. Sie geht immer beladen und fast ganz bedeckt umher, indem sie über sich eine Menge abgelöster Blüthenschuppen und dergleichen Dinge, auf dem Leibe artig angeheftet, trägt. Sie kann doch einem Schosse gleichen, das aus der Wurzel durch die Erde bricht und sich, mit den auf der Oberfläche liegenden Gegenständen bedeckt, erhebt." Aus meinen und meines Freundes, Herrn Frey in Augsburg, Erfahrungen kann ich Folgendes hinzu setzen: Sie ist schwer zu finden und gleicht mit ihrer Bekleidung der Raupe eines Sackträgers. Sonst ist sie kaffeebraun, mit weißlichen Knöpfen; auf der Unterseite bleicher. Ende May erreicht sie ihre Größe, nach drey Wochen, auch noch im July, erscheint der Schmetterling, aus einer dicken, braunen, scharf zugespitzten Puppe.

Er ist in den meisten Gegenden von Deutschland, und anderwärts, eben keine Seltenheit.

---

10. *SMARAGDARIA.*

G. alis viridibus; anticis strigis duabus punctoque medio albis.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 1. (foem.) G. Smaragdaria.

—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 2. Fig. M. S. 46.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 151. 81. Ph. Smaragdaria.

Digitized by Google

Esper, Schm. V. Th. Tab. V. Fig. 6. 7. S. 58. G. Smaragdaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 42. N. 15. —— De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 499. L'Émeraudine. G. Smaragdaria.

Einer der größeren Spanner jetziger Gattung, unter Papilionaria, doch ansehnlicher, als Vernaria. Seine Grundfarbe ist ein reines gelbliches Grasgrün, dem Smaragde am ähnlichsten. Der Kopf ist weißlich, der Halskragen, die Schulterdecken und der Vorderrand der Vorderflügel sind schmal rostfarbig eingefaßt. Der Rücken gleicht den Flügeln; der Hinterleib wird wieder weißer. Die Fühler des Mannes sind stark gefiedert, braun, des Weibes schwach behaart.

Die Vorderflügel haben zwey weiße Querlinien, deren innere aus zwey weitgespannten Bogen besteht. Die äußere läuft in kleinen Halbmonden, und nähert sich am Innenrande beträchtlich der ersten. Als ausgezeichnetes Merkmahl der gegenwärtigen Art, welches kein anderer grüner Spanner besitzt, sieht man eine weiße Mondmakel im Mittelfelde. Die Franzen sind grünlich, mit weißer Einfassung.

Auf den Hinterflügeln verschwinden die Querlinien unter der grünen Bestäubung, welche gegen den Außenrand am dunkelsten, gegen die Wurzel am weißesten wird. Die Franzen sind hier weiß, hellrostfarbig angeflogen.

Die Unterseite hat gleiche Grundfarbe und Zeichnungen, nur führt der innere Rand aller Flügel einen breiten weißen Saum.

Smaragdaria wird in der Wiener Gegend, auch in Ungarn und Italien, stets selten gefangen. Die Flugzeit ist im Juny und July, die Naturgeschichte noch unbekannt.

Digitized by Google

GENUS XCII. *ASPILATES.*

Die Schmetterlinge haben auf den Vorderflügeln zwey fast gerade Streifen, welche die Fläche in drey beynahe gleiche Felder theilen. Die Hinterflügel haben eine undeutliche Fortsetzung des äußeren Streifes bis zum Innenrande.

Die Raupen sind jungen Baumästchen oder Pflanzenzweigen ähnlich. Ihr Leib ist gegen den Kopf ein wenig geschmeidiger, ohne schwülstige oder spitzige Erhöhung, nur zwey kleine Spitzen auf dem letzten Ringe ausgenommen.

Die Verwandlung geschieht an der Oberfläche der Erde.

Aspilates, ein Edelstein; Plinius.

Wien. Verz. Fam. E. Geradstreifige Spanner, Geom. recto-fasciatae.

Digitized by Google

1. *PURPURARIA.*

Asp. alis luteis, margine anticarumque fasciis duabus purpureis.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 198. (mas.) Fig. 199. (foem.) G. Purpuraria.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. C. b. Fig. 1. a.
Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 9. Wegtrittspanner, G. Purpuraria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 394. N. 9. —
Linné, S. N. 1. 2. 864. 221. G. Purpuraria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1254. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 161. 113. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXI. Fig. 1 — 6. S. 173. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 66. N. 29. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 309. N. 434. La Pourprée. ——
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 769. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 10. N. 1620. Ph. Purpuraria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 172. N. 1215. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 516. N. 25. Ph. Cruentaria.
Naturforscher, XI. St. S. 70. N. 25. G. Purpuraria.
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 308. N. 221.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 126. N. 34. L'Ensanglantée.
Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 432. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1448. ——

Allgemein bekannt. Von der Größe der Fid. Glarearia. Der ganze Körper hat einen schwärzlichen Grund, und ist mit goldfarbigem Staube bestreut. Die Fühler des Mannes haben einen hellbrau=

nen Schaft und dunkelbraune Federn, jene des Weibes sind fadenförmig, gelbbraun.

Die Vorderflügel des Mannes führen einen mehr olivengrünen Ton, als die des Weibes, wo derselbe goldgelb ist. Doch findet man bey beyden Geschlechtern Abweichungen nach der einen oder der anderen Farbe. Ueber die Fläche laufen zwey purpurrothe Streifen. Der erste, an der Wurzel, geht einwärts gekrümmt im Bogen, und verlischt fast immer auf der Hälfte. Zuweilen, namentlich bey'm Weibe, währt er aber auch bis zum Innenrande fort, indem er bald gerade herabsinkt, bald im Dreyecke dem zweyten Streife entgegenfließt. Dieser zweyte beginnt unfern der Flügelspitze, und läuft, nach innen geneigt, bis zum Innenrande. Im Mittelfelde bemerkt man noch, oft mit dem Vorderrande zusammenhängend, einen purpurfarbenen Mondfleck. Die Franzen sind gleichfalls purpurroth, bleicher an den Spitzen.

Die Hinterflügel bleiben goldgelb, nur eine purpurfarbene Linie der Unterseite schimmert durch. Am Innenrande sind sie schwärzlich olivenfarben angeflogen. Vor den Franzen geht ein feiner purpurner Saum. Diese sind bleicher, fast gelblich.

Die ganze Unterseite ist goldgelb. Nächst der äußeren Spitze der Vorderflügel findet sich ein purpurner Fleck, der oft streifartig bis zum Innenrande geht. Die Hinterflügel führen die schon erwähnte lebhafte, purpurfarbene, etwas geschlängelte Linie. Auf allen vier Flügeln stehen purpurne Punkte. Doch bleiben sie zuweilen, und am meisten auf den Vorderflügeln, aus. Die Franzen zeigen sich wie oben.

Die Raupe lebt nach dem Wien. Verz. auf Wegetritt (Polygonum aviculare). Fabr. giebt auch Eichen (Quercus Robur) und Schwarzdorn (Prunus spinosa) als Nahrung an. Herr Hübner hat sie

Digitized by Google

etwas vergrößert abgebildet. Ihr Kopf ist grün, mit schwärzlichen Strichen, der Körper auf dem Rücken gelblichbraun, zu beyden Seiten braun eingefaßt. Darunter geht eine weiße Seitenlinie; die Unterseite des Körpers ist grasgrün, die Ringeinschnitte sind bräunlich. Man findet sie im May und Juny.

Die Verwandlung erfolgt in leichtem Gespinnste auf der Erde.

Der Schmetterling fliegt im July und August, in den meisten Gegenden häufig.

---

2. *MUNDATARIA.*

Asp. alis argenteis, anticis strigis obliquis fuscis.

Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. CCCC. Fig. H. pag. 243. Ph. Mundataria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLV. Fig. 1. S. 250. G. Mundataria.

Hübner, Geom. Tab. 72. Fig. 375. (mas.) G. Mundata.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 158. 104. Ph. Nitidaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 73. N. 33. G. Nitidaria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 500. La Brillante. G. Nitidaria.

Dieser prächtige Schmetterling, von der ungefähren Größe der bekannten Amph. Hirtaria, ist auf der ganzen Ober- und Unterseite hellglänzend silberweiß. Nur die schwachen Federn der männlichen Fühler und die Spitzen des Afterbüschels sind braun. Die Fühler des Weibes zeigen sich fadenförmig, weiß.

Auf den Vorderflügeln, welche eine ansehnliche Breite und zugespitzte Form haben, ziehen, von dem äußeren Ende zum Innenrande, zwey goldbraune scharfe Streifen, die sich stets weiter von einander entfernen. Der Vorderrand wird durch einen dritten goldbraunen Streif begränzt, der aber hin und wieder mit Weiß unterbrochen ist, dagegen braune Schattirung dem Adernlaufe unter ihm mittheilt. Die Franzen sind weiß, auch mit einer goldbraunen Linie eingefaßt.

Eben so führen die weißen Franzen der Hinterflügel einen braunen feinen Saum; sonst wird auf der ganzen Fläche keine Zeichnung gefunden. Die gerade Linie der Unterseite schimmert matt durch.

Unten zeigen sich auf weißem Grunde vier bestimmte goldbraune Mondflecke, und der eben so gefärbte Saum der weißen Franzen. Auf den Vorderflügeln erkennt man die äußere schiefe Querlinie von oben, auf den hinteren steht eine gerade braune Linie. Alle Flügel, vorzüglich gegen außen, sind mit feinen braunen Atomen bestäubt.

Die Heimath dieser Seltenheit ist das südliche Rußland. Wir wissen nichts Näheres von der Flugzeit und den ersten Ständen.

---

3. *SACRARIA.*

Asp. alis flavis, fascia obliqua sanguinea.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 200. (mas.) G. Sacraria.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. L. S. 67.

Linné, S. N. 1. 2. 863. 220. G. Sacraria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 159. 106. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXX. Fig. 8. 9. S. 171. G. Sacraria.

Digitized by Google

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXX. Fig. 10. 11. S. 173. G. Sanguinaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 70. N. 31. G. Sacraria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 309. N. 435. La Sacrée. G. Sacraria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 308. N. 220.
Cyrilli, Ent. Neap. Tab. I. Fig. 10. Ph. Sacraria.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 192. N. 1161.—

Ein Schmetterling in wechselnder Größe, oft wie Purpuraria, zuweilen ansehnlicher und dem Manne der folgenden Gilvaria gleich. Die Färbung ändert nicht weniger ab; am häufigsten ist der Grund des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel strohgelb, zuweilen aber auch mit röthlichem Schleyer überzogen, selten rosenfarbig. (Esper's Sanguinaria a. ang. O.) Ich habe noch eines, in mehreren Exemplaren aus Dalmatien erhaltenen, Schmetterlinges zu gedenken, der auf den Vorderflügeln, im röthlichgelben Grunde, einen kleinen schwärzlichen Mittelpunkt führt, welchen Sacraria gewöhnlich entbehrt, und dessen Querstreif daselbst nicht hochroth, sondern aschgrau, in's Rostfarbige übergehend, doch gleichfalls weiß gesäumt ist. Ungeachtet dieser Verschiedenheiten kann ich ihn vorerst für nichts Anderes als eine Varietät der jetzigen Art halten.

Sacraria hat, außer den bereits angegebenen Kennzeichen, hellbraune, bey'm Manne stark gefiederte, mit nackter Spitze versehene Fühler. Bey'm Weibe sind dieselben fadenförmig. Der Hinterleib ist weiß, Füße und Unterseite des Körpers erscheinen mit Braun leicht angeflogen.

Die Vorderflügel haben am Vorderrande und auf der Mittelader nächst der Wurzel leichte rothe Bestäu-

Digitized by Google

bung, welche aber nicht selten auch mangelt. Von der Flügelspitze gegen die Mitte des Hinterrandes, in gerader Richtung, geht ein bald blutrother, bald rosafarbiger Querstreif mit weißer Begränzung nach außen. Wenn der Schmetterling ruhig sitzt, bildet dieser Streif von beyden Seiten, mit dem Körper, die Gestalt eines Kreuzes, woher Linné den Namen wählte. Die Franzen sind weiß, oft auch roth angeflogen.

Die Hinterflügel haben eine schneeweiße Farbe, oben und unten ohne alle Zeichnung.

Auf der Unterseite erblickt man nur den mehrgedachten Querstreif, durchscheinend, sonst ist sie weißgelb, etwas dunkler am Hinterrande der Vorderflügel.

Der Mann ist kleiner, als das Weib, aber lebhafter gefärbt.

Man entdeckte Sacraria zuerst auf den Küsten von Nordafrika. Später fand man sie auch in Neapel, Florenz und Südfrankreich. Neuerdings haben wir sie aus Dalmatien nicht selten erhalten. Sie zeigt sich in jenen Ländern im Juny, an Grashalmen hangend. Wahrscheinlich lebt ihre, noch unbekannte, Raupe von niederen Pflanzen der Nachbarschaft.

---

4. *GILVARIA.*

Asp. alis anticis flavescentibus, fascia obliqua, puncto medio atomisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 201. (foem.) G. Gilvaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. C. b. Fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 10. Tausendblattspanner, G. Gilvaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 595. N. 10. ——

Digitized by Google

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 162. 117. Ph. Gilvaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXV. Fig. 8. S. 149.
G. Gilvaria.
—— —— V. Th. Tab. LI. Fig. 5. (Var.) ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 71. N. 32. ——
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 501. Ph. du Millefeuille. G. Gilvaria.
Fuessly, A. Magaz. II. B. 1. St. S. 106. N. 5. —
Naturforscher, III. St. S. 7. c. Tab. I. Fig. 5.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 132. Ph. Gilvaria.
—— —— III. Th. 3. B. S. 388. N. 94. Ph. Quadripunctata.

Gilvaria ist größer, als die vorige Art, mit der sie sonst in Gestalt und Zeichnung viel Aehnliches hat. Sie kommt in mehreren Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern, in Oesterreich eben nicht selten vor. Die Grundfarbe des Rückens und der Vorderflügel ist ein bleiches Schwefelgelb, mit zahlreichen bräunlichen Atomen bestreut. Die Fühler haben bey'm Manne einen gelblichen Schaft, die starken Seitenfasern sind dunkelbraun. Das Weib hat gelbgraue, fadenförmige Fühler. Der Hinterleib des ersteren ist länglich, des Weibes walzenförmig, beyder Geschlechter schmutzigweiß. Füße und Unterseite sind bräunlich.

Die Vorderflügel haben auf der erwähnten bleichschwefelgelben Fläche, gegen die Mitte des Vorderrandes, einen braunen Punkt, dann einen braunen Querstreif, der mit jenem bey Sacraria fast in gleicher Richtung läuft, sich aber standhaft dadurch von ihm auszeichnet, daß er nicht genau in der Flügelspitze, sondern etwas weiter zurück am Vorderrande beginnt. Die Franzen zeigen sich weiß, bräunlich angeflogen.

Digitized by Google

Auf den ganz weißen Hinterflügeln schimmert eine braune Linie der Unterseite matt durch.

Diese Unterseite führt ein höheres Gelb, aber auch viel stärkere, gegen die Wurzel hin schwärzlich werdende, Bestäubung. Der Mittelfleck und Querstreif der Vorderflügel sind breiter, die Mittelader ganz davon bedeckt. Die Hinterflügel haben einen etwas geschwungenen breiten braunen Streif und einen Halbmondfleck.

Die Raupe lebt am Tausendblatte (Achillea Millefolium). Sie ist Ende Juny erwachsen, grünlichgrau, mit einem weißen, darunter zwey rothen Längsstreifen zu jeder Seite. Dann wird die Unterseite dunkler. Auch die Ringeinschnitte sind durchaus grünlich, der Kopf aber ist gelblichweiß.

Auf der Erde, unter lockerem Gespinnste, erfolgt die Verwandlung. Der Schmetterling fliegt Anfangs August. Das Weib ist viel träger und deßhalb seltener, als der Mann.

---

5. *ARENACEARIA.*

Asp. alis ex flavo cinerascentibus, striga postica bimaculata fusca.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 114. (mas.) G. Arenacearia.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 5. Kronwickenspanner, G. Arenacearia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 392. N. 5. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLVIII. Fig. 5. 6. S. 275. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 229. G. Arenacearia.

Größe von Gilvaria. Der Mann ist gewöhnlich bedeutend kleiner, als das Weib. Esper giebt für beyde Geschlechter eine ganz verschiedene Färbung an, indem er den Mann dunkel ochergelb, das Weib aschgrau beschreibt. Diese Anzeige ist meistentheils, doch nicht immer, richtig; ich besitze einen grauen Mann und ein gelbes Weib. Beyde sind aber nur als Abänderungen der nämlichen Art zu betrachten, da Gestalt und Zeichnung sonst vollkommen sich gleichen.

Kopf, Halskragen und Rücken stimmen mit den Vorderflügeln überein. Die männlichen Fühler sind mäßig stark gefiedert, braun, mit bleicherem Schafte. Der Hinterleib hat die Farbe der Hinterflügel. Füße und Unterseite sind gelblichbraun.

Die Vorderflügel führen eine, kaum sichtbare, sehr bleiche Querlinie nächst der Wurzel. Im Mittelfelde steht, in der Gegend einer anderen feinen, verloschenen Linie, ein länglicher brauner Halbmondfleck. Dann folgt ein starker brauner Querstreif, der eigentlich doppelt und verflossen ist, bald in's Rostfarbene, bald auch in Lila spielt. Er ist aus sehr zarten kleinen Bogen zusammengesetzt. Dahinter zeigt sich der Grund heller rostbraun, zuweilen mit lilafarbigem Schimmer, und zwey dunkeln Flecken. Vor den gleichen Franzen steht eine zarte schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel sind heller, als die vorderen; der Querstreif fließt in einer feineren braunen Linie zum Innenrande. In der Flügelmitte ist ein kleiner schwarzer Fleck. Die Franzen zeigen sich wie oben, punktirt. Alle Flügel sind mit dunkleren Atomen bestäubt.

Die ganze Unterseite ist lebhaft oder bleich gelb, mit feinem braunen Staube. Die Mittelpunkte und der Querstreif scheinen matt durch.

Digitized by Google

Von der Raupe wissen wir nichts weiter, als daß sie nach dem Wien. Verz. auf Kronwicken (Coronilla varia) leben soll.

Der Schmetterling ist um Wien einheimisch, doch immer ziemlich selten.

---

6. *CRUENTARIA.*

Asp. alis olivaceis, strigis duabus purpureis, apice punctoque ad marginem externum viridi fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 48. (mas.) G. Cruentaria.
Franck, Catal. de Lepid. pag. 63. N. 1128. —

Dieser schöne Spanner, dessen Vaterland Spanien und Italien ist, darf nicht mit Borkhausen's G. Cruentaria, V. Bd. S. 68. N. 30., verwechselt werden; die Beschreibung der Größe bey Letzterem zeigt sogleich, daß er nicht hierher gehöre. Eben so wenig ist G. Purpurata Linn. und anderer Schriftsteller unterzubringen. Unser Schmetterling ist eine spätere Entdeckung und noch höchst selten.

Cruentaria zeigt sich ansehnlicher, als Crataegata. Die Oberseite ist olivengrün mit Grau gemischt. Die Fühler sind braun, bey'm Manne dicht und stark gekämmt. Der Hinterleib ist aschgrau.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine im Bogen gehende Querlinie, welche purpurröthlich schimmert. Gegen die Flügelspitze zieht eine breite gerade purpurfarbene Binde. Das zwischen ihr und der vorerwähnten Linie liegende Mittelfeld ist am hellsten; in ihm läuft ein verloschener dunkelgrüner Schattenstreif. Hinter der Binde, gegen die Mitte derselben, steht ein

Digitized by Google

dunkelgrüner Punkt, und ein solcher schiefer Strich an der Flügelspitze.

Die Hinterflügel haben die Fortsetzung der purpurrothen Binde und des Schattenstreifes, gegen die Mitte in letzterem einen dunkeln Fleck. Sonst ist der Grund von der Wurzel bis zur Binde heller, fast grau; außerhalb bis zu den Franzen aber olivengrün.

Die Unterseite ist hochgelb; die Zeichnungen erscheinen darauf, gleich vielen einzelnen Atomen, purpurfarbig.

---

7. *VESPERTARIA.*

Asp. alis subgriseis, strigis duabus, posteriore limbum obscurum disterminante.

Hübner, Geom. Tab. 43. Fig. 226. (mas.) G. Vespertata.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 4. Weißgrauer, dunkelstreifiger Spanner, G. Vespertaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 392. N. 4. — Linnè, S. N. 1. 2. 864. 224. G. Vespertaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 54. N. 21. G. Vespertaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 311. N. 437. La Chauve-souris, G. Vespertaria.

—— —— T. II. pag. 325. N. 478. La Brunie. G. Brunneária.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 311. N. 224. Ph. Vespertaria.

Die wahre Vespertaria des Wien. Verz., welche unbezweifelt auch Vespertaria Linn. ist (denn des Letzteren Beschreibung läßt sich recht gut auf dunklere Stücke anwenden), wurde von den meisten Schriftstellern falsch gedeutet und blieb ihnen in der

Natur verborgen. Illiger vermuthete in ihr unsere Apiciaria. Fabr. wollte sie mit Parallelaria W. V. vereinigen. Esper hielt unsere, doch weit entfernte, Plumaria dafür. Borkhausen beschrieb sie gewiß nur nach den kurzen Angaben Anderer, indem er die Fühler stark gefiedert, wie bey Pennaria, angiebt, welches nirgends hin, als auf die eben erwähnte Plumaria paßt, obwohl seine übrige Beschreibung nach Linné verfaßt ist.

Herr Hübner hat wieder das Verdienst, diesen Gegenstand durch eine zwar flüchtige Abbildung a. ang. O. erörtert und die eigentliche Vespertaria so weit bezeichnet zu haben, daß die Irrthümer früherer Schriftsteller damit beseitigt sind. Im Ganzen ist die Färbung dieses Schmetterlinges in ihrer zarten Einfachheit dennoch ziemlich wechselnd. Ich habe mehrere schöne Stücke erbeutet, und gebe nach ihnen die Beschreibung.

In Größe vergleicht sich Vespertaria mit der bekannten Atomaria. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist ein glänzendes Silberweiß, welches aber durch viele darauf gestreute kleinere und größere Stäubchen etwas schmutzig erscheint. Der Hinterleib ist mehr grau, bey'm Manne mit schwärzlichen Punkten; die Fühler desselben sind weiß, mit **kurzen** braunen Kammfedern, die sich nach dem Tode meistens fest an den Schaft legen. Das Weib hat weißlichbraune, fadenförmige Fühler. Füße und Unterseite des Körpers sind hellbraun.

Die Vorderflügel theilen sich durch zwey braune breite Querstreife, deren äußerer eigentlich doppelt ist, in drey Felder. Das erste und zweyte Feld haben dabey noch mehrere undeutliche braune Wellenlinien. Im Mittelfelde steht ein brauner kleiner Punkt. Der zweyte Querstreif macht drey Absätze. Hinter ihm steht eine starke braune Punktreihe. Dann wird der Grund bis

zu den Franzen wieder heller. Die Franzen sind weiß, mit kleinen schwarzen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel haben, auf grauweißer Fläche, zwey oder drey bräunliche Wellenstreife. Gegen die weißen, schwarzpunktirten Franzen wird der Grund bindenartig dunkler.

Die Unterseite ist viel dunkler, als die obere; braun, wellenförmig gezeichnet, ohne bestimmte Linien. Alle Flügel führen Mittelpunkte. Die Franzen sind weißlich. Vor ihnen läuft ein breiter Rand, der das meiste Braun aufnimmt. Die Fläche hat, wie die Oberseite, einzelnen, hier gröberen Staub.

Abänderungen entstehen durch ein mehr gelbes oder mehr schwärzliches Braun der Querstreife, und durch das Zusammenfließen oder Ausbleiben der größeren Punktreihe hinter dem zweyten Streife, welche man bey Hrn. Hübner ganz vermißt.

Der Schmetterling fliegt in den Sommermonaten bey anbrechender Dämmerung, mit sanftem Fluge, auf Wiesen. Bey Tage sitzt er an Zäunen und Baumstämmen. Ich fing ihn im July in Steyermark, Herr von Tischer im August, auf abhängigen, grasreichen Gegenden der sächsischen Schweiz. Seine ersten Stände sind bis jetzt verborgen.

---

8. *CITRARIA.*

Asp. alis flavis, fasciis duabus atomisque fuscis; posticis albidis, fascia fusca.

Hübner, Geom. Tab. 40. Fig. 212. (mas.) G. Citraria.

Citraria ist in der Größe von Gilvaria, mit welcher sie bey'm ersten Anblicke Aehnlichkeit hat.

Digitized by Google

Näher betrachtet, ergeben sich aber bedeutende Abweichungen, die aus der Beschreibung von selbst hervorgehen.

Kopf, Rücken und Vorderflügel sind von einer bleichen Citron= oder besser, Schwefelfarbe. Die Fühler des Mannes haben einen weißen Schaft, und starke schwarze Kammfedern; die des Weibes sind weiß, fadenförmig. Der Hinterleib ist weiß, bey'm Manne lang gestreckt und dünn, bey'm Weibe kurz und walzenförmig. Die Füße, wie die Unterseite des Körpers, sind hellbraun.

Auf der Fläche der Vorderflügel bemerkt man zuerst zwey starke, hellbraune Querstreifen. Einen nach außen gebogenen, nächst der Wurzel, der bey Gilvaria mangelt, dann den zweyten gegen den Hinterrand, der einen sanften Bogen macht, und nicht, wie bey jener Art, gerade geht. In dem, dadurch genau begränzten, Mittelfelde befindet sich ein rostbrauner Punkt. Ueber das ganze Gelb sind ziemlich grobe, rostfarbene Atomen gestreut, und die äußere Linie des Vorderrandes ist fast ganz damit bedeckt. Die Franzen wechseln gleichfalls in rostbraunen und gelben Flecken.

Die Hinterflügel bleiben weiß, aber von der Unterseite schimmern eine gezackte braune Linie und ein ansehnlicher Mittelpunkt durch. Das Weiß hat feinen schwärzlichen Staub, die Franzen sind am dunkelsten.

Viel lebhafter, als die Oberseite ist die untere, zwar bleicher gelb, aber das Rostbraun ist mehr vertieft, die Querlinien und die vier Mittelflecke sind stärker, und die braunen Atome einzelner, aber größer. An der Wurzel der Vorderflügel ist das Braun zusammengeflossen, und bedeckt beynahe die Grundfarbe.

Wir erhielten diesen Schmetterling als große Seltenheit zuerst aus Spanien, später auch aus Italien und aus Dalmatien, so, daß jetzt unsere ersten Samm=

Digitized by Google

lungen mit ihm versehen sind. Er fliegt, wie Gilvaria, in trocknen freyen Gegenden. Seine ersten Stände blieben unbekannt.

---

9. *ARTESIARIA.*

Asp. alis griseis, striga obliqua alba maculaque ferruginea.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 15. (foem.) G. Artesiaria.
—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 55. G. Festucaria.
Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 2. Schiefergraulicher, mattgestrichter Spanner, G. Artesiaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 391. N. 2. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 161. 114. Ph. Artesiaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 52. N. 20. —
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 500. L'Acolée. G. Artesiaria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 8. N. 1616. Ph. Artesiaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 172. N. 1213. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 127. Ph. Artesiaria.

Etwas größer, als Purpuraria. Kopf, Rücken und Vorderflügel sind schiefergrau, mit feinen schwarzen Atomen bestreut. Die gekämmten Fühler des Mannes zeigen sich schwärzlich mit nackter Spitze, jene des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib ist bleich aschgrau, eben so sind die Füße und die Unterseite des Leibes.

Die Vorderflügel haben längs dem Vorderrande kleine schwarze Flecke. Aus einem größeren entspringt, nahe an der Wurzel, eine bogenartige, sehr matte Querlinie. In der Flügelmitte, gegen den Vorderrand, folgt

Digitized by Google

ein schwarzer Punkt, und aus ihm läuft wieder eine zarte geschlängelte Linie zum Innenrande. Nicht selten bleiben beyde Linien aus, und der Punkt in der Mitte steht allein. Gleich neben ihm beginnt ein keilförmiger Fleck, welcher sich erst gelb, dann rostfarbig färbt. Seine Spitze ist gegen die Wurzel, seine Fläche gegen die Franzen gekehrt. Er berührt damit die im letzten Dritttheile der Flügel folgende dunkelschiefergraue Binde. Hinter einer doppelten, grau und weißen Linie folgt nämlich ein dunklerer breiter Streif, der gegen die Franzen heller, aber schwarz punktirt sich zeigt. Die Franzen selbst sind wieder dunkler, glatt, nicht ausgezackt, wie sie Herr Hübner bey seiner sonst unverkennbaren Festucaria angab. Der Adernlauf ist überall erhaben und heller.

Die Hinterflügel sind hell aschgrau, der Hinterrand, wie die Franzen, dunkler.

Unten führen alle Flügel eine hellaschgraue oder blaugraue Farbe und schwarze kleine Mittelpunkte. Ueber die Mitte läuft ein verloschener weißer Bogenstreif. Die hinteren haben vielen dunkeln Staub.

Borkhausen giebt die erste unvollständige Nachricht über die Raupe. Nach seiner Anzeige fand sie Herr Pezold im July auf der Petersilie (Apium Petroselinum). Sie war von Farbe apfelgrün, die Puppenruhe dauerte vierzehn Tage, und der Schmetterling entwickelte sich im August.

Meinem Freunde, Herrn Freyer in Augsburg, danke ich folgende genaue Auskunft. „Die Raupe lebt im Juny auf Weiden (Salix), ist blaugrün, führt über den ganzen Körper weiße dünne Linien und einen citrongelben Seitenstreif. Man findet sie von Ende Juny bis Mitte July. Vor der Verwandlung wird sie violett.“

Digitized by Google

„Die Puppe ist schwarzbraun, lebhaft, liegt in einem Gespinnste zwischen Blättern, und giebt nach drey Wochen das vollkommene Geschöpf."

Artesiaria kommt in Oesterreich, Bayern und den Rheingegenden, immer ziemlich selten, vor.

---

10. COARCTATA.

Asp. alis cinereis, fasciis strigisque approximatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 219. (foem.) G. Coarctata.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 3. Hellgrauer, engstreifiger Spanner, G. Coarctaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 392. N. 3. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 200. 261. Ph. Coarctata.

Coarctata ist nirgends, außer bey Hübner, und daselbst nicht am besten abgebildet. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel besteht in der Natur in einem lichten Aschgrau, während sie auf allen mir bekannten Exemplaren jenes Werkes stets mit brauner Erdfarbe angezeigt ist. Ihre Größe ist wie Gilvaria, unter der folgenden Palumbaria. Die Fühler des Mannes sind braun, weißlich beschuppt, stärker, als die des Weibes. Der Hinterleib hat einen schwärzeren Ton, der Mann ist schlank, mit hellem Afterbüschel, das Weib dick, walzenförmig. Der Körper, wie die Fläche der Vorderflügel überhaupt, auf der Oberseite, ist mit gröberem, jene der Hinterflügel mit feinerem braunen Staube bestreut. Die Füße sind einfach braun.

Die Vorderflügel ändern durch mehrere oder mindere Anhäufung des braunen Staubes in Deutlichkeit

Digitized by Google

der Zeichnung. Die bestimmt ausgebildeten Stücke haben nächst der Wurzel ein breites, aus zwey fast geraden, dunkelbraunen Querlinien bestehendes, Band, in welchem wieder, im grauen Zwischenraume, eine oder zwey feinere Linien laufen. Im folgenden grauen Mittelfelde, gegen den Vorderrand, steht ein brauner kleiner Strich oder Punkt. Dann folgt die sehr ausgezeichnete äußere Binde, die sowohl nach außen, als nach innen, einen doppelten braunen Streif, in ihrer Mitte aber eine feine braune Linie führt. An der Flügelspitze steht ein hakenförmiger Strich. Vor den hellen, dunkler gefleckten, Franzen befinden sich wieder zwey feine gerade, neben einander laufende Linien.

Die Hinterflügel sind mehr braungrau, und zeigen ein breites, helles, mit zwey verflossenen bräunlichen Rändern begränztes, Band. Die Franzen sind wie zuvor eingefaßt und gefärbt.

Die Unterseite ist gelblich staubgrau. Der Mittelfleck der Vorderflügel und der helle Raum der äußeren Binde schimmern durch.

Der Schmetterling kommt in den Gebirgsgegenden von Oesterreich und Steyermark, im Monat July, nicht oft vor. Seine Naturgeschichte blieb bis jetzt verborgen.

---

11. *LINEOLATA*.

Asp. alis cinerascentibus, fasciis duabus fuscis lineolisque albidis.

Hübner, Geom. Tab. 60. Fig. 311. (mas.) G. Lineolata.
—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 4. Fig. V. S. 24.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. F. b. Fig. 1. a. b. c. ——

Digitized by Google

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 1. Blaßgrauer, feingestrichter Spanner, G. Lineolata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 391. N. 1. — —— N. Magaz. II. B. S. 157. N. 1. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 51. N. 19. G. Lineolata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 608. N. 74. Ph. Virgata.

Naturforscher, XI. St. S. 83. N. 74. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 126. G. Lineolata.

Laspeyres, krit. Revis. S. 125. G. Lineolata.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 254. 147. G. Lineolata.

Einer der kleinsten Spanner gegenwärtiger Gattung, nicht größer, als der Mann von Purpuraria. Herr Hübner hat ihn zwey Mahl, doch stets nicht glücklich, abgebildet; seine Fig. 311. des Schmetterlingswerkes ist wahrscheinlich nach der früheren in den Beyträgen a. ang. O. genommen. Fabr. citirt, Ent. Syst. III. 2. 174. 160., unsere Lineolata bey seiner Emarginata; aus der gegebenen Beschreibung wird aber klar, daß er die rechte Lineolata nicht kannte, da er ihr ausgezackte Vorderflügel beylegt. Am genauesten ist Borkhausen's Nachricht.

Kopf und Rücken sind braungrau, die Fühler schwärzlich, der Hinterleib ist braun. Eben so zeigen sich die Füße und Unterseite des Körpers.

Die Vorderflügel haben eine Menge gerader, rostbrauner Linien auf weißgrauem Grunde. Zwey stärkere Querlinien, beyde nach außen weiß gesäumt, bilden das Mittelfeld, in welchem, gegen den Vorderrand, ein deutlicher schwarzer Punkt steht. Hinter der äußeren Querlinie folgt das dritte helle, durch unterbrochene Striche gewässerte, Feld. An der Flügelspitze ist ein schwarz-

Digitized by Google

grauer kurzer Strich. Die Franzen sind grau, dunkler eingefaßt.

Die Hinterflügel sind hellbraun und gelbbraun gewässert, auf der äußeren Hälfte am dunkelsten, fast gestreift, die Franzen wie zuvor.

Die Unterseite kommt der oberen nahe, nur ist sie trüber und gröber bestäubt, vorzüglich nächst den Franzen, wodurch eine Art von Außenbinde entsteht.

Der Schmetterling fliegt im April und wieder im Juny und July, in mehreren Gegenden von Deutschland. In Franken, Bayern und am Rheine scheint er häufiger, als in Oesterreich zu seyn, wo er ziemlich selten vorkommt.

Die Raupe lebt auf dem Labkraut (Galium verum etc. Linn.). Sie ist schlank, der Kopf dunkelbraun, der Rücken hell röthlichbraun. Zu beyden Seiten über den Füßen läuft ein hellgelber breiter Streif. Die Ringeinschnitte sind dunkler braun.

Die Puppe ist dunkelbraun, vorn kolbig, hinten zugespitzt.

---

12. *PALUMBARIA.*

Asp. alis plumbeis, fascia media obscuriore, stria apicis obliqua fusca.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 7. Holztaubenfarbener, gelbgestrichter Spanner, G. Palumbaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 393. N. 7. — — N. Magaz. II. B. S. 158. N. 7. —
Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 221. (foem.) G. Palumbata.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 160. 110. Ph. Plumbaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLVI. Fig. 5. 6. S. 265. G. Plumbaria.

Digitized by Google

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 59. N. 24. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 319. N. 457. La Plombée. G. Plumbaria.
—— —— T. II. pag. 365. N. 574. L'Aigue. G. Mucronata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 9. N. 1618. Ph. Palumbaria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 526. N. 49. Ph. Luridata.
Naturforscher, XI. St. S. 75. N. 49. Ph. Luridata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 415. N. 273. Ph. Plumbaria.
—— —— III. Th. 3. B. S. 375. N. 49. Ph. Luridata.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 496. 354. G. Luridaria.
Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 1. 2. S. 158. G. Plumbaria.
Scopoli, Ent. Carn. pag. 222. N. et Fig. 552. Ph. Mucronata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 126. G. Palumbaria.

Dieser in den meisten Gegenden von Deutschland sehr gewöhnliche Spanner kommt, nach Maßgabe des Klima und wahrscheinlich der Nahrung der Raupe, in zwey verschiedenen Größen und Abänderungen vor. Die flachen, warmen Gegenden liefern ihn ansehnlicher, aber einfacher, die gebirgigen kleiner, aber lebhafter gezeichnet. Daher stammen die beyden Arten, welche man hier in neuerer Zeit unterscheiden wollte, indem der Name Turturia (für die hellere), und Palumbaria (für die dunklere Varietät) gewählt wurde. Bey aufmerksamer Prüfung findet sich aber dieselbe Gestalt, und das Schwankende der Zeichnung bey der einen wie bey der anderen. Endlich hat man Hufnagel's Luridata

Digitized by Google

gewöhnlich zu unserer Lar. Mensuraria gezogen, aber nach der näheren Beschreibung im Naturforscher gehört sie hierher, sammt den späteren darauf Bezug habenden Nachrichten anderer Schriftsteller.

Palumbaria ist von der Größe unserer Crataegata, auch noch ansehnlicher. Kopf, Rücken und Vorderflügel zeigen sich holztaubenfarbig oder blaugrau. Die Fühler des Mannes sind schwach gekämmt, mit hellerem Schafte, des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib aschgrau.

Zwey fast gerade, rothgelbe oder rostfarbige, lebhafte Streife fassen das Mittelfeld der Vorderflügel ein, in welchem ein schwarzer deutlicher Punkt steht. Diese Streifen, vorzüglich der hintere, sind nach außen weiß gesäumt. Dann folgt eine gewässerte Linie von kleinen hellen Halbmonden, die von einem rostfarbigen Hakenstriche an der Flügelspitze ausläuft. Nächst der Wurzel steht ein kleiner verloschener Bogenstreif. Die Franzen haben eine feine dunklere Einfassung. Die Flügelform ist gegen den Hinterrand breit und bildet ein fast gleiches Dreyeck.

Die Hinterflügel sind rund, bleicher, als die vorderen, gewöhnlich mit schwacher Spur eines Querstreifes; selten ist derselbe deutlich und matt rostfarbig.

Die Unterseite ist gelblich staubgrau. Die äußere Linie und der Mittelpunkt der Vorderflügel scheinen matt durch.

Man findet den Schmetterling zwey Mahl, zuerst im May und Anfang Juny, dann im July und August, in heiteren trockenen Gegenden. Er hält sich an der Erde, und schlüpft zwischen Grashalme. In seinen ersten Ständen wurde er noch nicht entdeckt.

Digitized by Google

13. *PETRARIA.*

Asp. alis nitentibus, flavescenti cinereis, strigis fuscis; postica albo inducta.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 113. (mas.) G. Petraria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIX. Fig. 1. S. 276.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 61. N. 26. G. Virgaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 365. N. 573. La Palie. G. Chlorosata.
Scopoli, Ent. Carn. p. 222. N. et Fig. 551. Ph. Chlorosata.

Nicht ganz so groß als Palumbaria. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist ein röthliches Weiß, darauf eine Menge feineren und gröberen rostbraunen Staubes. Die männlichen Fühler führen einen weißen Schaft und sehr zarte, kaum bemerkbare, braune Fasern. Die weiblichen sind fadenförmig. Der Hinterleib ist weiß, auf der Unterseite sammt den Füßen bräunlich.

Die Vorderflügel haben drey Querstreife. Der erste nächst der Wurzel geht im schwarzen Bogen, ist fein, rostbraun, weiß gesäumt nach innen. Im Mittelfelde steht ein rostbrauner Punkt. Der zweyte Querstreif ist am stärksten, erst lebhaft rostbraun, dann weiß, und diese letztere Farbe wieder dunkler von dem Grunde geschieden. Der dritte Streif befindet sich vor den Franzen, ist verloschen weiß, und dunkler begränzt. Der zweyte und dritte laufen gerade. Die Franzen sind gleichfarbig mit den Flügeln, von einer schmalen feinen Linie eingefaßt. Der Vorderrand ist besonders dunkel bestäubt.

Digitized by Google

Die Hinterflügel sind weißlich, mit feinen braunen Atomen. Eine rostbraune und weiße Querbinde kommt in der Mitte undeutlich zum Vorscheine. Die weißen Franzen haben hier gleichfalls eine zarte Linie hinter sich. Vorder= und Hinterflügel zeigen einen hellen Seidenglanz.

Die Unterseite zieht mehr in's trübe Gelblichbraune. Alle Flügel sind bindenartig mit röthlichem Braun eingefaßt und führen Mittelpunkte. Der Adernlauf ist erhaben.

Um Wien und in Steyermark wurde dieser Schmetterling mehrmahls im Juny gefangen, auch Italien besitzt ihn. Borkhausen's Beschreibung seiner Virgaria paßt vollkommen hierher, und so kommt unsere Petraria auch am Rheine vor. Irrig citirt aber derselbe Verfasser Virgata Hufnagel's, unsere viel kleinere Lineolata. Ueber die ersteren Stände ist noch nichts bekannt.

Digitized by Google

Genus XCIII. Crocallis.

Die Schmetterlinge haben auf den Vorderflügeln zwey Querlinien, die sich gegen den Innenrand einander nähern. Die Männer führen starkgekämmte federartige Fühler, der Hinterleib, vornämlich des Weibes, ist ungewöhnlich stark.

Die Raupen sind rindenartig in Farbe wechselnd; ihr Körper ist gleich dem des vollkommenen Geschöpfes, im Verhältnisse zur Größe, auffallend dick.

Die Verwandlung erfolgt an der Oberfläche der Erde oder in derselben mit leichtem Gewebe.

Crocallis, ein Edelstein; Plinius.

Digitized by Google

1. *EXTIMARIA.*

Croc. alis flavis ferrugineo-irroratis, fascia obscuriore angulata, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 4. Fig. 21. (mas.) G. Extimaria.

Eine sehr große Seltenheit, angeblich aus Italien. Auf den ersten Anblick hat sie viel Aehnliches mit der folgenden Elinguaria, der sie auch in Größe gleichkommt. Die Hübner'sche Abbildung ist gut gezeichnet, aber viel zu bunt colorirt. Kopf, Rücken und Vorderflügel sind gelb (bey Hübner entschieden braun), mit vielen braunen und schwärzlichen Atomen. Die starkgekämmten Fühler des Mannes braungelb, der Hinterleib mit dunkleren Ringeinschnitten.

Die Vorderflügel haben auf dem ersten und dritten Felde das Gelb mit dem erwähnten Rostbraun und Schwarz so dünn belegt, daß die Grundfarbe vorherrscht. Das Mittelfeld aber ist tiefbraun, und wird von zwey dunkeln weißgesäumten Querlinien eingeschlossen, die ganz anders als bey Elinguaria gehen. Die erste nämlich macht eine Ecke in ihrer Mitte nach innen und einige andere sehr kleine Zacken, die äußere bildet eine scharfe Ecke nach außen gegen den Hinterrand, und läuft dann mit einer Einbiegung, näher der ersten, zum Innenrande. Gegen den Vorderrand steht ein ansehnlicher schwarzer Mondfleck. Die Bestäubung des dritten Feldes zieht in's Bläuliche; bey einem vor mir befindlichen Exemplare ist der Rand vor den Franzen, wie ihn Hübner abbildete, mit starken schwarzen Punkten versehen, bey einem zweyten mangeln diese Punkte ganz.

Die Hinterflügel sind bleichgelb, bräunlich bestäubt, mit einem dunkeln zackigen Mittelstreife, einem schwärz-

Digitized by Google

lichen Punkte dahinter gegen die Wurzel, und einer matten solchen Punktreihe vor den gleichfarbigen Franzen.

Die Unterseite ist bleichgelb, braun bestäubt. Die Mondflecke und der äußere Querstreif sind deutlich vorhanden, und das Braun von der Wurzel bis zum Streife ist dunkler und gehäufter, als gegen die Außenränder.

---

2. *ELINGUARIA.*

Croc. alis flavis, anticis fascia lata obscuriore, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 4. Fig. 20. (foem.) G. Elinguaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. e. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 11. Geißblattspanner, G. Elinguaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 395. N. 11. —

—— N. Magaz. II. B. S. 159. N. 11. ——

Linné, S. N. 1. 2. 862. 211. G. Elinguaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1235. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 159. 107. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXII. Fig. 1-5. S. 112.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 74. N. 34. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 304. N. 424. L'Aglosse. Ph. Elinguaria.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 761. —

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 35. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 10. N. 1621.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 171. N. 1209. ——

Naturforscher, VII. St. S. 128. ——

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 296. N. 211.

Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. IX. Fig. 1-6. S. 33.

Digitized by Google

Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 422. G. Elinguaria.
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1442. ——
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 350. 233. ——
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 133. N. 124. II. Th. S. 592. N. 614. S. 721. N. 790. und S. 773. N. 896. ——
—— Beyträge, Tab. XXIII. Fig. 1. 2. S. 180. —
Laspeyres, krit. Revis. S. 127. ——

Ein ansehnlicher Spanner, allgemein bekannt. In der Größe steht er zwischen Enn. Angularia. Kopf, Rücken und Vorderflügel sind strohgelb, die Fühler des Mannes haben einen weißgelben Schaft und zeigen sich stark gekämmt, die weiblichen sind hellbraun, weißgelb beschuppt, fadenförmig. Die Zunge ist sehr kurz, sie ragt kaum unter ihrer wolligen Decke hervor, und dieß hat Linné zur Benennung Anlaß gegeben, wenn auch mehrere Arten gleiche Eigenschaft besitzen. Der Hinterleib ist weißlich, bey'm Manne schlank, mit breitem strohgelben Afterbüschel, bey'm Weibe dick, walzenförmig. Füße und Unterseite des Körpers sind bräunlich strohfarben.

Die Vorderflügel bilden fast ein Dreyeck, sind aber am Hinterrande ausgeschweift, und, wie die Hinterflügel, seicht gezackt. Zwischen zwey rostbraunen Querlinien, deren äußere gegen die Franzen weiß gesäumt ist, liegt braune Ausfüllung, wodurch das ganze Mittelfeld ein bindenartiges Ansehen bekommt. Die Gestalt dieses Feldes wird durch den sehr willkührlichen Gang der äußeren Querlinie höchst verschieden, gewöhnlich ist es am Vorderrande sehr breit und am Innenrande schmal, ich finde aber auch Exemplare, wo die Breite fast gleich bleibt. In der Mitte desselben, gegen den Vorderrand hin, steht ein schwarzbrauner starker Punkt. Vor den Franzen erblickt man einzelne kleine dunkle Punkte.

Die Hinterflügel sind weißlicher, als die vorderen, eine bleiche Querlinie erscheint in ihrer Mitte, und zuweilen auch ein schwacher Punkt.

Die ganze Unterseite ist strohgelb, mit einzelnem braunen Staube bestreut. Die Mittelpunkte zeigen sich nur verloschen, und von den oberen Querlinien schimmert allein die äußere durch.

Bey Fabr. a. ang. O. ist ein Versehen vorgefallen, als er Elinguaria „alis cinereis" — bezeichnete, und den Mann „antennis minus pectinatis" angab. Alles Uebrige, nämlich Citate, Raupe und Puppe sind richtig.

Die Raupe findet man auf Geisblatt (Lonicera Caprifolium), mehreren Obstbäumen, z. B. Birnen (Pyrus communis), Schlehen (Prunus spinosa), dann auf Eichen (Quercus Robur), Heckenkirschen (Lonicera Xylosteum), Besenpfriem (Spartium scoparium), und anderen Bäumen und Pflanzen. Sie erscheint zuerst Ende May nach ihrer Ueberwinterung, doch ist sie in ausgewachsener Größe noch selten. Nach ihrer Verwandlung entwickelt sich der Schmetterling zwischen vierzehn Tagen und vier Wochen, gewöhnlich im July. Die zweyte Erzeugung entsteht im August, wo auch die Raupe häufiger zu finden ist. Sie überwintert dann meistens, in halber Größe, in der Erde. Ihre Grundfarbe ist graubraun, oder von einem marmorirten Gemisch von Graubraun, Gelb und Röthlichem, wo nach verschiedener Abänderung bald die eine, bald die andere Farbe stärker ist. Einige sind auch mehr mit Grünlichem vermengt. An den drey ersten Absätzen stehen zur Seite ein Paar ausgeschweifte braune Querstriche, und auf dem siebenten, in einem mehr weißlichen Grunde, ein dergleichen in die Länge gezogener, brillenartiger Streif, doch mangelt er auch öfters. Auf den übrigen bemerkt man paarweise kleine Wärzchen von dunklerer Farbe.

Digitized by Google

Die Raupe unterscheidet sich von anderen zunächst ähnlichen, durch ihre, im Verhältnisse der fast gleichförmigen Dicke, sehr kurze Gestalt, ungeachtet sie eine Länge von mehr als zwey Zoll erlangt. Der Kopf ist auf der Oberseite flach, dreyeckig gestaltet, mit einem dunkelbraunen Querstreife. Die Füße haben die Farbe des Körpers.

Die Raupe verfertigt zwischen Blättern oder Moos ein leichtes Gewebe, und wird zu einer lebhaften, glänzend rothbraunen Puppe, mit dunkler gefärbtem Vordertheile.

Ueberall in Europa, in manchen Jahren fast häufig.

---

5. *PENNARIA.*

Croc. alis subdentatis rufescentibus, strigis duabus fuscis punctoque apicis nigro, centro albo.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 14. (mas.) G. Pennaria.
—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 30. ——
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. C. b. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 12. Hagbuchenspanner, G. Pennaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 396. N. 12. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 160. N. 12. ——
Linné, S. N. 1. 2. 861. 209. G. Pennaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1231. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 132. 14. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XVIII. Fig. 4 - 6. und Tab. XIX. Fig. 1. S. 97. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 76. N. 35. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 297. N. 410. La Plume. G. Pennaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 172. N. 1211. ——

Digitized by Google

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 293. N. 209.
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 420. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1441. ——
Laspeyres, krit. Revis. S. 128. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXIX.
Harris, Engl. Lepid. Tab. XLV. Fig. 9.

Von erster Größe, viel ansehnlicher, als die vorige Elinguaria, doch wechselt Pennaria sehr ab, und ich fand Stücke, welche die Vorgenannte kaum erreichten. Beyde Geschlechter sind meistens, wiewohl nicht immer, ganz verschieden gefärbt. Kopf, Rücken und Vorderflügel des Mannes haben eine hochgelbe, mit dunklem Rothgelb schattirte Grundfarbe. Das Weib ist gewöhnlich auf diesen Theilen leberfarbig, mit schwarzem einzelnen Staube. Ich habe aber auch rothgelbe Weiber und leberfarbige Männer vor mir, so, daß man überhaupt zwey unter sich getrennte Abarten des Schmetterlings annehmen kann.

Kopf und Rücken sind mit langen feinen Haaren dick besetzt. Die Fühler des Mannes haben einen weißen Schaft, die in spitzwinkelicher Richtung abstehenden Seitenfasern sind hellbraun, und können auch nach der Breite ausgestreckt werden, wodurch sie dann, und durch ihre, mehr als das halbe Körpermaß betragende, Länge, das Aussehen einer kleinen Vogelfeder erhalten. Linné wählte deßwegen den jetzigen bezeichnenden Namen. Die weiblichen Fühler sind lang, fadenförmig, weiß, am oberen Theile rostbraun. Der Körper des Mannes ist bleicher, als der Rücken, schlank, fein behaart, mit Afterbüschel, jener des Weibes walzenförmig. Füße und Unterseite des Körpers sind gelblich.

Die Vorderflügel haben eine ansehnliche Breite. Sie sind am Hinterrande etwas ausgeschweift und kap=

Digitized by Google

penförmig gezackt, an der vorderen Spitze und in der Mitte winklich ausgeschnitten. Zwey gegen innen ziehende rostbraune Streifen theilen die Fläche in drey Felder. Der erste Streif ist leicht gekrümmt, der zweyte macht eine Biegung, und geht dann einwärts. Er ist weiß gesäumt nach außen, und meistens nach innen dunkel verflossen. Im lebhaften gefärbten Mittelfelde befindet sich ein rostbrauner Punkt. Nahe an der Flügelspitze, im dritten Felde, bemerkt man ein Hauptkennzeichen unserer Pennaria. Es ist dieses ein brauner, auch schwärzlicher Punkt, mit weißer Pupille. Zuweilen ist er undeutlicher, man sieht nur das Weiß, und die schwarze Einfassung mangelt. Die Franzen sind dunkel rothbraun.

Die Hinterflügel führen einen bleichgelben, mit mehr oder weniger Roth angeflogenen, Grund. Eine verloschene röthliche, weißgesäumte Linie läuft durch die Mitte, ein schwarzbrauner Punkt steht gegen die Wurzel daneben. Die Franzen sind röthlich, ausgezackt.

Die Unterseite aller Flügel ist trüber, als die obere, gröber bestäubt; die vier Mittelpunkte, der Punkt an der Spitze, und die äußere Querlinie der vorderen, in Verbindung mit der Linie der Hinterflügel, schimmern durch.

Die Raupe findet man im July und August auf Eichen (Quercus Robur), nach dem Wien. Verz. auch auf Hagebuchen (Carpinus Betulus). Sie ändert in der Farbe sehr ab, und ist bald bleichgrau, bald hellbraun, auch lebhaft rostbraun. Ihre Dicke zeigt sich im Verhältnisse zur Länge von zwey bis drittehalb Zoll, dennoch beträchtlich. Der Kopf ist flach, gelbbraun. Auf den Gelenken stehen einzelne Haare. Der Körper hat ein fein gestricheltes rindenartiges Ansehen. Auf den Luftlöchern befinden sich hellweiße Flecken und gewöhnlich ein dreieckiger, rostbrauner Schatten. Auf dem

Digitized by Google

letzten Gelenke führt sie zwey rostfarbige, weißgefleckte Spitzen, und diese sind das standhafteste Zeichen.

Die Verpuppung erfolgt in der Erde. Der Schmetterling entwickelt sich Ende September oder Anfang Oktober. Es scheint also, daß seine Eyer überwintern. Er ist in Deutschland, wie in mehreren anderen Ländern eben nicht selten.

Digitized by Google

Genus XCIV. G N O P H O S.

Die Schmetterlinge sind sehr düster, schwarzgrau oder aschgrau, haben über alle Flügel undeutliche Wellenstreife, oder vielmehr abwechselnde Querschatten, nebst einer Reihe schwärzlicher Punkte; die Hinterflügel zeigen sich ein wenig gezähnt.

Die bekannten Raupen sind einigermaßen rindenfarbig, doch glatt, walzenförmig und sehr steif; auf dem eilften Ringe befinden sich zwey aufstehende Spitzen; sonst ist jeder Ring mit Punkten bezeichnet.

Die Verwandlung geht unter der Erde vor.

Gnophos, *Γνόφος*, das Dunkel, die Finsterniß.

Wien. Verz. Fam. I. Schattige Spanner, Geom. umbrosae.

Digitized by Google

1. *FURVATA.*

Gn. alis dentatis fusco-griseis, fascia lata dentata obscuriore.

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 1. Mehlbaumspanner, G. Furvata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 430. N. 1. — Fabr., Ent. Syst. III. 2. 170. 148. Ph. Furvata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 275. N. 121. G. Furvata.
Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 144. (mas.) G. Furvaria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 2. Fig. I. S. 11. G. Furvata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 336. N. 512. Tab. VI. Fig. 11. La Denticulée. G. Denticulata.
—— —— T. IV. pag. 503. Ph. de la Viorne cottonneuse. G. Furcata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 178. N. 1245. G. Abietaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 151. Ph. Furvata.
Kleemann, Beytr. Tab. XXVII. Fig. A. S. 222.

Von erster Größe, wie Sambucaria. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist blaßgrau, mit Dunkelbraun und Schwarzgrau gemengt. Die übrigen Theile des Körpers und die Hinterflügel sind ein wenig bleicher, und spielen in das Aschfarbige. Die ganze Oberseite führt einen schönen Seidenglanz. Die Fühler beyder Geschlechter sind sehr lang, fein gekerbt. Der Mann hat einen schlanken, in den Seiten und am After mit Haarbüschen besetzten, Hinterleib, das Weib ist rund gebaut und seine Fühler sind fein.

Auf den Vorderflügeln laufen zwey Zackenlinien, welche eine breite Mittelbinde begränzen. Diese ist dunkler, als das innere und äußere Feld, und in ihr, gegen den Vorderrand, steht ein schwärzlicher runder Fleck mit lichter Pupille. Die Franzen sind einfarbig, seicht und rund ausgezackt. Zwischen ihnen und der Binde bemerkt man helle, gewässerte Flecke, wie ein verloschener Streif.

Die Hinterflügel gleichen ziemlich den vorderen, nur breitet sich der Schatten der Mittelbinde bis zur Wurzel aus. Auch hier, wie vorn, zeigt sich ein Punkt, aber selten inwendig erhellt.

Die Unterseite aller Flügel ist gelbgrau nach außen; hinter der durchscheinenden äußeren Zackenlinie aber, bis zur Wurzel, braun. Der Seidenglanz und feine dunkle Staub der Oberseite werden ebenfalls deutlich bemerkbar.

Herr Dahl hat die Raupe oft erzogen, und sie ganz anders, als die gewöhnliche Beschreibung oder Hübner's Abbildung, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. Fig. 1. a. gefunden. Nach seiner Angabe erhält man sie im Juny zwischen dürrem Laube. Sie lebt allein von niederen Pflanzen, gleicht genau einem dürren, braunen, abgebrochenen Aste ohne Zeichnung, ist sehr steif, und wenn sie gefangen wird, fast unbeweglich. Ihre Bauchfüße sind so kurz, daß sie sich auf dickeren Zweigen gar nicht erhalten könnte.

Die Puppe ist rothbraun, mit einer kleinen Spitze, macht kein Gewebe, und liegt zwischen Gras oder unter der Erde.

Der Schmetterling entwickelt sich nach drey bis vier Wochen. Er ist in Oesterreich nicht selten, doch findet man ihn, bey der Zartheit seiner Flügel, meistens beschädigt.

Digitized by Google

2. *DUMETATA.*

Gn. alis dentatis caeruleo-fuscis, margine externo obscuriore, striis punctatis nigris.

Dumetata, eine neue Entdeckung, welche ich vergebens unter so manchen Nachrichten über hierher gehörende Arten und in älteren und neueren Abbildungen gesucht habe. Dieser Schmetterling, den wir aus Dalmatien, wahrscheinlich auch aus Südfrankreich erhielten, gleicht in der Größe dem Manne einer Eun. Prunaria. Schon seine Färbung macht ihn kenntlich. Die ganze Oberseite ist hellchocolatbraun. Kopf und Rücken sind in diesem Tone, der Leib ist graulicher. Die braunen Fühler sind bey'm Manne gekerbt. Die Füße wie der Hinterleib.

Die Vorderflügel haben feine ausgerundete Zacken, wie jene eines Uhrrades. Der Vorderrand ist hell angeflogen. In ihm bemerkt man drey schwärzliche Querstriche. Aus dem ersten geht eine haardünne Linie zum Innenrande, eben so entspringt eine andere bey'm zweyten Striche, die aber bald verlischt. Die dritte Linie dagegen ist erst einfach, macht einen Winkel und geht dann doppelt, bleich ausgefüllt, zuweilen nur mit Punkten, weiter. Hinter ihr ist die Flügelfläche hell gewässert, wird aber vor den Franzen bindenartig dunkler.

Auf den Hinterflügeln steht ein Mittelfleck, dann setzt sich die äußere doppelte Linie fast in gerader Richtung zum Innenrande fort. Eben so verbindet sich das gewässerte, und dann bindenartig dunklere, äußerste Feld mit der Zeichnung der Vorderflügel. Die Auszackung der Franzen ist sehr stark.

Unten bleibt Alles weißgrau mit braunen Atomen. Gegen außen werden alle Flügel heller. Sie führen sämmtlich Mittelpunkte.

Digitized by Google

Die ehemahligen Sammlungen der Herren A. Mazzola und Podevin, jetzt im k. k. Naturalienkabinette, dann meine eigenen Vorräthe, besitzen die ebengedachte große Seltenheit.

3. *OBFUSCATA.*

Gn. alis cinereis fusco adspersis, fascia media dentata; anticis macula obscuriore, centro albo.

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 4. Ellerbaumspanner, G. Obfuscata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 431. N. 4. —
Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 142. (foem.) G. Obfuscaria.
—— Tab. 66. Fig. 344. (foem.) G. Canaria.
—— Tab. 69. Fig. 360. (foem.) G. Limosaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 154. G. Obfuscata.

Obfuscata, wie ein kleiner Mann von Prunaria, in Oesterreich nicht häufig, in den heißeren Ländern, als Frankreich, Italien, Dalmatien u. s. w. größer und dunkler vorkommend, ist der erste mehrerer folgenden Schmetterlinge, der zu allerhand Deutungen Anlaß gab. Ueberhaupt treten im Gen. Gnophos so viele Mißverständnisse ein, daß ich im Voraus fürchten muß, mancher langjährig gehegten Meinung zu widersprechen, wenn ich getrennte Namen verbinde, oder neue wähle. Das Letztere ist nur bey augenscheinlicher Sicherheit geschehen, über das Erstere werde ich mich möglichst durch Anführung meiner Gründe zu rechtfertigen suchen. Habe ich dennoch gefehlt, so soll mich Belehrung erfreuen, und das Resultat einst aufrichtig in den Nachträgen zu diesem Bande folgen.

Digitized by Google

Ich beginne damit, Herrn Hübner's Abbildung Fig. 142. ziemlich hart und im Farbetone wenig gelungen zu nennen, und desselben Canaria, so wie seine Limosaria a. ang. D. hierher zu ziehen. Bey'm Vergleiche der beyden letzteren Figuren wird man sogleich entdecken, daß sie kaum erhebliche Varietäten einer Art sind. Von Canaria erhielt ich aber aus Frankreich ein mit der Abbildung, jedoch auch mit einer, hier gefangenen, dunkleren, Obfuscata gleiches Exemplar.

Der ganze Schmetterling hat eine weißlich staubgraue, bey den erwähnten mehr ausgebildeten Stücken aber gelbbräunlich schimmernde Grundfarbe, mit feinen schwärzlichen Atomen, gewässerten Glanz, und sehr zarte, leicht zerstörbare Flügel. Die Fühler sind lang, braun, gekerbt bey'm Manne, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib ist länglich und schlank. Der Mann führt einen hellen Afterbüschel.

Die Vorderflügel haben zwey schwärzliche, verloschene Querlinien, aus kleinen, nach außen offenen, Halbmonden zusammengesetzt. In ihrer Mitte steht ein länglicher schwarzer Fleck, zuweilen weiß erhellt. Hinter der äußeren Linie folgt eine gewässerte, erst helle, dann dunkler werdende Binde, gegen die Franzen von einer weißen Zackenlinie begränzt. Die Franzen sind aschgrau, glatt, ohne Auszackung, am Anfange mit kleinen schwärzlichen Halbmonden. Die Adern treten erhaben, gelblich bestäubt und schwarz punktirt hervor, vorzüglich die Mittelader, welche unter dem länglichen Flecke gabelartig in Aeste sich theilt.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen den vorderen. Ein schwächerer schwarzer Fleck wird ebenfalls in der Mitte sichtbar.

Die ganze Unterseite ist weißlicher, mit hellbraunem Staube. Die vier Mittelpunkte sind schwach. Auf der Stelle der gewässerten Binde von oben erscheint ein

Digitized by Google

weißer Bogenstreif, hinter dem die Bestäubung finsterer, entschieden braun wird. Die Adern zeigen sich auch hier erhaben und gelblicher, als die dazwischen liegende Fläche.

Um Wien kommt Obfuscata in Hohlwegen, bey Sonnenuntergange zwischen Gesträuche fliegend, und dadurch meistens beschädigt, im Monate August vor. Vom Raupenstande kann ich nichts Näheres, als die Angabe der Verfasser des Wien. Verz. melden, daß nämlich dieselbe auf Erlen (Betula Alnus) wohne.

Esper hat im 5. Th. Tab. XLIX. Fig. 4. eine Obfuscaria undeutlich abgebildet, von der nur mit Gewißheit angegeben werden kann, daß sie nicht zur jetzigen Art gehört.

---

4. *PERSPERSATA.*

Gn. alis fuscis, atomis, striis duabus margineque externo obscurioribus.

Catalogue d. Lepid. de f. Franck. pag. 61. N. 1079. G. Perspersaria.

Hübner, Geom. Tab. 79. Fig. 406. (foem.) G. Respersaria.

Eine noch sehr große Seltenheit, ungefähr wie die folgende Obscurata, mit der sie auf den ersten Anblick ziemliche Aehnlichkeit hat. Die näheren Unterscheidungszeichen Beyder ergeben sich schon durch die Hübner'schen Abbildungen der Jetzigen, Fig. 406. und der Folgenden, Fig. 146. Der sel. Franck hatte sie zuerst Herrn Hübner zur Bekanntmachung mitgetheilt. Bey der Unterschrift der Tafel wurde der gewählte Name Perspersaria, aus Versehen, mit dem ähnlichen, Respersaria verwechselt. Letzterer sehr bekannter Spanner kann aber um so weniger ge=

meint worden seyn, da Herr Hübner die wahre Respersaria (unsere Cab. Strigillaria) schon Fig. 125. geliefert hatte. Es muß also die erste Benennung, doch mit veränderter Endsylbe, wieder eintreten; denn die Fühler des Mannes, den ich aus dem Franck'schen Nachlasse besitze, sind nicht gekämmt, sondern gekerbt. Nur bey starker Vergrößerung erblickt man einzelne, sehr kurze Federspitzen.

Die Farbe der ganzen Oberfläche von Perspersata ist hell und dunkelbraun gemengt. Auf weißlichbraunem Grunde liegen unzählbare erdbraune Atome. Auf dem Körper sind Kopf und Rücken am meisten damit bestreut, der Hinterleib ist bleicher. Die Fühler sind dunkelbraun, bey'm Weibe fein. Die Leiber beyder Geschlechter zeigen sich verhältnißmäßig schlank, der Mann führt einen Afterbüschel.

Der Vorderrand der Vorderflügel ist am hellsten, die Bestäubung daselbst in einzelne größere Flecken zusammengeflossen, und aus denselben laufen mehrere feine Wellenlinien gegen den Innenrand, die ebenfalls aus angehäuften Stäubchen bestehen. Der Rand vor den Franzen wird verloschen bindenartig finsterer. Letztere sind mit einer feinen braunen Linie eingefaßt, kurz, ohne Auszackung.

Die Hinterflügel gleichen den vorderen, nur ist ihr Staub feiner und gedrängter. Man erkennt wieder Wellenlinien darin. Die Einfassung der helleren Franzen geht bogenartig.

Unten haben Körper, Füße und Flügel eine weißlichere Farbe. Der bindenartige Anflug längs der Franzen ist auch hier dunkler. Jeder Flügel führt einen deutlichen kleinen, schwarzen, Mittelpunkt.

Der Franck'sche Catalog a. ang. O. giebt Andalusien als Heimath an.

Digitized by Google

5. *OBSCURATA.*

Gn. alis nigro pulverulentis subcrenatis, puncto medio ocellari, strigis duabus dentatis atris.

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 3. Bocksbeerspanner, G. Obscurata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 450. N. 3. — Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 146. (mas.) G. Obscuraria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. Fig. 2. a.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 170. 149. G. Lividata.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXV. Fig. 3 — 7. G. Carbonaria. (Soll heißen, wie im Texte, S. 127. G. Anthracinaria.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 153. G. Obscurata.

Obscurata, in ungefährer Größe von Crataegata, und darin, wie in der Farbe, oft wechselnd, ist in Oesterreich und Steyermark nicht selten, dem Auslande aber noch ziemlich unbekannt, und dort, wie mich mehrere Zusendungen lehrten, mit Pullata und Dilucidaria oft vermengt.

Dieser Spanner hat einen eisenfarbigen, zuweilen auch helleren, erdgrauen, in's Bräunliche übergehenden, Ton. Das ganze Geschöpf glänzt seidenartig, hat groben schwärzlichen Staub, einen erhabenen Adernlauf und starke Auszackung in allen Flügeln. Die braunen Fühler sind gekerbt, bey'm Manne stärker, als bey'm Weibe, der Leib des ersten schlank, des zweyten walzenförmig, am Ende zugespitzt. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind hellbraun.

Die Vorderflügel führen zwey Querlinien, beyde schwärzlich, fein, aus kleinen, auswärts gekehrten, Halbmonden bestehend, die sich am Innenrande einander

Digitized by Google

nähern. Die erste Linie ist zuweilen ganz mit Staube bedeckt. Im Mittelfelde befindet sich ein kleiner schwärzlicher Ring mit weißer Pupille. Im dritten Felde, vor den Franzen, läuft ein gewässerter weißlicher Streif. Das äußere Ende hat die Adern besonders emporstehend. Sie sind mit Schwarz und Weiß fein besprengt, die Fläche dazwischen liegt faltig, und hat schwärzliche Striche, vor den dunkeln Franzen aber kleine schwarze Punkte.

Die Hinterflügel setzen die Zeichnung der vorderen fort, der äußere Querstreif läuft zum Innenrande, hinter ihm, gegen die Wurzel zu, zeigt sich wieder ein kleiner schwärzlicher Ring, inwendig hell. Die Franzen haben kleine schwarze Monde zur Einfassung, und sehr starke, spitzenartige Zacken.

Die Unterseite aller Flügel ist braungrau, hat zuerst vier Mittelpunkte, dann die, aus lauter kleinen Monden zusammengesetzte, Querlinie, hierauf eine dunkle Binde, welche nächst den Franzen heller und glänzend gewässert wird. Auch hier treten die Adern sichtbar vor.

Die Raupe wurde von den Verfassern des Wien. Verz. auf Ackerbrombeeren (Rubus caesius), von Esper auf Feldbeyfuß (Artemisia campestris) gefunden, von letzterem auch mit dessen Blättern im Monate April genährt, worauf sie bis Ende July liegen blieb, dann erst die Haut abstreifte und zur Puppe ward. Sie ist über den Rücken bräunlich violett; über die drey ersten Gelenke geht ein breiter, gelblichgrauer Rückenstreif, dann folgen auf den übrigen Gelenken zwey in ein Dreyeck, gegen die Mitte des Rückens gestellte, gelbliche Seitenstriche, in jedem Gelenke mit zwey weißen Punkten. Die Luftlöcher sind weiß eingefaßt, die Unterseite ist schmutzig weiß. Auf dem letzten Gelenke stehen zwey weiße, nach hinten gerichtete, Spitzen. Ober- und Unterseite werden durch eine braune Linie getheilt.

Digitized by Google

Die Puppe ist rothbraun, mit zwey kurzen Stacheln an der Endspitze.

Der Schmetterling fliegt gewöhnlich im July.

---

6. *CORONILLARIA.*

Gn. alis cinereis, striis dentatis duabus atris, tertia albida, macula media oblonga.

Hübner, Geom. Tab. 93. Fig. 479. 480. (mas.) Fig. 481. 482. (foem.) G. Coronillaria.

Ein bey aller Einfachheit doch schöner Spanner; zur Zeit noch sehr selten. Wir erhielten ihn zuerst in Sendungen aus Südfrankreich; Andalusien wurde als Heimath angegeben. Später kamen treffliche Exemplare aus Sicilien, nach welchen ich die Beschreibung gebe.

Herr Hübner hat beyde Geschlechter von der Ober- und Unterseite ziemlich treu abgebildet, und da die Zeichnung von Coronillaria überhaupt scharf und sonderbar ist, so wird keine Verwechslung bey'm Vorkommen zu befürchten seyn. Die Größe bleibt etwas unter Obfuscata. Die Grundfarbe ist weißgrau, aber mit so vielen feinen und gröberen Atomen bestreut, daß die Fläche der Flügel, welche überdieß noch starken Glanz hat, erzfarbig erscheint. Die Fühler des Mannes sind gefiedert, des Weibes schwach gekerbt, bey beyden Geschlechtern schwarzbraun. Kopf und Rücken erzfarbig, mit starker Wolle belegt, eben so der hellere Hinterleib. Der Leib ist bleicher, stärker, als gewöhnlich. Füße und Unterseite sind braungrau.

Die Vorderflügel haben in der, durch zwey schwarzbraune Querlinien, getheilten Fläche, nächst der Wurzel und in der Mitte, den erwähnten erzfarbenen Grund. Die erste Querlinie läuft in kleinen Zacken, die zweyte,

sehr bestimmte, in Halbmonden. In der Mitte beyder, gegen den Vorderrand, steht ein langer commaähnlicher Strich. Hinter der zweyten Linie tritt eine gewässerte Binde ein, erst rostbraun, dann heller bis zu einer weißen Zackenlinie, hinter dieser wieder braun, und gegen die Franzen in Erzfarbe zurückkehrend. Die Franzen sind grau, und mit bestimmten schwarzen, zusammenhängenden Halbmonden begränzt.

Die äußere Querlinie läuft auf den bleicheren, mehr gelblichbraunen Hinterflügeln, doch in ganz kleinen Zacken, fort. Vor derselben, gegen die Wurzel, steht ein langer Mittelfleck, wie auf den Vorderflügeln, aber mehr verloschen. Im gleichen matteren Verhältnisse gehen die Zeichnungen der Binde und Zackenlinie gegen den Innenrand. Auch die Franzen sind wie zuvor gefärbt und eingefaßt.

Die Unterseite aller Flügel ist braungrau. Die äußere Querlinie ist bleich, doch deutlich, und bildet sich aus lauter kleinen Zacken. Auf der Stelle der Mittelflecke sind matte Punkte mit heller Pupille. Die Franzen zeigen sich hellaschgrau.

---

7. *SEROTINARIA.*

Gn. alis pallide flavis rufo-pulverulentis, omnibus puncto ocellari albo, striis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 28. Fig. 147. (foem.) G. Serotinaria.

Wien. Verz. S. 315. Fam. D. N. 14. (Anhang.) Gelbweißlicher, grausprenklicher Spanner, G. Serotinaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 386. N. 8 - 9. — —— N. Magaz. II. B. S. 156. N. 8 - 9. —

Laspeyres, krit. Revis. S. 124. ——

Digitized by Google

Serotinaria, in Größe wie die früher beschriebene Obscurata. Der ganze Schmetterling hat eine bleichgelbe Grundfarbe, die durch Flug oder Zeit schnell abstirbt und dann schmutzig weiß erscheint. Die Fühler des Mannes zeigen sich weißgelb, mit braunen, gegen die Spitze kleiner werdenden, Federn, das Weib führt sie fadenförmig. Kopf und Rücken gleichen den Flügeln, der Hinterleib ist weißlicher. Füße und Unterseite des Körpers sind bräunlich.

Die Vorderflügel haben auf ihrer Fläche groben, rostfarbenen Staub, der längs des Vorderrandes am dichtesten liegt. In diesem Rande stehen zwey starke rostfarbene Striche, und bezeichnen den Anfang zweyer solchen Querlinien, welche aber bald abbrechen, bald als Punkte stärker vortreten. Die erste Linie nächst der Wurzel sondert sich gewöhnlich in drey Striche, die äußere macht am Anfange einen tiefen Winkel, dann einen Vorsprung mit ungefähr vier punktirten Zacken; gegen den Innenrand nähert sie sich der ersten. Ein Ring mit weißer Pupille steht im Mittelfelde. Gegen die Franzen findet sich am Vorderrande noch ein verloschener Strich, und aus ihm fließt eine dritte, oft ganz schwache, mit den Franzen parallele, Linie. Die Franzen sind gleichfarbig, nach innen mit deutlichen einzelnen schwarzen Punkten.

Die Hinterflügel haben eine Fortsetzung der zweyten Linie, und ebenfalls, nahe an ihr, einen kleinen hohlen Ring. Die Franzen sind wie zuvor gefärbt und punktirt, und, wie bey den meisten Arten, bey'm Weibe stärker, als bey'm Manne, ausgezackt.

Die Unterseite ist schmutzig gelbbraun oder gelbgrau. Die vier Mondflecke, die äußere Linie und die Punkte vor den Franzen sind bleicher sichtbar.

Fabr. Beschreibung seiner Ph. Porata, Ent. Syst. III. 2. 173. 159. wird gewöhnlich hierher oder

zu B. Selenaria gezogen. Nähere Auskunft über diese Art und ihre Verwechslungen findet man bey Cab. Punctaria.

In unserer Gegend, in Ungarn und Steyermark, stets ziemlich selten, erscheint Serotinaria gegen Mitte July.

Die Raupe ist unentdeckt.

8. *DILUCIDARIA.*

Gn. alis cinereis atomis fuscis, striis punctatis obscurioribus, macula ocellari in omnibus.

Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 143. (mas.) G. Dilucidaria.
Wien. Verz. S. 315. Fam. I. N. 6. (Anhang.) Hellsilbergrauer, schwarzgrauschattiger Spanner, G. Dilucidaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 430. N. 2-3. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 403. N. 217.

Dilucidaria gleicht in ihrer Größe der früher beschriebenen Obscurata. Der Schmetterling ist ein Bewohner der österreichischen und steyerischen Gebirge; auch in der Schweiz soll er vorkommen, von wo ich ihn, als die später folgende Pullaria, Hbr. (unsere Pullata) empfing. Borkhausen scheint diesen, bey uns eben nicht seltenen, Spanner ganz verkannt zu haben; seine Beschreibung, welche mit einem Vergleiche zu Cr. Pennaria beginnt, ist stellenweise nicht anwendbar. Hübner's Zeichnung ist richtig, aber der Farbeton zu tiefblau.

Die ganze Oberseite ändert, bey so vielen selbstgefangenen Stücken, zwischen Weißgrau und Silbergrau. Das ungleich seltnere Weib ist dunkler, gröber bestreut.

Digitized by Google

Ueber Körper und Flügel liegen viele schwärzliche oder dunkelbraune Atomen. Die Fühler des Mannes haben einen hellbraunen Schaft und starke, dunkelbraune Federn, jene des Weibes sind braungrau, fadenförmig. Kopf und Rücken führen lange feine Haare, der Hinterleib des Mannes ist weißgrau, mit einem Afterbüschel, des Weibes walzenförmig, am Ende zugespitzt.

Die Vorderflügel haben eine, aus zwey Ecken bestehende, braune Querlinie nächst der Wurzel, und eine zweyte lebhaftere, als äußere Begränzung des dunkleren Mittelfeldes. Diese Linien sind stellenweise mit Punkten stärker angedeutet. Die zweyte macht am Vorderrande einen Winkel nach außen, ehe sie sanfter in kleinen Zacken herabgeht. Als Anfänge dieser Linien hat der Vorderrand braune Flecke. Im Mittelfelde steht ein kleiner dunkler Ring. Hinter der zweyten Linie folgt eine gewässerte, mit feinem Staube und weißlich gemischte, Binde. Die Franzen sind grau, ohne Auszackung; einzelne schwarze Pünktchen befinden sich vor ihnen.

Die Hinterflügel führen die äußere Querlinie, klein gezackt, bis zum Innenrande fort. Auch hier zeigt sich ein hohler Mittelfleck, der aber nicht selten undeutlich wird, oder ganz verschwindet. Alles Uebrige ist wie zuvor.

Die ganze Unterseite bleibt weißlichbraun, die Ränder hinter der äußeren Querlinie sind oft heller, als das Innere der Flügel. Jeder Flügel hat einen schwarzen Mittelpunkt.

Oberseite und Unterseite schimmern seidenartig. Die Fläche ist zart, leicht zerstörbar, und das Grau bald verloschen.

Von den ersten Ständen ist nichts bekannt. Das frisch entwickelte, vollkommene Geschöpf fing ich im July an Bretwänden.

Digitized by Google

Zu unserer Dilucidaria mag wohl auch Hübner's Operaria, Tab. 69. Fig. 359. gehören. Ich gebe diesen Gedanken nur als Muthmaßung, keinesweges als Gewißheit, aber mehrere dunkle, scharfgezeichnete Stücke der jetzigen Art kommen jener Abbildung so nahe, daß man sie wohl damit vereinigen, doch wieder nicht von Dilucidaria trennen kann.

---

9. *SARTATA.*

Gn. alis cinereis nebulosis, striis obsoletis obscurioribus, margine externo maculis albis.

Weder beschrieben, noch abgebildet. Dieser, durch seine Unterseite leicht kennbare, Schmetterling befand sich in mehr als zwanzig übereinstimmenden Exemplaren unter den reichen Vorräthen, die wir seit einigen Jahren aus Dalmatien erhielten. In der Größe ist er veränderlich, wie fast alle verwandte Arten, ich sah ihn gleich einer ansehnlichen Obfuscata, vorzüglich die Weiber; die Männer aber meistens wie Obscurata.

Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist weißgrau, mit feinen braunen und schwarzen Atomen belegt, wodurch dieselbe das Ansehen einer schmutzigen Staubfarbe bekommt. Am meisten nähert sie sich einzelnen Stücken der folgenden Pullata. Der Leib beyder Geschlechter ist schlank, bey'm Weibe etwas flach gedrückt, mit zugespitztem After. Fühler und Füße hellbraun, die ersteren bey'm Manne stärker, mit einzelnen kurzen Borsten.

Die Vorderflügel sind überhaupt verloschen gezeichnet, doch wird Folgendes am deutlichsten. Am Vorderrande stehen vier staubgraue Striche, als Anfänge von Querlinien. Die erste Linie ist nur bis zur Mittelader sichtbar. Die zweyte entspringt aus dem folgenden Flecke, ist stärker, läuft bis zum Innenrande und dann über

Digitized by Google

die Hinterflügel fort, und hat gegen den Vorderrand einen kleinen schwarzen Punkt. Die dritte Linie bleibt wieder undeutlicher, geht auch über die Hinterflügel, und enthält zugleich eine feine Punktreihe. Vom vierten Flecke zieht eine weißliche gewässerte Linie herab. Die äußere Spitze und die Mitte des Hinterrandes haben zwey große weißliche Stellen, die Ecke gegen den Innenrand einen solchen weißlichen Schein, als Kehrseite der später zu bemerkenden Auszeichnung. Die Franzen sind stark gezackt, dunkel staubgrau.

Die Hinterflügel setzen die zweyte und dritte Linie, wie zuvor erwähnt, fort. Gegen die sehr stark ausgezackten Franzen zeigen sich wieder lichte Stellen, eine am Anfange, eine zweyte in der Mitte, und die dritte, kleinste, am Ende des Hinterrandes.

Die Unterseite ist braungrau, mit stark erhabenem gelblichbraunen Adernlaufe. Vier starke, schwarze Punkte stehen auf den Flügeln. Um sie her läuft ein punktirter brauner Bogenstrich. Der Hinterrand ist bis zu den, hier weißlichen, Franzen bindenartig schwärzer angeflogen. Das Charakteristische unserer Sartata zeigt sich augenblicklich in ihm. Die Flügelspitze und die Mitte des Randes der Vorderflügel haben zwey helle, weiße Flecke, wie Wassertropfen, deren Jeder sich über den Raum von zwey Adern ausbreitet, und etwas weißen Anflug am Innenrande. Die Hinterflügel führen am Anfange und in der Mitte, in der angegebenen Größe, wieder zwey weiße Flecke, und ebenfalls die Andeutung eines dritten am Innenwinkel. Diese Flecke gleichen überhaupt den farbelosen Stellen, die man bey manchen Tagschmetterlingen, bey Paphia, Ianira u. s. w. antrifft, sind aber, nicht wie dort, als zufälliger kränklicher Zustand zu betrachten, indem sie sich bey allen Exemplaren am gleichen Orte zeigen.

Digitized by Google

Sartata fliegt im Juny. Näheres ist darüber nicht angegeben worden. Frische Stücke befinden sich im k. k. Naturalienkabinette; in der Podevin'schen, dann auch in meiner Sammlung.

10. *GLAUCINATA.*

Gn. alis glauco-cinereis, fascia media dentata obscuriore, macula ocellari in anticis.

Hübner, Geom. Tab. 28. Fig. 150. (mas.) G. Glaucinaria.

Wir besitzen von unseren steyerischen Gebirgen, auch aus Dalmatien, einen zur Zeit noch seltenen Schmetterling, an welchem ich schon früher die Zeichnung von Hübner's ob. ang. Figur erkannte. Nur gab mir die dort lebhaft blau und gelb gemengte Farbe Zweifel, da sie gegen jene allein mir bekannten Exemplare allzusehr abstach. Neuerdings habe ich aber von meinem geehrten Freundе, Herrn Macaire in Constanz, ein Stück als Glaucinaria, Hbr. bezeichnet erhalten, welches sich zwar mehr, als die früher besessenen, dem gedachten Bilde nähert, doch zugleich meine Muthmaßung rechtfertigt, daß Hr. Hübner viel zu hart colorirt habe. Ueberhaupt sind in seinem Werke die Schmetterlinge unseres G. Gnophos wenig gelungen, die, eben wegen ihrer zarten Unterschiede, genaue Sorgfalt erfordert hätten.

Glaucinata kommt in Färbung der vorigen Sartata am nächsten, ändert aber in Lebhaftigkeit des Tones. Gewöhnlich ist die ganze Oberseite weißlichgelb, verwachsen, wie mit leichtem Schimmel überzogen. Ihre Größe ist jene von Dilucidaria. Kopf, Rücken und Hinterleib gleichen den Flügeln, letzterer hat kleine dunkle Ringe. Die Fühler beyder Geschlechter sind fast gleich,

Digitized by Google

hellbraun, die männlichen kurz behaart. Füße und Unterseite des Körpers weißgrau.

Auf den Vorderflügeln ist der Grund bald mehr gelb, bald mehr silberfarbig. Zahllose bläulichgraue Atome liegen an manchen Stellen mehr angehäuft, an anderen nur einzeln. Vergrößert sind sie länglich, doch nicht den Linien gleich, die ich später bey Mucidata anzuführen habe. Aus dem hell und dunkel gefleckten Vordergrunde entspringen zwey Querlinien, die in kleinen Zacken erst breit, dann gegen den Innenrand enger laufen. Ein kleiner Fleck mit heller Pupille steht in der, von ihnen umschlossenen, dunkel bestäubten, Mittelbinde. Die zwey Linien sind oft nur durch einzelne Punkte angedeutet. Im äußeren dritten, gewässerten Felde befindet sich gegen die Mitte ein hellerer Fleck. Vor den Franzen bemerkt man kleine einzelne Punkte, diese aber sind gelblich und bläulichgrau gescheckt, ohne Auszackung.

Die Hinterflügel haben nur verloschen die Fortsetzung der äußeren Querlinie, von welcher, bis zur Wurzel, der Grund dunkel bestäubt, nach außen aber bindenartig hell sich zeigt. Der Rand vor den Franzen ist wieder dunkel, und führt, wie auf den Vorderflügeln, in seiner Mitte eine unbestäubte gewässerte Stelle. Die Franzen sind gleichfalls gescheckt, hier aber stark ausgezackt.

Die Unterseite hat auf gelblichweißem Grunde eine helle, weiße Mittelbinde. Außer ihr, vor den Franzen, stehen noch helle Flecke, die aber ihre Form, Lage und Größe ändern. Die Franzen zeigen sich weißlich.

Glaucinata wurde im Monate August gefangen. Von ihrer Naturgeschichte ist nichts bekannt.

Digitized by Google

11. *PULLATA.*

Gn. alis cinereis, atomis obscurioribus, punctis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 145. (mas.) G. Pullaria.
Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 2. Grausprenglicher, schwarzschattiger Spanner, G. Pullata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 430. N. 2. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIX. Fig. 3. G. Dilucidaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 152. G. Pullata.

Eine der bekanntesten unter den hier sich berührenden Arten, doch öfters mit Dilucidaria und Obscurata vermengt, auch erhielt ich Exemplare als die vorbeschriebene Glaucinata (Glaucinaria Hbr.) bezeichnet. Ihre Größe ist gleich jener von Obscurata. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite zeigt sich aschgrau, mit schwärzlichem Braun grob besprengt. Sie hat nicht den starken Seidenglanz, auch nicht das Verwaschene der Färbung, welches Sartata und Glaucinata führen. Der Rücken hat lange weißgraue Haare, die Fühler sind hellbraun, bey'm Manne gekerbt. Füße und Unterseite des Körpers hellbraun.

Die Zeichnung der Vorderflügel bleibt meistens undeutlich; wo sie sichtbarer wird, zeigt sie sich folgendermaßen: Der Vorderrand hat das meiste Weiß. In ihm stehen zwey größere dunkle Flecke, welche die Anfänge von zwey gezackten Querlinien bezeichnen. Das dazwischen liegende Mittelfeld ist dunkler, als die äußeren, nicht selten geht aber der Schatten desselben bis zur Wurzel und verkleidet die erste Querlinie ganz. In der Flügelmitte, gegen den Vorderrand, steht ein klei-

ner schwärzlicher, oft hohler, Punkt. Das dritte Feld ist gewässert, erst bindenartig dunkler, gegen die Franzen hell. Vor diesen stehen einzelne schwarze Punkte und längliche dunkle Striche, sie selbst aber sind einfach grau, sehr wenig gezähnt.

Die äußere Querlinie und die gewässerte Binde der Vorderflügel setzen sich auf den Hinterflügeln fort, indem die innere Querlinie verschwindet. Ein kleiner hohler Punkt steht auch hier in der Mitte. Die Franzen sind stark und spitzig gezackt, mit deutlichen schwarzen Punkten in den Winkeln, einfach grau.

Die Unterseite ist gewöhnlich bleicher, als jene von Glaucinata, hat einen aschgrauen Grund, eine weiße Mittelbinde und einen dunkeln Saum vor den Franzen, ohne weiße Flecke darin. Nur bey seltenen Varietäten ist das Ganze schwärzer, und dann erkennt man helle Stellen in dem äußeren Saume.

Ich fing Pullata im July und August, in gebirgigen Gegenden. Ihre ersten Stände sind noch verborgen.

---

12. *PUNCTULATA.*

Gn. alis ex albo cinereis, maculis in margine antico fuscis.

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 13. Grauweißer, schwarzsprenklicher Spanner, G. Punctulata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 421. N. 13. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 252. N. 109. G. Punctulata.

Hübner, Geom. Tab. 61. Fig. 317. (foem.) G. Punctularia.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 1. Fig. D. S. 8. —

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. U. b. Fig. 1. a. b. ——

Digitized by Google

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1276. G. Punctulata.

Naturforscher, XIII. St. S. 51. N. V. Tab. III. Fig. a. b. Ph. Tigris. (Undeutlich abgebildet).

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 148. Ph. Punctulata.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 384. 261. G. Punctularia.

In ungefährer Größe von Fid. Atomaria. Der ziemlich bekannte, fast durch ganz Deutschland nicht seltene Schmetterling hat auf den ersten Anblick in Zeichnung und Farbe Aehnlichkeit mit Wavaria. Körper und Flügel haben eine grauweiße Grundfarbe, und sind mit sehr vielen äußerst feinen schwarzbraunen Stäubchen bestreut. Die Fühler sind hellbraun, fadenförmig, bey'm Manne erblickt man durch Vergrößerung einzelne kurze Haare an ihnen. Sie können aber deßwegen nicht gekämmt genannt werden, wie schon frühere Schriftsteller übereinstimmend bemerkten. Füße und Unterseite des Leibes sind bräunlich.

Auf den Vorderflügeln laufen vom Vorderrande vier öfters unterbrochene Querlinien gegen den Innenrand. Zuweilen lösen sich dieselben gänzlich in Striche und Punkte auf. Die erste Linie geht im Bogen, die zweyte gerade gegen die Mittelader, die dritte, deutlichste, macht erst einen hakenförmigen Winkel, fast wie bey Dilucidaria, dann läuft sie in kleinen Zacken zum Innenrande. Hinter ihr folgen rostbraune Flecke, aus gehäuften Stäubchen. Die vierte Linie ist weiß gesäumt, die Gegend ihres Weges gewässert, und dann folgt wieder dunkelbraune Bestäubung. Die Franzen zeigen sich hell und dunkelbraun geschecket.

Auf den Hinterflügeln gehen gewöhnlich die erste und dritte Linie fort, nicht selten aber verlöschen sie unter den hier mehr grau werdenden Atomen.

Digitized by Google

Die Unterseite ist mehr braun, vorzüglich an den Vorderflügeln. Ueber die Mitte aller Flügel läuft ein brauner Bogenstreif, hinter ihm stehen Halbmonde. An der Spitze der Vorderflügel ist ein verwischter, braun und weißer Fleck.

Herrn Hübner's Abbildung ist viel zu blau und zu hart. Die ganze Tab. 61. trägt Spuren großer Eile, wovon bey Enn. Lituraria schon ein Beyspiel angeführt wurde.

Die Raupe befindet sich im gedachten Schmetterlingswerke zuerst abgebildet. Sie wurde von Herrn Freyer im Juny einzeln auf Erlen (Betula Alnus), gefunden, lebt aber wahrscheinlich auch auf Birken (Betula alba), wenigstens fliegt der Schmetterling in solchen Waldungen. Sie ist schwarzbläulichbraun, mit feineren dunkleren Längslinien. Am Anfange eines jeden Gelenkes stehen weiße kleine Striche.

Die Puppe ist rothbraun.

Die Entwicklung erfolgt im nächsten Frühlinge.

---

13. *MUCIDATA.*

Gn. alis glauco-cinereis, fascia obsoleta ex flavo ferruginea.

Hübner, Geom. Tab. 28. Fig. 148. (foem.) G. Mucidaria.

Größe wie Fid. Glarearia. Noch sehr selten, aus Spanien, Frankreich und Italien allein uns früher zugekommen, jetzt aber, wiewohl von jenen abändernd, auch auf unseren Steyerischen und Kärnthner Alpen entdeckt. Die ganze Oberseite hat eine bläulichweiße, schimmelartige Grundfarbe, auf welcher rostfarbige Flecke und feine braune Striche mehr oder minder angehäuft liegen. Die Exemplare aus heißeren Himmelsstrichen fand ich am meisten mit gelblichem Rostbraun gemengt, diejeni=

gen hiesiger Gegend waren bleicher, mehr silberfarbig. Herrn **Hübner's** Abbildung scheint nach einem geflogenen Exemplare erster Abart genommen zu seyn.

Kopf und Rücken sind weiß, fein bestäubt, die Fühler hellbraun, bey'm Manne gekerbt. Der Hinterleib hat dunklere Ringe, unten ist er weißlich, die Füße aber sind hellbraun.

Die Vorderflügel haben fast immer eine ganz verwischte Zeichnung. An den deutlichsten Stücken bemerkt man drey oder vier graue oder braune Flecke am Vorderrande. Aus dem ersten und zweyten entspringen weißliche, dunkel gesäumte Querlinien, deren erste selten zu Ende läuft. Sie sind mit bleicherer oder hellerer Rostfarbe ausgefüllt. Dann folgt eine gewässerte Binde, mit einem verwischten Flecke an der Flügelspitze, und einem ähnlichen gegen die Mitte des Hinterrandes. Auf der Flügelmitte, nach vorn, steht ein schwärzlicher Punkt. Die Franzen sind hell und dunkel gestrichelt.

Die Hinterflügel führen bleicher die Zeichnung der vorderen fort. Die rostfarbig schimmernde Mittelbinde geht bis zum Innenrande.

Am kennbarsten wird dieses kleine Geschöpf durch die besondere Gestalt der schwarzbraunen Atome, die mit bloßem Auge wie gewöhnlicher Staub sich ausnehmen, nur mäßig vergrößert, aber feine, neben einander laufende, Querlinien darstellen, wodurch dann die Flügelfläche ein birkenrindenartiges Ansehen bekommt. Doch sah ich auch eine Varietät, auf welcher die Rostfarbe jene Zeichnung fast bedeckte.

Die Unterseite ändert ebenfalls bedeutend ab. Sie ist weißlich grau, mit rostfarbener Beymischung, bey den inländischen Exemplaren fast rein weiß. Stets zeigt sich eine dunkle Randbinde, die an der Flügelspitze und in der Mitte der Vorderflügel, und am Anfange und am Ende der Hinterflügel weiße Flecken hat.

Digitized by Google

14. *CARBONARIA.*

Gn. alis nigro-fuscis, strigis undatis flavis.

Hübner, Geom. Tab. 28. Fig. 151. (mas.) G. Carbonaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 5. Knotenmoosspanner, G. Carbonaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 431. N. 5. —

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1246. G. Carbonaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 154. 88. Ph. Carbonaria.

—— —— III. 2. 194. 255. Ph. Lunulata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXII. Fig. 3 — 7. S. 182. G. Carbonaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 282. N. 125. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 315. N. 445. L'Inégale. G. Carbonaria. (Nach Linné.)

—— —— T. II. pag. 375. N. 602. La Lunule. G. Lunulata. (Nach Fabr.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 361. N. 6. und S. 397. N. 155. Ph. Carbonaria.

—— —— III. Th. 3. B. S. 422. N. 318. Ph. Lunulata.

Allgemein bekannt, in den meisten Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern einheimisch. Die oft abändernde Größe bleibt gewöhnlich etwas unter Atomaria. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist rußig schwarz. Die Fühler haben einen gelben, schwarz geringten Schaft, und sind bey'm Manne mit schwar-

zen, gegen die Spitze hin abnehmenden Fasern gekämmt, so, daß diese nackt bleibt. Jene des Weibes zeigen sich fadenförmig. Der Körper des Mannes ist schlank, an beyden Seiten mit gelblichen Haarbüscheln, das Weib hat eine walzenförmige Gestalt, beyde führen gelbliche Bestäubung.

Quer durch die Vorderflügel laufen drey zackige gelbe Linien. Die vordere besteht aus kleinen Bogen, die zweyte macht am Vorderrande einen starken Winkel, und geht dann gegen die erste. Beyde schließen das dunklere Mittelfeld ein und sind in den einander zugekehrten Seiten schwarz beschattet. Im Mittelfelde findet sich ein schwarzer Mondfleck. Die dritte Linie läuft unweit der Franzen gerade herab, und zwischen ihr und der zweyten bemerkt man, am Innenrande, einen großen gelben, verwischten Fleck. Die Franzen werden von kleinen schwarzen Halbmonden eingefaßt, sind gelb und schwarz gestrichelt, und sehr wenig ausgezackt.

Auf den Hinterflügeln setzen sich die Zeichnungen der vorderen fort, mit Ausnahme der ersten Linie nächst der Wurzel, welche ausbleibt. Die letzte Linie besteht zuweilen nur aus Punkten. Auch hier zeigt sich in der Flügelmitte wieder ein schwarzer Mondfleck und an der Ecke des Innenrandes eine gelbe verwischte Stelle.

Unten sind alle Flügel schwarz, mit bleichen, gelblichen Bogenstreifen. Die vier Mondflecke schimmern durch.

Wenn der Schmetterling einige Zeit geflogen hat, verschießen die Farben in's Weißliche. Nach einem solchen Exemplare hat Linné seine Beschreibung gegeben.

Es zeigen sich Abänderungen, wo die vorderen Zeichnungen verloschen sind, und die hinteren aus lauter halben Möndchen bestehen. Hierher gehört Ph. Lunulata, Fabr.

Digitized by Google

Die Raupe fanden die Verf. des Wien. Verz. am Knotenmoos (Bryum murale etc.); gewöhnlicher kommt sie an der Wandeflechte (Lichen parietinus) vor, auch lebt sie von faulem Holze. Sie ist zwischen Mitte Juny und Anfang July erwachsen, bläulichschwarz, mit einigen Reihen rothgelber Warzen, auf deren jeder lange, schwarze, gegen die Spitze weißliche und gekrümmte, Haare stehen. Die Verwandlung erfolgt in der Erde, oder unter der Nahrung.

Die Puppe ist stahlgrün glänzend, sehr lebhaft.

Der Schmetterling erscheint schon nach vierzehn Tagen.

Digitized by Google

Genus XCV. BOARMIA.

Die Schmetterlinge haben einen verhältnißmäßig schmalen Rücken und dünnen Leib; breitere düstere Flügel, über welche theils dunkle, theils helle zackige Querlinien laufen; im Mittelfelde befindet sich meistens ein schwarzgesäumter eyrunder Fleck oder ein schwarzer Punkt, und am Hinterrande eine schwarze unterbrochene Querlinie oder Punktreihe.

Die Raupen gleichen den Stängeln oder Stielen der Früchte. Sie sind fast durchaus von gleicher Dicke, und haben einen vorn abgeschnittenen, etwas gespaltenen, und fast ganz in den ersten Ring des Leibes versteckten, Köpf.

Die Verwandlung geschieht unter der Erde.

Boarmia; Zunahme der Pallas.

Wien. Verz. Fam. D. Zackenstriemige Spanner, Geom. crenatostriatae.

Digitized by Google

1. *CINCTARIA.*

Bo. alis albidis fusco-irroratis, fascia baseos et disco maculisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 166. (foem.) G. Cinctaria.

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 6. Graunebliche, ringleibiger Spanner, G. Cinctaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 6. —
—— N. Magaz. II. B. S. 155. N. 6. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIII. Fig. 1-4. S. 237. G. Pascuaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 159. N. 64. G. Pascuaria.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 392. N. 119. G. Cinctaria.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 120. 59. G. Pascuaria.

Schwarz, Beyträge, Tab. IV. Fig. 5 — 7. S. 57. Ph. Pascuaria.

Laspeyres, krit. Revis. S. 123. G. Cinctaria.

In der Größe etwas über Crataegata. Dieser in allen Gegenden Deutschlands, auch in anderen Ländern vorkommende, Schmetterling ändert mehr und öfter, als ein anderer, ab, und daher mag es wohl rühren, daß er in früheren Zeiten selten richtig erkannt wurde. Herrn Hübner's Abbildung a. ang. O. ist zu scharf colorirt. Sehr deutlich ist Borkhausen's hierher gehörende Beschreibung seiner Pascuaria.

Die Grundfarbe des Körpers und der Flügel ist weißgrau, die ganze obere Fläche bey den meisten Stükken stark mit braunem Staube bedeckt. Am dunkelsten sind Kopf und Rücken. Der Halskragen hat eine schwarzbraune Einfassung. Am Hinterleibe färben sich die Enden der Ringe schwarzbraun, besonders deutlich nehmen

sich am Anfange zwey breitere solche Querstriche aus, welche oft in einen Gürtel zusammenfließen. Ueber ihnen ist der Ring weißer, als gewöhnlich, und zeigt sich gleichfalls bindenartig. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, mit nackter Spitze; der Schaft ist grau und braun gefleckt, die Kammfasern sind schwarzbraun. Die Fühler des Weibes bleiben fadenförmig, braun, mit weißen Punkten. Füße und Unterseite des Körpers sind weißgrau, schwarzbraun, oder auch hellbraun, erstere weiß gefleckt.

Nicht weit von der Wurzel der Vorderflügel steht ein dunkelbrauner doppelter Bogenstrich, mit hellerem Braun ausgefüllt. Zuweilen ist die Ausfüllung so dunkel, daß man überhaupt nur eine Binde sieht. Das Mittelfeld ist am hellsten. In ihm zeigt sich ein länglicher Fleck mit weißem Kerne, auf einem Schattenstreife, der vom Vorderrande ausläuft, aber bald verlischt. Eine gezackte äußere Querlinie folgt; sie ist wieder doppelt, weiß ausgefüllt, nach außen rostbraun verflossen. Vor den Franzen bemerkt man einen weißen Zackenstreif. Der Hinterrand ist schwarz punktirt, gegen die Mitte braun beschattet. Die Franzen sind weißgrau und blaßbraun gescheckt.

Auf den Hinterflügeln laufen die äußere Querbinde und der weiße Zackenstreif fort. Die Franzen bleiben wie zuvor gefärbt. Nicht immer, aber meistens, sieht man auch hier einen hohlen Mittelfleck.

Die Vorderflügel sind glatt gerändert, die hinteren mit leichter Auszackung.

Auf der Unterseite ist die ganze Fläche weißgrau, mit feinem braunen Staube belegt. Die äußere Querlinie ist durch einen dunkeln Strich leicht angedeutet, eben so die hohlen Mittelflecke der Oberseite durch schwache Punkte.

Digitized by Google

Die Weiber, welche bey anderen Arten gewöhnlich größer, als die Männer, vorkommen, sind hier kleiner. Varietäten entstehen durch die Anhäufung oder das Ausbleiben des dunkeln Staubes, dann durch den schwärzeren oder mehr rostfarbigen Ton, den die Zeichnungen annehmen. Eine derselben gilt im Auslande für Hübner's Consonaria, wovon ein Mehreres bey der folgenden Crepuscularia.

Die Raupe ist fünf viertel Zoll groß, dunkelbraun, mit mehreren, nicht ganz deutlichen schwarzen Punkten und Rieseln. Auf dem Rücken des dritten und vierten Absatzes liegen zwey rautenförmige langgedehnte Flecken, und der fünfte bis achte Absatz haben jeder einen kleinen weißlichen, trapezförmigen Fleck, der gewöhnlich in der Mitte durch ein braunes Strichelchen getheilt ist; diese weißlichen Flecke liegen nahe an den Einschnitten. Uebrigens stehen noch einzelne weiße Pünktchen über den Körper zerstreut. An jeder Seite des fünften Absatzes befindet sich ein kleiner Auswuchs. Der Kopf ist viereckig und endigt in zwey stumpfen Spitzen. Sie ändert in dunklerer und hellerer Färbung bedeutend ab. Ihre Nahrung ist das Heidekraut (Erica vulgaris), auch andere niedere Pflanzen.

Anfang July verpuppt sie sich in der Erde. Die Puppe ist schwarzbraun und entwickelt sich nach drey Wochen. Eine zweyte Generation überwintert als Puppe, und erscheint in den ersten warmen Tagen des nächsten Frühlings.

---

2. *CREPUSCULARIA.*

Bo. alis exalbidis, griseo-nebulosis, strigis binis fusco-nigricantibus.

Hübner, Geom. Tab. 30. Fig. 158. (foem.) G. Crepuscularia.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. I. Y. c. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 8. Agleyspanner, G. Crepuscularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 386. N. 8. — —— N. Magaz. II. B. S. 157. N. 8. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XL. Fig. 3. 4. S. 222. G. Biundularia.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 162. N. 65. G. Biundularia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 337. N. 514. La Bionduluée. G. Biundulata.

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 330. N. 5. Tab. VIII. Fig. 13—16.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 6. N. 1613. Ph. Crepuscularia.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 512. N. 16. Ph. Similaria.

Naturforscher, XI. St. S. 67. N. 16. Ph. Similaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 371. N. 54. Ph. Similaria. (Nach Hufnagel.)
—— —— III. Th. 3. B. S. 392. N. 120. G. Crepuscularia. (Nach Wien. Verz.)
—— —— III. Th. 3. B. S. 438. N. 399. Ph. Bistortata. (Nach De Geer.)

Laspeyres, krit. Revis. S. 124. G. Crepuscularia.

Eine der gemeinsten Arten gegenwärtiger Gattung, überall in Deutschland, und gesellschaftlich, wenn sie vorkommt. Sie ändert eben so sehr als Cinctaria ab. Borkhausen, dem mehrere Wiener Benennungen der nächsten Arten unbekannt waren, versah auch diese mit dem neuen Namen Biundularia, beschrieb sie

Digitized by Google

aber so deutlich, daß uns über seine Meinung kein Zweifel bleibt. Die Größe ist über Crataegata. Die Weiber sind ansehnlicher, als die Männer. Beyder Grundfarbe ist weißgrau, bald mehr, bald weniger mit braunen Stäubchen und dunkeln Linien versehen. Kopf und Körper zeigen sich in diesem Tone. Die Fühler des Mannes erscheinen fast fadenförmig; genauer betrachtet sieht man einen feinen kurzen Kamm. Der Schaft ist weißgrau, braun besprengt, die Fasern sind hellbraun. Die Fühler des Weibes hellgrau, bräunlich beschuppt.

Die Vorderflügel haben zuweilen eine verworrene, trübe Zeichnung. Meistens aber sind sie folgendermaßen: Man findet zuerst zwey braune oder braunschwarze Zakkenlinien, eine nicht weit von der Wurzel, und eine über der Mitte. Zwischen beyden zieht sich, eben in der Mitte der Flügel, ein dunkler Schatten, vom Außennach dem Innenrande. An der Außenseite der zweyten Zackenlinie liegt eine dunkle Schattenbinde, welche allenthalben fest anschließt. In ihr stehen, in der Mitte der Flügelbreite, in einem dunkeln Flecke, zwey weiße, schwärzlich begränzte Punkte, beynahe wie ein gedoppeltes Auge. Mit dem Hinterrande parallel läuft eine weiße Zackenlinie, welche an der Innenseite dunkel angelegt ist und einige noch dunklere Flecken hat. Der Hinterrand ist schwarz punktirt. Die Franzen sind hellbraun, mit einer düsteren Linie überzogen.

Die Hinterflügel führen alle Zeichnungen der vorderen, mit Ausnahme der inneren Zackenlinie, fort. Die Franzen des Weibes sind merklicher, als bey'm Manne, gezackt.

Die ganze Unterseite ist weißgrau, mit graubraunem Staube und der verloschenen Zeichnung von oben.

Varietäten sind, wie schon erwähnt, häufig, und beziehen sich theils auf die Verschiedenheit der Grund-

Digitized by Google

farbe, welche bald sehr weiß, bald weißgrau, aschgrau, braungrau, grünlichgrau, ja zuweilen fast schwarz ist. (Aus Dalmatien erhielt ich einen dunkel schwarzbraunen Mann, mit schwarzer Zeichnung, die ihn doch deutlich hierher stellt). Wiederum ist der Ausdruck der Linien mehr und weniger vorhanden; so wird z. B. die an dem zweyten Streifen hangende Schattenbinde manchmahl bleich oder gar nicht sichtbar, oder es fehlen die Augenpunkte, oder man sieht an ihrer Statt einen verwischten Fleck. Da auch die Raupe, nach Maßgabe ihrer verschiedenen Nahrung, sich nicht gleich bleibt, so glaube ich, Hübner's Consonaria, Tab. 30. Fig. 157., sammt ihrer angeblichen Raupe, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. c. Fig. 2. a. b., mit allem Rechte hierher ziehen zu können. Diese Raupe ist eine unbedeutende Abart der gewöhnlichen, und was den Schmetterling betrifft, so kann ich versichern, daß alle hier befindliche, als Consonaria geltende, Stücke nur braune, weniger scharf gezeichnete Varietäten unserer bekannten Crepuscularia sind, dergleichen ich, mit derselben vermischt, erst vorigen Sommer in Menge gefangen habe. Als Consonaria erhielt ich ferner, und zwar von Augsburg selbst, hellere Varietäten unserer vorbeschriebenen Cinctaria. Die von Hübner angegebene Raupe läßt aber keinen Zweifel, daß er eine bräunliche Crepuscularia als Consonaria lieferte; ein Name, der nun in jedem Falle in sein Nichts zurückfällt.

Die Raupe unserer Crepuscularia ist noch schwerer, als der Schmetterling zu schildern. Bald ist sie rothbraun, bald schwarzbraun, bald trübgelb, auch aschgrau. Auf Weiden fand sie Borkhausen braungrün, auf italienischen Pappeln graulichgrün, auf Balsampappeln und Erlen braungrau, auf Rüstern heller grün, als auf Weiden, auf Hollunder graubraun. Meine

Exemplare waren von Pflaumenbäumen, und gelblich, wie es meistens die auf niederen Gewächsen, dem Ginster, Agley u. s. w. sind. Der Kopf ist rund, vorn flach abgeschnitten, oben ein wenig gekerbt, oft mit dunkelbraunen Flecken marmorirt. Zu beyden Seiten des Rückens ist ein, aus zwey braunen Linien bestehender, Streif. Der zweyte Ring hat einen starken Wulst, in der Seite des neunten Ringes ist ein schräger, nach hinten in die Bauchfüße auslaufender, hellerer Streif. Der eilfte Ring ist etwas erhaben. Einige Raupen haben gar keine Zeichnung, andere auf dem fünften und sechsten Ringe schräge dunklere Striche, die sich nach vorn zu nähern, und auf dem eilften Ringe zwey schräge Striche, die sich rückwärts fast verbinden.

Die Verwandlung geschieht unter leichtem Gespinnste, in der Erde. Die Puppe ist schlank, rothbraun, und hat eine kegelförmige, sehr feine, am Ende gabelartige Spitze.

Der Schmetterling erscheint in zwey Generationen, im ersten Frühjahre aus überwinterten Puppen, und wieder im Juny und July, deren Raupen im May die ganze Größe erreichen und dann nur drey oder vier Wochen liegen. Die Raupen der zweyten Brut findet man im August und September auf den angegebenen und mehreren anderen Bäumen und Pflanzen.

---

3. *SELENARIA.*

Bo. alis griseo-nebulosis, striga dentata, puncto centrali fusco, in quo lunula parva alba.

Hübner, Geom. Tab. 51. Fig. 163. (foem.) G. Selenaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. c. Fig. 1. a. ——

Digitized by Google

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 7. Eberreisspanner, G. Selenaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 7. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 141. 4. Ph. Furcaria. (In Fabr. Syst. Entom. pag. 624. N. 22. Ph. Turcaria.)

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 151. N. 60. (Bey G. Consortaria.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 317. N. 451. La Turque. Ph. Turcaria. (Nach Fabr. früherem Namen.)

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 179. N. 1251. G. Selenaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 414. N. 265. Ph. Turcaria. (Nach Fabr.)

Die Meinungen aller entomologischen Schriftsteller über gegenwärtige, doch leicht zu bezeichnende, Art sind so verschieden, daß man mit allem Grunde annehmen kann, daß beynahe keiner die wahre Selenaria des Wien. Verz. kannte. Borkhausen gesteht selbst, V. Bd. S. 167. N. 67., daß er nur nach Linné und Fabr., und zwar derselben Porata beschreibe. Dieser Name gehört aber, wie ich s. Z. zeigen werde, einer andern Art, neben Cab. Punctaria. Auch trifft die, hierher unpassend, angegebene Größe, von Fid. Atomaria, dort zu. Laspeyres erklärte in Illig. N. Magaz. II. B. S. 157. die im Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 508. N. 8. aufgestellte, und im Naturforscher, XI. St. S. 65. N. 8., weiter besprochene G. Urticaria für Selenaria W. V., es ist aber gewiß, daß er eine andere Art dafür gehalten hat, denn Urticaria wird als nicht selten um Berlin angeführt, wo Selenaria gar nicht vorkommt, die überall unter die seltenen Schmet-

terlinge gehört. Dagegen glaube ich, sie sicher in Fabr. Furcaria (oder seiner früheren Turcaria) erkannt zu haben. Die Angabe der Größe (wenig unter Papilionaria) und die ganze Beschreibung stimmen vollkommen überein, auch die Wahl des Namens rechtfertigt sich bey lebhaften Exemplaren, wo ein dunkler Fleck an der Spitze des Vorderrandes, gabelförmig, mit der äußeren Querlinie verbunden ist. Alle diese Untersuchungen bey Seite, haben wir in der Hübner'schen Figur 163. eine treue Darstellung der echten Art, nur ungewöhnlich groß, wie ich sie unter vielen verglichenen Stücken ein einziges Mahl fand.

Kopf, Halskragen und Rücken sind weißgrau, mit vielen braunen Atomen belegt. Der Hinterleib hat in den Gelenken hellbräunliche Ringe. Auf dem Rücken stehen lange dichte Haare. Die Fühler des Mannes führen einen braun- und weißgefleckten Schaft und dünne hellbraune Federn, die Spitze bleibt nackt. Jene des Weibes sind braun und weiß gekerbt. Füße und Unterseite weißlichbraun.

Die Vorderflügel haben auf weißgrauem Grunde eine Menge hellen und dunkelbraunen Staubes, durch dessen Anhäufung auch die meisten Zeichnungen entstehen. Der Vorderrand hat mehrere solche dunkle Flecke. Aus den zwey ersten, der Wurzel am nächsten liegenden, geht eine, aus lauter Staube zusammengesetzte, doppelte Bogenlinie herab. Am folgenden dritten Flecke hängt ein Schatten, und in ihm steht eine weißliche, dunkelbegränzte, Halbmondmakel. Dann folgt, aus dem vierten Flecke, die äußere zweyte Querlinie. Diese ist am tiefsten braun, zusammenhängend, macht einen Winkel, hierauf eine starke Biegung nach außen, und geht wieder nach innen; sie besteht aus kleinen Zacken und auswärts gekehrten Halbmonden. Der fünfte und letzte Fleck des Vorderrandes befindet sich unweit der Flügel-

Digitized by Google

spitze und läuft, wie schon erwähnt, wenn er sehr deutlich ist, mit einem Striche zur zweyten Linie, welche damit ein gabelartiges Ansehen bekommt. Unter dem fünften Flecke, kurz vor der Flügelmitte, zeigen sich noch zwey dunkle Punkte auf einer verloschenen Zackenlinie, zuweilen fast wie ein Halbmond. Die Franzen sind mit dem Grunde gleich, mit einzelnen schwarzen Punkten eingefaßt, beynahe ungezähnt.

Die Hinterflügel haben die Farbe der vorderen. Unter dem Mondflecke jener ersten entspringt hier ein bleichgrauer, fast gerader Streif, dann steht ein dunkel umzogener, weiß ausgefüllter Halbmond, hinter ihm folgen die Fortsetzungen der zweyten Querlinie und übrigen äußeren Zeichnung. Die Franzen haben am Anfange braune Punkte und stärkere Zacken.

Unten ist die zweyte Querlinie von oben; dann der doppelte Punkt nächst den Franzen, vorzüglich aber der deutliche Halbmond jedes Flügels, schwärzlich umzogen, zu bemerken.

Selenaria wird in Ungarn und Oesterreich, auch in Bayern, nirgends häufig, angetroffen. Ihre Flugzeit ist im July. Die Raupe soll auf Beyfuß (Artemisia campestris), Wolfsmilch (Euphorbia Cyparissias), Wiesen- und Steinklee (Trifolium pratense et M. officinalis), Fenchel (Anethum Foeniculum) wohnen, doch mögen bey so vielen Verwechslungen des Schmetterlinges manche Pflanzen hierher gerechnet worden seyn, die anderen Arten zukommen. Mir ist nur der Beyfuß mit einiger Sicherheit bekannt. Sie ist schön gezeichnet, schwärzlichbraun, mit rostfarbigen ganzen und abgebrochenen Längslinien und weißen Längsstrichen, die schwarze Flecke auf der Höhe des Rückens einfassen. Die Luftlöcher sind schwarz, mit Braun umzogen.

Die Verwandlung erfolgt in der Erde, oder auf derselben, in leichtem Gespinnste.

Digitized by Google

4. *ROBORARIA.*

Bo. alis dentatis griseis, atomis strigisque numerosis fuscis fasciisque ochraceis.

Hübner, Geom. Tab. 32. Fig. 169. (mas.) G. Roboraria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. a. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 1. Steineichen-spanner, G. Roboraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 384. N. 1. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 137. 28. Ph. Roboraria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVIII. Fig. 1 - 3. S. 213. G. Roboraria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 147. N. 59. G. Roboraria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 323. N. 468. La Grisaille. G. Leucophaearia.

—— —— T. IV. pag. 495. Ph. du Roure. G. Roboraria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 179. N. 1249. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 115.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 169. 80. ——

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 586. N. 608. und S. 724. N. 798. ——

Scriba, Beytr. I. H. S. 23. Tab. III. Fig. 1. a. b. G. Roboraria.

Von erster Größe, wie Sambucaria, und noch ansehnlicher. Die Oberfläche des Körpers und der Flügel ist hellaschgrau, mit zahllosen hellbraunen und rostfarbigen Atomen. Der Rücken hat lange Haare, der Hinterleib ist weißlich, mit dunkleren Ringen, bey'm Manne schlank, mit rostfarbigem Afterbüschel. Die Fühler sind weißlich, und schwarzbraun besprengt, die

männlichen stark mit schwarzen Fasern bis fast zur Spitze gekämmt. Brust, Unterseite des Leibes und Füße gelblichweiß.

Die Vorderflügel zeigen sich sehr breit. Sie führen vier braunschwarze gezackte Querlinien. Die erste und zweyte sind bogenartig gekrümmt, und laufen parallel mit einander; die dritte Linie ist sanft geschweift, macht eine zackige Ausbiegung, und geht dann, gegen den Innenrand, nahe neben der zweyten; die vierte ist mit dem Hinterrande gleich, und an ihrer Außenseite liegt noch eine weiße Linie, welche letztere aber oft bestäubt und dadurch undeutlich wird. Zwischen der dritten und vierten Linie zieht eine hellrostfarbene Schattenbinde. Die Franzen sind gleich der Grundfarbe, mit rostigem Staube gemengt, kaum merklich gezähnt und mit einer unterbrochenen schwarzen Einfassung, zuweilen mit solchen Längsstrichen zwischen den Adern versehen. Bey vielen Stücken ist auch das Feld nächst der Wurzel, gleich der hinteren Binde, rostfarbig.

Die Hinterflügel haben genau die Zeichnung der vorderen, mit Ausnahme der ersten Linie, welche hier verschwindet. Sie sind stärker, als die vorderen, ausgezackt.

Auf allen Flügeln zeigen sich, deutlich oder verloschen, braun eingefaßte Halbmondflecke, die nächst der zweyten Querlinie liegen.

Die Unterseite aller Flügel ist weißlich- oder gelblichbraun, der Staub darauf gröber, aber mehr vereinzelt. Auf jedem steht ein schwärzlicher Halbmond, und darüber, am Vorderrande, noch ein kleinerer Fleck, auch ein oder mehrere Flecke, welche die helle Flügelspitze vollmondartig einfassen. Eine Zackenlinie geht über die Flügelmitte. Alle diese Zeichnungen sind nicht immer standhaft, sondern bleiben theilweise aus, oder lösen sich in einzelne Punkte auf.

Digitized by Google

Der Mann ist stets viel kleiner, als das Weib, ungefähr wie Prunaria.

Die Raupe lebt im May und August auf Eichen (Quercus Robur), und Buchen (Fagus sylvatica). Sie gleicht jener der folgenden Art und ist rindenartig braungrau marmorirt, mit weißlichen Flecken und Streifen. Auf den Gelenken, über den Bauchfüßen, stehen zwey gelbliche Flecke, die Luftlöcher sind schwarz eingefaßt. Auch die Schwanzklappe ist weißlichgelb gefärbt. Ueber den Rücken zieht eine dunklere Linie.

Die Puppe ist rothbraun und liegt in der Erde. Die von der Herbstbrut überwintert, die vom Sommer entwickelt sich nach einigen Wochen.

Der Schmetterling fliegt im April und im July. Er ist an vielen Orten, nirgends häufig, einheimisch.

---

5. *CONSORTARIA.*

Bo. alis griseis, atomis numerosis fuscis, fascia undata communi albida fusco marginata; posticis puncto oblongo ocellari albido.

Hübner, Geom. Tab. 32. Fig. 168. (mas.) G. Consortaria.

—— —— Tab. 29. Fig. 152. (mas.) G. Consobrinaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. a. Fig. 2. a. b. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 137. 29. Ph. Consortaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVIII. Fig. 4. 5. S. 215. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 149. N. 60. G. Consortaria.

—— V. Th. S. 152. N. 61. G. Consobrinaria.

Digitized by Google

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 496. L'Affermie. G. Consortaria.
Scriba, Beytr. I. H. S. 25. Tab. III. Fig. 2. b. G. Consobrinaria.

Wie Esper a. ang. O. schon anzeigt, haben es vielfältige Erfahrungen seitdem bestätigt, daß Hübner's, Borkhausen's und Scriba's Consobrinaria Eins mit unserer gegenwärtigen Consortaria sey. Im Gegentheile glaube ich, den Meinungen derer widersprechen zu können, welche die jetzige und vorige Art ebenfalls verbinden wollen. Feste, obwohl wenig auffallende, Kennzeichen trennen Beyde stets von einander.

Consortaria ist kleiner als Roboraria, und hat schmälere Vorderflügel. Die Fühler des Mannes sind heller gefärbt und minder stark. Esper und Borkhausen geben die Spitzen als länger und unbehaart an; ich habe bey Vergleichung vieler Stücke keinen wesentlichen Unterschied gefunden. Theils hatten sich bey'm Tode die Kammfasern fest angeschlossen, theils waren sie im Fluge verloren gegangen. Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Flügel ist schwärzlicher, als bey jener, der Staub viel feiner und dichter. Dadurch verschwinden die Querlinien fast ganz; die zweyte und dritte haben das Ausgezeichnete, daß sie gegen den Innenrand näher zusammenlaufen und meistens sich verbinden. Die Mondflecke sind auch auf den Hinterflügeln undeutlich, zuweilen ganz mit Staube bedeckt. Das Weib, welches bey Roboraria besonders lebhafte Binden hat, zeigt sich hier ungefähr wie der Mann.

Die Hinterflügel stehen zu den vorderen im Verhältnisse, die Flügelränder überhaupt sind nur mit schwachen braunen Punkten begränzt, die Franzen hellaschgrau.

Digitized by Google

Die Unterseite hat einen weißlichen oder gelblichen Grund, der graue Staub liegt gleich vertheilt darauf. Die Spitze der Vorderflügel entbehrt den ganzen Mondfleck, da die bey Roboraria vorhandene braune Bestäubung dort mangelt, oder nur schwach angedeutet ist. Sonst bemerkt man die Halbmondflecke und eine schwärzliche Zackenlinie auf sämmtlichen Flügeln.

Die Raupe findet sich auf italienischen Pappeln (Populus italica), nach Herrn Freyer's Erfahrungen auch auf Heckenkirschen (Lonicera Xylosteum), Schlehen (Prunus spinosa), und Weiden (Salix). Es giebt zwey Generationen derselben, die erste im May und Juny, welche der Schmetterling nach einer kurzen Puppenruhe von achtzehn bis zwanzig Tagen liefert, die zweyte im Herbste, deren Puppe überwintert, und im April oder May des nächsten Jahres sich entfaltet. Sie ist rindenartig braungrau, mit helleren, bläulichgrauen Streifen über die Gelenke, einer feinen doppelten Linie über den Rücken, und kleinen Höckern zu beyden Seiten des Körpers.

Die Puppe liegt in der Erde, oder auf derselben, in leichtem Gewebe.

Consortaria ist bey uns seltner, als Roboraria, und ohne Erziehung fast nie unverletzt zu erhalten.

---

6. *HORTARIA.*

Bo. alis dentatis, atomis fuscis irroratis, strigis communibus subtribus flexuosis diffractis albis.

Hübner, Geom. Tab. 29. Fig. 153. (mas.) G. Hortaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 138. 31. ——

Abbot, T. II. Tab. CII. pag. 203. Ph. Liriodendraria.

Einer der größten europäischen Spanner, vielleicht der allergrößte. Die Hübner'sche Abbildung ist deutlich. Mann und Weib weichen in allen hier vorhandenen Exemplaren bedeutend in der Färbung ab. (Auch nach Abbot). Der Mann ist viel dunkler, die Querlinien der Flügel sind mehr ausgezeichnet, dagegen ist das Weib, neben größerer Breite, weißlicher, die Linien sind unzusammenhängend, und die Auszackung der Hinterflügel ist stärker.

Der Körper des Mannes ist schlank, braungrau, die Schulterdecken und ersten Ringe des Hinterleibes sind schwarzbraun eingefaßt. Die Fühler mit braunem Schafte, nackter Spitze, und bis zu dieser mit schwarzen Kammfasern. Der Leib des Weibes ist weißgrau, walzenförmig, die erwähnten Einfassungen sind hellbraun, die Fühler hellbraun, fadenförmig.

Ueber die Flügel gehen bey beyden Geschlechtern folgende stark gezackte, und stets doppelte, braune, mit Weiß ausgefüllte, Querlinien: die erste nächst der Wurzel, die aber nur auf den Vorderflügeln deutlich ist. Die zweyte über der Mitte, die auf allen Flügeln eine große eckige Ausbiegung macht. Zwischen dieser und der vorigen läuft ein rostbraunes, sanft gebogenes Band. Vorn in ihm, hinten neben ihm, stehen schwarze Mondflecke. Außer der zweyten Linie folgt ein hellerer Raum, dann eine feinere Zackenlinie, die auf ihrer Hälfte einen verwischten Fleck hat. Die ganze Fläche ist sonst weißlich, mit vielen schwarzen und braunen Atomen und längeren Strichen. Die Franzen sind wie der Grund, von zusammenhängenden, deutlichen, schwarzen Halbmonden eingefaßt.

Die Unterseite ist bleich gelblichbraun. Hin und wieder blicken die Anfänge der oben befindlichen Zeichnungen durch. Deutlich findet man nur die vier Halbmondflecke.

Digitized by Google

Abbot hat die Raupe auf dem, in Nordamerika einheimischen, Tulpenbaume (Liriodendron Tulipifera, Linn.) abgebildet. Nach ihm ist ihr Rücken rothgelb, mit einer lichtblauen Seitenlinie über die Luftlöcher, und eben solchen Flecken auf der Höhe des Rückens. Der ganze Leib ist bleichgelb. Die Flügelscheiden der Puppe sind gelbroth, das Uebrige ist braunroth. Die Verwandlung in der Erde erfolgte zwischen Mitte May und Anfang July. Der Schmetterling erschien zwischen Mitte Juny und Anfang August.

Die Nahrung der, in Italien und Südfrankreich, stets selten, gefundenen Stücke blieb noch unbekannt.

---

7. *ABIETARIA.*

Bo. alis cinereis, albido, fusco nigroque nebulosis, striis repandis nigris maculaque disci rotundata pallida.

Hübner, Geom. Tab. 30. Fig. 160. (mas.) G. Abietaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 5. Edeltannenspanner, G. Abietaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 5. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIX. Fig. 1-6. S. 217. Gemmaria Abietis.

—— —— V. Th. Tab. LII. Fig. 5. (Var.) —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 178. N. 1245. G. Abietaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 116.

Abietaria wurde zuerst durch die Verf. des Wien. Verz. beobachtet, dann durch Esper a. ang. O. beschrieben und ziemlich deutlich, — später durch

Hübner (in der gelblichen Varietät) sehr treu darge- stellt, und damit jede frühere Irrung über die eigent- liche Art hinlänglich beseitigt. Esper nannte sie Gem- maria Abietis, Borkhausen, Brahm und Schwarz gaben ebenfalls eine Gemmaria, andere Entomologen nahmen beyde Schmetterlinge für den näm- lichen, und so mußten im Vergleiche der verschiedenen Abbildungen allerdings Mißverständnisse herrschen. Was Borkhausen und seine Gefährten meinten, wird da- durch deutlich, daß sie Kleemann's Beyträge, Tab. XIV. Fig. 1. 2. S. 120. und Tab. XXVII. Fig. 1–8. S. 222. citiren, wo unsere später folgende Rhomboidaria sich befindet.

Die wahre Abietaria, von der Größe des Mannes der Prunaria, ändert außerordentlich im Farbetone, doch wird sie durch die gleichförmigere Zeich- nung nicht leicht zu verwechseln seyn. Die Oberseite ist schwärzlich- oder gelblichbraun. Auf der Fläche stehen sehr rauhe, grobkörnige Atomen; aus ihnen bilden sich auch die vorkommenden Flecke und Querlinien. Die Füh- ler sind braun, mit weißlichen Punkten, die männlichen lang, stark gefiedert, mit nackter Spitze. Der Rücken hat lange braune Haare, der Hinterleib ist heller, mit schwärzlichen Einschnitten. Die Füße, wie die Unter- seite des Leibes, sind gelblich.

Bey deutlichen Exemplaren (denn viele sind wie mit einem Rauche überzogen und Alles düster verflossen) haben die Vorderflügel drey schwärzliche Querbinden. Die erste nächst der Wurzel ist rund, die zweyte, von ungleicher Stärke, läuft schief herab, die dritte geht in Zacken und vereinigt sich am Innenrande mit der zweyten. In fast gleicher Lage mit dem Hinterrande findet sich noch ein verloschener vierter Streif, von einer weißen Linie gesäumt, mit einem helleren Flecke in seiner Mitte. Die Flügelmitte ist bindenartig am hellsten. Die Fran-

Digitized by Google

zen sind leicht gezähnt, schwärzlich gestricht, und von einer solchen Linie begränzt.

Die Hinterflügel bleiben viel bleicher, als die vorderen, in ihrer Mitte zeigt sich eine dunkle gezackte Linie und eine schwächere gegen den Außenrand, der wellenartig dunkler wird. Die Franzen sind wie zuvor.

Alle Flügel haben verloschene Halbmondflecke.

Auf der blaßochergelben Unterseite sieht man die Zeichnungen von oben matt und verloren schwärzlich. Die äußere Spitze der Vorderflügel hat einen lichten, einwärts schwarzgesäumten Fleck, dann einen zweyten, von der Oberseite durchschimmernden, in der Mitte des Hinterrandes, oft bleibt aber einer derselben, oder auch beyde aus.

Das Weib ist größer, als der Mann, und gewöhnlich dunkler.

Von der Raupe hat Esper folgende umständliche Nachricht gegeben: „Sie lebt auf der Tanne (Pinus Abies), zu Ende des April, öfters in Mehrzahl beysammen, und zwar im Alter der ersten Häutung auf den ausbrechenden Knospen. Ihr Gang ist sehr träge und ihr Wachsthum, auch bey starkem Verzehren, nur langsam. Sie benagt, ohne Unterschied, sowohl die vorjährigen, als neu ausgebrochenen Blätter. In ganzer Größe hat der Körper fast gleiche Dicke, ist walzenförmig gebaut, unten etwas flach. Die Farbe zeigt sich frisch kastanienbraun, doch mehr mit Röthlichem gemischt. Der dunkelbraune Kopf ist um Vieles stärker, als die vorderen Ringe, an beyden Ecken gewölbt. Sämmtliche Ringe sind kaum merklich abgesetzt, an den Einschnitten weiß gerandet, und gleichsam in kleinere Ringe durch feinere Einschnitte getheilt. Unter der Vergrößerung zeigen sich hin und wieder zerstreute Härchen. Beyde Seiten umgiebt eine schwarze, gegen den Rücken

Digitized by Google

weißgesäumte Linie. Nach einer Abänderung löst sich dieselbe auch in einzelne Striche auf."

„Ende May erfolgt die Verwandlung in der Erde, in leichtem Gewebe. Die Puppe ist rothbraun, von gewöhnlicher Form, mit einer schwarzen Stielspitze und zwey kaum merklichen Häkchen."

„Die Entwicklung geschieht Mitte oder Ende Juny, also zwischen drey und vier Wochen. Auch wird eine zweyte Erzeugung bemerkt, nach welcher die Puppen überwintern, die Schmetterlinge aber sehr zeitig im Frühjahre vorkommen."

Um Wien wird Abietaria sehr selten, häufiger in Franken, am Rheine u. s. w. gefunden.

---

8. *LIVIDARIA.*

Bo. alis lividis fusco-irroratis, lineis duabus repandis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 26. Fig. 141. (mas.) G. Lividaria.

Größe von Roboraria. Der Grund der Oberfläche ist ein schmutziges bläuliches Braun. Die Kammfasern der männlichen Fühler sind dunkelbraun, dicht; der Schaft ist braun und gelb gefleckt. Der Hinterleib hat dunklere Einschnitte, der des Mannes einen Afterbüschel, jener des Weibes ist walzenförmig.

Die Vorderflügel haben zwey fadenähnliche, einfache schwarze Querlinien, die in großen Zacken laufen. Das äußerste Feld ist am dunkelsten, das mittlere am hellsten. Im Mittelfelde steht ein schwarzer Halbmond.

Die Hinterflügel führen nur die äußere Querlinie zum Innenrande. Von ihr bis zur Wurzel bleibt der Grund hell. In der Mitte befindet sich ein Halbmondfleck. Alle Franzen sind stark ausgezackt, mit einer ge-

Digitized by Google

schlängelten schwarzen, nach außen gelbgesäumten, Linie umzogen.

Die Unterseite ist gleich der oberen, ohne Zeichnung, nur die Mondflecke sind vorhanden, und die Außenränder aller Flügel zeigen sich besonders dunkel. Die Adern liegen erhaben, die Bestäubung ist grobkörnig.

Als Vaterland ist Italien und Südfrankreich bekannt. Der Schmetterling, dessen Naturgeschichte noch verborgen blieb, gehört zu den großen Seltenheiten.

---

9. *REPANDARIA.*

Bo. alis cinereis, omnibus fusco-undatis; posticis margine repando atro.

Hübner, Geom. Tab. 30. Fig. 161. (mas.) G. Repandaria.
—— Tab. 62. Fig. 321. (foem.) G. Conversaria.
—— Tab. 76. Fig. 395. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. b. c. Fig. 1. a. b. c. G. Repandaria.
Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 2. Weißbuchenspanner, G. Repandaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 384. N. 2. ——
Linné, S. N. 866. 234. G. Repandata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1260. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLI. Fig. 1-4. S. 226. G. Repandaria Abietis.
—— —— V. Th. Tab. XLI. Fig. 5-9. und Tab. XLII. Fig. 1. S. 230. G. Repandaria Pinus sylvestris.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 154. N. 62. G. Repandaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 333. N. 501. La Courbée. G. Repandata. (Nach Linné.)

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 775. Ph. Repandata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 6. N. 1612. Ph. Repandata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 178. N. 1242. G. Repandaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 317. N. 234. G. Repandata.
Scopoli, Ent. Carn. p. 215. N. 531. Ph. Repandata.
Kleemann, Beytr. Tab. XXVIII. Fig. 1. S. 233.
Clerk, Icon. Tab. VI. Fig. 8.

Zu unserer Repandaria (bey Linné, der nur das Weib kannte, Repandata) zähle ich unbedenklich Hübner's Conversaria, a. ang. O. und dieses nicht sowohl nach den buntfarbig ausgefallenen Figuren derselben, als vielmehr nach den mir zugekommenen Exemplaren und dem einstimmigen Urtheile meiner entomologischen Freunde. Ich habe oft Repandaria gefangen, und darunter Varietäten erhalten, die sich dem Rostgelben, andere, welche sich dem Bläulichgrauen näherten, doch verbanden sie sich alle durch Uebergänge mit den gewöhnlichen Stücken, und die Grundzüge der Zeichnung blieben die nämlichen, wie sie es, genau erwogen, auch bey der Hübner'schen Conversaria sind.

Repandaria hat gewöhnlich die Größe des Mannes von Prunaria. Die männlichen Fühler sind weißgrau, braun bestreut am Schafte, die Kammfasern schwarz. Bey'm Weibe sind sie fadenförmig, braun und weiß gefleckt. Kopf und Rücken zeigen sich braungrau, letzterer mit feinen langen Haaren. Der Hinterleib ist weißgrau, mit dunkeln Ringen, bey'm Manne sehr schlank, mit langem Afterbüschel. Brust und Bauch sind gelbgrau, die Füße weiß und braun gefleckt.

Digitized by Google

Die Vorderflügel haben eine ansehnliche Breite bey verhältnißmäßiger Kürze, so, daß sie fast ein Dreyeck bilden, das nur am Hinterrande ausgeschwungen ist. Ihre Grundfarbe ist weißgrau, auf der Fläche liegt, marmorartig, gelblicher und rostbrauner, oder auch schwärzlicher und grauer Staub. Die Zeichnung ist gewöhnlich bestimmt, obschon sie mehr aus Anhäufung des Staubes, als aus Linien besteht. Der Mann ist düsterer, bräunlicher, als das Weib. Nahe an der Wurzel ist ein Bogenstreif. Dann zieht sich ein stark ausgezackter Streif gegen den Innenrand; gleich am Anfange umgiebt er, ganz oder theilweise, eine eckige Makel. Gegen das Ende ist er durch einen dunkeln verwischten Fleck mit dem ersten Streife verbunden. Hierauf folgt eine helle, oft weißliche Binde, dann eine bestimmte doppelte Linie, die nach innen tiefbraun, nach außen gelblich, in der Mitte weiß ausgefüllt ist. Sie macht zwey Ecken nach außen, und wo sie nach innen sich krümmt, steht ein großer dunkler Fleck, der aber oft ganz oder beynahe ausbleibt. Eine helle weiße Zackenlinie läuft längs dem Hinterrande, dann wird der Grund dunkel, bis zu den braunen, seicht gezähnten, mit einer schwarzen Linie umzogenen, Franzen.

Auf den viel helleren Hinterflügeln setzen sich die erwähnten Zeichnungen, mit Ausnahme des ersten Bogenstreifes, fort. In der Mitte steht ein kleiner brauner Punkt oder Fleck. Die Bestäubung ist mehr getrennt, gegen den Außenrand dichter, und dieser erscheint, durch die weiße Zackenlinie, wie gewässert. Die schwarze Linie vor den Franzen ist hier sehr deutlich und bildet Halbmonde.

Die Unterseite aller Flügel ist gelbgrau, mit schwarzbraunen Atomen und einigen von oben durchschimmernden Streifen. Die Mittelpunkte sind am stärksten.

Digitized by Google

Die Raupe lebt auf Weißbuchen (Carpinus Betulus), Birken (Betula alba), Pappeln (Populus), und auf vielen Arten von Strauchwerk. Sie ist aschgrau, mit doppelter schwärzlicher Rückenlinie und einer schildartigen Zeichnung von schwarzen Strichen und Punkten auf jedem Gelenke. Dabey ist der Grund in der Mitte des Rückens meist mit Rostbraun und etwas Weiß gemischt. Die Ringeinschnitte sind ebenfalls dunkler. Der Kopf ist flach, der Körper schlank. Man findet sie zum ersten Mahle im May und Juny, und die Entwicklung derselben erfolgt in vier Wochen. Zum zweyten Mahle erscheint sie im August. Die Nachkommenschaft der letzteren überwintert im Puppenstande in der Erde.

Die Puppe ist rothbraun, schlank, verhältnißmäßig klein.

Repandaria fliegt in Deutschland überall, wie in anderen Ländern, im Frühjahre und im July.

---

10. *RHOMBOIDARIA.*

Bo. alis griseis fusco-nebulosis, striga angulata punctoque medio nigris.

Hübner, Geom. Tab. 29. Fig. 154. (foem.) G. Rhomboidaria.
—— —— Tab. 32. Fig. 170. (mas.) ——
—— —— Tab. 95. Fig. 488. (foem.) Var. —
Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 4. Gutheinrichspanner, G. Rhomboidaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 4. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 156. N. 63. G. Gemmaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 117. G. Rhomboidaria.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 255. 151. G. Gemmaria.

Digitized by Google

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 719. N. 788. S. 771. N. 892. G. Gemmaria.
Kleemann, Beytr. Tab. XIV. Fig. 1. 2. S. 120. (Der Schmetterling).
——— ——— Tab. XXVII. Fig. 1 — 8. S. 221. (Raupe und Puppe).

Kleiner als Repandaria, vorzüglich der Mann, welcher gewöhnlich nur die Größe von Crataegata erreicht. Die Grundfarbe aller Flügel ist ein mit Grau gemischtes Braun, zuweilen wird das Grau aber schwarz, und Alles wie mit Ruß angeflogen; wieder finden sich Stücke, denen, besonders in der Mitte der Vorderflügel, eine gelbliche Rostfarbe beygegeben ist. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, mit nackter Spitze, der Schaft ist weißbraun, mit schwärzlichen Stäubchen. Kopf und Rücken sind braungrau, der Halskragen ist mit dunklerem Saume. Der Hinterleib aschgrau, mit schwärzlichen Ringen in den Gelenken, die unten nicht zusammenschließen. Brust und Unterleib zeigen sich gelbgrau, manchmahl auch trübgelb. Der Körper des Mannes ist sehr schlank, mit einem schönen Afterbüschel.

Die Querlinien der Vorderflügel, in gleicher Zahl wie bey Repandaria, entspringen aus schwarzbraunen Flecken des Vorderrandes. Die nächst der Wurzel geht in kleinen Zacken bogenförmig, die zweyte folgt in derselben Richtung; zwischen beyden ist ein helles, bindenartiges Mittelfeld, mit einem kleinen schwarzen Halbmonde. Die dritte Linie zeichnet diesen Schmetterling am meisten aus, indem sie am Vorderrande mit einem Zacken beginnt, dann aber mit vielen kleinen schwarzpunktirten Winkeln gegen den Innenrand sich der zweyten nähert, mit ihr dort meistens, durch einen verwischten Fleck, zusammenfließt, und über die Hinterflügel als ein gemeinschaftlicher Schattenstreif zu Ende geht. Am

Hinterrande läuft eine weiße Zackenlinie und die Franzen sind schwarzbraun in Bogen begränzt. Diese Franzen selbst zeigen sich fast ungezähnt, braungrau, mit einer feinen dunkleren Linie überzogen.

Auf den Hinterflügeln ist der erwähnte Schattenstreif, weiter außen ein kleiner Halbmond, hierauf eine gezackte dunkle Linie, und eine andere weiße dunkelbegränzte, vor den wie oben eingefaßten, seichtgezähnten Franzen sichtbar.

Die Unterseite aller Flügel bleibt bald rostgelb, bald braungelb, auch gelbgrau mit durchschimmernden Linien von oben, den Mittelpunkten, und groben schwarzbraunen Atomen. Letztere häufen sich um die Flügelspitze am stärksten an, lassen aber den äußersten Theil desto heller. Auch gegen die Mitte des Hinterrandes ist wieder ein heller Fleck, den man nicht selten auf der Oberseite wahrnimmt.

Herr Hübner hat Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. c. Fig. 2. a. eine von der sonst bekannten Raupe ganz verschiedene Abbildung geliefert, die ich, im Zweifel, ob sie hierher gehöre, nicht zu citiren wage. Sie ist bey ihm einfach gelblichgrün, mit röthlichem Kopfe, dunkleren Gelenkeinschnitten, und breitem gelblichen Seitenstreife zwischen zwey feinen schwärzlichen Linien. Dagegen beschreiben Schwarz, Borkhausen und Brahm zu ihrer Gemmaria die gewöhnlich dafür geltende, von der ich die Schwarzische Auskunft, als die vollständigste, hersetze. Daß die letzteren Schriftsteller die wahre Rhomboidaria meinten, wird dadurch bewiesen, daß sie sich alle Drey auf Kleemann's Beyträge a. ang. O. beziehen. Da mir noch eigene Beobachtungen fehlen, so überlasse ich die Aufklärung der Zeit und meinen Freunden. Vielleicht gelingt es mir, das Bestimmte nachtragen zu können.

Schwarz berichtet Folgendes: „Die Raupe kommt im September aus dem Ey hervor, und legt noch vor dem Winter ihre Haut ein Mahl ab. Alsdann aber tritt sie ihren Winterschlaf an, aus welchem sie im April erwacht und im Juny ihre völlige Größe erreicht. Diese beträgt zwanzig Linien."

„Der Kopf ist vorwärts herab etwas glatt und an der Stirne in zwey Ecken getheilt. Seine Farbe ist hellgraulichbraun, mit braunen Flecken und an beyden Seiten mit einer schwarzen Einfassung versehen. Die Grundfarbe des Körpers ist bräunlichgrau, und es sind an jeder Seite, über den Rücken aller Absätze, rautenförmig gewässerte, bald hellgelblichgraue, bald dunkelbräunlichgraue Flecken, auf welchen sich in der Mitte des vierten bis siebenten Absatzes ein kleines schwarzes Strichelchen zeigt, vor welchem jederzeit zwey hellgelbliche graue Strichelchen stehen. In der Mitte der Raupe sind die Flecken dunkler. Der erste Absatz unterscheidet sich von den übrigen durch zwey, gleich hinter dem Kopfe stehende, Erhöhungen, und der fünfte nimmt sich durch eine schwarze, erhabene, an jeder Seite befindliche, Warze besonders aus. An den Seiten, und zwar unter den kaum sichtbaren Luftlöchern, befindet sich ein wellenförmiger Saum. Die zehn Füße haben die Grundfarbe des Körpers."

„Sie nährt sich auf Obstbäumen, besonders auf denen, welche Steinfrüchte bringen, doch verschmäht sie auch die Kernobstbäume nicht. In einem Jahre erscheint sie in zwey Generationen. Nach Brahm findet man sie im Winter oft erstarrt an Spalieren sitzen, stößt man sie, so macht sie wohl Bewegungen, weiter zu kriechen, kehrt aber bald in Unthätigkeit zurück. In den ersten gelinden Frühlingstagen sucht sie Nahrung; diese besteht dann in Knospen und oft in der Rinde der jungen Triebe."

Digitized by Google

Die Verwandlung geschieht in der Erde, die Puppe ist dunkelbraun, glänzend, ziemlich dickleibig.

Die Entwicklung erfolgt nach vier oder fünf Wochen, der Schmetterling erscheint das erste Mahl Ende Juny oder im July, das zweyte Mahl im August oder September. Er ist in ganz Deutschland, oft häufig; ich fing eine bedeutende Anzahl an den Bretwänden einer großen Obstpflanzung.

11. *SOCIARIA.*

Bo. alis griseis fusco-adspersis, striis duabus nigris, externa angulata.

Hübner, Geom. Tab. 29. Fig. 155. (mas.) G. Sociaria.
—— —— Tab. 82. Fig. 424. (foem.) ——

Größe einer kleineren Rhomboidaria; derselben auf den ersten Anblick sehr ähnlich; bey genauerer Betrachtung ergeben sich mehrere bestimmte Unterscheidungszeichen. Die Grundfarbe ist wie dort, nämlich braungrau, mit Rostfarbe mehr oder minder gemischt, die dunklere Bestäubung aber feiner, wodurch sich die ganze Oberseite glätter, mit einigem Glanze zeigt. Die Fühler sind braun, bey'm Manne gefiedert, mit nackter Spitze. Der Hinterleib desselben schlank, mit Afterbüschel, des Weibes walzenförmig, bey beyden Geschlechtern dunkelaschgrau. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind braun.

Auf den Vorderflügeln stehen zwey sehr bestimmte schwarzbraune Querlinien, welche aber ganz anders, als bey den nahe verwandten Arten gestellt sind. Die erste geht bogenförmig nach innen. Vor ihr, nächst der Wurzel, bemerkt man einen verloschenen Schatten. Im

Digitized by Google

Mittelfelde folgt ein kleiner Punkt nächst dem Vorderrande. Die zweyte Querlinie ist besonders ausgezeichnet. Sie geht mit einer scharfen Ecke erst gegen den Vorderrand, dann weit zurück, und nächst dem Innenrande bildet sich eine zweyte, kürzere Ecke. Vor ihr, an der Flügelspitze und längs herab, liegen einzelne verwischte dunkle Flecke. Man bemerkt noch eine schwache weiße Zackenlinie. Dann folgen, hinter einer braunen Linie, die dunkel- und hellbraun geschecktten Franzen.

Auf den Hinterflügeln findet man nur eine scharfgezeichnete Linie. Sie macht zwey Bogen, deren Spitzen in der Mitte einen Winkel nach außen bilden. Inwendig steht ein schwarzer Punkt, gegen die Franzen aber liegen mondartige Striche oder Wellenlinien. Zuweilen verschwindet eine derselben, oder beyde fließen in einen Schatten zusammen.

Die Unterseite ist weißgrau, gröber als oben mit Braun bestäubt. Die äußere Querlinie der Vorderflügel wird deutlich sichtbar, und verbindet sich auch hier mit der vorbeschriebenen der Hinterflügel. Alle Flügel haben Mittelpunkte, die Spitze der Vorderflügel zeigt einen hellen trübgelblichen Fleck.

Der Mann ist kleiner, als das Weib, und weißlicher gefärbt. Die Heimath des Schmetterlinges ist Norddeutschland, wo er ziemlich selten vorkommt.

Von seinen ersten Ständen wurde uns nichts Näheres bekannt.

---

12. *EXTERSARIA.*

Eo. alis albidis fusco-irroratis, striis obsoletis obscurioribus, maculis extersis albidis.

Hübner, Geom. Tab. 50. Fig. 159. (foem.) G. Extersaria.

Größe etwas über Atomaria. Der Grund der Oberseite ist trübgelblich, mit unzähligen hell- und dunkelbraunen Atomen, welche ihr ein rindenartiges rostbraunes Ansehen geben. Eben so sind Kopf, Rücken und Hinterleib, letzterer ist bey'm Manne sehr schlank, mit kleinen dunkeln Ringen in den Gelenken. Die Fühler sind braun, der Schaft weißlich gefleckt, an den männlichen stehen kurze hellbraune Kammfasern. Füße und Unterseite des Körpers sind hellbraun.

Die Vorderflügel haben bey deutlichen Stücken drey fast gleichlaufende dunkelbraune, aus dichterem Staube bestehende, Querlinien, die in der Mitte bogenförmig gegen den Hinterrand sich wenden. In der zweyten Linie, nahe am Vorderrande, steht ein dunkler Punkt. Nach der dritten Linie beginnt eine vierte am Flügelrande, wird aber bald durch eine farbenlose, gleichsam abgewischte, Stelle unterbrochen. Diese erstreckt sich bis zu den Franzen, und eine zweyte gleiche, oft von der ersten nur wenig getrennte, findet sich an der Ecke des Hinterrandes gegen innen. Die Franzen sind hellbraun, dunkelbraun und schmutzig weiß gefleckt.

Die Hinterflügel führen eine Menge Wellenlinien, welche bey näherer Betrachtung aus einzelnen Stäubchen zusammengesetzt sind. Ein verloschener kleiner Punkt ist in der Mitte. Die erste und dritte Querlinie scheinen hier, wiewohl ganz verloschen, weiter zu laufen. Ueberhaupt sind die Hinterflügel, so auch ihre Franzen, heller, als die vorderen.

Die ganze Unterseite ist schmutzig gelbweiß. Man sieht vorn die drey, hinten die zwey Querlinien, auch die Mittelpunkte. Die Spitze der Vorderflügel hat einen hellen Fleck, desgleichen schimmern die verwischten Stellen von oben durch.

Digitized by Google

Der Schmetterling wird einzeln und ziemlich selten, in Oesterreich, Bayern und Ungarn gefunden. Seine Naturgeschichte blieb noch unenthüllt.

13. *SECUNDARIA.*

Bo. alis cinereis albido-nebulosis, striis repandis nigris; anticis maculis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 29. Fig. 156. (mas.) G. Secundaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. b. c. Fig. 2. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 5. Weißtannenspanner, G. Secundaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 5. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIX. Fig. 7-9. und Tab. XL. Fig. 1. 2. S. 220. G. Secundaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 118.

Größe von Crepuscularia. Der Schmetterling nähert sich einzelnen Abänderungen von Cinctaria so sehr, daß er schwer zu unterscheiden ist. Am gewöhnlichsten bleibt die Grundfarbe der ganzen Oberfläche trübweiß. Bey'm Manne wird sie von rostbraunen und schwärzlichen Stäubchen fast bedeckt. Bey'm Weibe sind dieselben einzelner und bleicher, es erscheint also viel heller und gelblicher. Die Fühler des Mannes sind braun und gelblich am Schafte, ihre Kammfasern braun, lang und fein. Jene des Weibes sind fadenförmig, hellbraun und gelblich. Der Hinterleib hat dunkle Ringeinschnitte.

Auf den Vorderflügeln gehen zwey, das Mittelfeld einschließende, Querlinien, beyde schwarzbraun, nach außen weiß gesäumt; die erste macht einen Bogen, die

zweyte läuft in kleinen Zacken. Im Mittelfelde geht ein hellbrauner Schattenstreif, der gegen den Vorderrand einen schwarzen Mondflecken überzieht. Hinter der zweyten Linie ist der Grund rostfarbig mit Weiß marmorirt, dann folgt eine weiße Zackenlinie, und gegen die Mitte des Hinterrandes befindet sich ein weißer verwischter Fleck. Auch die Flügelspitze ist meistens hell.

Auf den Hinterflügeln sieht man viele braune Wellenlinien, jene über die Mitte ist am stärksten. Die Franzen sind mit einer geschlängelten schwarzen ununterbrochenen Linie eingefaßt.

Die Unterseite ist schmutzig gelbbraun, die Zeichnungen scheinen matt durch, eben so der verwischte Fleck in der Mitte des Hinterrandes der Vorderflügel, zuweilen auch ein zweyter an der Flügelspitze.

Die Raupe, welche mir noch nicht vorgekommen, hat Esper am ang. O. folgendermaßen beschrieben: „Ich habe sie öfters erzogen. Sie hält sich nur auf der Föhre (Pinus sylvestris), sonst nirgends auf. Ich fand sie gegen Ende May, in dem Alter der vermuthlich abgelegten drey ersten Häutungen; nachgehends nährte sie sich noch achtzehn Tage, bis zum achten Juny, mit diesen Blättern. Sie pflegt auf ein Mahl ein Blatt fast ganz zu verzehren, doch selten bis an die Rinde des Zweiges. Der Körper hat eine härtliche Haut. Er ist gerundet, an den vorderen Ringen aber gemächlich verdünnt. Der Kopf hat eine rothbraune glänzende Farbe und eine dreyeckige Gestalt. Er ist vorn platt, und mit feinen einzelnen kurzen Häkchen besetzt. Ueber dem Rücken stehen auf jedem Ringe braunrothe, länglich rautenförmige, schwarzgesäumte Flecken, die an beyden Enden verdünnt, durch zwey kurze schwarze Linien sich mit einander verbinden. An dem Vordertheile der Ringe oder der rautenförmigen Züge liegen zwey weiße, länglichrunde, gegen den Kopf zugespitzte Flecken. Unter


Digitized by Google

diesen zeigt sich zu beyden Seiten eine unterbrochene, doppelte, gleichlaufende schwarze Linie, welche in dem schmalen Raume dazwischen weißgesäumt und darin mit eingemengten schwarzen Punkten besetzt ist. Unter dieser steht aber ein hellgelber Streif, der sich kappenförmig gegen die mittlere Fläche zieht. Alle einzelne Ringe sind durch feine Einschnitte getheilt. Die vorderen und die letzten sind rostfarbig und nur mit den Seitenlinien durchzogen."

„Die Raupen verfügten sich vom achten bis zum zwölften Juny in die Erde und die Schmetterlinge kamen zwischen dem zehnten und vierzehnten July hervor. Die Puppe hat eine mehr rothbraune Farbe, als die von Abietaria, und eine nur einfache schwarze Endspitze."

---

14. *LICHENARIA.*

Bo. alis viridi cinereoque variis, strigis duabus nigris, anteriore recurva, posteriore undato-flexuosa.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 164. (mas.) G. Lichenaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. b. Fig. 2. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 8. Baumflechtenspanner, G. Lichenaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 380. N. 8. —

—— N. Magaz. II. B. S. 155. N. 8. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 145. 59. Ph. Lichenaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVI. Fig. 6-9. S. 154.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 169. N. 68. G. Lichenaria.

—— V. Th. S. 165. N. 66. G. Cineraria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 496. Ph. du Lichen. G. Lichenaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 193. N. 1325. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 512. N. 15. und
6. St. S. 622. F. ——
Naturforscher, XI. St. S. 67. N. 15. ——
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 370. N. 33.
—— —— III. Th. 3. B. S. 392. N. 112. ——
Knoch, Beytr. I. St. S. 49. Tab. III. Fig. 5-9. —
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 326. N. 321. —
Laspeyres, krit. Revis. S. 123. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXVI.

In ihrer Größe der Atomaria gleich. Borkhausen hat sie in zwey Varietäten beschrieben, und in der einen aschgrauen unsere, doch sehr verschiedene, Fid. Cineraria zu finden geglaubt. Die ganze Oberfläche hat nämlich eine weißgraue Grundfarbe, welche aber bald mit Moosgrün, bald mit Braungrün, auch mit Aschgrau oder Braun gemengt ist. Der Körper ist in dem gedachten Tone, die Fühler des Mannes führen einen schwarzen Schaft und schwärzliche Kammfasern, der Leib beyder Geschlechter hat weißliche und schwärzliche Ringe. Der männliche Afterbüschel ist weißgrau. Körper und Füße sind braun, dunkel besprengt.

Nicht weit von der Wurzel der Vorderflügel geht eine schwarze gebogene doppelte Querlinie, welche mit Weiß ausgefüllt ist. Dann folgt eine zweyte sehr zakkige, auf der Außenseite weiß eingefaßte, braune Querlinie, welche letztere, auch in Zacken, auf den Hinterflügeln fortläuft. Die dunkeln Atome stehen am Hinterrande und nächst dem Rücken am dichtesten. Das Mittelfeld hat einen schwarzen Punkt, die Flügelspitze einen Strich, und die Ader unter dem Vorderrande ist meistens auch dunkel angeflogen. Die Franzen sind wechselnd grau und dunkelgrün, von schwarzen Punkten und einer solchen feinen Linie eingefaßt.

Digitized by Google

Die Hinterflügel zeigen sich weißlicher, haben in ihrer Mitte verloschene Punkte, sonst nur einen, in undeutliche Wellenlinien geordneten Staub. Der Rand vor den Franzen wird am dunkelsten. Die Franzen sind wie zuvor gemeldet.

Die Unterseite der Flügel ist weißgrau, grob mit Grün und Braun besprengt. In der Mitte jedes Flügels steht ein schwarzer Fleck, dahinter eine schwarze zackige Linie, welche aber, besonders bey'm Weibe, oft undeutlich ist, oder ganz verschwindet.

Die Raupe nährt sich im Juny von Baumflechten (Lichen omphalodes), und anderen Flechtenarten. Knoch hat ihre Naturgeschichte sehr vollständig folgendermaßen geliefert:

„Sie hat einen gedrückten Leib, welcher also breiter, als hoch ist. Der Kopf gleicht einer gedrückten Kugel, ist in der Mitte etwas getieft, und zu beyden Seiten länglich erhaben. Die drey ersten Ringe, an welchen die Bauchfüße stehen, sind nicht so dick, als der Kopf, und in Betracht der übrigen sehr kurz. Die anderen Ringe haben Höcker, welche auf dem vierten, achten und eilften Ringe am größten, auf dem siebenten und neunten kleiner, und auf dem fünften, sechsten und zehnten am niedrigsten sind. Die Brustfüße sind sehr ungleich, das letzte Paar ist beynahe noch ein Mahl so lang, als das erste. Die Schwanzklappe ist flach."

„Die Grundfarbe der Raupe ist berggrün, zuweilen gelbgrün; auch findet man sie aschgrau mit Gelb gemischt. Ueberhaupt wandelt sie in der Farbe, und hat gewöhnlich die der Flechte, auf welcher sie lebt. An jeder Seite der drey ersten Ringe stehen fünf braune Punkte, und vom vierten Ringe läuft zur Seite eine geschlängelte schwarze Längslinie hin, welche bey jedem Einschnitte zwey Mahl unterbrochen ist. Die Brust- Bauch- und Schwanzfüße haben braune Punkte. Auf

dem Leibe stehen auf jedem Ringe noch vier dergleichen Punkte."

(Zuweilen fehlen die schwarzen Seitenpunkte nebst der Längslinie ganz.)

„Ihre Wohnung zur Verwandlung baut sie unter der Flechte, wovon sie sich nährte, indem sie alle Oeffnungen mit Seide bespinnt, worein sie zu mehrerer Befestigung abgenagte Holzstückchen webt. Die Puppe ist länglich, schmal, und hat an der Schwanzspitze mehrere Häkchen. Von Farbe ist sie dunkelbraun, an den Einschnitten violett. Sie liegt bis zur Entwicklung drey oder vier Wochen."

Man findet Lichenaria, aber nicht häufig, fast überall in Deutschland.

---

15. *VIDUARIA.*

Bo. alis albis, nigro-irroratis, anticis puncto fasciisque tribus dentatis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 165. (mas.) G. Viduaria.
—— Geom. Tab. 70. Fig. 364. (foem.) ——
Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 9. Weißer, schwarzgestrichter Spanner, G. Viduata.
—— S. 315. Anhang. —— Viduaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 387. N. 9. —
—— N. Magaz. II. B. S. 157. N. 9. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 172. N. 69. G. Viduaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 179. N. 1247. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 121.
Thunberg, Diss. Ins. Suec. P. W. pag. 59. et Tab. adj. Ph. Angularia.
Laspeyres, krit. Revis. S. 125. ——

Digitized by Google

Kleiner als Cinctaria. Die ganze Oberseite hat eine weiße Grundfarbe, welche mehr und weniger mit einzelnem schwarzen grobkörnigen Staube belegt ist, dazwischen stehen stellenweise rostfarbige Flecke. Der Körper ist weiß, schwarz und rostfarbig bestäubt. Die Fühler sind schwarz und weiß geringelt, bey'm Manne schwarz gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib hat in den Gelenken schwarze Ringe. Füße und Unterseite des Leibes sind weiß und schwarz gefleckt.

Quer durch die Vorderflügel laufen mehrere tiefschwarze zackige Streife oder Punktreihen. Der Streif nächst der Wurzel ist bogenförmig nach außen gekrümmt. Dann folgen drey tiefschwarze Flecke auf rostfarbigem Grunde, die aber nicht selten bindenartig zusammenfließen. Hierauf steht, nicht weit vom Vorderrande, ein schwarzer Mondfleck. Der folgende schwarze Streif ist sehr stark ausgedrückt. Hinter ihm liegt eine rostbraune Schattirung. Gegen die Flügelspitze steht ein schwarzer Fleck; ein sehr deutlicher in der Mitte. Eine verloschene, oft in kleine Flecke oder in Staub aufgelöste schwarze, weißgesäumte Zackenlinie geht mit dem Hinterrande gleich, welcher von schwarzen eckigen Flecken umgeben ist, die durch eine feine, unmittelbar vor den Franzen laufende, schwarze Linie verbunden werden. Die Franzen sind eckig weiß und schwarz gefleckt.

Die Hinterflügel zeigen sich matt mit Rostfarbe und Schwarz bestäubt. In ihrer Mitte steht ein schwarzer Punkt. Der Hinterrand ist kappenförmig von einer schwarzen Linie eingefaßt. Die Franzen bleiben wie zuvor erwähnt.

Die Unterseite aller Flügel ist schmutzig weiß, mit schwarzen Stäubchen, Strichen, Punkten und Schattenflecken überzogen. Am Hinterrande der Vorderflügel, an der Flügelspitze und in der Mitte, sind zwey farbelose Stellen. Weiter nach innen ist ein starker Mittelpunkt,

Digitized by Google

und darüber am Vorderrande ein zweyter, ebenfalls deutlicher. Ein gebogener Streif auf den Vorderflügeln setzt sich punktartig auf den hinteren fort, welche letztere hier wieder einen bestimmten Mittelfleck führen.

Die Raupe soll nach unverbürgten Angaben der von Lichenaria ähnlich seyn, und, wie jene, von Baumflechten leben. Die Puppe wurde zwischen Moos gefunden.

Im May und wieder im July fliegt der bey uns ziemlich seltene Schmetterling.

---

16. *GLABRARIA.*

Bo. alis albis fusco-adspersis, lineis obsoletis maculisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 162. (foem.) G. Glabraria.

—— Geom. Tab. 65. Fig. 339. (mas.) ——

—— Geom. Tab. 67. Fig. 348. (foem.) G. Teneraria.

Glabraria, und die spätere Teneraria Hbr. gehören unbezweifelt zusammen, nicht nur nach den Exemplaren, die wir als beyde Arten vor uns haben, sondern selbst nach den Abbildungen, wo ein genauer Vergleich bald zeigt, daß die frühere Glabraria Fig. 162. der Teneraria Fig. 348. näher kommt, als der zweyten Glabraria Fig. 339. Teneraria ist mehr weißgelb, als die weißgraue Glabraria; auf der ersteren sind wieder die schwarzen Flecke bestimmter; ähnliche Varietäten finden sich aber auch bey den nächst zuvor beschriebenen Schmetterlingen.

Die Grundfarbe dieser ziemlich seltenen neueren Entdeckung, die in gebirgigen Gegenden von Deutschland, namentlich in Steyermark und der sächsischen

Digitized by Google

Schweiz, vorkommt, wäre demnach ein trübes Weiß, das sich bald dem Gelblichen, bald dem Grauen nähert, je nachdem die Exemplare frisch erzogen, oder auch mehr und minder von feinem braunen Staube angeflogen wurden. Der Körper ist wie erwähnt, der Hinterleib mit dunkeln Ringen, die Fühler schwarz und weiß gefleckt, bey'm Manne gekämmt. Füße und Unterseite hellbräunlich, mit dunklerem Staube.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine feine, gewöhnlich mit stärkeren Punkten angelegte, erste Querlinie, die fast gerade geht (bey Hübner Fig. 339. aber stark gegen die Mitte gebogen sich zeigt), dann einen deutlichen Mittelpunkt, der an einem kleineren des Vorderrandes, durch verloschene Schattirung hängt. Hierauf folgt die zweyte Querlinie, mit spitziger Ausbiegung gegen den Hinterrand. An diesem, unter der Flügelspitze, liegt schwarzbrauner oder rostfarbiger Anflug. Die Franzen sind hell = und dunkelgrau gescheckt.

Die Hinterflügel führen die Farbe der vorderen, die äußere Querlinie geht mit einer Ausbiegung zum Innenrande, über ihr steht ein kleiner schwärzlicher Halbmond. Die Franzen sind hier kappenförmig schwarz eingefaßt (welches Herr Hübner bey Fig. 339. seiner Glabraria, wie bey Fig. 348. seiner Teneraria angedeutet, bey der ersten Glabraria, Fig. 162. aber weggelassen hat).

Die Unterseite hat gröberen Staub, deutliche Mittelpunkte auf allen Flügeln, und die durchschimmernde Zeichnung der zweyten Querlinie.

Der Schmetterling fliegt im July.

Die Raupe fand Herr Fischer von Röslerstamm in Nixdorf, ein eifriger Entomolog, auf Flechten (Lichen omphalodes). Sie war jener von Lichenaria so ähnlich, daß er diese zu besitzen glaubte, und sie weder näher untersuchte noch abbildete.

17. *CINERARIA.*

Bo. alis anticis griseis, strigis duabus nigris dentatis; posticis cinereis, striga unica.

Hübner, Geom. Tab. 32. Fig. 171. (mas.) G. Cineraria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. d. Fig. 2. a.
Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 10. Staubmoosspanner, G. Cineraria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 381. N. 10. — —— N. Magaz. II. B. S. 155. N. 8. (Bey Lichenaria).
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 146. 60. Ph. Cineraria.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 497. La Cendrée. Ph. Cineraria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 516. N. 23. und 6. St. S. 624. K. Ph. Sepiaria.
Naturforscher, XI. St. S. 69. N. 23. Ph. Sepiaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 114. Ph. Cineraria.
Laspeyres, krit. Revis. S. 123. No. 8. (Bey Lichenaria.)

Cineraria, Borkh. V. Bd. S. 165. N. 66., gehört nicht zur jetzigen Art, sondern als Varietät zu Lichenaria, wie Illiger in seiner Ausgabe des Wien. Verz. a. ang. O. mit Sicherheit angiebt. Eben so gewiß ist es, daß Ph. Sepiaria, Hufn. u. And. hierher zu ziehen sey. Im Entwurfe meines Systems V. B. 2. Abth. S. 437. hatte ich unsere Cineraria zum Schlusse des G. Fidonia genommen. Nähere Betrachtungen ihrer Gestalt und ersten Stände belehrten mich, daß ihr die jetzige Stelle gebührt.

P 2

Digitized by Google

Der Schmetterling ist von den kleinsten Arten, da er nur selten (im Weibe) die Größe von Glarearia erreicht. Die Grundfarbe seiner ganzen Oberfläche ist ein hellbräunliches Aschgrau. Die Fühler des Mannes sind stark gekämmt, hellbraun, mit dunklerem Schafte, des Weibes fadenförmig. Der Leib des ersteren ist schlank, des letzteren dick, gerundet. Unterseite und Füße sind braun.

Quer durch die Vorderflügel, in weiter Entfernung von einander, gehen zwey zackige schwarze Linien. Im Mittelfelde, am Vorderrande hängend, befindet sich ein schwarzer Strich. Die mit der Fläche gleichen Franzen sind von starken schwarzen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich heller, als die vorderen, die äußere zackige, dort erwähnte, Querlinie zieht hier verloschen zum Innenrande fort. Die Franzen haben eine zusammenhängende, geschlängelte, braune Einfassung.

Die ganze Unterseite ist weißlichgrau. Die Zeichnung von oben schimmert durch, die Franzen aller Flügel führen geschlängelte Begränzung nach innen.

Die Raupe lebt im Juny auf Staubmoos (Byssus candelaris, etc.), an alten Bretwänden und Zäunen. Sie hat die Farben ihrer Nahrung, nämlich Braun, mit grünlichweißer Rückenlinie und daran hängenden gleichen Querstrichen, so, daß sie nur ganz nahe zu bemerken ist.

Nach einer Puppenruhe von drey Wochen erscheint das vollkommene Geschöpf. Es sitzt bey Tage an seinem vorigen Wohnorte, und wird fast überall gefunden.

Digitized by Google

Genus XCVI. AMPHIDASIS.

Die Schmetterlinge haben einen breiten, wolligen Rücken, die Männer einen kurzen, gespitzten, die Weiber einen starken walzenförmigen oder kegelförmigen Leib; erstere stark gefiederte Fühler, die bey mehreren am Ende nackt sind. Die Flügel zeigen sich stärker, als bey den nächsten Gattungen, sind weißgrau, mit düsteren undeutlichen Streifen und grobkörnigen Atomen; mehrere Weiber sind flügellos.

Die Raupen sind an Farbe der Baumrinde ähnlich, halten sich auch am Tage unbeweglich an derselben. Ihr Körper ist gleich dick, der Kopf flach abgeschnitten, oben etwas gespalten, zuweilen fast zweyhörnig.

Die Verwandlung geschieht in einer Höhle unter der Erde. Die Puppen überwintern.

Amphidasis, Ἀμφίδασις, von beyden Seiten rauh.

Wien. Verz. Fam. C. Spinnerförmige Spanner, Geom. Bombyciformes.

1. *BETULARIA.*

Amph. alis omnibus albis, atomis nigris, thorace fascia nigra.

Hübner, Geom. Tab. 33. Fig. 173. (foem.) G. Betularia.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. b. Fig. 1. a — d. ——
Wien. Verz. S. 99. Fam. C. N. 2. Birkenspanner, G. Betularia.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 376. N. 2. —
—— N. Magaz. II. B. S. 154. N. 2. ——
Linné, S. N. 1. 2. 862. 217. G. Betularia.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1237. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 158. 103. Ph. Betularia.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVI. Fig. 1 — 9. S. 156. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 178. N. 72. G. Betularia.
—— —— V. Th. S. 181. N. 73. und S. 561. G. Ulmaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 307. N. 430. Ph. du Bouleau. G. Betularia.
De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 250. Tab. V. Fig. 18.
—— —— 1. B. 2. Qu. S. 98. Tab. XVII. Fig. 19 — 22.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 765.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 4. N. 1610. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 176. N. 1231. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 518. N. 30. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 303. N. 217.
Panzer, Faun. Germ. XXXI. 24. ——
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 423. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1445. ——

Digitized by Google

Sepp, Neederl. Ins. II. D. IV. St. IV en V. - I. Gez. II. B. P. II. p. 15-22. Tab. IV. V. De zwart gesprenkelde Vlinder.

Laspeyres, krit. Revis. S. 122. N. 2. G. Betularia.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 192. N. 1150. — Kleemann, Beyträge, Tab. XXXIX. Fig. 1 — 7. S. 329.

Harris, Engl. Ins. Tab. XVIII. Fig. 5. 6.

Albin, Ins. Tab. XL. XLI. et XCI.

Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXVII.

Allgemein bekannt, und in Gestalt und Färbung so ausgezeichnet, daß diese Art stets richtig erkannt wurde. Betularia ist von erster Größe. Ober- und Unterseite des Körpers und alle Flügel haben zur Grundfarbe ein helles, manchmahl gelbliches Weiß. Dieses ist mit größeren und kleineren schwarzen Atomen bestreut, zwischen welchen einige unregelmäßige, verwischte hellbraune Stellen vorkommen. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, mit langer, nackter Spitze, ihr Schaft ist schwarz und weiß, die Kammfasern sind ganz schwarz. Jene des Weibes fadenförmig, schwarz und weiß geringelt. Der Kopf ist fast ganz weiß, der Halskragen hat ein schwarzes Band. Die Füße sind, gleich allem Uebrigen, weiß und schwarz besprengt.

Auf den Vorderflügeln ändert die Bestäubung in Stärke oder Schwäche, gewöhnlich ist der Mann heller, als das, durch seine ansehnlichere Größe und Dicke des Leibes ohnehin ausgezeichnete, Weib. Am Vorderrande stehen fünf schwarze Flecke. Aus dem ersten und zweyten nächst der Wurzel entspringen zwey neben einander laufende, selten bis zum Innenrande gelangende, Querlinien, die zweyte führt Zacken gegen das Mittelfeld. Der dritte Fleck scheint mit dem sonst gewöhnlichen Halb-

monde zusammengeflossen und endet gleich nachher. Der vierte bildet eine bestimmte, mit einer großen Ecke gegen den Hinterrand vorspringende, Linie. Der fünfte steht, meistens breit verwischt, vor der Flügelspitze. Nächst den Franzen zeigen sich mehrere einzelne schwarze und dunkelbraune Stellen. Die Franzen selbst sind ungezähnt, schwarz und weiß gefleckt.

Auf den Hinterflügeln ist der Staub feiner, die Linie aus dem vierten Flecke der Vorderflügel läuft bis zum Innenrande, nachdem sie in der Mitte eine Ecke gegen außen gab. Ueber ihr, nach innen, befindet sich ein schwarzer Mondfleck; nach außen aber, vor dem Hinterrande, auf der inneren Hälfte, ein schwarzer Strich. Die Franzen sind wie zuvor erwähnt.

Die Unterseite hat die Zeichnung der oberen, namentlich die mehrgedachte eckige Linie, über alle Flügel, und jeder derselben einen bestimmten Mondfleck.

Man findet Varietäten, die besonders viel Schwarz und ein rußiges Ansehen ohne deutliche Zeichnung besitzen. Eine solche hat Borkhausen als G. Ulmaria a. ang. D. beschrieben, später, S. 561. aber selbst seinen Irrthum verbessert.

Von der vielfach, nicht nur in Farbe, nach Verhältniß ihrer Nahrung, sondern selbst in Ausbildung ihrer Gestalt, abändernden Raupe, die ich öfters erzog, kann keine bessere Nachricht, als die Borkhausen'sche gegeben werden, wobey jene bey Ulmaria ebenfalls in Betracht zu ziehen ist. Die Hübner'schen Abbildungen derselben gleichen meinen Exemplaren nur wenig, wahrscheinlich hat er, statt des Gewöhnlichen, auffallende Varietäten zusammenstellen wollen.

„Sie lebt vom July bis in den Oktober auf Birken (Betula alba), Weiden (Salix), Pappeln (Populus), Eichen (Quercus Robur), und vorzüglich Rüstern (Ulmus campestris). Auf Eichen ist sie meistens aschgrau,

Digitized by Google

auf Rüstern gelbbraun, auf Weiden und Pappeln gelbgrün und über den Rücken rostfarbig beschattet, auf Birken gelbgrün und rindenfarbig. Der Kopf ist oben herzförmig gespalten, vorn flach abgeschnitten und in der Mitte der Länge nach eingetieft. Von Farbe ist er hellbraun, mit einem schwarzen Winkel (V) bezeichnet. Die drey ersten Ringe, an welchen die Bauchfüße stehen, sind stärker, als die nächstfolgenden. Der erste Absatz hat zwey eckige Erhöhungen. Auf dem achten Absatze steht zu beyden Seiten des Rückens eine braungelbe Warze, und zwey ähnliche Erhöhungen finden sich nahe beysammen auf dem Rücken des eilften Absatzes. Manche dieser Raupen sind mit vielen weißlichen oder blaßgelblichen Punkten bestreut. Durch Vergrößerung erscheint die Raupe rauh, wie Chagrin, und die Höcker sind gekörnt. Die Brustfüße sind ungleich; das hinterste Paar ist das längste, und das vorderste das kürzeste. Zwischen den Bauch- und Schwanzfüßen ist in jeder Seite eine Reihe feiner weißlicher Franzen, und der Körper führt einzelne feine Härchen. Die Luftlöcher sind bald roth, bald trübgelb, bald oraniengelb gefärbt, und braun eingefaßt."

Uebergänge von dieser zu der von **De Geer** im **ersten Bande** a. ang. O. gegebenen Abart finden sich in allen Stufen. Noch ist mir keine Raupe **ohne** Höcker vorgekommen, wohl aber mit kleineren oder ansehnlicheren. Ich erhielt so viele Männer, als Weiber, und das Daseyn oder der Mangel dieser Auswüchse kann demnach keinen Geschlechtsunterschied anzeigen.

Die Verwandlung geschieht in einer Erdhöhle. Die Puppe ist glänzend schwarzbraun, dick, kolbig, mit einer schlanken Stielspitze, und äußert wenig Bewegung.

Der Schmetterling entwickelt sich im May des nächsten Jahres.

Digitized by Google

2. *PRODROMARIA.*

Amph. alis albis nigro-punctatis, fasciis duabus latis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 33. Fig. 172. (mas.) G. Prodromaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. a. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 99. Fam. C. N. 1. Lindenspanner, G. Prodromaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 375. N. 1. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 159. 105. Ph. Prodromaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVIII. Fig. 1-8. S. 161. G. Marmoraria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 175. N. 71. G. Prodromaria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 500. La Précoce. G. Prodromaria.

—— —— T. II. pag. 385. N. 639. La Marbrée. G. Marmorata.

Fuessly, A. Magaz. I. B. 2. St. S. 216. Ph. Marmoraria.

Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 383. und III. B. 2. St. S. 143. Ph. Prodromaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 176. N. 1234. G. Hispidaria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 514. N. 17. und 6. St. S. 622. G. Ph. Stratarіa.

Naturforscher, XI. St. S. 68. N. 17. Ph. Stratarіa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 391. N. 107. G. Prodromaria.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 118. N. 22. La Printanière.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 40. 13. G. Prodromaria.

Harris, Engl. Ins. Tab. XIII. Fig. 4.

So groß, wie Betularia. Der Schmetterling hat ein gleichsam rindenartiges, mit Baumflechten überzogenes, Ansehen. Kopf, Halskragen und Schulterdecken sind grünlichweiß, mit schwarzem Staube und Einfassungen. Die Fühler weiß und schwarz, oder schwarzbraun gefleckt, bey'm Manne mit hellbraunen, ziemlich flach stehenden Fasern stark gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig. Die Mitte des Rückens ist kaffeebraun, der Hinterleib heller, weiß und braun besprengt.

Die Vorderflügel führen eine gelblich- oder grünlichweiße Grundfarbe, die aber dicht mit schwarzen oder dunkelbraunen Punkten belegt ist. Zwey kaffeebraune zackige Querbinden stehen vor und hinter dem Mittelfelde, beyde sind auf den, einander zugewandten, Seiten von schwarzen Linien eingefaßt. Im hellen Felde bemerkt man einen verlöschenen Mondfleck. Nach der zweyten Binde, bis zu den Franzen, wird der Grund zwar wieder sichtbar, aber gegen die Mitte des Hinterrandes liegt noch ein verwischter dunkler Fleck. Die Franzen sind weiß und schwarzbraun, unordentlich wechselnd.

Die Hinterflügel bleiben viel bleicher. In matterer Anlage läuft auf ihnen die äußere kaffeebraune Binde zum Innenwinkel weiter fort.

Die Unterseite gleicht ziemlich der oberen, nur sind alle Zeichnungen blässer, und das helle Feld vor der Wurzel, und die darauf folgende erste Querbinde sind hier fast gar nicht zu unterscheiden.

Der Mann ist viel kleiner, als das Weib, und weniger stark mit braunem Staube bestreut. Die beyden Querbinden sind blässer.

Die Raupe hat Borkhausen sehr genau geschildert. Sie erscheint im Juny, July und August. Ihr Aufenthalt ist auf Linden (Tilia Europaea), allen Arten von Pappeln (Populus), verschiedenen Weiden (Salix), Birken (Betula alba), und Eichen (Quercus Robur).

Digitized by Google

Sie ändert nach Verschiedenheit der Nahrung beträchtlich in Farbe. Auf Weiden, europäischen Pappeln und Eichen ist sie aschgrau, auf Linden und Birken rostfarbig, auf italienischen Pappeln braun. Der Kopf ist lichter, als der Körper, bey dunkeln Varietäten zuweilen fleischfarbig. Er ist vorn flach abgeschnitten, oben etwas herzförmig getheilt, und dicker, als die nächsten Gelenke. Der Leib ist schlanker, als jener der Betularia-Raupe. Auf dem achten Ringe stehen zwey Warzen, nämlich zu jeder Seite des Rückens eine, und eine in zwey Spitzen getheilte Warze befindet sich auf dem eilften Absatze vor der Schwanzklappe.

Vor der Verwandlung begiebt sie sich in die Erde, in welcher sie eine Höhle ohne weiteres Gespinnst macht, und wird darin zu einer Puppe von glänzend schwarzbrauner Farbe und etwas schlanker Gestalt.

Die Bildung zum Schmetterlinge vollendet sich noch vor dem Winter, und die ersten warmen Frühlingstage rufen den letzteren hervor. Man findet ihn vom Ende Februar bis Ende May an den Stämmen der Bäume, welche die Raupen nährten.

Ueberall in Deutschland, auch in anderen Ländern; in Oesterreich bey Weitem nicht so häufig, als die vorige Art.

---

3. *HIRTARIA.*

Amph. alis hirtis canis, strigis tribus nigris, posterioribus approximatis; antennis atris.

Hübner, Geom. Tab. 35. Fig. 175. (mas.) G. Hirtaria.

Wien. Verz. S. 99. Fam. C. N. 3. Kirschenspanner, G. Hirtaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 377. N. 3. —

Digitized by Google

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1236. G. Hirtaria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 149. 72. Ph. Hirtaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIX. Fig. 1 — 7. S. 165. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 184. N. 74. —— —— V. Th. S. 187. N. 75. G. Contiguaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 513. N. 440. La Hérissée. (Eben so nennt De Villers auch Hispidaria.) G. Hirtaria.
Fueßly, Neu. Magaz. III. B. 1. St. S. 142. N. 6.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 177. N. 1237. Ph. Prodromaria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 510. N. 12. Ph. Atomaria.
Naturforscher, XI. St. S. 66. N. 12. Ph. Atomaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 358. N. 1. G. Hirtaria. (Nach Linné.)
—— —— III. Th. 3. B. S. 370. N. 32. Ph. Atomaria. (Nach Hufnagel.)
Frisch, Beschr. d. Ins. XIII. Th. Tab. VI. N. 1. 2. S. 13.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 37. 12. G. Hirtaria.
Kleemann, Beytr. Tab. XXXIV. Fig. 1-8. S. 285.
—— —— Tab. XXXV. Fig. 1-4. S. 299.
Harris, Engl. Ins. Tab. IX. Fig. E. e. f.

Kleiner, als die zwey vorigen Arten, ungefähr wie Pennaria. Man ist einig geworden, daß Borkhausen's Contiguaria (welche dieser nicht nach der Natur, sondern nach Kleemann, Tab. XXXIV. beschrieb,) hierher zu ziehen sey. Schwerer wird man mir beystimmen, wenn ich Hübner's Congeneraria, Fig. 174. gleichfalls nur als Varietät der nämlichen Art betrachte. Und doch belehren mich eine Menge

vor mir befindlicher Exemplare, daß sich die sanftesten Uebergänge, sowohl in der Größe, als in Färbung finden. Beyde Eigenschaften sind veränderlich bey vielen anderen Spannern, und der Unterschied, daß Congeneraria Querlinien, Hirtaria aber Binden auswärts auf den Vorderflügeln haben soll, löst sich durch die dichte, dunklere, oder einfach hellere Bestäubung. Auch die Verschiedenheit der Raupen hält bey öfteren Erfahrungen nicht Stand, da dieselben bald roth, bald braun, bald aschfarbig vorkommen, ohne, bey abgesonderter Zucht, Schmetterlinge zu liefern, die von einander sich trennen ließen.

Die Grundfarbe der Oberseite ist ein erdfarbiges Weißgrau, oder Aschgrau, bisweilen auch ein dunkles Braungrau, mit feinem schwarzbraunen Staube besprengt. Der ganze Körper hat lange starke Haare, Kopf und Rücken sind in den erwähnten Tönen, der Hinterleib ist mehr gelbbraun, bey'm Weibe spitzt er sich zu und endigt mit einem Legestachel. Die Fühler des Mannes sind schwarzbraun, stark gekämmt, mit nackter Spitze, die des Weibes fadenförmig, fast schwarz. Brust und Füße haben ebenfalls starke gelbbraune Wolle, letztere zeigen sich am unteren Gelenke schwärzlich und weißlichgelb geringelt.

Bey deutlich gezeichneten Stücken findet man auf den Vorderflügeln drey bindenförmige schwarzbraune Streife. Der erste nächst der Wurzel ist doppelt, bogenartig, der zweyte in der Flügelmitte einzeln, er läuft über einen verloschenen Mondfleck und ist mehr eckig. Der dritte Streif ist dreyfach, entweder einzeln (Congeneraria Hbr.), oder in eine Binde mehr oder weniger zusammengeflossen. Dann folgt eine weiße verwischte Linie, zuletzt wieder die dunkle Grundfarbe. Die Franzen sind weißgrau und schwarz gefleckt.

Digitized by Google

Die bleicheren Hinterflügel haben mehrere Wellenlinien, von denen zwey, gegen die Mitte, am dunkelsten sind und einen schwärzlichen Mondfleck einschließen. Die Franzen gleichen den eben beschriebenen.

Das Weib hat schmälere Flügel, als der Mann und weniger Zeichnungen, die Streife sind blässer, schmäler, manchmahl kaum zu erkennen, auch mangeln überhaupt die Flügelschuppen, und die Fläche sieht halb durchsichtig aus. Varietäten spielen in's Grünlichgraue. (Hierher wohl das Weib von Borkhausen's Hyemaria, unserer Pilosaria, wovon dort das Mehrere.)

Die Unterseite aller Flügel hat bey beyden Geschlechtern einen mehr gelblichen Grund, ist ebenfalls schwarz bestäubt, aber die Zeichnungen sind bleich und schimmern nur von oben durch.

Die Raupe findet man vom July bis in den September auf vielen Baumgattungen, als Kirschen (Prunus Cerasus), Schlehen (Prunus spinosa), und anderen Arten von Prunus; auf Linden (Tilia Europaea), Pappeln (Populus), Weiden (Salix), Eichen (Quercus Robur), vorzüglich aber auf Rüstern (Ulmus campestris), deren Blätter in der Gefangenschaft ihre liebste Nahrung sind. Sie erreicht eine Größe von mehr als zwey Zoll, und ist beynahe walzenförmig gebaut. Bey Tage sitzt sie gewöhnlich in den Furchen der Baumrinden, welchen sie, obenhin betrachtet, gleicht. Ihr Kopf ist nur wenig gespalten, beynahe eyrund, blaßrosen- oder fleischfarbig, und schwarz punktirt. Die Farbe des Körpers wechselt nach Verschiedenheit des Alters und der Nahrung, auch die darauf stehenden Flecke treten lebhafter vor oder verschwinden. Der Grund ist gewöhnlich braungrau, bisweilen rothbraun, manchmahl aschgrau, selten roth. Der ganzen Länge nach ist sie fleischfarbig gestreift; diese Streife sind an den Rändern etwas ungleich und zu beyden Seiten von feinen

Digitized by Google

schwarzbraunen oder schwarzen Linien eingefaßt. Der vorderste Rand des ersten Ringes ist gelb. Der vierte bis achte, desgleichen der eilfte Ring, welcher oben höckerig erhöht ist, sind jeder mit einem gelben punktirten Querbande geziert. Die zwey spitzigen Erhöhungen des eilften Ringes sind oben schwarz. Die Bauch- und Nachschieberfüße, wie der Kopf, rosen- oder fleischroth. Der Bauch ist lichter, wie der übrige Körper, und fällt oft in's Gelbliche.

Sie häutet sich vor dem Winter bis zur Verwandlung zur Puppe vier Mahl, und verwandelt sich in der Erde, in einer nicht ausgesponnenen Höhle, zu einer kurzen, dicken, rauhen, schwarzbraunen, mit feinen Borsten besetzten, Puppe.

Varietäten der hier gegebenen, von Borkhausen entlehnten, mit eigenen Beobachtungen vermehrten, Beschreibung findet man bey Kleemann und Esper, bey dem Ersteren am besten abgebildet. So verschieden sie anfangs scheinen, so entdeckt man doch überall Spuren der nächsten Verwandtschaft, da das anders Gefärbte nur undeutlich sich verräth, die Gestalt aber dieselbe bleibt.

Der Schmetterling bildet sich noch vor dem Winter in der Puppe aus, und einige warme Tage im März oder April, zuweilen schon im Februar, rufen ihn hervor, wo man beyde Geschlechter vereinigt an den Stämmen der Bäume, Bretwänden u. s. w. findet.

Ueberall in den meisten Ländern von Europa, nicht selten.

---

4. *PILOSARIA.*

Amph. alis griseo-virescentibus, fusco-irroratis, puncto medio strigisque quatuor interruptis nigris; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 176. (mas.) G. Pilosaria.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. d. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 6. Birnspanner, G. Pilosaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 378. N. 6. — —— N. Magaz. II. B. S. 154. N. 6. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 148. 70. Ph. Pedaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXV. Fig. 1. 2. S. 195. G. Plumaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 195. N. 79. G. Pedaria.

—— —— V. Th. S. 193. N. 78. G. Hyemaria. (Der Mann.)

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 498. Ph. de l'Aulne, G. Pedaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 391. N. 110. G. Pilosaria.

Laspeyres, krit. Revis. S. 122. N. 6. ——

Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXXVII.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Fabr. und Andere nach ihm, z. B. Borkhausen a. ang. O. unter ihrer Pedaria die gegenwärtige Art verstanden. Auch Esper's Plumaria gehört nach der Beschreibung noch deutlicher, als nach der kaum mittelmäßigen Abbildung, hierher. Schwerer möchte zu erklären seyn, wie es zuging, daß Borkhausen die nämliche Art zum zweyten Mahle als G. Hyemaria beschrieb. Seine Schilderung des Mannes ist so genau, daß keine andere Deutung möglich ist. Vom Weibe sagt er aber, „daß es die Größe des Mannes, nur schmälere „Flügel habe, daß die Fühler fadenförmig und der Hin„terleib dicker, auch alle Zeichnungen nicht so deutlich, „als bey'm Manne seyen." Aus dem Nachfolgenden wird klar werden, daß er hier ganz im Irrthume war.

Digitized by Google

Entweder erhielt er zugleich mit den Männern von Pilosaria ein großes, in Grün spielendes, Weib von Hirtaria, wie es wohl vorkommt, und zog es zur Vorgenannten, — oder er wurde durch einen unwissenden oder eigennützigen Lieferanten getäuscht, der in Ermangelung eines Weibes den Mann von Pilosaria mit Kopf und Leib von Hirtaria ausstattete. Man lächle nicht über diese Vermuthung! Im Vergleichen vieler Stücke der Wiener Sammlungen, zum Behufe des fünften Bandes, habe ich so sehr oft dergleichen künstliche Schöpfungen getroffen, daß mein jetzt geäußertes Mißtrauen vollkommen gerechtfertigt wird.

Pilosaria, der Mann, ist gewöhnlich so groß, wie Repandaria, doch auch wechselnd ansehnlicher oder kleiner. Kopf, Halskragen und Rücken sind grünlichgrau, der Hals dunkler eingefaßt, die Haare dicht. Der Leib ist kürzer, als die Hinterflügel, mehr bräunlich; über den ganzen Körper liegen dunkle Atome. Die Fühler sind gekämmt, der Schaft weißlich, die flach auseinander stehenden Fasern braun. Die Füße braun gefleckt, ihr letztes Gelenk braun und weiß geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist grünlichgrau, mit vielem feinen braunen Staube. Quer durch ziehen vier grünlichbraune Streife. Die beyden ersten sind wellenförmig, gleichlaufend. Nach dem zweyten findet sich ein verloschener Mittelpunkt. Der dritte Streif ist am feinsten, er beginnt mit mehreren Zacken und kommt dem zweyten am Innenrande sehr nahe. Der letzte läuft vor dem Hinterrande, neben ihm schimmert eine weißliche Zackenlinie durch. Vor den grünlichgrauen Franzen stehen dunkelgrüne Punkte.

Die Hinterflügel sind groß und breit, weißgrau, mit grünlichbraunem Staube. Auf der Mitte zieht ein braungrünlicher Wellenstreif, und in der Nähe des Hin-

Digitized by Google

terrandes befindet sich ein, aus gehäuften Atomen entstandener, grünlicher Schattenstrich.

Die Unterseite der Vorderflügel ist weiß, dicht mit grünlichgrauem Staube belegt, der nächst den Franzen am dunkelsten ist. Die Hinterflügel bleiben viel heller. Auf jedem Flügel steht ein schwarzbrauner Mittelpunkt, über welchem, auf den Hinterflügeln, der Mittelstreif der Oberseite deutlich erscheint.

Der Körper des ungeflügelten Weibes hat mit jenem des Mannes gleiche Farben, das Vordertheil ist wenig, der Hinterleib stärker behaart. Die Füße, so wie die fadenförmigen Fühler, sind lang, braun und weiß geringt.

Die Verfasser des Wien. Verz. erhielten, nach ihrer Angabe, die Raupen von Birnbäumen (Pyrus communis). Herr Freyer in Augsburg fand sie auf Eichen (Quercus Robur), und Birken (Betula alba). Ich traf sie auf einer Hecke von Schlehen (Prunus spinosa) und Weißdorn (Crataegus oxyacantha). Sie ist kaffeebraun, vom dritten Gelenke an mit eckigen Warzen besetzt. Ueber den Rücken läuft eine doppelte feine, dunkelbraune Linie, zu beyden Seiten derselben befinden sich schwarze, orangefarbig aufgeblickte Punkte. Aus der Seite zieht schief ein dunkelbrauner Strich nach jener des nächstfolgenden Gelenkes, so, daß die Oberseite dadurch ein gegittertes Ansehen, wie von stehenden Vierecken erhält. Das vorletzte Gelenk ist gewöhnlich fast ganz schwarzbraun. Auch von dieser Art finden sich hellere, mehr graue und dunklere, mehr rostfarbige Abänderungen.

Im Juny und July ist sie erwachsen, verpuppt sich in der Erde, und im nächsten April oder May erscheint der in den meisten Gegenden von Deutschland, namentlich in Oesterreich, Bayern und am Rheine vorkommende, doch nicht häufige Schmetterling.

Digitized by Google

Die Zimmererziehung ist sehr schwierig, meistens geht schon die Raupe zu Grunde.

---

5. *ALPINARIA.*

Amph. alis integris canis, fasciis anticarum quatuor, posticarum tribus annuloque intermedio tenuissimo fuscescentibus; antennis nigris rachi albida; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 178. (mas.) G. Alpinaria.
—— Geom. Tab. 99. Fig. 513. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. c. Fig. 1. d. e. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLII. Fig. 1 — 6. S. 232. G. Alpinaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 197. N. 81. G. Alpinaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 63. N. 94. Ph. Alpina.
Scriba, Beytr. III. H. S. 215. Tab. XVII. Fig. 1-5. G. Alpinaria.

Scriba's Beyträge, a. ang. O., lieferten zuerst die beynahe vollständige Naturgeschichte dieses zarten Geschöpfes. Nicht mit Sicherheit kann Scopoli's und nach ihm Borkhausen's G. Alpinata (bey Ersterem Ent. Carn. N. 571., bey Letzterem S. 498. N. 249.) hierher gezogen werden, wie es in m. syst. Entw. S. 434. geschah. Denn Scopoli nennt seine Art seticornis, welches ganz unpassend ist, man müßte nur annehmen, daß er ein verstümmeltes Exemplar beschrieben habe. Hübner's Abbildung ist nicht sehr gelungen, besser ist die oberwähnte im Scriba'schen Werke.

Alpinaria ändert in der Größe, wie in der Farbenmischung. Gewöhnlich bleibt sie hinter Hirtaria; der Grundton des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist ein gelbliches Weiß. Bey frischen Stücken, aus wärmeren Gegenden, ist das Weiß heller, milchartig, zum Blauen sich neigend. Man hat, ohne hinreichenden Grund, daraus eine eigene Art, unter dem Namen Lentiscaria, bilden wollen. Die männlichen Fühler zeigen sich stark gekämmt; der Schaft ist weiß, die Kammfasern sind schwarz. Der Halskragen hat einen bräunlichen Schatten. Der Hinterleib ist weißlich, mit dunkeln Ringen; wenn der Schmetterling fliegt, verlieren sich diese Haare bald, und der Körper scheint schwarz. Die Brust und die zottigen Füße sind braun.

Die Vorderflügel haben vier, aus gehäuften Atomen bestehende, etwas bogige, dunkelbraune Streife. Der erste ist undeutlich, der zweyte am stärksten, in ihm findet sich ein feiner brauner Ring. Der dritte Streif ist einzeln punktirt, der vierte bindenartig, mit einer weißen Zackenlinie gewässert. Die Franzen sind weißlich, von einem abgebrochenen, dünnen, braunen Striche eingefaßt.

Auf den Hinterflügeln sieht man nur drey bestimmte Streife, im mittelsten steht wieder ein kleiner, hier deutlicherer Ring. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Die Unterseite gleicht der oberen, ist aber schmutziger grau, und alle Zeichnungen sind verloschen.

Vorstehende Beschreibung ist nur auf den Mann anwendbar. Das ganz anders gestaltete Weib hat lange, schwarze, fadenförmige Fühler, einen ganz schwarzen Kopf und sehr dicken, beutelartigen Körper, der mit einzelnen weißen Haaren unter den kürzeren schwarzen versehen ist. Es ist fast flügellos; kleine weißbehaarte Spitzen derselben ragen an den Ecken vor.

Digitized by Google

Der Schmetterling kam zuerst aus Italien, von Florenz, zu uns, und wurde später auch in Dalmatien und auf den steyerischen Alpen entdeckt. Scriba hat die Raupe nach einem ausgeblasenen italienischen Exemplare abgebildet, von dem aber Esper, der es gleichfalls sah, bemerkt, daß es nicht genau wiedergegeben sey, deßwegen er folgende Beschreibung nachträgt.

„Es ist die Raupe ganz glatt, walzenförmig, an den vorderen Ringen beträchtlich verengt und von ansehnlicher Größe. (Etwa drittehalb Zoll). Die Farbe über der Rückenfläche ist ein unreines, doch sattes Citronengelb. Sie ist ganz mit reihenweise stehenden, zahlreichen Punkten von rothbraunen und schwarzen Farben bedeckt. Der Streif zur Seite ist lichter und ohne Punkte, an beyden Gränzen aber bildet sich durch stärkere Anhäufung ein schwarzer Saum, und an den Luftlöchern stehen dergleichen längliche Flecke. Die Luftlöcher selbst sind schwarz gesäumt. Die ganze Unterseite, desgleichen die Füße, sind pomeranzenfarbig, und mit feineren schwarzen Punkten dicht besetzt. Auch der gerundete, im Verhältnisse zum Körper kleine, Kopf hat gleiche Farbe.“

Die Nahrungspflanze besteht, wie bey Zonaria, in niederen Pflanzen. Herr Dahl nährte einige in Ragusa gefundene Stücke damit.

Ihre Verpuppung fiel in den July. Die männliche und weibliche Chrysalide zeigten sich von ungleicher Größe. Die Gestalt war kegelförmig, doch sehr abgekürzt, die Farbe schwarzbraun. Man bemerkte zwey Endspitzen, und an diesen zwey gekrümmte Häkchen.

Die Entwickelung erfolgte im nächsten Frühjahre. Alpinaria ist einer der seltenen Schmetterlinge gegenwärtiger Gattung.

Digitized by Google

6. *HISPIDARIA.*

Amph. alis cinereo-fuscis, striga undata obscuriore, margine albo-punctato; antennis flavis; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 177. (mas.) G. Hispidaria.

Wien. Verz. S. 99. Fam. C. N. 4. Dunkelgrauer, gelbhörniger Spanner, G. Hispidaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 377. N. 4. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 149. 71. Ph. Hispidaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXV. Fig. 3. 4. S. 197. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 191. N. 76. —

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 493. La Hérissée. (Dieser Name wurde von De Villers schon früher der Hirtaria beygelegt). G. Hispidaria.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 391. N. 108.

Der Mann von Hispidaria kommt jenem von Hirtaria nahe, gewöhnlich ist er aber kleiner, und an den stark gekämmten Fühlern, welche hier hellgelblichbraun sind, sogleich zu erkennen. Kopf und Rükken sind rehfarbig, grau, mit eingemischten gelblichen Haaren. Der Hinterleib ist besonders stark wollig, fast schwarz. Die zottigen Füße und rauhe Seite des Unterleibes sind ein wenig heller.

Die Vorderflügel zeigen sich dunkel gelbbraun, mit mehreren undeutlichen Wellenlinien, von denen zwey am bestimmtesten sind. Eine bogenförmige doppelte steht nächst der Wurzel, die äußere ist gezackt. Dann folgt eine weiße Linie von halben Monden und hinter ihr, bis zu den Franzen, wird der Grund heller. Die Franzen sind weißlichgelb und braun gescheckt.

Digitized by Google

Die Hinterflügel haben in der Mitte einen Bogenstreif, weiter nach innen noch eine verloschene, fast gerade Linie. Die Franzen sind, wie überhaupt die ganze Fläche, heller als zuvor.

Alle erwähnte Zeichnungen bestehen nicht sowohl aus Strichen, als aus dichterem angehäuften Staube.

Die ganze Unterseite ist weißgrau, braun bestäubt. Man bemerkt gegen die Mitte eine verwischte Querlinie, welche am Vorderrande aller Flügel mit einem Punkte anfängt.

Das Weib hat kaum merkliche Spuren von Flügeln. Der Körper ist dick, stark behaart, und kommt dem männlichen in Färbung nahe. Die Fühler sind am Stiele schwärzlich, zwar fadenförmig, aber mit feinen braunen Haaren versehen.

Der Schmetterling erscheint im Frühjahre, wie die vorigen Arten, ist vorzüglich in Oesterreich einheimisch, und noch ziemlich selten. Ueber seine ersten Stände ist nichts Sicheres bekannt. Die Raupe soll auf Obstbäumen leben, jener von Hirtaria ähnlich seyn, und sich durch würfelartige Flecke unterscheiden.

Nach diesen Angaben, so wie nach der kleinen Gestalt und den mehreren Wellenlinien des Schmetterlinges, im Vergleiche zur daneben stehenden Hirtaria, sollte man vermuthen, daß Frisch im XIII. Theile Tab. V. Fig. 1-4. S. 12. unsere Hispidaria geliefert habe, womit denn endlich eine Zeichnung ihre Bestimmung erhielte, die seit Linné unendliche Verwirrungen veranlaßte. Linné zog sie nämlich aus Versehen zu Atomaria, und nun wurde sie von vielen Folgenden eben dahin gesetzt, von Manchen die wahre Atomaria wieder mit Hirtaria verwechselt u. s. w. Streitigkeiten, die nun, nach der allgemeinen Kenntniß beyder Arten, beygelegt sind.

Digitized by Google

7. POMONARIA.

Amph. alis diaphanis albidis fusco-pulverulentis, strigis punctatis fuscis; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 180. (mas.) G. Pomonaria.
—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Fig. U. 1. 2. 3. S. 72. ——
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. d. Fig. 1. a.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIV. Fig. 6—8. S. 193. G. Pomonaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 198. N. 82. G. Pomonaria.

Etwas kleiner, als die zwey vorigen Arten, öfters nur von der Größe der nachfolgenden Zonaria. Der Kopf des Mannes ist rostfarbig, der Schaft der Fühler weißlich, mit nackter Spitze, die Kammfasern sind schwarz. Halskragen und Rücken schmutzig weiß, der letztere ist rostfarbig gemischt, der erste schwarz gesäumt, die Schulterdecken sind schwarz eingefaßt. Der Hinterleib ist schwarz wollig, mit längeren rostfarbigen und weißlichen Haaren. Die Gelenke sind heller gefärbt. Füße und Unterseite des Körpers stark zottig, vorn weißgrau, rückwärts schwarz, mit rostfarbiger längerer Wolle.

Die Vorderflügel haben einen schmutzig weißen, dünnbestäubten, daher fast durchsichtigen Grund, auf welchem die Adern schwärzer ausgezeichnet stehen. Man sieht vier verloschene, aus schwarzen Stäubchen zusammengesetzte Querlinien; nämlich eine bogenförmige nächst der Wurzel, eine zweyte gerade, und eine dritte mehr ausgeschwungene, nahe an der vorigen, endlich die vierte unweit der Franzen, mit weißer Zackenlinie begränzt. Die Franzen selbst sind hell, weiß und schwarzbraun gestrichelt.

Digitized by Google

Die Hinterflügel haben nur die Spuren von einer oder höchstens zwey Querlinien, die Franzen sind, wie erst erwähnt. Sonst findet man keine Zeichnung, als einen undeutlichen Mondfleck und den schwärzlichen Adernlauf.

Unten sind alle Flügel ohne deutliche Merkmahle; die zweyte und dritte Linie scheinen matt durch, und die Vorderränder haben schwarzbraunen Anflug.

Das Weib ist flügellos; der Kopf rostfarbig, der Halskragen weißlich, schwarz eingefaßt, der Rücken schwarz, mit langen weißen und rostfarbigen Haaren gemischt. Die Fühler sind fein, fadenförmig, weiß und schwarz geringelt. Statt der Flügel finden sich zwey kleine schwarze, mit Rostfarbe gemischte Lappen. Die Füße sind lang, weiß und schwarz.

Die Raupe lebt im May, Juny und July auf Hainbuchen (Carpinus Betulus), Eichen (Quercus Robur), Haselbüschen (Corylus Avellana), und den meisten Obstbäumen. Sie ist der von Pilosaria ähnlich, der Kopf rund, oben ein wenig eingeschnitten, grau und braun gemischt. Der Körper zeigt sich fast walzenförmig, weißgrau, und überall mit kleineren braunen Dornspitzen und Stacheln besetzt, welche auf pomeranzenfarbigen Flecken stehen. Der erste Ring ist pomeranzengelb eingefaßt. Die Brustfüße sind braun, die Bauch- und Schwanzfüße pomeranzengelb. Auch zeigen sich hellgraue Spielarten fast ohne Gelb, die Spitzen mehr aschgrau als braun, und die Füße nur braungelb.

Sie verwandelt sich in der Erde, in einer unausgesponnenen Höhle, in eine dunkelbraune, vorn stumpfe, hinten zugespitzte Puppe.

Der Schmetterling, welcher zwar in den meisten Gegenden von Deutschland, doch nicht häufig, vorkommt und dessen Erziehung schwierig ist, entwickelt sich im Frühlinge des nächsten Jahres.

Digitized by Google

8. *ZONARIA.*

Amph. alis fuscis, fasciis albis; abdomine atro, segmentorum marginibus sanguineis; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 179. (mas.) G. Zonaria.
—— Geom. Tab. 99. Fig. 511. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. c. Fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 5. Garbenspanner, G. Zonaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 378. N. 5. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 1. 478. 219. Bomb. Zona.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIV. Fig. 1-5. S. 190. G. Zonaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 200. N. 83. G. Zonaria.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 452. L'Orné. Bomb. Zona.
Fueßly, Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 143. N. 9. und S. 148. N. 60. G. Zonaria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 12. N. 1624. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 177. N. 1239. G. Zonaria.
Naturforscher, XII. St. S. 60. Tab. I. Fig. 17.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 391. N. 109. G. Zonaria.
Schwarz, Beyträge, Tab. IX. Fig. 1-6. S. 63. —

Größe von Pomonaria, oft auch etwas kleiner. Der Körper des Mannes ist dunkelbraun oder schwärzlich, mit langen eingemengten weißen Haaren. Die Schulterdecken sind breit, weiß gesäumt. Der Hinterleib hat rothe Ringeinschnitte, die nach dem Tode verbleichen.

Digitized by Google

Die Fühler führen einen weißen Schaft und breite schwarze, einzeln stehende, Kammfasern. Die Unterseite ist wie oben, die Brust auf beyden Seiten weiß, die Füße schwarz und weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben einen schwarzbraunen Grund. Vor der Wurzel gehen weiße Strahlen, vorzüglich gegen den Vorderrand aus, und in denselben steht ein schwarzbrauner Fleck. Gegen den Hinterrand folgen zwey hellweiße, geschwungene, gleichlaufende Querlinien, die eine schwarzbraune Binde einschließen. Dann tritt wieder die Grundfarbe bis zu den hellbraunen Franzen ein. Die Einfassung der letzteren besteht in einer schmalen weißen Linie.

Die Hinterflügel sind weiß, die Adern schwarzbraun. Ueber die Fläche laufen zwey schwarzbraune Querbinden, die äußere ist weiß begränzt gegen die braunen, hier weißbestäubten, Franzen.

Die Unterseite ist lebhaft gezeichnet, wie oben; auf jedem Flügel steht ein deutlicher schwarzer Halbmondfleck.

Das Weib ist ungeflügelt; der Körper haarig, schwarz und weiß, mit rothen Einschnitten und Seitenhaaren. Statt der Flügel hat es zu beyden Seiten zwey kurze rauhe Läppchen. Die Fühler sind fadenförmig, weiß.

Die Raupe findet man erwachsen im Juny, auf Schafgarbe (Achillea Millefolium), Wiesensalbey (Salvia pratensis), mehreren weichen Gräsern, auch auf dem Geisblatte (Lonicera Caprifolium). Nach Brahm sind die Eyer grün, und entwickeln sich schon in zwölf Tagen. Bey'm Auskriechen ist die Raupe schwarz, mit weißen Ringen. Im Gehen zieht sie einen Seidenfaden mit sich. Schon nach der zweyten Häutung bekommt sie eine blaßgrüne, in's Bläuliche gemischte Farbe, die sie dann ferner behält. Ueber den Rücken laufen zwey kaum bemerkbare Linien, mit sehr feinen Pünktchen begränzt. Die Ringe können sich stark einziehen, und sind

an den Einschnitten gelb gesäumt. Zu beyden Seiten befindet sich eine hochgelbe, unten schwarz gesäumte, an den Luftlöchern etwas zackige, Linie. Die Schwanzklappe, Brustfüße, und die untere Seite sind mit schwarzen Punkten besetzt. Der Körper ist walzenförmig, am Vordertheile verdünnt. Der Kopf gerundet, in zwey gewölbte Erhöhungen getheilt, mit dem Körper gleichfarbig. Der Gang träge. Zur Verwandlung begiebt sie sich in die Erde und macht eine unausgesponnene Höhle.

Die Puppe ist schwarzbraun, kurz, hat zwey gabelförmige Endspitzen und wenige Bewegung. Die Entwickelung erfolgt in der zweyten Hälfte des April, auch früher, bey zeitigen warmen Tagen.

Der Schmetterling, überall in Deutschland, ist weniger selten, als die drey vorhergehenden Arten.

Digitized by Google

GENUS XCVII. PSODOS.

Die Grundfarbe der Schmetterlinge ist schwarz. Ihr Körper ist tiefschwarz, wenig behaart, dünn. Sie kommen in der Gestalt den Zünslern des Wien. Verz. (Pyralis, Linn.) nahe. Die bekannten Arten leben sämmtlich auf den Spitzen der höchsten Berge, und fliegen dort im Sonnenscheine. Von den ersten Ständen wurde noch nichts entdeckt.

Psodos, *Ψόδος*, so viel wie *σπόδιος*, aschfarbig.

Digitized by Google

1. *A L P I N A T A.*

Ps. alis omnibus nigris, fascia fulva.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 197. (mas.) G. Alpinata.

Wien. Verz. S. 115. Fam. N. N. 14. Sammetschwarzer, oranienfleckiger Spanner, G. Alpinata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 470. N. 14. — Fabr., Ent. Syst. III. 2. 179. 178. Ph. Equestrata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. L. Fig. 1. G. Equestraria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 480. N. 235. G. Equestrata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 371. N. 591. Tab. VI. Fig. 16. Le Ruban fauve. G. Equestrata.

Fuessly, A. Magaz. I. B. 2. St. S. 216. Ph. Quadrata.

Fueßly, N. Magaz. II. B. 4. St. S. 337. N. 154. Ph. Alpinata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 51. N. 1688. Ph. Alpinata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 197. N. 1354. G. Alpinata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 387. N. 91. Ph. Quadrifaria. (Nach Sulzer).

—— —— III. Th. 3. B. S. 402. N. 201. Ph. Alpinata. (Nach W. Verz.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 421. N. 313. Ph. Equestrata. (Nach Fabr.)

Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 5. S. 164. Ph. Equestrata.

Größe wie Fid. Clathrata. Der ganze Körper ist tiefschwarz. Die Fühler schwarz, mit feinen weißlichen Borsten. Der Mann hat einen schwarzen Afterbüschel.

Digitized by Google

Die kurzen und verhältnißmäßig breiten Flügel führen eine sammetschwarze Grundfläche, über welche, nicht weit vom Hinterrande, ein breites, orangefarbiges Band geht, das unter dem Vorderrande der Vorderflügel entspringt. Die Franzen sind heller, schwärzlichgrau.

Die ganze Unterseite ist mit der oberen gleich gefärbt, nur ist das orangefarbige Band gelblicher und breiter.

Dieser, von allen übrigen leicht zu unterscheidende, Spanner fliegt im Monate August auf den höchsten Spitzen unserer Steyerer, Kärnthner und Tyroler Alpen, auch in Salzburg, der Schweiz und Frankreich. Bey Wien kommt er nur auf dem Schneeberge vor. Schrank muthmaßt, daß seine Raupe auf dem Alprausche (Rhododendron hirsutum Linn.) wohne, weil sich bey Berchtesgaden, auf dem Jäner und dem Schneibsteine, in der Höhe, wo Alpinata flog, nur noch diese Pflanze fand.

---

2. *TORVARIA.*

Ps. alis ex atro fuscis, striis duabus punctoque medio nigris; subtus fascia flavescente.

Hübner, Geom. Tab. 71. Fig. 366. 367. (mas.) Fig. 368. 369. (foem.) G. Torvaria.
—— Tab. 28. Fig. 149. (foem.) G. Horridaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. LI. Fig. 6. G. Tenebraria.
Illiger, N. Magaz. II. B. S. 154. N. 7. (Bey Horridaria).
Laspeyres, krit. Revis. S. 122. (Bey Horridaria).

Torvaria ist noch ein Mahl so groß als Alpinata, gewöhnlich wie Crataegata. Der ganze

Schmetterling hat eine schwarzbraune Grundfarbe. Am dunkelsten ist die Oberseite des Körpers. Die Fühler des Mannes sind stark gekämmt, mit schwarzen Fasern. Derselbe hat einen helleren Afterbüschel.

Ueber die Vorderflügel ziehen zwey Querlinien, eine bogenförmige nächst der Wurzel, und eine kleingezackte äußere, welche am Vorderrande einen Winkel nach innen macht. Das Mittelfeld ist am schwärzesten, und in ihm steht ein dunkler, inwendig lichter Mittelfleck. Die Franzen bleiben gleichfarbig.

Auf den Hinterflügeln geht nur die äußere Querlinie in kleinen Zacken bis zum Hinterrande. Die innere Linie der Vorderflügel ist hier verloschen, und die Fläche bis zur Wurzel dunkel.

Die Unterseite macht Torvaria augenblicklich kennbar. Die Farbe ist gleichfalls tiefbraun, aber unter der äußeren Querlinie der Oberseite läuft hier ein deutliches weißlichgelbes Band, hinter welchem, bis zu den Franzen, der Grund dunkler, nach innen aber heller und seidenartig glänzend ist.

Wir erhielten diese Seltenheit von den höchsten Bergen der Schweiz. Von ihrer Naturgeschichte ist noch nichts bekannt geworden.

Der ältere Esper'sche Name, Tenebraria, kann nicht eintreten, weil derselbe an einen andern Spanner vergeben ist, den wir bey Hübner Tab. 64. Fig. 330. bekannt gemacht finden.

Illiger im N. Magaz. und Laspeyres a. ang. O. haben mit Recht gezweifelt, daß Hübner's Tab. 28. Fig. 149. die wahre Horridaria des Wien. Verz. und Fabr. sey. Jene Abbildung gehört ganz gewiß hierher; sie ist sogar treuer, als die später gegebene Oberseite Fig. 366. und 368., weil auf letzterer der Winkel der Querlinie am Rande der

Vorderflügel vergessen, bey Fig. 149. aber angeführt ist, genau so, wie ihn Torvaria hat. Wenn man sich, gleich mir, in dem Hübner'schen Verzeichnisse bekannter Schmettlinge, Augsburg 1816. über diese und andere Verwechslungen Rathes erholen wollte, dürften nur neue Zweifel entstehen, denn dort, S. 314. findet man bey N. 3037. und 3038. eben so viele Druckfehler als Zahlen. Aus vielen Gründen hoffe ich überhaupt, entschuldigt zu seyn, daß ich dieser Arbeit des sonst so achtbaren Verfassers gewöhnlich nicht gedenke.

---

3. *HORRIDARIA.*

Ps. alis nigricantibus nitidulis, strigis obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 60. Fig. 312. (foem.) G. Horridaria.

Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 7. Schwarzbrauner, schwarzgestrichter Spanner, G. Horridaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 379. N. 7. — — N. Magaz. II. B. S. 154. N. 7. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 149. 73. Ph. Horridaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 203. N. 84. G. Horridaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 111.

Laspeyres, krit. Revis. S. 122. —

Ich beziehe mich zuerst auf die bey voriger Art gemachten Bemerkungen, Hübner's Horridaria, Fig. 149. betreffend, und gehe nun zur jetzigen, länger bekannten, über, wie sie uns dasselbe Werk, Fig. 312., vorstellt. Die Grundfarbe Beyder ist ungefähr gleich, bey der wahren Horridaria oft noch schwärzer. In Größe bleibt sie weit hinter Torvaria zurück, und ist gewöhnlich wie Clathrata, doch wechselnd, bald

ansehnlicher, bald kleiner. Der ganze Körper zeigt sich tiefschwarz, nur der Afterbüschel des Mannes bräunlich. Die Fühler des Letzteren sind schwach gekämmt, mit helleren Fasern, jene des Weibes fadenförmig.

Auf den glänzenden Vorderflügeln bemerkt man, vom Vorderrande bogenförmig auslaufend, zwey Querlinien, in gleicher Entfernung von einander, und im Mittelfelde einen Punkt. Nächst der Wurzel zeigt sich die sonstige erste Linie, aber selten bestimmt. Der Rand vor den Franzen ist heller, wie gewässert, der Theil gegen die Wurzel schwärzer und rauher.

Dasselbe gilt von den Hinterflügeln, auf welchen nur eine Linie deutlich wird. Alle Franzen sind bleicher, als die angränzende Fläche.

Auf der Unterseite sind dieser und der vorbeschriebene Schmetterling höchst verschieden, denn bey Horridaria ist Alles wie oberhalb gefärbt, zeichnungslos; nur eine etwas hellere, mehr glänzende Binde geht sehr verloschen über den Außenrand aller Flügel.

Noch ist die Flügelform Beyder abweichend. Jene von Torvaria ist kurz und breit, die von Horridaria mehr gestreckt und schmal.

Der Schmetterling fliegt auf den österreichischen und steyerischen Gebirgen, im August, bey Tage in der Sonne. Aus der Schweiz erhielt ich ihn unter dem Namen: G. Fuliginata. Auch im Riesengebirge wurde er entdeckt. Ueber seine ersten Stände wissen wir noch nichts Näheres.

---

4. *VENETARIA.*

Ps. alis fuscis, striis duabus obsoletis punctoque medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 64. Fig. 329. (mas.) G. Venetaria.

Die kleinste bekannte Art gegenwärtiger Gattung, kaum wie G. Viridata. Die Grundfarbe ist eisenartig schwarz, doch zieht sie bey geflogenen Stücken bald in's Bräunliche. Die Fühler des Mannes sind schwarz, verhältnißmäßig stark gekämmt, des Weibes fadenförmig. Der Mann hat einen feinen hellen Afterbüschel.

Die Vorderflügel sind glänzend, aber doch mit einzelnem rauhen Staube belegt. An der Wurzel findet sich eine verloschene Querlinie, die gegen ihre Mitte eckig vor= und dann wieder zurückbiegt. Dieselbe Form hat auch die zweyte, deutliche, äußere Querlinie, nur zeigt sich die Ecke etwas näher gegen den Vorderrand. Zwischen beyden Linien steht eine bestimmte Mondmakel, und nächst der Flügelspitze am Vorderrande ein dunkler Strich, aus dem eine gewässerte Linie vor den langen, einfarbigen Franzen läuft.

Die Hinterflügel sind etwas heller, ganz zeichnungslos.

Die Unterseite hat ebenfalls gar keine Zeichnung; nur steht auf jedem Flügel ein Mondfleck. Der Adernlauf ist erhaben, der Glanz schwächer, als oben.

Der Schmetterling fliegt auf den höchsten Schweizerbergen. Näheres ist noch nicht bekannt geworden.

---

5. *TREPIDARIA.*

Ps. alis nigricantibus, striis duabus dentatis punctoque medio obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 66. Fig. 343. (foem.) G. Trepidaria.

Wenig kleiner, als Horridaria. Die Grundfarbe ist braunschwarz, glänzend, mit hellerer Beymischung. Die Fühler des Mannes sind schwarz, mit sehr feinen weißen Borsten, des Weibes schwarz und weiß geringelt.

Der ganze Körper ist schwarz, der Mann hat einen helleren Afterbüschel.

Die Vorderflügel haben zwey Querlinien, aus vielen kleinen Haken bestehend, die das dunklere Mittelfeld einschließen. Unter der Flügelmitte nähert sich die äußere Linie der inneren. Gegen den Vorderrand, im Mittelfelde, steht ein schwarzer Fleck. Der Grund von der zweyten Linie bis zu den Franzen ist gewässert, mit weißlichen und dunkeln Flecken in Reihen versehen. Die Franzen sind braun, und vor ihnen stehen deutliche schwarze Punkte, dazwischen helle Längsstriche.

Alle jene Zeichnungen setzen sich auf den Hinterflügeln fort, wo man auch deutliche schwarze Mittelflecke und einen lebhaft punktirten Franzenrand findet.

Die Unterseite ist bald heller, bald dunkler rußig schwarz. Längs den Franzen bleibt der Grund bindenförmig hell. Die vier Mittelflecke sind meistens sichtbar.

Auch diesen Schmetterling erhielten wir, gleich den vorigen, von hohen Schweizerbergen. Seine ersten Stände sind unenthüllt.

Digitized by Google

Genus XCVIII. FIDONIA.

Die Schmetterlinge haben ungezackte abgerundete Flügel, welche mit dunkeln Punkten oder punktähnlichen Strichen besprengt, gleichsam staubig sind. Der Rücken ist schmal, der Leib schlank.

Die Raupen führen nach der Länge des Leibes verhältnißmäßig breite, nur zuweilen ein wenig unterbrochene, Seiten- oder Rückenstriche von abwechselnden, meist hellen Farben.

Die Verwandlung geht, nicht tief, in lockerer Erde, oder auch über derselben, in dünnem Gewebe vor.

Fidonia; die Göttin der Lustwälder.

Wien. Verz. Fam. G. Staubige Spanner, Geom. pulverulentae.

Digitized by Google

1. CEBRARIA.

Fid. alis omnibus flavis; anticis fasciis tribus seu quatuor purpurascentibus; posticis duabus seu tribus.

Hübner, Geom. Tab. 24. Fig. 129. (mas.) G. Cebraria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLII. Fig. 7. 8. S. 235.

Ungefähre Größe von Glareraria. Kopf und Rücken sind schwärzlich, mit gelben einzelnen Haaren, der Körper ist gelblich, und braun gemischt. Die Fühler des Mannes haben einen schwärzlichen, gelb geringten Schaft und schmale schwärzliche Kammfasern, die gegen die Spitze hin immer kleiner werden. Jene des Weibes sind fadenförmig, schwärzlich, gelb geringelt. Die Füße braun und gelb gefleckt.

Die Vorderflügel haben eine gelbe Grundfarbe, welche aber durch vier breite, oft in einander verflossene, purpurfarbene Querbinden fast bedeckt wird. Man könnte also eher das Braun als Grundfarbe, das dazwischen liegende Gelb aber als drey unvollkommene Binden annehmen, wenn nicht das Weib meistens mit mehr Gelb als Braun versehen erschien. Die Franzen sind weißlichgelb, mit purpurbraunen Streifen.

Die Hinterflügel setzen die Zeichnung der vorderen undeutlich fort; wenn das Gelb lebhaft ist, zählt man drey braune Binden. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Die Unterseite der Vorderflügel ist nach innen braun, an den Rändern grünlichgelb. Die Hinterflügel sind weiß und grünlichgelb gestreift. Kleine, dunkle, würfelartige Flecke finden sich hier zuweilen vor.

Cebraria scheint starken Aenderungen unterworfen. Eine solche ist die Hübner'sche Abbildung. Allgemein gültiger ist die Esper'sche Fig. 7. a. ang. O.

Digitized by Google

Sie gehört unter die Seltenheiten, und soll in Südfrankreich, auch in Ungarn fliegen. Von ihren ersten Ständen ist nichts bekannt.

2. *HEPARARIA.*

Fid. alis pallide flavis, striis confluentibus fasciaque externa hepatice fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 58. (mas.) G. Hepararia.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. K. b. Fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 8. Leberbrauner, saumsprenglicher Spanner, G. Heparata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 475. N. 8. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 59. N. 1671. Ph. Hepararia.

Größe von Clathrata. Der Kopf ist bleichgelb, der Rücken und die übrigen Theile des Körpers sind eben so, aber stark mit Leberbraun bestäubt. Die Fühler des Mannes gelb und braun geringelt, mit kurzen braunen Fasern, jene des Weibes fadenförmig. Brust und Füße gelblichweiß, mit matterem braunem Staube.

Die Vorderflügel haben auf bleichgelbem, strohfarbigem Grunde drey, aus angehäuften leberfarbigen Atomen bestehende, Querlinien, von denen die erste, oft verloschen, nahe an der Wurzel, wenig gekrümmt geht. Die zweyte und dritte laufen ziemlich gleich hinter einander. Schon von der zweyten angefangen tritt eine, mehr oder minder dichte, leberbraune Bestäubung bis zu den Franzen ein, welche letztere gelb und braun gescheckt sind.

Digitized by Google

Auf den Hinterflügeln ist Alles noch dunkler, die Querlinien von oben werden zu undeutlichen Wellen. Die Franzen bleiben wie zuvor. Der Hinterrand macht in der Hälfte eine stumpfe Ecke.

Die ganze Unterseite ist bleicher, und bildet eine Menge bräunlicher Wellenlinien auf weißlichgelbem Grunde. Auch hier zeigen sich die Franzen gescheckt.

Die Raupe lebt einzeln im August und September auf niederen Birken (Betula alba). Sie hat einen dunkelgrünen Kopf mit schwarzen Punkten, einen hellgrasgrünen Körper mit zwey weißen Seitenstreifen, darüber zwey weißen Punktreihen und einer unterbrochenen hellgelben Rückenlinie. Eine zweyte Varietät hat schwärzliche Flecke auf allen Gelenken, welche das Gelb und Weiß des Rückens theilweise oder ganz bedecken.

Sie verwandelt sich mit leichtem Gespinnste auf der Erde, zwischen Moos oder Blättern, in eine kleine, röthlichgelbe, vorn kolbige, hinten gespitzte, Puppe.

Der Schmetterling erscheint im Juny des nächsten Jahres. In mehreren Gegenden Deutschlands, bey uns nicht häufig, vorhanden.

3. *PINETARIA.*

Fid. alis ochraceo-flavis, atomis striisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 24. Fig. 130. (foem.) G. Pinetaria.

—— Geom. Tab. 100. Fig. 516. 517. (mas.) G. Quinquaria.

Der Güte mehrerer auswärtigen Freunde, namentlich aber des Herrn G. Macaire in Constanz, verdanke ich eine ganze Reihenfolge der hellen und dunkeln Varietäten dieser neueren Entdeckung. Zugleich wurden

mir die Vermuthungen derselben damit bewiesen, daß G. Quinquaria (bey Hübner a. aug. O.) hierher zu ziehen sey. Seine Abbildung des Mannes letzterer angeblichen Art paßt ganz genau auf große und dunkle Exemplare, wie sie unter der eigentlichen Pinetaria vorkommen. Auch die besonders angegebene Unterseite bietet keine Abweichung dar.

Pinetaria hat nicht völlig die Größe von Atomaria. Die ganze Oberseite führt einen hochochergelben Grund mit vielen feinen braunrothen Stäubchen dicht belegt, so, daß die Flügel ein röthlichgelbes Ansehen erhalten. Kopf, Rücken und Leib haben die nämliche Farbe, nur schimmert das darunter liegende Schwarz durch, und macht sie dunkler. Der Hinterleib hat feine braune Ringe in den Gelenken. Die Fühler des Mannes sind schwarzbraun, zart gekämmt, des Weibes fadenförmig. Die Unterseite und Füße bleicher, als die Oberseite des Körpers.

Ueber die Vorderflügel laufen drey oder vier Querlinien, aus dunkler braunem Staube, fast in gleicher Entfernung, und die zwey oder drey letzten auch in gleicher Gestalt, indem sie einen Vorsprung am Vorderrande, gegen die Franzen hin, zeigen. Oft sind die inneren Linien durch Staub bedeckt, zuweilen die ganze Fläche wie verwischt. Alle Linien fangen am Vorderrande mit stärkeren Strichen an. Die Franzen sind heller und dunkler zart gescheckt.

Die Hinterflügel führen nur eine oder zwey Querlinien weiter fort, alles Andere bleibt undeutlich. Die Franzen sind wie zuvor beschrieben.

Die Unterseite ist gewöhnlich reiner gelb. Man bemerkt nur zwey Querlinien und einen Fleck nächst der Flügelspitze, zuweilen auch den Anfang von Halbmonden.

Das Weib ist meistens kleiner, als der Mann, heller gelb, und die Querlinien sind breiter und schärfer.

Digitized by Google

Die Raupe ist violettroth, mit einigen zarten weißen Längslinien über den Rücken, und einem gelben Längsstreife in jeder Seite. Kopf, Bauch und Füße sind fleischfarbig. Sie lebt im May auf Heidelbeeren (Vaccinium myrtillus), und verpuppt sich in der Erde.

Der Schmetterling fliegt in Sachsen, ziemlich häufig, im July; auch in Schwaben und in der Schweiz, doch noch nicht bey uns kam er vor.

---

4. *AURORARIA.*

Fid. alis omnibus purpureis, maculis margineque flavis.

Hübner, Geom. Tab. 12. Fig. 63. (mas.) G. Auroraria.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 3. Fig. S. S. 21. G. Sanguinaria.

Wien. Verz. S. 124. Fam. B. N. 39. Gelber Zünsler mit Purpurstreifen, Pyr. Auroralis.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 27. N. 39. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 205. 282. Ph. Variegata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 477. N. 233. G. Auroraria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 317. N. 609. La Variée. Ph. Variegata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 606. N. 70. und S. 625. Q. Ph. Muricata.

Naturforscher, XI. St. S. 81. N. 70. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 378. N. 60. G. Muricata. (Nach Hufnagel.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 423. N. 321. Ph. Variegata. (Nach Fabr.)

—— —— IV. Th. S. 73. N. 63. Pyr. Auroralis. (Nach Wien. Verz.)

Digitized by Google

Ueberhaupt von den kleinsten Arten; sie erreicht nicht die Größe von G. Viridata. Der Kopf ist goldgelb, die Fühler des Mannes sind blaßgelb, mit feinen braunen Kammfasern. Der Halskragen ist purpurroth, der Rücken goldgelb, der Hinterleib nächst dem Rücken goldgelb, nach hinten gelblich, der Afterbüschel gelb. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind gelb, letztere am ersten Gelenke purpurroth angeflogen.

Alle Flügel haben auf beyden Seiten einen goldgelben Grund, welcher stellenweise ganz von lebhaftem Purpur bedeckt ist. Auf den Vorderflügeln bleiben gewöhnlich drey Flecke davon rein, einer nächst der Wurzel, und zwey gegen die Flügelmitte, nicht selten sind aber auch zwey derselben, oder alle drey, zusammengeflossen. Am Hinterrande läuft ein goldgelbes Band, und vor ihm befindet sich ein dunkelbläulicher Purpurstreif. Die Franzen sind goldgelb.

Die Hinterflügel führen nach innen nur einen gelben Fleck, außerhalb setzt sich die Zeichnung der vorderen fort.

Die Unterseite aller Flügel ist mit der oberen gleich, aber viel bleicher.

Die Raupe ist sehr schlank; die drey ersten und die drey letzten Ringe sind sehr zusammengezogen, und von einander nicht zu unterscheiden. Vergrößert zeigen sie sich mit Spitzen, rauh. Der Kopf ist oben stark gekerbt, die Vertiefung setzt sich auch auf dem ersten Ringe fort. Der Körper ist lichtgrau, eine sehr zarte, kaum bemerkbare, lichte Linie geht über den Rücken; sie ist von dunkleren Linien eingefaßt; letztere erscheinen jedoch nur in den Ringeinschnitten des vierten bis achten Ringes, und erst auf dem neunten und folgenden Ringen sind sie ununterbrochen; am Ende laufen sie zusammen. Von einer dunkleren Linie zu beyden Seiten des Rückens sieht man nur den Anfang und das Ende.

Digitized by Google

In den Seiten befindet sich ein scharfer weißlicher Streif, der auf dem neunten Ringe sich abwärts biegt und dann wieder hinaufgeht. Unter ihm steht vom vierten bis neunten Ringe stets ein schwarzer Punkt. Die untere Hälfte ist dunkler, mit lichten Streifen. Auf dem Rük-ken des vierten bis achten Ringes zeigen sich vier schwarze, etwas längliche, Punkte; auf dem vierten Ringe sind sie am deutlichsten ausgedrückt. Man findet die Raupe gegen Ende Juny erwachsen im Grase; zur Nahrung nimmt sie Wegerich (Plantago major).

Ihre Verwandlung vollzieht sie in einem aus wenigen Faden bestehenden Gewebe. Die Puppe ist licht-bräunlich mit schwarzgestrichten Flügelscheiden, unter denen man die Ausbildung des Schmetterlinges gewahr wird.

Dieser erscheint vierzehn Tage später auf grasreichen Waldwiesen. Er ist in Oesterreich, Bayern, Franken und Sachsen, überall aber selten zu finden. Seine ganze Gestalt ordnet ihn hierher, und nicht zu den Zünslern, wohin ihn das Wien. Verz. stellt. Seine Farben sind der schnellen Zerstörung ausgesetzt, das Purpurroth verschwindet fast ganz, und ein solches Exemplar wurde im Naturforscher, III. St. Tab. I. Fig. 7. S. 8. N. e. abgebildet und beschrieben.

---

5. *INDIGENARIA.*

Fid. alis viridibus, margine ferrugineo.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 383. N. 632. Tab. VI. L'Indigène G. Indigenata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 485. N. 238. G. Indigenata.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 191. 225. Ph. Exspectata.

Hübner, Geom. Tab. 91. Fig. 168. (foem.) G. Fimbriolaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 417. N. 286. Ph. Exspectata.

So klein wie die vorige Art. Die ganze Oberfläche ist lebhaft smaragdgrün. Der Kopf röthlich, die Fühler rostfarben, verhältnißmäßig stark gekämmt, mit nackter Spitze. Der Hinterleib mit feinen weißen Ringeinschnitten.

Auf den Vorderflügeln sieht man eine sehr matte erste, und eine deutlichere, fein gezackte zweyte, weiße Querlinie. Im Mittelfelde steht auf jedem Flügel ein purpurroth rostfarbiger Punkt. Die Franzen sind gelblich eingefaßt, dann gleich jenen Punkten gefärbt.

Die Unterseite ist noch heller grün, als die obere; die Franzen und der Vorderrand der Vorderflügel haben rostfarbigen Anflug.

De Villers hat dieses schöne kleine Geschöpf zuerst beschrieben und abgebildet. Er kannte nur das Weib. Ich nehme, mit veränderter Endsylbe, den ersten Namen wieder an. Nach De Villers ist die Heimath das südliche Frankreich, vorzüglich die Gegend an der Rhone. Herr Dahl fing einige Exemplare in Dalmatien, in den Sommermonaten.

6. *SPARTIARIA.*

Fid. alis fulvis, atomis margineque ex fusco nigris.

Hübner, Geom. Tab. 22. Fig. 116. (mas.) G. Spartariaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIV. Fig. 2–4. G. Conspicuaria. (Soll heißen, wie im Texte, S. 122. G. Roraria).

Digitized by Google

Die jetzige Spartiaria, und die nachfolgende Conspicuaria werden nicht selten verwechselt oder vermengt, obgleich beyde Arten durch die Unterseite ihrer Hinterflügel augenblicklich zu unterscheiden sind. Herr Hübner hat zur Belehrung darüber beygetragen, indem er Fig. 118. auch die Unterseite von Conspicuaria gab. Dagegen wurde seine Spartariaria von oben zu hochorangefarbig colorirt, und der Folgenden näher gebracht, als sie es in der Natur ist. Esper hat die Gegenwärtige auf der ob. ang. Kupfertafel Conspicuaria, im Texte Roraria Fabr. genannt, zu beyden Namen gehört aber sein Schmetterling nicht, denn Roraria Fabr. ist unsere bald folgende Plumaria. In Folge dieser Irrungen wage ich es nicht, mehrere Schriftsteller, die sich nur undeutlich über ihre Bestimmungen aussprechen, hier anzuführen.

Spartiaria hat die Größe von Atomaria. Die ganze Oberfläche ist ochergelb, mit vielen einzelnen länglichen schwarzbraunen Atomen belegt, so, daß sie beynahe die Form und Färbung eines Mannes von Enn. Prunaria, vorzüglich jener Varietät, welche mit einer Randbinde versehen ist, im sehr verkleinerten Maßstabe, darstellt. Der Körper ist wie erwähnt, etwas dunkler, der Mann hat gekämmte Fühler, mit gelb und schwarzem Schafte, und kurzen, gegen die Spitze etwas verdickten, Kammfasern; bey'm Weibe sind sie fadenförmig.

Alle Flügel zeigen einen, mit der übrigen Fläche gleichen, Vorderrand (da er bey Conspicuaria entschieden schwarz ist), in der Mitte des Vorderrandes der Vorderflügel oft einen Mondfleck und einen breiten, schwärzlichen Hinterrand, aus dem nur wenig Gelb vorblickt. Die Hinterflügel bleiben etwas bleicher. Alle Franzen sind gelb und schwarzbraun gemischt.

Digitized by Google

Die Unterseite ist gelb, mit feinem schwärzlichen Staube; der oben breite schwarze Hinterrand wird hier kaum merkbar angedeutet.

Spartiaria fliegt auf freyen Waldgegenden im Sonnenscheine; am Rheinstrome eben nicht selten. Es scheinen zwey Generationen zu bestehen, denn sie wurde im May, nach anderen Angaben aber auch im hohen Sommer gefangen. Ueber ihre Naturgeschichte kann nichts Bestimmtes gemeldet werden.

---

7. *CONSPICUARIA.*

Fid. alis aurantiacis, limbo nigro; posticis subtus fuscis albo-striatis.

Hübner, Geom. Tab. 22. Fig. 117. 118. (mas.) G. Conspicuaria.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 4. Fig. Y. 1. 2. S. 27. G. Auroraria. (In den Zusätzen, S. 114. G. Conspicuata.)

Wien. Verz. S. 316. Fam. N. N. 16. (Anhang.) Hochgelber, schwarzgerandeter Spanner, G. Conspicuata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 467. N. 10-11. — Fabr., Ent. Syst. III. 2. 141. 46. Ph. Limbaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIV. Fig. 5 — 8. S. 124. (Im Texte,) G. Conspicuaria. (Auf der Kupfertafel als Roraria Var. bezeichnet).

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 465. N. 228. G. Conspicuaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 318. N. 452. La Noble. G. Limbaria.

—— —— T. II. pag. 330. N. 494. Tab. VI. Fig. 10. L'Entourée. G. Circumdataria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 195. N. 1341. G. Conspicuata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 404. N. 224. G. Conspicuata. (Nach Wien. Verz.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 414. Ph. Limbaria. (Nach Fabr.)

Réaumur, Mém. T. II. pag. 357. Tab. XVIII. Fig. 7 — 12.

Größe der vorigen Art, oft etwas kleiner. Ich beziehe mich über die mit Jener Statt gehabten Verwechslungen auf das dort Gesagte. Die orangefarbige Oberfläche unterscheidet Conspicuaria auf der Stelle, so wie die Unterseite der Hinterflügel ebenfalls höchst verschieden ist. Aus der Beschreibung werden aber noch andere Kennzeichen hervorgehen.

Der Körper ist orangefarbig, stark mit Schwarz bestäubt. Die Fühler des Mannes sind mit braunschwarzem Schafte und langen, spitzig zulaufenden, Kammfasern. Die Ringe des Hinterleibes und die Unterseite des ganzen Körpers führen weißlichen Staub.

Der innere Raum der Vorderflügel ist fast rein orangefarbig, der Hinterrand aber breit bindenartig mit schwarzen Atomen dicht belegt. Auch der Vorderrand hat eine solche, wiewohl schmälere und mehr durchsichtige, schwarze Einfassung. Von einem Mittelflecke ist nichts zu sehen. Die Franzen sind schwarz und gelb gemischt.

Auf den Hinterflügeln ist die schwarze Bestäubung mehr verbreitet und am Hinderrande verflossen. Die Franzen sind wie zuvor, aber heller.

Die Unterseite der Vorderflügel ist undeutlich mit einer hier braunen Binde am Hinterrande und einem schmäleren Streife am Vorderrande versehen, sonst durchaus mit braunen Atomen bestreut. Die Hinterflügel aber haben eine dunkel gelbbraune Farbe,

die mit hellen weißen, von der Wurzel zu den Franzen auslaufenden, Strahlen ungefähr sechs Mahl durchschnitten ist. Am breitesten ist der Strahl, in welchem die gelblichbestäubte Mittelader steht. Die Franzen sind weiß und gelblichbraun gemengt.

Dieser Schmetterling, der meines Wissens um Wien noch nicht gefunden wurde, kommt in Italien, Frankreich, der Schweiz und Ungarn vor. Von Borkhausen und Herrn Gerning wurde er auch am Rheine, und zwar nach Ersterem zwey Mahl, im Juny und August, oft häufig, gefunden.

Die Raupe ist nach Réaumur ganz glatt, sehr schlank, von grüner Farbe, und mit einer gelben Seitenlinie. Sie lebt auf der Besenpfrieme (Spartium scoparium).

---

8. *PINIARIA.*

Fid. alis fuscis flavo-maculatis, subtus nebulosis, fasciis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 22. Fig. 119. 120. (mas.) G. Piniaria.
—— Geom. Tab. 91. Fig. 469. 470. (foem.) —
Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 7. Föhrenspanner, G. Piniaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 419. N. 7. —
Linné, S. N. 1. 2. 861. 210. G. Piniaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1233. (mas.) G. Piniaria..
—— —— N. 1234. (foem.) G. Tiliaria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 141. 45. Ph. Piniaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXI. Fig. 1 — 8. S. 107. G. Piniaria.

Digitized by Google

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 239. N. 103. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 298. N. 411. Ph. du Pin. G. Piniaria.
De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 255. N. 5. Tab. V. Fig. 20.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 760. ——
—— Neu. Magaz. 3. B. 2. St. S. 146. N 28. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 23. N. 1642. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 182. N. 1264. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 506. N. 2. und 6. St. S. 620. A. ——
Naturforscher, XV. St. S. 67. N. V. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 293. N. 210.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 116. 55. und 224. 120. —
Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 588. N. 610. und S. 718. N. 785. ——
Sepp, Neederl. Ins. VI. St. p. 17. Tab. IV. De Vlinder anomalus.

Allgemein bekannt. Die Größe und Färbung beyder Geschlechter ist so verschieden, daß jedes einzeln beschrieben werden muß. Der Mann ist wie eine ansehnliche Crataegata, und die Schriftsteller, welche ihn mit Atomaria vergleichen, können nur kleine Stücke vor sich gehabt haben.* Der Körper ist schwarz; weißgrau oder gelbgrau bestäubt. Die Fühler haben einen weißen, bräunlich angeflogenen Schaft und lange schwarze Kammfedern. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind schwarzbraun, mit Gelb oder Weiß gemengt.

Die Vorderflügel führen auf schwarzem Grunde zwey große weiße, gelbliche, oder ganz gelbe Flecken,

* Oder sie meinten einen ganz andern Schmetterling. M. s. bey Amph. Hispidaria.

Digitized by Google

von denen der erste, länglich dreyeckig, vom Anfange des Vorderrandes an der Wurzel, bis zur Mitte hinzieht. Der zweyte liegt hinter ihm gegen den Innenrand, entspringt mit einem Striche und wird von dem vorigen durch eine dunkle Ader getrennt, auch gewöhnlich durch einen gabelförmigen Ast derselben in zwey Theile gespalten. Die Franzen sind weiß und schwarz, oder gelblich und schwarz gefleckt.

Die Hinterflügel haben ebenfalls einen schwarzen Grund und zwey undeutliche gelbe oder weiße längliche Flecke, von denen der innere bis zur Wurzel verfließt, der äußere aber bindenförmig, doch durch schwarze Stellen unterbrochen, um den inneren, auf der zweyten Flügelhäfte läuft. Oft sind diese Flecke mit dichtem Staube bestreut und fast verloschen. Die Franzen wie zuvor.

Auf der Unterseite der Vorderflügel wird das Schwarz heller, braun; die zwey Flecke sind wie oben gestaltet, und nächst der Flügelspitze am Vorderrande befindet sich noch ein dritter Fleck, mit dem Anfange einer Querlinie. Stellenweise, vornämlich am Vorderrande, liegt hellgelber Staub.

Die Hinterflügel haben zwey deutliche braune Querlinien, die äußere gezackt, auf weißem Grunde, und viele einzelne grobe braune Atomen. Durch die Mitte, von der Wurzel zu den Franzen, läuft ein hellweißer Strahl.

Nicht selten zeigt sich auch die ganze Oberseite mehr dunkelbraun, als schwarz. Der innere Theil der Flügel, nächst dem Körper, ist mit weißgrauen Haaren versehen.

Das Weib ist etwas größer, als der Mann. Die Fühler sind fadenförmig, und wie der starke Körper rostfarbig, doch mit weißem Staube. Die Oberfläche der Flügel ist gelb, oder röthlich rostbraun. Der äußere Theil der vorderen, und die hinteren ganz, oder nur

außerhalb, färben sich dunkler braun. Zwey solche Streife ziehen über alle Flügel, doch ist jener gegen den Hinterrand stellenweise undeutlich. Rostbrauner Staub liegt, mehr oder weniger, auch in den hellen Gegenden.

Unten sind die Vorderflügel nach innen gelb, an der äußeren Seite braun, auf weißem Grunde. Gegen die Flügelspitze stehen nur einzelne braune Atome. Man sieht zwey braune Querlinien. Auf den Hinterflügeln werden sie auf weißem Grunde besonders deutlich, das Braun ist wie an der vorderen Flügelspitze einzeln, und aus der Wurzel zu den Franzen läuft ein breiter hellweißer Strahl.

Die Raupe lebt vom August bis in den Oktober auf Föhren (Pinus sylvestris), und Rothtannen (Pinus Abies, Linn.). In manchen Gegenden Deutschlands, auch in anderen Ländern, ist sie häufig und soll, bey zu großer Vermehrung, sehr schädlich geworden seyn, doch mögen andere Insekten, die mit ihr gleichzeitig das Nadelholz bewohnen, Tr. Piniperda u. dergl. wohl einen großen Theil der Schuld zu verantworten haben. Gewöhnlich findet man nicht viele Raupen auf einem und demselben Baume. Ihre Grundfarbe ist grün, mit fünf nach der Länge laufenden Streifen, ein hellweißer über den Rücken, ein gelblichweißer in jeder Seite, und ein ganz gelber über dem Bauche. Ihr Körper ist sehr biegsam; sie kann sich nach allen Seiten zur Wahl ihres Futters wenden.

Am Fuße der gedachten Bäume, in dem meistens dort befindlichen Moose, wird sie zu einer kleinen kolbigen Puppe, die hellbraun glänzend ist, und grünliche Flügelscheiden hat.

Der Schmetterling entwickelt sich Ende April oder im May, einzeln auch noch im Juny. Man sieht im Sonnenscheine die Männer lebhaft schwärmen, die Weiber sitzen still, und werden am besten durch Schütteln

oder Klopfen erhalten. In der Ruhe sind die Flügel fast ganz aufgerichtet und die untere Seite wird sichtbar.

9. *DIVERSATA.*

Fid. alis ferrugineo-fuscis, cinereo-substrigosis; posticis aurantiacis, macula centrali fusca.

Wien. Verz. S. 315. Fam. G. N. 14. (Anhang.) Braunrother und oraniengelber Spanner, G. Diversata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 418. N. 6-7. — Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 237. N. 102. G. Diversata.

Hübner, Geom. Tab. 39. Fig. 202. (foem.) G. Diversaria.

*Fabr., Ent. Syst. III. 2. 178. 177. Ph. Aurantiata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 387. N. 647. La Fidelle. (Wohl: L'Infidelle?) G. Diversata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 182. N. 1259. G. Diversata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 405. N. 216.

Beyde Geschlechter sind sehr verschieden. Der Mann hat die Größe einer ansehnlichen Defoliaria, das viel kleinere Weib erreicht kaum die einer Crataegata. Der Körper ist grau, schwärzlich und gelblich bestäubt. Die Fühler des Mannes sind gekerbt, stärker als die

* Diversata, Fabr. Ent. Syst. III. 2. 183. 195. ist ein durch Irrung entstandener Name, und soll Decussata nach der gegebenen Beschreibung heißen. Seine Diversaria, III. 2. 157. 101. (aus England,) ist ein hier unbekannter oder nicht wohl zu deutender Schmetterling.

Digitized by Google

fadenförmigen des Weibes, hellbraun, mit Gelb gemischt. Unterseite und Füße braungrau, gelb punktirt.

Die Vorderflügel des Mannes zeigen sich bleich rostbraun, mehr abgerundet, während die des Weibes eine sichelförmige Spitze am Außenwinkel führen und lebhaft braunröthlich und weißlich gemischt sind. Der Vorderrand hat dunkleren Staub, und weiße Flecken, aus welchen zwey Querlinien entspringen, die bey'm Manne ein breiteres, bey'm Weibe ein schmäleres Mittelfeld einschließen. Beyde Linien gehen in kleinen Zacken, und sind matt mit Weiß nach außen gesäumt, in ihnen, gegen den Vorderrand, befindet sich ein rostfarbiger Fleck, meistens mit heller Pupille. Die zweyte Linie ist durch einzelne dunkle Punkte noch bemerkbarer gemacht. Hinter ihr wird der Grund braun und orangefarben gewässert. Vor den grau und gelb gemengten Franzen stehen schwarze Punkte, in der Flügelspitze ein solcher länglicher Strich. Die ganze Fläche ist mit dunkeln Stäubchen übersäet.

Die Hinterflügel des Mannes sind bleich — des Weibes hoch pomeranzenfarbig, mit grobem röthlichen Staube, und zwey solchen Zackenstreifen. Auf dem inneren zeigt sich ein starker schwarzbrauner Punkt.

Die Unterseite läßt die Zeichnung von oben durchschimmern; bey'm Weibe ist sie hochgelb mit Braun bestreut, bey'm Manne düsterer, mehr grau.

Abänderungen sollen häufig seyn. Borkhausen meldet, daß Diversata häufig bey Darmstadt, zu Ende März oder Anfang April, in Föhrenwäldern fliege. Bey Tage sitze sie auf der Erde, und müsse aufgejagt werden. Ihr Flug sey dann schnell, aber nicht anhaltend.

Um Wien, und selbst in unseren Sammlungen gehören gute Stücke zu den größeren Seltenheiten. Von der Naturgeschichte ist nichts bekannt.

Digitized by Google

10. *PENNIGERARIA.*

Fid. alis anticis fuscis, striis duabus angulatis albis; posticis flavis, limbo fusco.

Hübner, Geom. Tab. 70. Fig. 363. (mas.) G. Pennigeraria.

Noch sehr selten. Ihre Heimath ist das mittägliche Frankreich und Spanien. In Größe übertrifft sie Pennaria. Kopf und Rücken sind braun, mit weißem Staube belegt, die Schulterdecken weiß eingefaßt. Die Fühler des Mannes hellbraun, mit nackter Spitze, und sehr langen, dichten, federartigen Kammfasern, jene des Weibes schwärzlich, fadenförmig. Der Hinterleib ist braun, mit weißlichem und gelblichem Staube auf den Gelenken; die Unterseite des Körpers und Füße sind braun, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben zur Grundfarbe ein lebhaftes Erdbraun, mit vielen dunkelbraunen Atomen. Zwey starkgezackte, aber nicht zusammenhängende, sondern aus eckigen Flecken bestehende, hellweiße Querlinien laufen über die Breite. Im Mittelfelde steht ein schwärzlicher, gelbbraun umzogener Mondfleck. Vor den Franzen sieht man, mit ihnen gleichlaufend, eine weiße Zakkenlinie. Die Franzen wechseln, in bedeutender Breite, mit Braun und Weiß.

Die Hinterflügel sind hochgelb und nächst den, wie zuvor gefärbten, Franzen mit einer schmalen, braunen Binde eingefaßt. Am Innenrande geht ein brauner Schattenstreif, der von einem gelblichweißen Flecke nächst dem Ende des Körpers unterbrochen wird.

Die Unterseite wechselt mehr, als die obere in Farben. Die Vorderflügel sind gelb, die äußere Spitze ist braun angeflogen und weiß gefleckt; der Vorderrand braun. Die Hinterflügel sind auf gelblichweißem Grunde

Digitized by Google

braun bestäubt, doch gegen die Wurzel und den Innenrand weniger, daß das Weiß hell hervorsieht, auch bleibt eine solche zackige Mittelbinde ganz vom Staube frey. Ein Mondfleck steht meistens hier, wie auf den Vorderflügeln, die Franzen zeigen sich mit der Oberseite gleich.

Fast alle Exemplare, die wir erhielten, sind Männer. Von den ersten Ständen ist nichts bekannt.

---

11. *PLUMISTARIA.*

Fid. alis anticis albis, nigro-fasciatis; posticis luteis, nigro-punctatis.

Hübner, Geom. Tab. 24. Fig. 127. (mas.) G. Plumistaria.

—— Geom. Tab. 81. Fig. 417. 418. (mas.) Fig. 419. 420. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXII. Fig. 6-8. S. 114.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 174. N. 70. G. Plumistaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 326. N. 479. Tab. VI. Fig. 7. Le Plumet. G. Plumistaria.

Ein sehr schöner Schmetterling, bis jetzt nur in Südfrankreich und in Spanien gefunden. Er ändert ungemein ab, und Herr Hübner hat an ang. Orten uns eine interessante Reihenfolge bekannt gemacht. Die Größe ist über Piniaria, wie Pilosaria, das Weib ist etwas kleiner, als der Mann, bis jetzt auch, wahrscheinlich durch größere Verborgenheit, viel seltner.

Der Körper von Plumistaria ist schwarz, sehr rauh, mit gelben Ringen am Hinterleibe und einzelnem gelben Staube. Die Fühler des Mannes haben einen weißen Schaft, die Kammfasern sind schwarz, sehr lang und buschig, bey'm Weibe aber fadenförmig, einfach schwarz.

Digitized by Google

Die Vorderflügel sind schwarz, mit vielen, bindenartig gestellten, schwarzen Flecken. Bey scharf gezeichneten Stücken erkennt man drey Querlinien, die erste einzeln, die zweyte und dritte am Innenrande zusammengeflossen, die dritte bricht gegen die Mitte ab. Daselbst stehen noch zwey Flecken, oder ein verbundener Fleck, in dem weißen Hinterrande, auf welchem wieder eine schwarze Binde mit weißen und gelben Flecken folgt. Die Franzen sind schwarz, meistens etwas mit Weiß gefleckt. Ueber die ganze Flügelfläche zieht stellenweise ein feines, durchsichtiges Gelb.

Die Hinterflügel haben ein mit Roth gemengtes Hochgelb, in ihm zwey schwarze zackige Querstreife, und vor den schwarzen Franzen noch eine solche Punktreihe, dabey einzelne unregelmäßige, schwarze Atome.

Die Unterseite hat einen Theil der schwarzen Zeichnungen von oben, aber die Vorderflügel führen statt des Weiß einen gelben — die Hinterflügel statt des Gelb einen weißen Grund.

Varietäten sind oberhalb mehr schwarz oder mehr weiß, und das Weiße rein, oder mit Gelb und Orangefarbe gemengt. Herr Hübner giebt ein Stück, das ganz schwarz, mit wenigen orangefarbigen Flecken ist; eine seltene, in diesem Grade uns nicht vorgekommene Erscheinung.

Die ersten Stände sind unbekannt.

---

12. *CONCORDARIA.*

Fid. alis anticis fuscis, fasciis albo-flavescentibus; posticis fulvis, striis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 24. Fig. 126. (mas.) G. Concordaria.

—— Geom. Tab. 100. Fig. 518. 519. (foem.) ——

Eine vorzügliche Seltenheit, aus Italien und Süd-frankreich. Ihre Größe ist wie Atomaria. Sie scheint sehr in der Färbung zu wechseln, wenigstens weichen die mir bekannt gewordenen Exemplare nach den Geschlechtern bedeutend ab. Der Körper ist schwarz, mit grauem und gelblichem Staube bedeckt. Die Ringeinschnitte des Hinterleibes sind weißlich. Die Fühler schwarz, gelblich bestäubt, bey'm Manne stark gekämmt, mit nackter Spitze, bey'm Weibe gekerbt.

Die Vorderflügel haben einen braunen Grund. Von der Wurzel bis zur ersten Querlinie sind sie mit Gelb bestäubt. Hinter dieser dunkleren Linie folgt eine aus gelblichweißen Flecken bestehende Binde, neben ihr, gegen den Vorderrand, ein rostfarbiger Fleck. Hinter der zweyten Linie liegt eine zweyte, aber zusammenhängende, weiße, mit Gelb getrübte Binde, die bey'm Weibe breiter und heller ist. Nach ihr kommt eine schwärzliche Punktreihe. Vor den Franzen zeigen sich noch einzelne weiße verwischte Stellen. Diese Franzen selbst sind braun und weiß gestreift.

Die Hinterflügel sind hochgelb, haben zwey zackige Linien, nach innen einen kleinen schwarzen Punkt; nach außen eine verloschene braune Punktreihe. Hier werden die Franzen braun und führen eine solche bindenartige Einfassung.

Die Unterseite ist bleicher gelb; gegen den Hinterrand der Vorderflügel findet man eine Reihe starker schwarzer Flecken. Die Hinterflügel haben grünliche Wellenlinien und weiße Strahlen, von der Wurzel ausgehend. Alle Flügel sind mit kleinen Mittelpunkten versehen. Das Weib hat, unten wie oben, mehr Weiß und ist kleiner, als der Mann. Die Naturgeschichte ist noch verborgen.

13. *MURINARIA.*

Fid. alis griseis, striis duabus punctoque medio fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 115. (mas.) G. Murinaria.
—— Geom. Tab. 25. Fig. 134. (foem.) ——
Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 4. Mäusefarbner, hellgraustreifiger Spanner, G. Murinaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 416. N. 4. —
—— N. Magaz. II. B. S. 160. N. 4. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 148. 67. Ph. Murinaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIX. Fig. 5. G. Myosaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 221. N. 96. G. Respersaria.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 493. La Grise. G. Murinaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 143. G. Murinaria.
Laspeyres, krit. Revis. S. 128. ——

In mehreren Gegenden von Deutschland, namentlich in Oesterreich, auch in Ungarn und der Schweiz nicht selten, doch oft verwechselt und neu benannt, wie aus obigen Citaten hervorgeht. Borkhausen beschrieb zwar auch eine Murinaria, V. Th. S. 210. N. 88. und glaubte die wahre des Wien. Verz. zu besitzen; er hatte aber die sehr ferne Fid. Aescularia vor sich, worüber die Angabe der Raupe und der flügellose Bau des Weibes, nebst der übrigen Beschreibung, volle Sicherheit gewähren. Dagegen ist es ebenfalls gewiß, daß seine Respersaria, an ang. Orten, hierher zu ziehen sey.

Die Größe bleibt etwas unter Atomaria. Die Grundfarbe der Oberseite ändert zwischen Erdgrau und

Weißgrau. Die ganze Fläche ist mit feinen röthlich-braunen Stäubchen belegt. Der Körper etwas heller, bey'm Manne schlank, bey'm Weibe walzenförmig, ersterer hat weißgraue, mit zarten Fasern gekämmte Fühler.

Ueber die Vorderflügel laufen, weit entfernt von einander, zwey röthlichbraune Linien, welche das hellere Mittelfeld wie eine breite Binde einschließen. Die erste Linie ist wenig gebogen, die zweyte sanft gewellt und neben ihr, nach außen, befinden sich ein Paar braune Flecke. In der Mittelbinde, gegen den Vorderrand, steht ein schwärzlicher Strich, zuweilen auf einer verloschenen Schattenlinie, doch mangelt die letztere oft, und auch der Strich bleibt nicht selten aus. Der Hinterrand, von der zweyten Querlinie angefangen, ist röthlicher. Vor den gleichfarbigen Franzen befindet sich eine schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel haben einen Mittelstrich und die Fortsetzung der vorderen zweyten Querlinie, die zackig gegen den Innenrand sich zieht. Auch hier ist die Einfassung der Franzen deutlich schwarz punktirt.

Bey manchen Stücken wird die ganze Oberfläche von dem röthlichbraunen Staube so dicht bestreut, daß die erwähnten Zeichnungen wenig oder gar nicht zu erkennen sind.

Die ganze Unterseite bleibt weißer, die Atomen sind einzelner, gröber, und gelblich, die Zeichnungen der Oberseite und die Mittelstriche blicken mehr und minder durch.

Murinaria fliegt im April und May, dann wieder im July und August auf sandigen lichten Plätzen. Die ersten Stände sind unbekannt.

Digitized by Google

14. *ATOMARIA.*

Fid. alis omnibus lutescentibus, strigis atomisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 136. (foem.) G. Atomaria.
—— Geom. Tab. 102. Fig. 526. 527. (foem.) —
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. V. b. Fig. 1. a — f. ——
Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 5. Flockenkrautspanner, G. Atomaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 417. N. 5. —
Linné, S. N. 1. 2. 862. 214. G. Atomaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1245. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 144. 56. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIII. Fig. 4 - 8. S. 119.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 226. N. 98. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 305. N. 427. Les Atomes. G. Atomaria.
De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 256. Tab. V. Fig. 21.
Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 75. N. 214. Ph. Atomaria.
—— Archiv d. Ins. II. H. Tab. X. Fig. 1 - 5. S. 1. Ph. Artemisaria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 21. N. 1639.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 182. N. 1261. Ph. Atomaria.
—— —— S. 183. N. 1269. Ph. Artemisaria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 33. Ph. Aceraria.
Naturforscher, III. St. S. 7. b. Tab. I. Fig. 4.
—— XI. St. S. 71. N. 33. und 6. St. S. 624. M. Ph. Aceraria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 298. N. 214. G. Atomaria. (Nach Wien. Verz.)

Digitized by Google

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 387. N. 93. Ph. Trifasciata. (Nach Naturforscher.)
—— —— III. Th. 3. B. S. 373. N. 40. Ph. Aceraria. (Nach Hufnagel.)
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 133. N. 50. La rayure jaune picotée.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 318. 204. ——
Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 462. N. 477. S. 587. N. 609. S. 724. N. 797. ——
Scopoli, Ent. Carn. pag. 228. N. 569. (mas.) Ph. Pennata.
—— p. 225. N. 558. (foem.) Ph. Isoscelata.

Einer der bekanntesten Spanner; nach beyden Geschlechtern, und diese wieder unter einander durch mehrere Abarten, sehr verschieden. Atomaria bleibt unter mittlerer Größe, der Mann ist ansehnlicher, als das Weib. Die Grundfarbe des ersten ist hell= oder dunkelochergelb. Der Körper schwarz, mit gelbem Staube bestreut, der schnell verloren geht, so, daß geflogene Stücke ganz schwarz scheinen. Die Fühler sind schwarz, federartig gekämmt, der Hinterleib hat hellere Einschnitte und dunklere Ringe.

Die Vorderflügel führen auf der Oberseite drey aus rostbraunem Staube bestehende Querlinien, die durch andere einzelne braune Atome oft verfinstert werden. Die erste, nächst der Wurzel, macht am Vorderrande eine kleine Ecke und geht wenig gebogen zu Ende. Die zweyte, in der Flügelmitte, ist am undeutlichsten; in ihr befindet sich, gegen den Vorderrand, ein verwischter Punkt. Die dritte macht zuerst einen spitzen Winkel, und läuft dann in gerader Richtung nach innen; oft fließt sie am Ende mit der zweyten zusammen. Am Rande zieht eine dunkle Binde. Die Franzen sind gelb und braun gefleckt.

Digitized by Google

Die Hinterflügel haben eine undeutliche, mehr verwischte Fortsetzung der vorbeschriebenen Zeichnungen, meistens sieht man nur zwey Querstreife. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Kein Stück ist dem andern ganz gleich; bald mangeln die Querlinien, oder sind nur theilweise vorhanden, bald ist die Binde am Hinterrande durchsichtig und schmal, oder auch dicht und breit. Man findet Varietäten, die in die Grundfarbe des Weibes, und andere weibliche, die in jene des Mannes übergehen. Ich besitze einen Mann und ein Weib, die, allein nach den Flügeln betrachtet, nothwendig verwechselt werden müßten.

Das Weib hat die Zeichnung des Mannes, aber die Flügel sind kürzer und schmäler, und der dunkle, bindenförmige, Außenrand ist weniger bestimmt. Die Grundfarbe, bis auf seltene Ausnahmen, ist weiß, die der Hinterflügel zuweilen gelblich, auch gelb.

Die Unterseiten beyder Geschlechter stimmen mit den oberen, doch ist bey'm Manne oft die Zeichnung verloschen, bey'm Weibe sind dagegen zwey Querlinien und ein Mittelpunkt deutlicher ausgedrückt.

Die Raupe lebt auf Flockenblumen (Centaurea Scabiosa), wildem Beyfuße (Artemisia campestris), auch auf mehreren weichen Grasarten. Sie wird einen guten Zoll lang. In der Jugend ist sie grün, mit rostfarbigen Seitenflecken, nach der vierten Häutung wird sie gelbbraun. Ueber den Rücken läuft ein dunkelbrauner Strich, auf jedem Gelenke stehen kleine solche dreyeckige Flecke. Zwischen diesen Flecken und über den Brustfüßen ist die Farbe heller und stellt einen über den ganzen Körper ziehenden gefleckten Streif dar. Die Luftlöcher sind schwarz gerandet.

Die braune, hinten zugespitzte, in der Mitte vorzüglich dicke, Puppe liegt in der Erde, in einer Höhle, ohne Gespinnst.

Digitized by Google

Man findet den Schmetterling in zwey Generationen; im April und May aus überwinterten Puppen, und im July, August und September von der Sommerbrut.

Zu den vielen Verwechslungen ihres Namens hat Linné durch einen leicht geschehenen Irrthum Anlaß gegeben, indem er zu seiner und unserer Atomaria die Abbildung von Frisch, XIII. Th. Tab. V. Fig. 1-4. S. 12. citirte. M. s. darüber mehr bey Amphid. Hispidaria.

15. *GLAREARIA.*

Fid. alis omnibus luteis fusco-irroratis, fasciis difractis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 131. (mas.) G. Glareatia.
Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 6. Gelbwicken-spanner, G. Glareatia.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 418. N. 6. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 144. 56. (Ph. Atomariae Var.)
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 229. N. 99. G. Glareatia.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 22. N. 1641. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 144.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 320. 205. G. Glareatia.
Schwarz, Beyträge, Tab. IV. Fig. 3. 4. S. 35. —

Glareatia ist beträchtlich kleiner, als die vorige Atomaria. Ihre Grundfarbe ist Schwefelgelb, das bisweilen in's Weißliche übergeht. Aller Orten liegen graubraune Atome, die auf den Flügeln zu wellenartigen Querstreifen sich verbinden. Der ganze Körper ist gelb, bräunlich bestäubt. Der Hinterleib hat hellgelbe

Einschnitte. Die Fühler des Mannes sind mit kurzen braunen Fasern zart gekämmt. Füße und Unterseite des Leibes ebenfalls gelb und braun gescheckt.

Die Flügel sind kurz, breit und gerundet. Sie führen sehr feine glänzende Beständubung. Das Braun bildet zwey, drey, auch vier Linien, die in kleinen Zakken gegen den Innenrand der Hinterflügel laufen. Man bemerkt zuweilen schwache Mittelpunkte. Vor dem Hinterrande bleibt eine schmale Binde heller gelb, dann folgen die gelblichweiß und braun gestrichten Franzen.

Fast jedes einzelne Stück ändert, gegen ein anderes verglichen, ab. Bald fließen die Linien durch gehäuften Staub zusammen, bald stehen sie einzeln, oder verbinden sich in zwey oder drey breitere Streifen. Zuweilen bemerkt man zwischen dem Braun silberähnliche Stellen.

Die Unterseite ist der oberen gleich, die Mittelpunkte sind hier deutlicher.

Nach dem Wien. Verzeichnisse lebt die Raupe auf der Gelbwicke (Lathyrus pratensis). Der Schmetterling erscheint in zwey Generationen, zugleich mit Atomaria fliegend, doch seltener, auch nicht überall, wie jene Art. Von seinen ersten Ständen wurde uns nichts Näheres bekannt.

---

16. *CLATHRATA.*

Fid. alis omnibus albis, lineis nigris decussatis.

Linné, S. N. 1. 2. 867. 238. G. Clathrata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1275. ——
Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 6. Gelblichweißer, braunschwarzgegitterter Spanner, G. Clathrata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 427. N. 6. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 183. 194. Ph. Clathrata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 272. N. 119. G. Clathrata.

Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 132. (foem.) G. Clathraria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 338. N. 516. Le Réseau. G. Clathrata.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 775. Ph. Clathrata.

—— A. Magaz. I. B. 2. St. S. 215. ——

—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 147. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 27. N. 1648. Ph. Clathrata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1287. G. Clathrata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 614. N. 90. Ph. Clathrata.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 320. N. 238.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 135. N. 53. Les Barreaux.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 302. 191. G. Clathrata.

Schwarz, Beyträge, Tab. XVII. Fig. 5-9. S. 115.

Scopoli, Ent. Carn. pag. 217. N. 536. Ph. Retialis.

Gemein in allen Gegenden Deutschlands, auch in anderen Ländern. Die Größe dieser Art ist ziemlich wechselnd; ich fand sie, wie den Mann von Atomaria, aber auch kleiner, als Glareraria. Die ganze Oberseite hat schwarzbraune Zeichnungen auf gelblichweißem Grunde. Kopf und Rücken sind gelblich und schwarz gemischt, der Hinterleib ist schwarz, mit gelblichen Ringen, der Mann schlank, das Weib walzenartig. Die Fühler beyder Geschlechter sind fadenförmig, schwarzbraun, mit gelblichem Staube; nur bey starker Vergrößerung entdeckt man bey'm Manne kurze braune Borsten.

Digitized by Google

Die Vorderflügel haben meistens vier schwarzbraune Binden, welche durch die gitterartig braun bestäubten Adern zusammenhängen, und weiße, gelbliche, selten auch ganz gelbe Vierecke dazwischen frey lassen. Die Breite der Binden ist sehr veränderlich; zuweilen sind sie, vorzüglich gegen außen, zusammengeflossen, und geben sonderbare Varietäten. Die Franzen zeigen sich lebhaft weiß und schwarz gestricht.

Die Hinterflügel setzen die Zeichnung und Färbung der vorderen fort, mit dem Unterschiede, daß gewöhnlich gegen die Mitte eine Binde mangelt, und nur ein undeutlicher Strich dafür erscheint.

Die Unterseite ist fast wie die obere, etwas heller braun.

Den Schmetterling findet man, gleich dem vorigen, zwey Mahl im Jahre, im May und im July. Er ist bey Tage sehr lebhaft, und verbirgt sich gern zwischen hohes Gras.

Die Raupe wird einen Zoll groß. Sie lebt von niederen Pflanzen, z. B. dem Honigklee (Trifolium Melilotus officinalis L.). Ihre Grundfarbe ist bläulichgrün, der Kopf breiter, nicht viel gewölbt, am Munde bräunlich, zu beyden Seiten weiß, schwarz eingefaßt, der Rücken etwas breit, gewölbt, die Ringe einander gleich, mitten darüber zieht eine dunkle Linie, welche noch zwey neben sich, zur Seite aber eine breitere weiße hat, unter dieser färbt sich die Grundfarbe dunkler, und die Luftlöcher stehen in einem weißen Felde. Der letzte Ring ist geschmeidiger, als die übrigen, die Vorderfüße sind bräunlich, die übrigen grün. Die untere Seite ist mit hellen Linien bezogen. Vor der Verwandlung wird der Rücken bräunlich.

Das Gewebe ist mit Erde vermischt, sehr leicht und locker, manche Raupen verwandeln sich auch ohne weitere Vorbereitung.

Digitized by Google

Die Puppe ist kurz, dunkel rothbraun, glänzend, ihre Flügelscheiden sind schwarz, am Ende steht eine schwarze Spitze.

Bey mehreren angeblichen Stücken von Hübner's Roscidaria, Tab. 24. Fig. 128. (mas.) u. Tab. 64. Fig. 332. (foem.) fand ich immer Varietäten der zwey eben beschriebenen, Glarearia und Clathrata. Die Männer gehörten stets zur Ersteren. Wahr ist es, daß die gedachten beyden Abbildungen, unter einander verglichen, kaum zusammengezogen werden können. Ich muß also, bis zu näherer Ueberzeugung, jener Roscidaria (welche aus Dalmatien stammen soll) nur beyläufig gedenken.

Eben so waren alle vorhandige Exemplare von Cancellaria Hbr. Tab. 62. Fig. 322. nichts anderes, als Abänderungen der jetzigen Art, mit vielem Weiß, ohne zusammengeflossene Schatten.

---

17. *DILECTARIA.*

Fid. alis pallide flavis, lineis anticis duabus maculisque ferrugineis; posticis linea unica.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 39. (mas.) G. Dilectaria.
—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Fig. W. S. 76.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 220. N. 94. —

Der Schmetterling kommt in den gebirgigen Gegenden Wien's, doch selten vor. Er ist gewöhnlich in der Größe von Clathrata. Herr Hübner hat ihn in seinem Schmetterlingswerke mit eckigen Hinterflügeln abgebildet, bey den Stücken, die ich vor mir habe, finde ich nur einen stumpfen Winkel, wie ihn die Beyträge anzeigten. Die Oberfläche ist ochergelb, mit rostbraunen

Zeichnungen und grauen Atomen. Kopf und Rücken sind gelb, der Hinterleib ebenfalls, aber mit braungrauen Ringen, die Fühler des Mannes haben einen gelblichen Schaft, mit hellbraunen Fasern. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind gelblichweiß.

Die Vorderflügel führen nächst der Wurzel eine, aus zwey Bogen bestehende, erste Querlinie, dann, weit entfernt von ihr, gegen den Hinterrand, zwey andere Querlinien, die immer stark gezackt, die äußere nahe bey jener, und am Innenrande durch einen dunkelbraunen, oder auch braungrauen großen Fleck zusammenfließend. Der Hinterrand wird durch den gedachten, und noch einen oder zwey Flecke, weiter oben, verfinstert. Im Mittelfelde steht ein länglicher rostbrauner Strich. Die Franzen sind gelb, stellenweise rostbraun gefleckt.

Die Hinterflügel haben eine gezackte Fortsetzung der zweyten Querlinie, um dieselbe eine undeutliche gleichlaufende äußere; einen braunen Strich in der Flügelmitte, und blaßgelbe Franzen.

Die ganze Unterseite ist strohgelb, die Zeichnungen von oben schimmern matt durch; die Vorderflügel sind an der Wurzel grau angeflogen.

Hübner's Commutataria, Tab. 98. Fig. 505. dürfte wohl hierher zu ziehen seyn, wenigstens die Stücke, welche wir mit diesem Namen erhielten.

Die Fühler zeigen zwar einen Unterschied, denn Dilectaria, Fig. 39., ist nur mit schwachen — Commutataria dagegen mit auffallend starken Fasern abgebildet, aber die Wahrheit liegt zwischen innen. Die gewöhnliche Dilectaria ist stärker, als die Erste, und schwächer, als die Zweyte gefiedert. Alles Uebrige kann kaum Varietäten, viel weniger Arten bezeichnen.

18. *CARARIA.*

Fid. alis pallide flavis fusco-irroratis, striga angulata punctoque medio fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 38. (foem.) G. Cararia.
—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 77.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 221. N. 95. —

Etwas kleiner, als Clathrata und Dilectaria. Die Grundfarbe ist Strohgelb, stark mit grobem braunen Staube bestreut. Die Fühler sind gelbbraun, bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib hat auf der Höhe einzelne braune Punkte.

Die Flügel führen große dunkelbraune Mondflecke, hinter ihnen eine feine gebogene Linie und in der Nähe des Hinterrandes einen braunen Streif, der zwey große Bogen und den Anfang eines dritten macht, welche ihre hohle Seite gegen die Franzen kehren. Das eingeschlossene Feld ist viel heller, als die übrige Fläche. Die Franzen selbst sind gelb und braun gestricht.

Die Unterseite ist weißlicher, als die obere, alle Zeichnungen scheinen matt durch.

Cararia wurde im July, bey Wien, in felsigen Gegenden gefangen. Sie ist noch sehr selten.

19. *IMMORATA.*

Fid. alis omnibus fusco-virescentibus, strigis undatis albis.

Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 135. (mas.) G. Immoraria.
Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 8. Zaunlilienspanner, G. Immorata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 428. N. 8. —

Digitized by Google

Linné, S. N. 1. 2. 871. 265. G. Immorata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1290. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 202. 269. ——
Esper, Schm. V. T. Tab. L. Fig. 3. 4. G. Immoraria.
—— —— V. Th. Tab. LI. Fig. 1. (foem. Var.) G. Immorata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 232. N. 100. G. Immorata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 351. N. 540. La Hardie. G. Immorata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 28. N. 1650. Ph. Immorata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 614. N. 92. Ph. Graminata.
Naturforscher, XI. St. S. 86. N. 92. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 343. N. 265. Ph. Immorata.
—— —— III. Th. 3. B. S. 383. N. 76. Ph. Graminata.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 321. 206. G. Festucaria.

Zuweilen von der Größe der Atomaria, meistens aber kleiner. Die Oberseite hat eine gelblichgraue oder grünlichgraue, manchmahl auch grünbräunliche Grundfarbe. Der Körper ist dunkelgrau, in den vorgenannten Farben bestäubt. Die Fühler des Mannes sind gekerbt, grau, mit braunen Knöpfen; eigentliche Fasern lassen sich nicht entdecken. Unterseite des Körpers wie oben; Füße hellbraun.

Ueber alle Flügel ziehen dunklere und hellere Wellenlinien, die sich gegen den Hinterrand bindenartig vereinigen, und vor den Franzen eine weiße Zackenlinie erscheinen lassen. Bey hellen Stücken zählt man, vor der gedachten Binde, ungefähr drey dunkle und eben so viele helle Linien. Die Franzen sind weißlich und grün-

bräunlich oder grünlichgrau gescheckt. Auf den Hinterflügeln ist die Zeichnung zarter. Noch sind schwarze, ganz feine Atome überall verbreitet.

Die Unterseite gleicht der oberen, oft sind daselbst die mehrerwähnten Wellenstriche bestimmter ausgedrückt.

In ihrer Einfachheit ändert diese Art nicht weniger, als manche lebhaft gefärbte ab, stets mehr auf der Ober=, als auf der Unterseite.

Die Verfasser des Wien. Verz. fanden die Raupe auf dem Geisblatte oder der Zaunlilie (Lonicera Caprifolium), doch ist es zu bezweifeln, daß dieses ihre eigentliche Nahrung sey, da Immorata meistens auf Waldwiesen, wo weit und breit das Geisblatt nicht vorkommt, häufig fliegt. Herr Freyer erhielt die Raupe auf der Heide (Erica vulgaris). Sie war silbergrau, mit hellerem, dunkelgesäumtem Rückenstreife, zwey dunkelbraunen Punkten auf jedem Gelenke, ausgenommen den drey ersten, und einer scharfen, rostfarbigen Seitenlinie.

Die Puppe wurde schwarzbraun, mit zwey größeren und sechs kleineren Spitzen, und lag in einem feinen Gewebe zwischen Grashalmen. Die Entwicklung erfolgte schon nach zwölf Tagen.

Der Schmetterling fliegt wie Atomaria und die nächstvorbeschriebenen bekannten Arten, zwey Mahl im Jahre, im May und im July oder August. Er ist aller Orten häufig. Localverhältnisse scheinen auf seine Färbung standhaft einzuwirken.

---

20. *FAVILLACEARIA.*

Fid. alis cinereis, strigis duabus punctoque medio transverso nigris, striga posteriore punctata.

Hübner, Geom. Tab. 26. Fig. 139. (mas.) G. Favillacearia.

Hübner, Geom. Tab. 26. Fig. 140. (mas.) G. Belgiaria.
—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 2. Fig. N. S. 92. G. Belgaria.
Fabr., Ent. Syst. Suppl. 451. 62-63. Ph. Belgaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 196. N. 80. G. Belgiaria.

Favillacearia ist sicher mit Belgiaria Hbr. Eines, worüber mein sel. theurer Freund Podevin, der mehrere Exemplare aus den Niederlanden mit hierher gebracht, und das Original der Abbildung in Hübner's Beyträgen eingesehen hatte, ein vollgültiges Zeugniß gab. Die gewöhnliche Art kommt auch bey uns nicht selten dunkler, mehr mit Rostfarbe bestäubt, und dann meistens kleiner vor, welches zusammengenommen die erwähnte Varietät bildet. Sonst, in gehöriger Größe und heiterer Färbung, ist sie mit der folgenden Conspersaria nahe genug verwandt, und es ist nöthig, dort auf einige Merkmahle aufmerksam zu machen, die beyde bestimmt von einander trennen.

Die Grundfarbe der Oberseite ist hellweißgrau, der Kopf weiß, der stark behaarte Rücken aber mehr oder weniger mit Rostfarbe gemengt. Der Hinterleib des Mannes ist schlank, mit einem Afterbüschel, mehr weiß, etwas kürzer, als die ziemlich verlängerten Hinterflügel. Die männlichen Fühler sind am Schafte weißgrau, mit nackter Spitze, ihre Kammfedern stark und braun, des Weibes hellbraun, fadenförmig. Die Füße hellbraun, die Unterseite des Körpers ist grau und braun bestäubt.

Auf allen Flügeln liegt rostfarbiger Staub, der meistens einzeln und fein, zuweilen auch grobkörniger und dichter sich zeigt. Ihr Ausmaß ist sehr veränderlich; bey vollkommenen Exemplaren, wie Piniaria, bey Abänderungen kaum wie Atomaria, wobey das

Digitized by Google

Weib kleiner, als der Mann bleibt. Die Vorderflügel sind stets dunkler, als die hinteren. Auf ihnen steht nächst der Wurzel eine rostfarbige zackige Querlinie, dann ein starker Strich gegen den Vorderrand im Mittelfelde, hierauf eine zweyte, matte rostfarbige Querlinie, durch schwarzbraune Punkte darauf, deutlich gemacht. Sie bildet, um den erwähnten Strich, eine Ecke nach außen, und zieht sich dann gegen den Innenrand, so daß sie hier der ersten sehr nahe kommt. Hinter ihr, an der äußersten Spitze der Ecke und am Innenrande, stehen zuweilen zwey verwischte hellbraune Flecke, doch findet man nicht selten von ihnen keine Spur. Die Franzen sind dunkler, als die Fläche, mit braunen Punkten und kleinen Strichen versehen.

Auf den Hinterflügeln läuft die zweyte Querlinie in Punkten zum Innenrande; man sieht gegen die Wurzel einen länglichen Strich. Die Franzen sind wie zuvor, nur bleicher.

Die Unterseite hat auf den Vorderflügeln mehr Rostfarbe; die Zeichnungen, mit Ausnahme der ersten Querlinie, die unter der Bestäubung verschwindet, wiederholen sich.

Der ganze Schmetterling, unten und oben, hat einen seidenartigen Glanz. Seine Raupe ist noch unentdeckt. Er fliegt, ziemlich selten, in Ungarn, Oesterreich und mehreren Ländern, Ende Juny und im July.

---

21. *CONSPERSARIA.*

Fid. alis omnibus albidis impuris, gilvo-irroratis, puncto disci strigaque submarginali e punctis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 26. Fig. 138. (mas.) G. Conspersaria.

—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 1. Fig. E. S. 58. N. Cuniculina.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. Fig. 1. a. G. Conspersaria.
Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 8. Weißlicher, braunsprenklicher Spanner, G. Conspersaria.
—— S. 315. Anhang. —— (Ueber die Raupe.)
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 142. 49. Ph. Conspersaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIII. Fig. 5. 6. S. 239. G. Cunicularia.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 243. N. 104. G. Conspersaria.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 496. La Criblée. G. Conspersaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 145. G. Conspersaria.

Größer und milchweißer, als Favillacearia. Sie wechselt in beyden Eigenschaften nicht weniger, als die vorige Art, namentlich waren alle Exemplare von Conspersaria, welche uns aus Ungarn zukamen, ansehnlicher und mehr rostfarbig bestäubt, als jene, die ich auf den Gebirgen bey Wien fing. Die Oberfläche führt einen seidenartig glänzenden, schön weißen Grund. Der Kopf ist rein weiß, der Körper zart gelblichbraun angeflogen, der Rücken eben so, lang behaart. Die Fühler des Mannes sind am Schafte hellweiß (bey Favillacearia bräunlich), mit starken hellbraunen Federn. Brust und Füße hellbraun, der Hinterleib ist auf der Unterseite trüb weiß.

Die Vorderflügel haben eine dreyeckige, am Hinterrande stark ausgeschwungene, Form. Beyde Querlinien bestehen aus einzelnen braunen Punkten, die erste, nächst der Wurzel, hat drey im sanften Bogen gestellte größere Punkte, die zweyte Querlinie hat deren mehrere, ungefähr acht, die in einem sanften

Bogen laufen, während sie bey der Vorigen eckig gestellt sind. Die ganze Breite, am meisten das Mittelfeld, hat gelblichbraunen und sehr feinen schwarzen Staub. Die Franzen sind heller und dunkler gelbbraun.

Die Hinterflügel bleiben bleicher, als die vorderen. In einem Bogen geht die äußere Querlinie in Punkten zum Innenrande. Man bemerkt deutlich einen Mittelfleck.

Unten ist die Bestäubung der Vorderflügel hellbraun, der hinteren weißlich, mit einzelnem braunen Staube. Die oberen Zeichnungen schimmern matt — die erste Querlinie gar nicht durch.

Das Weib ist kleiner, als der Mann, meistens weißer, sein Leib walzenförmig, die Fühler sind weißlich gekerbt. Es lebt viel verborgener, und wird ohne Vergleich seltener gefunden.

Die Raupe lebt nach dem Wiener Verz. am Wiesensalbey (Salvia pratensis). Herr Hübner hat sie zuerst abgebildet. Sie ist im Juny erwachsen. Ihre Grundfarbe ist ein mit Violettbraun vermengtes Weiß. Ueber den Rücken, auf jeder Seite, laufen drey, etwas geschlängelte, braune Linien; die Mitte des Rückens bleibt ganz frey. Die Luftlöcher stehen zwischen der zweyten und dritten Linie, als kleine hohle Ringe mit einem Punkte in ihrer Mitte. Auf dem letzten Gelenke befindet sich ein nach vorn schmutzig weißer, nach hinten brauner, dornenartiger Höcker. Die Vorderfüße sind braun, die hinteren weißlich.

Der Schmetterling fliegt in trockenen, kräuterreichen Gegenden, bey Tage sehr scheu, in den ersten Tagen des July. Er ist nicht häufig und meistens erhält man ihn nur beschädigt.

Digitized by Google

22. *WAVARIA.*

Fid. alis cinereis; anticis fasciis quatuor nigris abbreviatis inaequalibus.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 55. (foem.) G. Wavaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. K. a. Fig. 1. a — d. ——

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 12. Johannisbeerspanner, G. Wavaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 421. N. 12. —

Linné, S. N. 1. 2. 863. 219. G. Wavaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1248. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 150. 75. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXX. Fig. 1-7. S. 168.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 248. N. 107. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 308. N. 432. Les W. G. Wavaria.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 767. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 24. N. 1643. Ph. Vauaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 183. N. 1272. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 508. N. 5. Ph. Vauaria.

Naturforscher, VII. St. S. 128. Das lateinische V.

—— IX. St. S. 83. Ph. Wavaria.

—— XX. St. S. 141. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 306. N. 219.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 132. N. 46. Le Damascendré.

Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. IV. Fig. 1-4. S. 17.

Frisch, Beschr. d. Ins. III. Th. Tab. III. Fig. 1-3. S. 15.

Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 427. G. Wavaria.

Digitized by Google

Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 434. G. Viduaria.
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1447. G. Wavaria et Viduaria.
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 314. N. 311. G. Wavaria.
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 2. B. p. 11. Tab. III. De zwarte W. Vlinder.
Merianinn, Eur. Schm. I. Tab. XXV. Fig. 151.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXXVI.

Ueberall bekannt, unter mittlerer Größe, wie Atomaria. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein seidenartig glänzendes Aschgrau oder Weißgrau, mit vielen braunen und schwarzen Atomen überflogen. Die Fühler sind braun, weißlich bestäubt, bey'm Manne kurz gekämmt. Kopf, Rücken und Hinterleib weißgrau, mit etwas Braun gemischt. Füße und Unterseite des Körpers braun.

Am Vorderrande der Vorderflügel stehen vier tiefbraune Striche, welche die Anfänge der sonst gewöhnlichen Querlinien zeigen. Der erste Strich nächst der Wurzel verlischt gewöhnlich bald, selten geht er mit einer schwächeren bogenförmigen Linie bis zum Innenrande. Der zweyte macht einen scharfen V artigen Winkel nach außen; auch er wird dann meistens undeutlich, bis zum punktartigen Ende, manchmahl geht er ununterbrochen schwächer fort. Seine erste Hälfte hat dieser Art den Namen gegeben. Schrank u. A. bemerkten zwar, daß man richtiger Vauaria schreiben solle, aber auch die erste, von Linné eingeführte, Benennung ist bey'm natürlich ruhenden Zustande passend, wo die zwey V beyder Vorderflügel aneinander stoßen, und also ein W bilden; überdem ist sie allgemein verbreitet, und durch einen Machtspruch nicht mehr zu verbannen. Der dritte

Strich bezeichnet eine haarfeine, zackige und geschlängelte, selten bestimmte, Linie, die gewöhnlich gar nicht, oder nur mit einzelnen Punkten angedeutet ist. Der vierte ist mehr ein breiter, gegen den dritten verflossener, eckiger Fleck, von ihm geht eine weiße, gewässerte Linie aus. Der Hinterrand, mit Ausnahme der hellen Flügelspitze, ist braun, die Franzen sind eben so, nach innen schwarz punktirt, und aus den Punkten fließen weißliche Längsstriche hervor.

Die Hinterflügel haben nur eine verloschene Mittellinie, sonst sind sie weißlicher, als die vorderen, mit feinem Braun gemengt. Dem Ende des Körpers gegenüber befinden sich ein oder zwey braune Punkte.

Unten sind alle Flügel im Grunde weißgrau, mit grobem braungelblichen Staube mehr oder weniger bestreut. Die Zeichnungen der Oberseite scheinen verloschen durch.

Die Raupe lebt auf Johannisbeeren (Ribes rubrum) und Stachelbeeren (Ribes Grossularia). Man trifft sie im May und Juny, erwachsen in der Größe von einem Zolle. Sie ist bläulichgrün. Zu beyden Seiten befindet sich eine hellgelbe, breite Längslinie, welche in jedem Gelenke etwas schmäler wird. Ueber den Rücken zieht eine zarte dunkle Linie, mit einem noch zärteren weißen Streife eingefaßt. Die ganze Haut ist mit erhobenen schwarzen Punkten geziert, welche mit kurzen feinen Härchen bewachsen sind. Der Kopf ist glänzend, grünlichbraun, und hat ebenfalls viele kleine Punkte. Die Vorderfüße sind braun, und die übrigen grün und schwarz besprengt.

Vor der Verwandlung stirbt das Grün ab und färbt sich rothbraun, auch violett. Nur die Seitenlinien bleiben etwas heller.

In einem dünnen Gewebe, über der Erde, wird sie zu einer rothbraunen kleinen kolbigen Puppe, mit kurzer Schwanzspitze.

Digitized by Google

Nach vierzehn Tagen oder drey Wochen erfolgt die Entwickelung. Der Schmetterling sitzt bey Tage an Bretwänden, Zäunen, Mauern, oder zwischen Johannis- und Stachelbeerhecken. Er ist in manchen Jahren häufig.

---

23. *CAPREOLARIA.*

Fid. alis griseis, fascia saturiore, puncto medio lineolaque apicis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 39. Fig. 204. (mas.) Fig. 205. (foem.) G. Capreolaria.

Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 2. Fichtenspanner, G. Capreolaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 416. N. 2. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 147. 65. Ph. Capreolaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 209. N. 87. —

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 497. Ph. du Sapin. G. Capreolaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 141.

Etwas kleiner, als Crataegata. Die Grundfarbe der Oberfläche ist weißgrau oder auch gelbgrau, mit vielen feinen röthlichbraunen Punkten bestreut. Der ganze Körper braungrau. Der Mann hat braune, gefiederte Fühler, mit weißlichem Schafte, die des Weibes sind weißlich, fadenförmig. Der Hinterleib des letzteren ist kurz und dick.

Zwey dunkelbraune, weit von einander entfernte, Querlinien theilen die Vorderflügel in drey Felder. Die Linie nächst der Wurzel macht am Vorderrande eine Ecke, und dann einen sanften Bogen zum Innenrande. Die zweyte besteht aus vielen kleinen Zacken und biegt sich auf der Hälfte stark nach außen. Das Mittelfeld ist viel dunkler, als das erste und dritte, bestäubt, und

Digitized by Google

erscheint als eine breite, ungleiche Binde. In ihm, gegen den Vorderrand, steht ein schwarzer Strich. An der Flügelspitze ist noch ein verwischter dunkelbrauner Fleck.

Die Hinterflügel sind heller, als die vorderen, mit einem verloschenen Wellenstreife, hinter dem, bis zur Wurzel, der Grund bräunlicher, als auswärts ist. Ein kleiner schwarzer Punkt, oft kaum sichtbar, steht in der Mitte.

Unten sind alle Flügel weißgrau, bräunlich bestäubt. Sie führen sämmtlich einen schwarzen Mittelpunkt, und eine dunkle Bogenlinie, welche aber manchmal in einzelne Punkte sich auflöst, oder auch ganz verschwindet.

Die Raupe ist gelbbraun, zu beyden Seiten des Rückens zieht ein schwärzlicher Längsstreif, in welchem in jedem Einschnitte ein noch schwärzerer Punkt oder Fleck steht. In jeder Seite ist ein schmaler, blaßgelber Streif. Der Kopf ist herzförmig, grau, oben mit einer schwarzen Einfassung. Sie lebt erwachsen Mitte May auf der Pechtanne (Rothtanne, Pinus Abies, Linn. Pinus Picea, Clus.), verpuppt sich noch in diesem Monate zwischen den Nadeln, welche sie durch ein lockeres Gewebe zusammenzieht, und Ende Juny oder Anfang July erscheint der Schmetterling. Er verbirgt sich gern zwischen die jungen Zweige, und ist zwar an mehreren Orten, nirgends aber häufig zu finden.

---

24. *PLUMARIA.*

Fid. alis cinereis fusco-irroratis; anticis puncto medio fasciaque externa saturioribus.

Hübner, Geom. Tab. 23. Fig. 124. (mas.) G. Plumaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. U. b. Fig. 2. a.

Digitized by Google

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 9. Schotenkleespanner, G. Plumaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 420. N. 9. — — N. Magaz. II. B. S. 160. N. 9. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 143. 50. Ph. Roraria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXII. Fig. 1. 2. S. 180. G. Vespertaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 244. N. 105. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 318. N. 453. La Picotée. G. Roraria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 146. G. Plumaria.
Laspeyres, krit. Revis. S. 128. —

Ungefähr wie Crataegata, selten so groß, als die Hübner'sche Abbildung, welche überhaupt nicht gelungen genannt werden darf. Beyde Geschlechter sind höchst verschieden. Der größere, schlank gebaute, Mann hat auf der ganzen Oberfläche eine braune, in's Violette spielende, Grundfarbe. Der Körper führt das meiste Braun. Die Fühler sind braun, breit gefiedert, der Rücken des Schaftes am hellsten. Unterseite des Leibes und Füße ziehen in das Gelbliche.

Die Vorderflügel sind am Innenrande kurz, verhältnißmäßig breit, und bilden beynahe einen schiefen Triangel. Am Vorderrande stehen drey tiefbraune Striche, von welchen, mehr oder weniger deutlich, drey kaffeebraune Linien abwärts laufen. Die erste macht einen sanften Bogen, die zweyte geht fast gerade, neben ihr befindet sich ein schwärzlicher Mittelstrich. Die dritte hat eine helle, weißliche Begränzung, und dann folgt ein kaffeebraunes, breites Band, bis zu den, mit ihm gleichgefärbten, Franzen. Der Anfang und das Ende dieses Bandes werden mit dunkleren Flecken angezeigt, die bisweilen zusammenfließen.

Die Hinterflügel haben einen schwarzen Mittelpunkt, eine verloschene gezackte Linie, und einen dunkel beschatteten, an die Binde von oben schließenden, Rand. Die Franzen sind hier bleicher.

Unten ist die Grundfarbe trübgelb, mit vielen braunen Atomen bestreut, und einer dunkler braunen Außenbinde, in Gestalt gleich jener der Oberseite. Die Mittelstriche sind verloschen sichtbar.

Das viel seltenere, kleinere, Weib hat eine gelblichbraune, fast staubfarbige Oberseite, der Körper ist kurz und walzenförmig, die Flügel sind viel schmäler. Die Zeichnung ist dieselbe, nur zeigen sich die Querlinien, wie die Außenbinde, verwischt, trübbraun. Auf der Unterseite, die sich der vorbeschriebenen mehr nähert, aber weißlicher gelb ist, liegt das Braun ebenfalls mehr zerstreut.

Man findet einzelne Stücke, wo ein Geschlecht vom andern sich weniger entfernt, nämlich helle Männer und dunkle Weiber, doch sind diese selten; die gewöhnlichen scheinen zwey Arten, und deßwegen stimmen die früheren Beschreibungen so wenig überein.

Plumaria fliegt im Sommer, bey uns im July und Anfange August zuweilen häufig; das Weib ist verborgen, träge, und muß aufgejagt werden. Die Raupe wohnt nach dem Wien. Verz. auf Schotenklee (Lotus Dorycnium), und ist aschgrau, mit weißen Ringeinschnitten und bleichem Kopfe, letzterer mit zwey braunen Strichen versehen. Herr Dahl fand sie zugleich mit Furvata auf niederen Pflanzen, beyde waren einander in Gestalt und Lebensart so ähnlich, daß er sie für eine Art in zweyerley Größen hielt und zusammen erzog, bis ihn die gleichzeitige Verpuppung und Entwickelung anders belehrte.

25. *PULVERARIA.*

Fid. alis omnibus testaceo pulverulentis, fascia lata ferruginea; subtus purpurascenti ferrugineis.

Hübner, Geom. Tab. 39. Fig. 203. (foem.) G. Pulveraria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. b. Fig. 2. a. b. ——
Linné, S. N. 1. 2. 862. 215. G. Pulveraria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1243. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 157. 99. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 204. N. 85. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 306. N. 428. La Poudrée. Pulveraria.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 764. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 181 N. 1257. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 300. N. 215.
Knoch, Beytr. II. St. S. 68. Tab. III. Fig. 6. 7. —
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1446. —

Nicht ganz so groß, als Plumaria. Die Oberfläche hat zum Grunde ein bleiches, mit etwas Braun gemischtes, Gelb, welches gewöhnlich mit dunklem, rothbraunem, feinem Staube, mehr oder weniger bestreut ist. Die Fühler sind bräunlichgelb, bey'm Manne gekämmt, mit hellerem Schafte, jene des Weibes haben an jedem Gliede eine einzelne feine Borste. Der ganze Körper führt die Farbe der Vorderflügel, so wie seine Unterseite die der Hinterflügel.

Die Vorderflügel sind an den äußersten Spitzen des Vorderrandes etwas sichelförmig ausgeschwungen. Das Mittelfeld wird durch zwey rostbraune Querlinien eingeschlossen, es ist viel brauner, als die zwey äußeren, nach innen sanft ausgebogen, die zweyte Linie macht unter dem Vorderrande einen weit vorspringenden

Digitized by Google

Zacken, und zieht sich dann schnell zur halben Breite, doch ist diese Zeichnung veränderlich, indem der Zacken bald mit zwey Spitzen, bald mit einer einzelnen, auch mehr oder weniger abgerundet erscheint. Die Franzen sind wie das dritte Feld.

Die Hinterflügel zeigen sich breiter, mit einem, im Ruhestande an die äußere Querlinie der vorderen anschließenden, Mittelstreife.

Unten sind alle Flügel blaßpomeranzengelb, die Atome karminroth. Die Vorderflügel werden gegen den Hinterrand weißlich, die Linien von oben scheinen karminroth durch.

Ich besitze eine schöne Varietät, deren Oberseite auf den zwey äußeren Feldern der Vorderflügel, und außer dem Querstreife der hinteren, fast violett ist. Unterhalb vereint sich das Karminroth am Außenrande zu einer breiten Binde.

Es giebt unbezweifelt zwey Generationen, denn der Schmetterling wird gewöhnlich im May und Juny, zuweilen aber auch im July und August, an dem Saume von Waldungen, und auf grasreichen Wiesen gefunden. Die Raupe lebt auf der Saalweide (Salix caprea). Sie ist schlank, rindenbraun, mit herzförmig getheiltem Kopfe, dunkleren Querlinien über den Gelenken, und einer doppelten, etwas geschlängelten, Seitenlinie, zwischen welcher die braunumzogenen Luftlöcher sich befinden. Auf den letzten Gelenken hat sie eine astartige stumpfe Erhöhung, und dahinter mehrere dunkelbraune, spitzige Wärzchen.

Die Puppe ist braunroth, scharf gespitzt. Jene von den Herbstraupen überwintern.

Das vollkommene Geschöpf kommt nicht selten in mehreren Gegenden von Deutschland, meistens aber beschädigt vor, da die Flügel sehr zart und ihre Farben leicht zerstörbar sind.

Digitized by Google

26. *AURANTIARIA.*

Fid. alis anticis fulvescentibus, strigis duabus seu tribus punctoque medio fuscis; posticis pallidis, puncto medio strigaque unica; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 35. Fig. 184. (mas.) G. Aurantiaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. Fig. 1. c. d. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLII. Fig. 9. S. 236.
Bechstein und Scharfenberg, vollst. Naturgesch. schädl. Forst-Insekten, III. 8. S. 676. N. 220. G. Mellearia.

Ungefähre Größe von Defoliaria. Kopf, Rücken und Vorderflügel haben ein lebhaftes, fast in's Röthliche ziehendes Gelb, mit rostbraunem Staube einzeln bestreut. Der Hinterleib und die Hinterflügel sind bleichgelb, die Fühler des Mannes bräunlichgelb, stark gekämmt. Eben so Unterseite und Füße.

Nächst der Wurzel der Vorderflügel zieht eine, wenig gebogene, rostbraune Querlinie, bald nach ihr eine zweyte stärkere, und dann eine dritte, sehr deutliche, gegen den Vorderrand geschweifte, die nach außen verflossen und dort mit braunen oder graubraunen Flecken versehen ist. Im Mittelfelde steht ein verloschener brauner Strich. Die Franzen sind einfarbig, glatt.

Auf den Hinterflügeln wird nur eine zarte braune Linie, und innerhalb derselben ein solcher Mittelpunkt bemerkbar. Die Franzen sind höher gelb.

Die ganze Unterseite ist bleichgelb, die der Vorderflügel wenig dunkler, man sieht deutlich die Mittelpunkte, aber nur schwach die Linien von oben.

Das Weib ist braun, mit gelbgrauen Flecken und Punkten über den Rücken und Körper. Die Fühler und

Füße sind schwarz, gelblich geringelt. Die kurzen Flügelanfänge erscheinen hellgrau, gelblich und braun gemischt, mit langen Haaren.

Die schöne Raupe hat ganz die Gestalt jener von Defoliaria. Sie ist rothbraun, stellenweise dunklerbraun, oder auch grünlich gemischt. Auf jedem Absatze zu beyden Seiten des Rückens stehen zwey kaum sichtbare gelbe Pünktchen, welche auf den drey ersten und auf dem vorletzten Absatze sich durch bedeutendere Größe auszeichnen. Auf dem fünften Absatze befindet sich in jeder Seite ein schwärzlicher Schattenstreif, und auf dem Rükken des vorletzten Absatzes zwey Fleischspitzen. Die Luftlöcher erscheinen als kleine Spiegelpunkte, und in's Besondere zeichnen sich die etwas größeren Spiegelpunkte des vierten und fünften Absatzes aus. Der herzförmige Kopf hat die Farbe des Körpers. Ihre Nahrung ist die Birke (Betula alba), Eiche (Quercus Robur), und Hainbuche (Carpinus Betulus).

Die Puppe ist braun, kurz, kolbig, liegt in der Erde und liefert den Schmetterling noch im Oktober oder im nächsten Frühlinge.

Der Schmetterling kommt in Franken, Bayern, am Rheinstrome u. s. w. stets nicht häufig vor. Um Wien hat man ihn noch seltener bemerkt.

Nach der Meinung mehrerer Entomologen gehört Fabr. Ph. Aurantiata, Ent. Syst. III. 2. 178. 177. hierher, welches aber augenscheinlich falsch seyn muß, denn Fabr. würde den Mann nicht seticornis geschildert und die Flügellosigkeit des Weibes erwähnt haben. Er meinte und beschrieb vielmehr unsere Fid. Diversaria, wo sich seine Aurantiata auch angeführt findet.

Digitized by Google

27. *PROGEMMARIA.*

Fid. alis anticis albo-flavescentibus, atomis fasciaque externa ferrugineis; posticis dilutioribus; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 35. Fig. 183. (mas.) G. Progemmaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. Fig. 2. a. b. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVI. Fig. 8. 9. S. 203. G. Capreolaria.

Der helleren Varietät unserer folgenden allgemein bekannten Defoliaria ähnlich, und oft in Sammlungen mit dieser vermengt, obwohl feste Kennzeichen sie leicht für das geübte Auge trennen. Progemmaria hat kürzere Vorderflügel, und die Binde am Hinterrande ist gleichfalls sehr verschieden, da sie nur eine sanfte Ausbiegung, keinen Zacken, wie Defoliaria hat, auch verloschen bis zu den Franzen fortwährt, indem die bey Defoliaria schmal und scharf ist, und der Grundfarbe wieder bis zum Hinterrande eine breite, lichte Stelle vergönnt.

Progemmaria, der Mann, ist auf der Oberfläche trübgelb, überall mit feinem, rothbraunem Staube bestreut. Die Fühler sind hellbraun, zart gefiedert, der Hinterleib ist heller, weißgelb, eben so sind die Füße und die ganze Unterseite.

Die Vorderflügel haben drey rostbraune Querlinien; eine sehr verloschene nahe an der Wurzel, eine folgende etwas deutlichere gegen die Mitte, und eine dritte vorerwähnte, mit einer stumpfen Ausbiegung gegen das röthlichbraune und am meisten dunkle äußere Feld, welches eine Binde bildet. Die Franzen sind bleicher, mit einzelnen schwärzlichen Punkten davor.

Digitized by Google

Die Hinterflügel zeigen sich schmutzig weiß, mit wenigem feinen röthlichen Staube, eben so die Franzen, vor welchen wieder einzelne schwärzliche Punkte stehen. Alle Flügel haben verloschene Mittelflecken. Bey Defoliaria findet sich keine Punktreihe, sondern die Franzen sind gestrichelt, und der Mittelfleck hat eine deutliche, größere, mondartige Gestalt.

Die ganze Unterseite ist schmutzig weiß, schwach mit Rothbraun bestäubt, fast durchsichtig; man erkennt die Zeichnungen der Oberseite.

Das Weib ist flügellos, sein Kopf klein und röthlich, der Körper rostbraun, durchaus gleich breit, mit langer eisengrauer Wolle am After. Die Fühler sind lang, braun, fadenförmig, die Füße ebenfalls braun, gelblich gefleckt.

Die Raupe lebt im Juny auf Birken (Betula alba), und Eichen (Quercus Robur). Sie ist trübgelb, mit rothbrauner, weißlich gesäumter Rückenlinie, gleichen Seitenlinien und feinen röthlichen Längsstreifen dazwischen auf den ersten vier Gelenken. Vom fünften bis zum vorletzten Gelenke treten zwey braune unterbrochene und geschlängelte Rückenlinien, auch Flecken, unter sämmtlichen Linien ein, von denen die ersteren weiter werden, sich krümmen, und ein augenartiges Ansehen gewinnen.

Die Puppe ist vorn grünlichbraun, auf der zweyten Hälfte gelbbraun, kolbig, kurz, am Ende zugespitzt. Sie liegt in einer Erdhöhle.

Der nicht häufige, doch in mehreren Gegenden Deutschlands vorkommende, Schmetterling fliegt im September, Oktober und November, überwintert auch zwischen dürrem zusammengerollten Laube.

Digitized by Google

28. *DEFOLIARIA.*

Fid. alis anticis flavicantibus, atomis, puncto medio fasciisque fuscis; posticis pallidioribus; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 35. Fig. 182. (mas.) G. Defoliaria.
—— Geom. Tab. 99. Fig. 510. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 1. Waldlinden-spanner, G. Defoliaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 415. N. 1. —
Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1238. G. Defoliaria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 148. 68. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVI. Fig. 1 - 7. S. 200. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 206. N. 86. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 312. N. 439. La Défeuilleé. G. Defoliaria.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 766. ——
—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 36. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 20. N. 1638.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 180. N. 1253. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 518. N. 29. Ph. Pulveraria.
Naturforscher, XI. St. S. 70. N. 29. Ph. Defoliaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 359. N. 2. —
Rösel, Ins. III. Th. Tab. XIV. Fig. 1 - 5. S. 83. und Tab. XL. Fig. 6. S. 243.
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 424. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1451. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXII.

Digitized by Google

Allgemein bekannt. Der Mann in mittlerer Größe, zuweilen noch etwas darüber. Der Körper ist gelb, grau und braun bestäubt, Halskragen und Afterbüschel sind rostfarbig. Die Fühler braun, fein gekämmt. Füße und Unterseite ebenfalls braun.

Die Vorderflügel zeigen sich am Vorderrande lang, und von da bis zum Innenrande besonders breit, daß sie fast ein Dreyeck bilden, dessen längste Seite der Vorderrand ist. Nur sind die Winkel abgerundet. Ihre Fläche ist trübgelb, mit vielem Rostbraun bestreut. An der Wurzel liegt dieses Braun sehr dicht, hierauf folgt eine solche sanftgebogene Binde. Das Mittelfeld ist am hellsten, in ihm steht ein deutlicher schwarzer, mondartiger Fleck. Dann findet sich eine schwarzbraune, scharfe Querlinie, mit einer spitzigen Auszackung in der Nähe des Mondfleckens, dahinter eine rostfarbige Schattenbinde, worauf die helle Grundfarbe bis zu den Franzen wieder vortritt. Die Franzen selbst sind trübgelb, und rostbraun gestrichelt.

Die Hinterflügel sind schmutzig gelbweiß. Die Franzen bräunlicher, mitten in der Fläche steht ein schwarzer Punkt.

Die Unterseite ist gelbweiß, nur mit einzelnem braunen Staube. Die Zeichnungen und Farben von oben scheinen matt durch.

Der Flügelbau ist überhaupt sehr zart, leicht zerstörbar. Grundfarbe und Bestäubung ändern vielfältig in Helle oder Dunkel der Farben. Ich habe einzelne Stücke vor mir, die im Mittelfelde rothbraun, außer den Querlinien aber schwarzbraun sind, andere mit trübem Schwefelgelb und tiefbraunen Schattirungen.

Das Weib ist von dem der vorigen Art sehr verschieden; flügellos. Kopf und Körper sind ochergelb, ersterer mit schwarzen Flecken, letzterer mit schwarzem Staube in Querstrichen belegt. Die Fühler sind lang,

Digitized by Google

fadenförmig, und wie die langen Füße gelb und schwarz geringelt.

Die Raupe lebt im May und Juny auf Linden (Tilia Europaea), Eichen (Quercus Robur), Buchen (Fagus sylvatica), Hainbuchen (Carpinus Betulus), Birken (Betula alba), Erlen (Bet. Alnus), Rüstern (Ulmus campestris), Elzbeeren (Crataegus torminalis), Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), Schlehen (Prunus spinosa), und fast auf allen Obstbäumen. Sie ist beynahe durchaus von gleicher Dicke, braunroth, in jeder Seite mit einem breiten schwefelgelben Streife geziert, in welchem auf jedem Gelenke ein rothbraunes Strichelchen steht. Zwischen jedem Gelenkeinschnitte ist ein grauer Querstrich. Der Kopf ist oben herzförmig eingeschnitten und etwas heller, als die Grundfarbe des Leibes. Gleiche Farbe hat der letzte Ring nebst den Schwanzfüßen. Im Dunkel und der Helle der Farbe findet man Abwechslungen.

In der Ruhe sitzt sie mit gekrümmtem Leibe und der Kopf nebst den drey ersten Ringen aufgerichtet, so, daß sie die Brustfüße auseinander sperrt.

Die Verwandlung erfolgt in einer mit wenigen Faden ausgesponnenen Höhle. Die Puppe ist rothbraun, hinterwärts zugespitzt, mit einem Endstachel.

Der Schmetterling erscheint im Spätherbste, überwintert auch zwischen dürren Blättern.

In manchen Jahren ist die Raupe sehr häufig und bringt dann den Obstbäumen großen Schaden. Da sie dennoch einzeln lebt und nicht leicht zu entdecken ist, würde die Vertilgung mit großen Schwierigkeiten verknüpft seyn, wenn nicht ihre Naturgeschichte ein leichtes Mittel dafür an die Hand gäbe. Das flügellose Weib muß seine Eyer bis zu den Baumknospen tragen, also an den Stämmen hinaufklettern, sobald es aus der Erde gekommen ist. Wenn man nun einen Theil der Stämme mit Leinwand umwindet und darauf irgend eine klebrige

Digitized by Google

Masse, Theer od. dergl. streicht, so bleiben alle Weiber daran hängen, und mit ihrem Tode ist die Fortpflanzung verhindert.

29. *ACERARIA.*

Fid. alis anticis cinereo-rufescentibus, puncto intermedio strigisque duabus saturioribus; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 35. Fig. 185. (mas.) G. Aceraria.
—— Geom. Tab. 99. Fig. 514. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. b. Fig. 2. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 104. Fam. D. N. 15. Ahornspanner, G. Aceraria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 389. N. 13. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVI. Fig. 10. 11. S. 205. G. Quadripunctaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 125. G. Aceraria.

Größe von Progemmaria, welcher sie ziemlich nahe kommt. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel besteht bey'm Manne in einem feinen, bleichen, bräunlichen Roth. Die Fühler desselben sind zart gekämmt, der Hinterleib ist gelblich. Eben so sind die Füße und Unterseite des Körpers.

Auf sämmtlichen Flügeln nimmt man keine einzelne Bestäubung wahr, wie sie die vorigen Arten führen; sie zeigen sich vielmehr glatt, einfarbig, glänzend. Die vorderen haben zwey etwas dunklere Querlinien, auch ist das Mittelfeld zwischen ihnen bindenartig tiefer gefärbt, und mit einem kleinen Punkte versehen. Die erste Linie macht einen sanften Bogen, die zweyte am Vor-

Digitized by Google

derrande eine vorspringende Ecke, worauf sie nach innen, in kleinen Zacken und matt punktirt, zum Innenrande läuft. Die Franzen sind etwas heller, als die Fläche.

Die Hinterflügel ziehen sich weit herab, sind weiß, mit einem schwachen röthlichen Dufte, und führen in ihrer Mitte einen kleinen braunen Punkt. Die Franzen haben eine ansehnliche Länge.

Die ganze Unterseite ist röthlich weiß, durchsichtig, die Flügel überhaupt sind ungemein zart und mehr als irgend andere zerstörbar.

Das Weib ist ungeflügelt, der Körper rostbraun, mit grauen Ringen und eben solcher Wolle am After. Die Fühler und Füße sind bräunlich, schwach mit Weiß gefleckt, erstere fadenförmig.

Die Raupe wohnt auf Ahorn (Acer campestre). Sie ist grün, mit zwey weißen Längslinien auf jeder Seite des Rückens und einer gelben Linie über den Füßen. Auch die Ringeinschnitte sind gelblich gezeichnet. Man findet sie erwachsen im July.

Die Verwandlung erfolgt in einem kleinen Erdballe. Die Puppe ist klein, kolbig, rothbraun.

Der Schmetterling, fast überall in Deutschland, doch nicht häufig, erscheint im Spätherbste.

---

30. *FUMIDARIA.*

Fid. alis omnibus concoloribus ex fusco nigris, lineis duabus confluentibus.

Hübner, Geom. Tab. 101. Fig. 520. 521. (mas). G. Fumidaria.

Herrn Kindermann in Ofen verdanken wir gegenwärtige neue Entdeckung, von welcher er im Spätherbste 1824 eine ziemliche Anzahl erbeutete. Die große

Uebereinstimmung in Gestalt und Flugzeit mit den Vorigen, und der Umstand, daß kein einziges Weib sich vorfand, berechtigen zu der Vermuthung, daß letzteres ungeflügelt sey. Wir nannten, in Wien, die uns überschickten Männer, erst Fuliginaria, und später, weil wir eine Verwechslung mit früher so bezeichneten Arten fürchteten, Fumaria. Herr Hübner, nach seiner gewöhnlichen Weise, änderte diesen Namen in Fumidaria ab, welcher nun bleibt, da die erste und einzige Abbildung a. ang. O. damit versehen wurde.

Die Größe ist gleich Aceraria, eben so die Gestalt. Der ganze Schmetterling, sowohl auf der Ober- als Unterseite, ist dunkel röthlichbraun, aber mit feinen schwarzen Atomen so dicht belegt, daß er ganz rußfarbig erscheint. Am schwärzesten sind der schlanke Körper und die Vorderflügel. Die Fühler haben kurze Federn, die Hinterfüße allein sind heller braun.

Auf den Vorderflügeln ist gar keine, als folgende sehr charakteristische, Zeichnung: Die erste und zweyte Querlinie gehen dunkler gegen einander und vereinigen sich schon auf der Flügelmitte zu einem Halbzirkel oder einem an den Vorderrand angelehnten C. In der Mitte dieser Einfassung steht ein verloschener Punkt.

Die Hinterflügel sind weißlicher, alle Franzen aber heller braun.

Die Unterseite schimmert ebenfalls weißlich; der Staub ist gröber, die Hinterflügel haben daselbst eine verloschene zackige Querlinie, auf den vorderen erblickt man, durchschimmernd, die Zeichnung von oben.

Das ganze Geschöpf ist sehr zart gebaut und glänzt seidenartig.

---

31 *BAJARIA.*

Fid. alis anticis fuscis, atomis albis nigrisque adspersis, striis tribus obliteratis atris; posticis cinerascentibus, striis duabus nigris; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 37. Fig. 194. (mas.) G. Bajaria.
—— Geom. Tab. 64. Fig. 334. (mas.) G. Sordidaria.
Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 10. Weichselspanner, G. Aerugaria.
—— S. 515. (Anhang.) —— G. Bajaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 388. N. 10. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 125. N. 10. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVII. Fig. 2. 3-6. S. 206. G. Aerugaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 212. N. 89. G. Sericearia.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 386. N. 89. Ph. Rubrostriata.
—— —— III. Th. 3. B. S. 393. N. 122. G. Aerugaria.
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 139. N. 128. Ph. Rubrostriata.
Kleemann, Beytr. Tab. XXXV. Fig. A-D. S. 301.
Laspeyres, krit. Revis. S. 125. G. Bajaria.

Kleiner, als Defoliaria. Kopf, Rücken und Vorderflügel des Mannes sind rindenfarbig grau, stellenweise mit Rostfarbe gemengt. Die Fühler hellbraun, zart gekämmt. Der Hinterleib ist gelbgrau, dunkel bestäubt. Eben so sind die Füße und Unterseite des Körpers.

Auf den Vorderflügeln wird die erwähnte Grundfarbe von schwärzlichem Staube mehr oder minder dicht bedeckt. Nahe an der Wurzel steht eine bogenartige

Querlinie. Dann folgt eine schwärzliche gezackte in der Flügelmitte, hierauf eine dritte, ebenfalls gezackte, die entfernt von der zweyten anfängt, bald aber sich ihr sehr nähert. Der Grund zwischen den letzteren beyden ist bey deutlichen Exemplaren am hellsten grau, jener hinter der dritten Linie dagegen am meisten mit Rostfarbe versehen. Vor den Franzen steht eine weißliche Zackenlinie, die Franzen selbst sind gleich mit den Flügeln, mit schwarzen Pünktchen und kleinen solchen Bogen dazwischen eingefaßt.

Die Hinterflügel haben eine meistens deutliche Linie in ihrer Mitte, zuweilen noch einen oder zwey verloschene Wellenstreife. Sie sind lichter, als die vorderen.

Die ganze Unterseite ist braungrau oder gelbgrau, oft mit schwachen Punkten auf der Mitte der Flügel, und einigen matten Streifen.

So einfach das ganze Geschöpf scheint, so sehr wechselt es bey näherer Betrachtung in der Bestimmtheit der Querlinien, im röthlicheren oder schwärzlicheren Farbetone, und in der Größe. Man hat deßwegen nicht nur Sericearia, Borkh., als eine besondere Art davon trennen wollen, sondern auch noch eine neue Sericinaria aufgestellt; von beyden Varietäten habe ich eine ziemliche Anzahl, und in allen Uebergängen, zugleich mit Bajaria gefangen und erzogen. Ferner muß unbezweifelt Hübner's Sordidaria, a. ang. D., hierher gezogen werden, bis zu welcher wir alle Uebergänge besitzen.

Das Weib beschreibt Illiger sehr genau. Es ist flügellos, rostbraun, und besonders an den Seiten weißscheckig, mit Beulchen oder Warzen besäet, und hat am Ende des Körpers einen dicken, aschgrauen, am Ende lockenförmig eingekämmten Haarbüschel, etwa wie mehrere Sesien. Ich habe es grauer und gelblicher, von einander ziemlich abweichend, erhalten. Die Fühler sind

Digitized by Google

fadenförmig, die Füße lang, beyde braun und gelblich gefleckt.

Die Raupe lebt auf mehreren Arten von Obstbäumen. Ihr Körper hat bald ein helleres, bald ein dunkleres Grau, die vorderen drey Ringe sind dicker, als die übrigen. Auf dem vierten, fünften und sechsten Ringe liegt oben ein rhomboidalischer Fleck von weißlicher Farbe, schwarz eingefaßt, mit einem schwarzen Mittelzeichen. Vom ersten bis dritten Ringe ist auf dem Rücken eine schwärzliche Doppellinie. Auf dem vierten bis achten beyderseits ein schwarzer Fleck; auf dem fünften Ringe in jeder Seite eine starke eckige Warze, die vorn weiß, hinten schwarz ist. Noch stehen einzelne feine schwarze Wärzchen auf der Raupe, zwey mehr in die Höhe stehende bilden auf dem eilften Ringe einen Wulst. Sie ist Ende May oder Anfangs Juny erwachsen und verwandelt sich in einer Erdhöhle.

Die Puppe ist matt röthlichbraun, kurz, dick, mit einem gegen die Brust eingebogenen Kopftheile, hinten mit gabelförmiger Stielspitze.

Der Schmetterling entwickelt sich im Oktober und November. Er ist in manchen Jahren hier und anderwärts oft vorhanden.

---

32. *LEUCOPHAEARIA.*

Fid. alis anticis rufescenti fuscis, nebulosis, fascia angulata pallida; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 37. Fig. 195. (mas.) G. Leucophaearia.

—— Geom. Tab. 35. Fig. 181. (mas.) G. Nigricaria.

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 11. Kahneichenspanner, G. Leucophaearia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 389. N. 11. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVII. Fig. 1.
S. 205. G. Marmorinaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 123.

Größe von Bajaria. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel besteht in einem trüben, erdfarbigem Braungrau. Die Fühler sind bey'm Manne zart gekämmt; der Schaft ist dunkler, die Fasern sind heller braun, der Hinterleib hat schwärzliche Ringeinschnitte.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine doppelte Querlinie, welche gegen den Körper hin verloschen ist, und aus einem einzigen Bogen besteht. Dann folgt das Mittelfeld. Es zeigt sich am hellsten, und in ihm läuft eine verwischte, oft nur theilweise gebogene Schattenlinie. Die zweyte doppelte Querlinie, gleichfalls dunkler gegen die Mitte und verloschener nach außen, macht zwey Zacken, hierauf nähert sie sich der ersten, und springt am Innenrande wieder vor. An der Flügelspitze steht ein weißlicher runder Fleck, aus ihm geht eine weißliche Zackenlinie längs des Hinterrandes. Die mit der Fläche gleichfarbigen Franzen haben eine braune Linie zur Einfassung.

Die Hinterflügel sind heller grau, gegen den Innenrand zeigen sich Spuren von zwey oder drey feinen Wellenstreifen.

Unten ist Alles schmutzig gelbbraun, mit gröberen dunkleren Stäubchen. Die Spitze der Vorderflügel bleibt am hellsten. Die oberen Zeichnungen scheinen durch; man sieht zwey, auch vier Mittelpunkte.

Das Weib kommt, hinsichtlich der Farbe des Körpers, dem Manne nahe. Fühler und Füße sind trübgelb und braun gefleckt. Die Flügelanfänge, sowohl die der vorderen, als der hinteren, sind vorhanden und haben eine Spur der Zeichnung von den Flügeln des Man-

nes; eine gelblichbraune Grundfarbe, und die vorderen mit zwey, die hinteren mit einer deutlichen Querlinie.

Die Raupe findet sich nach dem Wien. Verz. auf Eichen (Quercus Robur). Das Nähere ist unbekannt; der Schmetterling wird einzeln in den ersten Tagen des Frühlings angetroffen.

Unbedenklich wird Hübner's Nigricaria, welche Eines mit Esper's Marmorinaria ist, hier angeführt. Es ist eine verhältnißmäßig öfter vorkommende dunkle Varietät, an der sich alle charakteristische Zeichen der gewöhnlicheren helleren Art vorfinden. Das bey Esper dazu abgebildete Weib, Tab. XXXVII. Fig. 2., könnte Zweifel erregen, es gehört aber nicht hierher, sondern zu unserer vorigen Bajaria.

---

33. *AESCULARIA.*

Fid. alis fusco-griseis, lineis duabus dentatis maculaque in apice albis; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 36. Fig. 189. (mas.) G. Aescularia.

Wien. Verz. S. 102. Fam. D. N. 12. Roßkastanienspanner, G. Aescularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 389. N. 12. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXV. Fig. 5. 6. S. 198. G. Murinaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 210. N. 88. G. Murinaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 180. N. 1255. G. Ligustriaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 124. G. Aescularia.

Digitized by Google

Größe von Bajaria. Der Körper des Mannes ist gelblichbraun, sehr schlank. Die graubraunen Fühler sind zart gekämmt. Der Rücken hat feine lange Haare, der Afterbüschel ist gelblich, die Füße sind braun.

Die Vorderflügel haben eine aus Hellbraun und Gelb gemischte Grundfarbe, welche mit äußerst feinen dunkleren Stäubchen bestreut ist. Bey deutlichen Exemplaren bemerkt man zwey zackige, dunkelbraune, auf den entgegengesetzten Seiten weißgerandete, Querstreife, die ein bindenartiges Mittelfeld einschließen, in dem sich ein dunkelbrauner Strich nahe am Vorderrande befindet. Der Anfang der zweyten Querlinie bildet auf dem Vorderraude einen weißen Fleck, und springt dann mit einer scharfen Ecke vor. Die äußere Flügelspitze hat einen braunen, oft weißgesäumten Strich. Der Adernlauf ist rostfarbig ausgezeichnet, die Franzen sind mit einer feinen braunen Linie eingefaßt, welche schwarzbraun punktirt ist, sonst bleiben sie hellbraun.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlichweiß, mit schwarzbraunem Mittelpunkte, eben solchen Punkten am Hinterrande und weißen Franzen. Bisweilen sieht man einen undeutlichen zackigen Mittelstreif. Sie sind stark gerundet, bedeutend länger, als der Körper.

Unten erscheinen alle Flügel bräunlichweiß, schwach bestäubt, fast durchsichtig. Besonders deutlich ist der äußere, zackige Querstreif von oben, und der weiße Fleck am Vorderrande, hinter welchem der Grund heller weiß wird. Die vier Mittelflecke sind ebenfalls hier vorhanden.

Ober- und Unterseite haben einen starken seidenartigen Glanz, und sind sehr zart gebaut.

Das Weib ist flügellos, durchaus mäusefarbig, nur der Kopf und die Brust haben hellere weißgraue Flecken. Die Fühler sind schwarz, hellgrau geringelt.

Die Raupe lebt nach dem Wien. Verz. auf der Roßkastanie (Aesculus Hippocastanum). Borkhau-

Digitized by Google

sen und Lang fanden sie auf der Rainweide (Ligustrum vulgare), erwachsen im Juny, und nach Beyden ist sie dunkelbraun, auf dem Rücken mit helleren Querstreifen, auch in jeder Seite mit helleren Flecken oder Streifen. Wir erhielten sie schon im May auf dem Schlehdorne (Prunus spinosa). Diese waren in der Färbung anders, und entweder hat sie Lang (und wahrscheinlich Borkhausen nach ihm) kurz vor der Verwandlung beschrieben, oder die Verschiedenheit der Nahrung hat Einfluß genommen. Die unsrigen hatten einen weißlich grünen Grund, mit einer sehr deutlichen weißlichen Längslinie zu beyden Seiten des Rückens, einer anderen, weniger deutlichen, oberhalb der Füße, und vielen anderen, aber sehr zart und schwach ausgedrückten, sowohl über den Rücken, als in den Seiten.

Die Verpuppung erfolgt nicht tief unter der Erde, oder auf derselben, mit wenigem Gewebe.

Der Schmetterling entfaltet sich im Oktober, oder auch im ersten Frühlinge des nächsten Jahres. Er ist in den meisten Gegenden von Deutschland eben nicht selten.

---

34. *RUPICAPRARIA.*

Fid. alis anticis fusco-griseis, fascia media saturiore externe albo inducta, puncto medio nigro; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 222. (mas.) G. Rupicapraria.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. b. Fig. 1. a. b. c.

Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 3. Gemsefarbner, mattstreifiger Spanner, G. Rupicapraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 416. N. 3. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 142.

Rupicapraria hat viel Aehnliches mit **Aescularia** und wird in Sammlungen mit jener vermengt angetroffen. Des Mannes Körper ist gelblichbraun, die Fühler sind sehr fein gekämmt, die Füße gleich der Unterseite des Leibes, braun.

Auch die Vorderflügel führen ungefähr die bey **Aescularia** angezeigte Farbe, aber die zwey Querlinien sind ganz anders, als dort gezogen. Die erste läuft im sanften Bogen, die zweyte macht kaum merkliche Zacken und am Vorderrande keine Ecke, entspringt auch aus keinem weißen Flecke. Der dunkle Strich im Mittelfelde ist sehr deutlich. Die Querlinien sind nach außen weiß begränzt, die Franzen nach innen schwarz punktirt.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen jenen von **Aescularia**, und zeigen sich bräunlichweiß, mit einem schwarzbraunen Punkte, und gezackten undeutlichen Mittelstreife.

Die Unterseite ist bräunlichweiß, schwach bestäubt; die Zeichnungen von oben, namentlich die zuvor beschriebene äußere Querlinie der Vorderflügel, wie der Mittelstreif der hinteren, sind deutlich sichtbar.

Unten und oben herrscht starker seidenartiger Glanz, neben großer Zartheit im Braun.

Das Weib hat einen schwarzbraunen Leib, eben solche Fühler und Füße, doch mit gelblichen Flecken, und kurze Flügelanfänge mit zwey schwärzlichen Querstrichen auf bräunlichem Grunde.

Die Raupe bildete Herr Hübner auf Schlehen (Prunus spinosa) ab. Sie ist hellgrün, mit mehreren feinen weißen Seitenlinien und Ringeinschnitten. Vom vierten Gelenke, nach hinten, steht auf jedem eine schuppenartige, mit der Spitze rückwärts gekehrte, dunkelgrün eingefaßte Zeichnung.

Digitized by Google

Die Verwandlung in eine kleine rothbraune Puppe erfolgt in einem Gewebe zwischen Erdkörnern.

Der Schmetterling hat unbezweifelt die nämliche Zeit der Entwicklung von Aescularia, und den verwandten Arten, nämlich den Spätherbst oder ersten Frühling des folgenden Jahres, um welche letztere Zeit er hier und anderwärts, stets selten, gefunden wurde.

Die im Entwurfe V. Bd. 2. Abthl. S. 437. hierher gestellten Hippocastanaria und Cineraria befinden sich jetzt, nach genauerer Prüfung, letztere im G. Boarmia, erstere im folgenden G. Chesias, als Hippocastanata.

Digitized by Google

Genus XCIX. CHESIAS.

Die Schmetterlinge haben einen sehr geschmeidigen Leib; die Vorderflügel sind ungewöhnlich verlängert, fast lanzettförmig, die hinteren ebenfalls in die Länge ausgedehnt.

Die bekannten Raupen führen sämmtlich Grün zur Grundfarbe, mit lebhaften Längslinien. Ueber die Gelenkeinschnitte sind sie mehr zusammengezogen.

Die Verwandlung erfolgt verschiedenartig, ohne besondere Vorbereitung eines Gewebes.

Chesias; Zuname der Diana.

Borkhausen. Lanzettförmige Spanner, Geom. lanceolatae.

Digitized by Google

1. SPARTIATA.

Ch. alis anticis cinereis ex fusco variegatis, vitta albida; posticis cinerascentibus ad marginem obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 36. Fig. 187. (mas.) G. Spartiata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. F. a. Fig. 1. a — d. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 181. 188. Ph. Spartiata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 569. N. 319. ——
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 505. Ph. du Genet. G. Spartiata.
Fueßly, Archiv d. Ins. II. H. Tab. XI. Fig. 1-6. S. 1. ——
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 114. N. 141. und S. 325. N. 320. ——

Kleiner, als Aescularia. Fueßly, im Archiv a. ang. O., hat sie zuerst beschrieben und ihre Naturgeschichte vollständig geliefert. Um Wien ist sie noch nicht entdeckt worden, dagegen soll sie am Rheine, in manchen Gegenden der Schweiz, in Bayern u. s. w. eben nicht selten seyn. Kopf, Rücken und Vorderflügel haben eine graue glänzende, hellere oder dunklere Grundfarbe, welche mehr oder weniger mit Rostbraun gemischt ist. Der Hinterleib bleibt mit den Hinterflügeln gleich, die sich hellgrau zeigen. Die Fühler sind braun, gekerbt, die Schulterdecken bräunlichweiß.

Auf den schmalen, an der äußeren Ecke zugespitzten, Vorderflügeln bemerkt man zuerst einen weißen, mit Rostfarbe gemischten, Längsstreif, der von der Wurzel bis zur Flügelspitze, nahe am Vorderrande, zieht. Aus ihm, neben dem Hinterrande, bis zum Innenwinkel, läuft eine feine weiße Linie, auswärts mit Rostbraun breit begränzt. In der Mitte der Fläche stehen

zwey weite rostfarbige Ringe unter einander, von denen der obere den Streif, der untere den Innenrand berührt, in ersterem ist ein weißer Strich mit schwarzem Flecke. Darüber sieht man die Spur eines dritten Ringes, welcher von dem weißen Streife durchschnitten wird. An der Wurzel befindet sich noch ein dunkler, rostfarbig eingefaßter Streif. Die Adern sind dunkelbraun und weißlich ausgezeichnet.

Die Hinterflügel zeigen sich, wie schon erwähnt, hellgrau, die auf den Vorderflügeln gleichfarbigen Franzen sind hier dunkler, bräunlich.

Die Unterseite ist einfach hellbraun, die Adern laufen erhaben, in den Vorderflügeln steht ein verloschener dunkelbrauner Fleck.

Die Raupe erscheint von der Mitte May bis Ende Juny, auf dem Ginster oder Pfriemenkraut (Spartium scoparium). Sie ist lang und schlank, gegen die Gelenke eingezogen. Der Leib ist etwas gedrückt, zu beyden Seiten erhaben. Man findet zwey Varietäten, die aber nur durch den Genuß verschiedener Nahrung entstehen, und ganz gleiche Schmetterlinge geben. Die eine, welche von den Blättern lebt, ist grün, mit drey weißlichen Längslinien, die andere, welche die Blüthen genießt, färbt sich hochgelb, wie die Blüthe selbst, hat nur hin und wieder etwas Grün, oder bleibt auch ohne alle Streife. Die Gelenkeinschnitte sind bey Beyden dunkler.

Sie verwandelt sich in der Erde, bisweilen auf derselben. Die Puppe der grünen Raupe ist nach der Verwandlung auch grün, mit einem braunrothen Rükkenstreife, die von der gelben Raupe auch gelb; nach wenigen Tagen aber haben beyde eine glänzend braunrothe Farbe. Am Ende ist eine doppelte Spitze, und auf jedem der acht letzten Ringe eine große runde, halbkugelförmige Vertiefung, welche inwendig so glatt ist,

Digitized by Google

als ein Hohlglas, und von einem dunkelbraunen Rande begränzt wird.

Der Schmetterling entwickelt sich im September oder Oktober. Bey Tage ruht er mit zusammengerollten Flügeln am Pfriemenkraute, wird aber leicht aufgescheucht. Sein Flug ist unstät und flatternd.

Herr Freyer besaß Puppen, die über den Winter liegen blieben, und sich erst im July des nächsten Jahres entwickelten.

---

2. POLYCOMMATA.

Ch. alis anticis ex griseo fuscis, fascia media saturiore lineaque dentata alba.

Hübner, Geom. Tab. 36. Fig. 190. (foem.) G. Polycommata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. G. a. b. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 8. Rindefarbner, schwarzstriemiger Spanner, G. Polycommata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 435. N. 8. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 162.

Ungefähre Größe von Atomaria. Die Vorderflügel sind nicht so sehr zugespitzt, wie bey Spartiata, auch kürzer, die Färbung aber ist denselben sehr ähnlich, eben so die Form der Hinterflügel, welche, weit über den Leib herabhängend, am Außenrande gerundet und verhältnißmäßig schmal sich zeigt. Der ganze Körper sammt den gekerbten Fühlern hat eine rindenbraune Farbe. Die Füße sind heller braun, weißlich gefleckt.

Die Vorderflügel zerfallen durch Querlinien in vier Felder, welche aber nur undeutlich geschieden sind. Das Feld nächst der Wurzel ist hellrindenfarbig, mit Weiß

gemischt. Hierauf folgen zwey weiße Querlinien, die äußere mit einer Spitze nach außen unter dem Vorderrande. Der Raum dazwischen, mit Ausnahme eines hellen Fleckes am Anfange, ist rindenfarbig und rostbraun gemengt, und bildet eine Binde. Am Innenrande stehen zwey dunkelbraune Längsstriche über einander, welche die gedachten Querlinien verbinden. Dann wird der Grund fast aschgrau, bis zu einem, unter der Flügeldecke mit starkem Streife entspringenden, weißen zackigen Streife, hinter welchem die rostbraune Farbe wieder eintritt. Auf der ganzen Fläche bemerkt man den Aderlauf schwärzlich bezeichnet. Die Franzen sind zart, mit schwarzen, weiß umzogenen, Punkten gesäumt, sonst braungrau.

Die Hinterflügel haben die nämliche braungraue Färbung, auch die Franzen sind gleich, nur mit kleinen braunen Strichen eingefaßt.

Die ganze Unterseite zeigt sich braungrau, mit matt durchschimmernder Zeichnung.

Herr Hübner hat die Raupe auf der Heckenkirsche (Lonicera Xylosteum) gebildet. Sie ist nach seiner Angabe schlank, grün, mit dunkleren, etwas zusammengezogenen, Gelenkeinschnitten, und einer lebhaften gelben Seitenlinie. Eben daselbst ist das Vordertheil der Puppe grün, das Hintertheil gelblichbraun dargestellt.

Sie überwintert und der Schmetterling kommt bey uns im ersten Frühjahre, ziemlich selten, vor.

---

3. *VARIATA.*

Ch. alis anticis albo fuscoque variis, fascia media angulata obscuriore lineaque dentata alba.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 293. (mas.) G. Variata.

Digitized by Google

Hübner, Geom. Tab. 73. Fig. 380. (foem.) Var.
——— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. I. b. Fig. 1. a.
Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 28. Pechtannenspanner, G. Variata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 443. N. 28. —
——— N. Magaz. II. B. S. 166. N. 28. ———
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 176. G. Variata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 134. ———

Fabr. Ph. Fulvata und Borkhausen's Pinetata gehören, wie Laspeyres a. ang. O. bemerkt, nicht hierher; ihre näheren Beschreibungen zeigen vielmehr, daß sie richtiger zur bald folgenden Obeliscata gezählt werden müssen. Die Größe unserer Variata ist fast wie Atomaria, die Flügelform wie bey Polycommata angezeigt. In der Färbung wechselt dieser Schmetterling außerordentlich; auf den Vorderflügeln gleicht darin kein Stück dem andern, doch findet man die Zeichnung ziemlich standhaft. Kopf und Rücken sind bräunlich, mehr oder minder mit Gelb gemischt, der Hinterleib ist braun, auf den Gelenken schwarz punktirt, die Fühler sind geferbt, hellbraun, weiß beschuppt, die Füße braun, weiß geringelt.

Auf den Vorderflügeln läuft nächst der Wurzel eine dunkelbraune zackige, weiß begränzte Linie, bis zu welcher der Grund gewöhnlich rehbraun ist. Dann folgt ein helleres weißliches, braun marmorirtes Band, hierauf das Mittelfeld, von zwey schwarzen zackigen Linien eingefaßt, dunkelbraun ausgefüllt, und mit einem schwarzen Flecke am Vorderrande. Daselbst sind beyde Linien weit von einander entfernt, nähern sich aber auf der Flügelhälfte und sind dann gewöhnlich vier Mahl schwarz durchschlungen. Dahinter wird der Grund wieder marmorartig weiß und braun. Endlich folgt eine weiße

Linie von kleinen Halbmonden, ein schwarzer Strich unter der Flügelspitze, und eine Einfassung von paarweise gestellten braunen Punkten vor den helleren Franzen. Bey Varietäten ist die Fläche mehr mit Braun oder auch mit trübem Gelb gemischt oder bedeckt.

Die Hinterflügel sind bräunlichweiß, haben in ihrer Mitte einen kleinen schwarzen Punkt, einen deutlichen braunen, und mehrere solche verwischte, Wellenstreife. Die Franzen sind abgebrochen mit Braun eingefaßt.

Die Unterseite ist weiß und braun gewässert, die Zeichnungen und Mittelpunkte scheinen durch, die äußere Querlinie und die Zackenlinie sind besonders deutlich, setzen sich auch über die Hinterflügel fort, und umschließen eine hellere Binde.

Die Raupe lebt im May auf der Fichte (Pinus picea, Cl. Pin. Abies, Linn.). Sie ist grün, mit einem feinen doppelten, weißen Rückenstreife, dann einem breiten, aber einfachen solchen Streife auf jeder Seite. Unter den weißen Streifen, über den Füßen, läuft noch ein gelblicher Streif. Die Gelenke sind durch Einschnitte sichtbar getheilt. Sie gleicht jener von Enn. Alternaria, wie schon dort angeführt wurde, nur hat sie einen grünen, nicht röthlichen Kopf.

Die Puppe ist grün, mit weißen Seitenlinien. Sie entwickelt sich nach drey Wochen.

Der nicht seltene, fast überall vorhandene, Schmetterling fliegt im Juny und July.

---

4. *IUNIPERATA.*

Ch. alis cinerascentibus; anticis fasciis duabus griseis lunulaque apicis fusca.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 294. (mas.) G. Iuniperata.

Digitized by Google

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. I. b. Fig. 2. a — d. ——

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 29. Krammetsspanner, G. Iuniperata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 444. N. 29. —

Linné, S. N. 1. 2. 871. 261. G. Iuniperata. —— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1269. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 423. N. 208. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 349. N. 536. Ph. du Genevrier. G. Iuniperata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 35. N. 1663. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 542. N. 261.

Iuniperata hat, als Schmetterling, viel Aehnliches mit der vorigen gemeineren Variata, ist aber kleiner, und überhaupt einfarbiger. Der ganze Körper, sammt den, bey beyden Geschlechtern fast gleichen, Fühlern zeigt sich graubraun; der Mann hat auf den Seiten des langen Hinterleibes kleine Haarbüsche. Die Füße sind bräunlich.

Auf den Vorderflügeln ist das Feld an der Wurzel braun, mit schwärzlichen Strichen eingefaßt. Dann folgt eine hellaschgraue Querbinde, hierauf zwischen zwey schwarzen Linien eine braune Binde, anfangs breit, zuletzt schmal, am Innenrande durch einen schwarzen Längsstrich verbunden, und die schmale Hälfte, wie bey Variata, schwarz verschlungen. Gegen den Vorderrand steht ein kleiner schwarzer Punkt. Hinter der braunen Binde wird der Grund gewässert weißlich, am Außenwinkel des Flügels liegt ein schwarzbrauner, schiefer Strich. Die Franzen sind gleichfarbig, braun eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich lang, schmal, abgerundet, bräunlichweiß, mit einer braunen feinen, gezack-

Digitized by Google

ten Querlinie in der Mitte, und einem ganz kleinen schwarzen Punkte daselbst.

Unten sind alle Flügel mit dunkeln Mittelpunkten und einem gezackten schwärzlichen Mittelstriche, vor welchem die Fläche hell, dahinter, gegen die Wurzel, aber dunkel aschgrau ist.

Die Raupe lebt im July auf dem Wachholder (Iuniperus communis). Man sollte sie eher zum G. Plusia zählen, denn ihr Körper ist fast walzenförmig, mit weißlich röthlichen Linien; in der Grundfarbe grün.

Sie verwandelt sich in eine, am Kopfe gespitzte, grüne, mit rother Linie bezeichnete, Puppe, welche sich an einem Zweige in leichtem Gewebe, und zwar gestürzt, in freyer Luft aufhängt.

Der Schmetterling erscheint im August und September. In der Nähe von Wien ist er selten; öfterer kommt er in Bayern, Franken, und den Rheingegenden vor.

---

5. *OBELISCATA.*

Ch. alis anticis ex flavo cinereis, fascia media sinuata rufescente.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 296. (mas.) G. Obeliscata.
—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 1. Fig. C. S. 6.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 188. 215. Ph. Fulvata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 373. N. 181. G. Pinetata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. p. 507. La Fauve. G. Fulvata.

Die erste Abbildung dieses Spanners haben wir durch Herrn Hübner in s. Beyträgen am ang. O. erhalten. Es ist aber ein Irrthum, wenn er in den Zusätzen, S. 111., meldet, daß Obeliscata ei-

nerley mit Variata W. V. sey. Sein Schmetterlingswerk, welches beyde sehr verschiedene Arten richtig bestimmt, hat jene Meinung stillschweigend verbessert. Borkh. und Fabr. meinten unter ihrer Pinetata und Fulvata ebenfalls Obeliscata, Ersterer zog wohl Abänderungen von Variata dazu, wie aus der gegebenen Beschreibung zu ersehen ist.

Obeliscata wechselt in der Größe, gewöhnlich ist sie wie Variata, nämlich den verschiedenen Flügelbau unbetrachtet, gleich Atomaria. Der Kopf ist weißgrau, eben so der langgestreckte Hinterleib, mit feiner bräunlicher Bestäubung, der Rücken bräunlichgelb, der Halskragen dunkel eingefaßt, sonst, wie die Schulterdecken, gelblich. Brust und Füße sind weißgrau. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne gekerbt, mit kleinen Fasern.

Die Vorderflügel haben vier Felder, welche sich in zwey dunklere und zwey hellere Binden trennen. Die Farbe derselben ist veränderlich, die dunkeln Binden sind gewöhnlich gelblich oder rostbraun, die hellen gelblichweiß. Vor den dunkleren steht die erste Binde nächst der Wurzel, sie ist mit einer dunkleren, zuweilen weißgesäumten Linie abgeschlossen. Dann folgt das zweyte, ebenfalls bindenartige, oder erste helle Feld. Hierauf das zweyte dunkle Feld, am Vorderrande breit, unten sehr schmal, wie bey Variata und Iuniperata gestaltet, mit dunkeln Strichen und weißlichen Säumen eingefaßt, in ihm steht ein brauner Strich. Das letzte Feld, oder die zweyte helle Binde ist gewässert, mit einer weißen Zackenlinie und einem braunen Striche an der Flügelspitze. Die Adern sind meistens weißlich ausgezeichnet.

Die Hinterflügel zeigen sich gelblich oder bräunlichweiß, mit einem verloschenen sanften Bogenstreife.

Digitized by Google

Die Unterseite ist hellgrau, in der Flügelmitte leuchtet die Binde von oben durch, so wie die vier Mittelpunkte.

Der Schmetterling fliegt im May und Juny in Nadelholzwäldern. Er ist in mehreren Gegenden, doch stets nicht häufig; seine ersten Stände blieben bis jetzt verborgen.

---

6. *OBLIQUATA.*

Ch. alis cinereis, postice ferrugineis, striga alba.

Hübner, Geom. Tab. 43. Fig. 225. (foem.) G. Obliquata.
—— Geom. Tab. 82. Fig. 423. (mas.) ——
—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 2. Fig. K. S. 14. G. Bombycata. (In den Zusätzen, S. 112. G. Obliquaria).
Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 6. Silbergrauer, schrägbraunstreifiger Spanner, G. Obliquaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 393. N. 6. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 181. 186. Ph. Rufata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 58. N. 23. G. Obliquaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 372. N. 593. La Rousse. G. Rufata.
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 393. N. 130. Ph. Obliquaria.
—— —— III. Th. 3. B. S. 416. N. 282. Ph. Rufata.

Größe von Variata. Kopf und Rücken sind silbergrau, schwärzlich gemengt, der übrige Körper ist braungrau. Die Fühler sind silbergrau, bey'm Manne mit einzelnen, kaum sichtbaren, feinen Haaren und nackter Spitze.

Die Vorderflügel führen drey rostbraune, etwas verwischte, klein gezackte Querstreife auf silbergrauer Grundfläche. Der erste und zweyte Querstreif sind undeutlich; das Feld zwischen ihnen ist gelbbraun; nächst der Wurzel, so wie hinter der entstehenden Binde sieht man die silbergraue Hauptfarbe. Dann folgt nach außen ein starker brauner, gelblich schattirter Streif, am Vorderrande stehen zwey, durch weiße Striche getrennte, braune Flecke. Der übrige Raum bis zum Hinterrande ist hellsilbergrau, in der Flügelspitze ist ein schwarzer undeutlicher Strich, und vor ihm läuft eine weiße Wellenlinie bis zum Innenwinkel. Der Hinterrand wird von einer braunen Linie eingefaßt, die Franzen sind silbergrau.

Die Hinterflügel zeigen sich hellgrau, etwas dunkler nach außen. In der Mitte befindet sich die Spur eines Querstriches.

Unten sind alle Flügel braungrau, die hinteren heller, als die vorderen. Die Zeichnungen von oben erscheinen nur undeutlich.

Der Schmetterling, dessen erste Stände noch verborgen sind, fliegt am Rheine und in der Schweiz, im Frühlinge, in Wäldern, wo der Ginster (Spartium scoparium) häufig steht, auf welchem er auch fast immer ruht. Wahrscheinlich lebt seine Raupe daran. Im Sitzen legt er die Flügel hohl, dachförmig.

---

7. *HIPPOCASTANATA.*

Ch. alis anticis argenteo-cinereis, lineis duabus obsoletis nigricantibus; posticis albidis rubro-micantibus.

Hübner, Geom. Tab. 36. Fig. 186. (mas.) G. Hippocastanaria.


Digitized by Google

Ein in hiesigen Gegenden selten vorkommender Spanner, von der Größe einer unansehnlichen Variata. Kopf, Rücken und Vorderflügel sind silbergrau, mit schwarzbraunen Stäubchen, die letzteren auch mit solchen feinen Längsstrichen. Der Hinterleib ist weißgrau, die Fühler des Mannes sind braungrau, gekerbt; des Weibes fadenförmig.

Durch die schmalen Vorderflügel ziehen zwey zackige braune Querlinien, aus kleinen Längsstrichen bestehend, zuweilen mit etwas röthlicher Beymischung, welche jene Striche eigentlich verbindet. Dahinter bemerkt man eine bleiche weißliche Zackenlinie. In der äußeren Ecke der Flügelspitze steht ein schiefer Strich, dann folgen andere schwächere, gerade, die den Adernlauf bezeichnen.

Die Hinterflügel sind hellweißgrau, mit schwachem röthlichen Schimmer.

Die Unterseite führt auf den Vorderflügeln helles Aschgrau, auf den hinteren Weißgrau, ohne Zeichnung. Die Adern der Vorderflügel sind hier erhaben.

Das ganze Geschöpf glänzt seidenartig. Es wurde zuerst an den Baumstämmen unserer Kastanien-Alleen im Frühlinge gefunden; seitdem kam es auch in Gärten und Waldwiesen vor, wo weit und breit keine solchen Bäume vorhanden waren.

Von den ersten Ständen ist nichts bekannt.

Digitized by Google

Genus C. C A B E R A.

Die Schmetterlinge haben die Flügel mit düsteren Punkten und Strichen gleichsam bestäubt, zugleich mit dunkeln Querstrichen bezeichnet, wobey ein Mahl die matten Striche fast verschwinden und die Punkte deutlicher in die Augen fallen, ein anderes Mahl diese sich mehr verlieren und jene zum Vorscheine kommen. Mehrere Arten haben an den Hinterflügeln eine undeutliche Ecke.

Die Raupen sind auf jedem Ringe des Leibes mit hochfarbigen schiefen Seiten-, oder geraden Rückenstrichen bezeichnet.

Die Verwandlung erfolgt außer der Erde; entweder in einem dünnen Gewebe, oder nach Art vieler Tagfalter ganz frey, am After angesponnen und mit einem Faden über den Rücken.

Cabera; Tochter des Proteus.

Wien. Verz. Fam. H. Wechselnde Spanner, Geom. alternantes.

Digitized by Google

1. *P U S A R I A.*

Cab. alis niveis; anticis strigis tribus, posticis duabus cinereis.

Hübner, Geom. Tab. 17. Fig. 87. (foem.) G. Pusaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. P. b. Fig. 1. d. e. f. ——
Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 4. Weißbirkenspanner, G. Pusaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 425. N. 4. —
Linné, S. N. 1. 2. 864. 223. G. Pusaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1251. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 146. 61. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXI. Fig. 7-13. S. 177.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 266. N. 116. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 310. N. 436. La Virginale. G. Pusaria.
De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 329. Tab. VIII. Fig. 10-12.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 770. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 26. N. 1646. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1283. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 510. N. 10. Ph. Pusaria. (Die Anmerkung im 6. St. S. 621. E. bezieht sich auf die folgende Art.)
Naturforscher, XI. St. S. 66. N. 10. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 310. N. 223. ——
Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 430. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1449. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 301. 190. ——
Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 458. N. 474. und S. 589. N. 612. ——
—— Beyträge, Tab. III. Fig. 5. S. 21. ——

Digitized by Google

Scopoli, Ent. Carn. pag. 218. N. et Fig. 541.
Ph. Strigata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 190. N. 1152.
Ph. Pusaria.
Harris, Engl. Moths, Tab. XLIV. Fig. 1.

In wechselnder Größe; ungefähr wie Atomaria. Die Grundfarbe, sowohl der Ober= als Unterseite des Schmetterlinges, ist ein blendendes Schneeweiß. Die Fühler sind weiß, bräunlich punktirt, bey'm Manne fein bräunlich gekämmt. Die Vorderfüße weiß, die übrigen aber, besonders unten, gelblich.

Durch die Vorderflügel ziehen gewöhnlich drey, durch die Hinterflügel zwey graue, aus gehäuften Stäubchen bestehende Querstreife. Der erste und dritte sind schärfer, der zweyte mehr verflossen. Auf den Hinterflügeln bleibt der erste Streif aus. Man findet nicht selten Stücke, wo diese einfache Zeichnung undeutlich wird, und entweder der erste, oder auch der erste und zweyte Streif, ganz oder theilweise, verschwinden.

Die ganze Unterseite hat nächst den Rändern einigen bräunlichen Staub, erhöhete weiße Adern, und zuweilen auf jedem Flügel einen kleinen schwarzen Mittelpunkt. Die Franzen sind oben rein weiß, unten etwas in's Bräunliche gehend.

Die Raupe lebt auf Birken (Betula alba), Erlen (Bet. Alnus), Weiden (Salix), und Buchen (Fagus sylvatica). Sie erscheint vom Juny bis in den September, und da auch der Schmetterling im May und wieder im July gefunden wird, so ist an einer doppelten Erzeugung nicht zu zweifeln. Sie ist sehr schlank, von grüner oder grünlichgelber Farbe. Am letzten Ringe stehen zwey, gerade ausgehende, feine Spitzen, nahe an einander. Einige Raupen haben über den Rücken eine Reihe rother Punkte, andere abgesetzte solche Striche;

Digitized by Google

bey einigen zieht auch ein breiter Streif von Karminfarbe längs hin. Die Vorderfüße sind rosenroth, die Hinterfüße dunkelröthlich. Die Haut ist runzelig, die Gelenke haben gelbliche Einschnitte.

Die Puppe liegt in der Erde und ist glänzend braun, mit einfacher stumpfer Spitze. Sie bedeckt sich mit leichtem Gewebe, das sie mit Sandkörnern vermischt.

Pusaria fliegt allenthalben auf Wiesen, und wird bey Tage aus dem Grase leicht aufgescheucht.

---

2. *EXANTHEMARIA.*

Cab. alis albis; anticis strigis tribus, posticis duabus, ciliis flavescentibus; subtus atomis fuscis obscurioribus.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIII. Fig. 3. 4. S. 187. G. Exanthemaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 269. N. 117. G. Exanthemaria.

Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 5. Weißer, bräunlichgestrichter Spanner, G. Exanthemata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 426. N. 5. —

Hübner, Geom. Tab. 17. Fig. 87. (mas.) G. Striaria.

—— Geom. Tab. 98. Fig. 506. (foem.) ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 362. N. 566. La Pustulée. G. Exanthemata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 26. N. 1647. Ph. Exanthemata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1285. G. Exanthemata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 621. N. E. (Anmerk. zu Ph. Pusaria.)

Naturforscher, XI. St. S. 66. N. 10. (für Varietät der Pusaria gehalten.)

Digitized by Google

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 405. N. 231. Ph. Exanthemata.
Scopoli, Ent. Carn. pag. 218. N. 542. G. Exanthemata.

Größe und Gestalt der vorigen Art, von welcher unsere Exanthemaria nicht selten für Varietät galt. Ihre stets gleiche Erscheinung nach beyden Geschlechtern, und die verschiedene Raupe beweisen aber die Rechte der Art. Herr Hübner hat a. ang. O. diesen Schmetterling Striaria genannt; da sich kein hinreichender Grund dafür finden läßt, muß der ältere, vom Wien. Verz., Scopoli, Esper, Borkhausen und Anderen gegebene Name wieder hergestellt werden.

Die Färbung der Ober- und Unterseite ist schmutzig weiß. Die Oberseite hat einzelne gelbliche Atome, die sich auf den Vorderflügeln zu drey — auf den Hinterflügeln nur zu zwey Linien, wie bey Pusaria, gestalten. Der Körper führt bräunlichen Staub, die Fühler sind weiß, braun punktirt, mit feinen braunen Fasern bey'm Manne.

Am kenntlichsten wird dieser Spanner durch die Unterseite, welche, dichter als oben, mit braunem Staube auf gelblichem Grunde bedeckt ist. Durch alle Flügel ziehen hier ein oder zwey dunkle Streife, und alle haben einen braunen Mittelpunkt.

Exanthemaria erscheint mit Pusaria zugleich; die Raupe lebt auch auf den nämlichen Bäumen, doch kommt sie mehr in gebirgigen Gegenden vor. Sie ist grün, mit gelblichen Quereinschnitten der Gelenke, und einer gelblichen Linie über den Füßen. Auf dem Rücken stehen, am Anfange der mittleren Ringe, dunkelgrüne Flecken.

Ihre Verwandlungsgeschichte ist die vorige; der Schmetterling aber seltener und weniger verbreitet.

Digitized by Google

3. *STRIGILLARIA.*

Cab. alis albidis, atomis fuscis undique adspersis, strigis tribus seu quatuor fuscis.

Hübner, Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 2. Fig. I. S. 13. G. Strigillaria. (Strigillaria wird in den Zusätzen, S. 111., irrig für Conspersaria des Wien. Verz. erklärt).

—— Geom. Tab. 23. Fig. 125. (foem.) G. Respersaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. U. a. Fig. 1. a. b. c. G. Respersaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXII. Fig. 7. 8. S. 184. G. Strigillaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 223. N. 97. G. Strigillaria.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 254. 148. G. Strigillaria.

Herr Hübner hat über gegenwärtige, doch ziemlich bekannte Art sich in steten Zweifeln befunden, oder wenn man dieses nicht zugeben wollte, stete Zweifel bey Anderen veranlaßt. In seinen Beyträgen a. ang. O. bildete er zuerst ein vorzüglich großes und deutliches Exemplar unter dem jetzigen Namen ab. In den Zusätzen ꝛc. widerrief er ihn, und gab dafür die unpassende, durch das Wien. Verz. anders verwendete, Bestimmung: Conspersaria. Noch blieb er nicht fest, denn im Schmetterlingswerke, Fig. 125., wählte er für den nämlichen Spanner die Bezeichnung: Respersaria, ließ aber auch diese nicht in Ruhe, und nannte Fig. 406. (Franck's Perspersaria) wieder Respersaria. Ich kann mich nicht entschließen, anders, als nach dem Rechte des ersten Besitzes zu verfahren, und schließe mich damit nicht nur an alle

übrige Schriftsteller, sondern auch an ihn selbst nach den Beyträgen an.

Der ganze Körper ist weißgrau. Die Fühler haben bey'm Manne einen eben so gefärbten Schaft mit schwarzen Fasern gekämmt, bey'm Weibe sind sie fadenförmig, weißgrau und schwarz geringelt. Der Mann hat einen schlanken Hinterleib mit hellerem Afterbüschel, jener des Weibes ist kurz, walzenförmig.

Alle Flügel haben eine weißgraue Grundfarbe, und sind mit vielen schwärzlichen feinen Atomen mehr oder weniger bestreut. Ueber die vorderen laufen vier, über die hinteren drey trübgelbe Querlinien, öfters sind sie aber ganz oder theilweise verloren. Manche Stücke führen auf jedem Flügel einen schwarzen Punkt. Die Vorderflügel sind an den gleichgefärbten Franzen wenig, die hinteren, vorzüglich des Weibes, stärker ausgezackt.

Die Unterseite ist schmutzig weiß, die Bestäubung gelblich, gröber, als jene von oben; die vier Mittelpunkte zeigen sich stets bestimmt.

Die Raupe lebt auf der Pfrieme (Spartium Scoparium). Borkhausen hat sie ausführlich und genau beschrieben, und sie wird besser durch ihn, als durch die Hübner'sche Abbildung, welche wahrscheinlich die bey Ersterem erwähnte Varietät seyn soll, zu erkennen seyn. „Sie ist ungefähr anderthalb Zolle lang. Der Körper weißgrau, und über den Rücken ziehen zwey schwärzliche Streife, welche in der Mitte der Körperlänge blaß werden und fast verschwinden, auf den drey ersten Ringen aber am deutlichsten sind. In jeder Seite ist ein schmutzig gelblicher Streif, welcher manchmahl etwas dunkler schattirt ist. Unter diesem Streife sind auf jedem Ringe in jeder Seite einige schwarze Punkte, welche oft in einen großen Flecken zusammenfließen. Auf dem Rücken stehen auf jedem Ringe, die drey ersten ausgenommen, fünf schwarze Punkte in Gestalt eines

Kreuzes, wovon aber die beyden vorderen kaum sichtbar sind. Die hinteren dieser Punkte sind Wärzchen, welche sich auf dem neunten Absatze spitzig erheben, auf dem eilften aber am höchsten werden, und zwey neben einander stehende kegelförmige Spitzen bilden. Die auf dem zwölften Ringe sind wieder klein. Ueber den Schwanzfüßen stehen zwey gerade ausgehende dornenähnliche Spitzen. Der Bauch hat auf jedem Ringe zwey schwarze Punkte. Der Kopf ist ziemlich flach, weißgrau, mit zwey schwärzlichen Längsstreifen, als Fortsetzung der Rückenstreise, und querüber steht eine Reihe von drey schwarzen Punkten. Der Körper ist walzenförmig."

„Eine Varietät ist gelblich, mit hellbraunem Seitenstreise, welcher von zwey schwärzlich aschgrauen Streifen eingefaßt ist; die Rückenstreife und die im Kreuze stehenden Punkte sind kaum zu erkennen. Der Bauch wechselt mit gelblichen und aschgrauen Längslinien. Die schwarzen Punkte in der Seite fehlen, wie die querlaufende Punktlinie auf dem Kopfe. Die Rückenwarzen gleichen der Grundfarbe, worauf sie stehen."

„Der Gang ist langsam und zitternd. Sie krümmt sich schlangenähnlich in allerley Gestalten; gewöhnlich sitzt sie mit aufgerichtetem Körper, mit dem vorderen Theile des Leibes nach dem Bauche gerichtet, oder wie ein dünnes Reis gerade ausgestreckt."

Die Raupe wurde zu Ende April und Anfang May gefunden, der Schmetterling erschien im May und Juny. Die Puppe war glänzend rothbraun. Aber auch im July und April kam der Schmetterling vor. Man kann also auf zwey Generationen, von deren zweyter die Raupen oder Puppen überwintern, schließen.

Bey uns und in mehreren Gegenden von Deutschland in manchen Jahren fast häufig.

Digitized by Google

4. *ONONARIA.*

Cab. alis pallide flavis fusco-irroratis; anticis fasciisque duabus rubris.

Hübner, Geom. Tab. 18. Fig. 93. (foem.) G. Ononaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 217. N. 92. —

Fueßly, Archiv. III. H. Tab. XVII. Fig. 1 — 6. S. 1. Ph. Ononaria.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 440. 308. ——

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 142. N. 131. —

Fueßly a. ang. O. hat zuerst die vollständige Geschichte dieses Spanners bekannt gemacht, auch sind seine Abbildungen die sorgfältigsten. In Oesterreich ist er noch nicht entdeckt worden, seine eigentliche Heimath scheint die Schweiz und der Oberrhein zu seyn. Frankreich und Italien sollen ihn ebenfalls besitzen.

Die Größe ist etwas unter Atomaria. Der Grund der ganzen Oberseite ist bleichgelb, mit vielen feinen braunröthlichen Stäubchen. Die Fühler sind von gleicher Farbe, bey'm Manne zart gekämmt, mit nackter Spitze. Der Körper ist fast weiß, bey'm Weibe walzenförmig.

Durch die Vorderflügel ziehen zwey Querstreifen aus röthlichem Staube. Der nächst der Wurzel ist undeutlich, der hintere wird aber durch einen gleichen Schatten vor den Franzen, mit welchem er fast zusammenfließt, daß nur dazwischen eine gelbliche Linie bleibt, breit bindenartig. In der Flügelmitte, gegen den Vorderrand, sieht man zuweilen einen dunkeln Punkt.

Die Hinterflügel sind heller, als die vorderen, nur der äußere, doppelt bindenartige, Streif setzt sich fort.

Digitized by Google

Die Unterseite ist mehr bräunlichgelb, der äußere Streif sammt dem Rande vor den Franzen sind braun. Alle Flügel haben hier Mittelpunkte.

Es giebt Abänderungen, wo die Streife der Vorderflügel ganz oder theilweise mangeln, andere, die mehr mit Braun, oder auch mehr mit hellem Roth bestäubt sind. Die Farben sind überhaupt sehr zart und schnell zerstörbar.

Die Raupe lebt auf der Hauhechel (Ononis spinosa et arvensis). Sie ist etwa zehn Linien lang, meergrün, spindelförmig gebaut, nämlich in der Mitte am dicksten. Die Ringeinschnitte sind sehr sichtbar. Eine schwarze punktirte Linie zieht sich über den Rücken. An beyden Seiten, oberhalb der Füße, erscheint eine wellenförmige gelbliche Linie; gleiche Farbe haben die hinteren Füße. Der Kopf ist gelblichbraun und der ganze Körper mit kleinen Punkten und grauen Härchen besetzt.

Die Puppe ist grünlichgelb, an den Flügelscheiden bräunlich, und liegt in einem durchsichtigen weißen Gewebe.

Das erste Mahl findet man die Raupe erwachsen Anfangs May; der Schmetterling erscheint nach vierzehn bis sechzehn Tagen. Im Juny zeigt sich die Raupe wieder, und giebt den Schmetterling im July, dessen Abkömmlinge also entweder im Ey oder im Larvenstande überwintern.

---

5. *PUNCTARIA.*

Cab. alis flavidis rufo-adspersis, striga ferruginea serieque punctorum nigrorum.

Linné, S. N. 1. 2. 859. 200. G. Punctaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1250. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 132. 11. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. VI. Fig. 5 - 7. und Tab. VII. Fig. 1. 2. S. 44. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 258. N. 112. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 291. N. 401. La Ponctuée. G. Punctaria.

—— —— T. II. pag. 330. N. 495. La Soutenue. G. Fultaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 184. N. 1279. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 514. N. 18. und 6. St. S. 623. H. Ph. Punctaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 281. N. 200.

Knoch, Beytr. I. St. S. 13. Tab. I. Fig. 4 - 6. —

Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 429. ——

—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1437. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 398. 278. ——

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 60. N. 476. S. 722. N. 794. ——

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 191. N. 1155. —

Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXIV.

Punctaria, Linn., welche auch die von Fabr., Knoch und den übrigen eben angeführten Schriftstellern ist, hat, troz ihrer allgemeinen Verbreitung, unseren Entomologen nicht wenig zu schaffen gemacht. Knoch's und Esper's treue Abbildungen, sammt ihren und den andern erwähnten Beschreibungen, vertrugen sich durchaus nicht mit der Hübner'schen Punctaria, Tab. 13. Fig. 67., von welcher man doch wieder annehmen durfte, daß sie zur Punctaria des Wien. Verz. gehöre. Illiger und Laspeyres, a. ang. O., muthmaßten zwey verschiedene hier vermengte Arten. So ist es auch wirklich! Punctaria des Wien. Verz. ist nicht die Linné'sche, sondern der Schmetterling, den Fabr.

hier in Wien fälschlich als Punctaria vorfand, deßwegen von dem wahren trennte, und ihm den Linné'schen Namen Porata zurückgab. Für ihn muß diese Bezeichnung (nur mit veränderter Endsylbe) eintreten, (denn die männlichen Fühler sind sichtbar gekämmt). Dadurch heben sich auch eine Menge Räthsel und Fragen über die, zeither unbekannte, Porata von selbst. Linn. und Fabr. Beschreibungen sind so genau mit der Hübner'schen Figur übereinstimmend, daß man bey'm Vergleiche schnell von der Wahrheit des Gesagten sich überzeugen wird. Die jetzige echte Punctaria hat nicht ganz die Größe von Atomaria. Alle Flügel haben am Hinterrande eine stumpfe Ecke. Der Grund der ganzen Oberfläche ist eine mehr oder weniger gelbe Lederfarbe, die auf den Hinterflügeln und dem Hinterleibe weißlich wird. Die Fühler des Mannes sind blaßgelb, gekämmt, mit nackter Spitze, bey'm Weibe bleiben sie fadenförmig. Der Körper ist, wie die Flügel, mit einer Menge schwärzlicher Punkte bestreut. Die Füße aber sind ziemlich rein weiß.

Ueber die Mitte der Vorderflügel läuft ein deutlicher, aus gehäuften schwärzlichen Stäubchen bestehender, gebogener, gegen die Mitte etwas eckiger, Streif, der von da bis zum Innenrande meist röthlich, oft mennigroth wird. Daselbst, am Innenrande, ist eine verwischte röthliche Stelle. Vor und hinter dem Streife, am deutlichsten hinter ihm, steht eine Reihe schwarzer Punkte; eine ähnliche solche Punktlinie vor den Franzen, die mit der Fläche gleich sind.

Die Hinterflügel setzen die Mittellinie der vorderen, näher gegen die Wurzel, fort, vor und hinter ihr liegen wieder feine Punkte. Auch die Franzen sind so eingefaßt.

Die Unterseite ist bleich strohgelb. Durch die Mitte aller Flügel geht der schwärzliche Streif, hinter ihm,

Digitized by Google

gegen die Franzen, sieht man deutlich die Punktreihe von oben.

Die Raupe lebt zwey Mahl im Jahre, im July und im Herbste, auf Eichen. Knoch hat ihre Beschreibung so weitläufig gegeben, daß für unsern Zweck der Borkhausen'sche Auszug davon vollkommen genügt. „Sie ist ungefähr zehn Linien lang. Der Kopf vorn ganz flach, beynahe ein gleichseitiges Dreyeck. Der Körper fast walzenförmig, auf dem Rücken der ersten Ringe flach, hintenzu dünner. Die Grundfarbe ist bey Manchen blaßrehfahl, bey Manchen gelblichgrün. Bey der ersten Varietät zieht sich vom Maule über den Rücken eine hellbraune Linie, welche aber nur am Kopfe, den drey ersten und den zwey letzten Ringen gehörig sichtbar ist. Auf dem vierten und den folgenden fünf Ringen steht zu jeder Seite ein spitziger Winkel von dunkler Rehfarbe, der seine Spitze nach hinten kehrt und einen citronenfarbigen Fleck begränzt. In der weitesten Oeffnung dieses Winkels steht ein mennigrother Fleck, der auf dem siebenten und den folgenden Ringen zu einer geraden Linie wird. Neben der braunen, über den Kopf laufenden, Linie zeigt sich zu beyden Seiten ein citronengelber Streif, der über die Stirne und die drey ersten Ringe geht, und in der gelben Farbe des ersten Winkels sich verliert."

„Bey der zweyten Spielart finden sich zwar eben diese Zeichnungen, aber die Schenkel der Winkel sind nicht rehfahl, sondern dunkelgrün."

Zur Verwandlung überspinnt sie in ebener Fläche einen kleinen Raum eines Blattes und verwebt sich mit der Endspitze daran. 'Sie umzieht auch den Leib mit einem Faden, und befestigt ihn damit zu beyden Seiten. Bey'm Abstreifen der Haut steht die Puppe mehrentheils gerade in die Höhe gerichtet, doch bey anderen

Digitized by Google

auch herabhangend, und in gleicher Richtung der Fläche, auf welcher sie ruht. Auch diese ändert in der Farbe nach Verschiedenheit der Raupen. Die von der ersten Spielart ist am Scheitel und auf dem Rücken fleischfarbig, an den Flügelscheiden blaßgelb, mit röthlichen Streifen und blaßgelben Linien; die von der zweyten erscheint mit einem dunkelbraunen Striche und gelblichweißem Saume auf den Flügelscheiden.

Es ist kaum zu zweifeln, daß unter den erwähnten, so sehr abweichenden und doch standhaft vorkommenden, Varietäten von Raupe und Puppe sich die ersten Stände der folgenden Poraria befinden dürften. Fabr. trennt sie auch wirklich, und beschreibt seine Punctaria: „Larva cinerea, maculis lateralibus flavis, rubro notatis. Puppa folio alligata, supra subcarnea, subtus flavescens.“ Von seiner Porata sagt er: „Larva viridis, lineolis lateralibus punctisque rufis.“

Von der ersten Generation erscheint der, durch ganz Europa verbreitete, Schmetterling in vierzehn Tagen oder drey Wochen, von der zweyten überwintert die Puppe, und ihre Entwickelung erfolgt im May oder Juny des nächsten Jahres.

---

6. *PORARIA.*

Cab. alis pallide flavis rufo-pulverulentis, omnibus puncto ocellari albo.

Linné, S. N. 1. 2. 866. 233. G. Porata.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 173. 159. Ph. Porata.
Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 2. und Anmerk.
S. 103. Eichenbuschspanner; G. Punctaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 424. N. 2. —

Digitized by Google

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 67. (mas.) G. Punctaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 332. N. 500. La Trouée. G. Porata.

Nach den, bey der vorigen Art, vorausgeschickten Untersuchungen kann ich bey der jetzigen um so kürzer seyn. Poraria ist kleiner, als Punctaria, die Ecken der Flügel sind weniger scharf. Die ganze Oberseite ist ledergelb, sehr dicht, und zwar viel dichter und feiner, als bey Punctaria, mit braungrauen und röthlichen Atomen bestreut. Die Fühler des Mannes sind hellbraun, gekämmt, mit nackter Spitze. Der Hinterleib beyder Geschlechter ist gleich den Füßen weißgrau.

Alle Flügel haben in ihrer Mitte einen, aus angehäuften Stäubchen bestehenden, verloschenen, braun und roth gemischten, Streif, neben welchem sich, gegen den Vorderrand hin, ein runder weißer Fleck mit deutlicher schwarzer Einfassung befindet. Von der Wurzel bis zum Mittelstreife ist der Grund stark mit Roth angeflogen. Die schwarzen Punktreihen bey Punctaria bleiben hier aus, oder man sieht nur die äußere ganz matt; dagegen steht gegen den Hinterrand eine Reihe aschgrauer Flecke. Die Franzen sind mit Atomen bestreut und mit schwarzen Punkten eingefaßt.

Die ganze Unterseite ist weißlich, mit wenigem grauen Staube, ohne alle Zeichnung.

Die Hübner'sche Figur ist sehr treu. Er hat auch Larv. Lep. Geom. I. Ampl. L. a. b. Fig. 1. f. die Puppe geliefert, die mir aber zur Pendularia zu gehören scheint. Vielleicht ging eine Verwechslung mit Fig. e. vor. Wir sind über die ersten Stände noch

Digitized by Google

im Dunkeln; was darüber zu sagen ist, wurde bey Punctaria angeführt.

Poraria hat mit der Vorigen und anderen verwandten Arten gleiche Erscheinungsperioden. Sie kommt bey Wien, häufiger noch in Ungarn vor. Ich weiß nicht, ob mehrere Gegenden von Deutschland oder noch andere Länder sie besitzen.

---

7. *OMICRONARIA.*

Cab. alis flavidis, striga, annulo fasciaque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 65. (mas.) G. Omicronaria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. U. S. 25.

Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 3. Maßernspanner, G. Omicronaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 425. N. 3. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 147. 64. Ph. Annularia.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVI. Fig. 1. 2. S. 150. G. Omicronaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 262. N. 113. G. Omicronaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 318. N. 454. La Mariée. G. Annularia.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 25. N. 1645. Ph. Omicronaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 184. N. 1281. G. Pendularia. (In Bezug auf den Naturforscher, a. ang. O.)

Naturforscher, VI. St. S. 92. Tab. IV. Fig. 3. Ph. Annulata.

Digitized by Google

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 149. Ph. Omicronaria.
—— —— —— S. 388. N. 95. Ph. Annulata.
—— —— —— S. 414. N. 268. Ph. Annularia.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 144. N. 71. Les quatre Omicrons.

Scriba, Beytr. I. H. S. 28. Tab. III. Fig. 3. G. Annulata.

Größe der vorigen Arten. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist weißgelb, mit einzelnen braunen Atomen. Das Weib ist meistens etwas lebhafter, fast strohgelb gefärbt. Kopf und Rücken sind wie erwähnt, der Hinterleib geht mehr in's Weißgraue über. Die Fühler des Mannes sind hellbraun, bis über die Mitte mit dunkleren Kammfasern besetzt. Die Füße bräunlichweiß, wie die Unterseite des Körpers.

Ueber alle Flügel läuft nahe an der Wurzel eine Querlinie, aus zwey kleinen Bogen. Außerhalb befindet sich eine vielfach gezackte braune Binde, aus zwey, mit einander gleichen, Querlinien zusammengesetzt, die braune Ausfüllung haben; selten mangelt dieselbe, und die Linien führen nur einigen Schatten. Im Mittelfelde jedes Flügels steht ein kleiner brauner Ring, der oft, besonders auf den hinteren, eine herzförmige Gestalt annimmt. Zwischen den Franzen und der gezackten Binde geht noch ein verloschener Schatten. Die Franzen selbst sind von der Grundfarbe, mit schwärzlichen Strichen eingefaßt.

Die Unterseite ist bleicher, die Zeichnungen von oben schimmern durch.

Alle Flügel bilden in der Mitte stumpfe Ecken, die vorderen ragen an der äußeren Spitze etwas sichelförmig vor.

Digitized by Google

Der Schmetterling ist in den meisten Gegenden von Deutschland, aber nirgends häufig. Er erscheint zwey Mahl, im May, und wieder im July und August. Man scheucht ihn Abends aus Hecken und niederen Büschen auf.

Von seiner Raupe wissen wir nur, daß sie in Gestalt den vorigen gleicht und schön grün ist. Sie lebt auf Maßholder (Acer campestre). Die Entwickelung der ersten Generation erfolgt nach vierzehn Tagen.

---

8. *OCELLARIA.*

Cab. alis lutescentibus fusco-nebulosis; omnibus ocellis disci nigris, pupilla magna alba.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 64. (mas.) G. Ocellaria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 1. Fig. A. S. 3. G. Albiocellaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIII. Fig. 7. S. 240. Albiocellaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 265. N. 115. G. Albiocellaria.

Größe und Gestalt der vorigen Art. Die Färbung ist Hochgelb. Die Fühler sind ochergelb, bey'm Manne mit feinen braunen Kammfasern. Der Leib ist weißlicher, als Kopf und Rücken.

Die Flügel haben beynahe die Zeichnung von Omicronaria. Nächst der Wurzel läuft die, aus zwey Bogen bestehende, Querlinie. Die zweyte geht, wie dort, ist aber hier aus vielen rostbraunen Flecken zusammengesetzt. Eben solche Atome verfinstern das

Digitized by Google

Mittelfeld, in welchem sich auf jedem Flügel ein rostbrauner Ring mit hellweißer Ausfüllung sehr bestimmt zeigt. Vor den Franzen läuft noch ein gelber, verwischter Schattenstreif, der sich stellenweise bräunlich färbt. Die Franzen sind gelbbraun.

Unten sind alle Flügel gelblich, mit einer schwarzen Punktlinie und schwachen Schatten gegen die Wurzel. Die Zeichnungen von oben werden sichtbar.

Das Weib ist größer, als der Mann, und noch lebhafter gelb.

Ocellaria fliegt, mit Omicronaria zugleich, in der Wiener Gegend und in Ungarn. Ihre früheren Stände sind unentdeckt.

---

9. *PENDULARIA.*

Cab. alis omnibus albidis, ocello ferrugineo strigaque nigro punctata.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 66. (mas). G. Pendularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. L. a. b. Fig. 1. a — e. ——

Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 1. Hangelbirkenspanner, G. Pendularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 424. N. 1. —

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1244. G. Pendularia.

Fabr., Ent. Syst. Suppl. 451. 63 — 64. Ph. Pendularia.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVI. Fig. 3 — 5. S. 152. G. Pendularia.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 255. N. 111. G. Pendularia.

Digitized by Google

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 313. N. 441. La Suspendue. G. Pendularia.

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 262. N. 2. Tab. VI. Fig. 7.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 25. N. 1644. Ph. Pendularia.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 526. N. 48. Ph. Albipunctata.

Naturforscher, XI. St. S. 74. N. 48. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 361. N. 5. G. Pendularia.

—— —— III. Th. 3. B. S. 375. N. 48. G. Albipunctata.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 385. 262. G. Pupillaria.

—— —— II. 1. 557. G. Pendularia.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 192. N. 1160. G. Pendularia.

Schwarz, Beyträge, Tab. III. Fig. 1. 2. S. 17. Ph. Pendularia.

Pendularia hat die Größe der vorigen Arten, ist also etwas kleiner, als Atomaria. Die Vorderflügel sind abgerundet, die hinteren haben in ihrer Mitte eine stumpfe Ecke. Die ganze Oberseite ist trübweiß, mit feinem hellbraunen Staube, und bey frischen Stükken mit ganz schwachem röthlichen Schimmer. Der Körper hat die Farbe der Flügel, auch die Fühler sind weiß, bey'm Manne mit bräunlichen Kammfasern von unten bis zur Hälfte, der obere Theil bleibt kahl.

Auf den Flügeln stehen zwey Reihen schwarzer Punkte. Die äußere Reihe verbindet sich zuweilen fast zu einer Linie, sehr selten hängt sie durch einen matten rothen Strich zusammen. Auf jedem Flügel befindet

sich nahe am Vorderrande ein kleiner schwarz und roth gemischter Ring, hellweiß ausgefüllt. Vor den Franzen läuft wieder eine schwarze Punktreihe, und zwischen dieser und der zweyten Querlinie ist der Grund stellenweise grau schattirt.

Die Unterseite ist trübweiß, die Punktreihen von oben zeigen sich matt, die Ringe sind selten sichtbar. Der Adernlauf wird oben und unten in Streifen wahrgenommen.

Die Raupe findet man zwey Mahl im Jahre, im Juny und im September, auf Birken (Betula alba), auch Erlen (Bet. Alnus). Sie ändert so vielfach ab, daß man mehrere Arten aus ihr erwarten sollte. Gewöhnlich ist sie grün, aber auch bräunlich und rostfarbig, der Länge nach mit helleren Linien überzogen. An der Seite, unter den Luftlöchern, hat sie einen gelblichen Saum, und an jedem Ringe dergleichen schiefe, sehr feine Seitenstreife. Die Gelenkeinschnitte sind ebenfalls gelblich, Kopf und After rostbraun. Die Verwandlung erfolgt im Freyen, die Puppe hängt an der Endspitze und mit einem Faden über der Brust. Der vordere Theil derselben ist wie an der Puppe der Punctaria, gerade abgestumpft, und mit vier kurzen Spitzen an den Ecken besetzt. Sie hat eine blaßgrüne, schöngrüne, auch grüngelbliche Farbe, mit schwarzen Punkten, und solchen Strichen an den Flügelscheiden.

In vierzehn Tagen oder drey Wochen entwickelt sich im Sommer der Schmetterling. Die zweyte Erzeugung überwintert als Puppe, und giebt das vollkommene Geschöpf im May.

Allenthalben in Deutschland; nicht selten.

Digitized by Google

10. *ORBICULARIA.*

Cab. alis ex albo cinereis, strigis duabus ferrugineis punctatis, ocellis rufis, pupilla alba.

Hübner, Geom. Tab. 12. Fig. 60. (mas.) G. Orbicularia.

Größe von Pendularia. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist weißgrau, mit rehbraunen und braunröthlichen Atomen dicht bedeckt. Die Fühler sind hellgrau, bey'm Manne zart gekämmt. Der Hinterleib ist aschgrau.

Auf den Flügeln stehen, statt der gewöhnlichen Querlinien, braune Punktreihen. Die erste nächst der Wurzel. Dann folgt das Mittelfeld; in ihm, auf einer braunröthlichen Linie, sowohl auf den Vorder- als Hinterflügeln, ein rothsteinfarbiger Ring, mit hellweißer Ausfüllung. Außerhalb läuft die zweyte stärkere Punktreihe, deren Gang ungefähr wie bey Punctaria ist. Die mit der Fläche gleichfarbigen Franzen sind mit kleinen schwarzen Strichen eingefaßt.

Die Gestalt der Flügel gleicht der bey Poraria, die vorderen sind nämlich fast gerundet, die hinteren eckig gegen die Mitte.

Die Unterseite ist weißgrau, fast ohne Zeichnung, zuweilen schimmert Einiges der Oberseite durch.

Das Vaterland soll Italien und Dalmatien seyn. Näheres wurde noch nicht bekannt.

---

11. *PUPILLARIA.*

Cab. alis flavidis rubro irroratis, serie punctorum nigrorum ocelloque fusco.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 69. (mas.) G. Pupillaria.

Digitized by Google

Ein wenig kleiner, als Pendularia. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist hoch ledergelb, mit rosenrothen Atomen dicht besäet, welche sich zu sehr feinen länglichen Strichen verbinden. Die männlichen Fühler sind braun, lang, unten mit Kammfasern, über der Hälfte bis zur Spitze nur gekerbt. Jene des Weibes ganz gekerbt, Kopf und Rücken gleich den Flügeln, der Hinterleib bleibt weißlicher, und auf der Mitte stehen rothe Flecke. Die Füße sind bleich röthlich.

Die Flügel haben, jeder gegen den Vorderrand, einen kleinen Ring, welcher, wenn er am deutlichsten ist, rothbraun sich zeigt. Bald wird der Kern gelblich, bald weiß, nicht selten ist der Rand zusammengeflossen, oder mit der rothen Bestäubung bedeckt und kaum sichtbar. Vor diesen Ringen stehen, auf der Stelle der sonstigen ersten Querlinie, einzelne braune Punkte, hinter ihnen, statt der zweyten Linie, läuft eine stärkere Punktreihe in sanften Bogen. Bey vielen Stücken bleiben die Punkte ganz aus, und dann ist die Fläche gelb und rosenroth, ohne Zeichnung. Die Franzen sind röthlichbraun, vor ihrem Anfange liegen kleine Längsstriche.

Nach dem Gesagten ergiebt es sich, daß die Hübner'sche Abbildung, welche bläuliche Atomen, statt der röthlichen zeigt, ziemlich verfehlt sey. Vielleicht besaß der Maler nur ein altes Exemplar dieser damahls sehr großen Seltenheit.

Die Unterseite ist bleicher, als die obere, man bemerkt Spuren der äußeren Punktreihe, dann und wann auch der Ringe. Der Adernlauf zeigt sich hier erhaben.

Dalmatien und Italien liefern diese einfach zarte Art, wo sie im Sommer bey Tage fliegt.

Digitized by Google

12. *G Y R A R I A.*

Cab. alis flavidis fusco irroratis, serie punctorum nigrorum strigaque media ferruginea.

Hübner, Geom. Tab. 84. Fig. 434. (mas.) G. Gyrata.

Größer, als die vorigen Arten, wie eine ansehnliche Atomaria. Die Grundfarbe der Oberseite ist bräunlichgelb, mit rostfarbigem, gröberem, einzelnem Staube. Die Fühler des Mannes sind hellbraun, unten mit Kammfasern, oben mit langer nackter Spitze, des Weibes gekerbt.

Es ist nicht zu errathen, warum Herr Hübner, der doch sonst mit Zutheilung der gekämmten Fühler so freygebig war, und die Kämme des jetzigen Mannes deutlich abbildete, dennoch die Endsylbe nicht veränderte, welches nun hier geschehen muß. Der Hinterleib ist bleicher, als Kopf und Rücken, die mit den Flügeln gleich bleiben. Die Gelenkeinschnitte sind schwärzlich bezeichnet.

Die Flügel haben in ihrer Zeichnung viel Aehnliches mit jenen von Punctaria. Nächst der Wurzel steht eine braune Punktreihe, in der Mitte folgt eine rostbraune Linie, und hinter derselben wieder eine Reihe deutlicher Punkte. Die vordere Punktreihe fließt zuweilen fast zu einer ersten Linie zusammen, dann und wann bleibt sie wieder ganz aus. Nächst der Mittellinie, nach innen, steht auf jedem Flügel ein kleiner brauner Ring mit weißer Pupille, aber auch diese Ringe sind oft undeutlich, oder gar nicht vorhanden. Vor den gleichfarbigen Franzen läuft eine feine dunkelbraune Linie zur Einfassung.

Digitized by Google

Die Unterseite ist weißlicher, der rostfarbige Staub seltener. Die Zeichnungen von oben werden sichtbar.

Herrn Hübner's Abbildung ist zu lebhaft colorirt.

Auch dieser Schmetterling gehört Dalmatien an, woher wir ihn, aber noch seltener, als den vorigen, erhielten.

---

13. *TRILINEARIA.*

Cab. alis omnibus luteis, lineis tribus fuscis, media latiore.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 502. N. 253. G. Trilinearia.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 68. (foem.) G. Linearia.

Größe von Punctaria. Borkhausen hat a. ang. O. diesen Spanner sehr gut beschrieben, zum Ueberflusse bin ich durch Exemplare aus den Rheingegenden überwiesen worden, daß die dortige Trilinearia Eines mit Linearia Hbr. ist; es muß also der frühere Name wieder eintreten.

Die ganze Unterseite ist ledergelb, nur der Hinterleib zieht in's Weißgraue, der Afterbüschel des Mannes ist wieder von der Hauptfarbe. Eben so sind die Fühler, welche, gleich den anderen Arten, bis zur Hälfte gekämmt, dann mit nackter langer Spitze versehen sind.

Alle Flügel haben drey braune Linien. Die vordere und hintere sind ungleich zarter, als die mittlere, und bestehen aus kleinen Zacken und Bogen, die mittlere aber ist breit und stärker, mehr streifenartig. Sie macht am Vorderrande eine kleine Ecke und geht dann gerade. Die Franzen sind gleich der Fläche.

Digitized by Google

Die Unterseite färbt sich etwas trüber, als die obere; man sieht nur die zwey äußeren Linien, aber mehr verloschen.

Trilinearia erscheint nach zwey Generationen, Ende May und im August. Sie kommt in mehreren Gegenden von Deutschland, stets aber selten vor.

Die Raupe blieb noch unentdeckt.

Digitized by Google

Zusätze und Berichtigungen

für

den fünften Band.

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Zur Vorrede.

Nicht würdiger und anziehender wüßte ich diese Zusätze zu eröffnen, als durch Mittheilung einiger Nachrichten über unseres verewigten Ochsenheimer's Lebenslauf. Bey'm Beginn meiner Arbeit war eine andere Hand für einen anderen Zweck zu dieser Aufzeichnung bereit, und ich dachte, einst mit wenigen Worten darauf mich beziehen zu können; aber noch ist nichts geschehen, und ehe die Zeit das Gesammelte wie den Grabhügel zerstört, will ich das mir Bekannte in dem von ihm entworfenen Gebäude bewahren.

Ferdinand Ochsenheimer wurde in Mainz, am 17. März 1767, geboren, und brachte dort seine erste Jugend, wie die reiferen, den Studien gewidmeten, Jahre zu. Viele Zeugnisse und eine leicht bemerkbare mehrseitige Bildung bestätigten später seinen Fleiß. Schon damahls lockte ihn das bunte Zauberreich der Schmetterlinge, und er sammelte und beobachtete in freyen Stunden. Nach vollendeter akademischer Laufbahn trat er in das Haus des Hrn. Stadtkommandanten, Baron von Dallwig in Mannheim, dann in jenes des Hrn. Baron von Reipelt, als Erzieher. Die dortige Bühne war eine der vorzüglichsten von Deutschland, und zählte fast eben so viele Künstler, als Namen. Iffland, Böck und Beil glänzten in erster Größe; Ochsenheimer hatte Gelegenheit, sie oft zu sehen und näher kennen zu lernen. Sein erwachender Hang zum

Digitized by Google

Theater äußerte sich zuerst, indem er einige kleine Lustspiele verfaßte, von welchen „Er soll sich schlagen," und „Der Brautschatz" mit vielem Beyfalle gegeben wurden. Endlich faßte er — (im sieben und zwanzigsten Jahre) — den Entschluß, selbst Schauspieler zu werden. Er verließ Mannheim, begab sich nach Bayreuth, zur Quandt'schen Gesellschaft, und trat am 12. Nov. 1794 zum ersten Mahle als „Flickwort" im „schwarzen Manne" auf. In mehreren Fächern versuchte er sich, auch in der Oper wurde er beschäftigt, bis endlich die Rollen des „Gebhard" im „Portrait der Mutter" und bald nachher des „Fallbring" in „Dienstpflicht" ihm den künftigen Standpunkt näher bezeichneten. Quandt besuchte zugleich Ansbach und Erlangen; überall gefiel Ochsenheimer. 1796 erhielt er einen Ruf nach Starrgard zur Döbbelin'schen Bühne. Auf der Hinreise gab er in Leipzig, bey'm Churf. Hoftheater, zwey Rollen: „Fallbring" und „Stepanoff," die zur Folge hatten, daß er sogleich engagirt wurde. Doch mußte er bis Ende dieses Jahres nach Starrgard und Frankfurt a. d. O. gehen. Anfang 1797 traf er in Dresden ein, und wurde nun bald eines der beliebtesten Mitglieder des schönen Vereines, der abwechselnd Dresden und Leipzig, und im letzten Orte, während der Messen, Tausende von Fremden entzückte. Das Zusammenwirken Aller zu einem Zwecke, so wie die Virtuosität der Einzelnen, die sich wechselnd auch in die Nebenpartien theilten, lebt dort noch im frischen Andenken, und in einem Heere von Schriften und Flugblättern fort. Man erstaunt, wenn man das Verzeichniß von Ochsenheimer's gegebenen und gelernten Rollen aus jener Zeit betrachtet. 1798 fing sein rüstiger Körper, durch überhäufte Anstrengung und tief in die Nacht fortgesetztes Studiren, dennoch zu leiden an. Der Arzt verordnete ihm mehr Bewegung, und

Digitized by Google

jetzt verknüpfte sich, mit den abgedrungenen Spaziergängen, das Wiedererwachen der früheren Liebe zur Entomologie. Er sammelte Einiges, wurde mit andern Sammlern bekannt, und unvermerkt hatte er zur Erholung von einem Geschäfte ein zweytes nicht minder mühevolles übernommen.

Um diese Zeit kam ich, aus der Schweiz, nach meiner Vaterstadt, Leipzig, zurück. Freude an der Natur hatte mich jenes herrliche Land gelehrt, Liebe zur Darstellung wurde hier durch das Gespräch des Tages und durch die achtbaren Zirkel in mir erweckt, wo Declamation, Musik und Privataufführungen wechselten. Ich lernte Ochsenheimer kennen, und sah die meisten seiner Triumphe. 1801 im Septbr. wurde „die Jungfrau von Orleans" gegeben. Schiller kam nach Leipzig, wohnte am 17. September der dritten Vorstellung bey (die ein Jubelfest zu Ehren des Unsterblichen ward), und bezeigte Ochsenheimer'n über „Talbot" schriftlich die volle Zufriedenheit. Jetzt wurde auch schon meines Freundes Schmetterlingssammlung bedeutend, seine Erfahrungen verbanden sich mit einem scharfen Auge und ungeheuerem Gedächtnisse. Er machte Excursionen von mehreren Meilen. Einst, als er nur drey Tage frey hatte, eilte er zu Fuße von Leipzig nach Annaberg, um der Raupe von Ludifica nachzuspüren. Er klopfte eine Allee von Vogelbeerbäumen vergeblich ab, und trat noch in derselben Stunde den Rückweg an. Seine, mit Bleystift in einer Dorfherberge geschriebenen, launigen Bemerkungen darüber liegen noch vor mir.

1802 gab O. Gastrollen in Berlin, und schloß enge Freundschaft mit dem hochverdienten sel. Laspeyres. Des letztern Aufmunterung brachte ihn zum Entschlusse, als entomologischer Schriftsteller aufzutreten. Ich war im Frühlinge dieses nämlichen Jahres nach Wien gegangen, und hatte, als Regisseur und Dichter bey der

k. k. Hofoper, Anstellung gefunden. Als mich nun meine H. Direction 1803 zur Aufsuchung neuer Sänger durch Deutschland sandte, traf ich O. in Leipzig, in voller literarischer Thätigkeit an einer Naturgeschichte der Schmetterlinge von Sachsen. 1805 erschien wirklich in Dresden der erste Band; Mißhelligkeiten mit dem Verleger hießen ihn abbrechen; dafür fing er, in ausgedehnterem Umfange, sein Werk: „die Schmetterlinge von Europa" an. Als Schauspieler blieb er gleich geschätzt. Im nämlichen Jahre machte er eine Kunstreise nach Frankfurt, Mannheim und seiner Vaterstadt Mainz, und spielte in allen drey Orten; in Frankfurt widmete er die freye Zeit der berühmten Gerning'schen Sammlung. Im December erhielt er wieder eine Einladung nach Berlin, gab neuerdings sechs Rollen, und prüfte zugleich seine Entwürfe mit Laspeyres.

1807 berief ihn die eingetretene adelige Theater-Unternehmung nach Wien, auf zwölf Gastrollen, die er vom 9. bis 26. May gab. Er gefiel außerordentlich, und man machte ihm sehr gute Anträge, aber noch war er mit Dresden in fester Verbindung. Seine Freylassung zu beschleunigen, wurde ich, neben anderen Aufträgen, im July dahin geschickt, und wirklich gelang es mir, alle Hindernisse zu beseitigen. Immer werde ich des schönen Abends gedenken, den wir mit mehreren lieben Freunden, nach vollbrachtem Geschäfte, am Ufer der Elbe feyerten. Das Schicksal webt zuweilen einen solchen hellen Faden in den grauen Teppich des Lebens, damit wir die Vergangenheit lieb behalten und für die Zukunft uns stärken mögen!

Anfang November traf O. in Wien ein. In diesem Jahre erschien die erste Abtheilung des ersten Bandes. Im März 1808 folgte die zweyte Abtheilung und Ende desselben Jahres der zweyte Band. Da ein großer Theil seiner Rollen früher anders vertheilt war, kam er

Digitized by Google

nur nach und nach in Thätigkeit, und widmete dafür die freyen Tage jenen Arbeiten. Deutschland erkannte seine Bemühungen; er wurde 1807 von der naturforschenden Gesellschaft in Berlin, 1810 von jener der Wetterau, 1816 von der naturforschenden Gesellschaft zu Halle zum Mitgliede gewählt.

Eine ernste Krankheit hatte mir im Sommer 1808 den Genuß der Landluft geboten. Hier sammelte ich zuerst wieder, und von nun an wurde ich sein Gefährte auf allen Wanderungen. 1809 erhielt ich zum ersten und 1811 zum zweyten Mahle die Vice-Direction des Theaters an der Wien, die mir bis 1814 neben meiner ersten Anstellung blieb, und Gelegenheit gab, O. lebhaft und ehrenvoll zu benutzen. Unser Leben theilte sich nur zwischen Bühne und Entomologie. Wer Bequemlichkeit liebt, wird die Anstrengungen nicht glauben, die wir oft für einen scheinbar geringen Zweck uns auferlegten.

1810 war der dritte Band des Werkes erschienen. Die kostbare v. Radda'sche Sammlung wurde nach dem Tode ihres Besitzers feil geboten. O. brachte sie an sich; ich hatte eine andere kleine gekauft, wir vereinigten beyde in einem Zimmer, und indem er mir die zahlreichen Dubletten überließ, wurde der Grund zu meinen jetzigen Vorräthen gelegt. Er wollte nun an die Beschreibung der Eulen (Noct. Linn.) gehen, aber seine Kräfte nahmen seit 1815 ab, und nur langsam vollendete er den Entwurf des Systems dafür, den er als vierten Band, nebst Anmerkungen zu den vorigen Bänden, 1816 erscheinen ließ. Ich hatte daran, vorzüglich an der letzten Hälfte, schon ziemlichen Antheil, und wir berathschlagten über die gemeinschaftliche Fortsetzung.

1818 erhielt er den Auftrag, einen Theil der entomologischen Schätze des k. k. Naturalienkabinettes

Digitized by Google

nach seinem Werke zu ordnen. Er zog die vorhandenen Ausländer in die Folgenreihe, und von der Gnade Seiner Majestät empfing er für gehabte Mühe eine reichverzierte goldene Dose. Immer sichtbarer wich seine Gesundheit; bis ihn nach der Vorstellung am 23. Sept. 1822, wo er den „Steckrübe" in der „silbernen Hochzeit" gab, ein leichter Schlagfluß traf. Das Urtheil des Arztes verkündigte sogleich ein trauriges Ende. Am 2. November, Abends zehn Uhr, entschlief er sanft. Ich war bis Mittag um ihn, da sprach er lange und viel von schöneren Schmetterlingen, die er erziehen wolle. Die von Freund Sommer, gen. Zincken aus Braunschweig eben erhaltene, in Europa gepflegte, S. Cecropia, und die von Moskau eingegangene Nachricht: daß er zum Mitgliede der kais. Gesellschaft der Naturforscher vorgeschlagen sey, waren die Veranlassungen des lieblichen Traumes, mit dem sich unwillkührlich höhere Bedeutung verband.

Er hinterließ eine Witwe, vier Söhne und eine Tochter. Die drey ältesten dienten schon bey Lebzeiten des Vaters in der k. k. Artillerie mit Auszeichnung. Der Jüngste studirt.

Den Schmerz aller Freunde, und den meinigen, habe ich schon in der Vorrede zum fünften Bande schwach geschildert. Wenn die Erinnerung an den Theuern, Unvergeßlichen, mich zu redselig werden ließ, so wolle man es mir um seinetwillen verzeihen! Ich darf wohl mit M. Claudius sagen:

„Sie haben
„einen guten Mann begraben, —
„Und mir war er mehr!"

Digitized by Google

ACR. LEPORINA. (S. 5.)

Es ist kein Zweifel mehr, daß die Raupe sowohl gelblich, als grünlich vorkomme, welche letztere, sammt dem hierauf Bezug habenden Citate, aus dem Berl. Magazin, damahls zu Acr. Bradyporina gestellt wurde. Damit sind freylich die Rechte der Art von Bradyporina verdächtig geworden. Herr Dahl hatte eine ausgeblasene Raupe derselben Herrn Bürgermeister von Wellens in Brüssel überlassen, und dieser hochgeachtete Gönner der Entomologie theilte mir, auf mein Ersuchen, die Abbildung mit, deren Genauigkeit er bestätigte. Nach ihr ist die Raupe von Bradyporina grünlichgelb, mit Grau gemischt, die Haare aber grau und grün. Sonst hat sie keine besondere Auszeichnung, und ich glaube beynahe annehmen zu müssen, daß sie nur als eine, durch Localumstände hervorgebrachte, Abänderung gelten könne.

Die eben dort, S. 10., erwähnte Cuniculina in Hübner's Beyträgen, ist nichts Anderes, als das Weib unserer Fid. Conspersaria, wo ich jetzt jene Abbildung angezogen habe.

Endlich ist zu erinnern, daß Borkhausen aus Versehen im III. Th. S. 301. N. 112. zu B. Bicolora die Raupe der Leporina beschrieb. Die wahre Raupe von Bicolora hat Herr Hübner seitdem abgebildet.

ACR. STRIGOSA. (S. 23.)

Die Raupe wurde wieder auf Ebereschen (Sorbus aucuparia) im September einzeln entdeckt.

ACR. CUSPIS. (S. 32.)

Herr A. H. Norwich in Bremen hatte die Gefälligkeit, mir folgende nähere Nachrichten über die ersten Stände mitzutheilen, die auf mehrjährige Beobachtungen sich stützen und desto willkommener sind, da es uns noch nicht gelang, sie um Wien aufzufinden.

„Sie lebt vom Ende August bis gegen Ende September nur auf Erlen; statt des Zapfens bey Psi, hat sie einen Büschel sehr langer, in einer feinen weissgefärbten Spitze endigender, Haare, wodurch sie sich auf den ersten Blick unterscheidet. Herr Hübner hat sie gut vorgestellt. Sie verwandelt sich in einem dichten Gewebe aus abgenagtem Holze, und der Schmetterling erscheint im Juny oder July des folgenden Jahres. Eine zweyte Generation ist mir noch nicht vorgekommen."

G. DIPHTERA. (S. 47.)

Die Beschreibung von Coryli und Geographica gehört zu den Nachträgen, die ich einst für die drey ersten Bände d. Wks. zu liefern habe, und deren Umfang jetzt weder Zeit noch Raum findet.

D. COENOBITA. (S. 48.)

Ueber die Raupe dieses seltenen Schmetterlings habe ich seitdem mehrere Nachrichten erhalten, von denen die von Hrn. Freyer in Augsburg, der ihn seit einigen Jahren stets, wiewohl mit großer Mühe, aufsuchte, die bestimmtesten sind. Ich theile sie im Auszuge mit.

„Coenobita habe ich, nachdem sie Hr. Hübner seit zwanzig Jahren vergeblich suchte, seit vier Jahren alljährlich erzogen. Sie kommt im July aus dem Ey, das einzeln an die Zweige der Fichten ange-

setzt ist. Mitte September, bisweilen noch Anfangs Oktober (nicht im May und Juny), ist sie erwachsen. Sie verwandelt sich etwa einen halben Zoll unter der Oberfläche der Erde, und die rothbraune, glänzende Puppe liegt in einem festen, braungelblichen Gewebe. Sie überwintert, und der Schmetterling erscheint gewöhnlich vom Ende April bis in die Mitte May. Bey der sorgsamsten Pflege gehen dennoch die meisten Puppen zu Grunde, sie vertrocknen und werden mit Schimmel überzogen. Die Hübner'sche Abbildung der Raupe, Bombyc. C. a. b. Fig. a. b. c., ist sehr treu, nur etwas zu groß."

Später gefundene Raupen zogen die Nadeln der Tanne jenen der Fichte vor.

D. LUDIFICA. (S. 50.)

Herr Stadtrath Leiner in Constanz meldete nachträglich Folgendes:

„Die Raupe finde ich hier nur selten im Frühlinge, dagegen im Spätjahre, vornämlich im September und Oktober, ist sie häufiger, meistens auf Birnen- und Apfelbäumen; auch mehrere beysammen. Die Puppe überwintert, und der Schmetterling entwickelt sich im April oder May. Die Raupe läßt sich leicht, am liebsten mit Birnblättern, erziehen, u. s. w."

Hieraus wird eine doppelte Generation höchst wahrscheinlich; denn die Raupen im September können schwerlich von den Schmetterlingen abstammen, die bey'm Erscheinen des Laubes vorhanden waren. Ueberdem haben wir das vollkommene Geschöpf um Wien Ende July erhalten; Ochsenheimer und andere Entomologen wußten aber, in Sachsen, die erwachsene Raupe Ende August zu finden.

Digitized by Google

D. ORION. (S. 54.)

Kommt auch auf Birken (Betula alba) vor.

BR. EREPTRICULA. (S. 66.)

Die Rechte der hier neu aufgestellten Art haben sich bestätigt. Im vorigen July 1826 fing ich in Steyermark gegen zwanzig Stück (meistens Weiber, denn die ebenfalls vorhandenen Männer waren verflogen). Alle schließen sich vollkommen an die gegebene Beschreibung; mit der einzigen Ausnahme, daß nur ein Theil derselben größer, als Spoliatricula ist.

BR. DECEPTRICULA. (S. 72.)

Herr Dahl hat 1825 bey seinem Aufenthalte in Florenz mehrere guterhaltene Paare erbeutet, und meine und andere hiesige Sammlungen damit versehen.

CYM. DILUTA. (S. 90.)

Ist von Herrn Kindermann auch in Ungarn entdeckt worden.

CYM. SALICETI. (S. 104.)

Man findet die Raupe, noch klein, Anfang May, und zwar in einem ganz anderen Gewande, als nach der letzten Häutung im Juny. Sie ist dann ganz grauschwarz, mit fünf kreideweißen Längsstreifen, wovon die mittleren in der Seite undeutlicher, als die anderen sind. Der Kopf ist glänzend schwarz, hinter demselben der Einschnitt des Ringes weiß. Der Bauch schmutzig grüngrau, so auch sind die Bauchfüße, welche nach außen jeder einen kleinen schwarzen glänzenden Fleck haben.

Digitized by Google

E. TRIMACULA. (S. 117.)

Die Nachricht, daß Trimacula Eins mit der S. 118. nachfolgenden Tersa sey, wird manche Entomologen überraschen. Ich kann sie aber als sicher verbürgen. Herr Kindermann fand vor zwey Jahren mehrere Puppen dieser Art unter Steinen; später klopfte er auf den nämlichen Stellen lebende Schmetterlinge. Auf beyden Wegen erhielt er die sanftesten Uebergänge, so wie es sich überhaupt neuerdings erwies, daß Trimacula mehr, als irgend eine der Nächstverwandten abändert, obwohl auch Graminis in verschiedener Färbung ihr nahe kommt. Die Citate bey Tersa gehören also sämmtlich zu Trimacula, und es wird nun erklärbar, wie jene (als Esper's B. Glaucina) in eine Reihe von Exemplaren in der Gerning'schen Sammlung vorkommen konnte.

AGR. LIDIA. (S. 131.)

Herr Norwich, dessen schon im Zusatze zu Acr. Cuspis dankbar gedacht wurde, gab mir über Lidia folgende nähere Belehrung: „Der Schmetterling wurde hier in Bremen zuerst vor etwa fünf und zwanzig Jahren, seitdem aber in mehreren Gegenden des nördlichen Niedersachsen, gefunden, und ist gewiß kein ursprünglich exotisches Geschöpf. Er findet sich Anfangs July, zugleich mit Pyrophila, hinter Fensterladen versteckt. Einige Exemplare haben eine schöne weinrothe Mischung."

AGR. FUMOSA. (S. 140.)

Schon unter den Verbesserungen für diese erste Abtheilung, welche sich hinter der zweyten befinden, wurde erwähnt, daß das Citat aus Vieweg, Tab. Verz. N. Nigricans, hier zu löschen sey. Es gehört und steht jetzt S. 141. der zweyten Abthlg. bey Mam. Nigricans.

Digitized by Google

AGR. RURIS. (S. 146.)

Ein schönes Exemplar von Hübr. N. Temera hat sich neuerdings aus einer von mehreren Ruris-Raupen entwickelt. Es befindet sich in meiner Sammlung, und rechtfertigt die S. 148. aufgestellte Behauptung, daß Temera als Varietät zu Ruris gehöre.

AGR. SAUCIA. (S. 149.)

Es gelang Herrn Dahl, sowohl in Dalmatien, als in Florenz, eine beträchtliche Anzahl dieses in unseren Gegenden sehr seltenen Schmetterlinges zu erziehen. Ueber die Raupe gab er mir folgende Auskunft: „Sie ist der von Suffusa höchst ähnlich, grau, mit weniger undeutlicher Zeichnung, besonders dick. Auch in der Lebensart gleicht sie der Genannten. Sie lebt von niederen Pflanzen, verpuppt sich in der Erde, und die Entwickelung erfolgt im July."

Noch merkwürdiger ist es, daß sich aus dieser wiederhohlten Erziehung mit Sicherheit ergab, daß Saucia mit der S. 150. folgenden Aequa vereinigt werden müsse. Letzterer Schmetterling ist mehr mit hellem gelblichen Braun, vorzüglich an den Rändern der Vorderflügel, gemengt, während Saucia einfacher rothbraun bleibt. Uebergänge fanden sich in allen Abstufungen; wenige ganz lichte, wo auch das Gelb verschwand, wurden hellgraubraun. So leicht verführen einzelne Stücke zur Annahme neuer Arten!

AGR. SPINIFERA. (S. 163. N. 17–18.)

Agr. alis anticis lythoxyleis pallide fuscis, macula cuneiformi solito longiori lineolaque stigmata conjungente atris; posticis niveis.

Hübner, Noct. Tab. 83. Fig. 389. (foem.) N. Spinifera.

Digitized by Google

Von Spinifera ist hier nur ein Exemplar, ein Weib, bekannt, das Original der Hübner'schen Abbildung, welches aus der Mazzola'schen Sammlung jetzt dem k. k. Naturalienkabinette angehört. Es ist ungefähr so groß als Valligera, und hat in seiner ganzen Gestalt viel Aehnliches mit kleinen gelblichen Varietäten von Exclamationis oder Segetum, so daß die Uebertragung in das G. Agrotis natürlich wird. (Man sehe darüber das bey Xyl. Erythroxylea Gesagte).

Kopf, Halskragen und Rücken sind einfach bräunlichgelb. Der Hinterleib ist weißgelb, flach, zugespitzt. Die Fühler sind borstenförmig. Die Füße braun, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine bräunlichgelbe Grundfarbe, einen schmalen dunkeln Vorderrand, und die erste ganze Querlinie von schwachen bräunlichen Halbmonden. An ihr hängt die sehr lange, messerartige, Zapfenmakel. Von der runden Makel ist eine undeutliche Zeichnung, die Nierenmakel aber desto bestimmter vorhanden. Zwischen beyden steht ein schwarzer Fleck, der dornförmig (wie bey Suffusa) durch die Nierenmakel geht. Die äußere Flügelspitze ist am hellsten. Aus ihr läuft eine Reihe von Pfeilstrichen herab. Die Franzen sind einfarbig, mit zwey braunen Linien überzogen, und vor dem Anfange mit schwarzer Punktreihe versehen.

Die Hinterflügel sind rein weiß, die gleichfarbigen Franzen mit einem solchen Striche gesäumt.

Die Unterseite ist weiß, jene der Vorderflügel gelblicher, und hier stehen vor den Franzen ebenfalls Punkte.

Das Vaterland ist mir unbekannt.

AGR. TENEBROSA. (S. 180.)

Aus Versehen steht unter den Citaten zu dieser Art, Hübr. Noct. Tab. 116. Fig. 538. N.

Digitized by Google

Nigricans, welches, richtig, zum zweyten Mahle, S. 184. bey Agr. Aethiops, vorkommt.

AGR. FUGAX. (S. 195.)

Herrn Kindermann in Ofen danken wir die Enthüllung der ersten Stände dieser eben so schönen, als seltenen Art. Ich erhielt von ihm nicht nur beyde Geschlechter erzogen, sondern auch eine herrliche weibliche Abänderung, auf welcher alle helle Stellen der Vorderflügel mit einem mattglänzenden Messinggelb belegt sind. Ferner eine guterhaltene ausgeblasene Raupe. Diese ist über zwey Zoll lang. Der Kopf hellbraun, schwarz eingefaßt. Auf dem ersten Gelenke steht ein weißlicher Nackenschild, mit zwey schwarzen glänzenden Längsstrichen, und zwey schwarzen Flecken daneben. Ueber dem erdgrauen glänzenden Körper zieht eine doppelte verloschene Rückenlinie, zu beyden Seiten ein breiterer verloschener, wenig dunklerer Streif, in welchem sich die schwarzen Luftlöcher befinden. Unter und über dem dunkleren Streife ist die Fläche schmutzig weiß. Der Bauch und die Füße sind ganz hell, farbenlos.

In der Lebensart hat sie viel Aehnliches von Tr. Praecox (M. s. 2. Abthl. S. 72.); liegt, wie jene, bey Tage versteckt und zusammengerollt, nährt sich von niederen Pflanzen, und vollzieht ihre Verwandlung in der Erde. Auch noch im July wird der Schmetterling gefunden.

AGR. DILUCIDA. (S. 198.)

Von Dilucida, einer Seltenheit ersten Ranges, haben wir seit Kurzem einige sehr gute Exemplare aus Dalmatien erhalten. Alle zeigen, daß die Hübner'sche Figur 383. in der Färbung, Figur 558. aber in der Zeichnung richtiger sey. Sie hat im Ganzen viele

Digitized by Google

Aehnlichkeit mit der nächst zu beschreibenden Cataphanes, aber ihre Vorderflügel sind länger und schmäler, die Fläche derselben ist bey der jetzigen mehr eisengrau, bey der folgenden entschieden gelb. Die erste Querlinie ist, nicht immer, ganz sichtbar.

Dilucida fliegt im Juny und July.

AGR. CATAPHANES. (S. 200. N. 36 - 37.)

Agr. alis anticis flavidis fusco-irroratis, stigmatibus strigisque nigro-fuscis; posticis fuscis; basi fasciaque media dilutioribus.

Hübner, Noct. Tab. 121. Fig. 539. (foem.) G. Cataphanes.

Meine Sammlung besitzt auch von dieser großen Seltenheit ein schönes Paar, welches Herr Dahl aus Dalmatien brachte. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein schmutziges Gelb, mit kleineren und größeren schwarzbraunen Atomen gemischt. Die Fühler beyder Geschlechter sind braun, lang und fein, der Halskragen ist dunkelbraun, in der Mitte hell getheilt, der übrige Körper sammt den Füßen schmutzig gelb.

Die Vorderflügel sind, wie vorher bey Dilucida erwähnt, breit, verhältnißmäßig kurz. Am Vorderrande stehen schwarze Flecke, aus welchen gezackte Querlinien entspringen. Die an der Wurzel ist halb, die folgende erste ganze setzt zuweilen ab; sie besteht, wie die übrigen, aus angehäuftem Staube. Dann folgt im Mittelfelde ein matter schwarzer Ring. Aus dem nächsten Flecke läuft ein schwacher Schattenstreif, aus dem darauf kommenden die zweyte ganze Querlinie, die mit großen Ausbiegungen weiter geht. Bis zur gelben Zakkenlinie ist der Grund dunkler, gewässert. Vor den helleren Franzen steht eine einzelne schwarze Punktreihe.

Digitized by Google

Die Hinterflügel sind gelbgrau, in der Mitte am hellsten, daselbst läuft ein zackiger Streif. An den Franzen ist die Fläche am dunkelsten; diese selbst sind gelb, sehr lang.

Die Unterseite ist gelblich, mit einem grauen Bogenstreife über alle Flügel, grauem Schatten an den Rändern und verloschenen Mittelflecken.

Das ganze Geschöpf hat seidenartigen Glanz. Es fliegt im Juny und July, mit Dilucida zugleich.

G. NOCTUA. (S. 206.)

Noch mehr, als die angegebene Zapfenmakel, welche bey einigen Arten zuweilen ausbleibt, ist der mit hellen und dunkeln Farben nach der Quere gestreifte Halskragen zu bemerken.

N. BRUNNEA. (S. 219.)

Die Raupe findet man im Oktober in ihrer ersten Jugend, auf allerhand niederem Strauchwerke, besonders Brombeeren. Im April und Anfangs May lebt sie ganz erwachsen auf Schlüsselblumen. Der Schmetterling erscheint meistens im Juny; im August kommen nur einzelne Spätlinge vor.

N. PUNICEA. (S. 224. N. 7 - 8.)

N. alis anticis fusco-rubris, fasciis duabus maculaque quadrata obscurioribus; posticis cinereis, fimbriis rubris.

Hübner, Noct. Tab. 25. Fig. 115. (foem.) N. Punicea.

Herr Freyer in Augsburg ist der Entdecker des jetzigen schönen Schmetterlinges. Dieser thätige Freund der Entomologie sandte mir nicht nur ein frisches, wohlerhaltenes Exemplar zur Widerlegung meiner Muthma-

Digitized by Google

zung a. ang. O., daß Punicea eine Varietät von N. Dahlii seyn könne, sondern auch später eine ganz kleine Raupe im Winterschlafe, die während des Frostes ankam, von mir noch länger in der Kälte gehalten, im Januar aber nach und nach in die Wärme gebracht und mit Gartensalat glücklich groß gezogen wurde. Mitte März d. J. entwickelte sich die Puppe, und ich fand also Gelegenheit zur Beobachtung durch alle Stufen.

Kopf, Rücken und Halskragen von Punicea sind lebhaft braunroth, letzterer ist nach oben hell, aber wieder dunkel eingefaßt. Der Hinterleib röthlichweiß. Der Afterbüschel des Mannes dunkel röthlich, fast braun. Die Füße sind braun, gelblich geringelt. Die männlichen Fühler gekerbt, mit ganz kurzen Kammfasern, braun.

Die Vorderflügel haben einen schönen rothsteinfarbigen Grund, mit dunkleren Atomen und Zeichnungen. An der Wurzel steht der Anfang einer doppelten, hell ausgefüllten Querlinie. Die erste und zweyte ganze Querlinie sind gleichfalls doppelt, sanft gebogen, das Mittelfeld zwischen beyden ist am hellsten. Die runde Makel ist verloschen, die nierenförmige liegt in einem zackigen Schattenstreife. Zwischen dieser und der runden befindet sich, mit dem Vorderrande zusammenhängend, ein dunkelrother, viereckiger Fleck. Die zweyte ganze Querlinie ist höchst bestimmt, hellroth ausgefüllt; hinter ihr, bis zur Zackenlinie, wird der Grund bindenförmig dunkler roth. Die Franzen sind rothsteinfarbig, mit einer braunen Linie fein eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich weißgrau, mit rothem Schimmer, grauem Bogenstreife und Halbmondflecke. Die Franzen wie zuvor.

Die Unterseite des Körpers ist wollig, röthlich. Die Flügel haben einen trübgelben Grund, an den Außenrändern liegt vieles Roth. Die vorderen sind schwarz

bestäubt. Ein starker Bogenstreif geht über alle Flügel, die jeder einen solchen Mondfleck führen.

Die Raupe wird im Herbste auf Himbeerstauden (Rubus Idaeus) gefunden, nährt sich aber auch von Löwenzahn, Wegerich und anderen niederen Pflanzen. Sie ist in den früheren Häutungen ganz anders, als erwachsen, und kommt hier jener von Brunnea nahe. Zu dieser Zeit sind ihre Zeichnungen besonders schön. Der Kopf ist braun. Auf dem ersten Gelenke bemerkt man weiße Längsstriche und einen dunkeln Schild. Der Körper ist gelblichbraun, mit dunkleren rautenförmigen Zeichnungen und feinen weißen Punkten dazwischen. Zu beyden Seiten, über den Füßen, läuft ein dunkelbrauner Seitenstreif. Unter ihm wird der Körper erdbraun.

Sie überwintert in halber Größe und ist Ende April zur Verwandlung reif. Dann zeigt sie sich dunkel kaffeebraun, mit matten gelblichen geschlängelten Längslinien. Die Luftlöcher sind schwärzlich, der Seitenstreif aber ist hellbraun.

In einer geleimten Höhle wird sie zu einer kleinen glänzenden, hellbraunen Puppe.

Der Schmetterling erscheint im Freyen Anfangs Juny. Nur bey Augsburg ist er gefunden worden, und noch gehört er zu den großen Seltenheiten.

N. FESTIVA. (S. 224.)

Ueber die Raupe erhielt ich von meinem geehrten Freunde, Herrn von Tischer in Schandau, folgende bestimmtere Angaben:

„Ich habe sie mehrmahls erzogen. Erwachsen ist sie anderthalb Zoll lang, purpurbraun, mit vielen schwarzbraunen Rieseln. Ueber den Rücken laufen zwey feine weißliche Linien, welche stellenweise unterbrochen sind, und an ihrer inneren Seite liegen auf jedem Ringe

zwey kurze sammetschwarze Schrägstreife und ein brauner, nicht ganz deutlicher Winkelfleck auf dem Rücken; den vier ersten Ringen mangeln diese Flecken. Die Grundfarbe in den Seiten bildet einen breiten Längsstreif. Der Bauch und die Füße sind fleischfarbig; der Kopf gelb, mit einem schwarzbraunen Winkelzeichen. Anfang April verpuppt sie sich zwischen zusammengezogenen Blättern, der Schmetterling erscheint hier im May oder Juny."

N. RHOMBOIDEA. (S. 231.)

Die Hübner'sche Abbildung der Raupe *a. ang. D.* ist gut, doch zu hell, folglich mit der von N. Baja nicht zu verwechseln.

N. TRIANGULUM. (S. 240.)

Zu den Citaten gehört auch:

Schwarz, Beyträge, S. 67. Tab. X. Fig. 1-8., wo sich die ganze Naturgeschichte gut dargestellt befindet.

TR. PRONUBA — INNUBA. (S. 260-265.)

Seit dem Drucke der ersten Abtheilung habe ich es hier an eigenen Beobachtungen nicht fehlen lassen, und muß nun gestehen, daß mein Glaube an zwey verschiedene Arten ziemlich erschüttert wurde. So viel ist gewiß, daß die Raupen bis jetzt noch kein wesentliches Kennzeichen mir boten; ich erhielt namentlich aus den zu Innuba Gerechneten, Schmetterlinge von Pronuba. Beyde würde ich also vereinigen, wenn ich nicht fürchten müßte, diese Berichtigung einst noch ein Mahl berichtigen zu müssen.

TR. FIMBRIA. (S. 266.)

Herr Freyer erzog die Raupe mit den Blättern der Heckenkirsche (Lonicera Xylosteum), und erhielt

dunkelolivengrüne Varietäten. Einen verflogenen Schmetterling fand er, ganz gegen die gewöhnliche Ordnung, im Oktober. (M. s. hier, und bey den Zusätzen zu Pol. Occulta, meine Bemerk., 2. Abth. S. 124.)

AMPH. PERFLUA. (S. 289.)

Nachtrag von Hrn. Freyer. „Ich erzog Perflua öfters, und kann ihre ganze Naturgeschichte liefern. Die Raupe ist eine der schönsten, die wir haben. Sie kommt im August aus dem Ey, überwintert, und ist zwischen Mitte und Ende May erwachsen. Ihre liebste Nahrung ist die Heckenkirsche, auf welcher sie Hr. Hübner sehr gut abgebildet hat. Ihr fehlt der rothbraune Punkt auf der Pyramide des zehnten Absatzes. Ich nährte sie auch mit Weißdorn, Liguster und vorzüglich mit Schlehen. Mitte July erschien der Schmetterling. Die Puppe liegt in einem Gewebe von Moos, doch nicht in der Erde. Ihre Erziehung ist schwierig; meistens verderben die Raupen im Gespinnste."

AMPH. SPECTRUM. (S. 291.)

Herr Dahl hat während seines Aufenthaltes in Ragusa, 1824., diese Art öfters erzogen, und nach der ertheilten Angabe und schönen ausgeblasenen Raupen bin ich im Stande, nähere Nachrichten über ihre ersten Stände zu liefern.

Spectrum fliegt im July (nicht im Oktober, nach De Villers). Ihre Nahrungspflanze ist allerdings der haarige Ginster (Genista pilosa). Die erwachsene Raupe erreicht im Juny die Länge von drey und einem halben Zoll. Der Kopf ist gelb, mit schwarzen Flecken und eben solchen einzelnen Haaren. Am Anfange des Körpers steht wieder eine Reihe schwarzer Flecke auf gelbem Grunde, dann fangen folgende Längsstreife an,

Digitized by Google

die über den ganzen Körper laufen, am After aber wieder zu Flecken werden. Oben auf dem Rücken befindet sich ein breiter, lebhaft gelber Streif. Zu beyden Seiten, gleich daneben, gehen zwey breite schwarze Streife; dann folgen rechts und links ein schmaler gelber, darunter eben so ein schmaler schwarzer Streif, endlich eine gelbe Längslinie. Nach dieser kommt eine breite gelbe Binde, die sowohl nach oben, als nach unten gegen die Füße, schön gezeichnete schwarze Einfassungen hat. Oben besteht dieselbe aus einzelnen schwarzen Ringen und Flekken, unten aus zwey solchen Linien und zwey oder drey Ringen über jedem Fuße. In der gelben Binde befinden sich, auf den Vorderfüßen drey, auf den übrigen Gelenken zwey schwarze Punkte. Der Bauch ist bleichgelb. Auf und neben den Füßen bemerkt man noch schwarze feine Striche und Punkte.

Sie macht zwischen Blätter und Moos ein langes fest geleimtes Gespinnst. Die Puppe ist gelblichbraun, kolbig, stumpf.

HAD. PERPLEXA. (S. 508.)

Die Raupe zeigt sich in zwey Abänderungen. Die eine, ganz nach der gegebenen Beschreibung; die andere seltenere, ist bläulichweiß, mit dunkelgrauen Längsstreifen.

Irrig wurde hier Esper, Noct. 73. Fig. 2. N. Lepida citirt. Die Abbildung gleicht allerdings unserer Perplexa, aber nach Esper's Texte wollte er eine Varietät von Tr. Porphyrea liefern.

HAD. PEREGRINA. (S. 330.)

Herr Dahl hat die Raupe in Sardinien auf einer Art von Eiskraut (Mesembrianthemum), welches dort zur Erzeugung der Potasche angebaut wird, gefunden; ausgeblasene, wohlerhaltene Exemplare mitgebracht,

Digitized by Google

auch den Schmetterling mehrmahls erzogen. Der Kopf der Raupe ist glänzend braun. Die Oberseite des Körpers hat eine trübgelbe Grundfarbe, die mit vielen bläulichschwarzen Atomen bedeckt ist. Vergrößert werden sie zu lauter Ringen, in denen das Gelbliche erscheint. Diese Atome sind gegen die Mitte aller Gelenke am meisten gehäuft, und bilden eben so viele dunklere Querbinden. Jede Binde ist mit vier schwarzen Punkten versehen. Ueber den Rücken läuft eine hellere Längslinie, welche, vergrößert, auch aus lauter Ringen besteht; eben so sieht man zwey Seitenlinien, und unter diesen, über die weißen Luftlöcher hin, eine schwarze Linie, die über den Löchern am breitesten ist, jedes Mahl aber wieder schmäler wird. Dann folgt ein hellgelber breiter Seitenstreif, in dem schwache rostrothe Flecke sich befinden. Die Fläche darunter, bis zu den Füßen, ist wie die Oberseite, nur schwächer, gezeichnet. Ueber jedem Fuße stehen zwey schwarze Punkte. Die Füße und Unterseite bleiben rein bleichgelb. Die Länge ist anderthalb Zoll.

Sie verwandelt sich, ohne weiteres Gespinnst, in der Erde, zu einer rothbraunen Puppe.

Die Zeit der Erscheinung der Raupe und die der Entwickelung des Schmetterlinges sind sehr ungleich. Gewöhnlich findet man die erstere häufig im May und Juny, und den letzteren im July. Es krochen aber auch noch Schmetterlinge im September aus, während schon wieder erwachsene Raupen zweyter Generation bestanden, die wahrscheinlich als Puppen überwinterten.

HAD. ADUSTA. — THALASSINA.

(S. 339 - 342.)

Die Aehnlichkeit beyder Schmetterlinge führt leicht zu Verwechslungen. Herr von Tischer in Schandau, und Herr Fischer von Röslerstamm in Nixdorf,

hatten, bey vielfacher Erziehung, Gelegenheit zum strengsten Vergleiche, und Folgendes sind die von Letzterem mir darüber ertheilten Bemerkungen.

„Die Raupe von Adusta trifft man, wie schon bemerkt, gewöhnlich in gekrümmter Lage unter Moos. Aber auch schon im August wurde sie im jüngeren Alter, zugleich mit der von Cuc. Asteris, auf der Goldruthe (Solid. virgaurea) gefunden, und damit bis zur Verwandlung genährt."

„Bey den Schmetterlingen von Adusta und Thalassina sind nachstehende Kennzeichen standhaft: Von Adusta ist stets die Nierenmakel nicht so glatt, wie bey der anderen, sondern sie hat einen Zahn, und die Höhlung ist also ungleich. Ferner ist diese Höhlung hell, oft in ziemlicher Breite weißlich gefärbt; die runde Makel aber dunkler, bis zum gänzlichen Verschwinden. An Thalassina ist die Nierenmakel glatt, niemahls weißlich, die runde immer sichtbar, und entweder wie die Nierenmakel, oder heller gefärbt. Die Stelle, welche an der Wurzel der Vorderflügel von dem schwarzen Längsstriche und der halben Querlinie eingefaßt wird, ist bey Adusta jederzeit dunkler und nicht so ausgezeichnet, folglich auch der halbe Querstreif sichtbarer, indessen er sich bey Letzterer in der Farbe dieses Fleckens verliert."

„Alle Querstreife und die Zackenlinie sind bey Adusta bräunlich, bey Thalassina weißlich."

„In der Zackenlinie findet sich noch ein bedeutender Unterschied. Adusta hat diese nicht deutlich, oft verliert sie sich bis zu einzelnen Punkten, was bey Thalassina niemahls vorkommt. Bey Adusta ist sie auch weit mehr gezackt und folgendermaßen gestaltet: Ihr Anfang in der Spitze der Flügel bildet einen kleinen, nach innen gehenden, Bogen, der ein, aus Zacken bestehendes, W darstellt, oder wenigstens kleinere

welche von zwey gelben Linien neben ihrer Mitte durchschnitten werden. Die Schilder der drey ersten Gelenke sind am dunkelsten, mit kleinen schwärzlichen Warzen und gleichen einzelnen Haaren besetzt; auf den folgenden bleicheren Schildern sind diese Warzen weniger sichtbar. Die Luftlöcher hängen, als kleine dunkle Ringe, an den Ecken der Schilde, dann sind die Seiten rein gelb; über den Füßen aber werden sie, wie die ganze Unterseite, röthlichgelb. Am letzten Gelenke oberhalb zeigt sich ein kleiner stumpfer Höcker. In der Ruhe hebt sie den Kopf in die Höhe, fast über den Rücken, und streckt ihre Brustfüße im halben Zirkel von sich.

Die Verpuppung erfolgt in leichtem Gewebe.

Der Schmetterling erscheint im Herbste des nämlichen Jahres.

MIS. CONSPERSA. (S. 387.)

Von Herrn von Tischer: „Die Raupe habe ich mehrmahls erzogen, bin aber, leider, nie auf dieselbe aufmerksam gewesen, oder habe sie vielmehr wegen ihrer Aehnlichkeit mit Capsincola, oder Perplexa mit einer oder der anderen verwechselt, denn der Schmetterling erschien stets in dem Behältnisse, worin ich jene Beyden nährte. Es unterliegt also wohl keinem Zweifel, daß die Raupe auch auf Cucub. Behen oder Lychnis, keineswegs aber auf Weiden lebt.“

MIS. OLEAGINA. (S. 401.)

Aus Versehen wurde hier die Nahrungspflanze der Raupe vergessen. Ich fand sie stets auf Schlehen (Prunus spinosa).

Zweyte Abtheilung.

POL. CAPPA. (S. 7.)

Mehrere Puppen, welche Herr Dahl aus Dalmatien mitgebracht hatte, entwickelten sich erst nach dem zweyten Winter, im Frühjahre. Ueberhaupt ist die Auskriechezeit bey manchen Arten der Gattung Polia höchst veränderlich.

POL. NIGROCINCTA. (S. 31.)

Nach einer Berichtigung des Herrn von Farkas erhielt er sein Exemplar erst Anfangs September, um welche Zeit seitdem mehrere gefunden wurden. Herr Kindermann erzog die Raupe, die er gleich der gegebenen Beschreibung schildert. Die Entwickelung erfolgte im Sommer, so wie der Schmetterling hier neuerdings im July vorkam. Es ist also nicht an zwey verschiedenen Generationen zu zweifeln.

POL. ADVENA. (S. 39.)

Ueber diese, P. Tincta, und P. Occulta, erhielt ich, durch die Güte mehrerer Freunde, ausführliche Mittheilungen. Das, was mir Herr v. Tischer in Schandau sagte, begreift alles Uebrige in sich, und ich lasse es wörtlich folgen:

„Ich habe die Raupe seit achtzehn Jahren fast alljährlich in großer Anzahl erzogen. Immer fand ich sie, noch unter mittlerer Größe, in den Monaten November, December, Februar und März in zusammengekrümmter Lage unter Moos auf Felsstücken, großen Steinen, und an Baumstämmen auf freyen Waldplätzen, oder

an Waldrändern. Ich nährte sie mit Meier (Alsine med.), Taubnesseln, Weidenkätzchen und Heidelbeerblättern. Die letztere Pflanze scheint vorzugsweise ihre Nahrung zu seyn, denn ich erhielt die Raupen in Menge in hoher Waldung, wo weit und breit keine andere Pflanze, als diese anzutreffen war. Sie erlangten ihre vollständige Größe stets nur nach Verhältniß der Witterung, entweder im April oder May. Die Schmetterlinge erschienen stets im Laufe des Juny."

„Dieß dürfte also wohl der gewöhnliche Gang der Metamorphose im Freyen, und die von Herrn Stenz ein Mahl gemachte Erfahrung bloß Ausnahme von der Regel seyn; denn bey der künstlichen Erziehung finden dergleichen Anomalien in der Metamorphose und Lebensordnung der Insekten oft Statt, wenn man ihre Erziehung nicht völlig im Freyen durchführt."

„Nach der letzten Häutung ist die Raupe bräunlich fleischfarbig, in bald hellerem, bald dunklerem Farbentone, der in den Einschnitten und gegen den Bauch in ein sanftes Blaugrau übergeht. Die ganze Oberfläche bedecken kleine geschlängelte Striche. Ueber den Rücken läuft eine weißliche, von zwey schwarzbraunen Linien eingefaßte, Längslinie, zu deren beyden Seiten vier weißliche, sehr ausgezeichnete, Punkte liegen. Das Nackenschild ist schwarzbraun, mit drey weißlichen Strichen. Der Kopf einfarbig blaßgelb, und gleichfarbig mit ihm sind die Füße. Die rhomboidalischen Flecken sind nach der letzten Häutung entweder nur schwach, meist gar nicht vorhanden."

POL. TINCTA. (S. 45.)

Von Herrn von Tischer: „Lebensweise und Aufenthalt sind ganz wie bey der vorigen Art, mit der man sie oft an einem und demselben Orte antrifft. Tincta ist seltener. Der Schmetterling erscheint nach

meinen mehrjährigen Beobachtungen stets (vierzehn Tage) früher. Ihre liebste Nahrung, mit der ich sie am glücklichsten erzog, sind Heidelbeerblätter. Herr v. Fischer in Nixdorf hat die Eyer an der Arnica montana gefunden, und die Raupen bis jetzt damit ernährt."

"In der Jugend ist sie fleischfarbig, mit einzelnen weißen Pünktchen besetzt, aus deren jedem ein kurzes Haar kommt. Ueber den Rücken ist die Farbe gewöhnlich heller, und bildet ein breites Längsband, in welchem eine weißliche Mittellinie hinzieht, welche auf jedem Gelenke an dem Einschnitte von einem länglichen schwärzlichen Fleckchen durchschnitten wird; zu beyden Seiten dieser Mittellinie liegen auf jedem Gelenke im Vierecke vier schwarze, weiß aufgeblickte, Punkte. Das Nackenschild ist schwarzbraun, mit zwey weißen Strichen; der Kopf honiggelb, mit braunem Maule und zwey Bogenstrichen auf dem Scheitel."

"Erwachsen ist sie lehmgelb, schwärzlich gerieselt, vorzüglich dicht auf den drey ersten Gelenken, wodurch diese fast ganz schwärzlich erscheinen. Ueber den Rücken liegt auf jedem Absatze oder Gelenke ein großes schwarzbraunes verschobenes Viereck; alle diese Vierecke hängen zusammen, und sind in der Mitte von einer weißlichen Rückenlinie durchzogen. Gemeiniglich sind diese Rhomben in der Mitte weniger dicht gerieselt, so, daß die Grundfarbe hervorleuchtet. In den Seiten, nahe über den Füßen, läuft eine schwarze Linie hin, und über ihr liegt auf jedem Gelenke eine schiefe, kurze, schwarzbraune Linie. Der Kopf ist orangebraun, bräunlich punktirt, mit einer schwarzbraunen starken Gabelzeichnung. Brust- und Bauchfüße lehmgelb. Nach Farbe und Zeichnung ist sie im erwachsenen Stande der Raupe von Nebulosa ähnlich."

"Die Schwanzspitzen der Puppen von diesen beyden Polienarten sind auffallend von einander verschieden. —

Digitized by Google

Es ist zu wünschen, daß überhaupt den Schwanzspitzen der Puppen künftig noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, als bisher; weil aus der Stellung, Gestalt und Anzahl der Dörnchen oder Häkchen vielleicht noch einige Kennzeichen mehr zur sichern Unterscheidung der Arten abgeleitet werden können. Ich habe Herrn v. Fischer ermuntert, die Schwanzspitzen der Nachtvögelpuppen mit zum vorzüglichsten Gegenstande seiner Beobachtungen zu machen."

Zu Obgesagtem kann ich noch beyfügen; Herr v. Fischer hat mir bereits mehrere interessante Beobachtungen über die Schwanzspitzen der Puppen mitgetheilt, die er künftig, entweder in diesem Werke oder anderwärts, bekannt machen wird.

Ich selbst habe in der Mitte July vorigen Jahres in Steyermark einige gute Exemplare von Tincta gefunden. Waren diese von einer zweyten Generation?

POL. OCCULTA. (S. 52.)

Ebenfalls von Herrn von Tischer in Schandau: „Die Raupe wird in unserem Hochgebirge alle Jahre im Spätherbste noch im jüngsten Alter in der Ueberwinterung unter Moos und dürren Blättern auf sonnigen Plätzen in tiefer Waldung gefunden; späterhin, im April und May, trifft man sie nach Regentagen auf hohen Stengeln der Heidelbeerpflanzen, die hier ihre Nahrung sind; denn überall, wo sie hier gefunden wird, stehen, außer einigen Riedgräsern und Preußelbeerpflanzen, nur Heidelbeer= und Heidestauden, die gewöhnlich hier in großen Strecken den Waldboden überziehen. Ein Mahl überraschte ich sie im Freyen bey'm Fressen der Heidelbeerblätter, womit ich sie auch stets glücklich erzogen habe. Diejenigen, welche ich mit Waldwicken und Taubnesseln erzog, brachte ich selten bis zum Schmetterlinge,

und diese Exemplare waren jederzeit kleiner. — Sie kommt immer nur einzeln vor, verpuppt sich im May, und der Schmetterling entwickelte sich bey mir stets im Juny oder July. Merkwürdig ist daher die von Ihnen selbst gemachte Erfahrung einer so frühen Erscheinung."

In der Jugend ist die Raupe blaßviolettbraun, mit einer Reihe leberfarbiger Strichelchen über den Rücken, deren jedes auf dem Einschnitte steht, und durch ein feines weißes Mittel-Strichelchen getheilt ist; auf dem neunten und zehnten Ringe liegen zu beyden Seiten des Rückens zwey leberbraune Klammerflecken. In jeder Seite zieht sich ein breiter weißer Streifen hin, in welchem, auf jedem Gelenke, ein rosenfarbiges längliches Fleckchen liegt; dieser weiße Längsstreifen wird durch einen breiten leberfarbigen, über ihm liegenden, Bandstreifen noch mehr hervorgehoben. Das schwarzbraune Nackenschild hat die, bey vielen Raupen gewöhnlichen, drey weißen Striche. Der Kopf ist gelb, mit zwey wenig gebogenen schwarzbraunen Längsstrichen. Unterseite und Beine sind bräunlichroth."

„Im mittleren Alter: leberbraun, dunkel gerieselt, mit einer weißlichen unterbrochenen Rückenlinie, die zu beyden Seiten auf jedem Einschnitte von zwey schwarzbraunen Strichelchen eingefaßt ist. Zu beyden Seiten des Rückens befinden sich auf jedem Gelenke zwey schwarzbraune, nicht deutlich begränzte, etwas schiefer liegende, Striche, die nach außen von einem hellen Wischflecken begränzt sind; auf dem zehnten und eilften Gelenke sind diese Striche zu starken schwarzen Flecken angewachsen, welche hinten durch eine Linie verbunden sind, und zwey sogenannte Hufeisen- oder Klammer-Flecken bilden. Einzelne weiße Punkte sind über den Körper zerstreut. Der weiße Seitenstreif ist eben so, wie im jüngsten Alter. Bauch- und Brustfüße sind hellbraungrau, und schwarz

punktirt. Der Kopf ist nach Farbe und Zeichnung wie im jüngeren Alter."

„Erwachsen und nach der letzten Häutung ist die Grundfarbe hellviolettbraun, sehr dicht mit schwarzbraunen Pünktchen bedeckt, die sich auf dem Rücken dermaßen anhäufen, daß der Rücken selbst fast ganz schwarzbraun und sammetartig erscheint. Die weißliche, etwas unterbrochene, Rückenlinie ist geblieben, aber statt der schiefen Striche ziehen sich nun zu beyden Seiten des Rückens zwey schwefelgelbe breite Längslinien hin, von welchen, auf jeder Seite der hinteren Gelenke, schief nach dem Rücken hin, kurze Aeste auslaufen, die über sich einen schwarzen, nicht deutlich begränzten, Längsflecken haben. Auf dem zehnten und eilften Gelenke sind die starken sammetschwarzen Hufeisenflecken vorhanden, und der hintere Fleck ist von einer weißen Linie begränzt, die auf beyden Seiten mit der schwefelgelben Längslinie einen rechten Winkel bildet. In jeder Seite über den Füßen ist ein breiter gelber Längsstreif, der in der Mitte zinnoberroth gefüllt, und nach oben von einer schwarzbraunen Linie begränzt ist, die sich vom vierten Gelenke an in der Mitte jedes Gelenkes in einen schwarzbraunen Flecken nach oben erweitert; in diesen schwarzbraunen Linien liegen die weißen Luftlöcher. Bauch und Füße sind hellviolettbraun, und schwarzbraun punktirt. Dieselbe Grundfarbe hat den Kopf mit zwey, von der Stirn bis zum Maule herabgehenden, etwas krummen schwarzbraunen Linien, zwischen welchen eine dreyeckige dunkle Füllung liegt."

Der Güte des Herrn Freyer danke ich es, daß ich die vorstehende Beschreibung mit der Natur verglich, und sie nun, wie zu erwarten war, als musterhaft genau bestätigen kann. Zugleich mit der Raupe von Punicea (M. s. weiter zuvor in diesen Zusätzen) sandte er mir zwey ganz kleine Räupchen von Occulta

im Winterschlafe. Beyde gelangten zur vollen Größe, und die Puppen liegen jetzt, da ich dieses schreibe, gesund vor mir. Ferner versicherte er mir nicht nur, aus eigener Erfahrung, das Bestehen einer zweyten Generation, deren Raupen im May dem Ey entschlüpfen, und den Schmetterling im July liefere, sondern fügte noch die besondere Merkwürdigkeit bey, daß einer seiner Freunde, von acht solchen Raupen, im September desselben Jahres vier Schmetterlinge erhielt, während vier andere als gesunde Puppen über den Winter geblieben sind.

POL. NEBULOSA. (S. 48.)

Ich fand eine ziemliche Zahl von Schmetterlingen in der Mitte und noch gegen Ende July, in Steyermark, und kann, im Vergleiche mit den früher bemerkten Erfahrungen, nicht mehr an einer zweyfachen Erzeugung zweifeln.

POL. HERBIDA. (S. 56.)

Die Raupe kann man noch ganz klein, vor der Ueberwinterung, im September und Oktober auf Brombeerstauden, auch mehreren niederen Pflanzen antreffen. Sie ist dann hellgrün, mit weißlichen Zeichnungen, und gleicht sehr den jungen Räupchen von Phl. Meticulosa. Doch bald wird sie braungraulich, auch röthlichbraun. In diesem Zustande hat sie nicht die mindeste Aehnlichkeit mit ihrer Farbe nach der letzten Häutung.

Die Puppe liegt, ohne Gespinnst, frey in der Erde.

POL. TEXTA. (S. 62.)

Die bey Esper a. ang. O. Fig. 5. abgebildete sonderbare Varietät wurde im vorigen Jahre neben anderen gewöhnlichen Schmetterlingen jetziger Art erzogen. Sie befindet sich in meiner Sammlung.

Digitized by Google

TR. PORPHYREA. (S. 73.)

Ueber die angegebene Naturgeschichte dieses um Wien noch nicht entdeckten Schmetterlinges theilten mir mehrere Freunde Berichtigungen mit, die einstimmig folgendes Resultat geben:

„Die Raupe findet man im September und Oktober noch klein auf Erica herbacea, aber auch auf Erica vulgaris. Sie variirt sehr in der Farbe. Manche sind grün, manche fleischfarbig, manche rothbraun, mit den gewöhnlichen Streifen, doch immer mit einer schwefelgelben Rückenlinie, die auf jedem Ringe länglich ovale Schildchen bildet. Am Tage liegt sie unter Heidekraut oder Moos versteckt; noch vor dem Winter erreicht sie fast ihre ganze Größe. Im Frühlinge nährt sie sich noch eine kurze Zeit, lebt immerfort versteckt, und im April begiebt sie sich in die Erde, worin sie noch mehrere Wochen unverwandelt liegen bleibt."

„Der Schmetterling erscheint im Juny oder July. Bey öfterer Erziehung ist **nicht ein Fall** bekannt, daß die Puppe überwinterte."

AP. BASILINEA. (S. 110.)

Die Raupe findet sich vor Winters Anfange unter Moos an Baumstämmen und Felsstücken. Sie ist walzenförmig, nach hinten etwas spitziger, die Grundfarbe graubraun. Ueber die Mitte des Rückens läuft ein deutlicher gelbweißer, mittelmäßig breiter Streif, den eine dunklere Grundfarbe scharf begränzt. Diesem zur Seite gehen in einiger Entfernung zwey bleichere Streifen. Ueber den Füßen, wo die Haut etwas faltig ist, befindet sich ein weißgelbes, oben mit dunkler Grundfarbe begränztes, Band. In ihm stehen die kleinen schwarzen, weiß aufgeblickten Luftlöcher. Schwarze glänzende, gleichfarbig steif behaarte, Wärzchen befinden sich, — ein

Digitized by Google

kleines hinter jedem Luftloche, ein größeres in dem oberen dunkeln Saume des Bandes, — über jedem Luftloche, und vier kleine zu beyden Seiten der Rückenlinie. Bauch und Füße sind schmutzig weiß. Der Kopf ist hellbraun glänzend, mit zwey dunkeln Strichen. Ueber den glänzenden Nackenschilde ziehen sich die drey Rückenlinien, und zwischen ihnen ist dasselbe braun oder braungrau, unter den Linien aber lichtgrau. Die ebenfalls glänzende Schwanzklappe ist dunkler, als die Farbe des Körpers. Kopf, Nackenschild und Schwanzklappe sind einzeln hellbraun — länger, als die Wärzchen behaart.

AP. CONFLUA. (N. 18. S. 126.)

Ap. alis anticis hepaticis, maculis ordinariis pallidioribus, strigis obsoletis confluentibus.

Dieser Schmetterling wurde gleich dem vorigen (Ap. Cuprea) im hohen Sommer auf dem Riesengebirge, bey Tage schwärmend, angetroffen. Ich erhielt sechszehn Stücke zur Ansicht, meistens Männer, denn das Weib scheint auch hier träger und darum verborgener zu seyn. Alle wechselten außerordentlich in der Deutlichkeit ihrer Zeichnungen; bey nicht wenigen, besonders den Weibern, war auf den Vorderflügeln Alles wie zusammengeflossen, und einzelne Exemplare hätten darum leicht für Varietäten anderer Arten gelten können. Ich gebe nach einem mir gebliebenen, schärfer gezeichneten, Paare die Beschreibung.

Conflua ist nicht viel größer, als Ap. Strigilis. Der Körper ist röthlich lederfarben, auf Rücken und Halskragen stark mit Wolle versehen. Der Hinterleib bleicher, bey'm Manne mit röthlichem Afterbüschel. Der Mann hat hellbraune, starke, gezähnte, das Weib lange, fadenförmige Fühler. Die Füße sind braun, gelb geringelt.

Digitized by Google

Die Vorderflügel zeigen sich leberfarbig, mehr oder weniger mit Gelb oder Braunroth gemischt. Meistens ist das Gelb auf dem Vorderrande und den Makeln am deutlichsten. Von den Querlinien sind nur einzelne schwärzliche Punkte sichtbar. Die runde Makel ist sehr groß, bleich; unter ihr, auf der Stelle der Zapfenmakel, steht ein kleiner schwarzer Punkt. Auch die Nierenmakel ist groß; vor dem Anfange beyder Makeln liegen zwey dunkelrothbraune, gewöhnlich dreyeckige Flecke. Vor den bleicheren Franzen läuft eine verflossene gelbliche Zackenlinie, dann folgt eine Reihe schwarzbrauner Striche.

Die Hinterflügel haben, auf gelblichem Grunde, schwarzbraunen Staub und gelbröthliche Franzen.

Die Unterseite ist gelblichweiß, gegen die Wurzel der Flügel am meisten mit Schwarz bestäubt. Die Adern liegen hier erhaben.

CAL. THALICTRI. (S. 169.)

Herr Kindermann hat die Raupe dieser Seltenheit während seines Aufenthaltes in Syrmien, 1826, dort entdeckt und mehrmahls erzogen, auch ein gut ausgeblasenes Exemplar davon mir überschickt. Der Rücken ist bläulichgrün, die Unterseite gelbgrün, glatt; die Luftlöcher und das Uebrige sind wie früher angegeben. Sie verwandelt sich mit dünnem weißen Gespinnste, zwischen Blättern, oder auch an der Erde, in eine schwarze Puppe, deren Entwickelung schon nach vierzehn Tagen erfolgt.

MYTH. OXALINA. (S. 178.)

Der Schmetterling wurde zeither öfters von Weidenbüschen geklopft, und die Raupe scheint auch darauf zu leben.

Digitized by Google

ORTH. MACILENTA. (S. 216.)

„Bey diesem Schmetterlinge mag eine Verwechslung der Raupe Statt gefunden haben. Die drey Stücke, welche ich erzog, waren leberfarbig, mit dunkeln Rieseln, wie die Raupe von Aurago; über den Rücken lief eine Längsreihe großer weißer Punkte. Sie lebt im May blattwicklerartig auf Hainbuchen (Carp. Betulus), und verpuppt sich in einem lockeren Erdgehäuse." (Von Hrn. von Tischer mitgetheilt).

ORTH. LAEVIS. (S. 232.)

Eine merkwürdige Mißgeburt, einen Mann, der fünf Flügel, nämlich auf der linken Seite zwey fast ausgebildete Hinterflügel hat, besitzt meine Sammlung.

Ueber die S. 234. erwähnte N. Serpylli, Hbr. s. m. weiter zurück, Cerastis Ruticilla.

ORTH. NITIDA. (S. 234.)

Aus Versehen ist hierher Ph. Lucida, Hufn. u. Naturf. citirt worden, welche zu Ac. Solaris gehört.

CAR. MORPHEUS. (S. 249.)

Die Raupe findet sich im September und oft noch später im Oktober auf Nesseln, vorzüglich der Taubnessel, erwachsen. Die Hübner'sche Abbildung ist treu. Sie webt ein feines Gespinnst in der Erde, in dem sie bis zum April unverwandelt liegt. Erst dann wird sie zu einer glänzend ochergelben Puppe.

CAR. LENTA. (S. 257.)

Von dieser großen Seltenheit hat Herr Kindermann, seit meiner ersten Anzeige derselben, nicht nur mehrere gute Exemplare gefangen, sondern nun auch die

Digitized by Google

Raupe erzogen. Diese lebt im May auf Hühnerdarm, Spitzwegerich und anderen niederen Pflanzen. Sie ist walzenförmig, erdbraun. Der Kopf klein, glänzend, schwarzbraun. Auf allen Gelenken stehen Commaähnliche, dunkle, in ihrer Mitte gelblich ausgefüllte, gegen eine bleiche Rückenlinie rückwärts zusammenlaufende, Seitenstriche. Die Luftlöcher sind schwarz. Die Fläche ist mit kleinen Warzen und einzelnen schwarzen Härchen versehen.

Die Puppe liegt vier Wochen, und der Schmetterling erscheint im Juny oder Anfang July.

SIM. PUNCTOSA. (S. 287.)

Von dieser, von mir bis jetzt allein erwähnten, Art erhielt ich mehrere Schmetterlinge in beyden Geschlechtern zur näheren Bestimmung. Alle kamen aus Südfrankreich.

NON. TYPHAE. (S. 527.)

Mémoires de l. Soc. Linn. à Paris. V. Vol. 4. Livr. pag. 570 et Pl. adj.

Unsere, in Norddeutschland sehr bekannte Typhae wurde im vorigen Jahre zuerst bey Paris entdeckt. Die obenerwähnten verdienstvollen Mémoires liefern das Nähere. Doch sind die Citate einiger deutschen Schriftsteller dabey nicht ganz richtig.

XANTH. VITELLINA. (S. 356.)

Wir erhielten mehrere Stücke aus Dalmatien und Florenz. Die aus ersterer Gegend waren röthlich hochgelb, fast wie die Hübner'sche Abbildung. Hr. Kindermann fand 1825 ein Stück schon am 9. Juny.

Digitized by Google

Vielleicht blieb eine Puppe über Winter liegen; denn eine zweyte Generation ist im Vergleiche mit den nächsten Arten nicht denkbar, und doch erhält man die Schmetterlinge gewöhnlicher erst im August.

COSM. AFFINIS. (S. 389.)

Herr Fr. von Mulzer fand die Raupe bey Ansbach auch auf Eichen.

FAM. C. CER. RUTICILLA. (N. 2-3. S. 401.)

Cer. alis anticis ex rufo cinereis, nigro-punctatis striatisque, annulo medio strigaque postica pallida.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLVII. Noct. 78. Fig. 1. S. 525. N. Ruticilla.

Hübner, Noct. Tab. 104. Fig. 488. (mas.) Fig. 489. (foem.) N. Serpylli.

Der Güte des hochverehrten Herrn Doctor Zinken, gen. Sommer, in Braunschweig, verdanke ich die Mittheilung eines wohl erhaltenen Paares, welches freylich auf den ersten Anblick beweist, daß diese Art weit verschieden von Orth. Laevis sey, wofür Ochsenheimer sie in seinem Entwurfe IV. Bd. S. 79. nach falsch bestimmten Exemplaren erklärte.

Die Größe ist unter Laevis, wie Orth. Cruda. Der Mann hat einen erdbraunen, das Weib einen röthlichen Farbeton. Kopf, Halskragen und Rücken sind stark wollig, der Mann hat einen starken rothbräunlichen Afterbüschel. Seine Fühler sind lang, braun, mit schwärzlichen Zähnen nach unten, oben mit nackter Spitze; jene des Weibes schwach gekerbt.

Digitized by Google

Die Vorderflügel sind kurz, gleichsam abgeschnitten, wie von Vaccinii n. A. Nahe an der Wurzel geht eine halbe doppelte Querlinie, dann folgt eine solche ganze, hierauf etwas über der Flügelmitte ein zusammengeflossener Schattenstreif. Die Makeln sind undeutlich, die zweyte bemerkt man am besten als einen gelblichen Ring. Die Zackenlinie ist gelblich, fast gerade, hinter ihr befindet sich eine, mit hellen Strichen gesäumte, schwarze Punktreihe, vor den mit der Fläche gleichen Franzen.

Die Hinterflügel sind glänzend grau, die Franzen röthlichgelb. Der Hinterrand macht gegen seine Mitte einen Winkel nach außen.

Unten sind alle Flügel erdgrau, mit einem Bogenstreife und Mittelpunkten; der äußere Rand ist am hellsten.

Die Raupe fand Herr Dahl in Braunschweig, bey der sogenannten Herrenwiese, zwischen dürrem Laube, zeitig im Frühjahre. Sie nährt sich von Quendel (Thymus Serpyllum, L.) und soll der von Vaccinii ähnlich seyn. Näheres hat er nicht aufgezeichnet.

Esper bildete den Schmetterling zuerst nach einem Originale ab, das Hr. Gerning aus Florenz erhielt, und gab ihr den beyzubehaltenden Namen.

Digitized by Google

Dritte Abtheilung.

XYL. SOLIDAGINIS. (S. 11.)

Von Hrn. v. Tischer: „Ein in der Waldung des Meißner Hochlandes eben nicht seltener Schmetterling, dessen Raupe hier lediglich auf Heidelbeeren lebt. Sie ist schwer zu erziehen, denn von dreyßig Raupen erhielt ich oft kaum drey bis vier Schmetterlinge. Sie ist auch eine Mordraupe, und muß daher nur einzeln erzogen werden. Am glücklichsten geht ihre Erziehung von Statten, wenn man ihre Nahrung nicht in Wasser setzt, sondern ihr täglich frische Zweige vorlegt."

XYL. PUTRIS. (S. 29.)

Putris überwintert als Puppe, nicht als Raupe, welche letztere im Herbste an Wurzeln von Gras, Melde und anderen niederen Pflanzen lebt.

XYL. SCOLOPACINA. (S. 33.)

„Die Raupe ist dunkelviolettgrau; zu beyden Seiten des Rückens laufen zwey weiße Linien herab, zwischen welchen die Grundfarbe mit einer blaßgelben Farbe leicht gedeckt, oder in der Malersprache lasirt ist, so, daß stellenweise die Grundfarbe mehr oder weniger hervorleuchtet. Zwischen diesen beyden Längslinien zieht sich noch eine dritte längs der Mitte des Rückens herab, die auf beyden Seiten dunkel beschattet ist. In den Seiten sind zwey blaßgelbe Längsstreifen. Der Bauch und die Bauchfüße sind schmutzig gelb. Der Kopf ist braungelb, mit zwey schwarzbraunen Strichen, welche

vom Scheitel bis zur Mitte laufen, und an jeder Seite des Mundes steht ein schwarzer Punkt. Sie lebt zu Ende des May und Anfang Juny auf Schmelengras, am Tage sehr verborgen, und nur nach einem Regen kriecht sie höher an die Grasstängel herauf."

„Ihre Verpuppung geschieht in der Erde in einem engen Erdgehäuse. In der Mitte July erscheint der Schmetterling." (Ebenfalls von Herrn von Tischer mitgetheilt).

XYL. POLYODON. (S. 41.)

Nach eigener, 1826 gemachter Erfahrung, wie nach anderen erhaltenen Anzeigen, gehört die bey Rösel, III. Th. Tab. 48. Fig. 4. S. 275. abgebildete und beschriebene Raupe hierher. Die Abbildung ist sogar die beste von allen, und kann nicht mehr als zu Car. Virens gehörig betrachtet werden. Die lebende Raupe hat einen Glanz, als ob sie lackirt wäre.

XYL. LITHOXYLEA. (S. 47.)

Vorigen Sommer erhielt ich eine ziemliche Anzahl von Exemplaren an den Bretwänden eines fast nur mit Birnbäumen bepflanzten Obstgartens in Steyermark, und zwar zwischen dem achten und zwanzigsten July. Es ist kein Zweifel, daß die Raupen von den Blättern jener Bäume lebten.

CUC. GNAPHALII. (S. 87.)

Herr Pfarrer Rordorf in Seen bey Winterthur gab mir gefälligst folgende Nachricht: „Gnaphalii fand ich als Raupe. Ihre Nahrung ist jene von Cuc. Asteris, besonders die Goldruthe (Solidago virgaurea). Sie ist grün, der Kopf braun, über den Rücken läuft

Digitized by Google

ein breiter brauner Streif, mit helleren runden Flecken darin auf jedem Gelenke, und eben solchen schiefen Strichen in den Seiten. Sie ist sehr lebhaft, rollt sich bey'm Berühren der Pflanze zusammen, und fällt zu Boden."

PL. TRIPLASIA, — ASCLEPIADIS, — URTICAE. (S. 138 - 147.)

Ueber diese drey nahe verwandten Arten habe ich Folgendes nachzuholen: Bey Triplasia ist das Feld nächst der Wurzel der Vorderflügel besonders gelblich gefärbt. Daselbst ist die zweyte Querlinie als wellenförmig wieder in der Mitte nach innen gekrümmt angegeben. Bey Urticae läuft dieselbe etwas gerader. Zuweilen ist der Halskragen von Urticae bunt, eben so augenförmig, wie bey Triplasia gefärbt.

In den Citaten bey Asclepiadis aus Hübner hat sich ein Fehler eingeschlichen; es soll nämlich Tab. 137. Fig. 627. (mas.) und nicht Fig. 626. heißen. Die Schuld davon trifft nicht mich, sondern Hrn. Hübner, der in meinem Exemplare des Schmetterlingswerkes mit seiner Hand, statt mit gestochener Schrift, die Namen verkehrt ausgefüllt hat, — welches ich nur zur Aufklärung fernerer Mißverständnisse bey gleichen Abdrücken erwähne.

PL. DEAURATA. (S. 157.)

Einige Stücke dieses Schmetterlinges wurden im July vorigen Jahres in der Schweiz, unweit dem St. Bernhardsberge, gefangen. Demnach gehört dieses schöne Geschöpf auch jenem Lande zu.

Herr Kindermann fand in Syrmien die Raupe. Nach seiner kurzen Angabe ist sie schön grün, in Gestalt den verwandten Arten gleich und mit sehr hellen

weißen Zeichnungen. Das mit einem prächtigen Exemplare zugleich mir überlassene Gespinnst ist weiß, dicht, seidenartig, die Puppenhülse schmal; ihre Flügeldecken und die stark verlängerte Scheide des Saugers sind gelblich, die übrigen Theile schwarzbraun.

AN. HELIACA. (S. 212.)

„Die kleine walzenförmige Raupe ist blaßgrün, mit drey weißen Längslinien über den Rücken, und einer etwas breiteren weißen Längslinie in jeder Seite, über welcher ein dunkelgrüner Streif liegt. Sie lebt im Juny auf Cerastium arvense, wovon sie nur die Samenkapseln frißt, und verpuppt sich in der Erde in einem engen Gehäuse, in dem die Puppe sehr gedrängt liegt."

„Der Schmetterling entwickelt sich nach eilf Monaten, im May nächsten Jahres." (Von Herrn von Tischer).

HEL. PELTIGERA. (S. 227.)

Der Schmetterling wurde 1826 von Hrn. Kindermann in Syrmien, von Herrn Dahl aber in Sardinien gefunden. Auch erhielt ich eine ausgeblasene Raupe, von der ich aber nicht mit voller Gewißheit bestimmen kann, ob sie hierher oder zu einer anderen, nahe verwandten, Art gehört. Sie gleicht im Ganzen jener von Scutosa, ist grünlichgelb, mit weißlichen Rücken- und Seitenlinien, kleinen schwärzlichen Längsstrichen auf der Höhe eines jeden Gelenkes, und zwischen diesen mit kleinen schwärzlichen, hellweiß ausgefüllten Ringen. Der Kopf ist hellbraun, mit einzelnen Härchen, die ganze Unterseite bleichgelb.

Digitized by Google

HEL. MARGINATA. (S. 232.)

Die Raupe findet man auch auf dem Wiesen-Storchschnabel (Geranium pratense), wovon sie aber nur die Samenkapseln und nicht die Blätter nimmt.

ER. PAULA. (S. 268.)

Hierher noch:

Hübner, Pyr. Tab. 6. Fig. 38. (foem.) Text, S. 15. N. 17. Pyralis Noctualis.

ANT. AENEA. (S. 274.)

Ein, übrigens leicht kennbarer, Schreibfehler hat sich bey dem zweyten Citate aus Hübner eingeschlichen. Daselbst muß statt Fig. 634. richtiger Fig. 654. gelesen werden, wie die dabey angesetzte Tab. 143. ohnehin beweist.

OPH. TIRRHAEA. (S. 300.)

Die Raupe wechselt sehr in der Färbung, und ist bald lichtgrau, bald dunkelgrau, zuweilen fast schwarz; mit fleischigen bleichrothen Franzen in den Seiten. Ihre ganze Naturgeschichte werden wir nächstens in den Mémoires de l. Soc. Linn. à Paris, erhalten.

CATOC. SPONSA. (S. 343.)

Statt July, bey Angabe der Verwandlungszeit der Raupe, S. 346. Z. 5. v. u. setze man Juny. In der Mitte dieses Monats ist sie gewöhnlich erwachsen.

Digitized by Google

PLAT. SPINULA. (S. 400.)

Es finden bey dieser Art, wie schon vermuthet wurde, wirklich zwey Generationen Statt. Das erste Mahl ist die Raupe im May und Juny vorhanden und liefert den Schmetterling im July. Die davon abstammende Brut ist im August oder September erwachsen, verpuppt sich für den Winter, und die Entwickelung erfolgt im nächsten May.

Digitized by Google

Die

Schmetterlinge von Europa.

(Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Werks)

von

Friedrich Treitschke.

Sechster Band.

Zweyte Abtheilung.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer.

1828.

Digitized by Google

Die eine der Sprachen, welche der Höchste selber von Ewigkeit zu Ewigkeit fortredet, die ewig lebendige, unendliche Natur, zieht uns durch die weiten Räume der Lüfte unmittelbar zur Gottheit hinauf.

Herzensergießungen e. kunstl. Klosterbruders, S. 138.

Digitized by Google

Die

Schmetterlinge von Europa.

Sechster Band.

Zweyte Abtheilung.

G. Acidalia — Idaea.

Digitized by Google

Genus CI. ACIDALIA.

Die Schmetterlinge haben die Flügel mit gehäuften wellenartigen gleichlaufenden Querlinien, ohne ein deutliches Mittelband, überzogen.

Die Raupen sind dick und kurzleibig; gewöhnlich grün mit bleichen Längslinien oder einigen röthlichen Strichen; die Ringe des Leibes sondern sich meistens deutlich ab.

Die Verwandlung geschieht unter der Erde.

Acidalia, Zunahme der Venus.

Wien. Verz. Fam. K. Wellenstriemige Spanner. Geom. undatae.

Digitized by Google

1. *OCHREARIA.*

Acid. alis ochraceis, strigis fimbriisque obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 20. Fig. 110. (mas.) G. Ochrearia.
Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 20. Schwingelspanner, G. Ochreata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 440. N. 20. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 201. 265. Ph. Ochreata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 321. N. 150. G. Ochreata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 511. Ph. de la Fétuque durette. G. Ochreata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 33. N. 1660. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 409. N. 244. —
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 129. N. 1489. Ph. Ochrata.
Scopoli, Ent. Carn. p. 227. N. 567. Ph. Ochrata.

Dieser, hier, in anderen Gegenden von Deutschland und in mehreren Ländern, häufig vorkommende Spanner, hat kaum die Größe von Fid. Glarearia. Eine Varietät, die man zur eigenen Art erheben wollte, und die sich, standhaft kleiner als die gewöhnliche, auch etwas dunkler gefärbt, zwischen Bergen findet, hat doch bey näherer Untersuchung nichts wesentlich Verschiedenes, und ich wage nicht, sie besonders aufzuführen. Kopf und Körper von Ochrearia zeigen einen schwärzlichen Grund und sind mit ochergelben Haaren bedeckt. Die Fühler ochergelb, bey'm Manne fein gefiedert. Die Füße braungelb. Der Mann hat einen länglichen Afterbüschel.

Die ochergelben Vorderflügel sind gegen die äußere Ecke des Hinterrandes zugespitzt. Ueber ihre Fläche laufen mehrere Wellenlinien, gewöhnlich fünf, von denen eine nächst der Wurzel, und zwey gegen den Hinterrand, über der Flügelmitte, am deutlichsten werden. Alle haben ein röthliches Braun, die Franzen gehen in's Eisengraue über.

Digitized by Google

Die Hinterflügel entbehren eine der von den Vorderflügeln herablaufenden Linien, indem meistens jene nächst der Wurzel ausbleibt. Nur selten sieht man auf allen Flügeln, öfter allein auf den hinteren, kleine braune Mittelpunkte. Bey stark gefärbten Stücken sind diese Punkte ganz bedeckt.

Die Unterseite aller Flügel ist dunkler, die zwey nach außen stehenden Wellenlinien sind gleichfalls noch mehr ausgezeichnet, purpurbraun, und laufen bindenartig nebeneinander. Von ihnen bis zu den Franzen liegt wieder purpurfarbiger Staub. Bey der kleineren Varietät ist zuweilen die ganze Fläche mit Purpurbraun bestreut.

Der Schmetterling fliegt im May, Juny und July, auf Waldwiesen. Seine Raupe lebt nach dem Wien. Verz. am Schwingelgras (Festuca duriuscula.)

2. *RUFARIA.*

Acid. alis pallide flavis, strigis ferrugineis, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 112. (mas.) G. Rufaria.

Herr Hübner hat zuerst, und bis jetzt allein, Rufaria von der vorigen Ochrearia getrennt. In älteren Sammlungen findet man beyde Arten vermischt, doch sind sie, wie die treuen Abbildungen a. ang. O. beweisen, sehr verschieden. Rufaria ist stets um ein Gutes größer, wie eine ansehnliche Clathrata, der Grund der Färbung ist ledergelb, die Wellenlinien auf den Flügeln sind rothsteinfarbig, u. s. w.

Kopf, Rücken und Körper führen die erwähnte Grundfarbe, die Fühler röthliche Bestäubung und bey'm Manne feine Federn, die Füße sind braungelb.

Die Vorderflügel haben mehrere Wellenlinien, von denen aber drey besonders ausgezeichnet und stärker als die übrigen sind. Die eine steht nächst der Wurzel, und macht einen Winkel. Dann folgt ein, meistens sehr deutlicher, schwarzer

Mittelpunkt, hierauf zwey starke, parallel laufende, rothsteinfarbige Linien, welche bey Varietäten bindenartig dunkler ausgefüllt sind. Hinter ihnen stehen zwey schwache Linien vor den gelbgrauen Franzen.

Die Hinterflügel haben eine Reihe weniger von den erwähnten Wellenlinien, indem sich die innerste von oben hier nicht fortsetzt. Auch auf ihnen bemerkt man deutliche Mittelpunkte, die höchst selten nur ausbleiben.

Auf der Unterseite, welche ganz mit röthlichem Staube belegt ist, sind die zwey äußeren starken Wellenlinien vorzüglich deutlich. Hinter ihnen, vor den Franzen, lösen sich die feineren Linien in einzelne Striche auf. Die Mittelpunkte verschwinden meistens.

Die Färbung des Weibes ist meistens lebhafter als jene des Mannes.

Der Schmetterling fliegt im Juny und July bey uns auf trockenen Wiesen, nicht so allgemein verbreitet wie Ochrearia; wo er vorkommt aber ebenfalls gesellschaftlich. Auch andere Gegenden von Deutschland besitzen ihn, stets seltener als die vorgenannte Art.

Seine Naturgeschichte ist unbekannt.

---

3. *RUBRICARIA.*

Acid. alis strigis purpurascentibus, strigis undatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 111. (foem.) G. Rubricaria.
—— — — 94. Fig. 487. (mas.) —
Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 19. Röthelsteinfarbener, dunkelstriemiger Spanner, G. Rubricata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 439. N. 19. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 201. 264. Ph. Rubricata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 323. N. 152. G. Rubricata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 510. La Rougie. G. Rubricata.

Digitized by Google

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 610. N. 77. Ph. Rubiginata.
Naturforscher, XI. St. S. 83. N. 77. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 381. N. 67. Ph. Rubiginata.
——— — — III. Th. 3. B. S. 398. N. 169. G. Rubricata.

Rubricaria hat die Größe der vorigen Art, oder von Clathrata. Der Körper ist rothsteinfarbig, die Fühler sind am Schafte gelblich, die feinen Federn des Mannes purpurbraun. Die Füße und der Afterbüschel gelb.

Sämmtliche Flügel zeigen sich purpurröthlich, mit durchschimmernden gelblichem Grunde. Drey dunklere starke Querlinien stehen auf den vorderen, eine eckige nach außen an der Wurzel zwey gleichlaufende, wenig gezackte, über der Flügelmitte. Nur die beyden letzteren setzen sich deutlich auf den Hinterflügeln fort. Zwischen ihnen und vor den Franzen ist die Fläche am meisten gelb, bisweilen spitzenartig damit schattirt. Die Franzen selbst sind gelblich roth.

Die Unterseite ist gelber als die obere. Alle Linien, mit Ausnahme der ersten auf den Vorderflügeln, sind hier ebenfalls vorhanden.

Varietäten, die mit mehr Roth bedeckt, noch seltener aber fast eisengrau oder ganz trübgelb sind, kommen auch vor. Rubricaria fliegt zwischen Gras und in lichten Waldungen, mit den beyden vorigen Arten zu gleicher Zeit, weniger häufig als Ochrearia.

Alle mir bekannt gewordenen Exemplare von Turbidaria Hbr. Tab. 97. Fig. 501. gehörten als Varietäten zu Rubricaria. Doch stimmten sie nur theilweise mit der erwähnten Abbildung, über welche ich vielleicht künftig genauere Nachricht geben kann.

Digitized by Google

4. *PYGMAEARIA.*

Acid. alis fusco flavescentibus, strigis undatis albidis, media latiori.

Hübner, Geom. Tab. 65. Fig. 335. (mas.) Fig. 336. (foem.) G. Pygmaearia.

Von den allerkleinsten Arten europäischer Spanner; noch weit unter Fid. Auroraria. Fabr. Beschreibung, Ent. Syst. III. 2. 163. 122. so wie Borkh. V. Bd. S. 535. N. 279. und De Villers, T. IV. pag. 501., welche beyde Letztere dem Ersteren folgten, ist nur gewaltsam hier unterzubringen. Auch die Hübner'sche Figur 336 erregt einige Zweifel; sie stimmt mit keinem hier vorhandenen Exemplare, doch finden sich in ihr die Grundzüge der gewöhnlichen Art Fig. 335.

Die Grundfarbe der Oberseite ist hellbraun, zum Gelblichen sich neigend. Die Fühler des Mannes sind zart gekämmt. Kopf, Rücken und Körper zeigen sich weißgrau, dieser mit dunkleren Ringeinschnitten.

Die Vorderflügel haben weiße, dunkler braun gesäumte Wellenlinien, von denen zwey über der Mitte am deutlichsten sind, und eine Art von Binde absondern.

Auf den Hinterflügeln setzen sich dieselben, nur mit Ausnahme der ersten oberen, zunächst der Wurzel, fort. Man sieht, hier wie dort, kleine schwarze Mittelpunkte. Die Franzen sind grau und braun gescheckt.

Unten erscheint der Grund trübweiß, von drey bindenartigen braunen Streifen durchschnitten. Körper und Füße sind ganz grau.

Der bey uns ziemlich seltene, und bey seiner Zartheit der Zerstörung leicht unterworfene Schmetterling, fliegt im Juny und July auf Wiesen.

Von seinen ersten Ständen ist nichts bekannt.

Digitized by Google

5. *VITTARIA.*

Acid. alis ex flavo brunneis, fascia media lata maculisque albidis, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 83. Fig. 429. (mas.) G. Vittaria.

Von den kleinsten europäischen Spannern. Der Körper ist braungelb, mit schwärzlichen Ringeinschnitten des Hinterleibes, die Fühler des Mannes sind braun, mit schwärzlichen Kammfasern und nackten Spitzen. Die Füße schwarz.

Die Vorderflügel zeigen sich im ersten Felde nächst der Wurzel braungelb. Es ist dasselbe mit einer dunkleren Linie begränzt. Eine zweyte Querlinie mit Zacken folgt hierauf, und läßt zu beyden Seiten verhältnißmäßig breite gelbe Binden frey. In der äußeren Binde steht ein kleiner schwarzer Punkt. Das dritte Feld vor den Franzen ist braun und röthlich, dahinter wird wieder Gelb sichtbar, die Franzen sind graubraun.

Die Hinterflügel sind, wie die oberen, am Anfange und am Ende braun, in der Mitte bleibt nur eine breite gelbe Binde. Vor den Franzen befinden sich einzelne röthliche Flecke.

Unten ist alles bleicher als oben. Jeder Flügel hat einen Mittelpunkt.

Das Vaterland dieser großen Seltenheit soll Spanien und Dalmatien seyn. Nähere Nachrichten darüber mangeln. Die ob. ang. Hübner'sche Abbildung stimmt gut mit einem im k. k. Naturalien-Kabinette befindlichen Exemplare.

6. *PUSILLARIA.*

Acid. alis albidis, atomis fuscis strigisque undatis obscurioribus, puncto medio nigro serieque punctorum ad marginem externum.

Hübner, Geom. Tab. 19. Fig. 99. (foem.) G. Pusillaria.

Digitized by Google

Illiger, N. Magaz. II. B. S. 165. N. 26. (bey G. Pusillata.)

Laspeyres, Krit. Revis. S. 133. (bey G. Pusillata.)

Pusillaria bey Hübner a. ang. O. ist ein ganz anderes Geschöpf, als desselben, und mehrerer anderen Schriftsteller, im folgenden G. Larentia stehende Pusillata. Laspeyres hatte also vollkommen Recht, wenn er Illiger's Versetzung derselben zur gegenwärtigen tadelte. Ich selbst habe bey meinem Entwurfe der Spanner irrig W. V., Fabr. u. Borkh. hierher gezogen. Nur die Hübner'sche treue Abbildung eines etwas bleichen Stückes kann mit Sicherheit erwähnt werden.

Die Größe ist etwas über Pygmaearia. Zuweilen kommt sie kleiner vor. Die Grundfarbe des Körpers und der Flügel ist weißlich braun. Ersterer hat am Hinterleibe weiße und braune Ringe. Die männlichen Fühler sind auf dem Schafte weiß, zart braun gefiedert.

Ueber die Vorderflügel laufen mehrere dunkelbraune Wellenlinien; kurz vor der Flügelmitte vereinigen sich zwey zu einer Binde, die doch lichte Stellen durchschimmern läßt. Vor den Franzen geht eine zackige weiße Linie, in welcher gegen die Mitte ein Paar schwärzlichbraune Punkte liegen. Eben so befindet sich, nahe vor den hellbraunen Franzen, eine dunkelbraune regelmäßige Punktreihe.

Die Hinterflügel bleiben etwas lichter. In ihnen steht ein brauner Mittelfleck.

Die Unterseite ist durchaus hell gelblichbraun, ohne deutliche Zeichnung, nur mit dunkleren Hinterrändern.

Der Schmetterling sitzt an Zäunen und Bretwänden, auch fing ich ihn in Steyermark auf einer Wiese, im July. Sonst kann ich keine Heimath mit Gewißheit angeben.

Die ersten Stände sind unenthüllt.

Digitized by Google

7. *DECOLORATA.*

Acid. alis albidis, anticis strigis fuscis confluentibus, fascia interrupta alba, posticis dilutioribus.

Hübner, Geom. Tab. 47. Fig. 243. (foem.) G. Decolorata.

In der Größe von Atomaria. Kopf und Rücken sind gelb und weiß gefleckt, der Hinterleib ist gelblich weiß, und hat auf der Höhe schwarze Punkte. Die Fühler sind gelblich, bey beyden Geschlechtern fadenförmig.

Die Vorderflügel haben eine weiße Grundfarbe, welche aber von unzähligen feineren und stärkeren braungelben Wellenlinien fast bedeckt wird. Nur auf dem ersten Dritttheil der Fläche bleibt eine leere Binde. Die braungelben Ränder derselben sind dunkler. Das zweyte Dritttheil der Flügel stellt sich als eine breite braungelbe Binde dar. Nach ihm kommt wieder ein leerer Streif, in dem zwey große braungelbe Flecke liegen. Eine weiße Zackenlinie läuft nächst den braun und gelblichweiß gestrichten Franzen.

Die Hinterflügel sind gelblich weiß, mit einer oder einigen verloschenen braunen Querlinien. Die Franzen bleiben wie zuvor. Fast alles dieses hat Hr. Hübner treu nachgebildet.

Unten ist der Grund der Flügel weiß, die Zeichnungen erscheinen weniger gelb, mehr braun als oben.

Decolorata fliegt in Steyermark auf Bergen, in den Sommermonaten. Der Schmetterling ist noch selten, und von seinen ersten Ständen nichts bekannt.

8. *ALBULATA.*

Acid. alis niveis, strigis undatis fuscescentibus.

Hübner, Geom. Tab. 50. Fig. 257. (foem.) G. Albulata.

Digitized by Google

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 12. Lilienweißer, gelblichstriemiger Spanner, G. Albulata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 437. N. 12. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 204. 277. Ph. Albulata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 312. N. 144. G. Albulata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 512. La Blanchâtre. G. Albulata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 398. N. 164. G. Albulata.

In der Größe von G. Viridata. Die Grundfarbe der Oberseite aller Flügel ist rein lilienweiß. Die Fühler sind fadenförmig, weiß, gelblich geringelt. Kopf, Rücken und Körper weiß, mit zartem grauem Staube. Die Füße grau und weiß geringelt.

Ueber die Vorderflügel laufen mehrere gelbliche, zuweilen mit Grau gemischte Wellenlinien. Bisweilen sind sie nur schwach und unterbrochen, oft auch zusammenhängend, und bindenartig in einander verflossen. Am stärksten zeichnen sich dann jene gegen den Hinterrand aus. Die Franzen sind gelblich oder grau.

Die Hinterflügel bleiben rein weiß, mit Ausnahme einer oder zweyer gelblicher, auch zum Grau sich neigender Wellenlinien.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, mit dunkleren Wellen, die hinteren gewöhnlich, doch nicht immer, weißgrau. Zuweilen haben die letzteren einen feinen braunen Mittelpunkt.

Ich fing den Schmetterling auf Graswiesen im May. Aber auch im July soll er vorgekommen seyn; wahrscheinlich besteht eine doppelte Generation.

Er wohnt in mehreren Gegenden von Deutschland, nirgends häufig.

Hufnagel's u. A. Albulata gehört nicht hierher. M. s. die bald folgende Candidata.

9. *SYLVATA.*

Acid. alis albidis, atomis griseis, fascia strigisque obscurioribus, margine externo nigropunctato.

Hübner, Geom. Tab. 44. Fig. 231. (foem.) G. Sylvata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. G. b. Fig. 1. a. b. c. —
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 7. Rothtannenspanner, G. Sylvata.
Illiger, N. Ausg. dess. 1. B. S. 435. N. 7. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 161. —

Gewöhnlich in der Größe von Clathrata, selten ansehnlicher. Kopf und Rücken sind weißgrau, mit gelblichen Haaren untermischt, der Körper ist weißgrau mit feinem gelblichem Staube. Die Fühler sind weiß und braun geringelt, die Füße hellbraun.

Die Vorderflügel zeigen sich in der Grundfarbe weiß, mit einzelnen gelblichbraunen Atomen bestreut. Nächst der Wurzel laufen drey undeutliche Wellenlinien, dann bleibt ein breiter, bindenartiger leerer Raum. Ueber der Flügelmitte folgt eine gezackte braune Binde, die eigentlich aus zwey verflossenen Linien besteht. Hierauf eine bleichere Linie, dann eine Reihe von braunen Strichen, vor den weiß und braun gemischten Franzen.

Alle diese Zeichnungen, mit der gewöhnlichen Ausnahme der ersten Linien nächst der Wurzel, auf den Vorderflügeln, setzen sich auf den weißeren Hinterflügeln mehr verblichen fort.

Die Unterseite ist schmutzig weiß. Die stärkeren Linien scheinen durch, die innere Hälfte der Vorderflügel ist mit Grau ausgefüllt.

Die Hübner'sche Abbildung darf sehr treu genannt werden. Man findet diesen zarten Spanner in den Sommermonaten in lichten Waldungen. Seine Raupe lebt, nach

Digitized by Google

dem Wiener Verzeichnisse, auf Rothtannen (Pinus picea Du R., etc.) Herr Hübner hat sie auf Buchen Fagus sylvatica), abgebildet. Zufolge dortiger Angabe hat sie einen kleinen schwarzen, mit gelb gestreiften Kopf. Die untere Hälfte der ersten vier dünneren Gelenke ist grasgrün, nach oben mit einem gelben Striche begränzt. Die mittleren dicken Gelenke haben einen braunrothen, mit Weiß bezeichneten, Sattel, ungefähr wie wir ihn bey H. Vinula im vergrößerten Maße finden. Die letzten, wieder verdünnten, Gelenke führen eine weiße Rückenlinie, darunter eine rothe, schwarz punktirte, und über den Bauchfüßen wiederholt sich das vorerwähnte Grün und Gelb.

Die Puppe ist braun, ihr Hinterleib mit gelblichen Ringeinschnitten.

---

10. *LUTEATA.*

Acid. alis pallide flavis, ferrugineo fasciatis, puncto medio fulvo.

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 18. Hellederfarbner, jonquillegelbstriemiger Spanner, G. Luteata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 439. N. 18.

—— N. Magaz. S. 163. —— u. S. 177. (bey Remutata.)

Hübner, Geom. Tab. 19. Fig. 103. (foem.) G. Lutearia.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 199. 256. Ph. Luteata.

—— — — III. 2. 200. 258. Ph. Centrata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 320. N. 149. G. Luteata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 510. La Jaunie. G. Luteata.

—— —— T. II. pag. 376. N. 606. La Centreé. G. Centrata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 187. N. 1303. G. Luteata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 398. N. 163.—

Digitized by Google

Laspeyres, Krit. Revis. S. 131. —— u. S. 145. (bey Remutata.)

Luteata hat kaum die Größe von Glarearia. Der Körper ist weißlichgelb, der Hinterleib mit dunkleren Ringen. Die Fühler sind fadenförmig, braungelb.

Ueber die hell ledergelben Flügel ziehen drey doppelte, oft theilweise in einander verflossene, vielgezackte Querlinien. Ihre Farbe ist ochergelb, bey Varietäten purpurbraun. Das erste Paar dieser Linien steht auf den Vorderflügeln an der Wurzel, und bleibt auf den Hinterflügeln aus. Nach ihm folgt ein breiter Raum, wie eine weißliche Mittelbinde. In ihm befindet sich auf jedem Flügel ein kleiner schwarzbrauner Punkt.

Die Unterseite ist wie oben gezeichnet, aber das Hochgelb wird bräunlich, und die Grundfarbe fast weiß. Die Franzen zeigen sich auf beyden Seiten ledergelb.

Ich fand diesen Spanner noch nicht in unserer Gegend, ob er gleich hier vorkommen soll. Borkhausen traf ihn im May und Juny in Gebüschen, auf den Blättern der Erlen, mit flach ausgebreiteten Flügeln ruhend. Auch in Ungarn erhielt man ihn. Von seiner Naturgeschichte ist nichts bekannt.

---

11. *ALPESTRATA.*

Acid. alis anticis albidis, atomis ferrugineis, fascia media caerulescente, lineolis nigris, posticis cinereis.

Hübner, Geom. Tab. 62. Fig. 320. (foem.) G. Alpestrata.

Die angeführte Figur, bis jetzt die einzige, ist kenntlich, doch allzubunt fleckig colorirt. Es ist eben so schwer, diesen zartgefärbten Spanner nachzubilden, als ihn zu beschreiben. Seine Größe ist gleich jener von Atomaria. Kopf und Rücken sind rostbraun, der Hinterleib ist gelblicher mit schwärzlichen Ringeinschnitten, der Afterbüschel rostgelb, die Fühler

sind fadenförmig, gelb und braun fein geringelt. Die Füße ganz braun.

Die Vorderflügel haben einen weißgrauen, mit Rostgelb gemischten Grund. Auf demselben, meistens auf den Flügeladern, stehen viele dunkelbraune Häckchen und Striche, welche an der Wurzel eine einfache, weiterhin eine doppelte, und dann eine dreyfache unterbrochene Querlinie bilden. Hinter Letzterer, bis zum Rande, wird das Rostgelb am lebhaftesten. Vor den Franzen stehen mehrere einzelne braune Längsstriche. Die Franzen selbst sind weiß und rostbraun wechselnd gefärbt, inwendig mit einer feinen Punktreihe eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlich weiß, an der Wurzel am hellsten, vor den weißgrauen Franzen befindet sich eine Reihe feiner brauner Striche oder Punkte.

Die Unterseite ist einfach weißgrau, seidenartig glänzend. Nur gegen die Franzen hin bildet sich hinter einem undeutlichen weißen Bogenstreife eine dunklere Randbinde. Die Franzen sind hier trübe weiß.

Alpestrata wird in den Sommermonaten auf den Gipfeln der Steyrischen und Kärnthner Gebirge gefunden. Der Schmetterling, dessen frühere Stände noch verborgen sind, ist ziemlich selten, vorzüglich in guten Exemplaren.

---

12. *SCABRARIA.*

Acid. alis anticis albidis, atomis fusco griseis, strigis fasciisque undatis fuscis, dente nigricante versus marginem, posticis albidis, fascia externa fuscescente.

Hübner, Geom. Tab. 44. Fig. 229. (mas.) G. Scabrata.

Kaum kennbar ist Hübner's Abbildung, und eine genauere recht sehr zu wünschen. Vorzüglich ist die Färbung verfehlt, die dort im Grunde schieferblau angenommen wurde, während sie gelblichweiß sich zeigt. Auch ist es wohl ein Werk der Eile, daß die Endsylbe des Nahmens fadenförmige

Digitized by Google

Fühler andeutet, da doch dieselben, auf dem Bilde wie in der Natur, bey'm Manne gekämmt, und zwar recht stark gekämmt sind.

Scabraria vergleicht sich mit Atomaria. Kopf und Rücken sind weiß mit Rostbraun gemischt, der Hinterleib ist weiß, bräunlich geringelt. Die männlichen Fühler sind, wie schon erwähnt, stark gekämmt, mit fein zulaufender Spitze. Ihr Schaft ist weiß, braun punktirt, die Kammfedern sind schwärzlich braun. Die weiblichen Fühler erscheinen gekerbt, weißlichbraun. Die Füße gelbbraun.

Ueber den gelblichweißen Grund der Vorderflügel ziehen eine Menge rostbrauner, zackiger, feiner Querlinien. Dabey sind die Adern mit solchen Punkten besetzt. Gewöhnlich vereinigen sich diese Linien an zwey Stellen bindenartig, nahe an der Wurzel und auf der Flügelmitte; hierauf wird der Grund wieder heller, bis zu einer dunkelbraunen, mit durchschimmerndem Weiß oft unterbrochenen, breiten Randbinde. In derselben, vorzüglich gegen ihre Mitte, stehen mehrere schwärzliche zahnartige Längsstriche. Vor den Franzen läuft eine dunkelbraune starke Reihe von Punkten, die sich zu zwey und zwey einander mehr nähern. Ueber den bräunlichweißen Franzen befindet sich noch eine zarte braune Linie.

Die Hinterflügel sind auf der inneren Hälfte weiß, mit bräunlichen Atomen, dann folgen eine matte zackige Linie, zuweilen deren mehrere, ferner eine bleiche braune Binde, als Fortsetzung jener der Vorderflügel. Die Franzen sind wie dort, und eben so eingefaßt. Auf allen Flügeln stehen schwarze Mittelpunkte.

Die Unterseite ist im Grunde bräunlich weiß. Die vier Punkte sind stark vorhanden; die übrige Zeichnung schimmert verloschen durch. Die braune Binde umfaßt ganz einfach sämmtliche Flügel.

Das Weib ist träge, und wird darum höchst selten gefangen. Der Schmetterling fliegt, mit dem Vorigen zugleich, auf den Kärnthner und Steyrischen Alpen, gewöhnlich im July. Näheres ist nicht von ihm bekannt.

Digitized by Google

13. *E L U T A T A.*

Acid. alis anticis viride brunneis, fascia media maculaque externa dilutioribus, posticis cinereo fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 43. Fig. 224. (mas.) G. Elutata.
— — — 74. Fig. 381—384. (mas.) Fig. 385. (foem.) —
— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. F. a. b. Fig. 2. a. b. c. —

Ein, in letzterer Zeit, in Steyermark mehrmals aufgefundener, vorher höchst seltener Spanner. Nachdem ihn Hr. Hübner, nicht zum Besten, auf der früheren Tab. 43. gegeben hatte, wurden so viele Abänderungen bekannt, daß er die ganze Tab. 74. nochmals dieser Art widmete. In Größe und Gestalt reiht sie sich nahe an die folgende Impluviata. Die Zeichnung, und noch mehr die Färbung, wechselt allerdings außerordentlich, so, daß fast kein Stück dem andern gleicht.

Kopf und Rücken sind rehgrau, oft mit Weiß und Rothbraun gemischt. Die Fühler hellgrau, bey'm Manne gekerbt, der Hinterleib ist gelbgrau, mit schwärzlichen Ringen, Mittelpunkten, oder auch einem solchen Längsstreife über die Querringe. Die Füße sind gelbbraun.

Die Vorderflügel führen ein marmorartiges Gemisch von Rothbraun und grünlichem Weiß auf olivengrünem, zuweilen in's Graue übergehendem, Grunde. Nächst der Wurzel laufen mehrere unterbrochene röthliche Querlinien. Am Vorderrande stehen grünlichweiße Flecke, und in der Flügelmitte dergleichen größere, die fast in eine Binde zusammen fließen. Gleich dahinter folgt wieder Rothbraun. Die Flügelspitze ist gelblich oder grünlichweiß, von einem schwarzen Striche begränzt. In der Mitte des Hinterrandes zeigt sich meistens, doch nicht immer, ein runder weißlicher verwaschener Fleck. Die Franzen sind grau, mit schwarzen kleinen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben einfach grau, nur mit wenig dunkleren Bogenlinien. Vor den gleichen Franzen stehen bleiche Striche.

Die Unterseite ist schmutzig grau, ohne Zeichnung. Auch von Elutata leben die Weiber versteckt, und werden nur durch Aufjagen, dann aber gewöhnlich unbeschädigt und lebhaft gefärbt erhalten. Sonst findet man die Männer an Häusern, Bretwänden, Zäunen und Baumstämmen, in Alpengegenden, gewöhnlich im July.

Von der Raupe, welche auf Erlen (Betula Alnus), lebt, kann ich Folgendes sagen: Sie gleicht ziemlich der Hübner'schen Abbildung, und ist eben so veränderlich in der Färbung wie ihr Schmetterling. Gewöhnlich wird sie, erwachsen, einen Zoll lang, ihr Kopf ist gelb, braun gegittert, oder ganz braun. Der Grund des Körpers zeigt sich schmutzig gelb, mit röthlich braunen Längsstreifen, die sich aber oft als Flecke trennen. Auf jedem Gelenke stehen einzelne schwarze Haare.

Die Puppe ist klein, kolbig, grasgrün.

14. *IMPLUVIATA.*

Acid, alis anticis fusco griseis, fascia lata undata albicante, lineolis nigris ad apicem; posticis dilute fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 43. Fig. 223. (mas.) G. Impluviata.
—— Larv. Lep. Geom. II. Aequiv. F. a. b. Fig. 1. a, b. —
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 5. Gartenbirnspanner, G. Impluviata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 434. N. 5. —
—— N. Magaz. II. B. S. 162. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 308. N. 141. G. Trifasciata.

Digitized by Google

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 159. G. Impluviata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 130. —

Unter dem jetzigen Nahmen allgemein bekannt, in manchen Jahren in Oesterreich häufig. Die Größe ist über Atomaria, die Gestalt wie jene des Mannes der folgenden Brumata. Kopf und Rücken sind weißgrau, die Schulterdecken braungrau, der ganze Hinterleib wieder weißgrau, bey'm Manne mit Seiten= und Afterbüschelu.

Die Grundfarbe der Vorderflügel wechselt bindenförmig zwischen grünlichem Weißgrau und Braungrau. Das erste Feld an der Wurzel ist weißgrau, mit einer zarten braunen Wellenlinie. Dann folgt eine braungraue Binde, die zu beyden Seiten mit dunkleren Linien begränzt ist, eine bleiche Wellenlinie scheint zuweilen mitten durch. Hierauf in der Flügelmitte eine weißgraue, breite, wie durch Regen verwaschene Binde. Hinter ihr wird die Fläche wieder dunkel, vor den Franzen aber noch einmahl hell. An der Flügelspitze stehen ein Paar schwarze Striche, und mehrere kleine vor den dunkelbraun und hellgrau geschecften Franzen.

Die Hinterflügel sind bräunlichgrau, mit einigen, gewöhnlich zwey, dunkleren Bogenstreifen. Die Franzen bleiben wie vorerwähnt, eine braune Linie trennt sie von der Fläche.

Unten haben alle Flügel die Farbe und auch die Zeichnung von der Oberseite der hinteren. Alle führen Mittelstriche und mehr oder weniger dunkleren Staub.

Die Raupe hat Hr. Hübner zuerst abgebildet. Ich fand sie im September auf Erlenbüschen (Betula Alnus). Sie war erdbraun, mit gelb und braun gegittertem Kopfe, einem gelben Seitenstreife über den Füßen und bläulichgrauen Gelenkeinschnitten. Bey einigen bemerkte man bräunliche Längslinien. Zwischen Blättern wurde sie zu einer dunkel schwarzgrünen Puppe.

Der Schmetterling entwickelte sich Ende April oder im May des nächsten Jahres.

15. *BRUMATA.*

Acid. alis anticis flavescentibus, strigis obsoletis fuscis; posticis albidis; foemina aptera fusca.

Hübner, Geom. Tab. 37. Fig. 191. (mas.) G. Brumata.
—— — — 80. Fig. 415. (mas.) —
—— — — 99. Fig. 509. (foem.) —
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 9. Frühbirnspanner. G. Brumata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. 435. N. 9.
Linné, S. N. 1. 2. 874. 281. G. Brumata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1293. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 190. 223. Ph. Brumata.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVII. Fig. 7—14. S. 208. G. Brumaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 297. N. 136. G. Brumata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 357. N. 554. L. Hiémale. G. Brumata.
De Geer, Uebers. v. Götze, I. B. 2. Qu. S. 107. Tab. XXIV. Fig. 11—24. 4. Qu. S. 123. Tab. XXIV. Fig. 11—14. u. II. B. 1. Th. S. 331. N. 6.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 41. N. 796. Ph. Brumata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 31. N. 1656. —
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 612. N. 85. Ph. Hyemata.
Naturforscher, VII. St. S. 132. Ph. Brumata.
—— XI. St. S. 85. N. 85. Ph. Hyemata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 355. N. 281. G. Brumata.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1483. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 514. 376. G. Prunata. (In Bezug auf Kleemann, Tab. XXXI.)

Digitized by Google

Schwarz, Raup. Kal. S. 136. N. 126. u. S. 322. N. 316. G. Brumata.
Kleemann, Beytr. Tab. XXXI. Fig. 1—12. S. 256.

Allgemein bekannt. Größe des Mannes, mindestens wie Atomaria, oft ansehnlicher. Das Weib hat statt der Flügel nur kleine Lappen, die nicht zum Fliegen dienen können. Der Mann aber ist sehr zart gebaut, seine Färbung ist nur deutlich, wenn er aus der Puppe kommt, nach kurzer Zeit geht sie verloren oder stirbt ab. Er wechselt in der Grundfarbe zwischen gelblicheren und schwärzerem Erdbraun. So ist auch der Körper; der Hinterleib stets heller, als Kopf und Rücken. Die Fühler sind auf der inneren Seite behaart.

Die Vorderflügel haben auf bleicherer Fläche mehrere zackige Linien, die sich meistens zu dunkleren Binden vereinigen. Eine steht nahe an der Wurzel, eine breitere in der Flügelmitte, eine schmälere gegen den Hinterrand. Wenn die Linien getheilt sind, findet man, an der Wurzel und in der Mitte, deren gewöhnlich drey, am Hinterrande nur zwey. Der Adernlauf ist mit dunkleren Pünktchen belegt. Die Franzen sind heller als der Flügelgrund.

Auf den Hinterflügeln, welche bräunlich weiß bleiben, steht ein verloschener Wellenstreif, der zuweilen ganz ausbleibt, selten doppelt erscheint.

Unten sind alle Flügel heller als oben, mit Mittelpunkten, und der Spur von einer oder zwey Bogenlinien.

Varietäten sind oben und unten weißlich, fast zeichnungslos.

Das Weib ist so groß, wie der Körper des Mannes, walzenförmig, seine Füße sind lang. Die Flügellappen haben einen bindenartigen dunkeln Streif über die Mitte, zuweilen einzelne dunkle Linien.

Die Raupe, welche fast auf allen zahmen und wilden Holzarten lebt, verläßt gleich zu Anfange des Frühjahres das Ey, und erreicht im May ihre völlige Größe. Ihre Farbe ist von Jugend auf manchen Veränderungen unterworfen. In

der frühesten Zeit ist sie grau. Nach der ersten Häutung wird sie hell und gelblich bleichgrün, und es ziehen sich weiße, kaum sichtbare Linien über den Rücken. Der Kopf ist schwarz, und hinter ihm steht ein solches Fleckchen. Nach der zweyten Häutung verliert sich diese Schwärze, die Grundfarbe wird grüner, und man bemerkt die hellen Rückenlinien. Nach der letzten Häutung, mit der sie die Größe eines Zolles erreicht, ist die Grundfarbe blaß gelblichgrün, zuweilen auch dunkler. Der Kopf ist in zwey rundgewölbte Theile abgesondert, mattgelblich, oder glänzend hellbraun. Eine dunklere, zarte Rückenlinie, neben der zwey andere weißlichgelbe stehen, und unter welchen eine ungemein feine hellere sich befindet, zieht über den ganzen Körper. Die Luftlöcher, welche unter der letzten Linie sichtbar sind, erscheinen als dunkle Punkte. Diese Raupen verbergen sich gewöhnlich zwischen Blätter, und haben die Eigenschaft, daß sie sich vermöge eines Fadens, den sie aus dem Munde ziehen, aus ihrer Wohnung zur Erde herablassen können. Sie sind der Verfolgung kleiner Mücken sehr ausgesetzt, doch haben sie zur Schutzwehr einen grünen Saft, den sie ihnen entgegen spritzen, wenn sie sich nähern. (Diese genauen Beobachtungen von Schwarz a. ang. O.) Noch muß angemerkt werden, daß die Raupen in ihren gleichen Größen selten sich ganz ähnlich sind. Man findet sie dunkelgrün, fast schwarz, und wieder gelbgrün, mit weißen, gelblichen und grünlichen Längsstreifen. Einer meiner Freunde traf sie einst weißlichgrün, mit einer deutlichen weißen Längslinie zu beyden Seiten des Rückens, und einer weniger deutlichen oberhalb der Füße. Zwischen beyden Linien liefen noch in der Seite mehrere zarte weißliche Linien, aber nicht über den Rücken; vielmehr erschien dort die Mittelader als ein dunkler Längsstreif. In der ersten Zeit, wenn die Bäume Knospen treiben, gräbt sich die Raupe in die Knospen ein. Da sie zuweilen, besonders in trockenen Frühjahren, in ungeheurer Menge erscheint, so richtet sie große Verwüstungen an, und zerstört auf Obstbäumen die ganze gehoffte Ernte.

In der Erde verfertigt sie ein ovales Gehäuse, worin sie

Digitized by Google

zur Puppe wird. Diese führt eine gelbbraune Farbe, ist dickleibig, und hat am Ende zwey auswärts gekrümmte Spitzen. Auch wird man an ihr neun Luftlöcher gewahr. Im Oktober, oft erst im November und Dezember, sogar während des Frostes, entwickelt sich der Schmetterling, und schwärmt bey Tage mit trägem und zitterndem Fluge. Die Weiber aber sitzen an Bäumen, Mauern u. s. w.

Zu ihrer Vertilgung wurde mit großem Erfolge das, bey Fid. Defoliaria, 1. Abthlg. d. Bds., S. 317. angeführte, einfache Mittel, die Umwickelung der Stämme mit einem harzigen Ringe, angewandt. In Schweden erhielt man einst, an einem Orte, und in Zeit von einem Monate, nicht weniger als zwey und zwanzig Tausend Weiber auf diese Weise, jene ungerechnet, welche im Theer verborgen blieben, und die man auf sechs Tausend anschlug, nebst einer Menge Männer, die sich zu ihnen gesellt hatten. Auch dürfte es gut seyn, dies Verfahren zu Anfange des Frühlings zu wiederholen, um die anderswo ausgekrochenen jungen Raupen vom Emporsteigen abzuhalten.

Hier sollte Boreata, Hbr. Tab. 80. Fig. 413 et 414. folgen. Die uns davon bekannt gewordenen Exemplare bieten aber durchaus keine Verschiedenheit von weißen Abänderungen unserer Brumata. Für die Raupe von Boreata wird zwar die Fichte und anderes Nadelholz als Nahrung angegeben; allein Brumata verschmäht fast keine Holzart, und so mußte ich allerdings Bedenken tragen, die Zahl der Spanner mit dem neuen Nahmen zu vermehren.

---

16. *DILUTATA.*

Acid, alis anticis griseis, fasciis dilutioribus aliisque obscurioribus undatis; posticis albidis, lineis griseis ad marginem externum.

Hübner, Geom. Tab. 36. Fig. 188. (mas.) G. Dilutata.

Digitized by Google

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. b. Fig. 1. a—f. G. Dilutata.

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 4. Heckeichenspanner, G. Dilutata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 434. N. 4. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 290. N. 130. und S. 564. G. Dilutata.

—— —— V. Th. S. 294. N. 133. G. Quadrifasciata.

—— —— V. Th. S. 294. N. 134. G. Affiniata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 158. G. Dilutata.

Größer als Brumata, meistens wie eine ansehnliche Crataegata. (Es ist offenbar ein Schreibfehler, wenn Borkhausen Impluviata größer als Dilutata bezeichnet.) Kopf und Hals sind hellgrau, die Fühler bey beyden Geschlechtern fadenförmig, fein, grau und schwarz geringelt. Der Rücken ist wollig, dunkel aschgrau, der Leib glatt, heller, in's Gelblichweiß übergehend. Die Füße sind hellbraun.

Die Flügel ändern im Grundtone, wie in der Zeichnung mannichfaltig ab. Vorzüglich giebt es eine Varietät, die Borkh. a. ang. O. als Quadrifasciata beschrieb, welche sich so weit von der gewöhnlichsten Färbung entfernt, daß man noch jetzt hin und wieder sie als eigene Art aufstellt. Aber jener scharfe Beobachter hat später selbst, S. 564. a. ang. O. seine frühere Angabe verbessert, nachdem er nicht nur die eine und die andere Abart in Begattung gefangen, sondern auch Uebergänge in allen Stufen erhalten hatte, wie wir deren auch besitzen.

Dilutata, wie sie zuweilen häufig vorkommt, hat sehr zarte, abgerundete Flügel. Die vorderen sind aschgrau, glänzend, mit einzelnen oder zusammengeflossenen Zackenlinien überzogen, die dunkler grau, zuweilen mit olivengrünem

Schimmer, sich zeigen. Nächst der Wurzel stehen gewöhnlich drey Linien, die zwischendurch hellere Streife sehen lassen. In der Flügelmitte bleibt eine helle Binde, mit einem feinen schwarzen Punkte darin. Zuweilen ist aber auch diese dunkel überflogen, und dann wird nur der Anfang der Binde, am Vorderrande, deutlich. Hierauf folgt wieder eine Binde von drey Linien, deren letzte kleine Bogen macht, auf den Adern aber weiße Pünktchen führt. Noch steht vor dem hellen Hinterrande eine doppelte Linie von kleinen Halbmonden. An der Flügelspitze ist ein schwarzer Strich, vor den hellgrauen Franzen aber eine solche Punkt- oder Strichreihe.

Die Hinterflügel sind trübweiß. In der Nähe des Franzenrandes sieht man zwey oder drey verloschene aschgraue Linien, die nicht selten zu einer dunklen Binde sich vereinen. Die Franzen werden auch hier durch eine gestrichelte Linie von der Fläche getrennt.

Unten sind alle Flügel weißlich glänzend, mit schwacher dunkler, von oben durchscheinender Linienzeichnung. In der Mitte eines jeden Flügels steht meistens ein kleiner Punkt.

Die erwähnte Varietät, Quadrifasciata, hat einen silberweißen Grund, undeutlichere schwärzliche Zeichnung, die sich nicht zu Binden vereinigt, und in der Flügelmitte, wo sich die Hauptader theilt, ein gabelförmiges schwarzes Zeichen, das bey der gemeineren grauen Art weniger bemerkbar ist.

Der Schmetterling fliegt in Wäldern bey Tage, spät im Herbste, im Oktober und November. Das Wien. Verz. giebt die Eiche (Quercus Robur), als Nahrung der Raupe an, Borkhausen fand sie im May und Juny auf Buchen (Fagus sylvatica). Aber auch auf anderen Baumgattungen, auf Ellern (Betula Alnus), Rüstern (Ulmus campestris), u. s. w. wurde sie beobachtet. Ihre Zeichnung und Färbung wechseln ebenfalls vielfach ab. Meistens ist sie sammetgrün, auf dem Bauche weißlich, der obere Theil des Körpers mit helleren zarten Längsstreifen. Zuweilen erscheint sie mehr oder weniger blutroth oder schmutzig braunroth gefleckt. Ein Längs-

Digitized by Google

streif über den Füßen ist fast gelb. Sie hat für ihre Größe eine bey Spannerraupen ungewöhnliche Dicke.

Die Puppe ist kurz, kolbig, rothbraun, und liegt in der Erde.

---

17. *LOBULATA.*

Acid. alis albidis, atomis griseis strigisque obsoletis fuscis; posticis solito longioribus.

Hübner, Geom. Tab. 70. Fig. 362. (mas.) G. Lobulata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. G. a. b. Fig. 1. c. —

Ein Schmetterling, den unsere steyrischen und tyroler Alpen liefern, in der Größe von Atomaria. Seine Vorderflügel, vorzüglich die des Mannes, sind am Vorderrande besonders lang gestreckt, die hinteren gehen ansehnlich weit über den Hinterleib herab. Die Färbung ist zart braungrau, auf trübweißem Grunde. Kopf und Rücken sind grau behaart, der Hinterleib ist weißlicher, mit dunkeln Ringeinschnitten. Die Fühler sind fein hellgrau und braun geringelt, die Füße braun.

Längs des Vorderrandes, auf den Vorderflügeln, stehen mehrere kleine schwärzliche Striche, aus denen zarte Querlinien laufen. Die Adern werden mit schwarzen Pünktchen ausgezeichnet. Das erste Dritttheil der Fläche, von der Wurzel an gerechnet, bleibt überhaupt am dunkelsten, die Mitte ist hell, und auf dem letzten Dritttheil zeigen sich zwey Reihen von feinen Längsstrichen. Vor den grauen Franzen steht noch eine Punktreihe, ein undeutliches hakenförmiges Zeichen aber auf der Stelle, wo die Hauptader sich in Zweige theilt.

Die Hinterflügel sind weiß, mit schwachen bräunlichen Adern, und einer solchen Bogenlinie vor den Franzen, die zuweilen bindenartig zerfließt.

Die Unterseite aller Flügel ist weiß, bräunlich angeflo-

Digitized by Google

gen, mit verloschenen gelblichbraunen Linien und Mittelpunkten.

Nach Hübner lebt die Raupe auf Heckenkirschen (Lonicera Xylosteum). Der Kopf ist bräunlich, der Rücken dunkel= der Bauch hell grasgrün. Die Gelenke trennen sich durch dunklere Ringeinschnitte. Ueber den Luftlöchern zieht eine gelbe Längslinie.

Die Puppe ist vorn bräunlichgrün, hinten gelblich braun.

Ort der Verwandlung und Zeit des Fluges sind mir unbekannt.

18. *RUPESTRATA.*

Acid. alis albis; anticis strigis undatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 37. Fig. 192. (mas.) G. Rupestrata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. 6. Fig. 1. a. —

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 6. Fahlweißer, blaßbraunstriemiger Spanner, G. Rupestrata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 435. N. 6. —

Fabr. Ent. Syst. Suppl. 455. 206—7. Ph. Rupestrata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 310. N. 142. G. Rupestrata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 160. G. Rupestrata.

Größe und Heimath der vorigen Art. Diese, wie jene, ist von Herrn Hübner sehr treu abgebildet worden. Die ganze Oberfläche von Rupestrata ist matt gelbbräunlich weiß. Der ganze Körper, so wie der Vorderrand der vorderen Flügel führen das meiste Braun. Die Fühler sind gelblicher, die Füße braun und weiß gefleckt.

Ueber die Vorderflügel laufen mehrere, ungefähr fünf,

Digitized by Google

Wellenlinien, von denen die zweyte und fünfte doppelt sind. Die dritte und vierte entfernen sich am weitesten von einander, und lassen eine Binde frey. Die Franzen sind weiß, mit feinen braunen Punkten eingefaßt.

Auf den helleren Hinterflügeln setzen sich, verloschen, meistens drey der obigen Linien fort. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Die Unterseite der Vorderflügel ist stark mit Braun belegt, die der hinteren wie oberhalb, nur mit einer deutlichen Querlinie.

Die Raupe wohnt auf Fichten und anderem Nadelholz. Der Körper ist über den Rücken sammetartig dunkelgrün, mit weißen Punkten neben der Rückenlinie. Dann folgen drey hellere Längslinien, von denen die letzte, über den Füßen, am hellsten ist und fast weiß wird.

Von der Weise ihrer Verpuppung und Flugzeit habe ich keine sichere Nachricht.

---

19. *CANDIDATA.*

Acid. alis niveis, strigis undatis flavescentibus.

Hübner, Geom. Tab. 19. Fig. 101. (foem.) G. Candidaria.

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 23. Rothbuchenspanner, G. Candidata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 441. N. 23. —

—— N. Magaz. II. B. S. 164. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 203. 273. Ph. Immutata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 327. N. 155. G. Candidata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 616. N. 96. Ph. Albulata.

Naturforscher, XI. St. S. 88. N. 96. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 384. N. 80. G. Albulata.

Digitized by Google

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 389. N. 172. G. Candidata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 132. G. Candidata.

Größe, etwas über Ochrearia. Der Körper ist schneeweiß, wie überhaupt die ganze Oberseite des Schmetterlinges. Die Fühler haben einen weißen Schaft, und bey'm Manne kurze braune Fasern. Die Füße sind hellgrau.

Die Flügel werden von geschlängelten hellbräunlichen matten Querlinien überzogen. Man zählt deren meistens fünf auf den Vorderflügeln, und vier auf den hinteren. Die dritte und vierte Linie stehen sehr nahe an einander, und fließen zuweilen in einen Strich zusammen; hierauf folgt ein rein weißer Raum. Vor den gleichfalls weißen Franzen befindet sich eine schwarze Punktreihe, welche aber meistens so fein ist, daß man sie nur durch Vergrößerung erkennt.

Auf der Unterseite ist das Weiß gelblicher, die Linien sind gar nicht, oder nur einzeln vorhanden, dagegen ist die Punktreihe vor den Franzen stärker. In der Mitte eines jeden Flügels zeigt sich ein schwarzer Punkt, der selten oben durchschimmert.

Ich fing den Schmetterling zwey Mahl im Jahre, im May und im July, das erste Mahl nicht selten in einem Buchenwalde. Aber auch in Gegenden, wo keine Buchen stehen, habe ich ihn angetroffen.

Seine ersten Stände sind noch unenthüllt.

---

20. *OSSEATA.*

Acid. alis flavescentibus obscurius undatis, puncto medio nigro, anticis costa ferruginea.

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 22. Beinfarbener, bräunlichstriemiger Spanner, G. Osseata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 441. N. 22. —
Hübner, Geom. Tab. 19. Fig. 102. (foem.) G. Osearia.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 204. 276. Ph. Osseata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 326. N. 154. G. Osseata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 511. La Salie. G. Osseata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 398. N. 171. —

Wie Ochrearia. Der Kopf ist rostbraun, der übrige Körper, wie sämmtliche Flügel, gelblich weiß oder beinfarbig. Die männlichen Fühler sind eben so, mit kurzen dunklen Härchen. Die Füße hellbraun.

Ueber sämmtliche Flügel laufen mehrere undeutliche Wellenlinien, meistens fünf auf den vorderen, und vier auf den hinteren. In der Mitte lassen sie einen breiteren leeren Raum. In ihm befindet sich, auf jedem Flügel, ein kleiner schwarzer Punkt. Was aber diesen kleinen Spanner in der Regel sogleich kenntlich macht, ist der rostfarbige Vorderrand der Vorderflügel, der verhältnißmäßig in ziemlicher Breite von der Wurzel ausläuft, und durch den gleichfarbigen Kopf ununterbrochen fortdauert. Die Franzen sind schmutzig weiß.

Auf der Unterseite zeigt sich die Färbung überhaupt trüber, die Vorderflügel sind durchaus rostfarbig bestäubt, und alle Linien nehmen mehr oder minder diesen Ton an. Die Mittelpunkte erscheinen wie oben.

Eine eben nicht selten vorkommende Varietät, die bey mehreren Sammlern für eigene Art gilt, ist etwas bleicher, der rostfarbige Vorderrand verschwindet, und die Mittelpunkte der Flügel sind nicht vorhanden. Doch fehlt es nicht an Uebergängen, wo Rand und Punkte, nur undeutlich, sich zeigen.

Osseata, mit der erwähnten Abart untermengt, fliegt in den Sommermonaten häufig auf Wiesen und lichten Waldplätzen.

Raupe und Puppe wurden noch nicht beobachtet.

21. *PALLIDARIA.*

Acid. alis pallide flavis, strigis saturatioribus obsoletis.

Hübner, Geom. Tab. 18. Fig. 96. (mas.) G. Pallidaria.

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 21. Weißlicher, braungelbstriemiger Spanner, G. Pallidata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 440. N. 21. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 325. N. 153. G. Pallidata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 170. G. Pallidata.

Hübner's Pallidaria a. ang. O. ist die wahre Pallidata des Wien. Verz. welche ich aber in älteren hiesigen Sammlungen zuweilen mit bleichen Stücken unserer unähnlichen Rufaria vermengt finde. Illiger im N. Magaz. II. B. S. 163. und Laspeyres, in seiner Krit. Revis. S. 131. zweifeln, daß Borkhausen die rechte Art gekannt habe, und vermuthen, daß er vielmehr Hübner's Fig. 97. verstehe, — dagegen spricht entscheidend Borkhausen's Angabe der Größe, „wie Ochreata," welches unmöglich auf jene Abbildung angewandt werden kann. Ich finde seine Beschreibung passend, nur mag er sich nach einem einzelnen kleineren Exemplare gerichtet haben. Meistens ist Pallidaria etwas über Ochrearia. Die ganze Oberfläche ist beinfarbig gelb. Bey Vergrößerung sieht man auf Körper und Flügeln einzelne sehr feine schwarze Stäubchen. Die Fühler sind gleichfalls gelblich, die männlichen zart braun gekämmt. Der Hinterleib hat dunklere Ringeinschnitte. Die Füße sind hellbraun.

Auf den Vorderflügeln stehen vier, auf den hinteren drey bräunlichgelbe Linien, von denen die gegen den Franzenrand am breitesten sind. Zuweilen, aber im Verhältniß selten, sieht man feine braune Mittelpunkte auf den hinteren, noch seltener auf allen Flügeln. Die Franzen sind gelblich.

Digitized by Google

Die Unterseite ist bräunlicher bestäubt, nur die äußeren Linien erscheinen deutlich, auf jedem Flügel ist der braune Mittelpunkt vorhanden.

Ich fing Pallidaria im Juny und July auf Waldwiesen. Das Weib ist ungleich seltener, als der Mann.

22. *STRIGARIA.*

Acid. alis griseo flavicantibus, atomis nigris, strigis obscurioribus rectis.

Hübner, Geom. Tab. 18. Fig. 98. (mas.) G. Strigaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. P. b. Fig. 1. a. b. —
Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 8. Weißgrauer, geradeschattiger Spanner, G. Virgulata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 480. N. 8. —

Herr Hübner hat auf seiner eben angeführten Tab. 18., durch falsche Bezeichnung einzelner Figuren, Anlaß zu vielen Mißverständnissen gegeben, und wer das in späterer Zeit von ihm erschienene „Verzeichniß bekannter Schmettlinge" um Erläuterung befragt, geräth in noch größere Zweifel. Hier nur von Strigaria zu sprechen, nennt er dieselbe in letzterem Buche, S. 310. N. 2991. G. Sulcaria, ohne Gründe für die Veränderung anzugeben. Es ist aber in Wien, wie in ganz Deutschland, seine sehr treu gelieferte Fig. 95. als Strigaria längst bekannt, welcher Name also beybehalten werden muß.

Strigaria hat die Größe von Glarearia, oder noch genauer, von der eben beschriebenen Pallidaria. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein erdfarbiges, gelbliches Grau. Eben so sind die Fühler, bey'm Manne zart gekämmt. Der Afterbüschel des Letzteren ist heller, als der Leib. Die Füße sind hellbraun.

Ueber die Vorderflügel, deren Fläche mit zahlreichen Atomen belegt ist, ziehen mehrere bräunliche, mit etwas Gelb gemischte Linien, die sich dadurch auszeichnen, daß sie nicht,

Digitized by Google

wie bey den nächstverwandten Arten, zackig oder wellenförmig, sondern fast gerade, nur in einem sanften Bogen, gehen. Drey, zuweilen auch nur zwey in der Mitte, sind besonders deutlich, und weiter als die übrigen von einander entfernt, wodurch ein einfacher oder doppelter bindenartiger Raum entsteht. Hier erblickt man meistens einen matten Commastrich. Die Franzen sind durchaus mit dem Grunde gleichfarbig.

Auf den Hinterflügeln erscheinen nur die mittleren und äußeren Linien deutlich, wenden sich schnell gegen den Innenrand, und vor ihnen befindet sich ein schwarzer Punkt, der auch nicht selten ausbleibt.

Unten erscheint die Zeichnung von oben; alle Flügel haben Mittelpunkte. Die Bestäubung, vornämlich der vorderen, ist dunkler grau.

Die Raupe findet sich nach Hübner auf Birken (Betula alba), und soll in zwey Generationen, im Herbste und im Frühjahre vorkommen. (Ich fing den Schmetterling Ende Juny.) Ihre Farbe ist gelblichgrün, mit braunrothen Ringen, durch welche einzelne weiße Längsstriche gehen.

Die Puppe ist klein, oben kolbig, braunroth.

Das Weib ist sehr träge, und deshalb selten.

Die Verf. des Wien. Verz. nannten diesen Schmetterling a. ang. O. Virgulata. Ich habe diesen Namen zur Beseitigung der deswegen schon bestehenden Mißverständnisse nicht angenommen. (M. s. mehr darüber bey Id. Incanata.

23. *BYSSINATA.*

Acid. alis albo flavicantibus, strigis obscurioribus.

Eine um Wien und in Steyermark vorkommende, noch unbeschriebene und nicht abgebildete Art. Ihre Größe und Gestalt ist wie von Candidata, mit welcher Letzteren sie auf den ersten Anblick Aehnlichkeit hat. Näher betrachtet finden sich standhafte, bedeutende Unterschiede.

Byssinata hat auf der ganzen weißen Oberfläche

Digitized by Google

des Körpers und aller Flügel ein düsteres Ansehen, das durch viele schwarze Atome entsteht, die aber so fein sind, daß man sie nur durch Vergrößerung erkennt. Die Fühler zeigen sich weiß, fadenförmig. Kopf, Halskragen und Rücken sind gelblich, der Körper ist durch schwarzen Staub, wie schon erwähnt, graulichweiß. Die Füße sind ebenfalls schmutzig weiß, ziemlich lang.

Ueber die Flügel ziehen mehrere bleichgelbliche Wellenlinien, gewöhnlich fünf über die vorderen, und vier über die hinteren. Auch die Wurzel der Vorderflügel ist gelblich gefärbt. Diese Linien stehen fast gleich weit von einander, ganz anders als bey Candidata, wo die mittelste doppelt erscheint, dann aber eine breite weiße Binde entsteht. Die Franzen sind gelblich weiß, von sehr feinen schwarzen Pünktchen begränzt.

Die Hinterflügel bleiben an der Wurzel weiß, und eine der Linien der Vorderflügel verschwindet hier.

Ich fing mehrere Exemplare im Monat July, auf einer trockenen Wiese, die ganz mit Waldstroh (Galium verum, Linn.) bedeckt war. Auch das k. k. Naturalienkabinett besitzt diesen Schmetterling in seinen reichen Vorräthen.

24. *SERICEATA.*

Acid. alis albis nitidis, fasciis undatis luteis.

Hübner, Geom. Tab. 78. Fig. 404. (mas.) G. Sericeata.

Ungefähr wie Glarearia, oft ein wenig kleiner. Die ganze Oberfläche glänzt seidenartig, und ist weiß. Kopf und Halskragen sind goldbraun, der Hinterleib hat bräunlichen Staub, die Fühler sind weißlich, mit kurzen braunen Härchen, die Füße graubraun.

Auf dem weißen Grunde der Vorderflügel stehen fünf, zum Theil der Quere nach gespaltene Binden, alle von hell goldbrauner, etwas zum Grünlichen sich neigender Farbe. Da-

zwischen bleiben vier weiße Räume, und eine feine weiße Linie vor den Franzen. Die so entstehenden goldbraunen und weißen Streife sind alle gezackt, die Franzen aber nach den gedachten zwey Farben gemengt.

Die Hinterflügel bleiben weiß; drey bindenartige bleich goldbraune Zackenstreife ziehen einzeln durch. Die Franzen, und ihre Einfassung, sind wie oben.

Die Unterseite ist mehr als die obere mit Goldbraun bedeckt, die Binden und Zackenstreife sind zusammengeflossen; nur zwey weiße Linien laufen deutlicher über alle Flügel.

Die Heimath dieses schönen Schmetterlinges ist Ungarn. Er ist ziemlich selten, und Näheres über ihn noch nicht bekannt geworden.

---

25. *HEXAPTERATA.*

Acid. alis anticis fusco griseoque variis; posticis albis, maris basi duplicatis.

Hübner, Geom. Tab. 44. Fig. 232. (mas.) G. Hexapterata.

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 10. Bergbuchenspanner, G. Hexapterata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 436. N. 10. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 193. 233. Ph. Hexapterata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 302. N. 137. G. Hexapterata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 508. Ph. du Hêtre. G. Hexapterata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 186. N. 1294. G. Hexapterata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 608. N. 72. und S. 626. R. Ph. Halterata.

Naturforscher, IX. St. S. 77.

—— XI. St. S. 82. N. 72. Ph. Halterata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 579. N. 62. G. Halterata.

Digitized by Google

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 284. 176. — Kleemann, Beytr. Tab. XIX. Fig. a. b. S. 169.

Größe wie Atomaria, zuweilen etwas anſehnlicher. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel iſt weißgrau. Der Körper am dunkelſten, mit ganz weißen Haaren gemiſcht, die Fühler ſind grau, bey'm Manne gekerbt, bey'm Weibe fadenförmig, die Füße trübweiß.

Die Vorderflügel zeigen ſich wie ein Dreyeck geſtaltet, von welchem der Vorderrand die längſte Seite giebt. Sie ſind breit, und mit vielen, zum Theil zuſammen gefloſſenen, dunkel aſchgrauen Wellenlinien überzogen, auch mit ſolchen, und zuweilen einigen roſtfarbigen Stäubchen beſtreut. Nächſt der Wurzel ſtehen mehrere Linien in einer Binde, welche, bey deutlichen Exemplaren, zu beyden Seiten zwey weißbleibende Räume führt. Das Mittelfeld iſt ſehr breit, am hellſten; in ihm zeichnen ſich ein oder zwey, aus Linien zuſammengeſetzte, Schattenſtreiſe aus. Vor den Franzen iſt der Grund mehr fleckig, eine weiße Zackenlinie läuft durch. Die Franzen ſelbſt ſind heller und dunkler grau, von einer dunkeln Linie begränzt.

Die Hinterflügel ſind weiß, gegen die Franzen grau angeflogen; dieſe letzteren haben wieder die Begränzung einer grauen Linie, bleiben aber rein weiß.

Die ganze Unterſeite iſt weiß, mit grauem, in's Bräunliche übergehenden, Anfluge und grauen länglichen Mittelſtrichen auf allen Flügeln, über welche zuweilen noch eine verloſchene Zackenlinie, unfern des Franzenrandes läuft.

Der Mann hat das Ausgezeichnete, daß ſich über ſeinen Hinterflügeln noch ein drittes kleines Paar Flügel von löffelförmigem Anſehen befindet, das weiße Farbe und gleiche Franzen, wie die eigentlichen Hinterflügel hat. Im Ruheſtande liegen dieſe Flügel doppelt zuſammengeſchlagen. Ihr Zweck iſt noch nicht bekannt.

Die Raupe wird im Herbſte auf Buchen (Fagus sylvatica), gefunden. Herr Freyer erzog ſie ſchon mehr-

mahls, ohne besondere Beobachtung. Sie scheint also den verwandten Arten sehr nahe zu seyn.

Der Schmetterling fliegt, fast aller Orten in Deutschland, Ende April und im May.

26. *SEXALATA.*

Acid. alis anticis ex flavo griseis, fasciis tribus dentatis albo flavicantibus; posticis albidis, maris basi duplicatis.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 304. N. 138. G. Sexalata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 378. N. 614. Les six Ailes, G. Sexalata.

Hübner, Geom. Tab. 44. Fig. 228. (mas.) G. Sezalata.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 2. Fig. L. S. 17. G. Sexalisata.

—— Larv. Lep. Geom. II. Aequiv. G. a. b. Fig. 1. a. b. G. Sexalata.

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 338. N. 9. Tab. IX. Fig. 6—8.

In beyden Geschlechtern kleiner als Hexapterata. Kopf und Rücken sind braun, mit Hellgrau gemischt. Der Hinterleib ist weißgrau, mit bräunlichen Ringen. Die Fühler und Füße sind braun, erstere fadenförmig.

Die Grundfarbe der Vorderflügel zeigt sich gelblich grau. An deutlichen Exemplaren bemerkt man drey weißliche Binden, und hinter denselben eine weiße, kleingezackte Linie. Jede Binde hat in ihrer Mitte eine braune feine Linie. Die erste begränzt die dunkle Wurzel, die zweyte steht nahe der ersten, die dritte läßt ein breiteres Feld, das am Vorderrande am dunkelsten ist und nächst der zweyten Binde einen kleinen schwarzen Haken hat. Dann folgt die sehr deutliche Zackenlinie. Die Franzen sind braun, weiß gestrichelt, mit einer dunkleren scharfen Linie eingefaßt.

Digitized by Google

Die Hinterflügel, welche nach Verhältniß der Vorderflügel ziemlich klein bleiben, sind weiß, und am Hinterrande, der von einer braunen gestrichelten Linie begränzt wird, dunkel beschattet, die Franzen weiß, und in der Flügelmitte steht ein schwarzes Pünktchen. Der Mann hat, gleich Hexapterata, ein drittes Paar kleiner Flügel. Im Ruhestande liegen sie, wie dort, auf den gewöhnlichen Hinterflügeln doppelt zusammengeschlagen. Sie sind weiß, stark befranzt.

Unten führen alle Flügel eine weißliche Grundfarbe, mehr oder minder braun bestäubt. In der Mitte eines jeden Vorderflügels steht ein braunes Querstrichchen, und auf jedem Hinterflügel ein brauner Punkt. Eine bräunliche Wellenlinie läuft durch alle Flügel, die aber oft undeutlich ist, oder auch ganz verschwindet.

Das Weib unterscheidet sich vom Manne durch den Mangel der kleinen Hinterflügel, durch blässere, undeutliche Zeichnung der Vorderflügel, und durch breitere Hinterflügel, die am Hinterrande noch einige Wellenlinien führen.

Nach Borkhausen lebt die Raupe auf Saalweiden (Salix caprea), und verschiedenen Pappelarten. Sie ist weißlichgrün, mit drey weißen Streifen, welche längs dem Rücken hinlaufen. Der Kopf ist platt gedrückt, oben herzförmig eingeschnitten. An jedem Hinterfuße sitzt eine Fleischspitze; beyde zusammen bilden gleichsam einen Gabelschwanz, und sind am Ende röthlich. Sie erscheint im August, verwandelt sich gegen Ende desselben in der Erde, und der Schmetterling entwickelt sich im Frühlinge des folgenden Jahres. Im May findet man ihn an den Stämmen der Weiden und Pappeln. Um Augsburg soll er nicht selten seyn; in Wien kam er mir lebend noch nicht vor, und wenige Sammler besitzen ihn hier in guten Exemplaren.

Digitized by Google

27. RIVULATA.

Acid. alis anticis fuscis, fascia media undata nivea, striga fusca.

Hübner, Geom. Tab. 50. Fig. 259. (mas.) G. Rivulata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. b. Fig. 2. a. b. —
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 13. Brauner, weißstriemiger Spanner, G. Rivulata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 437. No. 13. —
—— N. Magaz. II. B. S. 163. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 204. 278. Ph. Nassata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 512. La Coupée. G. Nassata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 398. N. 165. G. Rivulata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 131. —

Rivulata hat Größe und Gestalt von Pallidaria, oder Rubricaria. Kopf und Rücken sind rostbraun mit Weißgrau gemischt, der Hinterleib ist, wie die Fühler, hellbraun. Die Füße sind grau, weiß gefleckt.

Die Vorderflügel führen die hell rostbraune Färbung des Rückens. Weiße, gewässerte, unterbrochene Linien stehen auf dem Grunde. An der Wurzel sind kleine weiße Flecke; eine folgende, aus zwey Linien bestehende, erste Querbinde, von zwey breiteren Linien mit einem braunen Striche dazwischen, findet sich hinter der Mitte, und vor der Flügelspitze liegt noch ein kleiner zackiger Strich, der sich zuweilen als undeutliche Zackenlinie bey den Franzen fortsetzt. Diese letzteren sind heller braun, mit zarten weißen Punkten.

Die Hinterflügel bleiben bleicher braun, einige verloschene zackige helle Linien schwingen sich durch die Mitte. Die Franzen wechseln sehr bemerkbar zwischen Hell- und Dunkelbraun.

Die Unterseite ist graubraun, mit vier verloschenen

Punkten auf den Flügeln. Die zweyte Querbinde scheint weißgrau durch.

Alle meine Exemplare sind viel heller braun, als die Hübner'sche Abbildung, an welcher auch die geschecken Franzen vergessen sind.

Laspeyres hat in Illig. Magaz. u. in seiner Krit. Revis. den Glauben ausgesprochen, daß Linné unsere Rivulata, (welche ganz gewiß jene des Wien. Verz. ist,) als Alchemillata beschrieben habe. Ich kann dieser Meinung nicht beytreten. Mehr davon bey Cid. Alchemillata.

Die Raupe von Rivulata hat Hr. Hübner auf der rothen Taubnessel (Lamium purpureum), abgebildet. Sie ist grünlich gelb, mit mehreren rothbraunen Längslinien, und eben solchen Gelenkringen. Man findet sie im September. In der Erde überwintert sie als eine kolbige kleine dunkelgrüne Puppe.

Der Schmetterling fliegt im May. Er ist bey uns ziemlich selten.

28. *BLANDIATA.*

Acid. alis anticis niveis, fascia media interrupta fusca, margine externo fuscescente, striga undata alba; posticis basi albis, margine externo dilute fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 50. Fig. 258. (mas.) G. Blandiata.
Wien. Verz. S. 316. Fam. N. N. 15. (Anhang.) Milchweißer, schwarzgraustreifiger Spanner, G. Blandiata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 464. N. 2 — 3. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 404. N. 225. —

Blandiata erreicht nicht die Größe von Glarearia. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist milchweiß. Dieses Weiß ist auf Körper und Flügeln hin und wieder mit hellem und dunklerem Braun bestäubt. Der Körper zeigt sich mehr aschgrau, auf dem Rücken bräunlich, die Fühler sind weiß

Digitized by Google

und braun, die Füße weißlich. Die Hübner'sche Abbildung, bis jetzt die einzige, kann kaum kennbar genannt werden.

Auf den weißen Vorderflügeln befindet sich zuerst an der Wurzel ein kleines braunes Feld. Dahinter kommt ein braungelblicher bleicher Schattenstreif, durch den das Weiß schimmert. Eine Mittelbinde beginnt am Vorderrande mit einem großen dunkelbraunen Flecke, dann wird sie schmal, verlischt fast, und wird am Innenrande wieder deutlicher. Ein zweyter bleicherer und kleinerer Fleck steht vor der Flügelspitze, von dem eine verloschene braungelbliche Schattirung, mit weißen Zacken begränzt, abwärts läuft. Die Franzen sind, mit braunen Punkten auf weißem Grunde eingefaßt, gelblichbraun.

Die Hinterflügel haben sehr matte bräunliche Wellenlinien, und eine solche Einfassung vor den Franzen.

Die Unterseite ist braungrau bestäubt, die Zeichnungen von oben scheinen durch. Alle Flügel haben kleine Mittelpunkte.

Ich fing diesen Spanner im May auf einer Waldwiese. Er kommt bey uns hin und wieder, doch niemals häufig vor. Seine Naturgeschichte ist unbekannt.

29. *RUSTICATA.*

Acid. alis ex flavo albidis; anticis fascia media fusca omnibusque puncto centrali nigro.

Hübner, Geom. Tab. 46. Fig. 241. (mas.) G. Rusticata.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 15. Schmutzigweißer, schwarzbraunstreifiger Spanner, G. Rusticata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 457. N. 15. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 189. 218. Ph. Rusticata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 393. N. 195. G. Rusticata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 507. La Rustique. G. Rusticata.

Digitized by Google

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 187. G. Rusticata.

Von den kleinsten Arten der Spanner, kaum wie Osseata. Körper und Oberseite der Flügel sind gelblich weiß, die Fühler fadenförmig, weiß, braun bestäubt; eben so die Füße.

Ueber die Mitte der Vorderflügel läuft eine im Verhältniß breite braune Binde, die gegen den Innenrand schmäler wird. In ihr steht ein schwarzer Punkt. Vor dem Franzenrande folgt noch ein verloschener bräunlicher Schattenstreif. Die Franzen sind weiß, mit schwarzen Punkten eingefaßt. Zuweilen ist auch die Wurzel braun angeflogen.

Die Hinterflügel haben mehrere gelbliche graue Wellenlinien, auf der Mitte der Fläche ist ebenfalls ein deutlicher schwarzer Punkt vorhanden.

Unten ist Alles schmutzig weiß, die Zeichnung von oben scheint matt durch, nur die vier Punkte sind bestimmt.

Rusticata fliegt um Wien, eben nicht selten. Ich erhielt sie im Juny auf Graswiesen.

30. *FILICATA.*

Acid. alis ex flavo albidis, basi fuscis violaceo micantibus, puncto centrali nigro.

Hübner, Geom. Tab. 46. Fig. 238. (foem.) G. Filicata.

Größe von Rusticata, auf den ersten Blick ihr ähnlich, aber die mehr in die Länge gezogene, dadurch schmäler scheinende Gestalt der Vorderflügel, macht diese Art sogleich kennbar. Die ganze Oberseite ist, wie dort, schmutzig gelbweiß, der Hinterleib aber dunkler, aschgrau; Fühler und Füße sind bräunlich weiß.

Die Wurzel aller Flügel ist, bis über das erste Drittheil der Fläche, braun, mit violettem Scheine. Das Mittelfeld am weißesten, in ihm stehen schwarze Punkte. Vor

Digitized by Google

den Franzen kommt wieder eine violettbraune, aber mehr verloschene Schattenbinde. Auf den Hinterflügeln löst sich diese Binde in einzelne Wellenlinien auf. Die Franzen sind weißlich.

Unten ist die Zeichnung von oben, nebst den Mittelpunkten, aber Alles sehr bleich, wie verwaschen, zu finden.

Dieses kleine Geschöpf, in Oesterreich seltener als die vorige Art, fliegt im Juny in trocknen freyen Gegenden.

---

31. *SALICARIA.*

Acid. alis anticis albo cinereoque variis, fasciis strigisque obsoletis fuscescentibus.

Hübner, Geom. Tab. 53. Fig. 273. (mas.) G. Salicata.

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 11. Bandweidenspanner, G. Salicata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 436. N. 11. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 163. —

Salicaria, (von Hrn. Hübner als Salicata, aber mit gekämmten Fühlern abgebildet,) ist kleiner als die vorige Art, wie Atomaria. Ihre Grundfarbe ist bläulichgrau, die Bestäubung bräunlich. Der ganze Körper zieht in's Bräunlichgraue. Die Fühler des Mannes haben einen hellgrauen Schaft, und deutliche schwarze Kammfasern. Die Füße sind hellbraun.

Ueber die Vorderflügel ziehen drey zackige dunkelbräunliche Binden, aus angehäuften Atomen bestehend. Die Binde nächst der Wurzel ist am unbestimmtesten; die zweyte geht fast gerade, und begränzt mit der, nach außen zackigen dritten, ein weniger bestäubtes, also helleres Mittelfeld, in dem ein kleiner schwarzer Punkt sich befindet. Hinter der dritten Binde folgt eine gewässerte weißliche Stelle, dann stehen vor einer weißen Zackenlinie, besonders gegen die Flügelspitze, wieder dunklere Flecken und Punkte. Die Franzen

Digitized by Google

sind hell und dunkel gescheckt, von kleinen einzelnen Pünktchen begränzt.

Die Hinterflügel führen auf weißlichgrauer Fläche mehrere Wellenlinien, die in der Mitte, und zuweilen am Franzenrande, besonders deutlich sind. Die Franzen bleiben, wie zuvor.

Die ganze Unterseite ist braungrau, ohne Zeichnung, nur mit Mittelflecken und einem bindenartigen helleren Streife außer der Flügelmitte.

Wir finden diesen Spanner, in den Sommermonaten, auf feuchten Wiesen. Die Raupe soll nach dem Wien. Verz. von der Bandweide (Salix viminalis), leben. Wahrscheinlich hat man hier, wie öfters, die Nahrungspflanze nach dem Lieblingsaufenthalte des Schmetterlinges zu errathen versucht.

---

32. *SCRIPTURATA.*

Acid. alis albo cinereoque variis, strigis fuscis, griseis albidisque confertis, puncto centrali nigro.

Hübner, Geom. Tab. 53. Fig. 274. (mas.) G. Scripturata.

Wien. Verz. S. 316. Fam. K. N. 31. (Anhang.) Mattweißer, schwarzstriemiger Spanner, G. Scripturaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 436. N. 11—12. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 404. N. 219. —

Schwarz, Beyträge, Tab. XX. A. Fig. 9—11. S. 154. Ph. Miata. (Die angeführten Citate sind falsch.)

Ein, unseren und noch mehr den Steyrischen Gebirgen angehörender, Schmetterling, der nach Schwarz, dessen angeführte Abbildungen unverkennbar die jetzige Art darstellen, auch in den Rheingegenden vorkommen soll. Er ändert in Größe, wie in Färbung. Gewöhnlich ist er wie Fid. Wavaria, zuweilen aber ansehnlicher. Die ganze Oberseite zeigt sich hellaschgrau, die Zeichnung der Flügel dunkel aschgrau, auch gelblichgrau. Grün, wie Schwarz ein Exem=

Digitized by Google

plar giebt, habe ich sie noch nicht gesehen. Kopf, Rücken und Hinterleib sind grau, letzterer mit dunkeln Ringen. Die Fühler beyder Geschlechter braun, fadenförmig, die Füße bräunlich grau.

Ueber die Vorderflügel laufen eine Menge Wellenlinien, die drey Binden bilden, deren jede aus drey stärkeren Linien besteht. Eine befindet sich nahe an der Wurzel, die zweyte und dritte begränzen das Mittelfeld. Nach der dritten folgt ein bleicher, gewässerter Streif, von einer weißen Zackenlinie eingefaßt, hinter ihr wird der Grund einfach, bis zu den helle und dunkelgrau gescheckten Franzen. Vor diesen geht eine schwarze feine Linie von Halbmonden; in der Flügelmitte gegen den Vorderrand befindet sich ein kleines schwarzes Commazeichen.

Die Hinterflügel haben noch mehrere und feinere gleichlaufende Wellenlinien, die nächst der Wurzel am hellsten, gegen die Franzen am dunkelsten sind. Der Außenrand ist ganz wie oben. Man bemerkt einen Mittelpunkt.

Unten ist Scripturata mehr schwarzgrau, die Franzenränder sind bindenartig dunkel bestäubt, dann folgen nach innen ein breiter weißlicher Zackenstreif, und hierauf bis zur Wurzel Wellenlinien; in ihnen stehen die vier schwarzen Mittelflecke.

Die Naturgeschichte ist unbekannt.

---

53. *CORACIATA.*

Acid. alis anticis viridibus, fasciis tribus obsoletis albidis; posticis viridi albicantibus, puncto centrali in omnibus nigro.

Hübner, Geom. Tab. 54. Fig. 278. (foem.) G. Coraciata.

Die wenigen Exemplare, welche sich von dieser Seltenheit, angeblich aus Steyermark, bey uns befinden, zeugen von großer Eile und Flüchtigkeit bey Verfertigung der eben angeführten Hübner'schen Figur. Wahrscheinlich wurde sie nach einer mitgetheilten Abbildung, nicht nach einem Schmet-

Digitized by Google

terlinge verfertigt, da ihr aller Reiz des zarten Farbenwechsels, und selbst die genaue Richtigkeit der Größe mangeln. Hier wäre, wie bey so manchen nahen Arten, um so mehr strenge Genauigkeit zu wünschen gewesen, als oberflächlich genommen, eine der anderen ziemlich ähnlich ist, und eben, wo Worte kaum zureichen, die Farbenkunst ihre Ueberlegenheit beweisen sollte.

Coraciata, in der Größe von Atomaria, hat einen grasgrün und weißen, mit etwas Braun gemengten Kopf und Rücken, bräunlich weißen Hinterleib, dunkelbraune fadenförmige Fühler, und braune Füße, von denen die vorderen am unteren Gelenke schwärzlich und weiß gefleckt sind.

Die Vorderflügel wechseln in Weiß und Grasgrün. An der Wurzel ist eine grasgrüne, dann folgt eine gezackte weißliche Binde; hierauf das starkgezackte, gegen den Vorderrand breite, gegen innen schmale grasgrüne Mittelfeld. Hinter ihm geht eine gezackte schmale, bräunlich weiße Binde, worauf der Grund wieder grün, bis zur deutlichen weißen Zackenlinie wird. In allen diesen Binden befinden sich dunkelgrüne Wellenstriche und Punkte. In der Flügelspitze steht ein schwarzer Punkt, und am Hinterrande eine Reihe von dunkelgrünen Längsstrichen, worauf paarweiße Punkte die grün und weiß gemischten Franzen begränzen.

Die Hinterflügel sind weißlich, mit grünem Schimmer; an der Wurzel, nächst dem Vorderrande, findet sich zuerst ein schwarzes Commazeichen, dann eine Linie von grünlichen Punkten, ferner nach außen eine weißliche Wellenlinie. Der Rand ist dunkel angeflogen, die Franzen sind wie zuvor.

Unten ist Alles trüb weiß. Ueber der Flügelmitte zeigt sich eine punktirte zackige Linie, dann wird die Fläche der Vorderflügel nach innen, so wie die Flügelspitze derselben grünlich grau. Deutliche Mittelpunkte sind auf sämmtlichen Flügeln vorhanden.

Digitized by Google

34. *FRUSTATA.*

Acid. alis anticis fusco virescentibus, fascia obsoleta alba strigisque obscurioribus; posticis cinereis.

Frustata ist der eben beschriebene Coraciata ungemein ähnlich, und ohne genaue Prüfung dürfte hier leichter, als irgendwo anders, eine Vermischung Beyder erfolgen. In Größe sind sie vollkommen gleich. Ihre Färbung wechselt, wie dort, in Grasgrün und Weiß, nur ist bey Frustata das Erstere durch einen Zusatz von schwarzen Atomen düsterer, überhaupt aber die bindenartige Zeichnung nicht vorhanden, sondern Alles wolkig, oder bemooster Baumrinde ähnlich. Der Körper und die Fühler bieten keinen Unterschied, als die erwähnte Düsterheit. Die Vorderflügel gehen auf zwey Dritttheile der Fläche, von der Wurzel an gerechnet, wolkig fort, dann steht am Vorderrande ein deutlicher weißer Fleck, in dessen Mitte ein schwärzlichgrüner Strich. Eine weiße Binde zieht, oft unterbrochen, abwärts. Die weiße Zackenlinie ist bestimmt, in ihrer Mitte sind meistens ein Paar schwärzliche Flecke. Die Franzen haben als Einfassung eine weiße Linie, darauf paarweise schwarze Punkte, und sind grün und weiß gestrichelt.

Die Hinterflügel unterscheiden Frustata am besten von Coraciata, da sie viel länger gestreckt, über den Leib herabgehen, und durchaus schwarzbraun angeflogen sind; nur eine bleichere Linie wird vor den, mit der Fläche gleichgefärbten, Franzen sichtbar, welche letzteren wie oben Punkte führen.

Die Unterseite ist schwärzlicher, als bey der Vorigen, der Rand vor den Franzen flockiger, sonst Alles ungefähr gleich.

Ihre Heimath ist Ungarn und Oesterreich.

Gehört vielleicht Luctuata Fabr. hierher, die derselbe Ent. Syst. III. 2. 195. 239. beschreibt, und die man für eine Varietät von L. Psittacata hielt?

Digitized by Google

35. *VIRETATA.*

Acid. alis anticis dilute viridibus, fascia media fusca, lineolis longitudinalibus nigris; posticis cinereis.

Hübner, Geom. Tab. 44. Fig. 230. (mas.) G. Viretata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. G. b. Fig. 1. a—c. —

Kleiner als die Vorigen, sonst ihr oberflächlich gleichenden, Arten; wie Clathrata. Der Kopf ist grün und grau gemischt, die Fühler sind fadenförmig, grau und schwärzlich geringelt, der Hinterleib ist hellgrau, der Mann mit gelblichem Afterbüschel. Die Vorderfüße haben schwarze und weiße Flecken, die hinteren sind grau.

Die Fläche der Vorderflügel ist weiß, aber mit so vielen grasgrünen Wellenlinien und Strichen überzogen, daß sie fast ganz hellgrün erscheint. Darüber bilden sich einige dunklere Binden, welche durch schwärzlichgrünen Staub oder schwarze, den Adern folgende, Längsstriche entstehen. Eine solche schmale Binde findet sich nahe an der Wurzel, dann bleibt der Grund hell, bis zum breiten Mittelfelde, in dem sich ein oder mehrere graue Flecke zeigen, und das übrigens ein der Länge nach gestricheltes Ansehen hat. Eine schmale helle Binde folgt; vor den Franzen zeigen sich wieder schwarze, weißpunktirte Striche, bis der Grund fast weiß wird. Die Franzen selbst sind bleichgrün, mit paarweisen Pünktchen und einem Längsstriche zwischen jedem Paare, eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben glänzend hellgrau. Gegen den Hinterrand schimmern sie, wie die Franzen, grünlich. In der Mitte steht ein dunkelgrauer Punkt.

Die Unterseite ist einfach grau, mit einem weißlichen Bogenstreife, schwach durchblickender Zeichnung von oben, und den Mittelpunkten der Hinterflügel.

Die Raupe hat Hr. Hübner a. ang. O. auf Hartriegel (Ligustrum vulgare), abgebildet. Nach seiner Angabe hat sie eine grüngelbe, mit etwas Roth gemischte Grundfarbe,

Digitized by Google

über den Rücken hochrothe, oder braunrothe Flecke, welche entweder auf den ersten Ringen zusammenfließen, oder ein dreyeckiges Ansehen haben. Der Kopf ist zugespitzt. Die letzten Gelenke haben nur kleine Flecke, die Afterklappe wird roth oder braunroth. Im August oder September erlangt sie ihre ganze Größe.

Die Puppe ist hellbraun, nach vorn kolbig, grünlich schimmernd.

Der Schmetterling fliegt in unseren Gebirgen im Frühlinge. Er ist selten.

36. *RIGUATA.*

Acid. alis fusco cinereis, lineis numerosis albis undatis, puncto centrali nigro in omnibus.

Hübner, Geom. Tab. 69. Fig. 358. (foem.) G. Riquata.

Größe von Clathrata. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein, in's Gelbliche übergehendes, Staubgrau. Die Fühler des Mannes sind eben so, schwärzlich beschuppt, der Hinterleib hat weiße Ringeinschnitte, der Mann einen weißlichen Afterbüschel. Die Füße sind gelblichgrau.

Sämmtliche Flügel zeigen sich kurz und breit, die vorderen fast dreyeckig. Viele zarte, gezackte weiße Linien, deren Anfänge bey'm Vorderrande am deutlichsten werden, laufen über die Fläche. In der Mitte der Vorderflügel hat der Grund helleren bindenartigen Schein. Drey Linien, eine auf dem ersten Dritttheil, eine zweyte außer der Mitte, vorzüglich aber eine dritte, auf der gewöhnlichen Stelle der Zackenlinien, machen sich hier besonders bemerkbar. Die Hinterflügel sind heller, als die vorderen; in allen stehen Mittelpunkte. Die Franzen wechseln zwischen Hell = und dunkelgrau.

Unten ist Alles bleicher als oben, die angeführten Zeichnungen erblickt man, wie die Punkte, nur verloschen.

Digitized by Google

Riguata fliegt bey uns in den Sommermonaten, ziemlich selten. Näheres wurde noch nicht entdeckt.

37. *UNDULATA.*

Acid. alis omnibus strigis fuscis albisque undulatis confertis; posticis in mare margine interno penicillatis.

Hübner, Geom. Tab. 51. Fig. 262. (foem.) G. Undulata.
—— Geom. Tab. 85. Fig. 436. (mas.) —
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 16. Saalweidenspanner, G. Undulata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 438. N. 16. —
Linné, S. N. 1. 2. 867. 239. G. Undulata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1272. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 175. 165. Ph. Undulata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 316. N. 147. G. Undulata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 338. N. 517. L'Onduleé. G. Undulata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 52. N. 1657. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 187. N. 1296. —
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 522. N. 36. Ph. Serrata.
Naturforscher, XI. St. S. 72. N. 36. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 321. N. 239. Ph. Undulata.
—— — — III. Th. 3. B. S. 374. N. 43. Ph. Serrata.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1463. Ph. Undulata.

Größe, gleich den ansehnlichsten Männern von Atomaria. Der ganze Körper ist braungrau, die Fühler sind heller, stark fadenförmig. Von gleicher Farbe zeigen sich die Füße.

Die Flügel sind verhältnißmäßig breit und kurz, die vor=

deren gegen das äußere Ende nicht gerundet, sondern scharf abgeschnitten. Ihre Grundfarbe ist weiß, mit feinen braunen Atomen bestreut. Ueber die ganze Fläche laufen zahllose braune Wellenlinien, die wegen ihrer Feinheit den Flügeln ein gewässertes Ansehen geben. Zuweilen wird der Grund gegen die Flügelmitte und vor dem Franzenrande bindenartig dunkler braun, und dann erscheint in der Mitte, nächst dem Vorderrande, deutlich ein kleiner schwarzer Strich, vor den Franzen aber eine zarte Linie von weißen Halbmonden. Die Franzen sind hell = und dunkelbraun geschecft. Varietäten entstehen überhaupt durch die hellere oder dunklere Färbung des Grundes.

Die Unterseite ist bleicher, als die obere, der Rand vor den Franzen dunkel bestäubt. Vier schwarze Mittelflecke treten stark hervor, hinter ihnen geht eine bestimmte braune Bogenlinie. Als Hauptkennzeichen des männlichen Schmetterlinges bemerkt man zwey graue Haarbüschel, welche hier, am Innenrande der Hinterflügel, gegen beyde Seiten des Leibes stehen.

Undulata fliegt zwischen niederen Büschen auf grasreichen feuchten Plätzen, während der Monate May und Juny, bey uns nicht selten. Nach Linné lebt ihre Raupe auf der Saalweide (Salix caprea). Näheres ist nicht bekannt.

38. *VETULATA.*

Acid. flavide fuscis nitidis, strigis undatis obsoletis albidis.

Hübner, Geom. Tab. 51. Fig. 263. (mas.) G. Vetulata.

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 1. Mattbrauner, vollstriemiger Spanner, G. Vetulata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 433. N. 1. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 156. —

Kleiner als Undulata; wie der Mann von Clathrata. Körper und Oberseite der Flügel sind matt gelb-

lichbraun. Fühler und Füße braun. Der Hinterleib des Mannes ist fein, lang gestreckt, gegen das Ende wieder dicker, und mit einem langen, in der Mitte getheilten, zugespitzten Afterbüschel. Der des Weibes ist kürzer, walzenförmig.

Auf den Vorderflügeln unterscheidet man, nur mit Mühe, mehrere Wellenlinien nächst der Wurzel, dann eine ganz verloschene dunklere Mittelbinde, und hinter derselben weißliche Begränzung. Vor den heller und dunkler gescheckten, mit zwey feinen braunen Linien überzogenen Franzen, haben die Adern kleine weißliche Striche.

Die Hinterflügel führen nur Wellenlinien, ohne bindenartige Form. Die Franzen sind ausgezackt.

Unten ist der Schmetterling bleicher, mit einer weißlichen Bogenlinie und vier kleinen schwarzen Mittelpunkten, die auf der Oberseite selten sichtbar werden.

Die Raupe findet man, nach Hübner auf Kreuzdorn (Rhamnus catharticus). Sie hat einen braunen Kopf, und einen dunkeln, bräunlichblauen Körper. Ueber den Rücken laufen weiße Längslinien. In der Seite steht eine breite, hellgelbe, von der Grundfarbe unterbrochene gelbe Binde.

Die Puppe ist rothbraun, länglich, und liegt in der Erde.

Die Flugzeit gleicht jener der vorigen Art, und fällt in den May und Juny.

39. *FLUVIATA.*

Acid. alis anticis fusco cinereoque variis, fascia angusta interrupta maculaque apicis obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 54. Fig. 280. (foem.) Fig. 281. (mas.) G. Fluviata.

In Größe vergleicht sich dieser seltene, in Oesterreich vorkommende, Schmetterling mit Pallidaria. Er ändert

Digitized by Google

auf seiner Oberseite, in der Grundfarbe, wie in der Deutlichkeit beträchtlich ab. Die Hübner'schen angeführten, sorgfältigen Abbildungen, geben davon Beweise, ohne daß sie einen Geschlechtsunterschied bezeichneten; ich habe einen Mann vor mir, der genau mit der weiblichen Figur 280 übereinstimmt. Der Körper ist braun oder grau, der Hinterleib mit dunkleren Ringeinschnitten. Die Fühler und Füße sind braun, erstere fadenförmig.

Ueber die Vorderflügel, welche gewöhnlich, wie versteinertes gelbbraunes Holz, zuweilen auch grau, stets mit etwas rostfarbigem Schimmer sich zeigen, laufen, von der Wurzel bis zur Mitte, viele feine dunklere Wellenlinien. Quer über die Mitte geht eine schmale, meist in der Hälfte abgebrochene, dunkelbraune oder dunkelgraue Binde. Vor ihr befindet sich ein schwarzer Punkt. Dann wird die Fläche wie zuvor; nur zwey oder drey weiße Zackenlinien, von denen die äußerste am deutlichsten ist, kommen zum Vorschein. In der Flügelspitze steht ein dunkelbrauner Strich. Die Franzen sind bleicher, als der Flügelgrund, mit einzelnen kleinen schwarzen Pünktchen eingefaßt.

Die Hinterflügel sind nächst der Wurzel dunkler bestäubt. Die schmale Mittelbinde der vorderen setzt sich schwächer fort, eben so die von dort herabkommenden äußeren Linien. Die Franzen zeigen sich wie zuvor.

Die Unterseite ist matter, mehr weißlich, mit vier kleinen Mittelpunkten, und der verloschen durchscheinenden Mittelbinde sämmtlicher Flügel.

Fluviata wurde einzeln in gras- und baumreichen trockenen Gegenden während der Sommermonate gefunden. Näheres ist noch nicht entdeckt.

---

40. *BILINEATA.*

Acid. alis luteis testaceo undatis, fascia repanda, margine fusco alboque.

Hübner, Geom. Tab. 51, Fig. 264. (foem.) G. Bilineata.

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 17. Wiederstoßspanner, G. Bilineata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 438. N. 17. —
Linné, S. N. 1. 2. 868. 245. G. Bilineata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1284. —
Fabr. Ent. Syst. III. 186. 206. Ph. Bilineata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 318. N. 148. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 341. N. 521. La Bilinéaire. G. Bilineata.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 779. —
—— Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 337. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 32. N. 1658. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 187. N. 1298. —
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 600. N. 55. —
Naturforscher, XI. St. S. 77. N. 55. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 327. N. 245. —
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 143. N. 68. La Brocatelle d'or.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 445. Ph. Bilineata.
—— Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1467. —
Schwarz, Beyträge, Tab. XVII. Fig. 10. 11. S. 120. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 227. N. 566. Ph. Bilineata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 195. N. 1172. —

Ein durch ganz Deutschland, und wohl durch ganz Europa verbreiteter Spanner; in den meisten Gegenden gemein. Er ist ausgezeichnet schön, in der Größe von Clathrata, oder noch ansehnlicher. Kopf, Rücken und Vorderflügel haben ein lebhaftes Schwefelgelb, die Hinterflügel ein röthlicheres Gelb zur Grundfarbe. Der Hinterleib ist ebenfalls in höherem Tone, mit weißen Ringeinschnitten. Die Fühler sind weiß, braun beschuppt, die Füße bräunlich weiß, mit gelbem Anfluge.

Das erste Feld der Vorderflügel, von der Wurzel an gerechnet, hat mehrere weiße, braungesäumte Wellenlinien, auch die Adern sind weiß, und geben diesem Theile der Fläche

ein gegittertes Ansehen. Das Mittelfeld ist von zwey weißen, nach innen braun beschatteten, Zackenlinien eingefaßt. Dieser braune Schatten ist zuweilen, vornämlich bey'm Manne, nur schwach, oft aber wird er, besonders neben der äußeren Linie, beträchtlich breit, fließt auch bey Varietäten ganz oder theilweise mit dem inneren zusammen. In der Mitte des erwähnten Feldes befindet sich, gegen den Vorderrand, ein undeutliches, hellbraunes Häkchen. Im dritten Felde liegen mehrere schwache Wellenlinien, die letzte weiß; es erscheint dadurch gewässert. Der Grund wird vor den Franzen wieder bräunlich, letztere sind hell und dunkelgrau gescheckt.

Die äußerste Linie des Mittelfeldes setzt sich am deutlichsten, weiß mit etwas Braun gesäumt, auf den Hinterflügeln fort, sonst ist Alles mit feinen Wellenlinien überzogen.

Unten scheint die Zeichnung von oben durch, die äußere Linie des Mittelfeldes ist scharf, auch bemerkt man vier Mittelpunkte; die Färbung aller Flügel wird gleich röthlich gelb.

Der Mann bleibt meistens kleiner, als das Weib.

Die Raupe lebt, nach dem Wien. Verz., auf Wiederstoß (Lychnis dioica), nach Geoffroy, auch auf Eichen und Ulmen. Herr v. Rottemburg fand sie, nach dem Naturforscher, a. ang. O., Ende April im Grase auf der Erde, ausgewachsen, ohne ihre Nahrung bestimmt beobachten zu können. Sie soll auf dem Rücken weißgrau, an den Seiten und am Bauche gelblich weiß gewesen seyn. Durch den grauen Theil liefen fünf feine schwärzliche Linien. Sie verwandelte sich zwischen zusammengesponnenen Blättern.

Mit dieser Auskunft stimmt keinesweges die folgende, welche mir Hr. Freyer in Augsburg mittheilte: „Ich traf die Raupe in der Mitte May auf Gras. Zu Hause fraß sie Löwenzahn und Ampferarten. Sie war ganz einfach grün, ohne alle besondere Zeichnung, nur mit schwachen Seitenlinien und Gelenkeinschnitten."

„Die Puppe lag in einem Erdklümpchen, und war rothbraun. Ihre Entwickelung erfolgte im Juny."

Digitized by Google

Wenn Hr. v. Rottemburg wirklich diesen Schmetterling beobachtete, so war seine Raupe wohl schon im Uebergang zum Puppenzustande, und das Grün, wie gewöhnlich, schmutzig und verloschen.

41. *BISTRIGATA.*

Acid. alis anticis albido ferrugineis, strigis dentatis fuscis; posticis flavido ferrugineis, linea dentata fusca in medio.

Herr Dahl brachte im Jahre 1826 zwey Exemplare dieser, bis jetzt unbekannten, Art aus Sardinien. Eines davon befindet sich im k. k. Naturalienkabinette, das andere in meiner Sammlung. Die Größe Beyder ist nur wenig unter Bilineata, die Form ganz die nämliche, auch die Zeichnung kommt, bis auf wenige Eigenthümlichkeiten, sehr nahe. Die Färbung aber ist höchst verschieden.

Kopf, Rücken und Vorderflügel sind weißlich, mit feineren und gröberen braunen Atomen belegt. Der Hinterleib ist braungrau, Fühler und Füße zeigen sich braun.

Das erste Feld, an der Wurzel der Vorderflügel, hat drey dunkelbraune Wellenlinien, dann folgt eine weiße, mit gelblichem Rostbraun bestäubte, Binde. Hierauf das, schwarzbraun und weißlich marmorirte, Mittelfeld, von zwey schwärzlichen Zackenlinien begränzt. Die äußere macht in der Mitte eine busige Ausschweifung, viel ansehnlicher als bey Bilineata. Dann wird der Grund gewässert mit Weiß, Gelb und Braun gemengt. Braune, weißbegränzte Flecke geben vor den Franzen eine Art von Zackenstreif. An der Flügelspitze steht eine helle, gelbliche, erst weiß, dann auswärts schwarzbraun eingefaßte, Stelle. Die Franzen sind braun. Eine schwarze, weißgesäumte Linie zeigt ihren Anfang.

Die Hinterflügel sind trübgelb, die äußere Linie des Mittelfeldes, welche in ihrer Mitte einen stark vorspringenden Zacken hat, umschließt das innere, mit vielen braunen Atomen belegte, Feld. Die andere Hälfte, gegen die Franzen

hin, ist heller, mehrere weiße, bräunlichbestäubte Wellenlinien stehen in ihm.

Unten ist die Fläche ochergelb, schwärzlich bestäubt; eine zackige braune Mittellinie, nach innen vier Punkte, sind am deutlichsten.

42. *POLYGRAMMATA.*

Acid. alis ex flavo albidis; anticis strigis numerosis fasciisque duabus fuscis; posticis fusco lineatis.

Hübner, Geom. Tab. 54. Fig. 277. (mas.) G. Polygrammata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 560. N. 313. (19—20.) G. Polygrammata.

Etwas ansehnlicher als Glarearia. Der ganze Körper ist hellbraun, der Hinterleib mit einigen dunkleren Halbringen. Fühler und Füße sind erdbraun.

Die Grundfarbe sämmtlicher Flügel ist ein bräunliches, fast beinfarbiges Weiß. Die Zeichnung hat Aehnlichkeit mit Asp. Lineolata, aber der Gang derselben weicht gänzlich ab, denn bey Lineolata macht der Hinterrand der Vorderflügel eine gerade, und jener der Hinterflügel eine gleichlaufende krumme Linie, bey Polygrammata aber sind alle Hinterränder ausgeschweift. Ueber die Fläche ziehen viele dunkler und heller braune, fast gerade Streife. An der Wurzel und in der Flügelmitte ist der Grund tiefer braun, wodurch zwey dunkle Binden entstehen. In der mittleren breiten befindet sich auf den Vorderflügeln ein schwarzer Punkt. Die Stellen dazwischen erscheinen als helle Binden. Die äußere der Vorderflügel wird von dunkelbraunen Punkten begränzt. Die Flügelspitze hat ein schräges braunes Strichchen, neben einer weißlichen Stelle. Den Hinterrand umgiebt eine schwarze Linie vor den braunen Franzen.

In der Ruhe, bey flach ausgebreiteten Flügeln, stoßen die Halbringe des Hinterleibes so an die dunklere Flügelbinde,

Digitized by Google

daß sich diese ununterbrochen über die vier Flügel und den Hinterleib zu ziehen scheint.

Die Unterseite ist schmutzig weiß, mit wenigem Braun gemengt. Zeichnung und Mittelpunkte schimmern verloschen durch.

Polygrammata findet sich im August und September, bey uns ziemlich selten, in Alleen, und neben Gebüschen, an Bretwänden.

Die Raupe blieb noch unbekannt.

43. *LIGNATA.*

Acid. alis fuscescentibus; anticis fasciis duabus obscurioribus, altera abbreviata, altera ab angulo externo ad marginem internum decurrente; posticis fusco lineatis.

Hübner, Geom. Tab. 52. Fig. 270. (foem.) G. Lignata.

Größe von Bilineata. Die ganze Färbung ist wie versteinertes helles Holz. Der Kopf bleibt gelblich, der Rücken ist grau, der Hinterleib gelblich mit dunkeln Ringeinschnitten, welche, näher betrachtet, aus doppelten schwarzen Pünktchen sich bilden. Der Mann hat einen gelblichen Afterbüschel, die Füße sind gelbgrau.

Ueber die Vorderflügel laufen zwey doppelte braune Querlinien, nach innen am dunkelsten, weiß ausgefüllt. Die doppelte zweyte macht am Vorderrande einen Winkel, und ein brauner, von der Flügelspitze kommender, Strich fließt in sie hinein. Das Mittelfeld ist gegen innen zuweilen mit Grau schattirt, im helleren Vorderrande führt es einen schwarzen Punkt. Der Hinterrand hat vor den gelblichen Franzen eine feine schwarze Linie. Er ist etwas sichelförmig ausgeschwungen.

Die Hinterflügel machen dagegen eine stumpfe Ecke. Auf ihrer Fläche haben sie mehrere Wellenlinien, darunter zwey doppelte dunklere. Alle verlöschen gegen die Wurzel hin.

Digitized by Google

Auf der bleicheren Unterseite erscheint die Zeichnung von oben ganz verloschen. Nur längs des Vorderrandes zeigen sich dunkle Flecke.

Als Vaterland wird Frankreich und Dalmatien genannt. Die Naturgeschichte blieb unenthüllt.

44. *TERSATA.*

Acid. alis fusco griseis, strigis punctisque obsoletis nigricantibus, linea dentata alba ad marginem externum.

Hübner, Geom. Tab. 52. Fig. 268. (mas.) G. Tersata.

—— Geom. Tab. 87. Fig. 448. (foem.) G. Aemulata.

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 14. Hellbrauner, mattstriemiger Spanner, G. Tersata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. 437. N. 14. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 398. N. 166. —

Unsere allgemein bekannte Tersata des Wien. Verz. und Hübner's, ist ganz gewiß Eins mit Aemulata Hbr. a. ang. O., wie mir nicht nur mehrere Exemplare der Letzteren, welche ich von Augsburg empfing, sondern auch die Abbildung der Raupe und Beschreibung der ganzen Naturgeschichte beweisen. Wahr ist es, daß die beyden Bilder große Verschiedenheit zeigen, aber Fig. 268. ist äußerst flüchtig gemacht, und Fig. 448. nach einem sehr lebhaft gezeichneten Weibe verfertigt, welches stets kürzere, rundere Flügel als der Mann, und das Weiß in der Randbinde der Vorderflügel deutlicher führt.

Tersata, so groß, aber auch oft viel ansehnlicher, als Atomaria, hat auf ihrer ganzen Oberfläche einen braungrauen Grund, der Farbe von versteinertem Holze ähnlich. Rücken und Körper sind mit schwarzen und grauen Härchen gemengt, der Anfang des Hinterleibes zeigt einen schwar-

Digitized by Google

zen feinen Ringeinschnitt, (welcher auch auf beyden mehrerwähnten Figuren sich findet.)

Die Vorderflügel haben, im Vorderrande, einzelne dunkelbraune Flecke, als die Anfänge matter Querlinien, deren mehrere wellenförmig über die Fläche laufen. Bey deutlichen Exemplaren ist der Mittelraum, wie eine breite Binde, heller, zwey schwärzliche zackige Linien begränzen denselben. Das dritte Feld ist am dunkelsten, und hat eine weiße Linie, kurz vor den hell- und dunkelgescheckten, mit schwarzen Strichen eingefaßten Franzen. Auf den hin und wieder weiß ausgezeichneten Adern stehen schwarze Punkte, auch meistens mehrere längs des Innenrandes. Die Flügelspitze hat ein schwarzes Hakenzeichen.

Auf den Hinterflügeln, vorzüglich auf der oberen Hälfte, sind alle Linien bleicher, der Grund weißlicher, und ein Mittelpunkt ist vorhanden.

Unten bleibt der ganze Schmetterling mehr oder minder bräunlichweiß, vier Punkte stehen hinter einem oder zwey verloschenen Bogenstreifen, vor welchen die Ränder der Vorderflügel dunkler erscheinen.

Die Raupe, welche ich oft erzogen habe, lebt auf Waldreben (Clematis vitalba). Man findet sie im September, auch noch im Oktober, gesellschaftlich, zuweilen fast häufig. Auf den ersten Anblick sieht sie wie ein dürres Stückchen von den Ranken ihrer Nahrungspflanze aus. Sie ist fünf Viertelzoll groß, dünn, der Kopf zugespitzt, die Nachschieber sind lang. Näher betrachtet, ändert sie, bey scheinbarer Einfachheit, zuweilen beträchtlich ab. Am gewöhnlichsten ist der Körper rindenfarbig hellbraun. Der Länge nach laufen viele bleichere und dunklere zarte Linien, sonst finden sich noch unregelmäßige braune Stellen und schwarze Punkte. Die Mittellinie des Rückens ist unterbrochen braun, weiß eingefaßt, oder auch ganz weiß; die Seitenlinien über den Luftlöchern sind grau.

Sie verwandelt sich in der Erde, mit leichtem Gewebe. Die Puppe ist braun.

Digitized by Google

Der Schmetterling, der um Wien vorkommt, lebt im nächsten Juny, July und August, bey Tage an Zäunen oder Bretwänden.

45. *AQUATA.*

Acid. alis anticis costa fusco grisea, vitta albida, strigis abbreviatis confluentibus fuscis; posticis albidis fusco undatis.

Hübner, Geom. Tab. 79. Fig. 410. (foem.) G. Aquata.

Kleiner als Tersata, genau wie Lignata. Die Grundfarbe der Oberfläche hat Herr Hübner zu gelblich angegeben; bey frischen Stücken ist sie entschieden weiß. Kopf und Rücken sind braungrau bestäubt, der Rücken ist weiß, der Hinterleib hat erst einen weißen, dann einen oder zwey braungraue breite Ringe, worauf die Gelenke zwischen Weiß und Braungrau wechseln. Füße und Fühler sind braun, letztere fein fadenförmig.

Die Vorderflügel haben einen dunkeln braungrauen Vorderrand, der über den Halskragen sich verbindet, und viele kleine schwarze Punkte führt. Aus der Wurzel läuft dann längs des gedachten Randes ein hellweißer, sich ausbreitender Strahl, bis über die Flügelmitte. Die der Länge nach ziehenden vielfältigen graubraunen Wellenlinien verschwinden in diesem Strahle. Von der Flügelspitze zieht zur Hälfte des Innenrandes ein breiter Schatten, dahinter wird der Grund wieder hell. Die Franzen sind grau und braun gescheckt. In der Flügelmitte steht ein schwarzer Punkt.

Die weißlichen Hinterflügel haben viele Wellenlinien, zwey der äußeren sind bindenartig stärker.

Unten ist Alles braungrau, mit gelblicher Beymischung, grob bestäubt. Die Zeichnungen schimmern matt durch.

Das Vaterland dieser noch seltenen Art ist Ungarn und Dalmatien.

Digitized by Google

46. *PETRIFICARIA.*

Acid. alis ex fusco flavis; anticis strigis duabus abbreviatis atris, costa maculaque ad marginem externum ferrugineis; posticis fascia ferruginea, atomis caeruleis adspersa.

Hübner, Geom. Tab. 52. Fig. 267. (mas.) G. Petrificata.

Petrificaria, (von Herrn Hübner Petrificata genannt, aber mit stark gekämmten Fühlern abgebildet,) erreicht zuweilen die Größe von Rhamnata. Die Oberseite ist dunkel schmutziggelb. Der Körper eben so, braun und grau bestäubt, der Hinterleib führt diesen Staub in schuppenartigen abgebrochenen Ringen. Die schwärzlichen Fühler haben bey'm Manne, wie erwähnt, lange schwarze Federn, aber eine nackte Spitze. Bey'm Weibe sind sie fadenförmig. Die Füße gelbgrau.

Die Vorderflügel zeigen zuerst einen dunkelbraunen Vorderrand. Aus demselben laufen, in sehr schiefer Richtung, zwey gezackte braune Linien herab. Die erste schwächere Linie zieht aus der Mitte des Vorderrandes zur Wurzel, die zweyte stärkere fängt unter der Flügelspitze an, und ist gegen die Franzen, bis zur Hälfte der Linie, bläulich braun gefleckt. In dem hellen Mittelfelde steht ein schwarzer Punkt.

Die Hinterflügel sind sehr ausgezeichnet. Von der Wurzel bis zur Hälfte erscheinen sie durch viele kleine braune Striche holzfarbig, durch die Mitte läuft eine dunkler braune, mit etwas Blau angeflogene Binde zum Innenrande, dann folgt ein weißlicher Strich, endlich wird der Grund bis zu den Franzen wieder schmutzig gelb. Alle Franzen sind mit gezackten schwarzen Linien eingefaßt, sonst bräunlich gelb, fein gezähnt.

Die Unterseite ist gelbgrau, grob bestäubt, mit einer verflossenen breiten braungrauen Binde und vier Mittelflecken.

Als Heimath wird Italien und Südfrankreich angegeben. Der Schmetterling gilt bey uns als große Seltenheit.

Digitized by Google

47. *VITALBATA.*

Acid. alis anticis dilute fuscis, costa fasciaque obliqua obscurioribus; posticis albidis, lineis undatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 52. Fig. 269. (mas.) G. Vitalbata.

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 15. Lienenspanner, G. Vitalbata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 438. N. 15. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 398. N. 167. —

Wie Tersata. Die ganze Oberfläche gleicht versteinertem geschliffenen Holze. Kopf, Halskragen und Fühler sind graubraun. Der Rücken ist beinfarbig weißgelb, der Hinterleib bläulich aschgrau, auf der Mitte mit einer kleinen Erhöhung und schwarzen Knöpfchen darauf. Die Füße sind grau, an den Enden dunkel gefleckt.

Ueber die Vorderflügel zieht längs des ganzen Vorderrandes, bis zur Flügelspitze, eine breite beinfarbige Binde, die sich über den Rücken fortsetzt, so, daß sie ununterbrochen erscheint. In ihrer Mitte liegt ein schwarzer Punkt. Unter derselben läuft, ebenfalls der Länge nach, ein rostbraun und bläulich grauer, aus vielen Wellenlinien bestehender, Streif, der im zweyten Felde am stärksten ist, und, der Quere nach betrachtet, eine abgebrochene Binde vorstellt. Der übrige Theil der Fläche, gegen die Franzen, ist nicht so dunkel als der vorige, die rostbraunen Linien sind bindenartiger. Vor den braunen Franzen steht eine bläulich schwarze Reihe von Punkten.

Auf den Hinterflügeln setzt sich, bleicher als zuvor, die erwähnte abgebrochene Binde aus der Mitte der Vorderflügel fort. An der Wurzel, und nächst den Franzen, befinden sich braune und weißliche Wellenlinien. Die hier helleren Franzen sind sehr deutlich von schwarzblauen Strichen begränzt.

Die Unterseite führt auf weißlichem Grunde viele feine

Digitized by Google

braune Wellenlinien und vier schwarze Mittelpunkte. Unweit der Franzen zeigt sich eine bleiche helle Binde.

Ihre Raupe soll, gleich denen mehrerer nahen Arten auf der Waldrebe (Clematis vitalba), leben. Noch lernte ich sie nicht kennen.

---

48. *RHAMNATA.*

Acid. alis fuscescentibus, lineis undatis fasciaque obscurioribus, puncto medio in anticis nigro.

Hübner, Geom. Tab. 52. Fig. 271. (mas.) G. Rhamnata.
—— Geom. Tab. 77. Fig. 400. (foem.) —
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. K. b. Fig. 1. c. d. e. —
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 2. Kreuzdornspanner, G. Rhamnata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 433. N. 2. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 168. 140. Ph. Rhamnata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 288. N. 129. G. Rhamnata.
—— —— V. Th. S. 277. N. 122. G. Clypeata. (Nach Kleemann's Abbildung beschrieben.)
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 502. Ph. du Nerprun. G. Rhamnata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 29. N. 1651. —
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 600. N. 52. Ph. Transversata.
Naturforscher, XI. St. S. 76. N. 52. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 157. G. Rhamnata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 376. N. 52. Ph. Transversata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 386. N. 87. G. Clypeata.

Schwarz, Raup. Kal. S. 140. N. 129. Ph. Clypeata.
Kleemann, Beytr. Tab. XXVI. Fig. 1—7. S. 225.

Rhamnata vergleicht sich in ihrer gewöhnlichen, doch oft ändernden Größe, mit einer ansehnlichen Crataegata, und bleibt kleiner, als die folgende Art. Dabey erreicht der Mann gewöhnlich weder Breite noch Färbung des Weibes, sondern ist schmäler und einfach bleicher. Die Fühler beyder Geschlechter sind fadenförmig braun, schwärzlich beschuppt. Kopf und Halskragen braun, letzterer ist schwarz eingefaßt. Der Rücken braun, der Hinterleib oben braungrau mit schwarzen Ringeinschnitten, die Unterseite desselben aber, wie Brust und Füße, erdfarbig.

Alle Flügel haben rostbraune Grundfarbe, durch welche zahllose dunklere Linien laufen. Im ersten Felde, nächst der Wurzel, zeichnet sich ein doppelter tiefbrauner Zackenstreif aus. Das ganze Mittelfeld besteht aus einer schwarzbraunen breiten Binde, welche in ihrem Inneren mehrere helle Linien und Punkte führt. Auswärts, am Vorderrande, ist sie beträchtlich ausgezackt, weniger gegen innen. Beyde Seiten haben hellere weißliche Linien zur Einfassung. Gegen die Franzen hin folgt eine Reihe von ungefähr drey stärkeren braunen Linien auf gelblich braunem Grunde, dann weißliche, gewässerte Zacken. Die Franzen sind braungrau, mit schwarzer Einfassung nach innen; auswärts gekerbt.

Die Hinterflügel setzen nur die äußeren braunen Linien auf gelblichem Grunde bindenartig fort, das Mittelfeld zerfließt hier in zahllose Wellen. Die Franzen sind wie oben gefärbt und eingefaßt, aber stark gezähnt.

Unten zeigen sich alle Flügel erdbraun, schwärzlich angeflogen, mit vielen verloschenen Linien, aber vier deutlichen schwarzen Mittelstrichen.

Die Raupe wohnt auf Kreuzdorn (Rhamnus catharticus). Fabr. und Borkhausen nach ihm, beschrieben sie grün, mit einer braunen Rückenlinie, die Einschnitte an

den Rändern gelb, der Kopf braun. Hübner liefert von ihr zwey, von den Vorigen und unter einander höchst verschiedene, Varietäten, die eine grün, nur mit einer weißen Seitenlinie über den schwarzen Luftlöchern, und mit zarten weißen Punkten über dem Rücken, und eben solchen Längslinien und Ringeinschnitten. An den drey letzten Gelenken entsteht unter der weißen Seitenlinie noch eine braunrothe. Der After ist ganz braunroth, weiß begränzt. Die zweyte Varietät hat ein sehr buntes Aussehen, ist in der Grundfarbe braunroth, mit einzelnen weißen Punkten, die weiße Seitenlinie zeigt sich deutlich, über und unter derselben stehen hochgelbe, schwarzpunktirte Flecke. So viele Schriftsteller aber auch schon unsere Rhamnata schilderten, so finde ich doch nirgends ihrer genauesten Beschreibung und deutlichen Abbildung bey Kleemann a. ang. O. erwähnt, der alle Stände, vom Ey angefangen, lieferte. Die Kleemann'sche Raupe kommt der ersten Beschreibung von Fabr. am nächsten. Sie ist grünlichgelb, mit brauner Rückenlinie, mit röthlichen schiefen Strichen und dunkeln Einschnitten auf jedem Gelenke. Kleemann fand und nährte seine Raupe mit Zwetschen; ganz gewiß nimmt sie, gleich anderen verwandten Arten, mehrere Futterpflanzen, und diese, wie die Dürre oder Frische jeden Futters überhaupt, mögen so große Veränderungen unter ihrer durchsichtigen Haut hervorbringen.

Das Ey ist gelb, länglich, gerippt. Die Puppe rothbraun, auf den Flügeldecken schwärzlich. Sie liegt in einem Gewebe mit Erdkörnern.

Der Schmetterling fliegt im Frühjahre, auch im July, also wohl in zwey Generationen. Er ist aller Orten zu Hause, eben nicht selten.

---

49. *DUBITATA.*

Acid. alis anticis griseo fuscescentibus, fascia purpurascente; posticis dentatis griseis, lineis undatis obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 51. Fig. 265. (foem.) G. Dubitata.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. K. b. Fig. 1. a. b. —
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 3. Wegedornspanner, G. Dubitata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 433. N. 3. —
Linné, S. N. 1. 2. 866. 235. G. Dubitata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1259. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 168. 141. Ph. Dubitata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 285. N. 128. G. Dubitata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 333. N. 502. La Douteuse. G. Dubitata.
—— —— T. IV. pag. 502. L' Incertaine. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 29. N. 1652. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 186. N. 1291. G. Dubitata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 610. N. 80. Ph. Fuliginata.
Naturforscher, XI. St. S. 84. N. 80. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 317. N. 255. Ph. Dubitata.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 172. 82. —
Kleemann, Beytr. Tab. XXVIII. Fig. 2. S. 234.

Dubitata, einer der ansehnlichsten europäischen Spanner zweyter Größe, kommt in seinem Weibe dem Manne von Prunaria gleich. Der Mann von Dubitata aber ist meistens kleiner. In älteren Zeiten stets, und noch oft gegenwärtig, sind diese und die zwey folgenden Arten vermengt worden, und es ist gewiß, daß die Unterscheidungszeichen der beyden ersten eben nicht auffallend vor uns liegen. Herr Hübner hat sie auf angef. Tab. 51. zuerst zu trennen gesucht; nicht ohne neue Mißverständnisse, welche nachstehend bey Certata weiter erörtert sich finden.

Dubitata ist von zartem Baue, die ganze Oberfläche von seidenartigem Glanze, die Fühler sind braungrau,

bey'm Manne stärker, von beyden Geschlechtern fadenförmig. Kopf und Rücken gleichen den Vorderflügeln, der Leib kommt den Hinterflügeln nahe, die Füße sind dunkelgrau.

Ueber die Vorderflügel laufen sehr viele feine braune Wellenlinien, auf braungrauem Grunde. Stellenweise zeigt sich sanfter Purpurschimmer. Das erste Dritttheil ist undeutlich gezeichnet, das zweyte Dritttheil besteht aus einer dunkleren Binde und hat zwey Linien zur Begränzung, deren äußere weiß eingefaßt ist, und am Vorderrande einen starken Winkel mit vorspringendem Zacken macht, wodurch sie sich von jener bey Certata unterscheidet. In dieser Binde, gleich nach dem inneren Anfange, steht ein schwarzes Commazeichen, und unter ihm ein purpurfarbiger, bey Varietäten trübgelber Fleck. Im dritten Felde folgt eine gewässerte Fläche, am Ende mit weißer Zackenlinie und vor dieser in's Purpurfarbige spielend. Nächst der Flügelecke ist eine dunkle Stelle. Die Franzen sind sichtbar gekerbt, schwarz eingefaßt, braun, oft auch röthlich angeflogen. Die Adern erhaben, mit weißen Punkten bezeichnet, welche am deutlichsten im dritten Felde erscheinen.

Die Hinterflügel zeigen sich mehr und minder aschgrau oder braungrau, mit mehreren Wellenlinien und weißen und schwärzlichen Punkten auf den Adern. Oft bleiben sie fast einfarbig, und von einem braunen, sonst vorhandenen Mittelpünktchen, ist nichts zu sehen. Die Franzen sind stark ausgezackt, und eine schwarze Linie zur Einfassung läuft auf die nämliche Weise.

Unten sind alle Flügel braungrau; hinter der durchscheinenden äußeren Einfassung der Mittelbinde wird der Grund mehr aschgrau, und in ihm stehen vier schwarze Mittelstriche. Auch hier zeigen sich die Adern hell und dunkel punktirt.

Die Raupe lebt auf dem Kreuzdorn (Rhamnus catharticus). Sie ist grün, mit vier gelben Linien über dem Rücken, wovon die zwey mittleren stärker ausgedrückt sind und die Hauptader einschließen. In beyden Seiten steht ein schmaler gelber Streif, der in die Afterklappe ausläuft, und

Digitized by Google

unter welchem sich die Luftlöcher befinden. Zu beyden Seiten des Gebisses bilden einige beysammenstehende Pünktchen einen kleinen braunen Fleck. Sie liebt die Verborgenheit, und spinnt immer ein oder mehrere Blätter zusammen, in denen sie sich aufhält.

Die Puppe ist braunroth, kurz, kolbig.

Der Schmetterling erscheint, wie der Vorige und Folgende, zwey Mahl, im Frühjahre, und dann im July.

50. *CERTATA.*

Acid. alis anticis fusco ferrugineis, fascia media nigricante, medio dilutiore; posticis griseis, lineis undatis obscurioribus.

Hübner, Verzeichn. bek. Schmettl. S. 330. N. 3185. G. Certata.

Hübner, Geom. Tab. 51. Fig. 266. (mas.) G. Cervinata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. K. a. b. Fig. 1. a. b. G. Certata.

Certata gehört, wie schon bey Dubitata erwähnt, zu den in neuerer Zeit beobachteten Arten. Früher wurde sie für Varietät von Dubitata gehalten, und als solche findet sie sich in allen älteren Sammlungen. Meines Wissens war Abbate Mazzola in Wien der Erste, der die standhaften Unterschiede bemerkte, und Herrn Hübner mittheilte. Am ang. O. bildete dieser unsere Dubitata und die neue Art neben einander ab, aber indem er überhaupt Beyder Kennzeichen nur flüchtig gab, machte er noch durch Veränderung des Namens neue Verwirrungen. Er nannte sie Cervinata, und gab später Tab. 62. Fig. 318. noch eine andere Cervinata, (unsere folgende Cervinaria), so, daß alle Sammler über diese zwey und Dubitata in eine Menge Zweifel geriethen. (Mehrere davon sind in Illig. Magaz. II. B. S. 166 nachzulesen). Man wählte daher aller Orten für die Gegenwärtige neue Namen. Bey uns hieß sie Ancipitata, in Berlin soll man sie mit Cuniculata be-

Digitized by Google

zeichnet haben. Indessen ist nicht nur Herrn Hübner's Verz. bek. Schmettl. erschienen, in welchem er a. ang. O. den Namen Cervinata durch Certata ersetzt, sondern er hat auch die Raupe gleichbezeichnet abgebildet, und so ist es billig, daß man ihm folge, und damit zu einer allgemeinen Ausgleichung gelange.

Certata bleibt meistens kleiner als Dubitata. Die Oberseite ist nicht so glänzend, und entbehrt den Purpurschimmer. Die ganze Färbung zieht mehr in gelbliches Braun. In diesem Tone sind Körper und Fühler, sonst mit der Vorigen gleich.

Am Wurzelende der Vorderflügel befindet sich ein kleines braunes Feld, mit einer feinen dunkeln Linie eingefaßt. Dann folgt eine hellere Binde, von braunen Wellenlinien durchzogen, dann die breite zackige Mittelbinde. Sie ist bey genauerer Beobachtung ganz anders, als jene von Dubitata. Zwey schwarzbraune Linien begränzen sie, sind aber näher als dort beysammen, laufen nicht, wie bey Dubitata, gerade herab, sondern wenden sich sanft nach innen, und sind viel weniger gezackt, besonders die äußere, welche weder den tiefen Winkel, noch die stark hervorragende Ecke am Vorderrande führt. Dahinter kommt ein gewässertes, meist hellbraun und weiß gemischtes Feld, ohne den dunkeln Fleck gegen die Flügelspitze. Eine weiße Zackenlinie steht vor den Franzen, welche letztere einfach braun, fast ungekerbt, und von einer schwarzen Linie umzogen erscheinen. In der Mittelbinde befindet sich noch ein Commazeichen, das viel bestimmter, als dort ist.

Die Hinterflügel, welche nicht ausgezackt, sondern nur gekerbt sind, haben braungrauen Grund, viele Wellenlinien, zuweilen am Außenrande deutliche Fortsetzung der gewässerten Binde, und eine schwarze Einfassung ihrer, mit der Fläche gleichfarbigen, Franzen.

Die Unterseite ist gelblich glänzend, die äußere Linie der Mittelbinde scheint durch, und ist wie

Digitized by Google

oben, weniger gezackt als bey **Dubitata**, die vier Mittelstriche sind aber viel stärker.

Certata hat gleiche Flugzeit mit der Vorgenannten. Beyde kommen zuweilen hier unter einander vor, oft aber leben sie in ganz verschiedenen Orten; manche Gegenden von Deutschland besitzen Dubitata häufig, während sie Certata ganz entbehren, und auch umgekehrt.

Die Raupe hat Hr. Hübner auf dem Sauerdorn oder Berberisstrauch (Berberis vulgaris), abgebildet. Von jener von Dubitata ist sie sehr verschieden. Ihr Kopf ist braun, der Rücken bläulichgrau, mit einem solchen dunkleren Streife zu beyden Seiten, nach welchem eine hellgraue Unterseite mit pomeranzenfarbigen Flecken folgt.

Die Puppe ist kürzer und röthlicher, als die der mehrerwähnten vorigen Art.

Digitized by Google

GENUS CII. LARENTIA.

Die Schmetterlinge haben die Vorderflügel beynahe wie die der vorigen Abtheilung, mit geschwungenen oder wellenförmigen Querlinien bezeichnet; doch so, daß diese, im Mittelraume mehr gehäuft und verdunkelt, ein fast durchgehends gleichbreites Band bilden.

Die Raupen sind kurz und dick, ihre Haut runzlich, in viele kleine Falten gelegt, insgemein von grünlicher Farbe, mit Flecken oder Streifen.

Die Verwandlung geschieht unter der Erde.

Larentia; Zunahme der Flora.

Wien. Verz. Fam. L. Mittelstreifige Spanner, Geom. mediofasciatae.

Digitized by Google

1. *CERVINARIA.*

Lar. alis anticis fusco ferrugineis, fascia media obscuriore ad margines grisescente; posticis fuscescentibus.

Hübner, Geom. Tab. 62. Fig. 318. (foem.) G. Cervinata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. a. b. Fig. 1. a. —
Wien. Verz. S. 111. Fam. L. N. 1. Rosenpappelspanner, G. Cervinata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 445. N. 1. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 339. N. 163. G. Cervinata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 188. N. 1305. G. Cervinata.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 160. N. 100. La Dent de Scie.
Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. III. Fig. 1—3. S. 14.
Schwarz, Raup. Kal. S. 313. N. 310. dann S. 589. N. 611. und S. 718. N. 787. G. Fasciaria.
Scopoli, Ent. Carn. p. 216. N. 534. Ph. Cervinalis.

Die Rösel'sche sehr gute Abbildung unserer Cervinaria wurde von früheren Schriftstellern für Fasciaria Linn. gehalten, und indem man in ihr keineswegs Cervinata des Wien. Verz. vermuthete, hielt man die beyden vorigen Arten, Dubitata und Certata dafür. (M. s. mehr darüber bey Beschreibung der Letzteren.) Cervinaria ist kleiner, als die Ebengenannten, wie eine ansehnliche Crataegata. Kopf, Halskragen und Rücken sind röthlichbraun, mit einzelnen weißen Punkten. Der Hinterleib ist gelblichgrau. Die Fühler sind am Schafte weißlich, bey'm Manne sichtbar braun gekämmt, und die Entomologen, welche von beyden Geschlechtern fadenförmige Fühler angeben, haben sich gewiß nicht nach der Natur, sondern nach den Rösel'schen und Hübner'schen Figuren gerichtet, die beyde

Digitized by Google

Weiber vorstellen. Die Füße zeigen sich aschgrau, weiß gefleckt.

Die Vorderflügel zerfallen in drey fast gleich breite Felder. Das erste ist hellröthlichbraun, mit weißen Atomen bestreut, an der Wurzel dunkler, dann folgt eine hellere weiß begränzte Binde. Das zweyte Feld ist röthlichbraun, dunkler als das erste, von weißen Linien eingefaßt, in seiner Mitte am hellsten, zu beyden Seiten fast eisenfarbig. Das dritte Feld hat eine helle Binde, die sich nach außen allmählich verdunkelt, nach innen in's Weißliche übergeht. In ihm steht, gegen den Hinterrand, eine deutliche weiße Zackenlinie. In der Flügelspitze befindet sich ein schwärzlicher kleiner Strich. Die Franzen sind braun, weißlich nach der Länge gestrichelt.

Die Hinterflügel führen ein bräunliches Weiß, etwas in's Rostfarbige schimmernd. In der Mitte läuft ein dunkler Bogenstreif; hierauf wird die Fläche nach außen erst heller, dann bindenartig dunkel, bis zu den grauen, weiß eingefaßten Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel braungrau, auf den Vorderflügeln, nach außen, mit einer weißlichen, von oben durchscheinenden, Zackenlinie, auf den hinteren mit dunklem bindenartigem Staube begränzt.

Die Raupe lebt auf verschiedenen malvenartigen Pflanzen, auf der Rosenpappel (Alcea rosea), auf Malva alcea, Lavatera trimestris, und Althaea officinalis. Man findet sie im Juny und July. In ihrer größten Länge hat sie zwey Zoll. Die Grundfarbe ist mattgrün, der Körper mit vielen weißen erhabenen Pünktchen oder Knöpfchen besetzt, auf deren jedem ein feines Haar steht. Der Kopf ist bleichgrün, die Absätze des Leibes sind gekerbt, und in jedem Gelenke befinden sich einige Falten, welche eine mehr gelbliche Farbe haben, und wie Querbinden aussehen. Die Vorderfüße sind gelb, die übrigen grün. In der Ruhe hält sie den Körper schräge ausgestreckt, oder sie rollt ihn schneckenförmig.

Ihre Verwandlung erfolgt in einem leichten Gespinnste, entweder unter Blättern oder unter geringer Bedeckung von Erde,

Digitized by Google

in eine verhältnißmäßig kleine Puppe von glänzend dunkelbrauner Farbe mit zwey kurzen Endspitzen. Der Schmetterling entwickelt sich gewöhnlich nach drey Wochen.

Er ist um Wien seltener, als in Franken und am Rheinstrome. Auch in Steyermark und Kärnthen kommt er gesellschaftlich vor.

---

2. *MENSURARIA.*

Lar. alis flavo ferrugineis; anticis fascia puncto nigro signata limboque cervinis.

Wien. Verz. S. 111. Fam. L. N. 2. Trespespanner, G. Mensuraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 446. N. 2. —

—— N. Magaz. II. B. S. 167. —

Hübner, Geom. Tab. 37. Fig. 193. (mas.) G. Mensurata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIV. Fig. 6—8. S. 246. Ph. Chenopodiaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 342. N. 164. G. Mensuraria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 322. N. 465. L'Espaceé. G. Mensuraria.

Scopoli, Ent. Carn. p. 228. N. 568. Ph. Limitata.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 135. G. Mensuraria.

Der jetzige, in fast allen Gegenden Deutschlands gemeine Spanner, hat dennoch schon lange zu Zweifeln und Irrungen Anlaß gegeben, die noch nicht ganz beseitigt scheinen. Ihr erster Grund findet sich in der Linné'schen Beschreibung von G. Chenopodiata, für welche unsere Mensuraria gern genommen wird. Wie kurz das dort Gesagte, und nur genügend ist, wenn man keine ähnlichen Arten kennt, so zeigt doch die Angabe „seticornis" und die Beziehung auf Albin, Tab. 47. Fig. 79. daß

Digitized by Google

Linné nicht unsere Mensuraria, sondern die wahre Chenopodiata zuerst vor Augen hatte. Später mag ihm Th. Bergmann wohl ein Exemplar unserer Mensuraria, als den Mann von Chenopodiata, zum Beweise mitgetheilt haben, daß derselbe gekämmte Fühler führe, und dem großen Meister, dessen Blicke nach allen Seiten gerichtet waren, konnte leicht die Entdeckung des kleinen Mißverstandes entgehen. Nimmt man diese einfache Erklärung an, so ist mit einem Mahle Alles in Ordnung. Dann beseitigen sich von selbst die Esper'schen Angaben, a. ang. O. Noch weniger kann auf Fabr. Rücksicht genommen werden, welcher bey seiner Chenopodiata, mit der nicht selten ihm eigenen Flüchtigkeit, zwar Mensuraria W. Verz. zugleich aber auch, Kleemann Tab. XXXVII. anführt, wo nicht Mensuraria, sondern unsere Chenopodiata höchst deutlich steht. Hübner bildete beyde Schmetterlinge nachlässig, doch kennbar ab, that aber auch das Seinige zur neuen Unsicherheit; denn in seinem später erschienenen, mehrerwähnten: „Verzeichniß bek. Schmettl." S. 338. N. 3263. zählt er Chenopodiata, Linn. zu Mensuraria, W. Verz. und Chenopodiata nennt er S. 335. N. 3223. Comitata.

Selbst angenommen, daß Linné unter seiner Chenopodiata unsere Mensuraria verstanden habe, dürfte es im vorliegenden Falle von geringerer Wichtigkeit seyn, das Linné'sche Citat wegzustreichen, als durch Ertheilung des Namens Chenopodiata an jetzigen Spanner, wie durch nothwendige Wahl eines neuen für Mensuraria, die bestandene Dunkelheit auch für die Zukunft zu erhalten. Nach dieser nothgedrungenen Weitläugfikeit komme ich zur Beschreibung.

Mensuraria vergleicht sich in Größe ungefähr mit Crataegata. Die Hauptfarbe der Oberseite ist gelblichgrau, zuweilen ganz trübgelb. Der Körper ist in diesem Tone, die Fühler sind gelblichweiß, bey'm Manne sichtbar

Digitized by Google

doppelt gekämmt, mit nackter Spitze. Der Hinterleib ist unten, sammt der Brust, gelb.

Ueber die Vorderflügel ziehen mehrere braune Linien. Nächst der Wurzel befindet sich ein kleines bräunliches Feld, in der Mitte eine breite, fast gerade, nur mit kleinen Zacken nach außen versehene Binde, welche zu beyden Seiten kaffeebraun, in der Mitte aber röthlich, oder rostbraun ist, und gegen den Vorderrand einen schwarzen Punkt führt. Dann wird die Fläche gewässert, in der Flügelspitze folgt ein schwarzer schiefer Strich, und unter ihm, vor dem Franzenrande, befindet sich eine Reihe mehr oder weniger deutlicher Punkte. Die Franzen sind dunkelgrau.

Die Hinterflügel zeigen sich gelblich, oder graugelblich, gegen innen dunkler, in der Mitte mit einer oder zwey Wellenlinien, welche zuweilen einen helleren Raum bindenförmig begränzen. Die Franzen bleiben hier hellgrau.

Unten sind alle Flügel gelb, mit feinem braunen Staube, die vorderen mit einem solchen Mittelpunkte.

Von der Raupe ist mir nichts Näheres bekannt, als was Borkhausen a. ang. O. sagt: „Die Verfasser des Wien. Verz. nährten sie mit Ackertrespe (Bromus arvensis). Man findet sie Anfangs Juny. Ich fand sie nur ein Mahl auf einem Getreidefelde. So viel ich mich noch erinnere, war sie gelblichgrün. Sie war ausgewachsen und nahm bey mir keine Nahrung zu sich, sondern verwandelte sich in der Erde. Im August erhielt ich den Schmetterling. Zu dieser Zeit, oder auch schon im July, fliegt er häufig auf Grasplätzen, in Wäldern, Gärten und auf Wiesen."

---

3. *BADIATA.*

Lar. alis anticis fusco ferrugineis, fasciis duabus duplicatis nigricantibus, lunula ad marginem externum alba; posticis fuscescentibus, angulo interno obscuriore.

Hübner, Geom. Tab. 56. Fig. 291. (mas.) G. Badiata.

Hübner, Larv. Lep. Geom. II. Aequiv. L. a. b. Fig 2. a. b. —
Wien. Verz. S. 111. Fam. L. N. 3. Heckensenspanner, G. Badiata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 447. N. 3. —
—— N. Magaz. II. B. S. 168. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 188. N. 1307. G. Badiata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 177. G. Badiata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 136. —

Kleiner, als die vorige Art, wie Atomaria. Kopf, Halskragen und Rücken sind schwärzlich, mit Weiß und Rostbraun gemengt. Der Hinterleib ist röthlich weiß, schwarz gefleckt, gegen den After grau angeflogen. Die Fühler sind fadenförmig, röthlich weiß, schwarz beschuppt. Brust und Füße schwarzgrau und röthlich weiß.

Die Vorderflügel haben, nächst der Wurzel, zwey schiefergraue Binden, zwischen welchen Weiß und Rostfarbe wechseln. Das Mittelfeld ist röthlich weiß, dann kommt eine doppelte weiße, schwarzgesäumte, nach innen grau schattirte Zackenlinie. Hierauf eine gewässerte röthliche Binde, die bis zu den Franzen allmählich dunkler, kaffeebraun, und dann schwarzbraun wird. An der Flügelspitze befindet sich ein schwarzer schiefer Strich. Vor den Franzen eine schwache Zackenlinie, die in ihrer Mitte durch einen kleinen hellweißen Halbmond ausgezeichnet ist. Die Franzen sind fein gekerbt, rostbraun, dunkler eingefaßt.

Die Hinterflügel glänzen seidenartig, haben auf weißlichem Grunde rothbraune Bestäubung, und eine oder zwey Wellenlinien, zwischen welchen die Fläche am hellsten ist. Die Franzen bleiben wie zuvor, die Einfassung wird entschieden schwarz.

Unten sind alle Flügel bräunlich weiß, schwärzlich be-

Digitized by Google

stäubt. Von oben scheint etwas Roth durch, man sieht vier kleine Mittelpunkte.

Borkhausen's Badiata, V. Bd. S. 344. N. 165. ist nicht die jetzige Art, sondern unsere Cid. Quadrifasciaria.

Die Raupe findet sich erwachsen Ende May auf wilden Rosen (Rosa canina), in der Größe eines guten Zolles. Ihr Kopf ist gelbbraun, und hat auf jeder Seite einen schwarzen Fleck. Die obere Hälfte des Körpers ist schwärzlich grün, die untere schmutzig röthlichweiß; wo beyde Farben an einander gränzen, steht auf dem vierten bis achten Ringe ein schwarzer Punkt. Auf dem Rücken und in den Seiten ist sie mit weißen Punkten geziert. Mitten in der Seite, und zwar in der Mitte jeden Ringes, die drey ersten und zwey letzten ausgenommen, zeigt sich ein deutlicher schwarzer Punkt. Die Vorderfüße bleiben licht, die Bauch- und Afterfüße, dann die Klappe sind mit einem schwärzlichen Fleck besetzt. Unten ist die Raupe noch mit schwarzen Punkten versehen. Ihre ganze Haut ist in feine Querfältchen gelegt.

Bey der geringsten Erschütterung ringelt sie sich zusammen. Die Puppe ist klein, dunkelrothbraun, vorn kolbig. Sie liegt auf der Erde oder zwischen Blättern in leichtem Gewebe.

Der nicht seltene Schmetterling fliegt im Juny und July.

4. *PLAGIATA.*

Lar. alis griseis; anticis fasciis duabus trilineatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 220. (foem.) G. Plagiata.

Wien. Verz. S. 111. Fam. L. N. 4. Johanniskrautspanner, G. Plagiata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 447. N. 4. —

Linné, S. N. 1. 2. 869. 248. G. Plagiata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1271. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 193. 234. Ph. Duplicata.

Digitized by Google

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 346. N. 166. G. Plagiata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 343. N. 524. Tab. VI. Fig. 12. La Rayeé. G. Plagiata.
—— Ent. Linn. T. II. pag. 375. N. 601. La Doubleé. G. Duplicata. (Nach Fabr.)
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 781. Ph. Plagiata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 36. N. 1664. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 189. N. 1308. —
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 522. N. 38. Ph. Plagiata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 330. N. 248. G. Plagiata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 417. N. 287. Ph. Duplicata.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 148. N. 78. La Rayure à trois lignes.
Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 8. S. 170. Ph. Duplicata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 194. N. 1170. Ph. Duplicata.
Clerk, Icon. Tab. VI. Fig. 1.

Allgemein bekannt. Größe von Progemmaria. Mit dieser Art wurde seither immer eine zweyte, deutlich verschiedene vermischt, deren Heimath auf den steyrischen und kärnthner Alpen ist. Sie befindet sich unter dem Namen Cassiata in unseren Sammlungen. Die Beschreibung folgt nach der Gegenwärtigen.

Kopf, Halskragen, Rücken und Vorderflügel von Plagiata sind hell aschgrau. Die Fühler weißlich, grau bestäubt, fadenförmig. In der Mitte des Rückens steht ein bräunlicher Strich. Die Gelenkeinschnitte des Hinterleibes sind dunkler schattirt. Die Füße lang, bräunlich.

Die Vorderflügel zeigen sich bläulich aschgrau, mit meh-

reren rostbraunen Wellenlinien bindenförmig überzogen. Nächst der Wurzel läuft zuerst eine braune Linie, welche aus einem, am Vorderrande stehenden, gleichfarbigen Fleck ihren Anfang nimmt. Auf diese folgt eine sehr blasse, aus drey Linien zusammengesetzte Binde, dann kommen zwey stärkere, drey oder vierlinige Binden, von denen die vordere am Vorderrande und in der Mitte, die hintere aber nur am Vorderrande braune Flecken hat. Zwischen beyden steht ein kleiner brauner Strich. Hinter den stärkeren drey Binden bemerkt man noch eine gewässerte dreylinige blasse Binde von drey Strichen. Die Flügelspitze hat einen rostgelb und rostbraun gemischten länglichen Strich. Die Franzen sind grau und weiß gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben hellgrau, bräunlich gegen den Hinterrand angeflogen, wieder mit einem feinen braunen Striche in der Mitte.

Unten sind alle Flügel hellgrau, am Hinterrande etwas röthlich, mit feinen braunen Mittelpunkten, die oft in Striche verlängert sind. Am Vorderrande der Vorderflügel ist ein grauer Fleck, von welchem eine bleiche Linie weiter läuft.

Die Raupe zeigt sich am meisten im July, aber auch früher und später, gesellschaftlich lebend, auf dem durchstochenen Johanniskraut (Hypericum perforatum). Sie ist kupferbraun, mit einer dunkeln Rücken- und hellgelben schmalen Seitenlinie. Ihre Gestalt ist etwas flach gedrückt. Sie erreicht die Länge eines Zolles.

Die Puppe, welche ohne Gespinnst auf der Erde oder zwischen dürren Blättern liegt, ist hell erdbraun, gestreckt, und hat eine lange Rüsselscheide.

Der Schmetterling kommt, nicht selten, vom Juny bis Ende August, an Zäunen und Bretwänden vor. Im Sitzen hat er die Haltung eines Zünslers.

Digitized by Google

5. CASSIATA.

Lar. alis anticis griseo glaucescentibus, fasciis duabus interruptis fusco ferrugineis; posticis griseo albidis.

Noch nirgends abgebildet und beschrieben. Nur De Villers gedenkt ihrer als Varietät der vorigen Plagiata und schildert sie: T. II. pag. 343. „Insignis varietas hujus phalaenae in monte pila, major, colores lucidiores, subtus similiter picta.“ Sie ist aber ganz gewiß als eigene Art zu betrachten. Wie schon erwähnt, lebt sie nur auf hohen Alpen, auf denen ich sie fing, während ich die gewöhnliche Plagiata vielmahls zu gleicher Zeit in den Thälern traf; ohne eine Cassiata darunter zu bekommen. Einige Sammler haben in ihr die wahre Plagiata Linn. vermuthen wollen. Aber diese verglichen dort weder die genaue Beschreibung, noch das Citat aus Clerck, wo wir die allgemein verbreitete vorige Art, nicht die viel seltenere jetzige antreffen.

Wenn Cassiata frisch ausgekrochen ist, gehört sie zu den schönsten europäischen Spannern. Ihre Größe ist um ein Dritttheil ansehnlicher, als jene von Plagiata, indem sie einer großen Defoliaria gleich kommt. Die Färbung von Kopf, Rücken und Vorderflügeln ist bläulichweiß. Der Halskragen rostbraun eingefaßt. Die Fühler sind weiß, die Füße weißgrau, der Hinterleib ist gelblich weiß.

Die Vorderflügel sind viel mehr als bey Plagiata gestreckt, der Zacken nächst der Wurzel macht im Vorderrande eine schärfere Ecke. Die Flecke, von welchen dort und weiterhin die Querlinien beginnen, sind sehr ausgezeichnet, tief rostbraun. In der Flügelmitte ist die Querbinde, die bey Plagiata aus drey einzelnen Linien bestand, vom Vorderrande bis zur Hälfte ganz zusammengeflossen, und die vor ihr liegende verloschene Querbinde zeigt sich dagegen nur einwärts; auswärts, gegen den Vorderrand, ist eine reinweiße und dann rostfarbige Stelle. Die dritte Querbinde ist ganz anders als bey Plagiata, sie hat gegen außen eine einzelne weiße, aus

kleinen Halbmonden bestehende Linie, inwendig aber einen kaffeebraunen Schatten. Das helle Mittelfeld führt einen schwachen Strich. An der Flügelspitze ist eine hellweiße und hoch rostbraune Stelle, und von ihr herab zieht ein gewässertes bräunliches und dann bläuliches Feld. Die Franzen sind mit einer zarten Linie und schwarzen Punkten darauf begränzt, deutlich weiß und grau gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben heller als bey **Plagiata**, der Mittelpunkt ist selten zu entdecken.

Die Unterseite bietet keine Verschiedenheit gegen die Vorige, als höhere Färbung.

Von den ersten Ständen ist nichts bekannt.

6. *SORORIATA.*

Lar. alis anticis griseis, atomis fuscis, fasciis duabus fusco ferrugineis, externa albocincta dentata.

Hübner, Geom. Tab. 68. Fig. 355. (mas.) G. Sororiata.

Größe von **Clathrata**. Die Oberseite ist bläulich-, zuweilen weißlichaschgrau. Kopf, Rücken, und die fadenförmigen Fühler, sind in diesem Tone, der Hinterleib ist braungrau, die Füße sind wieder heller.

Die Vorderflügel führen, neben brauner Bestäubung, auf der ersten Hälfte nächst der Wurzel, mehrere matte Wellenlinien, und zwey rostbraune, schwach mit Roth gemengte Binden, welche am Vorderrande am dichtesten sind, gegen den Innenrand aber durchsichtig werden, oder ganz abbrechen. Sie umschließen ein helles Mittelfeld, in dem, gegen den Vorderrand, ein schwarzer Punkt sich befindet. Die zweyte Binde hat nach außen starke, von einer weißen Linie begränzte Zacken, und einen bräunlichen Schatten, der auf der ersten Hälfte deutlich mit Roth gemengt ist. Die Flügelspitze führt einen weißen Punkt. Die Franzen wechseln sichtbar in Grau und Weiß.

Die Hinterflügel sind hellbräunlich, mit einem verlosche-

Digitized by Google

nen weißlichen Zackenstreife in ihrer Mitte. Die Franzen einfach grau.

Die ganze Unterseite ist braun. Eine Zackenlinie geht über alle Flügel, die hinteren sind rostbraun angeflogen, alle Franzen braun, mit Weiß gescheckt.

Herrn Hübner's Abbildung ist sehr flüchtig. Den rothen Schimmer an der äußeren Querbinde der Vorderflügel hat er mit zwey starken Strahlen nach innen versehen, welchen ich bey allen hiesigen Exemplaren nicht finde, und der also wohl eine Varietät bezeichnet. Mehrere Entomologen sind ferner in der Meinung, daß unsere, aus der Schweiz kommende, Sororiata, vielmehr zu Hübner's Peribolata, Tab. 92. Fig. 471. gehöre. Ich kann hier mit Sicherheit widersprechen. Nicht nur empfing ich Sororiata, von Hübner selbst bestimmt, aus Augsburg, sondern ich sah auch, durch Mittheilung, die wahre Peribolata, eine ganz verschiedene Art, angeblich aus Andalusien. Diese letztere mangelt noch den Wiener Sammlungen.

Gegenwärtige Sororiata blieb noch ziemlich selten; ihre ersten Stände sind unbekannt.

7. *BIPUNCTARIA.*

Lar. alis anticis cinereis fusco undatis, fascia media obscuriore, punctis duobus nigris.

Wien. Verz. S. 111. Fam. L. N. 5. Lolchspanner, G. Bipunctaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 447. N. 5. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 145. 58. Ph. Bipunctaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 348. N. 167. G. Bipunctaria.

Hübner, Geom. Tab. 53. Fig. 276. (mas.) G. Bipunctata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 36. N. 1665. G. Bipunctaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 407. N. 237. Ph. Undulata.

Digitized by Google

Scopoli, Ent. Carn. p. 223. N. 555. Ph. Undulata.

Bipunctaria, (von Hrn. Hübner Bipunctata benannt, dennoch richtig mit gekämmten Fühlern abgebildet,) ist in der wechselnden Größe von Crataegata. Die Oberseite zeigt sich gewöhnlich hellaschgrau, mit feinen schwarzen und bräunlichen Atomen bestreut. Zuweilen ist fast die ganze Bestäubung braun, in's gelblich Erdfarbige übergehend. Frische Stücke sind bey aller Einfachheit sehr schön. Ich habe diesen Spanner oft gefangen, ihn aber stets auf Bergen größer und schwärzlicher, als in der Ebene gefunden.

Der ganze Körper hat auf grauem Grunde schwarze und weiße Härchen. Die Fühler sind braun, bey'm Manne mit Kammfedern, welche sich nach dem Tode gern an den Schaft schließen, und nackter Spitze. Das Weib hat sie fadenförmig. Die Füße sind hell bräunlich.

Die ganze Zeichnung der Vorderflügel löſ't sich bey nur mäßiger Vergrößerung in einzelne Stäubchen auf. Nächst der Wurzel ist sie dunkler; hinter einer weiß bleibenden Linie folgt eine hellere Binde, dann die deutliche, nach außen gezackte, Mittelbinde, die inwendig am hellsten, zu beyden Seiten aber mit bräunlichen Wellen eingefaßt ist. In ihr stehen zwey schwarze Punkte, wie ein Colonzeichen. Der Grund dahinter ist weißlich gewässert, in der Flügelspitze befindet sich ein bräunlicher oder auch schwärzlicher Strich, der sich längs des Franzenrandes als schattige Wellen fortsetzt. Die Franzen selbst sind bräunlich, mit paarweise stehenden Pünktchen, zuweilen auch mit kleinen Längsstrichen eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben aschgrau, gegen die Wurzel mit gelblichem, gegen die Franzen aber mit bläulichem Scheine. Quer durch zieht ein hellerer bindenartiger Streif. Die Franzen und ihre Einfassung von Doppelpunkten, sind wie vorerwähnt.

Unten zeigen sich alle Flügel düster aschgrau, ebenfalls

Digitized by Google

gelblich schimmernd, nur zuweilen mit der Spur von Mittelpunkten.

Ihre Raupe scheint bey'm ersten Anblicke eher einem anderen Insekte, als einem Schmetterlinge anzugehören. Die Grundfarbe ist blaßerdgrau, über den Rücken und zu beyden Seiten desselben hat sie dunkle Längslinien, die aber nur wie von unten durchscheinen. Sie ist nicht schlank, ihr Kopf ist klein, und nach Art der Eulenraupen, ist sie mit äußerst feinen schwarzen Wärzchen oder Pünktchen besetzt, deren jedes ein einzelnes stärkeres Härchen führt. Sie nährt sich von Lolch (Lolium perenne), Wiesenklee (Trifolium pratense) u. a. niederen Pflanzen. Im July ist sie erwachsen, und Ende dieses Monats oder im August erscheint der bey uns häufige Spanner.

8. *CAESIATA.*

Lar. alis anticis albidis, atomis caerulescentibus fuscisque, fascia obscuriore, initio bipartita, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 53. Fig. 275. (mas.) G. Caesiata.

Wien. Verz. S. 112. Fam. L. N. 6. Blaugrauer, dunkelstriemiger Spanner, G. Caesiata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 448. N. 6. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 351. N. 169. G. Caesiata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 189. N. 1309. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 178. —

Gewöhnlich etwas kleiner als die vorige Art. Die Grundfarbe des Kopfes und Rückens ist bläulich aschgrau, mit weißer, zuweilen auch gelblicher Beymischung. Der Hinterleib ist hellgrau. Die braunen Fühler sind fadenförmig und führen dunkle Ringe. Die Füße bleiben einfach braun.

Die Vorderflügel haben eigentlich einen weißen Grund, sind aber mit vielen feinen und gröberen Stäubchen belegt. Die ersteren Stäubchen sind blaugrau, die letzteren braun;

Digitized by Google

oft, auch bey frischen Stücken, in's Gelbliche ziehend. Nahe an der Wurzel fassen zwey zackige braune Linien eine schmale Binde ein. In der Flügelmitte steht eine zweyte, am Vorderrande breite, auf der inneren Hälfte schmale Binde. Inwendig ist sie lichter und hat dort einen kleinen schwarzen Strich. Dann folgt ein gewässertes helles, hierauf dunkelgeflecktes Feld, bis zu einer abgebrochenen weißen Zackenlinie. Die Franzen sind mit paarweisen Punkten eingefaßt, übrigens braun und grau gescheckt.

Die Hinterflügel zeigen sich weiß, mit bläulich grauem Schimmer. Gegen den Vorderrand findet man einen kleinen Punkt. Zuweilen stehen in der Mitte ein oder zwey verloschene Querstreife. Die weiß und bräunlich gefleckten Franzen sind von einer dunkelbraunen, mit Weiß durchschnittenen Linie eingefaßt.

Die Unterseite der Vorderflügel ist glänzend blaugrau, mit durchscheinenden Zeichnungen, jene der Hinterflügel weißgrau, mit einem oder zwey Querstreifen. Alle vier Punkte sind deutlich sichtbar.

Herrn Hübner's ang. Abbildung ist durch hohe Colorirung fast entstellt.

Caesiata wird in der Schweiz, in Tyrol, Bayern, besonders schön auch auf unseren steyrischen Gebirgen, im July gefunden. Von den ersten Ständen ist nichts bekannt.

9. *SERTATA.*

Lar. alis anticis albis, atomis fasciisque fuscis, lineis punctoque medio nigris.

Hübner, Geom. Tab. 95. Fig. 489. (mas.) Fig. 490. (foem.) G. Sertata.

Von unseren steyrischen und kärnthner Alpen. Die Größe ist wie von Clathrata, die Gestalt etwas ausgezeichnet, indem die Vorderflügel verhältnißmäßig kurz und breit, die Hinterflügel aber schmal und lang, beträchtlich über den Leib hinausgezogen, erscheinen. Der Körper ist braun

und weißlich gemengt, der Hinterleib weiß geringelt. Die Fühler sind braun, fadenförmig; die Füße bräunlichweiß.

Die Vorderflügel haben einen weißen Grund, mit braunen Binden, Linien und einzelnen Stäubchen. An der Wurzel steht eine schmale, gegen den Körper schwarz begränzte Binde. In der Mitte der Fläche befinden sich zwey zackige, nach innen schwarze Binden. Das dazwischen liegende schmale Mittelfeld ist hell, zart bestäubt. Ein kleiner schwarzer Commastrich zeigt sich am Vorderrande. Hierauf bleibt ein heller weißlicher Streif leer, dann wird der Grund vor den Franzen wieder braun, von einer undeutlichen weißen Zackenlinie, wie mit Flecken durchschnitten. Die Franzen sind bräunlich weiß, mit Punkten und Strichen geziert.

Die Hinterflügel zeigen sich weiß, mit bräunlichem Anfluge, die Franzen weißlich, nach innen braun punktirt.

Unten ist Alles bräunlich weiß, die Zeichnungen scheinen verloschen durch. Vier Mittelpunkte sind deutlicher.

Diese Art fliegt, mit der verwandten nächsten, zu gleicher Zeit. Sie ist noch selten.

---

10. *FLAVICINCTATA.*

Lar. alis anticis albidis, atomis caeruleis, fascia initio bipartita, fusco flavoque mixta, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 68. Fig. 354. (foem.) G. Flavicinctata.

Auch dieser seltene, ungemein schöne Spanner, dessen sanfte Farbenmischungen nur hart in der angeführten Abbildung wiedergegeben sind, ist ein Bewohner der steyrischen und kärnthner Gebirge, wo er, in beträchtlicher Höhe, in den Sommermonaten fliegt. Die Größe ist etwas unter Bipunctaria. Kopf und Rücken sind schwarz, weiß und hochgelb gemischt. Die Fühler grau und schwarz, fadenförmig. Der Hinterleib ist blaugrau, mehr oder minder mit Gelb gemengt. Die Vorderfüße sind schwarz, mit Weiß gefleckt, die hinteren einfach grau.

Digitized by Google

Die Grundfarbe sämmtlicher Flügel ist Weiß, welches aber von blauen Stäubchen fast überall dicht bedeckt wird. Dabey führen die Vorderflügel noch bindenartig ein lebhaftes Pomeranzengelb. Gleich an der Wurzel stehen ein oder zwey solche Flecke am Vorderande, wie abgebrochene Binden. In der Flügelmitte ist das Blau wie eine breite Binde am dunkelsten, fast schwarz, und hier begränzen es zwey ganze pomeranzenfarbige Binden. Eine vierte solche, aber wieder abgebrochene Binde, steht in dem letzten, helleren gewässerten Felde. Alle gelbe Binden sind schwarzblau begränzt, mit Ausnahme der letzten halben, welche an die gewöhnliche weiße Zackenlinie schließt. Gegen den Innenrand bleibt dort eine Stelle fast ganz weiß. Die weißen Franzen sind mit paarweise stehenden schwarzen Pünktchen und einem sie verbindenden Striche darüber eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben bläulich weiß; in ihrer Mitte zeigt sich eine fast weiße Mittelbinde. Die Franzen wie vorerwähnt.

Unten sind die Vorderflügel blaugrau, die hinteren weiß, einzeln mit Blau bestäubt. Die Zeichnungen von oben scheinen matt durch.

Varietäten entstehen durch Anhäufung des Gelb, auch des Dunkelblau. Die gegenwärtige Beschreibung ist nach ganz frischen Exemplaren genommen. Nässe und Sonnenlicht wirken gleich schnell auf die Zerstörung der Farben.

---

11. *MOLLUGINATA.*

Lar. alis albidis atomis griseis; anticis fasciis undatis rufo fuscis, puncto medio nigro; posticis limbo obscuriore.

Hübner, Geom. Tab. 71. Fig. 371. (foem.) G. Molluginata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. M. a. b. Fig. 1. c. d. —

Größe, etwas über Atomaria. Der Kopf ist hellbraun, der Halskragen hellbraun und weiß, der Rücken fast

weiß. Der Hinterleib weißgrau, mit zwey Reihen schwarzer Punkte. Die Fühler sind fadenförmig, weiß, braun beschuppt. Die Füße grau und gelblich weiß.

Ueber die, auf dem Grunde weißen, Vorderflügel gehen mehrere zackige braune Binden, und zwischen denselben, auf der Fläche, liegt einzelne aschgraue, grobe Bestäubung. Nächst der Wurzel befinden sich, nahe aneinander, zwey kleine, etwas blässere Binden. Dann folgen in der Flügelmitte, zwey breitere deutlichere. Jede derselben hat zu beyden Seiten und in der Mitte schwarze Linien, die dann und wann auf den Adern noch schwarze Flecke oder Knöpfe haben. Oft fließen diese zwey Binden in der Mitte zusammen, und trennen sich wieder gegen den Innenrand. Nahe am Vorderrande steht hier ein starker schwarzer Punkt. Hinter den Binden wird der Grund hellweiß, gewässert, nur von einer feinen hellbraunen Linie durchzogen, dann folgt schuppenartige braune Zeichnung, bis zur weißen Zackenlinie. Endlich, von ihr bis zu den Franzen, zeigt sich ein helles Aschgrau. Ein solcher verwischter Strich zieht von der Flügelspitze abwärts. Die Franzen sind schwarz eingefaßt, braun und weißlich gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben an der Wurzel weiß, mit Grau bestäubt. Hinter kleinen Mittelpunkten finden sich viele bleiche, nach außen dichter und dunkler werdende, Wellenlinien. Die Zackenlinie der Vorderflügel setzt sich oft deutlich fort. Der Grund vor den Franzen ist am dunkelsten, diese selbst sind, wie zuvor erwähnt.

Die ganze Unterseite ist weißgrau, die Zeichnungen von oben erscheinen hellbraun, dunkler begränzt. Alle Mittelpunkte sind bestimmt vorhanden.

Der Schmetterling kommt, ziemlich selten, in Oesterreich, öfter in Steyermark, Ungarn und Bayern, in Gebirgsgegenden vor. Seine Raupe lebt im August und Anfang September auf dem Sternkraut (Galium verum). Sie ist trübgelb, mit mehreren feinen bräunlichen Längslinien. Ueber den Rücken zieht eine bräunliche Linie, und auf den mittleren

Digitized by Google

Gelenken ist dieselbe noch mit solchen Flecken besetzt, die eine dreyeckige, weißliche Einfassung haben.

Die Puppe ist röthlichgelb und überwintert in der Erde. Die Entwickelung erfolgt im nächsten May.

12. *PSITTACATA.*

Lar. alis anticis viridibus nigro undatis, fasciis albo ferrugineoque variis.

Hübner, Geom. Tab. 43. Fig. 227. (mas.) G. Psittacata.

Wien. Verz. S. 112. Fam. L. N. 8. Graslindenspanner, G. Psittacata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 449. N. 8. —

—— N. Magaz. II. B. S. 168. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 195. 238. Ph. Psittacata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 358. N. 173. G. Psittacata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 509. Ph. du Tilleul. G. Psittacata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 190. N. 1312. —

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 522. N. 39. Ph. Siterata.

Naturforscher, XI. St. S. 73. N. 39. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 374. N. 44. Ph. Siterata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 180. G. Psittacata.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 136. G. Psittacata.

Allgemein bekannt. Größe von Atomaria. Körper und Vorderflügel sind dunkel grasgrün, schwärzlich, weiß und rostroth marmorirt. Kopf und Rücken auf diese Weise; der Hinterleib, welcher schlank und länglich ist, zeigt sich aschgrau, auf der Mitte der Höhe stehen weißliche Büschel. Die Fühler sind braunschwarz, fadenförmig, alle Füße schwarz und weiß gefleckt.

Digitized by Google

Unweit der Wurzel läuft über die Vorderflügel eine helle, mit Rostroth gemischte, und von zarten grünen Linien durchzogene Querbinde. Eine zweyte weißliche Binde, aber auch mit rothem Schimmer und einzelnen schwarzen Flecken, entspringt aus einem hellweißen Flecke im Vorderrande. Das breite schwärzlichgrüne Mittelfeld zwischen beyden hat am Vorderrande ein Commazeichen, und unter diesem oft einen schwarzen Fleck. Hinter der äußeren Binde geht noch eine weißliche, rothgemischte Zackenlinie. Vor ihr, bis zu den Franzen, ist der Grund, der Länge nach, schwarz gestrichelt. In der Flügelspitze zeigt sich ein hakenförmiger, schwarzer Strich. Die Franzen sind schwärzlich und grünlichgrau geschecht.

Die Hinterflügel bleiben aschgrau, mit einem dunkeln Mittelpunkte und einigen lichteren Streifen. Vor dem Hinterrande wird die Bestäubung dunkler, zuweilen bindenartig. Die Franzen sind hier gelbgrau, schwarz gestrichelt.

Unten sind die Vorderflügel schwärzlich grün, mit einer gezackten weißen Binde gegen außen, am Vorderrande stehen schwarze und weiße Striche. Die Hinterflügel zeigen sich bleichgelb, mit schwarzgrüner grober Bestäubung. Alle Flügel haben schwarze Mittelpunkte.

Die Vorderflügel sind kurz und breit, die hinteren haben im Verhältniß eine ungewöhnliche Länge.

Abänderungen kommen sehr häufig vor, manche so verschieden, daß man verleitet werden könnte, sie zu eigenen Arten zu erheben. Man findet den Schmetterling zuweilen sehr klein, das Mittelfeld gegen den Innenrand schmäler, und die angränzenden, mit Rostfarbe vermischten, Binden verdunkelt. Bey manchen Stücken sieht man, statt der zweyten Binde, nur am Vorderrande einen hellweißen, und am Innenrande einen weißlichen Fleck.

Oder, die an das Mittelfeld schließenden beyden Binden sind wenig oder gar nicht mit Rostfarbe gemischt, die vordere ist trüb, die hintere etwas reiner weiß, und in beyden nehmen sich braune Wellenlinien deutlich aus.

Noch erscheint Psittacata bedeutend größer als ge-

Digitized by Google

wöhnlich. Ihre Farbe ist heller grün, und das Mittelfeld nimmt gegen den Innenrand in der Breite sehr wenig ab. Uebrigens ist die ganze Fläche zuweilen sehr stark mit Rostfarbe gemischt.

Die Raupe lebt auf Linden (Tilia europaea), Aepfelbäumen (Pyrus Malus), Kirschbäumen (Prunus Cerasus), Rosen (Rosa centifolia), und Eichen (Quercus Robur). Sie ist sehr schlank, oben gelbgrün, unten dunkelgrün; die gelbgrüne Farbe fängt vorn in Gestalt zweyer Streifen an, die zu beyden Seiten des Rückens liegen, oder sich nach hinten so verdicken, daß sie schon auf dem vierten Ringe die ganze obere Hälfte des Körpers bedecken. Unter der Afterklappe stehen zwey etwas verlängerte rothe Spitzen nach hinten hinaus. Varietäten sind meergrün, mit gelben Einschnitten, violettnem Kopf, gleichfarbigen Füßen, und eben solcher unterbrochener Rückenlinie. Manche Stücke haben auch noch eine blaßcarminrothe Linie in jeder Seite, oder mitten auf dem Rücken, auf jedem Ringe, einen rothen Punkt. Sie erscheint in zwey Generationen, im May, und im July oder August. Ihre Verwandlung erfolgt in der Erde, oder auch außerhalb zwischen den Spalten der Bäume, in leichtem Gewebe.

Die Puppe ist gelbbraun, mit braunen Punkten besetzt, und ein wenig bereift, nicht ganz gerundet.

Der Schmetterling, überall in Deutschland und in anderen Ländern einheimisch, entfaltet sich zwischen achtzehn Tagen und vier Wochen.

---

13. *CYANATA.*

Lar. alis niveis, atomis caerulescentibus; anticis fascia initio bipartita obscuriore.

Hübner, Geom. Tab. 62. Fig. 319. (mas.) G. Cyanata.

Ein herrlicher, zarter Spanner, aus unsern steyrischen Alpen. Die Hübner'sche Abbildung ist sehr gelungen.

Digitized by Google

Ganz frische, noch seltene Stücke, haben auf dem Weiß der Vorderflügel einen gelblicheren Duft, als dort angegeben wurde. Die Größe ist wie von Bipunctaria. Der Kopf weiß, mit Gelb und Blau angeflogen, der Hinterleib weiß, bläulich bestäubt. Die Fühler sind fadenförmig, weiß und braun geringelt, die Vorderfüße schwarz und weiß gefleckt, die übrigen grau, mit feinem blauen Dufte.

Der Grund der Vorderflügel ist weiß, doch mit bunter Bestäubung fast bedeckt. Die Wurzel hat bläulichen Staub, bis zu einer schmalen kornblumenblauen Binde. Hierauf folgt ein weißes Feld, mit wenigen blauen, aber vielen strohgelben Stäubchen. Aus zwey Flecken im Vorderrande entspringt die, von blauen Atomen zusammengesetzte, breite Mittelbinde. Dann folgt wieder ein gewässertes weißes Feld, gelb und blau bestäubt, darin finden sich größere blaue Flecken, vorzüglich am Vorderrande. Vor den Franzen wird die Fläche noch einmahl matt blau, diese selbst aber sind schwarz und gelblichweiß gescheckt.

Die Hinterflügel haben, von der Wurzel bis zur Mitte, bläulichen, muschelartigen Schein, dann eine breite weiße Querbinde, vor den Franzen wieder dunkleren Staub. Die Franzen zeigen sich weiß, und sind schwarz eingefaßt, gegen den Innenrand hin auch einige Mahle so gestrichelt.

Unten ist der ganze Schmetterling weiß; das Blau von oben schimmert als eine Mittelbinde und vor den Franzen durch.

Die Flugzeit fällt in den July und August. Näheres ist nicht bekannt.

14. *RECTANGULATA.*

Lar. alis anticis viridibus, fascia obsoleta maculisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 45. Fig. 235. (foem.) G. Rectangulata.

—— Geom. Tab. 72. Fig. 372. (mas.) Fig. 373. (foem.) G. Coronata.

Wien. Verz. S. 112. Fam. L. N. 9. Aepfelspanner, G. Rectangulata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 449. No. 9. —
—— N. Magaz. II. B. S. 168. —
Linné, S. N. 1. 2. 872. 270. G. Rectangulata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1295. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 195. 240. Ph. Rectangulata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 356. N. 172. G. Rectangulata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 352. N. 545. La Rectangulaire. G. Rectangulata.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 524. N. 43. Ph. Viridulata.
Naturforscher, XI. St. S. 73. N. 43. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 346. N. 270. G. Rectangulata.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1478. —
Laspeyres, Krit. Revis. S. 137. —

Rectangulata, und Coronata, Hbr. a. ang. O. sind eine und dieselbe Art. Nur scheinbar unterscheiden sich beyde durch Deutlichkeit der Mittelbinde auf den Vorderflügeln, und durch ein mehr oder weniger mit Braun vermischtes Grün. Wenigstens finden wir unter den vielen Stücken unserer Sammlungen, bey Rectangulata, genau solche, die denen als Coronata uns zugesandten, vollkommen gleichen. Vielleicht dürfte man noch einen Schritt weiter gehen, und Subaerata, Hbr. Tab. 90. Fig. 463. ebenfalls hierher rechnen, doch sah ich von Letzterer nur zwey Stücke, allerdings entschiedene Varietäten des jetzigen Schmetterlinges, bey denen aber zufällige oder absichtliche Verwechslungen möglich waren.

Die Größe von Rectangulata ist ungefähr wie jene von Ochrearia. Die Oberseite ist dunkelsaftgrün, mit schwarzbrauner Bestäubung. Kopf und Rücken sind grün,

Digitized by Google

gewöhnlich der Halskragen stark mit Braun gemischt. Die Fühler sind grün, schwärzlich geringelt, fadenförmig. Der Hinterleib ist hellbraun, mit schwärzlichen Ringeinschnitten. Die Füße sind hellbraun.

Die Vorderflügel wechseln, wie oben erwähnt, zwischen einem bräunlichen und entschiedenen Grün. Längs des Vorderrandes stehen starke schwarze Flecken, aus denen feine braune Zackenlinien entspringen. Die erste befindet sich nahe an der Wurzel. Die zweyte und dritte fassen einen breiten Mittelraum ein, der oft ganz mit Braun verfinstert erscheint. Die dritte Linie macht in ihrer Mitte einen vorspringenden Winkel, und ist weiß begränzt. Hierauf wird der Grund erst grün, dann braun, oder ganz braun, zuweilen auch abgesetzt braun gefleckt, bis zur weißen Zackenlinie vor den Franzen. Diese letzten sind braun, dann und wann mit Grün gemischt.

Die Hinterflügel sind ebenfalls braun und grün, aber die bindenartigen Zeichnungen der vorderen laufen nur verloschen fort. In der Flügelmitte wird ein kleiner Punkt und eine eckige Linie sichtbar. Zuweilen sind aber alle diese Zeichnungen gar nicht vorhanden, die Fläche bleibt hell, nur mit einem oder zwey Streifen. Die Franzen sind schwarz eingefaßt, grau, mit etwas Grün.

Unten zeigen sich alle Flügel hellbraun, mit schwarzen Punkten und einer scharfen Zackenlinie, die sich, sowohl auf den vorderen als hinteren, in einem rechten Winkel bricht. Der Hinterrand ist in beträchtlicher Breite dunkel beschattet.

Die Raupe von Rectangulata ist apfelgrün, verhältnißmäßig kurz und dick, hinten und vorn etwas dünner, mit einem kleinen braunen Kopf und ziemlich tiefen Ringeinschnitten. Die Vorderfüße sind dunkelbraun, über den Rücken geht ein breiter Purpurstreif, der mitten auf jedem Ringe breiter wird. Sie kommt im Herbste aus dem Eye, überwintert in Baumritzen, und erreicht im nächsten May oder Juny ihre ganze Größe. Ihre Nahrung findet sie auf Stein- und Kernobstbäumen, doch zieht sie Apfelblätter den übrigen vor. Die äußersten Ränder eines solchen Blattes verbindet sie gewöhnlich

Digitized by Google

durch Faden, und verzehrt dann nur die obere glatte Haut, ohne ein Loch zu machen.

Die Verwandlung erfolgt ebenfalls in einem zusammengezogenen Blatte, zwischen leichtem weißlichen Gewebe. Die Puppe ist kurz, vorn ziemlich dick, hinten zugespitzt, an Kopf- und Flügelscheiden grünlichbraun, übrigens gelbbraun.

Der Schmetterling entwickelt sich vierzehn Tage später. Er ist in Oesterreich und überall in Deutschland nicht selten.

15. *ISOGRAMMATA.*

Lar. alis cinereo fuscis, lineis undatis albidis.

Diesen einfachen, aber zierlichen kleinen Spanner erhielt ich für meine Sammlung von Herrn Kindermann, der ein schönes weibliches Exemplar, (das einzige mir bekannte,) bey Ofen gefangen hatte. Die Gestalt ist wie von Rectangulata, die Größe etwas geringer. Die ganze Oberseite zeigt sich erdbraun, mit Weißgrau vermischt. In diesem Tone sind Körper, Fühler und Füße, der Hinterleib ist etwas bleicher als der Rücken.

Ueber die Flügel laufen viele weißgraue Wellenlinien ohne Zacken, deren eine an der Wurzel, und zwey neben einander, mit einer braunen Linie dazwischen, sich besonders deutlich ausnehmen. Die letztere steht über der Flügelmitte, dahinter wird der Grund bis zu den Franzen dunkler, nur die gewöhnliche Zackenlinie tritt noch hervor. Die Franzen sind braun und grau gescheckt.

Die Hinterflügel setzen die Wellenlinien der vorderen fort, der äußere Rand, wie dort, breit bindenartig am dunkelsten.

Die bleichere Unterseite zeigt an den Vorderflügeln einen dunkelgefleckten Vorderrand; diese Flecke als Anfänge brauner Querlinien, welche in der Mitte abbrechen. Auf den Hinterflügeln sind dieselben aber ganz. Gegen außen bilden zwey schärfere Linien mit hellem Grunde dazwischen eine deutliche Binde. Die Franzen bleiben wie oben, doch eben-

Digitized by Google

falls matter. Der Adernlauf ist erhaben, und weißlich punktirt.

16. *CYDONIATA.*

Lar. alis griseo fuscis, fascia media undata obscuriore, linea dentata alba ad marginem externum, puncto medio nigro.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 354. N. 171. G. Cydoniata.

Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. VIII. Fig. 1—3. S. 31.

Diese hier noch unbeobachtete seltene Art ist mir aus der Rheingegend mitgetheilt worden. Sie nähert sich in Größe und Gestalt der Rectangulata, ist aber durch mehrere Auszeichnungen als sichere eigene Art zu betrachten. Borkhausen hat sie zuerst geschildert. Die Grundfarbe der Oberseite ist braungrau. Rücken und Fühler sind dunkler bräunlich, als der Hinterleib, welcher Ringeinschnitte hat.

Auf den Flügeln, von denen die hinteren bleicher als die vorderen sind, ziehen mehrere zackige Wellenlinien. Der Mittelraum ist ganz verfinstert, und stellt eine breite Binde vor, welche auf den Vorderflügeln beyderseits scharf begränzt ist, auf den Hinterflügeln aber, gegen die Wurzel hin, sich in die Grundfarbe verläuft. Dieser dunkle Grund wird durch dunklere Wellenlinien in ihm noch dunkler gemacht. Auch der Hinterrand färbt sich in beträchtlicher Breite dunkel, und in diesem Grunde steht, als Hauptkennzeichen, eine weißliche feinzackige Linie auf allen Flügeln. Am Außenrande der Vorderen, innerhalb der Linie, ist ein dunkler Fleck, darunter ein weißlicher, gleichsam abgewischter Schein. In der Mitte eines jeden Flügels befindet sich ein schwarzer Punkt.

Die Unterseite ist weißgrau. Quer über alle Flügel laufen mehrere dunkelbraune Wellenlinien, von denen einige sich sehr deutlich ausnehmen, und eine auf den Hinterflügeln in einen rechten Winkel bricht. In der Mitte eines jeden Flügels steht auch hier ein schwarzer Punkt, dann folgt eine weiß-

Digitized by Google

liche Binde und in dem dunkel beschatteten Hinterrande noch eine lichte Linie.

Ueber die Raupe giebt vorgedachter Schriftsteller, indem er sich auf Rösel, a. ang. O. bezieht, (dessen Abbildung des Schmetterlinges aber ganz unkenntlich ist,) folgende genaue Nachricht: „Sie wohnt im May und Juny auf Aepfel= und Quittenbäumen. Schon im Herbste des vorhergehenden Jahres kommt sie aus dem Eye, überwintert in den Ritzen der Baumrinde, und erreicht in den angeführten Monaten ihre vollkommene Größe. Sie ist kaum einen halben Zoll lang, aber nach Verhältniß ziemlich dick. Ihre Grundfarbe ist grasgrün, und über den Rücken hin läuft nach der Länge des Körpers ein schmaler hochrother Streif. Die Ringeinschnitte des Körpers sind ziemlich abgesondert."

„Zur Verwandlung macht sie in einem zusammengezogenen Blatte ein weißes Gespinnst, und wird darin ein kurzes, vorn ziemlich dickes und hinten spitziges Püppchen, welches an Kopf= und Flügelscheiden eine grünliche, übrigens aber eine gelbbraune Farbe hat."

„Der Schmetterling entwickelt sich nach zehn bis vierzehn Tagen. In der Ruhe breitet er die Flügel flach aus."

17. *INTURBATA.*

Lar. alis anticis ex fusco cinereis, versus marginem externum dilutioribus, lineis obscurioribus, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 90. Fig. 461. (foem.) G. Inturbata.

Wie Rectangulata, oft noch kleiner. Inturbata ist oberhalb hellbraun, mit erzfarbig grauem glänzenden Staube. Der Körper etwas dunkler, die Fühler sind grau, fein schwarz geringelt, die Füße grau, unten hell gefleckt.

Die Vorderflügel bleiben bis über die Hälfte dunkler braun, mit gelblicher Beymischung. Das Feld nächst der Wurzel ist mit einer feinen schwarzen Querlinie eingefaßt.

Digitized by Google

In der Flügelmitte steht ein kleiner schwarzer Commastrich; ein haarfeiner Schatten geht mit einer Ecke darüber weg. Dann folgt eine helle, zu beyden Seiten dunkel beschattete Querbinde, in welcher feine Wellenlinien sichtbar werden. Vor den Franzen, nach einer weißen Zackenlinie, ist der Grund wieder hell, die Franzen selbst haben eine Einfassung von schwarzen Strichen, und sind hell und dunkel gescheckt.

Die Hinterflügel führen die Fortsetzung der helleren Querbinde durch ihre Mitte; nach innen, und noch mehr nach außen, bleibt die Fläche dunkler. Vor den Franzen, welche, wie zuvor erwähnt, gescheckt und schwarz begränzt sind, läuft auch hier die weiße Zackenlinie.

Die Hübner'sche Figur ist sehr treu, nur die doppelte Färbung der Franzen wurde vergessen.

Unten ist Alles weißlicher, vorzüglich die innere Hälfte der Flügel; der Außenrand der vorderen hat braune Flecke, (die sich oft auch oberhalb zeigen,) und sämmtliche Flügel führen Mittelpunkte. Unweit des Hinterrandes steht eine Binde von dunkleren Schatten, ohne Einfassung. Der Adernlauf ist erhaben, die Franzen sind einfarbig.

In Oesterreich, im Juny und July. Ziemlich selten und unbeobachtet.

---

18. *VALERIANATA.*

Lar. alis rufo fuscescentibus, anticis medio obscurioribus, puncto nigro.

Hübner, Geom. Tab. 76. Fig. 395. (mas.) G. Valerianata.

—— Geom. Tab. 76. Fig. 394. (mas.) G. Tenuiata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. b. Fig. 1. a. b. c. G. Valerianata.

Valerianata kommt sehr abwechselnd in der Größe vor; gewöhnlich ist sie kleiner als die angeführte Abbildung, und nur wie eine unansehnliche Ochrearia. Unbedenklich ziehe ich auch Hübner's Tenuiata zu ihr; es ist nicht

Digitized by Google

möglich, allen vorhandenen Exemplaren einen einzigen standhaften Unterschied abzugewinnen.

Gegenwärtige Art hat eine hellbraune, fast in's Röthliche übergehende Oberseite, der ganze Körper ist in diesem Tone, nur die Fühler sind weißlich braun.

Die Vorderflügel führen am Vorderrande eine Reihe von doppelten weißlichen Strichen, aus welchen undeutliche Binden oder Linien laufen. Nächst der Wurzel zeigt sich nur eine dunkle Linie als Einfassung des ersten Dritttheils der Fläche. Das Mittelfeld ist dunkler, als das erste und dritte; in ihm befindet sich ein schwacher Punkt. Hinter dem Felde folgt eine weißliche Binde, durch einen braunen Strich getheilt, dann stehen kleine braune Längslinien oder Punkte bis zu den Franzen; eine weiße Zackenlinie zieht nach der Quere durch. Die hellbraunen Franzen sind mit einer Reihe von dunkeln abgebrochenen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben inwendig etwas heller; sie haben dort einen kleinen Mittelpunkt, dann folgen nach außen mehrere Wellenlinien, meistens zwey stärkere unter ihnen; endlich ein dunklerer Grund, und die Franzen sammt Einfassung sind wie vorerwähnt.

Die bleichere Unterseite bietet durch die Mitte eine helle Binde, sonst feine dunkle Wellenlinien und schwarze Punkte auf allen Flügeln.

Die Raupe kenne ich nur aus der ob. angef. Abbildung. Nach dieser ist sie durchaus grasgrün, mit einigen schwärzlichen Längslinien und deutlichen Ringeinschnitten. Ihre Nahrung soll der kleine Baldrian (Valeriana officinalis), seyn.

Die Puppe ist auf den Flügelscheiden grün, sonst bräunlich.

Heimath: mehrere Gegenden von Deutschland. Flugzeit: wie von den vorigen Arten.

Digitized by Google

19. *RESIDUATA.*

Lar. alis obscure cinereis; anticis linea margineque externo obscurioribus, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 91. Fig. 467. (foem.) G. Residuata.

Größe von Ochrearia. Die Grundfarbe der Oberseite, des Kopfes, Rückens und Hinterleibes ist hell erdbraun; letzterer mit dunkleren Ringeinschnitten und unter dem Anfange mit einem solchen Gürtel. Die Fühler zeigen sich fein fadenförmig, (nicht, wie bey Hrn. Hübner, stark, mit dünner Spitze.)

Die Vorderflügel haben einzelnen dunkeln Staub, und mehrere dunkelbraune Querlinien. Die erste begränzt das Feld nächst der Wurzel, und hat feinere Wellen in sich geschlossen. Das Mittelfeld ist am hellsten, in ihm steht, am Vorderrande, ein deutlicher schwarzer Punkt. Hierauf folgen eine dunkelbegränzte, inwendig aber helle Binde; außer ihr, vor den Franzen, noch eine Zackenlinie. Die Franzen bleiben einfach grau, vor ihnen stehen schwarze Punkte oder Linien.

Die Hinterflügel sind an der Wurzel hell, dann zeigt sich ein Mittelpunkt, hierauf eine Fortsetzung der oberen hellen Binde, zuletzt ein dunkler Grund, alles durch Linien gewässert.

Die Unterseite ist bräunlich weiß; dunklere Binden ziehen nächst den Franzen und Wellenlinien inwendig, wo sich auch Mittelpunkte finden.

Der Schmetterling ist sehr selten. Wir erhielten ihn aus Ungarn und Dalmatien.

20. *MINUTATA.*

Lar. alis hepaticis, anticis maculis nigris, linea alba puncto gemino terminante ad marginem externum.

Hübner, Geom. Tab. 88. Fig. 454. (foem.) G. Minutata.

Digitized by Google

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 27. Wermuthspanner, G. Minutata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 442. N. 27. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 175. —

Nachdem Hr. Hübner, Tab, 45. Fig. 237. einen hier unbekannten Schmetterling als Minutata geliefert hatte, verbesserte er nachträglich diesen Irrthum, und gab a. ang. O. sehr genau die echte Art des Wien. Verz. Ob Scabiosata, Borkh. V. B. S. 336. N. 161. hierher zu rechnen sey, wie Laspeyres in Illig. Magaz. II. B. S. 166. vermuthete, müssen wir, bey nicht ganz passender Beschreibung der Letzteren, auf sich beruhen lassen. Fabr. Minutata, Ent. Syst. III. 2. 205. 280. ist ganz gewiß nicht die Unsrige.

Minutata, W. V. vergleicht sich in ihrer Größe mit Rectangulata. Ihre Oberseite ist röthlich leberfarben. So sind auch Kopf und Rücken, der Hinterleib zeigt sich mehr aschgrau, und ist hell und dunkel geringelt. Die fadenförmigen Fühler sind braun und schwärzlich, die Füße hellgrau, unten gefleckt.

Längs des Vorderrandes stehen, bey deutlich gezeichneten Stücken, schwarzbraune und dazwischen weißliche Flecken, als die Anfänge von Querlinien, welche aber gewöhnlich schon vor der Flügelmitte verlöschen. Eine nächst der Wurzel, und zwey hinter einem schwarzen Commastriche, sind deutlicher, letztere bilden, gleichlaufend, am Vorderrande einen Winkel. Vor den Franzen steht eine weiße Zackenlinie, und an ihrem Ende, am Innenrande, finden sich zwey helle weiße Punkte, welche nebst den schwarzbraunen Flecken des Vorderrandes ein Hauptkennzeichen dieser Art geben, obgleich bey anderen Nächstverwandten auch die Doppelpunkte und Flecken, doch stets trüber und undeutlicher erscheinen.

Die Hinterflügel sind aschgrau, mit etwas Braun gemengt, die weiße Zackenlinie findet sich neben anderen matten Wellenlinien, unfern der Franzen vor. In der Mitte der

Fläche steht ein kleiner schwarzer Punkt. Alle Franzen sind hell und dunkel gescheckt, und mit kleinen abgebrochenen Strichen eingefaßt.

Die Unterseite ist braungrau. Hinter den Mittelflecken und vor den Franzen läuft eine, mit zwey braunen Linien eingefaßte, hellere Binde.

In allen hier befindlichen Exemplaren von Indigata, Hbr. Tab. 77. Fig. 399. erkannte ich bey genauerer Untersuchung bleiche Varietäten von Minutata. Doch mögen diese nur falsch bestimmt worden seyn; die Hübner'sche Abbildung traf zwar nahe, aber nicht vollkommen zu. Ferner gab Hr. Hübner, Tab. 88. Fig. 453. eine Absinthiata, von welcher ich nicht zweifle, daß sie gleichfalls hierher gehöre. Die Linnée'sche, nicht mit Sicherheit zu deutende, G. Absinthiata, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1296. kann nicht mit dieser zusammengezogen werden; schon die dort angezeigte Grundfarbe, „dunkel aschgrau," widerspricht.

Die Raupe nährt sich vom Wermuth (Artemisia Absinthium). Ich hoffe ihre Beschreibung nachtragen zu können. Der Schmetterling, in Oesterreich, Ungarn, auch in anderen Ländern einheimisch, fliegt im Juny und July.

---

21. *AUSTERATA.*

Lar. alis dilute fuscis; anticis strigis albidis, externa denticulata, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 89. Fig. 457. (mas.) G. Austerata.

Austerata, zu welcher ich auch, als Weib, Hübner's Castigata, Fig. 456. auf gleicher Tab. 89. ziehen möchte, ist größer als Rectangulata. Ihre Grundfarbe erdbraun, mehr oder weniger mit Weiß gemischt. Die Fühler sind hellbräunlich, fadenförmig, der Körper hat gelbliche Ringeinschnitte, die Füße sind graubraun.

Auf den Vorderflügeln stehen hellere und dunklere Linien

Digitized by Google

neben einander, so, daß ungefähr vier schmale Binden von der einen, und eben so viele von der anderen Färbung vorhanden sind. Alle machen am Vorderrande kleine Winkel und beginnen mit ausgezeichneteren Flecken. In der Flügelmitte, nächst dem Vorderrande, befindet sich ein kleiner schwarzer, zuweilen kaum sichtbarer Fleck. Die weiße Zackenlinie zeichnet sich am deutlichsten aus. Sie geht, fast gerade, in abgesetzten Strichen, nahe am Hinterrande. Die Franzen sind hell- und dunkel-graubraun geschecht, mit einer schwarzen, von Weiß unterbrochenen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel haben mehrere zackige, hellere Linien über ihre Fläche, von denen die mittelste besonders deutlich ist. Innerhalb derselben ist wieder ein feiner schwarzer Punkt. Die Franzen bleiben, wie vorerwähnt.

Unten ist Alles weißlich, mit Grau bestäubt, vornehmlich stehen auf der äußeren Hälfte, zwey graue Binden, und eine solche Einfassung vor den Franzen. Die Mittelflecken erscheinen als kleine matte Striche.

Heimath: Oesterreich. Ziemlich selten, und unbeobachtet.

22. *SATYRATA.*

Lar. alis ruso fuscis nitidis; anticis lineis albis interruptis, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 85. Fig. 439. (mas.) G. Satyrata.

Größe von Rectangulata. Die ganze Oberseite dunkelbraun mit Gelb gemengt. Kopf und Rücken haben auf braunem Grunde einzelnen gelben Staub, der Hinterleib hat gelbe Einfassung der Ringe. Die Fühler sind hellbraun und schwärzlich, eben so die Füße.

Auf den Vorderflügeln zeigt sich zuerst ein dunkel- und hellbraun, auch gelblich, gefleckter Vorderrand. Statt der gewöhnlichen Querlinien sieht man weiße oder gelbliche schwache Längsstriche. Ausgezeichnet ist ferner der Adernlauf; alle Zweige desselben sind gelblich und schwärzlich gefleckt. Nur

vor den hell= und dunkelbraunen Franzen steht eine deutliche schwarze Linie als Einfassung.

Die Hinterflügel sind braungrau, die Zeichnung darauf matt, wie verwischt; allein am Innenrande werden Wellenlinien sichtbar. Die Franzen bleiben, wie vorerwähnt.

Die ganze Unterseite ist mattbraun, vor den Franzen läuft eine breite Schattenbinde, nach innen zeigen sich einzelne Linien und kleine Mittelpunkte.

In Oesterreich, in grasreichen Waldungen.

---

23. *SUBNOTATA.*

Lar. alis ex rufo flavescentibus, atomis nigris; anticis lineis albidis, puncto nigro.

Hübner, Geom. Tab. 89. Fig. 458. (foem.) G. Subnotata.

Subnotata ist größer als die vorbeschriebenen Spanner, wie Rufaria; vorzüglich ansehnlich sind die Weiber. Die Färbung bey allen hiesigen Exemplaren ist höher röthlichgelb, als sie Hr. Hübner gegeben hat. Auch zeigte derselbe einen deutlichen Gürtel auf dem Hinterleibe an, den ich nirgends finde.

Der Körper ist, wie erwähnt, röthlichgelb, der Hinterleib hat eine helle Linie in der Mitte, und zu beyden Seiten kleine schwarze Pünktchen auf jedem Gelenke. Die Fühler sind weißlich, gelbbraun angeflogen, die Füße hell, dunkel gefleckt.

Die Vorderflügel werden von vielen undeutlichen Querlinien durchschnitten, der Vorderrand führt mehrere dunkle Flecken, und unweit von ihm, gegen die Mitte, steht ein schwarzer Commastrich. Zwischen zwey weißen Querlinien bildet sich nach außen eine höher rothgelbe Binde, durch welche zuweilen einige Adern dunkler gestrichelt der Länge nach laufen. Vor den Franzen ist der Grund wieder matter, und in ihm erscheinen die erwähnten Längsstriche noch bestimmter. Die Franzen sind, hinter einer schwarzen Linie, röthlichgrau.

Digitized by Google

Die Hinterflügel zeigen einen weißlicheren Grund, mit mehreren dunkeln und hellen Wellenlinien. Gegen die Franzen liegt bindenartig rothgelber Staub. Mittelpunkte sind nicht immer sichtbar.

Die Unterseite ist weißlich; die Vorderflügel sind mehr aschgrau, die hinteren mehr hellbraun bestäubt. Man bemerkt mehrere Wellenlinien, die gegen außen eine hellere Binde ausscheiden, und vier Mittelpunkte.

Es wechselt dieser Spanner nicht nur bedeutend im Ausmaße, sondern auch in der Gestalt der Vorderflügel, welche bald gestreckter, bald mehr gerundet sich finden.

Vaterland, Oesterreich und Ungarn. Flugzeit, July.

24. *STROBILATA.*

Lar. alis albidis; anticis strigis fasciisque fuscis, puncto medio nigro, linea externa dentata alba.

Hübner, Geom. Tab. 87. Fig. 449. (mas.) Fig. 450. (foem.) G. Strobilata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 352. N. 170. G. Strobilata.

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 340. Tab. IX. Fig. 10—12.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 439. N. 401. Ph. Abietaria.

Ungefähre Größe von Clathrata. Die Oberseite ist glänzend hellaschgrau, mit einzelner bräunlicher Bestäubung. Der Körper dunkler, bräunlich, unter dem Anfange des Hinterleibes zeigt sich ein schwacher Gürtel. Die Fühler sind braun, fein grau geringelt. Die Bartspitzen länger als gewöhnlich, schwarz, die Füße weißgrau.

Ueber die ziemlich breiten Vorderflügel, gegen welche die hinteren kurz erscheinen, ziehen mehrere braune, stärkere und schwächere Querstreifen. In der Mitte befinden sich zwey stärkere gewässerte Streife, die eine breite Binde begränzen, welche einen starken schwarzen Punkt, gegen den Vorderrand

hin, führt. Dann wird der Grund licht, vor dem Hinterrande aber bedeckt ihn ein gewässerter braunröthlicher Bandstreif, von einer weißen Zackenlinie durchschnitten.

Die Hinterflügel sind, wie die vorderen, gewässert, doch sieht man in ihrer Mitte nur einen Wellenstreif deutlich. Vor ihm steht ein schwarzer Punkt. Die braunröthliche Binde setzt sich auch hier, nur schmäler fort. Die Franzen wechseln auf allen Flügeln in Braun und Grau, und sind mit schwarzen abgebrochenen Strichen umgeben.

Die Unterseite aller Flügel ist weißgrau, mit mehreren schwarzbraunen Wellenlinien, wovon die stärkste auf den Hinterflügeln in einen rechten Winkel sich bricht. Die schwarzen Mittelpunkte sind stark, der äußere Rand aller Flügel ist braun beschattet.

„De Geer fand die Raupe zu Ende July, in den noch grünen Tannenzapfen, welche von ihr inwendig ausgefressen wurden. Man kann sie leicht durch den Koth entdecken, welchen sie zu den Löchern, die sie in die Tannenzapfen gräbt, herausstößt. Sie ist, nach Verhältniß ihrer Dicke, nicht sehr lang. Ihre Farbe ist hellgrün und fällt etwas in's Fleischfarbige. Auf den Ringen liegen verschiedene kleine schwarze, hornartige Punkte, aus deren jedem ein feines, nur durch Vergrößerung sichtbares, Haar hervorsteht. Der Kopf und ein hornartiger Fleck auf dem ersten Ringe, desgleichen ein solcher Fleck auf dem letzten Ringe und an den beyden Hinterfüßen sind glänzend schwarz. Gleiche Farbe haben die sechs Vorderfüße. Die Ringe ihres Leibes sind deutlich eingeschnitten, und überhaupt ist sie ziemlich biegsam."

„Im Gange weicht sie von anderen Spannerraupen dadurch ab, daß sie wie eine sechsfüßige Raupe geht, ohne einen Buckel zu machen."

„Sie verwandelt sich in ihrer Wohnung, und der Schmetterling erscheint im nächsten May." (Nach Borkhausen.)

In Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland. Zuweilen nicht selten.

Digitized by Google

25. *SOBRINATA.*

Lar. alis rufo fuscis; anticis albido nigroque marmoratis, lineolis punctoque medio atris.

Hübner, Geom. Tab. 90. Fig. 465. (mas.) G. Sobrinata.

Sobrinata ist gleich Rectangulata. Die Oberseite röthlichbraun, mit Weiß und Schwarz marmorartig bezeichnet. Der Körper hat gleiche Färbung; über die vorderen Gelenke des Hinterleibes geht ein dunkler Gürtel. Die Fühler sind braungrau, die Füße grau und braun geringelt.

Die Vorderflügel haben von der Wurzel bis zur Hälfte undeutliche Spuren schwärzer Linien und Punkte. In der Flügelmitte steht ein schwarzer Fleck, über den eine schwärzliche Schattenlinie läuft. Eine andere, mehr nach außen, geht mit der ersten gleich. Die dazwischen entstehende Binde hat zwey Paar kleiner schwarzer Längsstriche am Vorder- und am Innenrande. Dann kommt eine deutliche weiße Zackenlinie, hinter derselben wird der Grund wieder dunkel. Die lichter und tiefer braun wechselnden Franzen werden von einer weißen Linie begränzt.

Die Hinterflügel haben einen schwachen Mittelpunkt, durch die Fläche eine helle Binde, mit einer dunkleren Linie in ihr, und auswärts einen bindenartig braunen Saum. Die Franzen wie zuvor.

Unten sind alle Zeichnungen von oben, nur weißlicher, zu finden.

Das Vaterland soll Ungarn und Oesterreich seyn. Noch kam mir aber diese Art nicht lebend vor.

26. *SUBUMBRATA.*

Lar. alis anticis fuscis, strigis interruptis fasciaque obscurioribus, puncto nigro; posticis dilutioribus.

Hübner, Geom. Tab. 45. Fig. 233. (foem.) G. Subumbrata.

Digitized by Google

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. a. b. Fig. 1. c. d. —
Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 25. Hellgrauer, dunkelgerandeter Spanner, G. Subumbrata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 442. N. 25. —

In wechselnder Größe, zwischen Rectangulata und Strobilata. Der Grund der Oberseite zeigt sich bräunlichweiß, mit graubraunen Stäubchen, stellenweise dünner oder dichter bestreut. Kopf und Rücken sind rostfarbig, der Hinterleib ist weiß und bräunlich gemengt, die Fühler sind grau, braun geringelt, die Füße weiß, bräunlich angeflogen.

Auf den Vorderflügeln steht, nächst der Wurzel, eine schwarze zackige Linie, dann folgt auf hellem Grunde eine halbe rostfarbige Binde, hierauf, aus einem breiten Flecke im Vorderrande entstehend, ein schwärzlicher Schattenstreif, an dem ein großer dunkler Punkt hängt. Das nun kommende Mittelfeld hat eine ganz braune Binde zur äußeren Einfassung. Hinter letzterer befindet sich ein rostbraunes, breites, gewässertes Feld, durch welches, oft undeutlich, die gewöhnliche weiße Zackenlinie zieht. Die weiß und rostfarbig gemengten Franzen sind von einer Reihe abgebrochener schwarzer Striche mit weißen Zwischenräumen begränzt.

Auf den bleicheren Hinterflügeln setzen sich, stark ausgezeichnet, die äußere braune Binde und die äußere Zackenlinie fort, nicht so die inneren Linien, welche in viele bräunliche Wellen aufgelöst erscheinen. Der Mittelpunkt ist vorhanden, die Franzen und ihre Umgebung bleiben wie zuvor.

Die ganze Unterseite ist trübweiß, die braunen Zeichnungen schimmern matt durch, die vier Mittelpunkte aber sind sehr deutlich. Eine oder zwey braune Linien schließen gegen außen, bindenartig, einen heller weißen Raum ein.

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich, daß die Hübner'sche Abbildung nicht gelungen genannt werden kann. Vor-

Digitized by Google

züglich ist der Farbeton des Grundes zu düster grau, und die in der Natur stark hervortretende Zeichnung damit verdeckt.

Die Raupe bildete Hr. Hübner auf Birken ab, gewöhnlicher wird sie auf Nadelholz, besonders auf Fichten, gefunden. Sie ist im May erwachsen, trübgelb oder gelblichgrün, mit zarten röthlichen Längslinien, und einer doppelten solchen weißlichen Linie über den Füßen.

Die kleine Puppe ist hellbraun, Gelenkringe und Flügelscheiden sind schwärzlich eingefaßt.

Der Schmetterling fliegt, bey uns seltener als in anderen Gegenden von Deutschland, im Juny und July.

27. *OXYDATA.*

Lar. alis anticis fuscis, area ferruginea, puncto medio nigro, strigis obsoletis albidis; posticis cinereis, strigis interruptis albidis.

Ich habe diesen Schmetterling, der sich in der Größe ungefähr mit Strobilata vergleicht, auch hinter dieser zurückbleibt, in den meisten Wiener Sammlungen, aber sehr verschieden bestimmt, vorgefunden. Dennoch ist weder eine Abbildung noch Beschreibung von ihm zu entdecken, welche beyde, bey so manchen ausgezeichneten Charakteren, leicht zu geben gewesen wären.

Oxydata hat ein marmorartiges, lebhaftes, mit etwas Weiß, vorzüglich aber mit röthlicher Rostfarbe gemengtes, Schwarzbraun über die ganze Oberfläche verbreitet. Nur der Hinterleib ist mehr aschgrau, die letzten Gelenke werden weißgrau. Die Fühler sind bräunlich, die Füße weiß und braun gefleckt.

Die Zeichnung der Vorderflügel ist so verworren, daß nur Folgendes bestimmter angegeben werden kann. Eine Menge weißlicher Wellenlinien zieht über dieselben. Etliche deutlichere nebeneinander, begränzen zu beyden Seiten das Mittelfeld, indem sie erst nach außen eine Ecke machen, dann wieder gegen innen laufen. Im Mittelfelde steht ein scharfer schwarzer Punkt. Von der Wurzel an fließt längs des In-

nenrandes, von jenem Punkte aber durch die ganze Fläche, eine mehr oder weniger lebhaft rothe Rostfarbe. Die Zackenlinie ist weiß, braun gefleckt, gegen die Franzen hin schwärzlich gestrichelt, diese aber sind grau und braun gemengt, und mit einer schwarzen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel sind dunkel aschgrau, nächst der Wurzel am hellsten, die Linie als Einfassung der Franzen ist abgebrochen; vor ihr sieht man die Fortsetzung der Zackenlinie, am Innenrande aber die Anfänge mehrerer Wellenlinien.

Die Unterseite ist bräunlich weiß, eine hellere Binde, die äußere Zackenlinie, und die vier Mittelpunkte, zeigen sich am deutlichsten.

Man hat in ihr Hübner's Disparata, Tab. 47. Fig. 247. erkennen wollen; ich kann aber nicht beystimmen; nie sah ich von der gegenwärtigen Art so hoch gefärbte Exemplare, auch trifft die Gestalt der Flügel nicht zu, die dort ganz abgerundet, bey meiner Oxydata aber mehr in die Länge gezogen ist. Ueber Fig. 247. s. m. mehr bey Succenturiata.

28. *PIMPINELLATA.*

Lar. alis anticis flavido fuscis, strigis obscurioribus, externa albida, puncto medio nigro; posticis dilutioribus.

Hübner, Geom. Tab. 86. Fig. 443. (mas.) Fig. 444. (foem.) G. Pimpinellata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. b. c. Fig. 1. a. b. —

Wie Rectangulata; mit etwas längeren und schmäleren Flügeln als jene, oder die anderen vorigen Arten. Die Grundfarbe der Oberseite ist gelblich erdbraun. Der Körper am dunkelsten. Die Fühler sind bräunlich, fadenförmig, die Füße hellgrau.

Die Vorderflügel haben keine bestimmte Zeichnung. Nur vom Vorderrande laufen, aus vielen schwärzlichen Strichen, braune, halbverloschene Querlinien herab. In der Mitte

Digitized by Google

steht ein schwarzer Punkt, und hier ist die Fläche am hellsten. Dahinter ist sie bindenartig dunkler bestäubt, und kurz vor den Franzen von einer fast geraden weißen Linie eingefaßt. Die Franzen selbst sind hell und dunkel gescheckt, braun nach innen begränzt. Die Adern erhaben, und längs des Innenrandes, zuweilen bis an den Vorderrand verbreitet, liegt rostfarbiger Schimmer.

Die Hinterflügel zeigen sich mehr aschgrau, mit schwachen Mittelpunkten, und zwey oder drey weißlichen Wellenlinien. Sie sind faltig, ihre Franzen wie erwähnt, aber schwarz eingefaßt.

Unten ist Alles weißgrau, die Vorderflügel am dunkelsten. An ihrem Vorderrande stehen mehrere Striche, und eine oder zwey punktirte Linien laufen über alle Flügel, wo sich kleine braune Mittelpunkte vorfinden.

Die Raupe hat Hr. Hübner auf Pimpernell (Pimpinella saxifraga), in zwey Varietäten bekannt gemacht. Die gewöhnlichere ist einfach gelbgrün, mit feinen abgebrochenen dunkeln Längslinien. Die zweyte dunkel fleischfarben, mit einer weißen Seitenlinie.

Verpuppung und Flugzeit sollen mit den früher erwähnten zusammentreffen.

29. *EXIGUATA.*

Lar. alis anticis ex albo rufis, strigis fasciaque externa interrupta fuscis, puncto medio obscuriore; posticis dilutioribus.

Hübner, Geom. Tab. 73. Fig. 379. (foem.) G. Exiguata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. a. b. Fig. 2. a. b. —

In der Größe, fast wie Centaureata. Auf bräunlich weißem Grunde sieht man fleckige und punktirte braune Zeichnungen. Rücken und Hinterleib zeigen sich dunkelbraun; ein schmaler heller Gürtel, und darunter ein dunkler, sind auf letzterem deutlich vorhanden. Die Vorderflügel erscheinen bey

Digitized by Google

der jetzigen und den folgenden Arten lang gestreckt und schmal, die Hinterflügel dagegen kurz und rund; nur von Sparsata, bis Ende dieser Abtheilung, kehren sie wieder mehr zur gewöhnlichen Form zurück. Die Fühler sind hell und dunkelbraun geringelt, die Füße bräunlich, dunkler gefleckt.

Drey starkgezackte, fleckige Querlinien entspringen im Vorderrande der Vorderflügel aus breiten dunkelbraunen Flecken, und ziehen auch über die weißlicheren Hinterflügel, mit eckiger Wendung, zum Innenrande. Ueberall sind braune Mittelpunkte. Hinter der dritten Querlinie zeigen sich an den Vorderflügeln, sowohl unweit der Flügelspitze, als in der Mitte und am Ende des Hinterrandes, ansehnliche braune Flecke, die zusammen eine verwischte Binde bilden. Die Franzen sind mit einer Reihe brauner abgebrochener Striche eingefaßt, weißlich und bräunlich gescheckt.

Unten ist die ganze Fläche bräunlich weiß, die Mittelpunkte und drey Querlinien schimmern durch, von den einzelnen braunen vorerwähnten Flecken ist aber wenig oder nichts zu sehen.

Die Raupe findet sich auf dem Berberisstrauch (Berberis vulgaris). Sie ist dunkelgrün, mit rothbraunen Seiten- und einer solchen Rückenlinie, auf welcher letzteren rothe viereckige, mit einer Spitze gegen einander gekehrte, Flecke stehen.

Die Puppe ist auf dem Vordertheile grünlichbraun, auf dem Hintertheile hellbraun, mit schwärzlichen Gelenkringen.

Flugzeit: Juny und July. Bey uns selten.

---

30. *CONSIGNATA.*

Lar. alis glaucescentibus; anticis maculis costae strigisque tenuissimis hepaticis, lunula media atra.

Hübner, Geom. Tab. 47. Fig. 245. (foem.) G. Consignata.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. U. S. 97. G. Insigniata.

Digitized by Google

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 315. N. 146. G. Consignata.

Größe und Gestalt der vorigen Art. Die Grundfarbe ist hell braungrau, der Körper fast grau, mit bräunlichen Ringeinschnitten. Eben so sind die fadenförmigen Fühler, die Füße aber weißlichbraun.

Die Vorderflügel zeichnen sich durch mehrere scharfe Linien und durch die längs des Vorderrandes stehenden, verhältnißmäßig großen, leberbraunen Flecke, deutlich von den vorigen Arten aus. An der Wurzel läuft eine fast gerade braune Linie, dann folgen zwey solche gezackte Binden, aus doppelten, oder dreyfachen Linien bestehend, die aus den Flecken des Vorderrandes entspringen. Die äußere Binde führt einen großen schwarzen Commastrich. Der letzte Fleck des Vorderrandes macht den Anfang der Zackenlinie, hinter welcher Alles aschgrau wird. Die Franzen sind grau und braun gescheckt, mit einer braunen Linie eingefaßt.

Ueber die weißlichen Hinterflügel gehen zwey doppelte bräunliche Querlinien.

Die Unterseite ist weißlich braun, alle Zeichnungen scheinen durch, auch sieht man vier braune, oben nicht bemerkbare Mittelpunkte.

Der Schmetterling fliegt in Oesterreich, im July. Er ist selten. In anderen Gegenden von Deutschland soll er ebenfalls vorkommen.

Hierher wird gewöhnlich auch G. Insignata, Hbr. Beytr. I. B. 4. Th. Tab. 2. Fig. G. S. 9. gezogen. Aber Abbildung und Beschreibung geben einen verschiedenen, uns unbekannten Schmetterling. Insigniata, aus gleichem Werke, a. ang. O. muß davon wohl unterschieden werden, und gehört allerdings zu unserer Consignata.

Digitized by Google

31. *PUSILLATA.*

Lar. alis albidis, fusco subundatis, fascia interrupta obscuriore, lunula atra; posticis dilutioribus.

Hübner, Geom. Tab. 73. Fig. 378. (foem.) G. Pusillata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. a. b. Fig. 1. a. b. —
Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 26. Wachholderspanner, G. Pusillata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 442. N. 26. —
—— N. Magaz. II. B. S. 165. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 204. 279. Ph. Pusillata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 335. N. 160. G. Pusillata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 512. Le Croissant-noir. G. Pusillata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 34. N. 1662. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 174. —
Laspeyres, Krit. Revis. S. 133. —

Größe einer kleinen Centaureata. Die Grundfarbe ist hellbraun, mit eingemengtem Grau. Der Leib zeigt sich mehr aschgrau, die Fühler sind bräunlich, fein fadenförmig, die Füße braun.

Ueber die Vorderflügel gehen aus stärkeren Flecken am Vorderrande, mehrere braune Wellenlinien. In der Mitte steht ein schwarzer Halbmond. Bey deutlich gezeichneten Stücken erkennt man zwey gezackte gelbliche Querbinden, die innere nahe an der Wurzel, die äußere theilt sich oft in zwey nur halb verflossene Linien, hinter ihnen ist der Grund fleckig gewässert, die Flügelspitze am hellsten, die nach der Länge gestrichelten Franzen sind mit einer Reihe abgebrochener Striche eingefaßt.

Die Hinterflügel sind gelblich, zwey braune Zackenlinien schließen in der Mitte der Fläche bindenartig einen hellen Raum ein, die Franzen bleiben wie zuvor.

Digitized by Google

Unten ist Alles bräunlich weiß; am Vorderrande, nächst der Flügelspitze, steht ein verwischter Fleck neben einer helleren Stelle; zwey gleichlaufende Zackenlinien und Mittelpunkte auf allen Flügeln finden sich deutlich vor.

Von der Raupe werden die verschiedensten Nahrungspflanzen angegeben, und wenn auch hin und wieder Verwechslungen Statt gefunden haben, so ist doch wahrscheinlich, daß Hübner uns dieselbe Art nach ihren verschiedenen Ständen lieferte. Das Wien. Verz. Fabr. und Borkhausen nennen den Wachholder (Juniperus communis), Hübner bildet sie auf Birken (Betula alba) ab, Hr. Freyer fand sie auf Gras und niederem Strauchwerk. Nach Aller Beschreibung ist sie gewöhnlich gelblichgrün, mit einer bleichen Rücken- und Seitenlinie. Die Hübner'sche Figur, und eine von Hrn. Freyer empfangene sorgfältige Mahlerey, zeigen aber auch bräunlichrothe viereckige, mit den Spitzen sich berührende, Mittelflecke, mehrere solche feine Querlinien, und einen schiefen gleichen Seitenstrich auf jedem Gelenke. Sie ist im May oder Juny erwachsen.

Die kleine Puppe liegt in einem, mit Erdkörnern vermischten, leichten Gewebe auf der Oberfläche der Erde, und ist am Kopfe und den Flügelscheiden dunkelgrün, an den anderen Theilen hellbraun.

Ihre Entwickelung erfolgt nach drey Wochen. Bey uns um Wien kommt Pusillata nur selten vor.

32. *HOSPITATA.*

Lar. alis pallide hepaticis; anticis maculis costae strigaque media punctum nigrum tangente fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 45. Fig. 236. (mas.) G. Succenturiata.

Die vollgültigen Ursachen, welche mich bewogen haben, gegenwärtigen Schmetterling mit einem neuen Namen zu versehen, finden sich später bey Centaureata ausführlich angemerkt. Herr Hübner, der ihn a. ang. O. Succentu-

Digitized by Google

riata nannte, verbesserte später zwar seinen Irrthum, indem er Fig. 459. die wahre Linné'sche Art abbildete, gleichwohl wählte er für die jetzige keine andere Benennung, denn in seinem „Verz. bek. Schmettl.“ hat er S. 324. N. 3135. die Eine, so wie S. 325. N. 3139, die Andere, neuerdings beyde Succenturiata geheißen. *)

Hospitata ist hell leberbraun, mit gelblich rostfarbener Beymischung. Ihre Größe ist, wie eine mindere Centaureata. Die Vorderflügel sind stark lanzettförmig, lang gestreckt, zugespitzt, und sehr schmal. Der Körper ist braun und gelb geringelt, die Fühler sind braun, fadenförmig, die Füße dunkler braun.

Die Vorderflügel führen längs des Vorderrandes ungefähr fünf dunkelbraune Flecken. Die Stelle nächst der Wurzel ist mit einer kleinen Linie eingefaßt, rostbraun, dann bleibt eine breite helle Fläche, bis zu einem braunen Schattenstreife, der mit einem starken Zacken den schwarzen Mittelpunkt berührt. Weiter hinten folgt ein zweyter, ungefähr mit dem vorigen gleichlaufender, aber nicht so deutlicher, Streif, und zuletzt eine einfache, oder doppelte Zackenlinie. Vor der Flügelspitze steht, im Vorderrande, der größte braune Fleck, den Hr. Hübner nicht andeutete, sonst ist Alles sehr genau gegeben. Die Franzen sind mit einer Linie und kleinen Halbmöndchen davor eingefaßt, braun, dunkler gestrichelt. Auf der Flügelspitze findet man, bey deutlichen Stücken, kleine braune Längsstriche, vornehmlich unweit des Mittelpunktes.

---

*) In der, dem k. k. Naturalienkabinette jetzt gehörenden, Schiffermüller'schen Sammlung, steckt Hospitata, aber anders gespannt und mit anderer Schrift bezeichnet, als Succenturiata Linn., welche durchaus nicht mit der Beschreibung in der Faun. Suec. 1294. vereinigt werden kann. Vielleicht verführte Herrn Hübner eben diese Sammlung zur Annahme des Namens, da er dieselbe bey seinem Aufenthalte in Wien öfters benutzte. Zugleich kann ich aber versichern, daß sonst fast alle übrigen Spanner mit meinen Citaten aus dem Wien. Verz. auf das Genaueste übereinstimmen.

Digitized by Google

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlichgrau, mit den Anfängen mehrerer Wellenlinien. Die Franzen sind stärker als zuvor gescheckt.

Die ganze Unterseite ist weißlichbraun. Man sieht vier deutliche Mittelpunkte, und zwey stärkere Bogenlinien, auch einen bindenartig dunkler bestäubten Rand vor den Franzen.

Dieser noch wenig beobachtete Schmetterling findet sich, angeblich im Oktober, an Baumstämmen, Bretwänden u. s. w. Als Heimath wurde mir nur Oesterreich und Ungarn bekannt.

33. *LINARIATA.*

Lar. alis anticis ferrugineo cinereoque fasciatis, medio fascia lata, apice maculis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 46. Fig. 242. (mas.) G. Linariata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. b. Fig. 1. a—d. —

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 10. Leinkrautspanner, G. Linariata.

Illiger, N. Ausg. dess. I B. S. 454. N. 10. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 190. 224. Ph. Linariata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 508. Ph. de la Linaire. G. Linariata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 184. —

Größe von Rectangulata. Dieser kleine Spanner ist von den nächsten Arten bedeutend ausgezeichnet. Kopf und Rücken sind gelblich rostbraun. Der Hinterleib fällt mehr in's Graue; unter den zwey ersten Gelenken hat er eine dunkelbraune Binde. Die Fühler sind weiß und bräunlich, fadenförmig, bey'm Manne stärker. Die Füße sind bräunlich.

Ueber die Vorderflügel ziehen zwey hell rostbraune, und zwey aschgraue Binden. Erst eine rostbraune unweit der Wurzel, dann folgt ein aschgraues Mittelfeld, in ihm ein schwarzer Punkt; dann wieder eine mit Weiß gewässerte rostbraune,

nach außen eckige Binde, endlich ein aschgrauer Rand vor den Franzen. Alle Binden sind mit weißen, schwarzgesäumten Linien eingefaßt. In der gewässerten rostbraunen Binde zeigen sich auf der Mitte und am Innenrande schwärzliche Flecke.

Die Hinterflügel sind ganz mit zarten Wellenlinien bedeckt; gegen die Franzen haben sie gelben und grauen Schimmer, als Fortsetzung der äußeren Binden der Vorderflügel. Durch den grauen Rand läuft eine weiße zackige Linie. Alle Franzen sind braun und gelblichweiß gescheckt.

Die ganze Unterseite ist bräunlich weiß, mit einzelnem dunkeln groben Staube. Vor den Franzen findet sich eine breite braune Binde, inwendig stehen solche Wellenlinien und vier starke Mittelpunkte. Zuweilen ist dem Braun gelblicher Schimmer beygegeben.

Borkhausen hat im V. Bd. S. 381. 186. eine Linariaria beschrieben, welche aber nicht dieser Schmetterling, sondern unsere Cyd. Ferrugaria ist, wie schon die verschiedene Angabe der Größe, und die Vereinigung mit Hufnagel's Corculata beweisen. (M. s. darüber mehr bey Ferrugaria.)

Die Raupe wohnt auf dem Leinkraut (Antirrhinum Linaria). Man findet sie in mehreren Abänderungen, entweder einfach grün, mit kleinen Punkten bestreut, und einer dunkeln Seitenlinie über den schwarzen Luftlöchern, oder mit schwächeren, aber auch mit stärkeren schwärzlichgrünen abgebrochenen Längsstrichen. Der Kopf der ersten Varietät ist röthlich, der letzteren dunkler braun. Gelb mit rothen Flecken, wie Fabr. sagt, kam sie uns nicht vor, vielleicht wurde die Beschreibung kurz vor ihrem Uebergange zur Puppe genommen.

Diese letztere ist klein, kolbig, auf den Flügelscheiden dunkel-, sonst hellbraun. Ihre Entwickelung und die Flugzeit des Schmetterlinges fallen in den Juny oder July.

Digitized by Google

34. *IRRIGUATA.*

Lar. alis albidis; anticis strigis duabus fasciaque externa interrupta fuscescentibus, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 77. Fig. 397. (mas.) G. Irriguata.

Unter Rectangulata; einer der allerkleinsten Spanner. Der Körper ist braun, mit feinen weißlichen Ringen am Hinterleibe, und bey'm Manne mit einem solchen Afterbüschel. Die Fühler und Füße sind bräunlichweiß.

Die Vorderflügel zeigen sich in der Grundfarbe weiß, doch an mehreren Stellen dunkelbraun und rostgelb bestäubt. Vorzüglich ist der Vorderrand verfinstert. In der Mitte der Fläche gehen zwey Querlinien von einzelnen braunen Punkten mit einer Ecke nach innen, in der dadurch begränzten Binde findet sich ein deutlicher schwarzbrauner Punkt. Dahinter folgt ein rostgelbes Band, vor den Franzen und gegen den Innenrand noch ein Mahl in Weiß übergehend. Diese letzteren sind rostgelb und weiß gemischt, mit einer Reihe von braunen abgebrochenen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben weiß, bräunlichgelb bestäubt, mit schwachen Mittelpunkten und von ein Paar Wellenlinien bindenartig gegen den Innenrand durchschnitten.

Die Unterseite ist gelblichweiß, die Zeichnungen von oben scheinen durch, vor den Franzen bleibt der Rand rein weiß.

In Dalmatien und Ungarn. Sehr selten.

35. *INNOTATA.*

Lar. alis fusco griseis; anticis fasciis duabus quadrilineatis nigris undatis, puncto nigro.

Hübner, Geom. Tab. 86. Fig. 441. (mas.) Fig. 442. (foem.) G. Innotata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 352. N. 158. G. Innotata.

Digitized by Google

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 616. N. 95. Ph. Innotata.
Naturforscher, XI. St. S. 87. N. 95. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 384. N. 79. —
Knoch, Beytr. I. St. S. 22. Tab. I. Fig. 7. 8. 9. —
Schwarz, Raup. Kal. S. 731. N. 800. —

Größe und Gestalt von Centaureata. Die Vorderflügel sind, noch mehr als dort, lanzettförmig, nämlich scharf am äußeren Hinterrande zugespitzt, der Hinterrand aber läuft gerade nach dem viel kürzeren Innenrande herab. Die Hinterflügel zeigen sich abgerundet, im Verhältniß zu den vorderen klein, nicht wie bey'm G. Chesias, wo sie in die Länge ausgedehnt vorkommen.

Die ganze Oberseite ist hell leberbraun. Die Fühler sind fadenförmig, mit einzelnen Haaren, hell- und dunkelgrau geringelt. Kopf, Rücken, Hinterleib und die dornigen Füße haben etwas dunkleren Staub, als die übrige Fläche.

Ueber die, bald mehr grauen, bald mehr braunen, Vorderflügel ziehen, nicht weit von der Wurzel, und dann wieder in der Mitte, vier feine schwärzliche Querlinien, welche hin und wieder unterbrochen sind, und zusammen zwey Binden bilden. Jede Linie macht am Vorderrande einen scharfen Winkel nach außen. In der Mitte, gegen den Vorderrand steht ein kleiner schwarzer Strich. Eine weiße Zackenlinie geht unweit der braunen, einfachen Franzen, die eine dunklere Linie begränzt. Nicht selten finden sich Exemplare, wo diese ganze Zeichnung verloschen ist, und dann charakterisiren die erwähnte Flügelform und die doch immer deutlichen Anfänge der Querlinien, durch ihre scharfen Winkel im Vorderrande, am besten diese Art.

Die Hinterflügel sind hell braungrau. Am Innenrande findet man die Anfänge mehrerer wellenförmigen Linien, in der Mitte ein schwaches braunes Pünktchen.

Die Unterseite ist weißlicher, die Querlinien werden wenig

bemerkbar, die Mittelpunkte sind dunkler braun, eben so ist bindenartig der äußere Rand aller Flügel.

„Die Raupe, (die Knoch vollständig beobachtete,) findet man im August auf Wermuth (Artemisia absinthium L.) und auf Beyfuß (Artemisia vulgaris et campestris), von deren Blumenköpfen sie lebt. Sie ist entweder sittichgrün, oder hellbraun. In jeder Seite zieht sich eine weiße Schlangenlinie vom Kopfe bis an die Schwanzspitze, und unter dieser steht auf jedem Ringe ein hellbräunlich rother Fleck. Von eben der Farbe sind auch die Lippen und Freßspitzen, desgleichen eine feine, etwas gebogene Linie am Kopfe und den drey ersten Ringen über der weißen Linie, und ein Punkt in weißem Grunde, gerade über den Bauchfüßen, von welchem noch ein gleichgefärbtes gerades Strichelchen unter der weißen Linie fortgeht. Längs dem Unterleibe befindet sich ein grüner, abstehender Strich."

„Wenn sie sich verwandeln will, so macht sie ein leichtes Gespinnst, an der Oberfläche der Erde, in welches sie Erdklümpchen einwebt. An der Puppe, die eine etwas kahnförmige Gestalt hat, sind die Flügeldecken und die Kopfdecke grün, das Uebrige ist gelblichbraun, mit dunkleren Einschnitten des Hinterleibes."

„Sie liegt über Winter, und der Schmetterling entwickelt sich im nächsten May oder Juny. Man findet ihn alsdann an Baumstämmen, Bretwänden, Zäunen u. dergl. mit ausgebreiteten Flügeln sitzen."

In Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland; eben nicht selten.

---

36. *CENTAUREATA.*

Lar. alis albidis; anticis macula costali fusca, fascia externa ferruginea, lunula atra.

Hübner, Geom. Tab. 46. Fig. 240. (mas.) G. Centaureata.
—— Geom. Tab. 88. Fig. 452. (foem.) —

Digitized by Google

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. b. Fig. 2. a. b. c. —

Wien. Verz. S. 114. Fam N. N. 7. Flockenblumspanner, G. Centaureata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 465. N. 7. —

—— N. Magaz. II. B. S. 164. N. 24. (bey Succenturiata.)

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 186. 209. Ph. Centaureata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 329. N. 157. G. Succenturiata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 506. Ph. de la Centaureé. G. Centaureata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 34. N. 1661. Ph. Succenturiata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 606. N. 68. Ph. Succenturiata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 199. —

Laspeyres, Krit. Revis. S. 125. (bey Succenturiata.)

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 141. N. 64. La Phalêne blanche à ta che et bande noire.

Thunberg, Diss. I. pag. 14. N. 33. et Tab. adj. G. Oblongata.

Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. VII. Fig. 1 — 3. S. 30.

Frisch, Beschr. d. Ins. IV. Th. Tab. XVI. Fig. 1 — 3. S. 31.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 391. 270. G. Succenturiata.

Schwarz, Raup. Kal. S. 135. N. 125. und S. 722. N. 793. G. Succenturiata.

Scopoli, Ent. Carn. p. 231. N. 578. Ph. Signata.

*) Freyer, Beyträge, I. Heft, Tab. VI. Fig. 2. S. 23. G. Centaureata.

---

*) Der ganze Titel dieses, seit vorigem Juny erst begonnenen, Werkchens ist folgender: „Beyträge aus dem „Taschenbuche meiner europäischen Schmetter-

Nicht leicht findet man einen Spanner, welcher größeren Misverständnissen unterworfen gewesen wäre, als gegenwärtige Centaureata. Linné selbst gab die erste Veranlassung. Er beschrieb im Syst. Nat. 1. 2. 872. 267. die folgende Succenturiata nur kurz, bezog sich aber auf seine Faun. Suec. Ed. 2. N. 1294., wo man ihre Beschreibung unverkennbar genau findet. Zugleich citirte er an letzterem Orte Clerck, Tab. 8. Fig. 8 et 11. Hier stehen nun zwey ganz verschiedene Schmetterlinge abgebildet, nämlich Fig. 8. unsere Succenturiata, Fig. 11. aber Centaureata. Alle späteren Schriftsteller, welche die wahre Succenturiata nicht kannten, gingen seitdem in der Irre, und bemühten sich, den Namen des Wien. Verz. Centaureata, in Succenturiata umzuändern. Hübner bildete Succenturiata Fig. 246. als Disparata ab, — doch davon bey der folgenden Art. Laspeyres und Illiger, a. ang. O. suchten, zum Theil vergeblich, das Räthsel zu lösen, weil auch ihnen die Linné'sche Succenturiata unbekannt war. Mit vorstehenden Citaten glaube ich die Sache für immer abgethan; — es blieb dabey

---

„linge. In einzelnen Heften abgebildet, beschrieben und herausgegeben, von C. F. „Freyer. Augsburg, bey'm Verfasser, Lit. „H. N. 25. und in Commission bey der J. „Wolff'schen Buchhandlung." Herr Stiftskassirer Freyer in Augsburg, der schon oft als eifriger Forscher erwähnt wurde, liefert hier in Abtheilungen von sechs Blättern, in Sedez, mit kurzem erläuternden Texte, solche Schmetterlinge nach ihren verschiedenen Ständen, von denen zur Zeit gar keine, oder nur einzelne, oder nur in großen kostspieligen Werken befindliche Abbildungen bestehen.

Die bis jetzt erschienenen Blätter zeugen von einem, die meisten ähnlichen Unternehmungen letzterer Zeit weit übertreffenden, Fleiße. Dabey ist der Preis ungemein billig; jedes Heft kostet, im Subscriptionswege nur einen Gulden Conv. Geld. Der uneigennützigen, der Entomologie sehr förderlichen, Arbeit bleibt nur lebhafte Theilnahme des Publikums zu wünschen.

nur die frühere Hübner'sche Succenturiata, Tab. 45. Fig. 236. mit einem neuen Namen zu versehen, wie ich es schon bey Beschreibung derselben, als Hospitata, gethan habe. Endlich hat Borkhausen, V. Bd. S. 446. N. 219. auch eine Centaureata bekannt gemacht, von welcher man nur sagen kann, daß sie die gegenwärtige nicht ist. Er vergleicht sie mit Rubiginata, gedenkt keiner lang gestreckten Vorderflügel, und führt vor Allem nicht die Rösel'sche Abbildung an, die er bey seiner Succenturiata bereits erwähnt hatte.

Der jetzige, durch Hübner flüchtig, durch Rösel und Freyer aber sehr genau gegebene Schmetterling, ist auf der ganzen Oberseite milchweiß, etwas in's Graue spielend. Der Leib ist dunkler, als Kopf und Rücken, die Fühler sind fadenförmig, graubraun, eben so die Füße.

Die Vorderflügel zeigen sich schmal, lang gestreckt. An dem Anfange des Vorderrandes stehen auf demselben hellbraune, abgebrochene Flecke. Ein großer viereckiger, dunkler, brauner Fleck hängt ebenfalls über der Hälfte der Flügellänge mit dem Vorderrande zusammen. In ihm befindet sich ein deutlicher schwarzer Halbmond. Dann zieht vor dem Hinterrande ein gelblicher verloschener Schattenstreif über die ganze Breite, worauf eine weiße Zackenlinie folgt und der Grund bis zu den hell und dunkel gestreiften, mit schwarzen Punkten begränzten, Franzen, gelblich= oder bräunlichweiß wird.

Die Hinterflügel sind weiß, am Innenrande bräunlich angeflogen, eben so die Franzen eingefaßt. In der Mitte der Fläche steht ein braunes Pünktchen.

Unten sind alle Flügel weiß, die vorderen mit der Spur des viereckigen Fleckes und des schwarzen Halbmondes, die hinteren mit einem schwarzen Punkte.

Auch von dieser Art, wie von den meisten vorhergehenden kleinen Spannern, wechselt die Raupe so sehr in ihrer Farbe, daß niemahls eine Beschreibung oder Abbildung mit der anderen stimmt. Ein Beweis, wie mißlich es sey, dieselben, nur auf die Verschiedenheit der ersten Stände hin,

Digitized by Google

ohne feste Kennzeichen des vollkommenen Geschöpfes, zu trennen! Fabr. nennt die Raupe „grün, roth gefleckt.“ Brahm und Borkhausen, mit Bezug auf Rösel, a. ang. O., der doch gewiß unseren Schmetterling vor sich hatte, weisen ihr als Futter Kernobst- und Steinobstblätter an, und schildern sie „grünlichgelb, auf dem Rücken mehr in's Grüne gemischt, mit einer dunkeln Rückenlinie. Bauch- und Schwanzfüße gelb, Brustfüße und Kopf grün.“ Hübner bildet sie auf der Flockenblume (Centaurea scabiosa) ab, „grünlich, mit braunröthlichen Querlinien und solchen Seitenlinien; dann eckigen Flecken auf weißlichem Grunde in der Mitte des Rückens.“ Endlich giebt mir Hr. Freyer, außer seinem vorn angeführten Werke, noch die besondere Versicherung, daß er die Raupe durch mehrere Jahre erzogen, sie aber stets nach seiner Abbildung erhalten habe, nämlich: „in der Grundfarbe weiß, auf allen Gelenken mit zackigen hellrothen Strichen und Zeichnungen. Er fand und nährte sie nicht nur auf der Flockenblume, sondern auch auf der Hauhechel (Ononis spinosa), von welcher sie meistens nur die Blüthen verzehrte. Die Puppe war braungrün, und überwinterte in feinem Gewebe.“

Der Schmetterling fliegt im May, Juny und July. Bey Tage trifft man ihn, oft häufig an Bretwänden, auch in Gartenhäusern und Zimmern, ruhend, mit ausgebreiteten Flügeln.

---

37. *SUCCENTURIATA.*

Lar. alis albis atomis cinereis, limbo fusco; anticis puncto medio atro; thorace anoque albis abdomine ferrugineo.

Hübner, Geom. Tab. 89. Fig. 459. (foem.) G. Succenturiata.

—— Geom. Tab. 47. Fig. 246. (foem.) G. Disparata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. b. c. Fig. 2. a. G. Succenturiata.

Digitized by Google

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 24. Aschgrauer, langflüglicher Spanner, G. Succenturiata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 441. N. 24. —
Linné, S. N. 1. 2. 872. 267. G. Succenturiata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1294. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 195. 241. (Nach Linné.) Ph. Succenturiata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 351. N. 542. (Nach Linné.) La Gardeé. G. Succenturiata.

Zuerst beziehe ich mich auf dasjenige, was ich über Succenturiata, und die Mißdeutungen ihres Namens, bey der vorigen Centaureata und früher bey Hospitata erwähnte. Die jetzige Art ist eine derjenigen, die den größten Wechsel in ihrer Färbung erleiden. Es scheint daher wohl möglich, daß Hübner's Disparata, Tab. 47. Fig. 247. ebenfalls zu seiner Disparata, Fig. 246. gehöre, welche entschieden die jetzige Art ist; ihre Zeichnung trifft vollkommen zu, doch unterließ ich um so mehr, sie hier anzuziehen, als Hr. Hübner selbst, in seinem „Verz. bek. Schmettl." S. 325. N. 3139. wohl der Fig. 246. aber nicht dieser Fig. 247. mehr gedenkt.

Succenturiata ist etwas größer, als eine ansehnliche Centaureata. Die Vorderflügel sind zwar gestreckt, doch breiter und kürzer, als bey Jener. Kopf und Halskragen rostbraun, der Hinterleib bräunlich, das erste Gelenk hat aber gewöhnlich einen weißen Gürtel, eben so ist der After gefärbt. Die Schulterdecken sind weiß, wie bey mehreren nahen Arten etwas verlängert, die Füße weiß, bräunlich gefleckt.

Sämmtliche Flügel haben eine weiße, mit Braun und Rostgelb umzogene Fläche, indem nehmlich die zwey letzterwähnten Farben breit am Vorder- und Hinterrande der Vorderflügel, dann vor den Franzen der Hinterflügel laufen. Am Vorderrande der ersteren hängt ein schwarzer Punkt. Braune Schatten stellen sich als Linien und als Binden, doch nur un-

Digitized by Google

deutlich zusammen. Gegen den Innenrand zeigt sich braune, mehr oder minder mit Rostfarbe gemischte Bestäubung. Das Mittelfeld bildet eine schiefliegende weiße Binde, von der ein solcher Strich nach der Flügelspitze läuft. Noch geht eine deutliche Zackenlinie über sämmtliche Flügel vor den weiß und braun gescheckten Franzen. Die Hinterflügel haben viele Wellenlinien, welche mehr oder minder bestimmt, stets aber bey'm Innenrande am deutlichsten sind.

Die Unterseite zeigt die dunkeln Außenränder und die vier Mittelpunkte scharf, alles Uebrige nur verloschen. Vor dem dunkeln Rande bildet sich eine weißliche Binde.

Die Raupe findet man nach Hübner, auf dem gemeinen Beyfuß (Artemisia vulgaris). Sie ist chocolatenbraun, gegen den Kopf zu besonders fein gespitzt. Vor demselben, bis zum zweyten Paare der Vorderfüße laufen mehrere weiße Längsstriche, dann lösen sie sich in Punkte auf, die vornehmlich längs der Füße dicht stehen, und vor dem After wieder in Streife zusammenfließen. Diese Punkte sind von schiefliegenden Seitenstrichen, gleich der Grundfarbe, durchschnitten. Bey der großen Veränderlichkeit des Schmetterlings läßt sich auf eine gleiche der Raupe schließen.

Die Flugzeit ist, wie bey anderen nahen Arten, in den Sommermonaten.

---

38. *DENTICULATA.*

Lar. alis albis, limbo strigisque obsoletis fuscescentibus, puncto medio nigro.

Denticulata ist weder beschrieben, noch abgebildet. Sie gehört zu den neueren Entdeckungen; die Exemplare, welche das k. k. Naturalienkabinett und meine Sammlung besitzen, wurden sämmtlich durch Herrn Kindermann in der Gegend von Ofen gefunden. Man glaubte anfänglich, Hübner's Modicata, Tab. 70. Fig. 361. in ihr zu erkennen, bey näherer Betrachtung zeigt es sich aber, daß sie von jener mir unbekannten Art, schon durch ihren breiten dunkeln Vorderrand, sehr verschieden ist. (Diese Anmerkung,

weil mehrere Stücke als Modicata bezeichnet, in das Ausland gekommen sind.)

Sie ist etwas kleiner als Succenturiata. Ihre Grundfarbe trübweiß, mit schwärzlichen und schieferblauen Zeichnungen und einzelnen Punkten. Der Körper einfach in der Grundfarbe, nur über den Rücken ziehen einige bräunliche Streifen. Der Hinterleib hat auf seiner Mitte weißliche Knöpfchen. Die Fühler sind schwarzbraun, die Füße weiß und grau gefleckt.

Die Gestalt der Flügel ist etwas breiter und kürzer, als bey der vorigen Art. Sie sind mit einem schieferblauen Rande, der heller und dunkler gefleckt und punktirt ist, und ein spitzenartiges Ansehen hat, umzogen, so, daß der Vorderrand der Vorderflügel und die sämmtlichen Franzenränder ein zusammenhängendes Band bilden. Das Feld nächst der Wurzel hat viele Wellenlinien, die mit einer dunkleren Binde endigen, dann folgt ein breites weißes Feld, welches mit einer Spitze gegen die äußere Ecke der Vorderflügel ausläuft. In ihm befinden sich schwache gelbliche Schattirungen und reihenweise gestellte schwarze Punkte, auch hängt ein stärkerer, doch mit Blau bedeckter Punkt am Vorderrande. Auf den Hinterflügeln ist statt des letzterwähnten Punktes nur ein kleiner Mittelstrich vorhanden.

Die Unterseite ist bräunlich weiß, die Ränder aller Flügel zeigen sich bindenartig braun, mit Weiß gemengt. Dahinter bleibt eine hellere Binde, gegen die Wurzel aber folgen viele matte bräunliche Wellenlinien. Die Franzen sind überall weißlich und bräunlich gescheckt.

---

39. *SPARSATA.*

Lar. alis ex cinereo fuscis; anticis maculis costae, puncto medio nigris, venis albo nigroque maculatis.

Hübner, Geom. Tab. 77. Fig. 398. (foem.) G. Sparsaria.

Herr Hübner, welcher schon Tab. 65. Fig 325 und 326. (nicht nach der Unterschrift, Fig. 326 und 327.) eine Sparsaria bekannt gemacht hatte, gab später a. ang. O.

Digitized by Google

gegenwärtige Art unter gleichem Namen. Ich vermuthe, daß hier blos ein Fehler der Eile vorgefallen sey, denn die Fühler erscheinen bey'm Manne kaum gekerbt, durchaus nicht gekämmt. Deswegen, und zum Unterschiede von der Ersteren, ändere ich die Endsylbe. So findet sie sich bereits in hiesigen Sammlungen. Vor Kurzem wurde sie mir als neue Entdeckung, unter dem Namen **Lysimachiata** zugeschickt. Die erhaltenen Stücke sind aber ganz übereinstimmend mit der gewöhnlichen, **Fig.** 598. bey Hrn. **Hübner** abgebildeten, **Sparsata**, welche nur zuweilen mit stärkerer, aber meistens mit schwächerer Zeichnung angetroffen wird.

Sparsata hat die Größe von **Clathrata**, oder bleibt etwas unter derselben. Die Grundfarbe ist hellbraun. Der Rücken mit weißlichen Haaren gemischt, die Ringe des Hinterleibes sind weiß, zuweilen schwarz beschattet. Fühler und Füße graubraun.

Sämmtliche Flügel haben eine ausgezeichnete Gestalt. Die vorderen sind kurz und breit, am Hinterrande gerundet. Die hinteren führen starke Zacken, sind gleichfalls rund, gegen die vorderen aber klein. Der Vorderrand der Ersteren ist mit starken und schwachen schwarzen Querstrichen versehen. Unter der Mitte des Vorderrandes steht ein schwarzer Punkt. Einzelne doppelte oder einfache Flecke bilden in dieser Gegend die Spuren einer Querlinie. Der Adernlauf ist über die ganze Fläche sehr erhaben, dunkelbraun und weiß punktirt. Nächst dem Franzenrande zeigt sich eine undeutliche weißliche Binde, mit schwarzen Strichen und Punkten, bis zu einer weißen Zackenlinie. Die hell- und dunkelbraun gescheckten Franzen sind von einer Reihe abgebrochener schwarzer kleiner Striche eingefaßt.

Die Hinterflügel ziehen mehr in's Aschgraue; viele Wellenlinien, die aber oft verschwinden, oder sich in Striche auflösen, laufen vornehmlich nächst dem Hinterrande, welcher zackig, schwarz, dem Ausschnitte der braunen Franzen folgend, begränzt ist.

Die Unterseite ist hellaschgrau. Vier Mittelpunkte zeigen sich sehr bestimmt. Hinter ihnen läuft eine schwärzliche Linie, welche auf jedem Flügel eine starke Ecke nach außen macht.

Digitized by Google

Die Raupe entdeckte Hr. Freyer auf dem gelben Weiderich (Lysimachia vulgaris). Sie ist hellgrün, mit einem gelben Seitenstreife und feinen weißen Rückenlinien bezeichnet. Zur Zeit wurde noch keine andere Nahrungspflanze derselben wahrgenommen.

Die Puppe ist grünbraun, dunkler schattirt, verpuppt sich in leichtem Gewebe in der Erde, oder auch außerhalb zwischen Blättern.

Sie überwintert, und der Schmetterling erscheint, bey uns selten, im May.

40. *PYGMAEATA.*

Lar. alis obscure fuliginosis, lineis obsoletis albidis.

Hübner, Geom. Tab. 45. Fig. 234. (foem.) G. Pygmaeata.

Pygmaeata Hbr. findet sich nirgends beschrieben, und nur a. ang. O. abgebildet. Sie ist keinesweges mit Borkh. Pygmeata, V. Th. S. 334. N. 159. zu vereinigen, deren jetzige Benennung so wenig als die von etlichen anderen nahen Arten, mit Sicherheit ausgemittelt werden kann. Unser gegenwärtiger Schmetterling erreicht kaum die Größe von Rectangulata. Seine ganze Oberfläche ist rußig braunschwarz. Die Füße und Fühler sind eben so, der Hinterleib ist mit feinen, ganz schwarzen Ringen umzogen.

An dem Vorderrande der Vorderflügel zeigen sich, bestimmter als auf der übrigen Fläche, drey bis fünf weißliche Wellenlinien. In der Flügelspitze steht ein besonders deutlicher weißer Strich, aus welchem die Zackenlinie beginnt. Die Franzen sind gelblich oder bräunlich weiß.

Die Hinterflügel führen, kaum bemerkbar, die weißlichen Linien gegen den Innenrand. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Unten ist Alles wie oben gefärbt. Zuweilen sondert sich ein etwas hellerer Mittelstreif über alle Flügel deutlicher aus.

Als Vaterland kenne ich nur Steyermark, von wo wir Pygmaeata, stets selten, erhielten.

Digitized by Google

41. *NANATA.*

Lar. alis cinereo fuliginosis; anticis strigis punctoque medio albis.

Hübner, Geom. Tab. 75. Fig. 387. (mas.) G. Nanata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. a. Fig. 1. a. b. —

Selten; in unseren Gegenden noch nicht entdeckt. Die Größe ist über Rectangulata, die Vorderflügel sind zwar länglich, aber verhältnißmäßig breit. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein rußiges Braun. In diesem Tone zeigen sich Kopf und Rücken, der Hinterleib und die Fühler mehr aschgrau, die Füße hell- und dunkelbraun geringelt.

Die Vorderflügel haben drey aus weißen feinen Linien bestehende Binden, die zwey ersten laufen fast gerade, die dritte ist am Vorderrande mit einem Zacken versehen, gegen den Innenrand nähert sie sich der Mittelbinde. In dieser befindet sich, unter dem Vorderrande, ein weißer Punkt. Sehr deutlich ist die weiße Zackenlinie vor den Franzen, die Binden aber werden oft von bräunlichem Staube verfinstert. Die Franzen sind weißlich und bräunlich, mit abgesetzten schwarzen Strichen umzogen.

Auf den Hinterflügeln ziehen mehrere helle Wellenlinien, vorzüglich deutlich aber die vorerwähnte Zackenlinie, zum Innenrande.

Die Unterseite ist weißlich braun, eine gezackte Mittellinie und vier starke braune Mittelpunkte sind vorhanden; das Uebrige schimmert verloschen durch.

Die Raupe lebt auf der gemeinen Haide (Erica vulgaris), hat einen bräunlichen Kopf, trübgelben Körper mit braunrothen Längslinien, und auf jedem, durch röthliche Querstriche und feine Einschnitte abgetheilten, Gelenke solche eckige Rückenflecke.

Die Puppe ist gelbbraun, liegt in der Erde, mit leichtem Gewebe überzogen, und giebt im May oder Juny das vollkommene Geschöpf.

Digitized by Google

42. *CALIGINATA.*

Lar. alis plumbeis, atomis strigisque fuscis.

Eine zur Zeit noch große Seltenheit, angeblich aus Dalmatien. Das k. k. Naturalienkabinett besitzt sie in der Podevin'schen Sammlung. Ihre Größe ist etwas über Pygmaeata. Die Färbung dunkel schiefergrau, mit brauner Bestäubung und Zeichnung. Die Fühler sind schwärzlich, fadenförmig, Kopf und Rücken grau und braun gemischt, der Hinterleib ist grau, mit braunen Ringen, die Füße sind bräunlich, heller gefleckt.

Auf den Vorderflügeln liegen einzelne braune Atome, dann sieht man drey solche zackige Querlinien, eine nahe an der Wurzel, die zweyte in der Flügelmitte, neben einem braunen Mittelpunkte, die dritte ist weiß eingefaßt, und begränzt eine braune gewässerte Binde, außerhalb welcher eine weiße Zackenlinie, dann einzelne braune Punkte, endlich eine gleiche Linie vor den hell- und dunkelgestrichten Franzen folgen.

Die Hinterflügel sind bräunlich, gegen den Rand grau angeflogen, die Franzen mehr einfarbig.

Unten ist Alles einfach hellbraun, ohne Zeichnung.

In ihrer Gestalt nähert sie sich den kleinen Eulenarten, die Flügel sind kurz und breit, der Leib ist etwas stärker, als sonst gewöhnlich.

43. *VENOSATA.*

Lar. alis canis, strigis nigris fasciisque undatis albidis subanastomosantibus.

Hübner, Geom. Tab. 47. Fig. 244. (foem.) G. Venosata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. b. Fig. 1. a. b. c. —
(Dann auf gleichbezeichneter Tafel:) Fig. a. b. c. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 197. 249. Ph. Venosata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 542. N. 287. G. Venosata.

Größer als fast alle vorhergehende Arten kleiner Span-

Digitized by Google

ner; wie **Bilineata.** Die Oberseite dieses schönen Geschöpfes ist bleich bräunlichgelb. Der Hinterleib hat einen schwachen und dann einen stärkeren schwarzen Gürtel am Anfange, weiße Ringeinschnitte aber als Fortsetzung. Die Fühler sind gelblich, schwarz beschuppt, die Füße eben so geringelt.

Auf den Vorderflügeln ziehen mehrere schwarze Querbinden; eine schmale nächst der Wurzel, nach hinten mit Weiß gesäumt; eine in mehrere Linien sich theilende weiter zurück; dann eine dritte fast einfache, die sich am Innenrande der zweyten sehr nähert; und eine vierte, wieder in feine Linien zerfallende, deren Ausfüllung, wie bey den vorigen, weiß ist. Von der zweyten bis zur vierten Linie liegt noch am Innenrande eine herzförmige offene Zeichnung. Hinter der vierten Binde laufen vier schwarze einzelne und ein doppelter solcher Strich, bis zur schwarzen, halbmondförmigen Begränzung der Franzen.

Auf den mehr in's Weißliche fallenden Hinterflügeln geht inwendig eine feine schwarze Linie, dann zeigt sich ein Mittelpunkt, und auswärts eine dreyfache Linie, bindenartig weiß ausgefüllt. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Die ganze Unterseite ist trüb und rußig, die Querbinden und Linien der Oberseite, auch die Mittelpunkte, scheinen matt durch, nicht so die herzförmige Zeichnung und die Längsstriche auf den Vorderflügeln.

Die Raupe bildete Hr. **Hübner** in mehreren Varietäten, und zwar auf Gliederweich (Cucubalus Behen), ab, von welchen sie die Blumenkelche benagt und anbohrt. Ihre Grundfarbe ist schmutzig weißgrau, oder fast weiß. Der Kopf schwarz. Ueber den Rücken zieht ein breiter hellerer oder dunklerer aschfarbiger, in's Braune übergehender Längsstreif, der sich auch in zwey einzelne Linien mit bleicherer Ausfüllung auflöst. Ueber den Anfang der Unterseite kommt zuweilen noch ein matter bräunlicher Streif. Der Körper führt einzelne kleine Härchen.

Die Puppe ist kurz, kolbig, hellröthlichbraun. Der Schmetterling kommt in Norddeutschland vor, um Wien traf ich ihn noch nicht.

Digitized by Google

Hiermit, von **Rectangulata** angefangen, habe ich dreyßig kleine Spanner beschrieben, deren Verschiedenheit mir außer allen Zweifel scheint. Noch kenne ich Mehrere derselben in einzelnen Exemplaren, die ich aber unerwähnt lasse, da sie wohl auch, als Varietäten, den Vorstehenden zugezählt werden könnten. Herr Hübner, der über sie das erste Licht verbreitete, hat sicher zu viele Namen vertheilt; einige seiner, offenbar eigenthümlichen, Arten sind mir dagegen noch fremd, und darum schließe ich mit der Bitte an die zahlreichen Beförderer meines Unternehmens, mich über das, was sie vermissen sollten, durch Mittheilung zu belehren.

Digitized by Google

GENUS CIII. CIDARIA.

Die Schmetterlinge haben über den Mittelraum der Vorderflügel eine dunkelfarbige Querbinde, von welcher eine oder mehrere Ecken gegen den Hinterrand vorragen.

Die Raupen zeigen sich meistens kurz, ein wenig breit; alle Ringe mit Winkelflecken oder Halbkreisen, wovon der Scheitel oder die Spitzen gegen den Kopf gewendet sind. Dabey führen gewöhnlich die ersten und letzten Gelenke des Körpers Streifen, die sich auf den mittleren nicht fortsetzen.

Die Verwandlung geschieht in einem lichten Gewebe; zwischen Blättern, oder auf der Erde, auch in derselben.

Cidaria. Zuname der Ceres.

Wien. Verz. Fam. M. Eckstreifige Spanner. Geom. angulato-fasciatae.

Digitized by Google

1. PROPUGNARIA.

Cid. alis anticis albido cinereis, fasciis duabus ferrugineis, exteriore nigro marginata.

Hübner, Geom. Tab. 55. Fig. 286. (foem.) G. Propugnata.
Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 7. Graubräunlicher, schwarzbraunstreifiger Spanner, G. Propugnata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 453. N. 7. —
—— N. Magaz. II. B. S. 170. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 188. 214. Ph. Propugnata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 378. N. 184. G. Propugnata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 507. La Fortifiée. G. Propugnata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 38. N. 1668. —
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 612. N. 83. Ph. Designata.
Naturforscher, XI. St. S. 85. N. 83. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 183. G. Propugnata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 382. N. 70. G. Designata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 138. G. Propugnata.

Wie Clathrata. Kopf und Rücken sind röthlichbraun, mit Weiß gemischt, der Hinterleib hellbraun, mit weißen Ringeinschnitten, der Mann hat einen braunen Afterbüschel. Die Fühler sind hellbraun, bey'm Weibe fein fadenförmig, bey'm Manne aber sehr fein dunkel gekämmt, die Füße gelblichbraun.

An der Wurzel der Vorderflügel, welche eine bräunlichweiße Grundfarbe haben, steht eine schmale, rostbraune Binde, dann folgt, wieder bindenförmig, das zweyte bräunlichweiße Feld, in welchem die Adern durch dunkleren Staub sich auszeichnen. Das dritte Feld stellt sich als eine rostbraune Binde dar. Diese ist inwendig am hellsten, zu beyden Seiten durch

Digitized by Google

(oft verflossene,) Querlinien am dunkelsten, in der hellen Mitte steht ein Punkt. Sie bildet gegen den Hinterrand zwey Winkel, nach innen zeigt sie sich abgerundet. Dann folgt das äusserste gewässerte Feld, das weiß beginnt, hierauf, vornehmlich am Vorderrande, verwischt braun wird, und mit einer weißen Zackenlinie schließt. Die Franzen sind hell und dunkelbraun gescheckt, von gebogenen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel sind bleich bräunlichweiß. Durch ihre Mitte laufen zwey Wellenlinien, die einen helleren Raum umschließen. Die Franzen bleiben, wie zuvor.

Die Unterseite ist hell bräunlich weiß, die verschiedenen Binden scheinen verloschen durch. Man sieht vier Mittelpunkte.

Es fliegt der Schmetterling in Steyermark, auch um Wien. Näheres ist nicht von ihm bekannt, obgleich er eben nicht selten ist.

---

2. *APTATA.*

Cid. alis anticis albidis, atomis viridibus, fasciis duabus fuscis, maculis nigricantibus ad marginem externum.

Hübner, Geom. Tab. 67. Fig. 349. (foem.) G. Aptata.

Sie kommt in Größe und Zeichnung der vorigen Art sehr nahe. Die Grundfarbe der Oberseite ist heller weiß an unbedeckten Stellen, schwärzlicher braun die Färbung der Linien und Binden auf den Vorderflügeln. Der Körper ist weißgrau, mit etwas gelblichem Braun gemengt, die Fühler sind weißlich mit dunkelbraunen Ringen, fadenförmig, die Füße braungrau.

Auf den Vorderflügeln sondert eine dunkelbraune Linie das erste hellbraune Feld von dem zweyten heller grünlichweißen, breiteren ab; in diesem letzteren werden einzelne schwache braune Wellenstriche sichtbar. Das dritte Feld besteht aus einer schwarzbraunen, nach innen geraden, nach außen am Vorderrande wenig, in der Mitte aber stark gezackten Binde,

Digitized by Google

zwar auch mit einzelnen Linien durchzogen, doch überhaupt gleichfarbiger, als bey der vorigen Art. Dann kommt eine grünlichweiße Binde, endlich ein matt braun und olivenfarbig gewässertes Feld, vor den Franzen aber noch eine weiße, oft undeutliche, Zackenlinie. In ihr finden sich, gegen den Vorderrand, zwey oder drey schwarze Punkte, welche Propugnaria ganz entbehrt, oder nur als matte bräunliche Schatten besitzt. Die Franzen sind braungrau und weiß gescheckt, mit einer Reihe von schwarzen Punkten und weißen Stellen dazwischen eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlichgrau, von der Wurzel bis zur Mitte am dunkelsten. Hierauf folgt eine von Wellenlinien begränzte und durchzogene helle Binde, endlich wieder ein dunklerer Grund. Die Franzen sind wie oben, noch lebhafter gescheckt und umzogen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist fast aschgrau, gegen die Flügelspitze bleibt sie weißlich, vor der Mitte findet sich eine solche verwischte Binde. Die Hinterflügel sind weißgrau, mit verloschener Zeichnung der Oberseite. Alle Flügel haben Mittelpunkte.

In Oesterreich und Steyermark, auf Bergen. Nicht seltener und nicht häufiger, als Propugnaria.

3. *MINORATA.*

Cid. alis albido griseis; anticis fasciis fuscis albo marginatis, linea externa denticulata alba, puncto medio nigro.

Minorata besitzen wir mehrmals in den hiesigen größeren Sammlungen. Viel näher als Ac. Denticulata, kommt sie der Hübner'schen G. Modicata, Tab. 70. Fig. 361. Ich würde kein Bedenken tragen, diese mit unserer Minorata zu vereinigen, ihre Zeichnung steht nicht im Wege, aber die gedachte Abbildung hat länger gestreckte Flügel und ist so groß, als Fid. Glarearia, während alle vorhandene Exemplare von Minorata nicht ansehnlicher als eine kleine Ochrearia sind. Doch vielleicht arbeitete Hr. Hübner nur nach einer nicht richtig genommenen Zeichnung,

Digitized by Google

vielleicht giebt es auch hier, wie von anderen Schmetterlings-arten, abweichende Lokal-Varietäten. Bey sicherer Nachweisung über ein solches Verhältniß müßte freylich der ältere Name, statt des jetzigen, eintreten.

Gegenwärtiger Spanner ist von weißgrauem Grunde, mit aschgrauen, etwas mit Braun gemengten Zeichnungen. Kopf und Rücken sind grau, mit weißen Streifen, der Hinterleib ist heller, mit dunkeln Gelenkringen. Der Mann hat einen bräunlich weißen Afterbüschel. Die Fühler sind fein fadenförmig, hellgrau und schwarz geringelt, die Füße braungrau.

Auf der Fläche der Vorderflügel ist das erste Feld nächst der Wurzel mit bräunlichen Linien schattirt, dann folgt eine schmale weiße Binde, (die ich bey Hrn. Hübner's Figur nicht finde,) hierauf ein breites, bindenartiges Mittelfeld, nach innen rund, nach außen mehrmahls, und zwar nicht immer gleich gezackt. Es ist braungrau, hat einen kleinen schwarzen Punkt gegen den Vorderrand, und wird von weißen Linien durchzogen. Hierauf tritt wieder eine weiße Binde ein, die gegen den Hinterrand immer bräunlicher wird. Eine hellweiße Zackenlinie läuft vor den hellgrau und bräunlich wechselnden Franzen, welche mit braunen Punkten und einer solchen Linie eingefaßt sind.

Die Hinterflügel bleiben bräunlichgrau. Durch die Mitte zieht ein helleres Band, von matten Linien durchschnitten. Ein Punkt steht innerhalb gegen die Wurzel, die Franzen sind wie vorerwähnt.

Die Unterseite ist bräunlich weiß, ganz gewässert, alle Zeichnungen von oben scheinen verloschen durch.

Der Schmetterling fliegt in der Mitte des Sommers, auf den steyrischen Alpen.

4. *GRAPHATA.*

Cid. alis cretaceis, atomis strigisque numerosis angulatis fuscis, puncto medio nigro.

Neu entdeckt von Herrn Kindermann im vorigen

Sommer 1827. in der Gegend von Ofen. Von diesem Freunde empfing ich, schön erhalten, beyde Geschlechter für meine Sammlung. Ihre Größe und Gestalt ist gleich der vorigen Minorata, in Zeichnung und Färbung kommt sie wieder der dort erwähnten Modicata, Hbr. Fig. 361. sehr nahe, ohne daß man sie dafür oder für eine Abänderung von Minorata erklären könnte.

Die ganze Oberseite dieses kleinen Geschöpfes hat einen weißen Grund, mit verhältnißmäßig gröberem und feinerem braungrauem Staube bestreut. Kopf und Halskragen sind bräunlich, der Rücken ist weiß mit braunen Flecken, der Hinterleib weißgrau mit dunkeln Ringen, und auf jedem Gelenke in der Höhe mit einem braunen Pünktchen. Die Fühler sind fadenförmig, grau, schwärzlich beschuppt, die Füße grau, unten weiß gefleckt.

Die Vorderflügel haben einen besonders dunkeln braungrauen, mit hellem Weiß durchschnittenen Vorderrand. Unzählige feine, aus einzelnen Stäubchen bestehende, Wellenlinien laufen nach innen, und sondern nur undeutlich drey Felder ab, von denen das mittelste durch dichter stehende Linien am dunkelsten ist, und einen schwarzen Punkt führt. Alle Linien machen am Anfange einen Winkel nach außen. Zwischen dem ersten und dritten Felde bleiben zwey Streifen vom Staube leer, und zeigen sich in der weißen Grundfarbe. Der letztere Streif folgt dem Mittelfelde, welches hier eine Ecke nach außen, neben kleineren solchen Spitzen hat. Die Franzen sind grau, weiß gestrichelt, und mit schwarzen abgebrochenen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel führen die Fortsetzung aller braungrauen Wellenlinien scharf gezeichnet weiter, haben in ihrer Mitte eine weiße Binde, einen schwarzen Punkt darüber, die Franzen aber wie zuvor. Sie unterscheiden auf den ersten Anblick gegenwärtigen Schmetterling von dem Vorigen.

Die Unterseite ist weiß bräunlich bestäubt, und ebenfalls mit Linien versehen. Die Außenränder sind rings herum dunk-

Digitized by Google

ler als die übrige Fläche. Die vier Mittelpunkte zeigen sich scharf.

---

5. *QUADRIFASCIARIA.*

Cid. alis albidis, atomis rufescentibus; anticis fascia lata fusco purpurea, margine externo fusco, maculis obscurioribus.

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 6. Bräunlicher, düsterstreifiger Spanner, G. Quadrifasciaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 453. N. 6. —

—— N. Magaz. II. B. S. 168. u. S. 170. —

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1253. G. Quadrifasciaria.

Hübner, Geom. Tab. 55. Fig. 284. (foem.) G. Quadrifasciata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. a. Fig. 1. a. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 188. 213. Ph. Quadrifasciata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 344. N. 165. G. Badiata.

—— —— V. Th. S. 376. N. 183. G. Quadrifasciaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 315. N. 446. La Quadrifasciée. G. Quadrifasciaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 362. N. 9. G. Quadrifasciaria.

Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 431. G. Quadrifasciaria.

—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1453. —

Laspeyres, Krit. Revis. S. 136. u. S. 138. —

Unter mittlerer Größe der Spanner, wie Bilineata. Kopf und Rücken sind rothbraun, mit weißlicher Beymischung. Der Hinterleib ist röthlichgrau, die Gelenkeinschnitte sind weiß geringelt; in der Mitte, auf jedem Ringe befinden sich zwey kleine rothbraune Striche, der Afterbüschel ist rost-

Digitized by Google

farbig. Die Fühler des Mannes sind bräunlich, mit dunkleren Kammfasern, des Weibes fadenförmig. Die Füße hellbraun.

Die Vorderflügel ändern in hellerer, mehr grauer, und wieder in dunkleter, rothbräunlicher Färbung ab. Zuweilen ist dieselbe entschieden purpurbraun, und der Schmetterling gewinnt damit ein sehr schönes Ansehen. An der Wurzel ist ein kleines braunes Feld, dann folgt eine in's Gelbliche übergehende, zu beyden Seiten weißbegränzte Binde. Hierauf ein hochbraunes Mittelfeld, das inwendig sanft gebogen ist, auswärts aber erst gerade läuft, dann eine kleine Einbiegung, hierauf in seiner Mitte einen vorspringenden spitzigen Winkel macht, endlich gerade zum Innenrande weiter geht. In seiner Mitte laufen feine schwärzliche Wellenlinien, und nahe am Vorderrande steht ein kleiner schwarzer Strich. Die Begränzung besteht in einer weißen und braunen Linie. Das vierte Feld ist gewässert, erst weiß, dann verwischt bräunlich bis zur weißen Zackenlinie, zuletzt, bis zu den Franzen, dunkel rothbraun. Unter der helleren, mit Weiß gemengten Flügelspitze liegen gewöhnlich ein oder zwey große schwarzbraune verflossene Flecke. Die Franzen sind braun und grau gemengt.

Die Hinterflügel sind weißgrau mit röthlichem Schimmer. Die Gegend der Wurzel ist am dunkelsten. Zahlreiche Wellenlinien laufen dann über die Mitte, wo sich ein kleiner Punkt zeigt; auswärts stehen erst eine doppelte, dann eine einfache weiße Linie. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Unten ist der Grund weiß, bräunlich nach innen angeflogen, mit vier deutlichen Mittelpunkten. Hinter diesen steht eine weiße Binde; nach innen von dem durchscheinenden zackigen Mittelfelde, nach außen von dunkelbrauner Bestäubung auf den Vorderflügeln, und weißlich brauner auf den hinteren eingefaßt. Zwischen durch erblickt man die weiße Zackenlinie der Oberseite.

Die Raupe wurde bey Hrn. Hübner auf wilder Balsamine (Impatiens noli tangere,) abgebildet. Dort ist sie bläulichgrün, mit einem schwärzlichen Seitenstriche auf den

Digitized by Google

drey ersten Gelenken. Die folgenden Gelenke haben solche Rückenpunkte und Luftlöcher. Desgleichen sind die Ringeinschnitte dunkler ausgezeichnet.

Der Schmetterling fliegt in den Sommermonaten, bey uns nicht häufig.

---

6. *FERRUGARIA.*

Cid. alis anticis purpureo fasciatis, strigis undatis margineque externo albidis, macula didyma atra.

Hübner, Geom. Tab. 55. Fig. 258. (mas.) G. Ferrugata.

—— Geom. Tab. 89. Fig. 460. (foem.) —

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 11. Vogelkrautspanner, G. Ferrugaria.

—— S. 113. Fam. M. N. 12. Ockerbräunlicher, rothstreifiger Spanner, G. Spadicearia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 455. N. 11 et 12. —

—— N. Magaz. II. B. S. 171. —

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1292. G. Ferrugata.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 196. 242. Ph. Ferrugata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XL. Fig. 5. 6. S. 224. Ph. Alchemillata. (Sämmtliche Citate gehören zu Alchemillata L.)

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 387. N. 189. G. Ferrugaria.

—— —— V. Th. S. 381. N. 186. G. Linariaria.

—— —— V. Th. S. 389. N. 190. G. Spadicearia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 359. N. 559. La Rouillée. G. Ferrugata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 616. N. 94. Ph. Corculata.

Naturforscher, XI. St. S. 87. N. 94. —

Digitized by Google

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 365. N. 15. G. Ferrugata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 384. N. 78. G. Corculata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 185. G. Spadicearia.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 139. —

Ferrugaria kommt in so vielfältigen Abänderungen vor, daß es nicht zu verwundern ist, wenn die Besitzer weniger Stücke solche als Arten von einander trennten. Die Verfasser des Wien. Verz. zählten deren zwey, Borkhausen gar drey. Ich fand aber Gelegenheit zur näheren Beobachtung, als ich vor einigen Jahren den July in einer Gegend zubrachte, wo dieser gesellschaftlich lebende Schmetterling so häufig sich entwickelte, daß die dortigen Bretwände täglich damit reich versehen waren. Damahls fing ich über hundert frische Exemplare zur Auswahl für meine Sammlung, in denen ich nicht nur die angeblichen verschiedenen Arten, sondern auch ihre Verbindung unter einander deutlich erkannte.

Ferrugaria, (von Hrn. Hübner, trotz der bey Fig. 285. deutlich abgebildeten gekämmten Fühler, von ihm Ferrugata genannt), ist in der Größe von Clathrata, in Gebirgen meistens kleiner, als in wärmeren tiefen Stellen. Kopf und Halskragen sind purpurfarbig, oder rostgelblich, der Rücken ist etwas bleicher, der Hinterleib geht in Aschgrau über, hat weiße Ringeinschnitte und auf jedem Gelenke, in der Höhe, zwey purpurfarbige kleine Striche oder Punkte. Dann und wann ist aber der ganze Körper purpurfarbig oder auch rostgelblich bestäubt. Die männlichen Fühler sind braungrau, und mit braunen, gegen die Spitze sich verlierenden, Kammfasern, jene des Weibes gekerbt.

Die Vorderflügel haben an der Wurzel zuerst ein purpurbraunes kleines Feld, dann eine, aus solchen und weißen Linien bestehende, schmale Binde, hierauf die sehr breite purpurfarbige Mittelbinde, welche weißgesäumt ist, einen starken

Digitized by Google

Zacken neben mehreren kleinen nach außen macht, und hinter dieser Seite noch einige feine braune Linien führt. Das letzte Feld ist weißlich, mit Braun gewässert, in ihm, gegen die Mitte des Hinterrandes, stehen zwey schwarze, bisweilen zusammengeflossene, Punkte. Die Franzen sind braun und weißlich gescheckt, mit schwärzlichen Strichen eingefaßt und mit bräunlichen Linien überzogen.

Die Hinterflügel sind hell aschgrau, oft in's Purpurfarbige spielend, mit mehr oder minder deutlichen Wellenlinien und einem Mittelpunkte, der aber auch ausbleibt.

Die Unterseite aller Flügel ist, von der Wurzel, bis zu einer weißlichen Binde, hell aschgrau, mit vier Mittelpunkten. Hinter der Binde, bis zu den Franzen, wird der Grund bleich rothbraun, die zwey Flecke auf den Vorderflügeln, und mehrere Wellenlinien auf den hinteren, schimmern durch.

So zeigt sich Ferrugaria am häufigsten. Eine zweyte, seltnere, Varietät hat auf den Vorderflügeln die rothe Binde mehr bläulich, die Felder daneben stark mit Rostgelb gemengt. Die Hinterflügel haben in ihrer Mitte ein bläuliches Band und rostgelbe Schattirung zu beyden Seiten.

Die dritte Varietät ist die seltenste. Bey ihr sind alle Flügel zwar auch mit Gelb versehen, aber dieses ist wieder von vielen feinen weißen Querlinien durchschnitten. Auf den Hinterflügeln verschwindet das bläuliche Band, dagegen wird die Bestäubung längs des Franzenrandes am dunkelsten.

Die Raupe lebt am Hühnerdarm oder Vogelkraut (Alsine media). Man findet sie zwey Mahl im Jahre, im Juny, einzeln noch Anfang July, und dann wieder im September und Oktober. Von der ersteren Brut erscheint der Schmetterling Mitte July oder Anfang August, von der zweyten überwintert die Puppe, und entfaltet sich im May. Auch die Raupe wechselt in Deutlichkeit der Färbung beträchtlich; gewöhnlich ist sie braungrau, mit einer braunen oder rostfarbigen Seitenlinie und helleren Flecken auf dem Rücken, zuweilen aber einfach grau oder braungrau, auch kommt sie mit vorerwähnter, aber nur theilweise bemerkbarer, Zeichnung vor.

Digitized by Google

Sie macht ein Gewebe mit Erdkörnern vermengt. Die Puppe ist rothbraun.

7. *LIGUSTRARIA.*

Cid. alis griseo rufescentibus, fascia nigricante, medio dilutiore, puncto atro.

Hübner, Geom. Tab. 55. Fig. 282. (foem.) G. Ligustrata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. a. Fig. 2. a. b. —

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 5. Hartriegelspanner, G. Ligustrata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 453. N. 5. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 182. —

Von mehreren Schriftstellern erwähnt, die sie doch nicht kannten; mit Gewißheit können nur die Obenstehenden angeführt werden. Ligustraria ist größer als die vorige Art; wie eine ansehnliche Atomaria. Sie wechselt nicht weniger, als Ferrugaria, doch meistens nicht so auffallend, weil ihre Färbung mehr verschmolzen ist. Der Körper ist braun, Kopf und Rücken sind mit trübem Weiß, oder mit Rostgelb gemengt. Der Hinterleib ist mehr aschgrau, mit weißlichen Ringeinschnitten. Die männlichen Fühler sind grau, gefiedert, mit fein zulaufender Spitze, jene des Weibes fadenförmig, dunkler geringelt. Die Füße weißgrau, unterhalb schwärzlich gefleckt.

Die Vorderflügel haben ein trübgelbes, mit weißlichen und braunen Wellenlinien überzogenes erstes Feld an der Wurzel. Die breite Mittelbinde ist schwarzbraun, mit schwärzlichen Wellenlinien, in ihrer Mitte am hellsten, und daselbst mit einem kleinen schwarzen Striche versehen. Nach innen ist die Binde undeutlich, fast gerade, nach außen gezackt, und scharf mit Weiß gesäumt, an letzterer Stelle laufen gewöhnlich wieder braune und weiße Linien, und bilden ein schmales Band. Hierauf folgt ein gewässertes, mehr oder minder

Digitized by Google

braunes, gelbes, oder schwärzliches Feld, von einer weißen Zackenlinie durchschnitten, auf welcher ein Paar deutliche schwarze Flecke stehen, (die Hr. Hübner vergessen hat.) Hinter der Zackenlinie, nächst der Flügelspitze, findet sich noch ein einzelner schwarzer Fleck. Die Franzen sind hell und dunkel gescheckt, von einer tiefbraunen, hin und wieder abgebrochenen Linie begränzt.

Die Hinterflügel zeigen sich braungrau, oft rußig bedeckt, meistens aber geht durch ihre Mitte ein helleres Band, in dem zwey braune Wellenlinien sichtbar werden. Nicht immer bemerkt man Mittelpunkte. Die Franzen sind hier heller, trübweiß und bräunlich.

Unten haben alle Flügel weißlichen Grund, inwendig ist derselbe grau bestäubt, bis über die deutlichen schwarzen Mittelstriche, dann folgt eine bräunliche, hierauf eine weißliche gezackte Binde, endlich das dunkelbraune Feld vor den Franzen, Alles mit feinen Querlinien überzogen. Sämmtliche Franzen sind trübweiß und braungrau.

Bey Abänderungen ist die ganze Oberseite entweder schwärzlich in einander verflossen, oder die Felder nächst der Mittelbinde haben ein erhöhetes Rostgelb. Die Weiber wechseln mehr ab, als die Männer, und sind größer.

Die Raupe ist lichtbraun, drey Viertelzoll lang, und nach hinten nimmt sie an Dicke zu. Ihr Kopf ist schwärzlichgrau, lichter gestreift; auf den vier ersten Ringen liegen oben zwey, nach hinten etwas auseinander laufende, schwärzliche Längslinien, in jeder Seite ist eine nicht scharfe schwarze Linie, die sich auf den mittleren Ringen wellenförmig und stark unterbrochen nur als ein kurzes schwarzes Strichchen zwischen den Ringen zeigt. Unten ist der Körper weißlich. Auf den Bauchfüßen ist ein schräger schwarzer, nach hinten abwärtssteigender, Strich. Der eilfte und zwölfte Ring haben einen schwarzen Punkt. Auf den mittleren Ringen sind besondere schwarze Punkte, die gleichsam ein Kreuz auf jedem Ringe bilden, zwischen dessen vorderen Enden noch ein schwarzer Punkt ist. Auf den mittleren Ringeu findet man wellenförmige weiße Linien.

Digitized by Google

Sie lebt von Wegerich (Plantago), Löwenzahn (Leontodon taraxacum), und anderen niederen Pflanzen, ist im April oder May erwachsen, verwandelt sich in leichtem Gespinnste, und der Schmetterling erscheint nach ungefähr drey Wochen. Mitte August findet man die Raupe zum zweyten Mahle.

Ligustraria kommt in Oesterreich, öfter in Steyermark, auch in Bayern, der Schweiz, stets seltener als Ferrugaria vor.

8. *OCELLATA.*

Cid. alis albidis, fasciis duabus caeruleo fuscescentibus maculaque apicis ocellari didyma.

Hübner, Geom. Tab. 48. Fig. 252. (foem.) G. Ocellata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. I. b. Fig. 2. a. —
Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 9. Labkrautspanner, G. Ocellata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 454. N. 9. —
Linné, S. N. 1. 2. 870. 258. G. Ocellata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1280. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 189. 217. Ph. Lynceata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 390. N. 191. G. Ocellata.
DeVillers, Ent. Linn. T. II. pag. 348. N. 534. L' Oculée, G. Ocellata.
—— Ent. Linn. T. II. pag. 364. N. 572. La Découpée. G. Fasciata.
—— Ent. Linn. T. II. pag. 373. N. 598. Le Lynx. G. Lynceata.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 41. N. 789. Ph. Ocellata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 40. N. 1673. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 190. N. 1314. G. Ocellata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 618. N. 100. Ph. Tridentata.

Digitized by Google

Naturforscher, XI. St. S. 89. N. 100. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 339. N. 258. G. Ocellata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 417. N. 285. G. Lyncea.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 385. N. 83. G. Tridentata.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 442. Ph. Ocellata.
—— Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1472. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 497. 355. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 221. N. 550. Ph. Fasciata.

Wie Atomaria, oder noch größer. Kopf und Rücken sind rostbraun. Der Hinterleib ist weiß, mit Braun angeflogen; auf der Höhe der Oberseite steht eine Reihe schwarzer, weiß umzogener Punkte. Die Fühler sind braun, fadenförmig, bey'm Manne mit feinen Härchen, die Füße hellbraun.

Der Grund aller Flügel ist weiß. Auf den vorderen findet man zuerst an der Wurzel ein, aus bläulichen und braunen Flecken bestehendes, schmales Feld, dann folgt ein bindenförmiges weißes, mehr oder minder bläulich und bräunlich gewässert. Hierauf kommt eine breite Mittelbinde, mit braunen, bisweilen auch mit weißen Linien zwischen den braunen, eingefaßt, inwendig aber meistens dunkelblau, dann und wann nur braun, mit zwey oder drey schwärzlichen Stellen. Nach außen macht diese Binde einen größeren und einen oder zwey kleinere Zacken. Das letzte Feld ist wieder weiß, bräunlich gewässert; vor der reinweißen Flügelspitze zeigen sich einzelne bläuliche Striche, und darunter zwey schwarze, weiß umzogene, augenartige Flecke, welche den Namen des Schmetterlinges veranlaßten. Die Franzen sind braun, von dunkleren Strichen oder Punkten begränzt.

Die Hinterflügel sind weiß, mit schwachem bräunlichen Schimmer. Nahe an der Wurzel befindet sich ein kleiner

schwarzer Punkt, der Rand der braunen Franzen ist bräunlich schattirt.

Die Unterseite aller Flügel ist bräunlich weiß. Auf den vorderen leuchten die Mittelbinde und der Wurzelfleck der oberen Seite bläulich durch. Sämmtliche Hinterränder sind rostbraun; unweit der Franzen stehen auf jedem Flügel fünf bis sieben weiße Flecke. Man sieht vier commaähnliche Mittelstriche.

Varietäten sind häufig. Oft fällt, wie schon erwähnt, die Mittelbinde der Vorderflügel in's Braune, ohne blauen Zusatz. Oder die Binde ist gegen den Innenrand sehr blaß, nur wie ein Schatten angelegt. Die obere schwarze Stelle in der Binde nächst dem Vorderrande ist weiß umzogen. Endlich ändern die äußeren Zacken in Größe und Deutlichkeit.

Die Raupe lebt am Labkraut (Galium sylvaticum). Sie ist braun, mit weißen Seitenlinien. Fabr. hat sie irrig zu seiner Ocellata, welche unsere bald folgende Montanata ist, gezogen. Man findet sie im Juny, und von ihr erscheint der aller Orten gewöhnliche Schmetterling, im July oder August. Die zweyte Raupenbrut lebt im September, und entwickelt sich im May des nächsten Jahres. Ihre Verpuppung geschieht in der Erde.

9. *GALIATA.*

Cid. alis albidis, fasciis duabus fuscis, interna obsoleta, margine externo fusco nubilato.

Hübner, Geom. Tab. 53. Fig. 272. (mas.) G. Galiata.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 13. Meyerkrautspanner, G. Galiata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 455. N. 12. —

—— N. Magaz. II. B. S. 171. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 393. N. 192. G. Galiata.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 139. G. Galiata.

Digitized by Google

Größer als **Ocellata**, sonst in Gestalt ihr gleich. Kopf und Rücken sind hell rostbraun, letzterer mit Grau oder trübem Weiß gemengt. Der Hinterleib ist weißlich, mit zwey Reihen dunkelbrauner Punkte auf der Höhe. Die Fühler und Füße sind hellbraun.

Die Vorderflügel führen nächst der Wurzel einen zackigen braunen Fleck. Dann folgt eine weiße, mit hellem Braun in ihrer Mitte gewässerte schmale Binde. Hierauf die sehr breite Mittelbinde, zu beyden Seiten gezackt, vornehmlich ein Mahl nach außen, mit weißen Linien eingefaßt. Inwendig ist sie dunkelblau, zu beyden Seiten braun. Ueber diese Farben laufen schwarzbraune Wellenlinien, und im Blau, gegen den Vorderrand, befindet sich ein schwarzer Punkt. Das letzte Feld ist erst bindenartig hell weiß, geht aber bald in ein mit Blau vermengtes gewässertes Braun über. Die weiße Zackenlinie ist nur stellenweise deutlich, hinter ihr, unter der hellen Flügelspitze, bemerkt man einen einfachen oder doppelten braunen, mit etwas Blau gemischten Fleck. Die Franzen sind braun, eine dunklere Linie zieht darüber, und vor ihrem Anfange stehen abgebrochene schwarze Striche.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlich weiß, nicht so trübe und einfach, wie auf der ob. ang. Abbildung, sondern mit vielen Wellenlinien durchzogen, von denen eine, vor dem dunkeln Franzenrande, am bestimmtesten ist. Man bemerkt nur zuweilen einen kleinen braunen Mittelpunkt. Die Franzen sind hier gescheckt, die davor befindlichen Punkte stehen paarweise.

Auf der trübweißen Unterseite schimmern die Zeichnungen von oben matt durch. Der innere Theil aller Flügel bis zu einer weißen Binde ist bläulich, der äußere bräunlich. Die vier Mittelpunkte sind vorhanden.

Die Raupe dieses, bey uns und in Steyermark nicht oft vorkommenden Schmetterlinges, soll nach dem Wien. Verz. auf dem Meyerkraut (Galium Mollugo), leben. Da der Schmetterling zwey Mahl, nehmlich Ende May und im

Juny, dann wieder im August fliegt, so wird sie im July und im Spätherbste, oder ersten Frühlinge zu finden seyn.

Hierher, als eine mit mehr Blau und weniger Braun auf den Vorderflügeln ausgefüllte Varietät, gehört unbezweifelt Hübner's Chalybeata, Tab. 67. Fig. 350. (foem.)

Bey näherer Untersuchung einiger wenigen hier befindlichen, mit dem Namen Togata bezeichneten, Schmetterlinge, erkannte ich ihren bedeutenden Unterschied gegen die Hübner'sche Abbildung, Tab. 90. Fig. 464. und Varietäten unserer kurz zuvor erwähnten Ferrugaria. Gleichstimmende, mir noch unbekannte, Exemplare dürften überhaupt besser im G. Larentia, als hier stehen.

---

10. *OLIVARIA.*

Cid. alis anticis olivaceis, fascia media fuscescente, strigis undatis albidis, punctis duobus nigris ad marginem externum.

Hübner, Geom. Tab. 59. Fig. 307. (foem.) G. Olivata.

Wien. Verz. S. 112. Fam. L. N. 7. Eschenspanner, G. Olivata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 449. N. 7. —

—— N. Magaz. II. B. S. 168. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 361. N. 174. G. Oliviata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 192. N. 1323. G. Olivata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 179. —

Laspeyres, Krit. Revis. S. 136. —

Olivaria hat auf den ersten Anblick Aehnlichkeit mit unserer Lar. Psittacata. Näher betrachtet, trennt sie sich doch, sowohl in Zeichnung als Färbung, entschieden von derselben. Die Jetzige wechselt in Grasgrün, Olivengrün und schwärzlichem Grün bedeutend. Die Größe ist wie jene

Digitized by Google

der ebengenannten Art. Kopf und Rücken sind dunkelgrün, oder bräunlich, der Hinterleib ist aschgrau, mit hellen und dunkeln Ringen. Die Fühler des Mannes sind am Schafte weiß, zart bräunlich gekämmt, die Füße braungrau.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine schwarze Linie. Die Fläche bis dahin ist dunkelgrün. Dann wird sie bis zu einer zweyten schwarzen Linie bindenartig heller, zuweilen weiß gemengt. In der Mitte steht eine breite dunkle Binde, mit schwärzlichen Wellen und einem solchen Punkte versehen, beyderseits weiß eingefaßt; nach außen folgt diese Einfassung der kleineren und größeren Ecken, und ist hier am deutlichsten. Die Zackenlinie, auf hellerem Grunde, hat mehrere schwarze Flecke, meistens drey, untereinander. Die Franzen sind grau und grünlich gescheckt, von paarweise stehenden kleinen schwarzen Strichen umzogen.

Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau, durch die Mitte gehen weißliche Wellenlinien, die Franzen bleiben wie zuvor.

Die ganze Unterseite ist aschgrau. Auf den Vorderflügeln schimmert die äußere Begränzung der Mittelbinde, weißlich mit schwarzer scharfer Linie durch, die Hinterflügel haben undeutliche Wellen; alle aber schwarze Mittelpunkte.

Illiger und Laspeyres, a. ang. O. bezweifelten zwar, daß Borkhausen unter seiner G. Olivata die gegenwärtige Art verstanden habe, doch ist die Beschreibung auf Varietäten, welche mehr Weiß als gewöhnlich neben der Mittelbinde führen, recht wohl anwendbar.

Die Verfasser des Wien. Verz. beziehen sich auf Réaumur. Es ist nicht deutlich, welche Raupe unter der dort angezogenen „Chenille arpenteuse du Frêne“ gemeint sey, da mehrere auf der Esche lebende Raupen in jenem Werke vorkommen. Am wahrscheinlichsten ist es die, T. II. pag. 385. Pl. XXIX. Fig. 6 — 13. Der flüchtig abgebildete Schmetterling paßt hierher am besten, und nicht zu Psittacata, wohin ihn mehrere Schriftsteller bestimmen. Die Raupe aber gleicht in Gestalt den Nächstverwandten, hat einen getheilten Kopf, starke Gelenkeinschnitte, und lange, ga-

Digitized by Google

belartige Nachschieber. Die Farbe wird weiter nicht angezeigt.

Die Puppe ist zwischen einem zusammengezogenen Blatte der Esche (Fraxinus excelsior), mit wenigen Faden umsponnen, abgebildet.

Linné im S. N. 1. 2. 869. 249. bey Miata bezieht sich auf die nämlichen Réaumur'schen Figuren. Mit mehreren seiner Citate, namentlich aber hier, muß man es nicht so streng nehmen. Viele sich ähnliche, damahls noch nicht getrennte, Arten gaben natürlich zu Irrungen Anlaß. Die Linné'sche Miata ist stets ein räthselhaftes Geschöpf. Mehr davon bey der folgenden Art.

11. *MIARIA.*

Cid. alis anticis viridibus, fasciis duabus viridi fuscescentibus albo marginatis, macula nigra ad marginem externum.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 21. Mayenspanner, G. Miaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 458. N. 21. —

—— N. Mag. II. B. S. 172. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 152. 83. Ph. Viridaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLV. Fig. 2. 3. S. 252. G. Miaria.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 292. (foem.) G. Miata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 413. N. 203. G. Miaria.

—— Eur. Schm. V. Th. S. 416. N. 204. G. Viridaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 320. N. 458. La Verdâtre. G. Viridaria.

Fueßly, Neu. Magaz. I. B. 2. St. S. 218. Ph. Pectinataria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 192. N. 1322. G. Pectinaria.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 606. N. 71. Ph. Rectangulata.

Digitized by Google

Naturforscher, XI. St. S. 82. N. 71. Ph. Rectangulata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 379. N. 61. G. Rectangulata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 389. N. 100. G. Pectinataria.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 415. N. 270. G. Viridaria.
Knoch, Beytr. I. St. S. 55. Tab. III. Fig. 10. G. Pectinataria.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 140. G. Miaria.

Ueber die eigentliche Miata, Linn., für welche man sonst in Wien allgemein Miata Hbr. a. ang. D. hielt, ist in neueren Zeiten viel gestritten worden, ohne daß dieser Streit zu einem genügenden Resultate geführt hätte. Vergleichen wir aufmerksam alle in den verschiedenen Ausgaben der Linné'schen Werke vorhandenen Beschreibungen, so entdeckt sich zweyerley mit Gewißheit. Erstens, daß Linné unmöglich unter seiner Miata, Syst. Nat. I. 2. 869. 249. und Faun. Suec. Ed. 2. N. 1268. unseren Wiener Schmetterling gemeint haben kann. Zweytens, daß er bey seinen Beschreibungen nicht immer die nämliche Art vor sich hatte. Fabr. Ent. Syst. III. 2. 180. 183. begnügte sich, Linné zu folgen, und dessen Citate aufzunehmen, die aber sämmtlich in undeutlichen Abbildungen bestehen. Auch Borkhausen hat zwar, wie wir von Esper erfahren, unsere Miaria vom sel. Gerning zur Einsicht erhalten, aber sie später nur nach Linné geschildert, (indem er dieselbe noch ein Mahl Viridaria nannte,) denn was er sagt, ist Uebersetzung des bey Linné stehenden, und paßt keinesweges auf die zwar schlechten, aber doch kennbar deutlichen Esper'schen Figuren. Sollte Jemand die Akten dieses Streites näher einsehen wollen, dem geben Illiger und Esper, neben Anderen, weitläufige Auskunft. Jetzt genügen Hübner's und noch besser, Knoch's Abbildungen, um über die vor uns befindliche Art vollkommen deutlich zu werden.

Digitized by Google

Miaria hat die Größe von Wavaria. Die Flügel sind kürzer, breiter und mehr abgerundet, als jene der folgenden Arten. Mehrere Eigenheiten zeichnen den Körper des Schmetterlinges aus. Seine Bartspitzen, welche beynahe noch ein Mahl so lang sind, als der Kopf, haben eine schwarzbraune Farbe. Die männlichen Fühler sind sichtbar gekämmt; jede Faser derselben hat zu beyden Seiten ziemlich lange und verhältnißmäßig dicke Härchen, und völlig das Ansehen eines gekämmten Fühlers, welcher sich mit einer etwas stumpfen Spitze endigt. (Die Fühler von Lip. Mori kommen mit diesen sehr genau überein.)

Der Kammschaft wechselt in Grau und Braun, die Kämme, oder kleineren Fühler, fallen in's Schwarze. Die weiblichen Fühler aber zeigen sich wie gewöhnlich, schwach gekerbt, grau und braun. Der ganze Körper ist weißgrau, die Einschnitte des Hinterleibes sind weiß, mit einem braunen Flecke auf der Höhe. Die Füße weißlich.

Die Vorderflügel sind weißlichgrün, am Hinterrande grasgrün. An der Wurzel steht eine grünliche, meistens mit etwas Braun gemischte Binde, welche am Vorderrande dunkelbraun und innen weiß eingefaßt ist. Eine ausgekappte, mit jener gleichgefärbte, Binde fängt mitten am Vorderrande aus zwey schwarzbraunen Flecken an, dort ist sie in beträchtlicher Breite, gegen den Innenrand aber wird sie schmal und endigt mit einem kleinen braunen Auge, an dessen Seite noch ein ähnlicher Bogen steht. Diese Binde ist zu beyden Seiten mit einer hellen weißen Linie begränzt. Hierauf folgt das grasgrüne Feld, von einer deutlichen weißen Zackenlinie durchschnitten. Der Vorderrand hat jetzt kleine braune Flecken, und einen schwarzen schiefen Hakenstrich gegen die Flügelspitze. Die Franzen sind mit einer braunen Linie eingefaßt, grünlichbraun und weiß gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben bleich aschgrau, und haben einige unbestimmte Wellenstreife, in der Mitte aber eine eckige weißliche Binde. Die Franzen werden heller, und ihre Zeichnung ist feiner als zuvor.

Digitized by Google

Unten sind alle Flügel auf weißem Grunde hell aschgrau, mit dunkleren Mittelpunkten. Ueber ihre Mitte zieht eine weißlichgelbe Binde.

Von der Raupe bestehen mehrere, zum Theil ausführliche Beschreibungen. Nach den Anfangs erwähnten Irrungen wegen des Schmetterlinges, ist aber die Echtheit aller Angaben zu bezweifeln. Einige sprechen von Lar. Psittacata, andere von Olivaria. (M. s. darüber das bey der Vorstehenden zuletzt Gesagte.)

Der Schmetterling fliegt in mehreren Gegenden von Deutschland, im Juny und July.

12. *TOPHACEATA.*

Cid. alis anticis dilute cinereascentibus, atomis luteis, fascia media obscuriore, strigis undatis albis.

Hübner, Geom. Tab. 60. Fig. 309. (mas.) G. Tophaceata.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 16. Gelbweißer, graustreifiger Spanner, G. Tophaceata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 457. N. 16. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 188. —

In wechselnder Größe, wie Wavaria, fast nie so groß, als die eben angef. Abbildung. Das ganze Geschöpf ist sehr zart, die Färbung durch Sonne oder Nässe leicht zerstörbar. Kopf und Rücken sind bräunlich, mit schwachen Spuren von Weiß und Gelb, der Hinterleib ist aschgrau, der Afterbüschel des Mannes gelblich. Die Fühler sind fadenförmig, grau, schwärzlich beschuppt, die Füße bräunlich.

Auf den, etwas in die Länge gezogenen, Vorderflügeln steht, an der Wurzel, eine aschgraue, mit wenigem Hochgelb gemengte Stelle, dann folgt eine weißliche, dicht mit grauem und auch mit gelbem Staube belegte Binde. Hierauf eine breite, braungraue, nach außen stark gezackte Binde, die innen dunklere Wolken und einen schwarzen Strich, zu beyden Seiten aber gelben Staub als Einfassung führt. Dann

Digitized by Google

wird die Fläche bindenartig hell weiß, vor der Zackenlinie zeigen sich, gegen den Vorderrand, braungraue, gegen den Innenrand hochgelbe gewässerte Flecke. Die Franzen sind gleichfalls grau, weißlich und gelblich angeflogen, von schwarzen, paarweise stehenden, feinen Pünktchen begränzt.

Die Hinterflügel erscheinen nächst der Wurzel bläulichgrau, dann kommt eine schmale weiße Binde als Fortsetzung der weißen Fläche der Vorderflügel. Die Binde macht einen starken Winkel gegen den Innenrand. Auch die äußere weiße Zackenlinie setzt sich nahe vor den Franzen fort, welche bleicher, als die vorerwähnten sind.

Die Unterseite ist bläulichgrau. Eine eckige weiße Binde geht über alle Flügel, und eben solche Punkte laufen in einer Reihe unweit der hier weiß und grau gemengten Franzen.

Tophaceata fliegt auf den steyrischen, tyroler- und salzburger Bergspitzen. Reine Exemplare sind selten.

13. *AQUEATA.*

Cid. alis anticis dilute viridi cinereis, fascia media obscuriore, strigis obsoletis albidis.

Hübner, Geom. Tab. 68. Fig. 353. (mas.) G. Aqueata.

Größe der vorigen Art. Die Oberseite ist zum Theil grünlich weiß, zum Theil meergrün. Der Körper grün und weiß gemengt, der Hinterleib neigt sich zum Silbergrauen. Die männlichen Fühler sind auffallend stark gekerbt, weißlich und braun geringelt, die weiblichen braun, fadenförmig. Die Füße weißgrau.

Auf den Vorderflügeln läuft durch die grünlichweiße Fläche, nächst der Wurzel, eine meergrüne Linie. Dann kommen in der Flügelmitte zwey grüne gezackte Streife, die einen etwas dunkler grünen Raum bindenförmig einschließen. In ihm befindet sich, gegen den Vorderrand, ein matter grüner Commastrich. Hinter den äußeren Zacken wird der Grund weißlich gewässert, geht aber bis zu den Franzen nach und

Digitized by Google

nach wieder in Meergrün über. Die Franzen selbst sind grün und weiß geschedt, mit kleinen grünen Strichen umzogen.

Die Hinterflügel bleiben perlweiß, in's Graue spielend. Durch die Mitte läuft eine weißere Binde. Die Franzen zeigen sich einfach weiß.

Die Unterseite ist weiß, die Vorderflügel grünlich grau angeflogen, die Binde von oben scheint durch. Alle Franzen sind hier weiß.

Der seltene und höchst zarte Schmetterling fliegt auf den höchsten Alpen von Steyermark und Kärnthen, mit dem Vorigen, in den Sommermonaten.

14. *NEBULATA.*

Cid. alis cinereo albidis, atomis nigris, fascia media obsoleta.

Unabgebildet und noch nicht beschrieben. Indessen befinden sich schon mehrere Stücke dieser, auf den höchsten Bergspitzen von Steyermark entdeckten, Seltenheit in hiesigen und auswärtigen Sammlungen.

Ihre Größe ist die der beyden vorstehenden Arten. Die Flügel sind noch länglicher, die vorderen scheinen deßwegen schmäler, die hinteren gehen weit über den Körper herab. Die ganze Oberseite ist trübweiß, mit feinem Braungrau wolkig bestäubt. Der Halskragen ist bey meinen Exemplaren braun, Kopf und Rücken sind damit gemengt, der Hinterleib ist am hellsten. Die Fühler sind bey'm Manne hell und dunkelbraun geringelt, bey'm Weibe feiner, fadenförmig. Die Füße braun, weiß gefleckt.

Man unterscheidet auf den Vorderflügeln gar keine bestimmte Zeichnung. Ganz schwach, mit einzelnen Punkten, ist eine etwas dunklere Zackenbinde in der Mitte der Fläche angelegt. Auch nächst der Wurzel bildet eine Punktreihe die gewöhnliche erste Linie. Der Vorderrand wechselt am meisten in helleren und dunkleren Stellen. Die Franzen sind trübweiß, mit braunen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel sind heller; in ihrer Mitte zeigt sich eine

Digitized by Google

weiße, mit verloschenen bräunlichen Strichen umgebene Binde. Gegen die Franzen wird der Grund am dunkelsten. Diese bleiben wie zuvor.

Die Unterseite der Vorderflügel ist bräunlich weiß. Sie bietet bestimmtere Zeichnungen als die Oberseite. Man findet zuerst, wie auf den weißlichen Hinterflügeln, braune Mittelpunkte, dann eine, in der Mitte aller Flügel gehende, braune Linie, auf Jedem mit einer scharfen Ecke. Endlich bemerkt man, in dem braunen Franzenrande, den Anfang der, oben nicht sichtbaren, weißen gewöhnlichen Zackenlinie.

15. *POPULATA.*

Cid. alis pallide flavis; anticis fasciis duabus margineque externo fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 58. Fig. 300. (mas.) G. Populata.
—— Larv. Lep. V. Geom. III. Aequiv. M. a. b. Fig. 1. c. —
Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 17. Aespenspanner, G. Populata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 457. N. 17. —
Linné, S. N. 1. 2. 868. 244. G. Populata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1266. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 176. 168. Ph. Populata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 401. N. 197. G. Populata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 340. N. 520. Ph. du Peuplier. G. Populata.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 778. Ph. Populata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 191. N. 1320. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 326. N. 244. —
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 193. N. 1166. —

Populata des Wien. Verz. ist die Linné'sche, Hübner'sche, und aller übrigen angeführten Schriftsteller.

Digitized by Google

Laspeyres in Illig. Mag. II. B. S. 172. 175. oder in seiner Krit. Revis. S. 140 u. 143. wollte zwar Pyraliata Fabr. und Borkh. in ihr finden, wurde aber theils von Illiger widerlegt, theils steht seine zweyte Anmerkung selbst der ersten entgegen. Unsere Art ist so groß wie Plagiata. Der Körper ist matt schwefelgelb, mit etwas Braun gemischt. Der Hinterleib bleicher, mit bräunlichen Ringeinschnitten, lang und dünn bey beyden Geschlechtern. Fühler und Füße sind bräunlich, die ersten mit braunen Schuppen und weißlicher Beständbung.

Die Vorderflügel führen an der Wurzel ein gelbbraunes, gegen den Vorderrand stark ausgezacktes Feld, welches von einer dunkleren Linie eingeschlossen, von einer gleichen aber bogenförmig durchzogen wird. Dann kommt ein zweytes schmales, gelbes Feld, das in seiner Lage dem vorigen folgt. Die gelb- und braun gemengte Mittelbinde ist breit, hat zwey Zacken nach außen, inwendig aber hellere und dunklere Ringe, und einen braunen Commastrich. Das letzte Feld ist gewässert; braune Punkte ziehen neben der Mittelbinde abwärts. In der hellgelben Flügelspitze steht ein brauner Strich und von ihm bis zum Innenrande wird der Hinterrand mehr oder minder rostfarbig. Die Franzen sind hinter einer dunkeln Linie einfach gelbbraun.

Die Hinterflügel zeigen sich weiß mit gelblichbraunem Schimmer; am Innenrande findet man die Anfänge einiger braunen Wellenlinien.

Die Unterseite ist strohgelb. Die Vorderflügel sind nach innen und am Hinterrande rostbraun angeflogen, und die äußere Begränzung der Mittelbinde erscheint als eine braune Linie. Die Hinterflügel sind fast wie oben gefärbt; alle Flügel haben braune Mittelpunkte.

Die Raupe lebt im Juny auf der Zitterpappel (Populus tremula). Sie ist erwachsen anderthalb Zoll lang, der Kopf gelb, vorn in zwey Spitzen getheilt, der Körper hell grasgrün mit Gelb gemischt. Ueber den Rücken geht eine braunrothe, an den Enden eines jeden Gelenkes mit einem

Digitized by Google

eckigen solchen Flecke besetzte Linie. Die Vorderfüße sind braun, die hinteren von der Farbe des Körpers, roth gefleckt.

Ihre Verwandlung geschieht unter wenigem Gewebe, nicht tief unter der Erde, oder über derselben zwischen Blättern.

Der Schmetterling fliegt in Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland, im July oder August; eben nicht selten.

---

16. *CHENOPODIATA.*

Cid. alis anticis flavo testaceis, fasciis duabus lineolaque apicis fuscis, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 58. Fig. 299. (mas.) G. Chenopodiata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. M. b. Fig. 1. a. b. —

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 2. Gänsefußspanner, G. Chenopodiata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 451. N. 2. —

Linné, S. N. 1. 2. 868. 246. G. Chenopodiata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1265. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 191. 227. Ph. Chenopodiata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 365. N. 177. G. Chenopodiata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 341. N. 522. Ph. de la Pattedoie. G. Chenopodiata.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 780. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 328. N. 246. —

Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 436. —

—— Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1460. —

Kleemann, Beytr. Tab. XXXVII. Fig. 1 — 10. S. 313.

Ich beziehe mich zuerst auf alles, was ich bey Lar. Mensuraria, über die Vermengung Jener mit der jetzigen Art sagte, und vermeide in Folge desselben die Anführung

Digitized by Google

einiger Schriftsteller, welche zwar unbezweifelt von Chenopodiata des Wien. Verz. geredet, dabey aber widersprechende Citate oder Nachrichten gegeben haben. Unser, nun überall mit dem gegenwärtigen Namen bezeichneter, Schmetterling, dessen Naturgeschichte, vom Ey angefangen, Kleemann a. ang. O. zuerst mit bewundernswürdiger Genauigkeit geliefert hat, ist in der Größe der vorerwähnten Mensuraria, oft etwas kleiner. Der Körper ist braungelb. Der Hinterleib hat auf den ersten Gelenken einen helleren, meistens mit Weiß gemischten, darunter dunkler braunen Gürtel. Die Fühler beyder Geschlechter sind fadenförmig, und wie die Füße braun.

Die Vorderflügel haben eine trübgelbe, mehr oder weniger in's Braune übergehende Grundfarbe. Unweit der Wurzel steht eine dunklere nußbraune Binde, die oft auch bis zur Wurzel sich ausbreitet, und ein schmales erstes Feld macht. Dann kommt ein helleres, mehr gelbes Feld. Hierauf sieht man zwey nußbraune, weit von einander entfernte Binden, die innere gegen die Wurzel wenig gezackt, die andere in ihrer Mitte mit einer starken Ecke, darunter mit einem starken Einbug, beyde weiß gesäumt, und zwar ist dieses Weiß bald undeutlich, bald erreicht es das Ansehen zweyer starken Streife. In dem, durch diese Binden entstehenden, heller bleibenden Mittelfelde, steht am Vorderrande ein schwarzer Strich. Das letzte Feld ist wieder gelblich, mit Braun gewässert. An der Flügelspitze liegt ein schwarzbrauner Strich, und meistens ein verwischter solcher Fleck an seinem inneren Ende.

Die Hinterflügel sind von der Wurzel bis über die Mitte dunkler bräunlich, als die äußere Hälfte, welche sich durch eine eckige Linie abschneidet, und mehr in's Gelblichweiße übergeht. Alle Franzen sind trübgelb und braun gefleckt.

Die Unterseite ist nach innen, hinter einer eckigen Linie, graubraun, vor dieser gelblich. Man sieht vier Mittelpunkte.

Varietäten entstehen durch die Verbreitung des Nußbraun über die ganze Fläche der Vorderflügel, oder durch stärkere Beymischung von Gelb und Weiß.

Digitized by Google

Die Raupe findet sich im August und September, auch noch im Oktober auf verschiedenen Arten des Gänsefuß (Chenopodium), z. B. auf dem grünen, dem weißen, dem bläulichen (glaucum), und dem Mauergänsefuß (murale).

In der Beschreibung der ersten Stände folge ich **Kleemann** und **Borkhausen**, deren Angabe ich bey eigener Erziehung vollkommen bestätigt fand. „Die Eyer sind strohgelb, und werden zuletzt bräunlich. Wenn die Raupe aus dem Eye kommt, ist sie bleichbraun, und der Kopf etwas bräunlich gelb. Nach der ersten Häutung wird sie schon grün, aber noch hat sie nicht das sonderbare Ansehen, das sie nach der dritten Häutung erlangt, und mit dieser ändern auch Viele die Grundfarbe, und werden entweder bräunlichgrau, oder zimmetfarbig, oder hell olivenfarbig, Andere aber bleiben beständig grün, und bey diesen nimmt sich die Zeichnung am deutlichsten aus."

„In der größten Länge, welche sie nach der vierten Häutung erreicht, hält sie ungefähr einen guten Zoll. Der Kopf ist vorn etwas platt, bräunlich, schwarz punktirt und gefleckt. Der Leib glatt, etwas dick, an beyden Enden dünner. Vor den Absätzen des Leibes haben die meisten zu beyden Seiten eine ausgespitzte Ecke, welches dem Rücken ein breiteres Ansehen giebt. Der eingekerbte Raum zwischen den Absätzen hat meistens eine dunkle Farbe, und von jeder Ecke zieht sich vorwärts ein dunkler Strich, so, daß beyde Striche mitten auf dem Rücken in einen spitzigen Winkel zusammenkommen; dadurch erhält der Rücken ein Ansehen, als wenn er aus lauter in einander geschobenen Vierecken zusammengesetzt wäre. Mitten durch diese Zeichnungen läuft auf dem Rücken eine zarte dunkle Linie, welche gewöhnlich in einem anderen, breiteren, aber matten Streife steht, doch nicht bey Allen gleich sichtbar ist. Zwischen den dunkeln Zeichnungen haben manche Raupen noch Räume von hellgelber Farbe, welche ein sehr schönes Ansehen geben. In jeder Seite ist eine hellgelbe, nach den Ecken der Absätze auf- und absteigende, Linie. Auf dem Bauche finden sich mehrere Wellenlinien,

Digitized by Google

Punkte und Flecke, die nach der Grundfarbe der Raupe auch in ihrer Färbung verschieden sind."

„Sie wächst sehr langsam; denn von dem Eye bis zur Puppe braucht sie zwey Monate. Zur Verwandlung begiebt sie sich nicht tief unter die Erde, macht sich ein mit Erdtheilchen gemischtes Gewebe, und wird zu einer etwas kurzen und dicken Puppe, von glänzend gelbbrauner Farbe und geringer Lebhaftigkeit."

Der aller Orten in Deutschland, auch in anderen, vorzüglich nordischen Ländern, häufig vorkommende Schmetterling, entwickelt sich im July oder August des folgenden Jahres.

17. *ACHATINATA.*

Cid. alis anticis luteis, fascia media maculaque apicis rufis albo marginatis.

Hübner, Geom. Tab. 58. Fig. 301. (mas.) G. Achatinata.

—— Larv. Lep. V. Geom. III. Aequiv. M. a. b. Fig. 1. a. b. —

Nachdem Hr. Hübner die eben angeführte, zwar nicht sorgfältige, doch kennbare Abbildung geliefert hatte, gab er Tab. 79. Fig. 408. eine zweyte Achatinata, und vereinigte Beyde unter gleichem Namen in seinem Verz. bek. Schmettl. S. 335. N. 3231. Gleichwohl überzeugt man sich augenblicklich, daß hier zwey höchst verschiedene Arten zusammengezogen wurden, von denen die letztere in Gestalt und Größe mehr der Chenopodiata gleicht, und durch eine rothsteinartige Färbung der Vorderflügel, und eine röthlichgelbe der Hinterflügel auffallend kennbar wird. Noch ist uns diese in der Natur nicht vorgekommen, während wir die wahre Art, zwar nicht häufig, aber doch in allen größeren Sammlungen besitzen.

Unsere Achatinata hat die Größe von Populata. Auch ist die Form ihres Körpers gleich, nämlich dünn und lang bey beyden Geschlechtern. Sie gehört unter die schönsten

Digitized by Google

europäischen Spanner. Kopf und Rücken sind weißgrau, die Schulterdecken goldfarbig, der Hinterleib ist weiß, mit etwas Gelb gemischt, die Gelenke sind anfangs schmäler, dann breiter, der After ist zugespitzt. Die Fühler sind gekerbt, auf dem Rücken weiß, mit braunen Schuppen, die Füße lang, dornig, weiß.

Die Vorderflügel führen einen weißen Grund, der goldgelb und purpurbraun wechselt, auf den weißen Stellen aber muschelartig schillert. Sie haben das Ansehen eines geschliffenen Achats, und glänzen auch wie derselbe. An der Wurzel ist ein dunkel goldgelbes Feld, mit einer röthlichen Linie zackig eingefaßt, und mit einer eckigen Linie durchzogen. Dann folgt eine helle schmale Binde, die zuweilen etwas in's Fleischfarbige spielt. Die große breite Mittelbinde ist mit röthlichen Zacken begränzt, und besteht aus einzelnen mehr purpurbraunen, und anderen, mehr gelblichen oder weißlichen Querlagen, welche von matten Wellenlinien und den Flügeladern getheilt werden. Hinter der Binde kommt das gewässerte Feld, am Vorderrande muschelartig schimmernd weiß, an der Flügelspitze ist ein deutlicher weißer Strich, unter ihm liegt, längs der Franzen, Goldbraun, und gegen den Innenrand fleischfarbiger Anflug. Die Franzen sind braun, weißlich oder gelblich, nachdem die Farben vor ihnen sich ändern, mit einer feinen braunen Linie umzogen.

Die Hinterflügel sind weiß, mit röthlichem oder gelblichem Scheine, in der Mitte laufen zwey Wellenlinien und bilden eine matte Binde. Die Franzen bleiben ganz weiß.

Unten ist der Grund bräunlich oder gelblich weiß. Die äußere Begränzung der Mittelbinde scheint mit einer scharfen Linie durch, hinter welcher die Fläche röthlichbraun bestäubt ist. Das oben gewässerte Feld zeigt sich hier trübgelb, mit Braun stellenweise gemengt. Die Hinterflügel sind trübweiß, haben die oberen zwey Wellenlinien in Braun schärfer ausgedrückt, sämmtliche Flügel haben Mittelpunkte.

Auch von dieser, wie von mehreren nächsten Arten, wohnt die Raupe auf der Zitterpappel (Populus tremula).

Digitized by Google

Ihr Kopf ist braun, der Leib gelblich. Ueber den Rücken laufen ein braungelber starker und darunter zu beyden Seiten ein solcher feinerer Streif. Ueber den Füßen aber tritt, als ein unvollkommenes Band, eine bläulichgraue Schattirung ein. Diese wird von einer gelben Linie durchzogen, auf welcher die schwärzlichen Luftlöcher mit gelber Umgebung ruhen. Die Gelenke haben gelbe Einschnitte. Im Juny ist sie erwachsen.

Die Puppe liegt, wie von **Populata**, in der Erde, oder außerhalb, mit leichtem Gewebe bedeckt. Sie ist auf den Flügelscheiden gelbbraun mit schwärzlichen Linien, sonst gelb, mit schwarzen Punkten und gleichfarbigen Längslinien und Einschnitten. In der Gestalt gleicht sie beynahe jenen kleiner Tagvögel.

Der Schmetterling fliegt in einigen Gegenden von Deutschland.

18. *MARMORATA.*

Cid. alis anticis pallide luteis, strigis angulatis ferrugineis, fimbriis fusco alboque variis.

Hübner, Geom. Tab. 54. Fig. 279. (foem.) G. **Marmorata.**

Größe von **Chenopodiata**, Gestalt von **Achatinata**. Die eben angef. Abbildung ist sehr genau. Des Schmetterlinges Grundfarbe ist ein mit Braun gemengtes Ochergelb. In diesem Tone zeigen sich Kopf und Rücken, der Hinterleib ist weißlicher, mit dunkleren Ringeinschnitten, bey beyden Geschlechtern lang und dünn. Die Fühler sind gelblich, braun beschuppt, fein gekerbt. Die Füße weiß, bräunlich angeflogen.

An der Wurzel der Vorderflügel stehen einige, mehr oder weniger deutliche, rostfarbige Linien, die vor ihrer Mitte einen geraden Winkel nach außen machen. In einiger Entfernung ist wieder eine solche Linie, und diese und eine folgende, dunkelbraun beschattete, welche eine gerundete Aus-

Digitized by Google

biegung macht, schließen ein breites Mittelfeld ein. Bey scharf gezeichneten Stücken finden sich in ihnen drey rostbraune Ringe; die zwey ersten hängen zusammen, der dritte steht nahe am Innenrande. Das letzte Feld ist gelb, mit verwischten braunen Flecken gewässert, und einem rostfarbigen schiefen Striche in der Flügelspitze. Die Franzen wechseln zwischen Rostbraun und Weiß deutlich ab, und werden von einer braunen Linie umgeben.

Die Hinterflügel sind bleich strohgelb, gegen außen mit einigen matten Wellenlinien, dann bindenartig dunkler bestäubt. Die Franzen erscheinen bleicher als zuvor.

Die ganze Unterseite ist strohgelb. Auf allen Flügeln stehen braune Mittelpunkte. Ueber die äußere Hälfte der Vorderflügel zieht ein starker rostbrauner Strich, der in der Fortsetzung nur als eine matte zackige Linie sich darstellt. Die Franzen sind lebhaft wie oben gefleckt.

Selten. Angebliche Heimath: Frankreich und Dalmatien.

---

19. *MOENIARIA.*

Cid. alis anticis rubro cinereascentibus, fascia lata fusca, ochraceo marginata, puncto gemino nigro.

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 1. Veilgrauer, braunstreifiger Spanner, G. Moeniaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. 451. N. 1. —

—— N. Magaz. II. B. S. 169. —

Hübner, Geom. Tab. 58. Fig. 298. (foem.) G. Moeniata.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 156. 97. Ph. Moeniaria.

*—— Ent. Syst. III. 2. 187. 212. Ph. Fimbriata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLVI. Fig. 2. 3. S. 259. G. Moeniaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 363. N. 176. G. Moeniaria.

*) Die von Fabr. hier beschriebene Raupe gehört zu Derivata.

Digitized by Google

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 322. N. 466. La Fortifiée. G. Moeniataria.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 604. N. 61. Ph. Angulata.

Naturforscher, XI. St. S. 79. N. 61. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 377. N. 56. Ph. Angulata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 408. N. 240. Ph. Moeniata.

Schwarz, Beyträge, Tab. XV. Fig. 1—8. S. 94. G. Moeniaria.

Scopoli, Ent. Carn. p. 226. N. 561. Ph. Moeniata.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 137. G. Moeniaria.

Größe von Palumbaria, oft merklich kleiner. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel ist bläulich grau, fast schieferfarbig. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, mit nackter Spitze, ihr Schaft ist blaugrau, die Fasern sind dunkelbraun. Die Füße ebenfalls braun.

Unweit der Wurzel der Vorderflügel zieht ein brauner, mit Weiß und Rostgelb gesäumter Streif. Dann folgt eine gerade schmale Binde, welche auf ihrem Grunde zarte bräunliche Wellenstreife führt. Hierauf kommt ein breites chocolatenfarbiges Mittelfeld, nach innen weiß und rostgelb gesäumt, und fast gerade laufend, nach außen aber macht ein gleicher Saum eine geradwinklige stark vorspringende Ecke. Inwendig ist das Feld am hellsten, und die Grundfarbe scheint durch. Gegen den Vorderrand stehen zwey kleine schwarze Punkte hinter einander. Das äußerste Feld ist hellgrau, mit Weiß, und schwacher röthlicher Beymischung gewässert, in seiner Mitte am Franzenrande erscheinen einige, meistens zwey, verloschene schwarze Striche. Die Flügelspitze hat einen röthlichbraunen Hakenstrich, und einen solchen verwischten Fleck daneben. Die Franzen sind braun und grau, von einer dunkelbraunen Linie begränzt.

Digitized by Google

Die Hinterflügel sind aschgrau. Eine schwarze eckige Linie zieht quer durch. Das innere Feld ist gewöhnlich das dunklere.

Die ganze Unterseite ist einfarbig braungrau, bald lichter, bald dunkler, mit einer verloschenen Querlinie und einem kleinen Punkte auf jedem Flügel.

Schwarz, a. ang. O. gab bis jetzt allein die Abbildung und Beschreibung der ersten Stände dieses doch allgemein verbreiteten Spanners. „Nach ihm lebt die Raupe auf der Besenpfrieme oder Kienschrote (Spartium scoparium). Sie ist schwer zu bekommen, weil sie sich bey der geringsten Berührung ihrer Futterpflanze zusammenrollt, und auf den Boden wirft, wo sie durch Farbe und Gestalt leicht unsichtbar wird. Ihr Daseyn fällt in den May. Gegen das Ende desselben findet man sie schon in einer Länge von sieben Linien; im Anfange des Juny, vorzüglich aber gegen die Hälfte, hat sie ihre völlige Größe erhalten, die einen Zoll beträgt. In der Jugend ist ihre Gestalt fast rund, bey zunehmendem Alter wird der Leib mehr breitgedrückt, und dann erscheinen einzelne Härchen auf ihrer übrigens etwas runzlichen Haut."

„Gewöhnlich ist der Kopf klein, rund, grau, mit schwarzbraunen Wärzchen besetzt, auf welchen einzelne weiße Haare stehen. Der Körper dunkelaschgrau, mit dunkelbraunen Atomen, die in Linien gerecht sind, bestreut. An den Einschnitten der Ringe, am letzten Ringe, so wie auf dem Rücken des siebenten bis eilften Ringes, sind sie am sichtbarsten und dichtesten, ja sie fließen an gedachten Orten zu beträchtlichen Punkten zusammen. Den ersten Ring umgeben einzelne, kurze, graue, auf schwarzen Wärzchen stehende Härchen. Der Rückenstreif ist mit braunen Punkten ausgefüllt, und hat in der Mitte kurze schwarze Längsstriche, die durch weißliche, bald hellere, bald dunklere Punkte zusammenhängen. Die Längsstriche sind von ungleicher Dicke, indem sie sehr schmal anfangen, in der Mitte sich verbreiten, und eben so schmal als bey'm Anfange endigen, wo sie sich in einen weißen Punkt verlieren. Oberhalb der als schwarz-

Digitized by Google

Punkte erscheinenden Luftlöcher, werden einige feine, dunkelaschgraue Linien bemerkt, auf deren unterster, vom vierten bis neunten Ringe, ein schwärzlichbrauner Fleck steht. Von dieser Linie an spielt die Farbe des Körpers vom Weißlichbraunen in's Röthlichaschgraue. Auf der Unterseite zeigen sich bräunliche breite Streifen, in ihrer Mitte eine röthliche Linie. Die Füße sind dunkelgrau, weiß geringelt."

„Manche Raupen sind in ganzer Größe röthlich aschgrau, andere dunkel schwärzlichgrau, mit schwarzbraunen Linien, statt der vorerwähnten Atome. Die Farbe dieser Linien ist zuweilen heller, zuweilen dunkler. Der Kopf am hellsten. Bald hängen die schwarzen Mittelstriche mit den Punkten zusammen, bald aber sind sie von ihnen abgesondert. Daneben zeigt sich von jeder Seite eine Reihe kurzer, weißgrauer, steifer, doch nicht allzusehr sich nähernder Härchen, an einer dunkeln Längslinie. Am letzten Ringe stehen gleichfalls dergleichen Härchen nach der Quere, und die sehr dunklen Füße führen auch einige. Der Bauch färbt sich, mit der Seite unterhalb der Luftlöcher, röthlich aschgrau, und die Schwanzklappe ist rauh. Zuweilen ist die Bauchseite ganz dunkel, und unter den Luftlöchern bemerkt man einen hellen, braungrauen, breiten Streif."

„Wenn sich die Raupe ihrer Verwandlung nähert, so liegt sie einige Tage wie todt und steif ausgestreckt."

„Die Puppe ist dunkel gelbbraun, mit eingestochenen Punkten; die mittleren Ringe sind an den Einschnitten heller, die Schwanzspitze aber färbt sich mit dem letzten Ringe dunkel kastanienbraun. Sie endigt sich in zwey Spitzen, die an ihrem Ausgange etwas gekrümmt sind, daneben stehen einige feine, durch Vergrößerung sichtbare Härchen. Die Luftlöcher sind länglichrund, dunkelbraun. Auf der Bauchseite ist am letzten Ringe eine längliche, riemenförmige Vertiefung, und da wo sich die Schwanzspitze erhebt, stehen zwey runde Erhabenheiten."

Nach vierzehn Tagen oder drey Wochen kommt der

Digitized by Google

Schmetterling zum Vorschein, von dem man eine doppelte Generation vermuthet.

20. *FULVATA.*

Cid. alis anticis fulvis, fascia lata fusca unidentata.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 297. (mas.) G. Fulvata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. M. a. Fig. 1. a—d. —
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. V. S. 26. G. Fulvata.
Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 4. Hochgelber, oranienstreifiger Spanner, G. Fulvata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 452. N. 4. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 198. 253. Ph. Sociata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 371. N. 179. G. Fulvata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 376. N. 605. L' Associée. G. Sociata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 181. G. Fulvata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 417. N. 289. G. Sociata.

Wie Bilineata. Rücken und Vorderflügel haben einen hochschwefelgelben, in's Pomeranzenfarbige übergehenden Grund. Der Kopf ist, wie die Fühler, gelblichweiß, letztere sind braun beschuppt. Der Hinterleib ist sammt den Füßen weiß.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine Beymischung von lebhafter Pomeranzenfarbe, und zwey solche, nebeneinander laufende, zackige Linien, welche das erste Feld abschließen. Das zweyte Feld besteht aus einer gezackten Binde der reinen Grundfarbe. Das dritte bildet eine, rostbraun und tiefpomeranzenfarbig gemischte, weißbegränzte

Digitized by Google

Binde, die gegen den Vorderrand breit, gegen den Innenrand schmal, nach beyden Seiten gezackt, und in der Mitte gegen außen mit einem stumpfen zweyspitzigen Zahne versehen ist. Im letzten Felde ist die Flügelspitze am hellsten, von ihr aus läuft einwärts ein rostbrauner Hakenstrich, unter welchem sich ein verwischter pomeranzenfarbiger Fleck befindet. Die Franzen sind hinter einer röthlichen Linie gelb und braun gescheckt.

Die Hinterflügel sind einfarbig weiß, mit gelblichem Anfluge, die Franzen citrongelb.

Die Unterseite ist bleichgelb. Die Vorderflügel führen in der äußeren Spitze den schiefen rostbraunen Strich von der Oberseite, und in der Mitte einen wirklichen Schatten, die Hinterflügel haben gar keine Zeichnung.

Die Raupe hat Hr. Hübner auf einer wilden Rosen-Art (Rosa dumalis, Bechst.) bekannt gemacht. Sie hat einen zugespitzten Kopf, der wie die ganze Oberseite des Körpers grün, mit mehr oder weniger gelbem Schimmer versehen ist. Ueber den Rücken geht ein breites, weißliches Band, von einer grünen Linie in zwey Theile getrennt. Eben so sind die Gelenkeinschnitte weiß. Unter dem Bande ist die Farbe entschieden grün, längs der Füße läuft eine gelbliche Linie.

Die Puppe ist auf den Flügelscheiden erst weiß, zuletzt röthlich, und der Schmetterling scheint durch. Der übrige Theil hellgrün.

Verwandlungsweise, wie zuvor. Eben so Flugzeit. Heimath: mehrere Gegenden Deutschlands, auch andere Länder.

---

21. *PYROPATA.*

Cid. alis anticis cinereo fulvoque fasciatis; posticis albis, margine externo cinerascente.

Hübner, Geom. Tab. 63. Fig. 328. (foem.) G. Pyropata.

Gestalt und Größe von Achatinata. Ein sehr schöner, noch seltener Schmetterling, dessen Zeichnung zwar richtig von Herrn Hübner gegeben wurde, der aber eine ganz andere, viel sanftere Färbung in der Natur hat. Der Körper ist weißgrau, mit etwas Gelb gemengt, bey'm Manne der Hinterleib sehr schlank, bey'm Weibe kürzer und runder. Die Fühler sind weißlich, braun beschuppt, gekerbt, die Füße von gleicher Farbe.

Die Vorderflügel haben einen glänzenden, feuersteinfarbigen Grund. An der Wurzel zeigt sich darin etwas Gelb, und eine weiße zackige Linie läuft durch. Dann kommt eine breite, hochschwefelgelbe zackige Mittelbinde, zu beyden Seiten von hellen weißen Linien eingefaßt. Hierauf ein zweytes feuersteinfarbiges, sehr breites Feld, in dem am Vorderrande zwey trübweiße Flecke stehen. Gegen die Flügelspitze liegt ein großer hochschwefelgelber Fleck, der inwendig mit weißen Spitzen, außerhalb mit einem sochen Striche begränzt ist, welcher mit einem schwärzlichen Punkte in der Flügelspitze selbst endigt. Aus den erwähnten Spitzen geht eine weiße Zackenlinie mit gelbem Saume zum Innenrande. Vor den Franzen ist der Grund heller als sonst, die Franzen selbst sind weißlichgrau.

Die Hinterflügel sind hellaschgrau, hinter einer deutlichen weißen Wellenlinie bräunlich bis zu den Franzen beschattet.

Die Unterseite ist weiß, die Zeichnungen schimmern ein wenig durch, das Gelb gegen die Flügelspitze erscheint hier weiß. Man bemerkt vier deutliche Mittelpunkte.

Als Heimath wurde mir Frankreich und Italien angegeben.

---

22. *SAGITTATA.*

Cid. alis anticis albo fuscescentibus, fasciis duabus nigricantibus, externa unidentata.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 199. 254. Ph. Sagittata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 376. N. 182. G. Sagittata. (Nach Fabr.)

Hübner, Geom. Tab. 60. Fig. 310. (foem.) G. Comitata.

Hübner, Verzeichn. bek. Schmettl. S. 335. N. 3224. G. Sagittata.

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 3. Blaßockergelber, bräunlichstreifiger Spanner, G. Comitata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 452. N. 3. —

—— N. Magaz. II. B. S. 169. (bey Comitata.)

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 600. N. 51. Ph. Bidentata.

Naturforscher, XI. St. S. 75. N. 51. —

Laspeyres, Krit. Revis. S. 137. — (bey Comitata.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 329. N. 247. G. Comitata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 375. N. 51. G. Bidentata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 510. L'Archer. G. Sagittata.

Auch die jetzige Art hat, gleich manchen nahe verwandten, das Schicksal gehabt, ihren Namen oft wechseln zu müssen. Die Verf. des Wien. Verz. vermutheten in derselben, nach einem einzelnen, wahrscheinlich nicht zum besten erhaltenen Stücke, Linn. Comitata, S. N. I. 2. 868. 247. et Faun. Suec. Ed. 2. N. 1264. Andere Schriftsteller, die dieses ziemlich seltene Geschöpf nicht in der Natur kannten, hielten sich an die Anmerkung der Theresianer, (S. 108.) daß Comitata vielleicht nur Abänderung von Chenopodiata seyn möge. Und wahrscheinlich hat Linn. auch nur eine solche Varietät als Comitata beschrieben, gewiß aber irrten sich die Verf. d. W. Verz., als sie in unserem Schmetterlinge den gedachten Linné'schen suchten. Seitdem hat man bald Abänderungen von Chenopodiata, die sich der gedachten Beschreibung näherten,

Digitized by Google

Comitata genannt, bald gegenwärtigem Spanner diesen Namen neu verliehen. Hr. **Hübner** in seinem **Schmetterlingswerke**, befand sich noch im letzteren Irrthume. Im mehrerwähnten **Verz. bek. Schmettl.** hat er ihn aber verbessert, und die Benennung a. ang. O. von **Fabr.** entnommen, wo die Wiener **Comitata** sehr genau geschildert ist. (Daß **Fabr.** dennoch Ent. Syst. III. 2. 176. 170. eine **Comitata** anführte, darf nicht befremden; er schrieb hier, wie oft anderwärts, nur nach vorhandenen Angaben.) Ich behalte, zur Tilgung aller künftigen Irrungen, den Namen **Sagittata**, und führe allein die Schriftsteller an, welche **gewiß** davon sprechen. Zum Glück ist die **Hübner'sche**, Fig. 310. sehr treu, und ganz geeignet, nach ihr fest bestimmen zu können.

Sagittata hat die Größe und Gestalt von **Chenopodiata.** Der Körper ist blaß ochergelb. Die Fühler sind fadenförmig, hellbräunlich, wie die Füße. Unter dem Rücken geht über den bleicheren, mit dunkeln Einschnitten versehenen, Hinterleib ein schmaler schwarzbrauner Gürtel.

Die Wurzel der Vorderflügel ist schwarzbraun, bindenartig von einer schwarzen, weißgesäumten, gezackten Linie eingefaßt. Dann folgt eine breite, blaßochergelbe, ziemlich glatte Binde, hierauf wieder eine starkgezackte, schwarzbraune, an beyden Seiten dunklere, und hell mit Weiß gesäumte, die einen spitzigen Zahn in ihrer Mitte gegen den Hinterrand kehrt. Vor ihr, nahe der Flügelspitze, und am erwähnten Zahne, stehen zwey weiße Flecke.

Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau, von einer eckigen weißen Linie in ihrer Mitte durchzogen. Alle Franzen sind braun und ochergelblich gescheckt, mit einer braunen Linie begränzt.

Die Unterseite ist weiß, braun gemengt, vorzüglich gegen die Flügelspitze. Sie führt vier Mittelpunkte, und die schwarzbraune Binde von oben scheint matter durch.

Man findet den Schmetterling in Oesterreich, Sachsen,

auch in anderen Gegenden von Deutschland, stets nur einzeln, im Juny oder July, an Bretwänden.

23. *P Y R A L I A T A.*

Cid. alis anticis flavis, strigis quatuor undatis fuscis, posteriore maculari.

Hübner, Geom. Tab. 58. Fig. 302. (mas.) G. Pyraliata.
Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 1. Wallstrohspanner, G. Pyraliata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 478. N. 1. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 176. 169. Ph. Pyraliata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 501. N. 252. G. Pyraliata.
DeVillers, Ent. Linn. T. IV. pag. 504. Ph. du Caille-lait jaune. G. Pyraliata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 200. N. 1366. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 207. —

Pyraliata hat die Gestalt und Größe von Populata. Kopf, Rücken und Vorderflügel sind ochergelb, stellenweise mit Rostbraun gemengt. Vorzüglich rostfarbig ist das Halsband. Die fein gekerbten Fühler sind gelb, bräunlich beschuppt, der bey beyden Geschlechtern sehr schlanke Hinterleib ist weiß, gelb angeflogen. Die Füße sind lang, dornig, bräunlich.

Die Vorderflügel haben längs des Vorderrandes, vorzüglich an der Wurzel, rostbraune Flecke. Drey eben so gefärbte Querlinien gehen in Zacken über die Fläche. Alle wenden sich erst gegen den Hinterrand, dann gegen innen, wo sie sich einander nähern. Das letzte breite Feld hat eine verloschene braune Wellenlinie, und vor den Franzen beginnt, mit Ausnahme der hellbleibenden Flügelspitze, ein brandig rostbrauner Schatten, der zuweilen sehr dunkel ist, oft aber auch, wie auf der Hübner'schen Figur, ganz ausbleibt, und kaum einen einzelnen braunen Strich gegen das Ende des

Digitized by Google

Vorderrandes sehen läßt. Die Franzen sind braun, mit eisengrauer Beymischung.

Die Hinterflügel zeigen sich weißlich gelb, bisweilen ganz einfarbig, dann und wann mit einem verloschenen Streife durch die Mitte und schwachen bräunlichen Flecken nach außen. Die Franzen sind weiß, mit einer gelben Linie eingefaßt.

Unten sind alle Flügel gelb, mit braunen Mittelpunkten, einer oder zwey braunen Zackenlinien; die vorderen mit rostfarbiger Beständung am Hinterrande und meistens solchem Schatten gegen die Wurzel.

Die Raupe soll auf dem Waldstroh (Galium verum), leben. Der Schmetterling fliegt im Juny und July, in den meisten Gegenden von Deutschland, auch anderwärts, nicht selten, auf Wiesen und Wäldern. In der Ruhe legt er die Flügel zünslerartig zusammen.

24. *DERIVATA.*

Cid. alis anticis violaceis, griseo albidoque mixtis, strigis tribus angulatis obscure brunneis.

Hübner, Geom. Tab. 56. Fig. 289. (foem.) G. Derivata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. d. Fig. 1. a. b. —

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 24. Taubenhalsfarbiger, braungestrichter Spanner, G. Derivata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 460. N. 24. —

—— N. Magaz. II. B. S. 169. u. S. 175. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 421. N. 207. G. Derivata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 578. N. 613. La Violette. G. Violacea nigrostrigata.

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 336. N. 8. Tab. IX. Fig. 1—5.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 194. N. 1332. G. Derivata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 193. G. Derivata.

Digitized by Google

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 438. N. 400. G. Nigrofasciaria.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 137. u. S. 143. G. Derivata.

Fabr. hat in Ent. Syst. III. 2. 187. 212. bey seiner Ph. Fimbriata gegenwärtige G. Derivata, aber mit Unrecht angezogen; nur die Raupe gehört hierher, wie schon daselbst erinnert wurde. Der sel. D. Schneider in Stralsund sandte an Laspeyres das nämliche Stück aus der Schulzischen Sammlung, nach dem Fabr. die Beschreibung entwarf.

Derivata hat die Größe von Clathrata. Kopf, Halskragen und Rücken sind braun, der Hinterleib ist aschgrau, mit weißlichen Ringen. Die Fühler sind braun, schwärzlich beschuppt, fein gekerbt. Die Füße weißgrau.

Der Grund der Vorderflügel ist ein weißliches Grau, das in Lila spielt, oder die sogenannte Taubenhalsfarbe. Manchmahl wird dieses Grau bräunlich, mit Roth gemengt. Nicht weit von der Wurzel steht ein schwaches braunröthliches, schwarz eingefaßtes Band. Ein zweytes breiteres und stärkeres folgt in kleinen Zacken, nach einer freyen, nur mit etwas Roth gemischten Fläche. Im weißlichen Mittelfelde, gegen den Vorderrand, befindet sich ein kleiner schwarzer Punkt. Dann entspringt aus zwey schwarzen Flecken im Vorderrande ein doppelter schwarzer Streif, von dem der äußere bis gegen die Franzen schlangenartig hervorgeht, dann aber, wie der innere, mit Punkten zu Ende läuft. Außer dem Mittelfelde, in dem Winkel, den dasselbe mit dem Vorderrande macht, und überhaupt längs der Franzen, ist der Grund braunröthlich bestäubt, nur von einer schwachen weißen Zackenlinie durchschnitten. Die Franzen sind grau und bräunlich gescheckt, mit einer Reihe von schwarzen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel sind bald ganz einfarbig weißgrau, mit röthlichem Schimmer, bald haben sie einen weißlichen,

Digitized by Google

verloschenen Zackenstreif, zuweilen auch einzelne, jenen Streif begränzende, braune Punkte.

Unten sind alle Flügel aschgrau, mit schwachen Zackenlinien, einem dunkeln Mittelpunkte, und die vorderen mit den durchscheinenden Flecken des Vorderrandes.

Die Raupe fand De Geer Anfang July auf wilden Rosen (Rosa canina). „Sie war hellgrün und fiel etwas in's Gelbe. Alle Füße waren schön karminroth, und die beyden hintersten hatten einen grünen Seitenstreif. Der Kopf war an den Seiten roth, vorn aber blaß und graulich. Auf den drey ersten Ringen lag ein länglich dreyeckiger karminrother Fleck, der mit seiner Grundfläche den Kopf berührte. Die fleischige Schwanzklappe war ebenfalls karminroth. In den Gelenken zeigten sich hellgelbe Ringe." Mit dieser Beschreibung stimmt die Hübner'sche Abbildung vollkommen.

„Vor Ende July verwandelte sie sich zwischen einem zusammengezogenen Blatte, in einem zarten Gespinnste, in eine braune Puppe. (Nach Fabr. und Hübner ist dieselbe wohl richtiger auf der vorderen Hälfte dunkelgrün, auf der hinteren rostfarbig angegeben.)

Der Schmetterling fliegt im May. Er kommt bey uns nicht häufig vor.

---

25. *BERBERATA.*

Cid. alis anticis rufo cinerascentibus, fasciis tribus lineolaque apicis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 56. Fig. 287. (mas.) G. Berberata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. a. Fig. 1. a—d. —

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 23. Sauerdornspanner, G. Berberata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 460. N. 23. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 182. 189. Ph. Berberata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 420. N. 206. G. Berberata.

Digitized by Google

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 505. Ph. de l' Epinevinette. G. Berberata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 45. N. 1678. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 192. —
Schwarz, Beyträge, Tab. IV. Fig. 1, 2. S. 32. u. Tab. VIII. Fig. 9 — 12. S. 62. —

Größe und ungefähres Ansehen von Fid. Wavaria. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein mit Hellbraun stellenweise gemischtes Aschgrau. Der Körper ist grau, der Halskragen braungesäumt. Die Fühler sind braun, fein gekerbt, schwärzlich beschuppt. Die Füße weißgrau.

Ueber die Vorderflügel geht zuerst ein schmaler brauner, beyderseits schwarz eingefaßter, sanft gebogener Streif. Dann folgt bindenartig, mit Braun gemengt, die Grundfarbe. Hierauf ein stärkerer Streif, gleich dem ersten gefärbt, welcher nach innen das helle Mittelfeld einschließt. In diesem ist gegen den Vorderrand ein kleiner schwarzbrauner Punkt sichtbar. Ein dritter Streif ist stark gezackt, seine braune Ausfüllung verlischt aber auf der Hälfte, und nur mit einer einzelnen oder zwey feinen Linien geht er zum Innenrande fort. In der Flügelspitze steht ein schiefer schwarzer Strich, vor welchem, im Vorderrande, der Grund braun, mit zwey weißen Linien durchschnitten, sich zeigt. Der übrige Theil nächst den Franzen ist grau, braun gewässert, mit einer weißen Zackenlinie, und einigen schwarzen Punkten. Die Franzen sind braun und grau gescheckt, von einer braunen Linie, die in kleinen Bogen geht, umzogen.

Die Hinterflügel bleiben bräunlichweiß, gegen den Außenrand dunkler, mit weißen Wellenlinien durchschnitten. Die Franzen wie zuvor.

Bey Varietäten sind die erwähnten Zeichnungen der Vorderflügel einfacher, indem die Streife zusammenfließen, oder theilweise verlöschen. Dann werden auch die Hinterflügel mehr weiß, ohne Wellenlinien und dunkleren Rand.

Unten sind alle Flügel aschgrau. Durch die Mitte geht

Digitized by Google

eine zackige punktirte braune Linie, mehrere undeutlichere kommen noch zum Vorscheine, so wie vier Mittelpunkte und einige schwärzliche Flecken im Vorderrande, darunter ein größerer, auf der Stelle, wo eben der zweyte braune Streif beginnt.

Die Raupe lebt auf Sauerdorn (Berberis vulgaris). Schwarz, a. ang. O. hat von ihr Nachricht gegeben. Er fand sie in zwey sich sehr unähnlichen Varietäten. „Die eine hatte einen etwas gewölbten glatten Kopf von mittelmäßiger Größe im Verhältniß zum Körper, seine Farbe war graulichbraun mit schwarzen Flecken, zu beyden Seiten schwarz gestreift. Der Körper uneben, faltig, auf den Ringen mit verschiedenen kleinen Wärzchen besetzt, wodurch jene in der Mitte dicker wurden. Die Grundfarbe zeigte sich hell gelblichbraun. Vom ersten bis achten Ringe bemerkte man gelbbraune und schwarzgezeichnete Flecke. Vom achten bis an den letzten Ring lief über den Rücken ein bräunlichweißer Fleck, der auf jeder Seite eine schwärzlichbraune Einfassung hatte. Die Schwanzklappe war bräunlichgrau. Alle Ringe waren unterhalb der Luftlöcher schwarzbraun zackig eingefaßt. Durch die Mitte des Rückens zog eine zarte bräunliche Linie. Die Vorderfüße färbten sich bräunlichgrau.“

„Ganz anders war eine zweyte Spielart. Diese führte ein schmutziges Gelb als Grundfarbe, mit matten braungrauen Flecken bezeichnet.“

„Alle hatten einerley Eigenschaften. Im Kriechen waren sie langsam, überhaupt träge, und von ihren Futterzweigen ließen sie sich an Faden herab. Mitte July hatten sie ihre ganze Größe erreicht, und traten die Verwandlung zwischen Blättern an, welche sie mit weißlichgrauem Gewebe zusammenzogen.“

„Die Puppe war braungelb, an den Flügelscheiden heller.“

Nach vierzehn Tagen erschien der Spanner, der bey uns seltener als in der Schweiz und mehreren Gegenden von Deutschland ist.

Digitized by Google

26. *RUBIDATA.*

Cid. alis anticis ferrugineo cinereoque fasciatis, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 56. Fig. 290. (mas.) G. Rubidata.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 22. Dunkelrother, schwarzstreifiger Spanner, G. Rubidata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 459. N. 22. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 180. 184. Ph. Rubidata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 418. N. 205. G. Rubidata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 504. La Rougeâtre. G. Rubidata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 192. N. 1321. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 191. —

Freyer, Beyträge, III. Heft, Tab. XVIII. Fig. 2. S. 58. —

Größe einer ansehnlichen Bilineata. Kopf und Rücken sind braun, der Halskragen ist rostfarbig, auf dem Rücken steht gewöhnlich ein gelblicher Fleck. Die Fühler sind braun, fein gekerbt, der Hinterleib ist oben röthlichgrau, unten hellgrau. Die Füße sind hellbraun.

Die Vorderflügel zeigen ein helleres und dunkleres Braun, mit röthlicher Beymischung, von zwey rothsteinfarbigen Binden durchschnitten. An der Wurzel befindet sich ein braunes, schwarzstriemiges und schwarz gerandetes Feld. Hierauf kommt die erste rothe, sanftgebogene, zu beyden Seiten dunkel eingefaßte Binde. Das Mittelfeld ist vom Vorderrande bis zur Hälfte braun, mit einem schwarzen Punkte, die innere Hälfte aber, wie die der nachfolgenden rothen Binde, weißlich, wie abgewischt. Die erwähnte letzte Fläche wird von einer weißen Zackenlinie durchzogen. Die Franzen sind braun und grau gestrichelt; eine feine braune Linie zieht in Bogen vor ihnen, und eine andere gerade über sie hin.

Die Hinterflügel sind aschgrau, mit helleren Wellen-

Digitized by Google

linien und dadurch gebildeten dunkleren verloschenen Binden, die, vornehmlich gegen außen, in's Rothe spielen. Die Franzen bleiben wie zuvor. Auch hier zeigt sich ein Mittelfleck.

Die Unterseite der Vorderflügel ist grau, mit lichter Binde über der Mitte und dunkelgrauen Wellen; jene der hinteren ist gelbgrau, ebenfalls mit solchen dunkleren Linien. Alle Flügel führen einen kleinen braunen Punkt.

Die Raupe von dieser und der folgenden Art machte Hr. Freyer a. ang. O. bekannt. Sie lebt im August und September auf Berg- und Waldlabkraut (Galium montanum et Gal. sylvaticum). Auch auf dem Waldmeister (Asperula odorata), fand er sie und sie frißt von diesen drey Pflanzen sehr gern. Gewöhnlich ist sie nach der gegebenen Zeichnung licht grasgrün, auf den zwey ersten und drey letzten Gelenken mit einem schwärzlichen Mittelstriche, auf den mittleren mit einer gitterartigen Zeichnung, von welcher sich schwärzliche Dreyecke, die ihre Spitze nach vorn kehren, mit einem Punkte darin, auf der Höhe des Rückens am deutlichsten ausnehmen. In der Färbung wechselt auch diese Art beträchtlich ab, und man findet sie braungrau oder aschgrau. Sie lebt gesellschaftlich, und ist, wo sie einmahl vorkommt, gewiß nicht selten.

Die Puppe ist braungrünlich, und überwintert in einer Erdhöhle ohne Gespinnst.

Der Schmetterling erscheint im May oder Juny. Im geheilzten Zimmer erhielt ihn Hr. Freyer Mitte April. Aber einige Puppen blieben zurück, obgleich sich ihre Raupen zur gleichen Zeit verwandelt hatten, und entwickelten sich erst nach mehreren Monaten.

---

27. *RUSSATA.*

Cid. alis anticis ferrugineis, fusco alboque marmoratis, strigis lineolaque apicis nigricantibus.

Hübner, Geom. Tab. 59. Fig. 305. (foem.) G. Russata.

—— Geom. Tab. 86. Fig. 445. (mas.) Var. —

Digitized by Google

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 18. Zimmetbrauner, schwarzstreifiger Spanner, G. Russata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 457. N. 18. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 191. 228. Ph. Centumnotata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 405. N. 200. G. Russata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 374. N. 600. G. Centumnotata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 602. N. 56. Ph. Truncata.

Naturforscher, VI. St. S. 93. Tab. IV. Fig. 4. Ph. Centumnotata.

—— XI. St. S. 78. N. 56. Ph. Truncata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 388. N. 96. Ph. Centumnotata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 376. N. 53. Ph. Truncata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 189. Ph. Russata.

Freyer, Beyträge, III. Heft, Tab. XVIII. Fig. 1. S. 56. G. Russata.

Größe, gewöhnlich wie Chenopodiata, darin aber, wie in der Farbenmischung, vielfachem Wechsel unterworfen. Fühler, Kopf und Rücken sind braun, letztere Beyde mehr oder weniger mit Rostfarbe oder Weiß gemischt, erstere fadenförmig. Der Hinterleib ist grau, der Mann hat einen röthlichen starken Afterbüschel. Die Füße sind grau, weißlich gefleckt.

Die Farbenmischung der Vorderflügel, wie sie am häufigsten erscheint, hat Hr. Hübner, Fig. 305. sehr genau gegeben; Fig. 445. ist eine seltnere Abänderung, in welcher alles Weiß der Mittelbinde ausblieb. An der Wurzel steht meistens ein schwärzliches gezacktes Feld, hierauf folgt eine, in gleichen Richtungen gehende, zimmetbraune oder röthliche,

mit weißen Linien eingefaßte, Binde. Zuweilen fließen diese Binde und das vorerwähnte Feld an der Wurzel, beyde zusammen. Dann kommt das breite großzackige Mittelfeld, das am meisten abändert, so, daß beynahe kein Stück dem andern vollkommen gleicht. Die äußere Einfassung ist schwarzbraun, mit weißen Linien, innen aber hell, bräunlich weiß, oder ganz weiß, nur mit feinen braunen Wellen, oder auch röthlich, braun und weiß marmorirt. Gegen den Vorderrand, auf der hellsten Stelle, steht ein schwarzer Commastrich; am Innenrande finden sich mehrere verworrene Züge, in welchen man bald ein C. bald ein e. auch zwey O. erkennen wollte, die aber oft gar nicht, oft nur theilweise, wie bey anderen ähnlich gezeichneten Arten, zum Vorscheine kommen. Die Mittelbinde ist nach innen wenig gezackt, nach außen mit einem langen doppelten Zahne und mehreren kleinen versehen. Dann ist der Grund, mit wenigen Ausnahmen, rothbraun, bis zu einer weißen Zackenlinie. Hinter letzterer stehen insgemein schwärzliche Flecke und ein brauner, oder schwärzlicher schiefer Strich in der Flügelspitze. Die Franzen sind braun und röthlich gemischt, mit einer Reihe schwarzer Striche oder Punkte eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben lichtbraun, mit einem schwachen weißlichen Mittelstreife und solchen Flecken am Hinterrande. Oft verschwindet aber diese Zeichnung ganz. Die Franzen sind wie zuvor.

Unten werden die Vorderflügel aschgrau, der äußere Theil der Mittelbinde scheint vornehmlich am Vorderrande braun durch. Hier befindet sich auch der Mittelfleck. Weiter folgen eine weißlichgelbe Binde und mehrere solche Flecke vor den Franzen. Die Hinterflügel sind schmutzig weiß, ebenfalls mit Mittelflecken, und einer oder zwey bräunlicher Zackenlinien.

Ueber **Russata** giebt Hr. Freyer a. ang. O. folgende Auskunft: „Seit sieben Jahren zog ich diesen schönen Spanner alljährig aus der Raupe, ohne daß ich solche kannte. Ich gab mir alle Mühe, sie ausfindig zu machen, aber erst

im Sommer 1827 glückte es mir. Sie ist einfarbig licht grasgrün, und denen der Psittacata und Rubiginata außerordentlich ähnlich. Auch sie führt, wie Psittacata, am After zwey Spitzen, die jedoch nicht röthlich, sondern einfach grün sind. Ueber den Rücken und in den Seiten laufen dunkler grüne Längslinien. Die zwey ersten Gelenke haben auf der Höhe des Rückens einen gelben Streif. Die Gelenke sind enger eingezogen, dunkler getheilt. Ich nährte sie mit Brombeerblättern und Blättern der Heckenkirsche. In der zweyten Hälfte des May war sie erwachsen."

„Zur Verwandlung ging sie zwischen ein, mit wenigen Faden zusammengezogenes, Blatt, und wurde nach drey Tagen zu einer lebhaften gelbgrünen Puppe."

„Die Entwickelung erfolgte nach achtzehn bis zwey und zwanzig Tagen. Ich vermuthe eine doppelte Generation, denn auch im August erscheinen die Raupen. Ihre Puppen überwinterten und gaben den Spanner erst im nächsten Frühlinge."

Russata ist ziemlich selten, doch in mehreren Gegenden von Deutschland, wie in Oesterreich, einheimisch.

---

28. *SUFFUMATA.*

Cid. alis anticis albidis fusco contaminatis, fasciis duabus brunneis, margine externo lunulis albis.

Hübner, Geom. Tab. 59. Fig. 306. (mas.) G. Suffumata.

Wien. Verz. S. 316. Fam. M. N. 27. (Anhang.) Grauweißlicher, rauhschwarzstreifiger Spanner, G. Suffumata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 456. No. 13 — 14. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 404. N. 221. —

Größe von Chenopodiata. Kopf und Rücken sind tief-chocolatenbraun, zuweilen weißgrau gefleckt. Die fadenförmigen Fühler braun. Der Hinterleib ist braungrau,

Digitized by Google

mit zwey Punkten auf jedem Gelenke, der Afterbüschel des Mannes gelblich. Die Füße sind braun.

An der Wurzel der Vorderflügel steht ein chocolatenfarbiges Feld. Dann folgt eine auf dem Grunde weiße, aber bräunlich bestäubte Binde, die verschiedene kleine weiße Zacken gegen das Mittelfeld macht. Dieses ist chocolatenbraun, nach außen, vorzüglich in der Hälfte hervorstehend stumpf gezackt, gegen den Innenrand schmal. Nahe am Vorderrande befindet sich darin ein doppelter schwarzer Punkt. Das letzte Feld zeigt sich erst weiß, dann bräunlich gewässert, vor den Franzen stehen mehrere schwarze, pupillenartig weiß eingefaßte Punkte. In der Flügelspitze bemerkt man einen weißen, schwarzgesäumten hakenförmigen Strich. Die Franzen sind braun und gelblich gescheckt.

Die Hinterflügel sind nächst der Wurzel aschgrau. Hierauf folgt eine hellere eckige Binde; vor den Franzen wird der Grund wieder dunkler. Diese sind von einzelnen braunen Punkten begränzt.

Die Unterseite ist trübweiß, inwendig grau bestäubt, bis zur äußeren, von oben durchschauenden, Begränzung des Mittelfeldes, auswendig bräunlich, mit weißen Punkten unweit des Franzenrandes.

Es fliegt der Schmetterling, der ziemlich selten ist, in Oesterreich auf Bergen und Waldwiesen, angeblich im July. Wir wissen nichts Näheres über seine ersten Stände.

---

29. *PICATA.*

Cid. alis anticis nigro fuscis, margine externo albicante.

Hübner, Geom. Tab. 84. Fig. 435. (foem.) G. Picata.

Picata, in Gestalt und Größe gleich der vorbeschriebenen Art. Hr. Hübner hat die nicht auffallenden Unterscheidungszeichen Beyder durch gute Abbildungen deutlich gemacht. Kopf und Rücken sind schwarzbraun, der Hinterleib

ist dunkel aschgrau, mit schwärzlichen Punkten. Die Fühler sind fadenförmig, braun. Die Füße von gleicher Farbe.

Das erste Feld der Vorderflügel ist braun, von mehreren schwarzen zackigen Linien durchzogen. Hierauf kommt das zweyte, schwarzbraune Feld, als Mittelbinde, ebenfalls mit feinen Linien, die noch dunkler als der Grund sind; gegen außen, wie bey Suffumata, vorspringend gezackt. Das dritte Feld unterscheidet sich von dem bey Suffumata am meisten; im Vorderrande befindet sich ein viereckiger brauner Fleck, gegen die Franzen hin bemerkt man zwey pupillenartige schwarze, weißgesäumte Punkte mit schwarzen Strichen, alles Uebrige ist weiß, nur am Hinterrande bräunlich gewässert. Die Franzen sind schwärzlich und gelblich gescheckt, mit Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau an der Wurzel, weißlich auf der eckigen Mittelbinde, und wieder düster gegen den Außenrand, dessen Franzen heller als jene von oben, aber eben so mit Punkten begränzt sind.

Die Unterseite gleicht der von Suffumata, und die Ansicht mehrerer Exemplare, als ich besitze, und die Kenntniß der jetzt verhüllten ersten Stände, werden überhaupt aussprechen müssen, ob Picata und Suffumata nicht als Abänderungen zusammen gehören?

30. *PRUNATA.*

Cid. alis anticis fasciis purpurascenti brunneis alboque rufescentibus, exteriore maculis nigris albo lunulatis.

Hübner, Geom. Tab. 59. Fig. 304. (mas.) G. Prunata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. M. b. Fig. 2. a. —

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 19. Zwetschenspanner, G. Prunata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 458. N. 19. —

Linné, S. N. 1. 2. 869. 250. G. Prunata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1267. —

Digitized by Google

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 178. 175. Ph. Punata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 407. N. 201. G. Prunata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 344. N. 526. Ph. du Prunier. G. Prunata.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 782. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 191. N. 1318. G. Prunata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 600. N. 54. Ph. Prunata.
Naturforscher, XI. St. S. 76. N. 54. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 332. N. 250. G. Prunata.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1464. —

Etwas größer als Russata. Die Vorderflügel sind breit, gegen die Spitze ausgeschwungen. Der Kopf und Rücken zeigen sich braun, mit Grau oder Rostfarbe gemengt, letzterer mit einem kleinen Schopfe. Der Hinterleib ist bräunlichgrau, mit schwarz punktirten Gelenkeinschnitten. Die Fühler sind lang, bräunlich, fadenförmig, die Füße bräunlich, oder röthlich weiß.

Die Vorderflügel zerfallen in vier Felder, von denen das erste und dritte gleichgefärbt sind. Entweder haben dieselben eine schwarzbraune, oder auch zuweilen rothbraune, sammetartige Fläche. Sie sind wolkig mit helleren und dunkleren Stellen versehen, das erste etwas gezackt, worauf das zweyte, bindenartige, schiefliegende Feld folgt, welches auf weißlichem Grunde mehrere lichtere und dunklere, braune oder röthliche Linien führt, und ein künstlich gearbeitetes spitzenartiges Ansehen hat. Das dritte Feld hat am Vorderrande ein Paar weiße Flecke, gegen außen zwey stumpfe Zähne. Die Einfassung ist mit weißen und rothbraunen Linien. Im vierten Felde folgt eine weiße, braun oder röthlich schattirte Binde, in derselben stehen eine Reihe schwarzer oder schwarzbrauner, weißgerandeter Flecken und Halbmonde. Aus der Flügelspitze

Digitized by Google

läuft ein zackiger weißer Strich gegen den Hinterrand, und umfaßt einen größeren dunkeln Halbmondfleck. Die Franzen sind grau und braun, oder röthlich gescheckt, mit zwey feinen dunkeln Linien überzogen.

Die Hinterflügel sind bräunlich oder röthlich weiß, mit ungefähr drey zackigen weißen Linien, hinter welchen der Grund bis zu den Franzen am dunkelsten ist. Gegen die Wurzel hin steht ein kleiner brauner Punkt.

Unten sind alle Flügel weißlich. Auf den vorderen ist die innere Seite braun angeflogen, mit schwarzen Mittelpunkten. Hinter der durchscheinenden äußeren Linie der breiten Mittelbinde wird der Grund gelblich, mit schwarzbraunen Punkten, auch der große Halbmondfleck unter der Flügelspitze ist vorhanden. Die Hinterflügel haben braune Spuren von Wellenlinien und Mittelpunkte, sie sind durchgehends bleicher als die vorderen.

Es giebt viele Varietäten dieses schönen Schmetterlinges, welche sich aber auf zwey hauptsächliche eintheilen lassen, wie schon aus dem Vorgesagten erhellt. Die eine ist schwärzlich, meistens kleiner, die andere rothbraun, sammetartig, größer. Die erste fliegt gewöhnlich in gebirgigen Gegenden, die zweyte in wärmerer Ebene.

Prunata streckt im Sitzen, ungefähr wie Psittacata, den Hinterleib in die Höhe.

Die Raupe findet man nach Maßgabe der früher oder später eintretenden Wärme, vom May bis zum July, auf allen Arten von Obstbäumen, vorzüglich Zwetschen (Prunus domestica), auch auf Stachelbeeren (Ribes grossularia), Rüstern (Ulmus campestris), Pappeln (Populus nigra) u. s. w. Im Fall der Noth nährt sie sich mit Moosdisteln (Sonchus), und Salat. Sie lebt, wie die Blattwinkler, zwischen zusammengezogenen Blättern. Von Farbe ist sie bald grün, bald grau, bald braun. In jeder Seite befindet sich eine unterbrochene rothe Linie. Ueber dem Rücken, auf der Pulsader, liegt eine Reihe rother, manchmahl bräunlicher Fleckchen, davon das letzte wie ein bräunlicher Strich

Digitized by Google

gestaltet ist. Die Füße sind röthlich. Der Halsschild ist glänzend schwarz.

Sie verwandelt sich zwischen zusammengesponnenen Blättern, und nach drey oder vier Wochen erfolgt die Entfaltung. Man trifft sie an Zäunen und Bretwänden von Mitte July bis in den September. Die Eyer überwintern.

Bey uns eben nicht selten. Häufiger noch in Steyermark, Salzburg und Tyrol.

---

51. *SILACEATA.*

Cid. alis anticis albo fuscoque fasciatis, serie punctorum maculaque apicis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 59. Fig. 303. (mas.) G. Silaceata. (Var.)
—— Geom. Tab. 93. Fig. 477. et Fig. 478. (foem.) —
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. M. b. Fig. 1. a. b. —
Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 20. Dottergelber, schwarzgraustreifiger Spanner, G. Silaceata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 458. N. 20. —
—— N. Magaz. II. B. S. 172. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 190. —
Laspeyres, Krit. Revis. S. 140. —

Silaceata, in Größe ungefähr wie Berberata, ändert sehr ab, indem das Weiß der Vorderflügel bald angehäuft, und durch die Mittelbinde verbreitet ist, (wie Hübner's Fig. 477.) bald gelblich, bald mit Braun bedeckt wird. (Nach Hübn. Fig. 303.) Laspeyres, der den Schmetterling nicht in der Natur, und nur die zuerst erschienene Hübner'sche Abbildung kannte, meint zwar a. ang. O., daß letztere nicht mit der Diagnose des Wien. Verz. vereinigt werden könne, aber unsere hiesige langbekannte Art ist wirklich keine andere. Wahrscheinlich hatten die Theresianer nur ein ältliches Exemplar der zweyten Abänderung vor

Digitized by Google

sich, an welchem sie das Gelb als Grund, das Schwarzbraun aber als Färbung der Streife oder Binden betrachteten.

Der Körper ist schwarzbraun, Kopf und Rücken sind auf der Hälfte insgemein gelbbraun gefleckt. Der Hinterleib ist gelblich, auf der Höhe am hellsten. Die Fühler sind schwarzbraun, gekerbt, die Füße gelbbraun gefleckt.

Die Vorderflügel haben in der Gestalt Aehnlichkeit mit jenen größeren von Prunata; sie sind gegen die äußere Flügelspitze etwas verlängert. Die Grundfarbe ist sammetbraun, von weißlichen, bräunlichen, oder gelblichen Strichen mehr oder weniger durchschnitten. Bey deutlich gezeichneten Exemplaren sieht man, unweit der Wurzel, zackige Querlinien. Das breite sammetbraune Mittelfeld hat inwendig einige verworrene, wie zuvor erwähnte, Längslinien. Das dritte Feld ist spitzenartig mit Linien überzogen, und an seinem Anfange steht, hinter einer doppelten Querlinie, eine Reihe von pupillenartig weiß eingefaßten Flecken. Der übrige Theil ist bräunlich oder gelblich gewässert, nur unter der Flügelspitze, am Hinterrande, bleibt ein brauner halbmondartiger Fleck. Die Franzen sind hell und dunkel geschheckt, mit einer Reihe von schwarzen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel sind trübweiß mit bräunlichem Schimmer und grauer Beständung. In der Mitte läuft eine hellere Binde, nach innen finden sich schwache Wellenlinien, und ein kleiner schwarzer Punkt. Die Franzen sind wie zuvor.

Unten ist Alles weißlich, schwarzbraun bestäubt, besonders am Vorderrande der Vorderflügel. Man sieht auf allen Flügeln Mittelpunkte und eine fortlaufende Reihe von größeren Punkten, hinter welchen noch die augenartigen Flecke der Oberseite theilweise zum Vorschein kommen.

Silaceata fliegt einzeln im July. Ihre ersten Stände lehrte Hr. Hübner uns kennen. Nach seiner Abbildung lebt die Raupe (im September), auf der Zitterpappel (Populus tremula), sie ist hell apfelgrün, mit bläulichgrünen Längsstrichen, auf der Höhe des Rückens mit abgebrochenen schwarzen Strichen und solchen Punkten über den Füßen, wo noch

Digitized by Google

ein gelblich grüner Streif sich zeigt. Die Hinterfüße und Schwanzklappe sind hochroth, weiß punktirt.

Die Puppe liegt, gleich denen der vorigen Arten, zwischen Blättern in leichtem Gewebe. Ihre Flügelscheiden sind grün, der übrige Theil ist gelblich, mit braunen Mittellinien und schwärzlichen Flecken.

32. *RETICULATA.*

Cid. alis anticis fuscis, albo reticulatis.

Hübner, Geom. Tab. 60. Fig. 308. (foem.) G. Reticulata.
Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 3. Schwarzfleckiger, weißadriger Spanner, G. Reticulata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 464. N. 3. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 185. 204. Ph. Reticulata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 506. La Reticulée. G. Reticulata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 195. N. 1335. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 195. —

Größe von Atomaria. (Ein so ansehnliches Exemplar, als die Hübner'sche Abbildung giebt, kam mir noch nicht vor). Kopf und Halskragen sind bräunlich, der Rücken ist eben so, aber mit schwarzen Flecken, dabey zeigen sich die Schulterdecken weiß gesäumt. Der Hinterleib ist hellbraun, weißlich geringelt, die Fühler und Füße sind hellbraun, erstere fadenförmig.

Die Vorderflügel führen auf schwärzbraunem Grunde weiße Querlinien, und eben so gefärbt sind sämmtliche Adern, wodurch ein netzförmiges Gewebe entsteht. Als Anfang des Mittelfeldes findet man nach innen mehrere zusammengeflossene schiefe Linien, nach außen eine zackige, dahinter eine sanft gebogene, endlich vor den Franzen eine geschlängelte Linie. Die Franzen selbst sind schwarzbraun und weißlich gefleckt.

Digitized by Google

Die Hinterflügel bleiben nächst der Wurzel weißgrau, hierauf folgen zwey oder drey Wellenlinien, und am Franzenrande bindenartige hellbraune Bestäubung.

Unten ist Alles muschelartig weiß, die sanftgebogene Linie scheint deutlich, die übrige Zeichnung nur verloschen durch.

Es findet sich dieser schöne aber seltene Spanner einzeln in Oesterreich und Ungarn, in den Sommermonaten. Nähere Nachrichten über ihn fehlen noch.

33. *RUPTATA.*

Cid. alis anticis fusco et rufescenti albo fasciatis, fascia media interrupta.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 295. (foem.) G. Ruptata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. M. a. Fig. 1. a—d. —

Größe, und überhaupt Aehnlichkeit, mit ansehnlichen, scharf gezeichneten Stücken von Ch. Variata. Kopf und Rücken sind braun, mit Rostfarbe gemischt, der Hinterleib ist grau, mit helleren Ringen und schwarzen Fleckchen auf der Höhe. Die Fühler sind braun, fadenförmig, die Füße bräunlichweiß.

Die Vorderflügel haben an der Wurzel ein braunes Feld, dann eine rostrothe Binde mit weißen Einfassungen, hierauf ein braunes Mittelfeld, hinter dessen vielfältigen äußeren Zacken eine zweyte rostrothe und wieder weiß eingefaßte Binde folgt. Gegen den Innenrand des erwähnten Mittelfeldes fließen die weißen Einfassungen ganz oder beynahe durch das Braun zusammen, daselbst am Vorderrande steht ein schwarzer Strich. Im letzten Felde, vor den Franzen, befinden sich zwey weiße Stellen, eine an der Flügelspitze, die andere in der Mitte des Hinterrandes, zwischen beyden aber drey dunkelbraune Längsstriche. Die Franzen sind hell und dunkelbraun gescheckt.

Digitized by Google

Die Hinterflügel zeigen sich von der Wurzel bis zur Mitte, wo ein schwarzer Punkt steht, trübweiß, dann folgt eine helle Binde, endlich nochmahls trüber Grund, bis zu den, wie zuvor erwähnten, hier nur bleicheren, Franzen.

Unten ist Alles bräunlich oder gelblich weiß, mit Punkten und einer Zackenlinie auf der Mitte der Flügel, außerhalb mit bräunlichen verwischten Flecken, die weiße Punkte an ihren Enden haben.

Der Schmetterling, welcher in Oesterreich und Bayern vorkommt, ist selten. Seine Raupe wohnt auf der Linde (Tilia europaea). Sie erscheint in mehreren Varietäten. Gewöhnlich ist sie verhältnißmäßig dünn, mit getheiltem röthlichgelbem Kopfe. Die Grundfarbe des Körpers gelbgrün, auf dem Rücken und über den Füßen braunröthlich gefleckt, an den ersten und letzten Gelenken oberhalb mit einem rothen Striche. In den Seiten zieht eine weißliche Längslinie. Man findet sie aber auch ganz gelblichroth, nur die erwähnte Längslinie, und die Striche auf den vorderen und hinteren Gelenken bleiben deutlicher. Sie ist im August oder September erwachsen.

Die Puppe ist bräunlichgelb, mit schwärzlichen Strichen und Flecken.

Ihre Entwickelung erfolgt im May oder Juny.

---

34. *MONTANARIA.*

Cid. alis anticis albis, fasciis duabus fuscis, puncto subocellari atro.

Hübner, Geom. Tab. 48. Fig. 248. (foem.) G. Montanata.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 14. Milchweißer, fahlbraunstreifiger Spanner, G. Montanata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 456. N. 14. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 188. 216. Ph. Ocellata. (Die hier beschriebene Raupe gehört zur wahren Ocellata.)

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 597. N. 194. G. Montanata.

Digitized by Google

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 44. N. 1676. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 186. G. Montanata.

Größe von Ligustraria. Der ganze Körper ist weiß, ein wenig mit Braungrau angeflogen. Die Fühler des Mannes sind sichtbar gekämmt, jene des Weibes fadenförmig, beyde hellbraun. Der Hinterleib hat auf seiner Höhe zwey schwärzliche Striche in jedem Gelenke. Der Afterbüschel ist bräunlich, die Füße sind gelblich und bräunlichweiß.

Die Vorderflügel haben einen milchweißen Grund, der hin und wieder mit bräunlichen Schatten überzogen ist. Nächst der Wurzel steht eine kleine, aus braungelben Linien zusammengesetzte, zackige Binde. Hierauf folgt eine breitere weiße Fläche. Dann das Mittelfeld, in Gestalt einer zu beyden Seiten tiefbraun eingefaßten Binde, nach außen mit stumpfen Zacken, gegen die vorerwähnte weiße Fläche mehr gebogen. Inwendig ist dieses Feld bald ganz mit Braun zusammengeflossen, bald mit dunkleren Flecken marmorirt, oft aber bleibt der darunter befindliche weiße Grund hin und wieder frey, besonders in der Gegend des Vorderrandes. Dort befindet sich ein deutlicher schwarzer Commastrich. Das gewässerte Feld ist erst weiß, dann wellenförmig bräunlich, bis zu einer weißen Zackenlinie, hinter welcher der Grund mehr oder minder braun erscheint. In der helleren Flügelspitze befindet sich ein schiefer weißer Strich. Die Franzen sind braun und weiß gescheckt, mit einer Reihe brauner einzelner Striche eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich weiß, gegen den Innenrand mit dem Anfange mehrerer brauner Wellenlinien, die über der Mitte verlöschen. Man sieht einen kleinen braunen Mittelpunkt. Der Rand nächst den Franzen ist oft bindenartig braun beschattet. Die Franzen sind, wie vorerwähnt.

Unten sind sämmtliche Flügel nach innen trübweiß, dann kommt, hinter vier Mittelpunkten ein zackiger Strich, hierauf eine weiße, nach außen wieder bräunlich verfließende Binde.

Digitized by Google

Vor den Franzen zeigen sich weiße Punkte oder auch eine fortlaufende solche Linie. Die Franzen selbst wechseln weniger als oben, sondern bleiben fast ganz bräunlichweiß.

Abänderungen sind häufig. Sie entstehen aus der graueren, schwärzeren, oder rostbrauneren Färbung der Binden, und dem matteren oder lebhafteren Ausdrucke der übrigen erwähnten Zierathen.

Montanaria fliegt Anfangs Juny und wieder Ende July und im August in bergigen Gegenden und Wäldern, in mehreren Gegenden von Deutschland; bey uns vorzüglich in Steyermark. Außer der gewöhnlichen Ordnung sind die Männer seltener als die Weiber; man hat wahrscheinlich bey Beschreibungen nur diese vor Augen gehabt, und nach ihnen die fehlerhafte Endsylbe gewählt.

Die Entdeckung der Raupe danken wir Herrn Freyer. Die zweyte Generation überwintert; Ende April oder Anfang May findet man sie an der Schlüsselblume (Primula), gewöhnlich unter den Blättern derselben. Sie ist bleich beinfarbig, der Kopf graubraun, über den Körper laufen mehrere feine solche Längslinien, und über die Füße ein weißer Seitenstrich. Vom dritten Gelenke abwärts stehen, an jedem Einschnitte, zwey schwarze Punkte auf der Höhe des Rückens, und dazwischen, auf der Mitte eines jeden Gelenkes, ein einzelner Punkt.

Die Puppe ist glatt, glänzendbraun und liegt in der Erde.

35. *ALCHEMILLATA.*

Cid. alis fuscescentibus, fascia nivea cinereo undata lineolaque intra apicem anteriorem.

Hübner, Geom. Tab. 50. Fig. 261. (foem.) G. Alchemillata.

—— Geom. Tab. 71. Fig. 370. (foem.) —

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 8. Sinauspanner, G. Alchemillata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 453. N. 8. —

—— N. Magaz. II. B. S. 171. —

Digitized by Google

Linné, S. N. 1. 2. 869. 253. G. Alchemillata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1282. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 194. 236. Ph. Alchemillata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 379. N. 185. G. Alchemillaria.
—— Eur. Schm. V. Th. S. 432. N. 212. G. Sociata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 345. N. 529. Ph. du pied de Lion. G. Alchemillata.
De Geer, Uebers. v. Götze, I. B. 2. Qu. S. 106. Tab. XXII. Fig. 10—16. 4. Qu. S. 117. II. B. 1. Th. S. 259. N. 10.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 39. N. 1669. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 334. N. 253. G. Alchemillata.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 444. G. Alchemillata.
—— Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1466. —
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 196. N. 1179. —
Laspeyres, Krit. Revis. S. 139. —

Schon bey Acid. Rivulata erwähnte ich die vom sel. Laspeyres, a. ang. O. mit Zuversicht ausgesprochene Meinung, daß Alchemillata W. V. eine ganz Andere, als die Linné'sche gleiches Namens sey, und daß unter Letzterer Rivulata verstanden werden müsse. Dieser sonst werthvollen Autorität folgten seitdem mehrere Entomologen; auch Herr Hübner, im Verz. bek. Schmettl. S. 328. N. 3175. änderte den Namen seiner Rivulata in Alchemillata, für unsere Alchemillata gab er aber S. 328. N. 3167. die Bezeichnung, Aparinata. Laspeyres führt zwey Gründe für seine Behauptung an. Zuerst beruft er sich auf die Beschreibung in der Faun. Suec., dann auf die Abbildung bey De Geer, a. ang. O. Beyde Werke liegen vor mir und geben den sicheren Beweis, daß dem

verehrten und thätigen Forscher unsere eigentliche Rivulata gar nicht bekannt seyn konnte. Vielleicht wurde er auch dies Mahl, wie es ihm oft geschah, (und wie es noch oft uns Allen geschieht,) durch falsch bestimmte Zusendungen irre geleitet. Denn die Beschreibung in der Faun. Suec. läßt sich sehr gut auf unsere so benannte Art, keinesweges aber auf die schon in der Grundfarbe, wie in der Zeichnung höchst verschiedene Rivulata anwenden. Die Abbildung des Schmetterlinges bey De Geer ist herzlich schlecht, und kann auf viele Spanner zugleich, doch niemahls auf Rivulata gedeutet werden. Fernere Gründe gegen jene Meinung sind: die von Linné angegebene, nicht auf Rivulata passende Größe: „minor Fluctuata et Ocellata," und der Umstand, daß Alchemillata höchst gemein in vielen Ländern ist, also ein Irrthum der Theresianer gewiß früher zur Sprache gekommen wäre. Was nun zuletzt Borkhausen's Alchemillaria anbelangt, so entdeckt man bald, daß er zwar unsere Alchemillata meint, sie aber nicht in der Natur vor sich hatte; Alles was er sagt, ist wörtlich aus Linné und De Geer entlehnt, daher die fein gekämmten Fühler bey Letzterem, die nach unserer jetzigen Eintheilung kaum haarig heißen können. Die bey Linné angegebene mindere Größe hat er zu stark versinnlicht, indem er sie wie Rectangulata anzeigt. Seine Sociata aber ist die nämliche noch ein Mahl, nach der Natur sehr treu geschilderte Art.

In Größe vergleicht sich Alchemillata mit einer ansehnlichen Bilineata. Der Körper ist schwarzgrau, der Hinterleib mit weißen Ringen und doppelten schwarzen Flecken auf der Höhe eines jeden Gelenkes. Der Mann hat einen schwärzlichen Afterbüschel, der, wenn er geöffnet wird, inwendig rostgelbe Färbung zeigt. Die Fühler sind, wie schon erwähnt, mit ganz kurzen, dem bloßen Auge kaum sichtbaren, Härchen, matt schwarz und weiß geringelt.

Die Vorderflügel wechseln in mattem bräunlichem Schwarz und in Weiß. An der Wurzel steht ein schwärzliches, mit

Digitized by Google

weißen Stäubchen gemischtes Feld. Dahinter folgt eine weiße, mit mattschwarzen Streifen durchschnittene, schmale Binde. Hierauf eine breite mattschwarze, mit weißlichen, auch zuweilen mit schiefergrauen Stäubchen gemischte, nach hinten eckig ausgeschweifte, und mit einem schwarzen Punkte versehene, Binde, auf welche eine geschweifte weiße, mit einer mattschwarzen verloschenen Mittellinie bezeichnete, Binde folgt. Der Hinterrand ist in beträchtlicher Breite mattschwarz, eine weiße Linie schlängelt sich durch diesen Grund hin, und in der Flügelspitze steht ein weißer Strich.

Die Hinterflügel sind an der Wurzel mehr oder weniger schwärzlich, in dieser Abtheilung mit einem schwarzen Punkte versehen, und hinter ihm mit mehreren solchen Wellenlinien, worauf eine weiße Binde mit schwarzer Mittellinie, als Fortsetzung der äußeren Binde der Vorderflügel, folgt. Desgleichen setzen sich der dunkle Hinterrand und die geschlängelte weiße Linie durch denselben fort. Die Franzen aller Flügel sind grau und mattschwarz gefleckt, und mit einer Reihe von dunkleren abgebrochenen Strichen eingefaßt.

Unten ist der Grund weiß, mit gelblichem Schimmer. Die dunkeln Binden werden in braune Wellenlinien aufgelöst, die weißen bleiben heller als oben. Die vier Mittelpunkte zeigen sich tiefschwarz.

Es wechselt dieser Spanner in tieferer oder bräunerer Schwärze, und in weißlicher oder bräunlicher Beymischung in den dunkeln Binden der Vorderflügel. Zuweilen ist auch die innere weiße Binde daselbst fast ganz mit Braun bestäubt.

So oft ich auch den Schmetterling gefangen habe, so wenig wollte mir bis jetzt die Entdeckung der Raupe gelingen. Ich muß mich also an die De Geer'schen Nachrichten halten, welche wieder beweisen, daß dort von keiner Rivulata die Rede sey, denn Letztere ist, wie bey ihr angeführt, im Raupenstande ganz anders. De Geer nennt als Nahrung das Alchemistenkraut oder Sinau (Alchemilla vulgaris). Sie muß aber auch andere Pflanzen nicht verschmähen, denn ich traf den Spanner häufig in Gegenden, wo

Digitized by Google

weit und breit von gedachtem Futter nichts zu sehen war. „In ganzer Größe soll sie (wahrscheinlich bey der Zimmererziehung), nur acht Linien lang, und sehr schlank seyn, mit gelblichbandirten Ringgelenken und einem weißen Streife in jeder Seite. Sie sitzt gerade ausgestreckt, oder in einem Winkel von verschiedenen Graden, bisweilen nimmt sie die Gestalt eines lateinischen S an, oder sie biegt auch den halben Leib spiralförmig zusammen. Wenn man sie in letzterer Stellung berührt, so fällt sie leicht vom Blatte, und rollt sich wie eine Schlange ganz zusammen."

„Zu Anfange Juny kriecht sie in die Erde, macht ein mit Körnern vermischtes Gewebe, und wird darin zu einem braunen Püppchen, aus welchem im July die Entwickelung erfolgt." Um diese Zeit finden wir den Schmetterling, meistens an Bretwänden, mit ausgebreiteten Flügeln.

---

36. *HASTATA.*

Cid. alis nigris albo maculatis, fasciis duabus albis nigro punctatis, hastato dentatis.

Hübner, Geom. Tab. 49. Fig. 256. (foem.) G. Hastata.

—— Geom. Tab. 69. Fig. 356. (foem.) G. Hastulata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. I. b. Fig. 1. a. b. c. —

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 25. Birkenbuschspanner, G. Hastata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 461. N. 25. —

Linné, S. N. 1. 2. 870. 254. G. Hastata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1276. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 182. 192. Ph. Hastata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 426. N. 210. G. Hastata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 346. N. 530. La Hachée. G. Hastata.

Digitized by Google

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 334. N. 7. Tab. VIII. Fig. 19. 20.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 785. Ph. Hastata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 46. N. 1679. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 193. N. 1326. —
Naturforscher, XIX. St. S. 217. N. 254. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 335. N. 454. —
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1470. —
Kleemann, Beytr. Tab. XLIV. Fig. 1—8. S. 369.

Größer als Montanaria, wie eine ansehnliche Crataegata. Doch wechselt sie sehr im Ausmaße und wird oft um Vieles kleiner gefunden. Kopf, Rücken und Hinterleib sind schwarz, mit hellen weißen Querstreifen. Letzterer führt auf seiner Höhe noch einen weißen Längsstreif, und auf jedem Gelenke neben dem Streife zwey dunkler schwarze Punkte. Die Fühler sind schwarz und weiß gefleckt, fadenförmig, die Füße weißgrau, schwarz bestäubt.

Sämmtliche Flügel sind kurz und breit, nach hinten abgerundet. Sie haben schwarze und weiße Stellen in bindenförmiger Anlage. An der Wurzel steht ein breites zackiges Band, von weißen zackigen Streifen durchzogen. Dann folgt ein schmales weißes Band, in ihm steht eine schwarze Punktreihe. In der Mitte befindet sich ein breites schwarzes zackiges Band, von weißen Querstrichen und einem weißen Durchschnitte, vor dem Innenrande oft unterbrochen. Auf dieses folgt wieder ein weißes Band mit schwarzen Punkten, die Grundfarbe aber viel breiter, als bey dem vorigen weißen Bande. Endlich ist der Hinterrand sehr breit tiefschwarz gefärbt, in ihm zeigen sich mehrere weiße Striche und Flecke, und in der Mitte ein weißer, dreyeckig gespitzter Einbug.

Die Hinterflügel sind mit den vorderen fast gleich, nur verschwinden die schwarzen Punkte in den weißen Bandstreifen. Alle Franzen sind weiß und schwarz gefleckt.

Die Unterseite aller Flügel ist hell weiß. Die schwarzen bindenartigen Streife sind mehr vereinzelt, und erscheinen in dem inneren Theile wie morgenländische Schriftzüge.

Das Weib ist größer als der Mann, und sein Hinterleib stärker.

Hr. Hübner hat zwey Mahl eine Hastulata abgebildet, zuerst in seinen Beyträgen, I. Bd. I. Th. Tab. 4. Fig. Y. S. 31. mit dem Namen Luctuata, welche er im Nachtrage, S. 110. Hastulata heißt, und diese ist unsere folgende Tristata. Die zweyte Hastulata, im Schmetterlingswerke, a. ang. D., gehört als eine mit mehr Schwarz und weniger Weiß versehene Abänderung hierher. Sie kommt mit der gewöhnlichen Art untermengt, doch selten vor.

Ueber die Raupe geben Borkhausen und Kleemann folgende, durch eigene Erfahrungen bestätigte Auskunft: „Man findet sie gesellschaftlich auf Birkenbüschen. Sie lebt beständig in einem Gehäuse von zusammengesponnenen Blättern, welche sie inwendig benagt, bis es durchlöchert wird, und sie sich nun ein anderes zu bauen genöthigt sieht. Im July kommt sie aus dem Eye, und gegen Ende August erreicht sie ihre volle Größe. In dieser hat sie ungefähr die Länge eines Zolles. Ihr Körper ist mehr breitleibig als rund. Der Kopf gerundet und etwas kleiner, als der erste Absatz, von glänzend schwarzbrauner Farbe mit einem dreyeckigen gelbbraunen Flecke über dem Maule. Der Leib nimmt vor dem ersten bis zum neunten Absatze an Dicke zu, von da aber allmählig wieder ab. Jeder Absatz hat einige Querfalten, und die Gelenkfugen sind nicht tief eingeschnitten. Die Grundfarbe des Körpers ist bey einigen zimmetbraun, bey andern schwarzbraun, und bey noch anderen fast schwarz. Ueber den Rücken läuft bey der ersten Varietät eine dunkelbraune, bey den beyden anderen eine schwarze Linie durch den ganzen Körper hin. Die zimmetbraune Varietät hat in den Seiten einige schwärzliche Schattirungen. Die Hauptverzierung dieser Raupe ist eine in jeder Seite befindliche Reihe goldgelber

Flecke von Hufeisen ähnlicher Gestalt, welche durch gleichfarbige Pünktchen zusammenhängen und so eine Kette vorstellen. Bey manchen Spielarten sind diese Flecke nicht goldgelb, sondern mehr orangengelb, oder auch zuweilen rostfarbig. Die sechs Bauchfüße sind glänzendbraun, die Bauch- und Schwanzfüße aber schwarz und gelb eingefaßt."

„Schon bey der Raupe kann man erkennen, ob ein männlicher oder weiblicher Schmetterling sich daraus entwickeln werde. Die männliche Raupe ist viel geschmeidiger als die weibliche gebaut."

„Sie verwandelt sich in einem Gehäuse von zusammengehefteten Birkenblättern, (oder auch in der Erde). Die Puppe überwintert, und ist Anfangs glänzend gelb, zuletzt glänzend rothbraun. Der Kopftheil ist unter sich gebogen und der Mittelleib dick. Der Hinterleib aber spitzt sich zu. Die Stielspitze besteht aus zwey nach außen gekrümmten hornigen Spitzen, und ist zu beyden Seiten mit einigen Häkchen versehen, mit welchen sie in ihr Gespinnst verwickelt ist."

Die Erziehung gelingt sehr leicht. Der Schmetterling erscheint im nächsten May. Fast überall, doch nicht häufig zu Hause.

---

37. *TRISTATA.*

Cid. alis nigris albo subundatis, fasciis duabus albis nigropunctatis.

Hübner, Geom. Tab. 49. Fig. 254. (mas.) G. Tristata.

—— Geom. Tab. 50. Fig. 260. (foem.) G. Funerata.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. Y. S. 31. G. Luctuata. Nachtr. S. 110. G. Hastulata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. I. b. Fig. 2. a. b. c. G. Tristata.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 26. Schwarzer, weißstreifiger und schwarzgestrichter Spanner, G. Tristata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 461. N. 26. —

Digitized by Google

Linné, S. N. 1. 2. 869. 252. G. Tristata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1277. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 183. 193. Ph. Tristata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 430. N. 211. G. Tristata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 345. N. 528. La Triste. G. Tristata.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 784. Ph. Tristata.
Schrank, Faun. boic. II. Bd. 2. Abth. S. 46. N. 1680. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 194. N. 1330. G. Tristata.
—— Verz. 2. Ausg. S. 193. N. 1328. G. Luctuata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 333. N. 252. G. Tristata.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 440. —
—— Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1465. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 232. 126. —
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 195. N. 1171. —

Um die Hälfte kleiner als Hastata; wie Clathrata. Man dürfte sie für Varietät der vorigen Art halten, wenn nicht einige zartere Eigenthümlichkeiten, besonders aber die spitzigere Gestalt am äußeren Ende der Vorderflügel widersprächen. Der Körper ist ganz wie dort, nur im kleineren Ausmaaße. Die Fühler sind schwarz, weiß geringelt. Halskragen und Schulterdecken auf schwarzem Grunde weißgesäumt. Der Hinterleib hat einen weißen Längsstreif, eben solche Gelenkringe und zwey tiefschwarze Flecke auf der Höhe eines jeden Ringes. Die Füße sind schwarzbraun, unten weiß gefleckt.

An der Wurzel befindet sich ein schwarzes Feld, von einer stärkeren und einigen schwächeren weißen Linien durchzogen. Nach diesem kommt eine schmale weiße Binde mit schwarzen Punkten in ihrer Mitte. Dann die breite, hinten

eckig ausgeschweifte schwarze Binde, welche inwendig von mehr oder weniger Weiß unterbrochen wird, gegen den Vorderrand aber einen tiefschwarzen, weiß eingefaßten Commastrich führt. Das vorletzte Feld ist bindenförmig weiß, mit schwarzen Punkten und hat zuweilen einen weißen, hellebardartigen Einschnitt in den letzten Saum; zuweilen erscheint das Weiß von der Binde getrennt, als ein einzelner Fleck; selten gar nicht, und diese Auszeichnung und ein bräunlicheres Schwarz bilden die gewiß hierher gehörige Funerata. Der letzte breite Rand vor den Franzen ist schwarz, mit einer weißen Zackenlinie geschlängelt. Die Franzen selbst wechseln scharf in Schwarz und Weiß.

Die Hinterflügel haben die Zeichnung der vorderen, nur sind sie mit mehr Weiß versehen, vornehmlich im inneren Theile.

Unten ist die ganze Fläche der Oberseite gleich, aber die innere Hälfte hat gelblichen Anflug, und die vier Mittelstriche sind ausgezeichneter.

Die Raupe lebt in zwey Generationen, im Juny oder July, und dann im August oder September auf Sternkraut (Galium verum). Ihre Grundfarbe ist gelb, mit mehreren braunröthlichen Längslinien. In der breitesten über den Füßen stehen weiße Punkte. Sonst bemerkt man noch auf dem ersten und letzten Gelenke feine weiße Linien.

Die Puppe ist hellbraunroth und liegt in der Erde. Der Schmetterling, allenthalben nicht selten, entwickelt sich im April oder May, zum zweyten Mahle aber im Juny oder July.

---

58. *RIVATA.*

Cid. alis caerulescenti fuscis, albo undatis, fasciis duabus albis.

Hübner, Geom. Tab. 79. Fig. 409. (foem.) G. Rivata.

Größe von Alchemillata, mit welcher die jetzige noch seltene Art sich überhaupt am besten vergleicht. Kopf

und Rücken sind rostbraun und weiß gemengt, der Hinterleib ist mehr grau, hat einen gelblichen Mittelstreif, und zu beyden Seiten schwärzliche Punkte. Die Fühler sind braun, fadenförmig, die Füße grau.

Die Vorderflügel führen an der Wurzel ein bräunlichblaues kleines Feld, mit einem rostfarbigen Streife eingefaßt. Die folgende weiße Binde ist von einer bräunlichen Schattenlinie durchzogen. Das Mittelfeld ist zu beyden Seiten rostfarbig, in der Mitte bläulichbraun, mit durchschimmernden Stellen des weißen Grundes, und einem schwarzen Striche am Vorderrande. Hierauf folgt eine zweyte weiße Binde, in der man, nur schwach, wieder eine Schattenlinie findet. Das letzte Feld ist rostfarbig und bläulich gewässert, und von einer weißen Zackenlinie durchzogen. In der Flügelspitze und in der Mitte dieses Feldes stehen zwey, das Braun theilende, verwischte weiße Flecke, und ein dritter wird eben dort, am Ende des Hinterrandes, zuweilen bemerkbar. Die Franzen sind rostbraun, weiter nach innen braun und weiß gefleckt.

Die Hinterflügel zeigen sich inwendig gelblich weiß, und werden am Innenrande deutlich, weiter nach außen aber nur verloschen von drey Wellenlinien durchschnitten, über welchen sich ein schwarzer Punkt befindet. Der äußere Rand vor den Franzen ist rostbräunlich, gegen die Wurzel gelblich, eine weiße Zackenlinie läuft durch. Die hell- und dunkelbräunlichen Franzen werden von einer Reihe abgebrochener schwarzer Striche begränzt.

Die Unterseite aller Flügel ist nach innen hellbraun, mit ungefähr drey dunkleren Linien am Ende, hinter den Mittelstrichen. Dann folgt eine weiße Binde, die in ihrer Mitte in den letzten rostbraunen Saum ausfließt. Der Saum selbst hat weiße Punkte, als Spuren der Zackenlinie von oben.

Rivata fliegt in Steyermark, im July, einzeln unter Alchemillata. Näheres ist nicht bekannt.

Digitized by Google

39. *LUCTUATA.*

Cid. alis nigris albo subundatis, fascia alba, in posticis latiore.

Hübner, Geom. Tab. 49. Fig. 253. (mas.) G. Luctuata.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. T. S. 96. G. Luctuata.

Wien. Verz. S. 316. Fam. M. N. 28. (Anhang.) Schwarz und weiß wechselnder Spanner, G. Luctuata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 461. N. 28. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 435. N. 214. G. Luctuata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 404. N. 222.—

Größe von Ligustraria. Der ganze Körper ist schwarz, auf dem Rücken und an den Schulterdecken findet man weiße Härchen. Die fadenförmigen Fühler sind weiß und schwarz geringelt, die Füße zeigen sich schwarzgrau.

Die Vorderflügel haben einen tiefschwarzen Grund, der zuerst zwey Dritttheile der Fläche bedeckt, von zwey weißlichblauen undeutlichen Querstreifen durchschnitten wird, und mit einer größeren Ecke und mehreren kleineren Auszackungen endigt. Hierauf folgt eine hellweiße Binde, mit wenigen einzelnen braunen Stäubchen. Endlich kehrt das Schwarz als ein breiter Saum vor den Franzen zurück. Eine scharfe weiße Zackenlinie, und hinter dieser eine matte weißlichblaue, ziehen durch.

Die Hinterflügel sind nächst der Wurzel bleicher schwarz als die vorderen; es schimmert überall Weiß hervor. Dann folgt die Fortsetzung der weißen Binde, welche in ihr, am Innenrande, den Anfang eines Wellenstreifes trägt, der aber bald, bey einem Einschnitte in den äußeren schwarzen Saum, verlischt. Alle Flügel führen Mittelpunkte, und die Franzen sind durchaus deutlich schwarz und weiß gestrichelt.

Die Unterseite hat alle Zeichnungen wie oben, nur ist das Schwarz bräunlicher und das Weiß mehr verbreitet. Die

Digitized by Google

weißen Einschnitte in den schwarzen Saum sind beträchtlicher, und vor der Spitze der Vorderflügel, wo oben die weiße Zackenlinie beginnt, steht ein weißer Fleck.

Der Schmetterling fliegt auf hohen Bergen in Oesterreich, öfter in Steyermark, auch in der Schweiz, im Monat July.

40. *TURBARIA.*

Cid. alis anticis fusco nigricantibus, fascia media fusco undata; posticis albis, limbo nigricante.

Hübner, Geom. Tab. 49. Fig. 255. (foem.) G. Turbata.

Größe der vorigen Art; die Flügel etwas länger gestreckt. Kopf und Rücken sind mattschwarz, der Hinterleib ist braungrau, mit doppelten dunkleren Punkten auf der Höhe eines jeden Gelenkes. Die Fühler sind schwarz, jene des Mannes deutlich gekämmt, die Füße braungrau.

Auf den Vorderflügeln steht an der Wurzel ein kleines mattschwarzes Feld, von einer dunkleren Linie umzogen, hierauf kommt eine schmale, weiß und braun gemischte Binde. Dann das breite schwarzbraune Mittelfeld, mit dunkleren Wellen inwendig und einem schwarzen Commastriche, auswendig mit vielen kleineren und zwey ansehnlicheren Ecken, deren eine länger als die andere ist. Die folgende weiße schmale Binde hält braune Wellenlinien eingeschlossen, der äußere breite mattschwarze Saum führt eine weißliche Zackenlinie, ist durchaus gewässert, und an der hellen Flügelspitze liegt ein schwacher schwärzlicher schiefer Strich, darunter befindet sich eine dunklere breite, verwischte Stelle.

Die Hinterflügel sind weiß, mit bräunlichen kleinen Mittelpunkten. Ihr Saum ist scharf bindenförmig schwarzbraun. Alle Franzen wechseln in Braun und Grau.

Die Vorderflügel sind auf der Unterseite nach innen blaßbraun, dann haben sie eine weiße Binde, und endlich einen breiten dunkelbraunen Saum, mit dem Anfange der weißen

Digitized by Google

Zackenlinie. Die hinteren bleiben wie oben; die eckige Binde der vorderen setzt sich aber hier durch das Weiß mit einer braunen eckigen Linie fort. Die Mittelflecke sind deutlich, die Franzen weiß und braun gestrichelt.

Heimath: Steyermark, Tyrol und die Schweiz; auf hohen Bergen. Flugzeit im July. Die ersten Stände sind unbekannt.

Digitized by Google

Genus CIV. ZERENE.

Die Schmetterlinge haben auf den hellen, weiß oder gelb gefärbten Vorderflügeln, eine unvollkommene, oft in Flecken aufgelöste, dunkle Querbinde.

Die Raupen sind buntfarbig, über dem Rücken und in den Seiten mit Flecken und Linien geziert. Von Gestalt zeigen sie sich meistens dick, in Bewegungen träge.

Die Verpuppung erfolgt mit leichtem Gewebe, zwischen Blättern oder in der Erde.

Zerene, Zuname der Venus.

Wien. Verz. Fam. N. Halbstreifige Spanner; Geom. subfasciatae.

Digitized by Google

1. PROCELLATA.

Zer. alis albis; anticis fasciis tribus fuscis, media dimidiata, externa macula alba.

Hübner, Geom. Tab. 48. Fig. 251. (foem.) G. Procellata.

Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 1. Weißer, brandschwarzstreifiger Spanner, G. Procellata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 463. N. 1. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 185. 201. Ph. Procellata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 436. N. 215. G. Procellata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 506. La Brouillée. G. Procellata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 194. —

Schwarz, Beyträge, Tab. XXIII. Fig. 7. 8. S. 188. —

Größe von Cid. Hastata. Kopf und Rücken sind schwarzbraun. Der Hinterleib ist trübweiß, der Afterbüschel des Mannes wieder braun. Die Fühler sind gleich dem Kopfe, die Füße bräunlich.

Die Vorderflügel haben einen hellweißen Grund. An der Wurzel ist ein kurzes schwarzbraunes Feld. Dann bleibt die Fläche weiß, mit Ausnahme eines mattbraunen Schattens im Vorderrande, bis zu einer schwarzbraunen (brandbraunen) Mittelbinde, welche aber vom Vorderrande nur bis zur Hälfte geht, dann, vielfältig abändernd, sich bald in einzelne braune Wellenlinien auflöst, bald ganz verschwindet, zuweilen auch sich bleich, gelblichbraun, mit dunkleren Linien durchzogen, bis zum Innenrande fortsetzt. Die schmale folgende Binde ist weiß, oft am Vorderrande und in der Mitte mit bräunlichen Wellen schattirt, der letzte breitere Saum vor den Franzen aber gewässert schwarzbraun. Von der Flügelspitze läuft eine weiße Zackenlinie durch ihn, und in der Mitte ist ein großer weißer Fleck, der bisweilen eine verwischte bräunliche Pupille

Digitized by Google

hat. Die Franzen sind braun, an dem erwähnten Flecke weiß gestrichelt.

Die Hinterflügel zeigen sich glänzend weiß, mit mehreren bräunlichen Wellenlinien; in der Mitte steht eine weiße Binde, dann folgt wieder eine braune Linie, und am Außenrande eine solche bindenförmige Schattirung. Nur selten bleiben alle Linien, sehr selten die Schattirung aus. Die Franzen wechseln hier in Braun und Weiß.

Die Unterseite ist auf weißem Grunde gegen innen braungrau angeflogen, eine weiße, bräunlich bestäubte Mittelbinde zieht über alle Flügel. Der breite äußere Saum ist mattbraun, man bemerkt in ihm eine weiße Punktreihe oder verloschene Linie, und auf den Vorderflügeln, in seiner Mitte, die von oben durchschimmernde weiße Stelle.

Varietäten kommen vor, wo alles Braun wie verblaßt, nur gelblich erscheint, und die Hinterflügel fast weiß, von wenigen matten Linien durchschnitten sind.

Ich habe die Raupe erzogen, kann aber, da sie zufällig mit anderen vermengt wurde, nichts Bestimmtes von ihr sagen. Den Schmetterling erhielt ich im May. Um dieselbe Zeit, aber auch später, findet man ihn bey uns im Freyen, auch in Ungarn, stets nicht häufig.

2. *FLUCTUATA.*

Zer. alis ex albo cinerascentibus, fasciis tribus abbreviatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 48. Fig. 249. (mas.) G. Fluctuata.

Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 2. Meerrettigspanner, G. Fluctuata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 463. N. 2. —

Linné, S. N. 1. 2. 871. 260. G. Fluctuata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1281. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 185. 202. Ph. Fluctuata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 438. N. 216. G. Fluctuata.

Digitized by Google

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 348. N. 535. L'Incertaine. G. Fluctuata.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 41. N. 790. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 47. N. 1681. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 194. N. 1333. —
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 604. N. 65. Ph. Fibulata.
Naturforscher, XI. St. S. 80. N. 65. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 340. N. 260. G. Fluctuata.
Frisch, Beschr. d. Ins. VII. Th. Tab. XIX. Fig. 1—3. S. 27.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 443. Ph. Fluctuata.
—— Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1473. —
Schwarz, Beyträge, Tab. XXIII. Fig. 3 — 6. S. 184. —
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. p. 194. N. 1169. —

In der Größe sehr abwechselnd; in Gebirgen kleiner, wie Fid. Glarearia, in warmen tiefen Gegenden wie Cid. Ocellata und Galiata, dort gewöhnlich von weißerer, hier von gelblicherer Grundfarbe. Doch habe ich diese, bey einer großen Zahl von Exemplaren, niemahls so braun gefunden, wie sie die Hübner'sche Abbildung zeigt. Kopf und Rücken sind schwarzbraun. Der Hinterleib ist grau, mit zwey braunen Strichen auf der Höhe eines jeden Gelenkes, die männlichen Fühler sind haarig, die weiblichen fadenförmig, sämmtlich schwarzbraun. Die Füße braun und weißgrau gefleckt.

Die Vorderflügel, wie schon angezeigt, sind entweder weiß oder schmutzig gelbweiß. Alle Adern liegen erhaben und zeigen sich schwarz punktirt. An der Wurzel der Fläche steht ein kleines braunes Feld, dann ein weißes breites bindenartiges, hierauf folgt eine breite braune Binde, hinten mit zwey Einbiegungen, unter denen sie in der Hälfte ganz verlischt, oder in einzelnen Linien theilweise fortwährt. Sehr

selten ist sie vollständig vorhanden, doch stets nur wie ein Schatten, und viel schmäler als zuvor. Dahinter wird der Grund wieder weiß, am Vorderrande findet man noch einen eckigen braunen Fleck, von welchem eine weiße, auf gewässertem grauem Grunde fortlaufende, Zackenlinie ein Stückchen abschneidet. Vor den Franzen, noch über der Hälfte des Hinterrandes, stehen zwey schwärzliche Flecke, die auch in einen einzigen verflossen vorkommen. Ferner sieht man paarweiße braune Pünktchen, und die Franzen selbst sind weiß und schwärzlich gescheckt.

Die Hinterflügel sind bräunlich oder gräulich weiß, in ihrer Mitte zieht eine lichtere Binde. Zuweilen findet sich, weiter nach innen, ein feiner schwarzer Punkt.

Unten sind alle Flügel braungrau, mit einer verwischten lichteren, gegen die Wurzel hin begränzten, gegen den Hinterrand aber verflossenen Binde und schwarzen Punkten.

Varietäten mit ganzer Mittelbinde auf der Oberseite der Vorderflügel, haben auf den ersten Anblick viel Aehnliches mit Cid. Galiata, doch sind bey beyden die äußeren Zacken im Mittel, und das erste weiße Feld sehr verschieden; Galiata hat nämlich nur einen vorragenden, Fluctuata aber zwey Zacken; bey dieser ist das erste weiße Feld breit, bey jener aber schmal.

Die Raupe hat sehr verschiedene Nahrungspflanzen, und weicht, wahrscheinlich deswegen, in ihrer Färbung beträchtlich ab. Man findet sie im Juny, desgleichen im Herbste, auf allerhand Gartengewächsen; auf Meerrettig (Cochlearia Armoracia), Kohl (Brassica oleracea), mehreren Blumensorten, aber auch auf Pflaumenbäumen (Prunus domestica), Erlen (Betula alnus), u. s. w. Nach Borkhausen, ist sie schlank, von Farbe bald gelbgrün, bald grau, und über der Schwanzklappe mit rothen Pünktchen auf der Pulsader gezeichnet. Auf dem Bauche bemerkte Frisch eine rothe Linie. Auch kommt sie erdbraun vor; über die ersten Gelenke laufen dunklere Längslinien, dann folgt eine solche kreuzförmige Zeichnung mit Punkten dazwischen, auf

Digitized by Google

den letzten Gelenken aber eine ungleiche fleckige Längslinie. In der Ruhe sitzt sie steif ausgestreckt.

Sie verwandelt sich an der Erde in zartem Gespinnste, in eine glänzend schwarzbraune Puppe. Von der ersten Generation erscheint der Schmetterling in drey bis vier Wochen, gewöhnlich im July; von der zweyten im May oder Juny des folgenden Jahres. Er sitzt bey Tage an Zäunen, Bretwänden und Baumstämmen, mit halb offenen Flügeln. Allenthalben häufig.

3. *STRAGULATA.*

Zer. alis fusco albidis, fasciis duabus fuscis, externa abbreviata, puncto ad apicem nigro.

Hübner, Geom. Tab. 65. Fig. 337. (foem.) G. **Stragulata.**

Größe von **Fluctuata.** Die Flügel sind schmäler und länger gestreckt als bey Jener. Kopf und Rücken führen gelblichgraue Mischung, der Hinterleib ist weißgrau. Die Fühler zeigen sich, gleich den Füßen, bräunlich, erstere sind fadenförmig.

Auf dem matt gelblichweißem Grunde der Vorderflügel erblickt man ein braungraues, dunkler begränztes Feld an der Wurzel. Dann eine helle braungraue Binde mit schwarzem Mittelpunkte. Meistens findet sich noch, wo sie aufhört, in der Flügelmitte, ein einzelner brauner Fleck. Das letzte Feld ist gelblichgrau gewässert, von einer weißen Zackenlinie durchschnitten, und mit einem braunen Striche in der Flügelspitze. Die Franzen sind hell und dunkelbraun gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben bräunlichweiß, mit einem dunkleren Wellenstriche und verloschener hellen Binde vor ihm. Die Franzen wechseln hier in Weiß und Braun.

Auf der bräunlichweißen Unterseite zeigt sich ein zackiger dunkler Strich, vor ihm eine hellere Binde. Der innere Theil ist mehr als der äußere bestäubt. Man entdeckt ferner vier kleine braune Mittelflecke.

Digitized by Google

Der Schmetterling ist sehr selten. Als Heimath wird Steyermark und Ungarn angegeben.

---

4. *RUBIGINATA.*

Zer. alis niveis; anticis fasciis duabus ferrugineis, externa dimidiata, puncto subocellari nigro.

Hübner, Geom. Tab. 48. Fig. 250. (foem.) G. Rubiginata.

Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 5. Schneeweißer, rostgelbfleckiger Spanner, G. Rubiginata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. 464. N. 5. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 186. 208. Ph. Rubiginata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 441. N. 217. G. Rubiginata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 321. N. 461. La Blanche. G. Albaria.

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 258. N. 8. Tab. VI. Fig. 2.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 608. N. 73. Ph. Bicolorata.

—— IV. B. 6. St. S. 614. N. 91. Ph. Contaminata.

Naturforscher, XI. St. S. 86. N. 91. Ph. Contaminata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 197. G. Rubiginata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 380. N. 63. G. Bicolorata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 383. N. 75. G. Contaminata.

Rubiginata ändert wie die vorigen und mehrere verwandte Arten, beträchtlich im Ausmaaße ab, das meistens wie bey Fluctuata, oft kleiner, selten ansehnlicher ist. Auch in der Zeichnung entstehen, durch mehr oder weniger verbrei-

Digitized by Google

tetes Rostgelb und Grau, Varietäten, in welchen Hufnagel eigene Arten zu erkennen glaubte. Kopf und Rücken dieses zarten Geschöpfes sind braungelb. Der Hinterleib ist weiß, mit Gelb angeflogen. Die Fühler sind gelblich, bey'm Manne fein behaart, bey'm Weibe fadenförmig.

An der Wurzel der Vorderflügel befindet sich eine braungelbliche oder rostfarbige Stelle. Dann ist die ganze Fläche schneeweiß, nur mit folgenden Ausnahmen. Am Vorderrande, in seiner Mitte, hängt ein rostgelber breiter Fleck, als Anfang einer Binde, die in ihrer Hälfte eckig aufhört, und einen schwarzen Punkt umschließt. Die Flügelspitze hat einen zweyten, braun und grau gemischten Fleck, von einer weißen Zackenlinie durchschnitten. Längs dem Hinterrande läuft mattgraue Bestäubung.

Die schneeweißen Hinterflügel haben, (doch nicht immer,) einen feinen braunen Mittelpunkt, und sind sonst ohne Zeichnung, nur zuweilen wird der Saum vor den Franzen dunkelgrau, und die weiße Wellenlinie in ihm bemerkbar. Die Franzen aller Flügel sind weiß, nur an den Außenwinkeln, wo der Saum am stärksten gefärbt ist, haben sie die Farbe desselben.

Auf der Unterseite bleiben alle Flügel weiß, mit dem breiten, wie oben gefärbten, Flecke am Hinterrande, in welchem sich ebenfalls die weiße Wellenlinie zeigt. Auf den Vorderen ist noch die Spur der unvollkommenen Mittelbinde zu sehen, und in der Mitte eines jeden Flügels steht ein schwarzer oder brauner Punkt.

Die Raupe wohnt, in der Mitte Juny erwachsen, auf Erlen (Betula alnus). Sie ist schlank, einen Zoll lang, grün; mit einem dunkleren, gleichsam durchsichtigen Rückenstreife, zu dessen beyden Seiten sich ein breiter gelbgrüner zieht, der in die Grundfarbe fließt. Der After endet in zwey ganz dünne, weiter hinaus stehende Spitzen.

Sie verwandelt sich zwischen Blättern in leichtem Gewebe. Die Puppe ist schlank, lebhaft, ganz grün; man

Digitized by Google

sieht durch ihre Haut die allmählige Ausbildung des Schmetterlinges, welcher ungefähr nach drey Wochen erscheint.

Bey uns, und in mehreren Ländern; seltener als die vorigen Arten.

---

5. *ADUSTATA.*

Zer. alis anticis albidis, fasciis duabus fuscis, externa repanda, cinereo undata.

Hübner, Geom. Tab. 15. Fig. 75. (mas.) G. Adustata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. a. Fig. 1. a. —

Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 9. Spillbaumspanner, G. Adustata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 466. N. 9. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 187. 210. Ph. Adustata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 455. N. 224. G. Adustata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 507. Ph. du Fusain. G. Adustata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 48. N. 1683. —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 196. N. 1344. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 200. —

Größe und Gestalt von Ocellata. Die ganze Oberseite hat eine, etwas in's Gelbliche übergehende, weiße Grundfarbe, welche mit einzelnen braunen Stäubchen mehr oder weniger angeflogen ist. Kopf, Rücken und Fühler sind sammetschwarz, meistens mit bläulichem Schimmer. Der Hinterleib fängt mit einem weißen Gürtel an, auch der After ist weiß, der übrige Theil lichtgrau. Die Füße sind hellbraun.

An der Wurzel der Vorderflügel befindet sich ein bläulichschwarzes, bey manchen Stücken bräunlichblaues Feld, an seinem Hinterrande mit dunkleren Flecken begränzt. Dann folgt in ansehnlicher Breite die weiße, bräunlichbestäubte, und

von einer braunen Punktreihe durchschnittene Fläche, welche mit einer Ecke in das dritte Feld geht. Dieses besteht aus einer gegen die Wurzel rostbraun, gegen außen blau durchzogenen Binde, mit dunkleren verwischten Flecken im Innern, und auswärts von einer weißen Zackenlinie eingefaßt. Zuweilen ist die Binde nicht ganz, und endigt vor dem Innenrande. Hinter ihr ist der Rand vor den Franzen gelblich und mattgrau gewässert, in der Mitte befindet sich eine aus zwey Flecken bestehende, verwischte blaue Stelle. Die Franzen sind bräunlich und weiß, ausgenommen dort, wo das eben erwähnte verwischte Blau in sie übergeht.

Die Hinterflügel sind an der Wurzel weiß, verloschen braun punktirt, und mit einem braunen bestimmten Mittelpunkte. Auf der äußeren Hälfte liegt eine durchsichtige gelbbräunliche Färbung, in derselben eine weiße Linie, deren Bogen sich bis zu den einfach grauen Franzen ausdehnen.

Unten sind alle Flügel gelblich, stark mit Braun besprengt, welches zuweilen in Flecke zusammenfließt. Vier Mittelpunkte zeigen sich deutlich, und hinter ihnen eine bräunliche Binde, meistens gelblich durchbrochen. Die Hinterflügel haben oft statt der Fortsetzung nur einen Zackenstreif.

Ich fand die Raupe im September auf Pfaffenhütchen oder dem Spillbaum (Evonymus europaeus). Der Kopf ist gelbbraun gemischt. Der Körper schön grün. Auf dem fünften, sechsten, neunten und zehnten Ringe steht in jeder Seite ein weißlichgelber, rothpunktirter Fleck. Aber auch im May und Juny muß sie vorkommen, denn der Schmetterling fliegt im Juny oder July, und wieder im August.

Die Puppe ruht in einem zusammengezogenen Blatte.

In ganz Deutschland und anderen Ländern; nirgends selten.

Digitized by Google

6. *SINUATA.*

Zer. alis albidis; anticis fasciis duabus fuscis, externa dimidiata, margine ferrugineo.

Hübner, Geom. Tab. 56. Fig. 288. (mas.) G. **Sinuata.**

Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 6. Mattweißer, graubraunfleckiger Spanner, G. **Sinuata.**

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 465. N. 6. —

Freyer, Beyträge, I. Heft, Tab. VI. Fig. 1. S. 22. G. **Sinuata.**

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 198. —

Größe der vorigen Art. Kopf und Rücken sind braun, mit Rostfarbe und etwas Grau gemischt. Der Hinterleib ist bräunlichweiß, am Anfange hat er einen schmalen weißen Gürtel. Die Fühler sind fadenförmig, hell und dunkelbraun beschuppt, die Füße schmutzig hellbraun.

Die Wurzel der Vorderflügel zeigt eine schmale braune und rostfarbige Binde mit bläulichen Atomen. Sie endigt mit einem weißlichen Streife, hinter dem eine zweyte hellrostfarbige Binde folgt, die wieder weiß eingefaßt ist. Dann kommt neuerdings, zackiger als zuvor, aber eben so schmal wie jene an der Wurzel, eine braun und rostfarbige Binde. Nach diesen drey, das erste Dritttheil des Flügels bedeckenden Zeichnungen, tritt die weiße, in's Gelbliche spielende, mit braunen Stäubchen angeflogene, Grundfarbe ein. Sie bildet ein zackiges Mittelfeld, in dem sich einzelne braune Wellenlinien zeigen, die durchziehenden Adern sind braun und weiß bestäubt. Gegen den Vorderrand steht ein brauner Punkt. Hierauf folgt eine halbe, vom Vorderrande ausgehende, bläulichbraune Binde, deren äußere weiße Einfassung mit braunen Schatten bis zum Innenrande fortwährt. Das letzte Feld ist auf der ersten Hälfte rostfarbig gewässert, von einer ganzen weißen Zackenlinie durchschnitten, und gegen die Mitte, wie bey den vorigen Arten, mit einer verwischten dunkleren Stelle versehen. Die Franzen sind rostfarbig und hellbraun gestrichelt,

Digitized by Google

mit halben Möndchen eingefaßt, und von zwey weißen Querlinien überzogen.

Die Hinterflügel führen auf trübweißem Grunde gelbbraune Mittelpunkte, und mehrere Wellenlinien, welche am Innenrande deutlich sind, gegen den Außenrand hin aber verlöschen. Die Franzen sind bleicher, als jene der Vorderflügel.

Die Unterseite ist überhaupt gelblicher als die obere, von welcher letzteren alle Zeichnungen matt durchschimmern. Die Wellenlinien der Hinterflügel sind hier punktirt, die Mittelpunkte aber größer als oben, und fast schwarz vorhanden.

Die Raupe lebt auf Waldstroh (Galium verum), im July und August, immer nur einzeln. Sie geht oft zu Grunde, da sie gern angestochen wird. Der Kopf ist grün, der Rücken hat einen breiten gelben Seitenstreif, daneben laufen, rechts und links, zwey bläulichbraune Streife, nach denen, über den Füßen, noch eine grünlichgelbe Linie folgt. Die Gelenke sind sichtbar bräunlich getheilt. Der Bauch ist grün.

Die braune, mit grünbraunen Flügelscheiden versehene, Puppe liegt in einem feinen Gewebe über Winter. Bey der Erziehung vertrocknet sie meistens.

Der Schnietterling fliegt im May oder Juny. Er ist noch selten.

7. *ALBICILLATA.*

Zer. alis lacteis; anticis fasciis duabus fuscis, externa dimidiata margineque cinereo undatis.

Hübner, Geom. Tab. 15. Fig. 76. (foem.) G. Albicillata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. a. Fig. 2. a. b. c. —

Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 8. Milchweißer, grauschwarzfleckiger Spanner, G. Albicillata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 465. N. 8. —

Linné, S. N. 1. 2. 870. 255. G. Albicillata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1278. —

Digitized by Google

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 182. 190. Ph. Albicillata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 451. N. 223. G. Albicillata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 346. N. 531. La Blanchâtre. G. Albicillata.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 41. N. 786. —

——— Neu. Magaz. I. B. 2. St. S. 217. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 48. N. 1682. —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 195. N. 1339. —

Naturforscher, XIII. St. S. 30. N. 4. Tab. III. Fig. 7. a. b. Ph. Vestalis.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 336. N. 255. G. Albicillata.

——— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 388. N. 77. Ph. Vestalis.

Knoch, Beytr. I. St. S. 40. Tab. II. Fig. 8. —

Sehr veränderlich in der Größe. Man findet Weiber, welche sich beynahe mit Grossulariata vergleichen können, der allezeit kleinere Mann hat dagegen zuweilen nur das Ausmaaß von Fluctuata. Kopf, Halskragen, Rücken und die ersten Gelenke des Hinterleibes sind kaffeebraun. Eben so, aber weißlich beschuppt, die Fühler. Der übrige Theil des Hinterleibes ist weißgrau, der Afterbüschel mattbräunlich. Die Füße sind bräunlichweiß, unten mit helleren Flecken.

Alle Flügel zeigen sich milchweiß. Linné, Fabr. und Andere haben sie schwärzlich angegeben, und das Weiß als Binde betrachtet, da das letztere aber hin und wieder durch das Schwarz scheint, so nimmt man wohl richtiger die ohnehin viel größere weiße Fläche als Grundfarbe an. An der Wurzel der Vorderflügel steht ein breites kaffeebraunes, mit stahlblauen Querlinien und Stäubchen gemischtes Feld, welches auswärts vor dem Innenrande buchtig eingebogen ist. Dann folgt ein sehr breites weißes Mittelband, in dem man einzelne braune Stäubchen und einen kleinen Punkt findet.

Digitized by Google

Hierauf am Vorderrande ein breiter eckiger kaffeebrauner Fleck, als Anfang einer äußeren Binde, die von weißen oder bräunlichen Linien durchschnitten ist, bald verlischt, und nur am Innenrande wieder sichtbar wird. Die untere und obere Stelle hängen durch eine braune Linie, wie durch einen Faden zusammen. Endlich ist der äußere Rand vor den Franzen durchsichtig blaugrau gewässert, in seiner Mitte bleibt ein hellerer Einschnitt, und eine weiße Zackenlinie zieht durch. Die Franzen sind braun und weiß gemengt, zwey weiße Querlinien mit braunen Flecken dazwischen, begränzen sie bey deutlichen Exemplaren.

Die Hinterflügel bleiben rein weiß, bis zu einer braunen punktirten Linie, als Fortsetzung der erwähnten fadenähnlichen von oben. Der Rand ist bindenförmig bläulichgrau, in seiner Hälfte meistens weiß unterbrochen. Die Franzen sind grau und weißlich. Man bemerkt einen kleinen braunen Mittelpunkt.

Die Unterseite ist weiß, am Rande mit einer mattbraunen zackigen Linie und eben solcher bindenförmigen Einfassung. Die Mittelpunkte sind größer als auf der Oberseite. Die Flügelspitze, oft auch der ganze äußerste Saum, haben gelblichen Schimmer.

Die ausführliche Naturgeschichte hat Hr. Knoch, a. ang. O. bekannt gemacht. „Die Raupe lebt im July und August (auch noch im September, stets einzeln, obwohl nicht selten,) auf Himbeeren (Rubus idaeus). Ihr Kopf ist ziemlich platt, der Körper vorn etwas gedrückt, hinten am dicksten, vorwärts allmählig verdünnt. Die Haut ist in den Seiten zusammengezogen und gekräuselt. Die Schwanzfüße stehen weit auseinander. An den drey ersten und zwey letzten Ringen ist die Farbe hellgrasgrün, auf den mittleren fällt sie mehr in's Seegrüne, und am Unterleibe wird sie gelblichgrün. Am Kopfe und an den drey ersten Gliedern ist zu beyden Seiten eine punktirte, karminrothe Linie; eine ähnliche fängt über den Bauchfüßen an, und zieht sich bis zum Ende der Schwanzfüße, welche auch an der hinteren Seite mit dem-

Digitized by Google

selben Roth eingefaßt sind. Auf dem vierten, und den folgenden fünf Ringen steht auf dem Rücken, nahe an den Einschnitten, ein karminrother Winkel, dessen Scheitel nach dem Kopfe zu gerichtet ist, und zu beyden Seiten des ersten und dritten zeigt sich noch ein gleichfarbiger Punkt in der gekräuselten Haut. Die Füße sind gelblichgrün."

„Sie verwandelt sich in der Erde. Die Puppe ist an den etwas hervorstehenden Flügeldecken und an den Ringen des Hinterleibes glänzend kastanienbraun, an dem Gesichte, den Fühlerscheiden, dem Rücken und den Einschnitten aber dunkel ocherbraun. Die Schwanzspitze ist auf der Rückenseite etwas ausgekerbt, und an ihr befinden sich noch zwey kleine gebogene Spitzen, welche dicht an einander stehen, und ohne Vergrößerung nur eine zu seyn scheinen."

Der Schmetterling entwickelt sich im April, May, oder auch erst im Juny des nächsten Jahres. In Deutschland, Frankreich, Rußland und anderen Ländern; nirgends häufig.

---

8. *MARGINATA.*

Zer. alis omnibus albis, limbo nigro sinuato.

Linné, S. N. 1. 2. 870. 257. G. Marginata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1279. —
Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 10. Haselstaudenspanner, G. Marginata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 466. N. 10. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 180. 182. Ph. Marginata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 457. N. 225. G. Marginata.
Hübner, Geom. Tab. 15. Fig. 80. (mas.) G. Marginaria.
—— Geom. Tab. 15. Fig. 79. (mas.) G. Naevaria.
—— Geom. Tab. 15. Fig. 77. (mas.) G. Pollutaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. N. b. Fig. 1. a. b. c. —

Digitized by Google

Hübner, Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 3. Fig. P. S. 24. G. Maculata. Nachtr. S. 108.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 347. N. 533. La Marginée. G. Marginata.
—— Ent. Linn. T. II. pag. 364. N. 570. Ph. du Staphylier. G. Staphyleata.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 41. N. 788. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 50. N. 1685. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 195. N. 1337. —
—— Verz. 2. Ausg. S. 196. N. 1350. G. Bimacularia.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 524. N. 42. und 6. St. S. 625. O. Ph. Marginata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 337. N. 257. —
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 139. N. 60. La Bordure entrecoupée.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 441. —
—— Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1471. —
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 521. 381. —
Schwarz, Beyträge, Tab. III. Fig. 8. 9. S. 28. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 221. N. 548. Ph. Staphyleata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 194. N. 1168. Ph. Marginata.
Clerk, Icon. Tab. II. Fig. 5. —

Ein in der Zeichnung höchſt unbeſtändiger Schmetterling. Scopoli a. ang. O. zählte von ihm ſchon vier Varietäten, Borkhauſen gab deren gar zehn an. Alle ſind aber durch Uebergänge verbunden, entwickeln ſich und leben zuſammen, und ich beſitze ſogar einzelne Stücke, deren Flügel ſo verſchieden ſind, daß man ſie zum Theil der einen, zum Theil der anderen Abart zurechnen müßte. Hr. Hübner hat ohne Grund drey Namen für ſie gewählt, von denen nur der älteſte, Marginata, künftig gelten darf.

Die Größe iſt wie Clathrata. Der ganze Körper

schwarz, oder schwarzbraun. Eben so sind die Fühler, welche bey'm Manne nicht gekämmt, sondern nur mit kurzen feinen Härchen erscheinen. Die Füße, und überhaupt die Unterseite des Hinterleibes zeigen sich bräunlich weiß, letztere dunkler geringelt.

Von den Flügeln läßt sich zuerst, als allgemein gültig, sagen, daß ihr Grund milchweiß, selten gelblichweiß ist. Die vorderen haben am Vorder- und am Hinterrande, die hinteren am Außenrande einen ungleich breiten, stellenweise unterbrochenen schwärzlichen Saum.

Die untere Seite stimmt mit der oberen ganz überein. Im Vorderrande der Vorderflügel erblickt man in den Unterbrechungen des Saumes gelblichen Anflug.

Die Abänderungen entstehen entweder durch die Anhäufung des Schwarz, welches nicht nur die Außenränder breit und fast ununterbrochen durchzieht, sondern auch mit einer zackigen abgerissenen Binde über die Mitte läuft. (Marginaria, Hbr. Fig. 80.) Oder durch schmälere schwarze Ränder, die in der Mitte der Vorderflügel allein Zacken oder Punkte, auf den Hinterflügeln aber schwache oder gar keine Mittelpunkte haben. (Naevaria, Hbr. Fig. 79.) Oder endlich in fast weißen Stücken, an denen nur die Vorderflügel weit getrennte schwarze Ränder, und die Hinterflügel einen ganz schmalen Saum führen. (Pollutaria, Hbr. Fig. 77.) Alle Uebrige lassen sich füglich bey einer von diesen Dreyen unterbringen.

Marginata fliegt zwey Mahl im Jahre, nämlich im May und Juny, und dann wieder von der Mitte July bis Anfang September; in ganz Deutschland und anderwärts nicht selten.

Die Raupe lebt auf Haselstauden (Corylus Avellana), Buchen (Fagus sylvatica), Pimpernußstrauch (Staphylaea pinnata), Zitterpappel (Populus tremula) und wohl auf mehreren Bäumen und Büschen, da man das vollkommene Geschöpf überall, auf Blättern, Zäunen und Baumstämmen antrifft. Der Kopf ist grün und braun gestreift, der Körper

Digitized by Google

dunkelgrasgrün, mit zarten schwärzlichen Längslinien, einer weißen oder gelblichweißen Seitenlinie über den Füßen, und gelben oder schwärzlichen Gelenkeinschnitten. Sie wird ungefähr drey viertel Zoll lang und ist Anfang May und Ende Juny erwachsen. In Dunkelheit und Helle der Farbe ändert sie bedeutend ab.

Die Puppe ist klein, kolbig, rothbraun, und liegt in der Erde.

9. *MACULATA.*

Zer. alis flavis, nigro maculatis.

Wien. Verz. S. 115. Fam. N. N. 13. Goldgelber, schwarzfleckiger Spanner, G. Maculata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 469. N. 13. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 196. 244. Ph. Maculata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 475. N. 232. G. Maculata.

Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 135. (mas.) G. Macularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. V. b. c, Fig. 1. a. b. —

Linné, S. N. 1. 2. 862. 213. G. Macularia.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIII. Fig. 2. 3. S. 117. G. Macularia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 305. N. 426. La Tachetée. G. Macularia.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 762. Ph. Macularia.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 51. N. 1687. —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 196. N. 1347. Ph. Maculata.

Naturforscher, IX. St. S. 76. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 298. N. 213. G. Macularia.

Digitized by Google

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 140. N. 61. La Panthere.

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 400. 280. G. Macularia.

Scopoli, Ent. Carn. p. 224. N. 557. Ph. Maculata.

Kleemann, Beytr. Tab. XIV. Fig. 5. S. 123.

Harris, Engl. Lepid. Tab. XXVIII.

Größe von Bilineata. Die ganze Oberſeite iſt goldgelb, bey manchen Stücken, vornehmlich aus wärmeren Ländern, in das Pomeranzenfarbige übergehend. Der Körper iſt gelb, mit Schwarz mehr oder weniger beſtäubt. Die Fühler ſind fadenförmig, ſchwarzbraun, mit feinen gelben Ringen, bey'm Manne ſtärker. Das Weib hat einen walzenartigen Leib und ſeine Flügel, beſonders die vorderen, ſind am Hinterrande mehr ausgeſchweift, die letztgenannten bey beyden Geſchlechtern an der äußeren Ecke zugeſpitzt. Die Füße ſind ſchwärzlich, gelb angeflogen.

Ueber ſämmtliche Flügel ziehen, bindenartig geſtellte, größere und kleinere, ſchwarze oder ſchwarzbraune Flecke. Dazwiſchen, vornehmlich an der Wurzel, liegt einzelner ſolcher Staub. Der Außenrand der Vorderflügel iſt am meiſten mit Schwarz belegt, und neben kleineren Flecken zählt man gewöhnlich vier Stellen, die unterbrochene Binden andeuten.

Die Unterſeite iſt noch lebhafter, das Gelb iſt reiner, die Flecke ſind größer, ſonſt bleibt die Zeichnung mit jener der Oberſeite gleich.

Der Schmetterling fliegt in Deutſchland, Frankreich, Italien, auch in nordiſchen Ländern häufig, im Monat May.

Seine Raupe lebt im Auguſt und September auf verſchiedenen niederen Pflanzen, vorzüglich auf Taubneſſeln (Lamium album et purpureum). Sie iſt einen Zoll lang, grün, mit ſchwarzer Rückenlinie und zarten ſolchen Längslinien. Sowohl neben der Rückenlinie als in den Seiten

Digitized by Google

stehen weißliche Linien. Die Ringeinschnitte sind schwärzlich begränzt, nach unten stärker ausgezeichnet.

Die rothbraune Puppe liegt in der Erde.

10. *MELANARIA.*

Zer. alis nigro punctatis maculatisque; anticis albidis, posticis luteis.

Hübner, Geom. Tab. 16. Fig. 86. (mas.) G. Melanaria.
Linné, S. N. 1. 2. 862. 212. G. Melanaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1240. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 143. 51. Ph. Melanaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIII. Fig. 1. S. 115. G. Melanaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 473. N. 231. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 305. N. 425. La Melanure. G. Melanaria.
Fueßly, Neu. Magaz. I. B. 2. St. S. 216. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 197. N. 1351. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 297. N. 212. G. Melanaria.
Knoch, Beytr. I. St. S. 11. Tab. I. Fig. 3. —
Clerck, Icon. Tab. IV. Fig. 2. —

Größe von Grossulariata. Kopf und Rücken sind schwarz und rostgelb gemischt, der Hinterleib ist gelb, mit einem schwarzen Flecke auf jedem Ringe. Die Brust gelb. Die Füße sind gelb und schwarz gefleckt. Die männlichen Fühler haben einen dunkelbraunen Schaft und gelbe feine Schuppen; ihre Kammfedern, die sich gegen die Spitze verlieren, sind lang, schwarzbraun. Die weiblichen Fühler stark fadenförmig, dunkelbraun, gelb beschuppt.

Sämmtliche Flügel zeigen sich abgerundet. Die vorderen haben eine trübweiße Grundfarbe, ungefähr wie rohe Seide, und ein sammetartiges Ansehen, mit verschiedenen Reihen größerer und kleinerer schwarzer Flecke. Oft bleiben

Digitized by Google

einige derselben aus, oder sie fließen in einander, meistens stehen sie folgendermaßen: An der Wurzel befinden sich drey Reihen sehr nahe beysammen. Ihr Grund ist, wie der ganze Vorderrand, mit Gelb untermengt. In der Mitte folgen drey andere Reihen, vor denen ein Fleck, im Anfange der ersten Reihe, besonders groß ist, und gewöhnlich eine weiße Pupille führt. Im letzten Felde befinden sich zwey Reihen, zwischen ihnen kleine Punkte, und endlich sieht man, hinter einer weißen Linie, die weiß und schwarz — oder gelblich und schwarz gefleckten Franzen.

Die Hinterflügel sind goldgelb. In ihnen laufen vier einzelne Reihen schwarzer Flecke. An der Wurzel liegt schwarzer Staub. Die Franzen sind hier goldgelb und schwarz.

Die Unterseite der Flügel ist goldgelb, bey den vorderen bleicher. Die schwarzen Flecke und Punkte sind größer als oben, und fließen stellenweise zusammen.

Melanaria fliegt im Juny, in der Schweiz, Frankreich, Italien und Schweden. Auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands will man diesen Schmetterling gefunden haben. Die Theresianer kannten ihn nicht, und vermutheten, Linné habe eine abgeblaßte Maculata vor sich gehabt. Borkhausen und Andere, beschrieben ihn nur nach Abbildungen. Durch Zusendungen ist er bey uns nicht mehr selten.

---

11. *GROSSULARIATA.*

Zer. alis albis, maculis rotundatis nigris; anticis strigis luteis.

Linné, S. N. 1. 2. 867. 242. G. Grossulariata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1261. —
Wien. Verz. S. 115. Fam. N. N. 11. Stachelbeerspanner, G. Grossulariata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 467. N. 11. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 174. 162. Ph. Grossulariata.

Digitized by Google

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 467. N. 229. G. Grossulariata.
Hübner, Geom. Tab. 16. Fig. 81. (foem.) G. Grossulariaria.
—— Geom. Tab. 16. Fig. 82. (foem.) Var. —
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. O. a. b. Fig. 2. a. b. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 338. N. 518. Ph. du Groseillier. G. Grossulariata.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 776. —
—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 37. —
—— —— II. B. 2. St. S. 147. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 50. N. 1686. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 197. N. 1352. —
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 602. N. 59. Ph. Grossulariata.
Naturforscher, III. St. S. 80. N. II. —
—— VII. St. S. 127. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 323. N. 242. —
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 136. N. 56. La Mouchetée.
Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. II. Fig. 1—5. S. 9.
Frisch, Beschr. d. Ins. III. Th. Tab. 2. Fig. 1—4. S. 14.
Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 435. —
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1458. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 164. 79. —
Schwarz, Raup. Kal. S. 317. N. 313. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 219. N. 544. Ph. Grossulariata.
Rossi, Faun. Carn. T. II. pag. 193. N. 1165. —

Allgemein bekannt; einer der größeren europäischen Spanner, welcher fast der männlichen Prunaria gleichkommt. Der Kopf und die Fühler sind schwarz, letztere bey'm Manne mit kurzen Härchen. Der Halskragen ist hochgelb, der Rücken gelb, in der Mitte schwarz gefleckt. Der

Hinterleib etwas bleicher gelb, ihn umgeben fünf Reihen schwarzer Flecke, eine nämlich auf der Oberseite, in jeder Nebenseite eine, und zwey Reihen auf dem Bauche. Die Füße sind schwarz.

Alle Flügel zeigen sich abgerundet und führen eine weiße Grundfarbe. Durch die vorderen ziehen zwey hochgelbe Binden, eine nahe an der Wurzel, die andere hinter der Mitte, welche beyderseits von schwarzen, dintefarbigen, oft in Streife zusammengeflossenen Flecken eingefaßt sind. Zwischen den Binden ist noch eine solche Fleckenreihe. Der ansehnlichste Fleck befindet sich am Vorderrande; die folgenden stehen entweder einzeln, oder verbinden sich untereinander, oder mit den Randflecken der gelben Binden. Am Hinterrande ist ebenfalls eine Fleckenreihe, welche in die weißen Franzen ausläuft.

Die Hinterflügel haben nur zwey einfache Reihen schwarzer Flecke, nämlich eine innere kleine, vor welcher ein Mittelpunkt sich befindet, und die oft durch eine schwache gelbe Linie zusammenhängt, dann eine äußere größere, welche in den weißen Franzen endigt.

Zuweilen findet man Varietäten, die so sehr sich entfernen, daß man sie für eigene Arten halten könnte. Ich habe selbst einige aus gewöhnlichen Raupen erzogen. Entweder bleibt das Gelb ganz aus, und das Schwarz nimmt in Binden oder Strahlen durch die ganzen Vorderflügel überhand; oder die Fläche aller Flügel ist mattgelb, (Hübner's Fig. 82.) oder ganz schwarz. Die beyden letzten sind die seltensten.

Auf der Unterseite sieht man die Fleckenreihen von oben, aber von den gelben Binden entweder gar nichts, oder nur eine schwache Spur.

Das Weib ist ansehnlicher als der Mann, sein Leib walzenförmig.

Die Raupe kommt schon im September aus dem Eye, und überwintert nach zweymahliger Häutung, wo sie eine Länge von ungefähr zwey Linien hat, unter dem abgefallenen

Digitized by Google

Laube ihrer Nahrungspflanzen, der Stachelbeere (Ribes Grossularia), Johannisbeere (Ribes rubrum), Schlehe (Prunus spinosa). Im nächsten Juny erlangt sie ihre ganze Größe von ungefähr anderthalb Zoll. Sie führt eine weißliche Grundfarbe. Ueber dem Rücken läuft eine Reihe schwarzer, ungleich weit von einander stehender Flecke, wovon die mittleren beynahe viereckig sind. Der Kopf ist glänzend schwarz. Die Bauchseiten sind safrangelb, und hier zeigt sich in jeder Seite eine Reihe schwarzer Pünktchen von ungleicher Größe. Der ganze Korper ist mit kurzen Härchen bewachsen. Die Brustfüße sind schwarz, die übrigen aber gelb.

Es ist diese Raupe den erwähnten Sträuchern manchmahl sehr schädlich. Das sicherste Mittel zu ihrer Vertilgung besteht darin, daß man die Raupe im Winter, während sie im abgefallenen Laube erstarrt liegt, mit demselben wegschafft.

Zur Verwandlung hängt sie sich in einige weitläufig gezogene Faden, worin sie zur Puppe wird. Diese ist anfangs glänzend gelb, bald wird sie aber dunkel rothbraun, zuletzt fast schwarz. Der spitzig auslaufende Hinterleib hat gelbe Ringe.

Der Schmetterling entwickelt sich nach drey bis vier Wochen, und man findet ihn gesellschaftlich zwischen Hecken und in Gärten, wo die erwähnten Pflanzen stehen.

---

12. *ULMARIA.*

Zer. alis albidis, fasciis duabus ferrugineo fuscis, externa maculari.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 176. 171. G. Ulmata.

Hübner, Geom. Tab. 16. Fig. 85. (foem.) G. Ulmaria.

—— Geom. Tab. 76. Fig. 391. (mas.) Fig. 392. (foem.) —

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. O. a. b. Fig. 1. a.—

—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 2. Fig. N. S. 47. G. Pantherata.

Digitized by Google

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 470. N. 230. G. Pantherata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 363. N. 569. Tab. VI. Fig. 14. Phalene des Forêts. G. Sylvata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 416. N. 281. G. Ulmata.

Scopoli, Ent. Carn. p. 220. N. 546. Ph. Sylvata.

Gestalt von Grossulariata, gewöhnlich etwas kleiner. Ulmaria kommt noch in einer Abart vor, die zwar alle Zeichnungen der Gewöhnlichen hat, aber nur wie Procellata ist. Diese, und die folgende Pantaria, sind von vielen Schriftstellern, welche meistens die Letztere nicht kannten, vermengt oder verwechselt worden, und Fabr. a. ang. O. hat dazu nicht wenig beygetragen, da er Beyde pag. 176. N. 171. zusammen beschreibt. Herrn Hübner's sehr gute Abbildungen von Pantaria, und die späteren Fig. 391 u. 392. von Ulmaria, sind vollkommen geeignet, alle Zweifel über ihre Trennung aufzuheben, und Jede einzeln richtig zu bestimmen.

Der Körper von Ulmaria ist gelb, Kopf und Rücken sind mit Rostbraun gemischt. Die Fühler schwarzbraun, bey'm Manne mit kurzen doch sichtbaren Kammhaaren. Der Hinterleib ist gelb; er führt fünf Reihen schwarzer Flecke, eine Reihe dreyeckiger, auf der Höhe, mit der Spitze nach vorn gekehrt, eine Reihe runder auf jeder Seite, und eben so eine zweyte Reihe links und rechts, weiter abwärts. Die Füße sind braun.

An der Wurzel der weißen, zuweilen in's Gelbliche ziehenden Vorderflügel steht ein rostfarbiges Feld, welches mit drey dunkleren Streifen durchzogen ist. Dann folgt auf der weißen Mittelfläche ein großer verflossener, bläulichschwarzer Fleck, inwendig mit hellerer Pupille. Meistens hängt er mit dem Vorderrande zusammen. Eine doppelte schwärzlichbraune Fleckenreihe kommt hinter ihm, und endigt am Innenrande mit einem rostbraunen, in seiner Mitte mit einem oder zwey bläu-

Digitized by Google

lichen Punkten versehenen, sehr großen Flecke. Der Hinterrand hat mattschwarze Flecken oder eine zusammengeflossene solche Einfassung, welche sich stellenweiße über die sonst weißlichen Franzen erstreckt.

Die Hinterflügel führen einen großen, schwarzbraunen Mittelpunkt und vor ihm eine Reihe von doppelten oder einfachen Flecken, die am Innenrande mit einer rostbraunen, blaupunktirten Stelle endigen, welche kleiner als jene am Innenrande der Vorderflügel ist. Die Franzen bleiben, wie vorerwähnt.

Unten sind alle Flügel matt weiß, mit schwärzlichen Flecken, in der Ordnung jener der Oberseite, nur fehlen die rostfarbigen Stellen. Dagegen ist über den ganzen Vorderrand der Vorderflügel ein verwischtes Gelb verbreitet.

Nach Fabr. lebt die Raupe auf Ulmen (Ulmus campestris) und Platanen (Platanus). De Villers nennt ebenfalls die Ulme als Nahrung. Sie ist gelblich, mit schwarzen Linien, schwarzem Kopfe, und gleichfarbiger Schwanzspitze. Die Puppe soll in ein Gewebe gehüllt und bläulich seyn. (Fabr. sprach gewiß von der gegenwärtigen und nicht von der folgenden Art, indem De Villers seine Nachrichten bestätigt, zugleich aber dazu Ulmaria abbildet.)

Man findet diesen schönen Spanner in wärmeren Ländern, nach De Villers im südlichen Frankreich, nach Scopoli in Buchenwäldern in Krain, nach Hübner in der Ukraine, und nach Fabr. in England. Um Wien bemerkte ich ihn noch nicht. Er soll im July fliegen.

---

13. *PANTARIA.*

Zer. alis albis, fasciis duabus flavicantibus, externa maculari.

Hübner, Geom. Tab. 16. Fig. 84. (foem.) G. Pantaria.

Wien. Verz. S. 115. Fam. N. N. 12. Weißer, düsterfleckiger Spanner, G. Pantaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 468. N. 12. —

Digitized by Google

Linné, S. N. 1. 2. 863. 218. G. Pantaria.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 176. 171. Ph. Pantaria. (Bey Ph. Ulmata beschrieben.)
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLVII. Fig. 5. S. 268. G. Pantharia.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 308. N. 431. La Bizarre. G. Pantaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 306. N. 218. G. Pantaria.

Größe und Gestalt von Grossulariata. Auch von der jetzigen Art, wie von Ulmaria, besteht eine standhaft kleiner bleibende Varietät. Kopf und Rücken sind rostgelb, der Hinterleib goldgelb, mit fünf Reihen schwarzer Punkte, von denen die größeren, auf der Höhe des Rückens, bald dreyeckig, bald viereckig sind. Die Fühler sind braun, an den männlichen zeigen sich kurze Kammhaare. Die Füße braun.

Alle Flügel führen als Grundfarbe ein helles Milchweiß. An der Wurzel der vorderen befindet sich ein kleines hell rostfarbiges Feld, mit einem solchen dunkleren Striche eingefaßt. In der Flügelmitte ein verwischter hohler schwärzlicher Ring, zuweilen in einzelne Flecke aufgelöst. Der ganze Vorderrand ist haarbreit braun. An ihm hängt, auf der Stelle der sonstigen zweyten Querlinie, ein brauner schiefer Strich, von welchem eine einfach oder doppelt braun punktirte, wohl auch ganz zusammengeflossene eckige Binde nach dem Innenrande geht, wo sie in einem großen rostbraunen, in der Mitte bläulich angeflogenen, Flecke endigt.

Die Hinterflügel sind von der Wurzel an milchweiß, und haben keine andere Zeichnung, als die Fortsetzung der vorerwähnten punktirten Binde, an deren Ende, am Innenrande, wieder ein rostbrauner Fleck mit bläulichem Anfluge steht. Alle Franzen sind weiß.

Unten ist die ganze Fläche ebenfalls weiß. Der Vorderrand der vorderen und die Wurzel aller Flügel haben rostgelbe Bestäubung, die anderen Flecke folgen in ihrer Stel-

Digitized by Google

lung der Oberseite und sind mattschwarz, wie verblichene Dinte.

Die Heimath von **Pantaria** ist Südfrankreich, Spanien und Portugal.

---

14. *CRIBRATA.*

Zer. alis niveis; anticis seriebus punctorum nigrorum tribus, posticis duabus.

Hübner, Geom. Tab. 16. Fig. 83. (mas.) G. Cribraria.

Kleiner als die vorigen Arten, wie eine ansehnliche **Procellata.** Herr **Hübner** hat seine **Cribraria** mit gekämmten Fühlern abgebildet, er wurde also wohl durch ein Exemplar mit angesetztem Kopfe getäuscht, denn die verschiedenen, ganz frischen, vor mir stehenden, zeigen sie bey beyden Geschlechtern nur fadenförmig. Kopf und Rücken sind weiß, der Leib ist weißgrau, eben so sind die Füße.

Der Grund aller Flügel ist seidenartig glänzend milchweiß. Auf dem ersten Dritttheile der vorderen befinden sich drey einzelne schwarze Punkte. Hierauf, in der Flügelhälfte, gegen den Vorderrand, folgt ein einzelner solcher Punkt. Statt der zweyten Querlinie sieht man eine sanft gebogene Reihe von acht schwarzen Punkten. Sieben Punkte stehen endlich vor den rein weißen Franzen.

Die Hinterflügel haben den Mittelpunkt, die Fortsetzung des Bogens mit acht anderen Punkten, und die letzte, sich hier eckig zeigende, solche Reihe am Außenrande.

Auf der Unterseite, die weiß bleibt, nur an den Vorderrändern der Flügel gelblichen Anflug hat, schimmern die vier Mittelflecke und die äußeren Punktreihen kleiner durch.

Der Schmetterling fliegt in Ungarn, vornehmlich an der türkischen Gränze. Er ist selten, von seinen ersten Ständen noch nichts bekannt.

Digitized by Google

15. *TAMINATA.*

Zer. alis albis; anticis maculis duabus costalibus fuscis.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 6. Weißer, außenrandsprenglicher Spanner, G. Taminata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 474. N. 6. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 492. N. 244. G. Taminata.
Hübner, Geom. Tab. 17. Fig. 90. (foem.) G. Taminaria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. Y. S. 30. G. Taminata.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 186. 207. Ph. Bimaculata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 373. N. 595. Tab. VI. Fig. 17. La Bimaculée. G. Bimaculata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 198. N. 1360. G. Taminata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 204. G. Taminata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 417. N. 283. G. Bimaculata.

Größe von Fluctuata. Kopf und Rücken sind schneeweiß, Hinterleib und Füße bräunlichweiß. Die Fühler beyder Geschlechter fadenförmig, gelbbraun.

Alle Flügel haben eine weiße Grundfarbe, mit sehr feinen bräunlichen Stäubchen besetzt. In der Mitte der vorderen, gegen den Außenrand, findet sich ein kleiner schwarzer Mittelpunkt. Neben ihm, zu beyden Seiten, hängen am Vorderrande zwey kleine braune Striche, aus welchen verloschene Zackenlinien gegen den Innenrand laufen. Die Hinterflügel sind ebenfalls mit Mittelpunkten versehen, und die äußere der erwähnten Zackenlinien setzt sich gegen den Innenrand fort. Die Vorderflügel haben an dem Hinterrande die bräunliche Bestäubung am stärksten; alle Franzen sind gelbbraun, und mit einer braunen Linie eingefaßt.

Digitized by Google

Unten sind die Flügel wie oben, weiß. Statt der Mittelpunkte sieht man Fleckchen, und statt der Zackenlinien Punktreihen. Der äußere Rand ist bräunlich. Die Franzen sind weißer als auf der Oberseite.

Taminata fliegt in Ungarn, in der Ukraine, auch in Dalmatien im Monat Juny.

16. *TEMERATA.*

Zer. alis niveis; anticis margine externo fusco subundato, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 17. Fig. 91. (mas.) G. Temeraria.
—— Geom. Tab. 73. Fig. 376. (mas.) Fig. 377. (foem.) —
—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. S. S. 27. G. Sylvestrata. Nachtr. S. 109. G. Temerata.
Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 7. Weißer, unterrandsprenglicher Spanner, G. Temerata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 474. N. 7. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 197. 248. Ph. Punctata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 494. N. 245. G. Temerata.

Etwas größer als die vorige Art, wie Crataegata. Der ganze Körper ist schneeweiß, die Fühler sind bräunlich, auf der unteren Hälfte weiß beschuppt, bey'm Manne mit kurzen Härchen.

Auf den weißen Vorderflügeln, welche mehr oder weniger einzelne braune Stäubchen führen, steht in der Mitte ein schwarzer Punkt, und von ihm bis zum Innenrande zieht eine verloschene gezackte braune Binde. Das letzte Dritttheil der Fläche hat unter der weißbleibenden Flügelspitze zuerst eine braune Binde von einzelnem Staube, dann folgt eine weiße Wellenlinie, und hinter dieser, bis zu den Franzen, gehen braune verwischte Längsstriche. Die Franzen selbst sind erst

Digitized by Google

mit schwarzen abgebrochenen Strichen, dann mit einer weißen Linie eingefaßt, und bräunlich.

Die Hinterflügel haben wieder schwarze Mittelpunkte, dann zwey braune verloschene staubige Wellenlinien, als Fortsetzung der Binde auf den Vorderflügeln. Die Franzen zeigen sich hier weiß, und sind mit einer feinen braunen Linie umzogen.

Die ganze Unterseite ist schneeweiß. Nur die vier Mittelpunkte sind vorhanden.

Der Schmetterling wurde im May, auch im July gefangen. Es bestehen also wahrscheinlich zwey Generationen. Er kommt in Oesterreich, Ungarn, Bayern, Tyrol und der Schweiz, zuweilen eben nicht selten vor.

Digitized by Google

Genus CV. Minoa.

Die Schmetterlinge sind auf der Ober- und Unterseite einfarbig.

Von den Raupen wurden bis jetzt nur zwey Arten entdeckt. Der Kopf derselben ist klein, der Körper nach vorn verdünnt, rauh, lebhaft gefärbt.

Die Verwandlung geschieht in leichtem Gewebe.

Fam. A. Schmetterlinge mit runden Flügeln.

Fam. B. Mit lanzettartigen Vorderflügeln, zuweilen mit schwachen Spuren eines oder zweyer durch dichteren Staub gebildeten Querstreife.

Minoa, (auch Gaza), Stadt in Palästina. Büsching.

Wien. Verz. Fam. O. Einfärbige Spanner; Geom. unicolores.

Digitized by Google

FAM. A. 1. EUPHORBIATA.

Min. alis fusco cinereis immaculatis.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 9. Wolfsmilchspanner, G. Euphorbiata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 475. N. 9. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 197. 246. Ph. Euphorbiata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 498. N. 250. G. Euphorbiata.

Hübner, Geom. Tab. 15. Fig. 78. (mas.) G. Euphorbiaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. N. a. Fig. 1. a—d. —

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 3. Fig. L. S. 15. G. Unicolorata. Nachtr. S. 112. G. Euphorbiata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 509. Ph. de l' Euphorbe. G. Euphorbiata.

—— Ent. Linn. T. II. pag. 368. N. 581. La Souris. G. Murinata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 53. N. 1691. Ph. Griseata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 198. N. 1361. G. Unicolorata.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 524. N. 44. Ph. Fuscata.

Naturforscher, XI. St. S. 73. N. 44. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 206. Ph. Euphorbiata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 410. N. 248. Ph. Murinata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 374. N. 46. Ph. Fuscata.

Schwarz, Beyträge, Tab. XXIV. Fig. 1. S. 190. Ph. Euphorbiata.

Digitized by Google

Scopoli, Ent. Carn. p. 229. N. 572. Ph. Murinata.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 196. N. 1178. —

Von den kleinsten europäischen Spannerarten, nicht größer als Ochrearia. Der ganze Körper und alle Flügel, sowohl auf der Ober- als auf der Unterseite, haben nur eine einzige Farbe, die aber vielfältig abändert. In unseren Gegenden ist sie gewöhnlich braungrau, oder blaßröthlichgrau. In südlicheren Ländern kommt sie bräunlichgelb, oder auch weißgrau vor. Die Fühler beyder Geschlechter sind schwärzlich, nach Maaßgabe der übrigen Färbung beschuppt, bey'm Manne mit kaum sichtbaren kurzen Härchen.

Die Raupe lebt auf verschiedenen Arten der Wolfsmilch, (Euphorbia Cyparissias, Euph. Esula), vornehmlich auf der Ersteren. Sie hat einen braunen Kopf, und ist meistens gelblich grün, mit weißen und schwarzen Punkten, und einem schwarzen Rückenstreife mit größeren solchen Flecken auf den letzten Gelenken. Dabey ist sie mit vielen Härchen versehen und für ihre Kleinheit ziemlich dick. In Abänderungen findet man sie auch schwarzbraun.

Die Puppe liegt in einem feinen Gewebe unter oder auf der Erde.

Der Schmetterling ist aller Orten vom Frühling bis zu Ende des Sommers, in Gegenden, wo die Nahrungspflanze der Raupe wächst, häufig vorhanden.

2. *LUTEARIA.*

Min. alis omnibus luteis immaculatis.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 143. 52. G. Lutearia.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIV. Fig. 1. S. 122. G. Lutearia.

Hübner, Geom. Tab. 23. Fig. 121. (mas.) G. Tinctaria.

Größe von Procellata. (Fabr. giebt dieselbe zu ansehnlich, wie Melanaria an.) Der Körper ist schwärzlich, gelb bestäubt, die männlichen Fühler sind schwarz, eben so die Füße; erstere am Schafte mit Gelb angeflogen, stark gekämmt. Der Hinterleib hat einen hochgelben After.

Alle Flügel zeigen sich auf der Oberseite einfarbig hochgelb. Nächst der Wurzel bemerkt man feinen schwärzlichen Staub. Der Adernlauf ist auffallend erhaben, die Franzen sind etwas bleicher.

Unten hat die ebenfalls hochgelbe Fläche, auf dem ersten Dritttheil und längs des Franzenrandes der Vorderflügel, deutliche schwarze Bestäubung.

Der Schmetterling fliegt in Spanien und Italien. Er befindet sich in allen hiesigen größeren Sammlungen, doch sah ich stets nur Männer.

Herr Hübner hat ohne Ursache den früheren Namen, der in anderen Ländern fort gilt und bleiben muß, verworfen, und durch Tinctaria ersetzen wollen. Dagegen ist die G. Lutearia, welche De Villers, T. II. pag. 325. N. 477. beschreibt, ein anderer, hier unbekannter Spanner.

3. *CHAEROPHYLLATA.*

Min. alis atris; anticis apice albis.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 196. (mas.) G. Chaerophyllata.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 1. Kälberkernspanner, G. Chaerophyllata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 472. N. 1. —

Linné, S. N. 1. 2. 866. 237. G. Chaerophyllata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1274. G. Atrata.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 184. 200. Ph. Chaerophyllata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 482. N. 236. G. Chaerophyllata.

Digitized by Google

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 337. N. 515. Ph. du Cerfeuil. G. Chaerophyllata.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 774. —
—— Neu. Magaz. I. B. 1. St. S. 113. —
Schrank, Faun. boic. II. Bd. 2. Abth. S. 52. N. 1690. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 198. N. 1356. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 319. N. 237. —
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 439. G. Atrata.
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1457. et N. 1462. Ph. Chaerophyllata.

In der Größe von Atomaria. Körper und ſämmtliche Flügel, auf der Ober- und auf der Unterſeite, ſind tief braunſchwarz. Nur die Spitze der Vorderflügel hat eine ſchmale weiße Einfaſſung. Die Fühler beyder Geſchlechter zeigen ſich fadenförmig.

Die Raupe erſcheint zwey Mahl im Jahre, im May und Ende July. Sie lebt auf dem wilden Kerbel oder Kälberkropfe (Chaerophyllum sylvestre), zuweilen ſo häufig, daß es ganz nackt gefreſſen wird. Sie iſt dünn, ſtengelartig, grün, wie mit einem zarten Sammet bedeckt, ohne Zeichnungen oder Punkte.

Ihre Verwandlung erfolgt in einem dünnen Gewebe, und der Spanner, den mehrere Länder nicht ſelten beſitzen, entwickelt ſich nach vierzehn bis zwanzig Tagen. Auf hohen Bergen fing ich ihn Anfangs July. Die Männer flattern unruhig in der Sonne, auf Blüthen und Blumen. In der Ruhe ſtehen die Flügel aufrecht.

Die im Entwurf d. Syſtems, V. Bd. 2. Abthlg. S. 445. hier folgende Tibialata, ſteht wohl ſchicklicher im G. Psoidos, und zwar neben Alpinata. Ihre Beſchreibung folgt in den Nachträgen, zur erſten Abtheilung dieſes Bandes.

Digitized by Google

FAM. B. 4. GRISEATA.

Min. alis griseo cinereis immaculatis.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 2. Lichtgrauer Spanner, G. Griseata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 472. N. 2. —

Hübner, Geom. Tab. 41. Fig. 216. (mas.) G. Grisearia.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 184. 199. Ph. Asinata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 484. N. 237. G. Griseata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 506. La Grisette. G. Asinata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 198. N. 1359. G. Griseata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 202. —

Größe wie Chaerophyllata, in Gestalt aber von Jener beträchtlich verschieden, denn diese und die folgenden Arten haben schmale Flügel, von denen die vorderen mehr oder minder lanzettförmig sich zeigen. Griseata besonders hat sie an der äußeren Spitze hervorragend ausgebogen.

Ihre Farbe erscheint auf beyden Seiten mäusegrau oder staubgrau, mit unzähligen sehr feinen, gelblichbraunen Stäubchen angeflogen. (Herrn Hübner's Abbildung ist zu tiefgrau.) Der ganze Körper zeigt sich schwärzlicher, der Hinterleib hat hellere Ringe. Die Fühler sind braun, weiß beschuppt, bey'm Manne mit kaum sichtbaren Härchen.

Die Vorderflügel bleiben etwas dunkler als die hinteren. Am Hinterrande der Ersteren entstehen oft, durch Anhäufung der Stäubchen, eine oder zwey fast gerade Linien, von denen die äußere, gegen die Flügelspitze, zackig- oder gabelartig ausläuft.

Alle Exemplare, die mir bis jetzt von Hübner's G. Duplicaria, Tab. 40. Fig. 208. vorkamen, waren nichts Anderes, als Varietäten von Griseata, doch er-

Digitized by Google

reichten sie nicht ganz die Schärfe jener Zeichnung, auch fand ich die Franzen nicht wie dort, gelb, sondern wie bey der gewöhnlichen Griseata, entschieden weiß; deßwegen ich nicht sicher über Duplicaria zu urtheilen vermag.

Die Unterseite aller Flügel ist feiner bestäubt, und hat mehr Glanz als die obere.

Schrank, in seiner Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 53. N. 1691. giebt dem Schmetterlinge nur die halbe Größe von Chaerophyllata. Aus allem daselbst Gesagten wird klar, daß er nicht unsere Griseata, sondern eine mäusegraue Euphorbiata vor sich hatte.

Wir finden diesen Spanner öfters in unseren Gegenden. Auch in Ungarn und mehreren Ländern kommt er vor, doch ist nichts Näheres über seine ersten Stände bekannt.

---

5. *NIVEATA.*

Min. alis niveis immaculatis; anticis subtus fuscescentibus.

Hübner, Geom. Tab. 41. Fig. 217. (foem.) G. Nivearia.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. R. S. 24. G. Nivearia.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 4. Weißer, plattrandflügliger Spanner, G. Nivearia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 473. N. 4. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 150. 77. Ph. Nivearia. (Fabr. hat pag. 129. N. 2. noch eine andere, hier unbekannte Nivearia aufgeführt.)

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 489. N. 242. B. G. Nivearia.

—— Eur. Schm. V. Th. S. 486. N. 239. G. Farinata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 498. La Neigeuse. G. Nivearia.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 54. N. 1693. Ph. Nivearia.

Digitized by Google

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 610. N. 78. Ph. Farinata.
Naturforscher, XI. St. S. 84. N. 78. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 405. N. 229. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 217. N. 539. Ph. Niveata.

Größer als Griseata. Die Grundfarbe des ganzen Geschöpfes ist perlweiß, mit feinem graubläulichem Staube. Kopf und Rücken sind in diesem Tone, der Hinterleib ist rein- oder schneeweiß, so wie die Hinterflügel. Die Fühler des Mannes sind stärker, als jene fadenförmigen des Weibes, aber nicht gekämmt, sondern mit feinen, nur durch Vergrößerung zu erkennenden, kurzen Härchen. Aus den Beschreibungen der meisten vorstehenden Schriftsteller geht hervor, daß sie diesen mittelmäßig seltenen Schmetterling nicht in der Natur gesehen hatten, und Scopoli folgten, welcher, gleich mehreren Aelteren, alle männlichen Fühler gekämmt nennt, welche stärker als die weiblichen sich zeigen. Hin und wieder findet man auch die nachfolgende Illibaria, zu der doch ziemlich verschiedenen jetzigen Art gezählt, deren Männer allerdings deutlich kammförmige Fühler führen.

Die Vorderflügel sind auf der Unterseite zuweilen längs des Vorderrandes bräunlich angeflogen, sonst gleicht Alles der Oberseite.

Der Schmetterling fliegt in Oesterreich, seltener als Griseata, im Juny und July, in lichten Wäldern und auf Wiesen. Näheres ist nicht bekannt.

Hübner's Abbildung in den Beyträgen, a. ang. O. ist mißlungen, wie schon aus der nicht damit stimmenden Beschreibung hervorgeht.

Digitized by Google

6. *ILLIBARIA.*

Min. alis omnibus albis.

Hübner, Geom. Tab. 40. Fig. 207. (mas.) G. Illibaria.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 5. Weißer, wellenrandflügliger Spanner, G. Illibata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 474. N. 5. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 182. 191. Ph. Illibata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 491. N. 243. G. Illibata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 505. La Vierge. G. Illibata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 203. —

Auch diese Art ist den wenigsten Schriftstellern, die von ihr geschrieben haben, in der Natur bekannt gewesen. Hr. Hübner hat sie richtig abgebildet. In neuerer Zeit war sie fast verloren gegangen; sie kommt überhaupt selten, und dann gewöhnlich beschädigt vor; in welchem Zustande sie leicht für ein verblichenes Exemplar anderer, in Gestalt ihr naher, Arten gehalten wird. Ich gebe die Beschreibung nach ein Paar reinen Stücken, die ich zufällig fing.

Illibaria ist größer als Niveata, kleiner als Dealbata. Man findet in ihr einen sanften Uebergang von der jetzigen zur folgenden Gattung. Der Grund des ganzen Körpers und der Oberseite ist milchweiß, mit bräunlichem sehr feinem Staube. Unter der Bestäubung des Rückens, die leicht verloren geht, ist die schalige Haut braunschwarz. Die Fühler haben einen weißbeschuppten Schaft, braune, gegen die Spitze abnehmende, Kammfasern bey'm Manne. Die Füße sind bräunlichweiß.

Die Vorderflügel, welche kürzer und breiter als bey Niveata und Griseata sich zeigen, führen einen etwas erhabenen Adernlauf. Sonst bleiben sie, wie die hinteren, ganz einfach. Der Vorderrand und die Adern bieten etwas

mehr als die übrige Fläche ein bleiches, fast röthliches Braun. Die Hinterflügel sind reiner weiß. Nahe am Rande der ebenfalls weißen, von einer dünnen, mattbräunlichen Linie eingefaßten, Franzen sieht man zuweilen die Spur einer, über alle Flügel mit ihm gleichlaufenden, weißen Linie.

Die Unterseite ist wie die obere, nur wird der bräunliche Schein in den Vorderflügeln etwas stärker.

Illibaria fliegt in Oesterreich, im July.

Digitized by Google

GENUS CVI. IDAEA.

Die Schmetterlinge haben über alle Flügel zwey oder drey düstere, bogenförmig ausgeschwungene Querstriche, dazwischen meistens einen Punkt oder Halbmondfleck.

Die Raupen sind im Verhältnisse zu ihrer Länge außerordentlich dünn, fast fadenförmig.

Die Verwandlung erfolgt in einer Höhle unter der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit zugespitzten, lanzenartigen Vorderflügeln.

Fam. B. Mit runden Flügeln und einfachen, bey Varietäten in Binden zusammengeflossenen Querstrichen.

Fam. C. Mit runden Flügeln, Querstrichen, und einer gewässerten fleckigen Binde am Hinterrande.

Idaea, (jetzt Candia). Büsching.

Wien. Verz. Fam. P. Bogenstriemige Spanner; Geom. arcuatostriatae.

Digitized by Google

FAM. A. 1. *DEALBATA.*

Id. alis albis; subtus nigro venosis.

Linné, S. N. 1. 2. 870. 256. G. Dealbata.
Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 3. Weißer, unten schwarzadriger Spanner, G. Dealbata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 473. N. 3. —
—— N. Magaz. II. B. S. 175. —
Hübner, Geom. Tab. 41. Fig. 214. (foem.) G. Dealbaria.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 177. 173. Ph. Dealbata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 487. N. 240. G. Dealbata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 347. N. 532. La Blanchil. G. Dealbata.
—— Ent. Linn. T. II. pag. 361. N. 565. La Diviseé. G. Lineata.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 41. N. 787. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 53. N. 1692. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 198. N. 1358. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 337. N. 256. G. Dealbata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 405. N. 230. G. Lineata.
Scopoli, Ent. Carn. p. 218. N. 540. Ph. Lineata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 143. —
Cyrilli, Spec. I. Ent. Neap. Tab. I. Fig. 8. Ph. Sordida.

Größe, etwas unter Grossulariata. Der ganze Körper ist weiß, nur der Halskragen und der Anfang des Rückens sind gelblich, der Hinterleib ist bey'm Manne schlank, mit einem hellweißen Afterbüschel, bey'm Weibe walzenförmig. Auf der Unterseite desselben zieht ein schwarzer Längsstrich, in jeder Seite befinden sich eine gelbliche und schwärzliche Linie. Die Fühler sind bey beyden Geschlechtern faden=

förmig, schwarz, weißlich bestäubt. Eben solche Färbung haben die Füße.

Alle Flügel zeigen sich auf der Oberseite trüb gelblichweiß, ohne alle Zeichnung, nur die Franzen sind von einer haarfeinen braunen Linie eingefaßt. Die Adern schimmern sichtbar durch.

Auf der Unterseite herrscht die nämliche trüb gelblichweiße Farbe, aber alle Adern sind braunschwarz, wie bey P. Crataegi, und eine gleiche Linie faßt alle Flügel ein. In den Vorderen, am Außenrande, steht noch ein braunschwarzer Halbmondfleck, und hinter ihm ein bogiger Schattenstreif, der auf den Hinterflügeln ziemlich oder ganz verlischt.

Der Mann ist kleiner als das Weib.

Die Raupe blieb noch unbekannt. Der Schmetterling fliegt in mehreren Ländern, auch bey uns häufig, im Juny und July in grasreichen Gegenden, wo er bey Tage sich versteckt, und aufgescheucht werden muß.

---

2. *DECUSSATA.*

Id. alis omnibus fusco cinereis, lineis strigisque albis decussatis.

Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 7. Graulichweißer, fahlgrau gegitterter Spanner, G. Decussata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. 427. N. 7. —

—— N. Magaz. II. B. S. 162. —

Hübner, Geom. Tab. 41. Fig. 213. (mas.) G. Decussaria.

—— Geom. Tab. 41. Fig. 215. (foem.) G. Nubilaria.

*) Fabr. Ent. Syst. III. 2. 183. 195. Ph. Diversata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 274. N. 120. G. Decussata.

---

*) M. s. die Anmerkung in der ersten Abtheilung dieses Bandes, S. 278. bey Fid. Diversata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 150.
G. Decussata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 130. —

Ein in seiner Grundfarbe so verschieden vorkommender Spanner, daß sich die Zweifel, die Laspeyres, a. ang. O. aufwirft, ob Hübner's Abbildung wirklich der Schmetterling des Wien. Verz. sey, zugleich entschuldigen und beseitigen lassen. Decussata, welche ich meines Wissens zuerst nicht weit von Wien entdeckte, denn alle früher hier befindlichen Exemplare stammten aus Ungarn, erscheint schwarzgrau, gelblich, leberfarben und rothsteinfarbig im Grunde. Seltenere Varietäten sind bläulichgrau oder gar perlweiß, Erstere hat Hr. Hübner a. ang. O. aus der Mazzola'schen Sammlung unter dem Namen Nubilaria abgebildet. Die leberfarbige Abänderung hieß einst Fortificata. Ihre gegitterte Zeichnung aber ist meistens weiß, seltener hellbraun, zuweilen ganz verloschen, oder nur stellenweise zu entdecken. Alle gehören zusammen; ich finde sie von Mitte bis Ende Juny jährlich untereinander, auf einer nassen, mit Sumpfgras reich besetzten Wiese, wo sich zugleich und in nämlicher Zeit, Hipp. Oedipus aufhält.

Die Größe von Decussata wechselt ebenfalls, und ist bald wie Griseata, bald wie Niveata; die ungarischen Exemplare sind überhaupt ansehnlicher und schärfer gezeichnet. In Gestalt gleicht sie den Ebengenannten ziemlich, da die Vorderflügel lang und zugespitzt, die hinteren weit herabgehend und schmal sind. Der Körper hat die Farbe der Flügel, bey'm Manne ist er schlank, bey'm Weibe walzenförmig. Auch die Fühler folgen der allgemeinen Grundfarbe; bey beyden Geschlechtern zeigen sie sich fadenförmig.

Alle Flügel sind bey deutlichen Stücken mit einem hellen, von den Nerven und Querstrichen entstehenden Gitter überzogen. Ein dunklerer Halbmond hängt am Vorderrande, und hinter ihm geht ein weißer breiter, dunkel gesäumter, von den Adern aber mit der Grundfarbe nach der Länge fein durch-

Digitized by Google

schnittener Zackenstreif. Die Franzen sind gewöhnlich breit, weiß, und mit der Grundfarbe gleich gescheckt, nur bey stark bestäubten Stücken werden auch sie fast einfarbig.

Die Unterseite hat genau die Zeichnung der Oberseite, zuweilen ist sie noch lebhafter.

Decussata fliegt gesellschaftlich, ist aber, gut erhalten, dennoch ziemlich selten, da sie zwischen die Grashalme sich versteckt, und bey'm Aufjagen leicht beschädigt wird.

FAM. B. 3. CALABRARIA.

Id. alis flavescentibus; anticis fasciis tribus, posticis duabus saturate roseis.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 49. (foem.) G. Calabraria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 2. Fig. M. S. 92. G. Calabraria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. IV. Fig. 1. 2. S. 33. G. Calabraria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 500. N. 251. G. Calabraria.

Vinc. Petagna, Spec. Ins. ult. Calabriae, pag. 38. N. 199. Fig. XXIII. Ph. Calabra.

Größer, und lebhafter gefärbt als die folgende, allgemein bekannte und überall vorkommende, Vibicaria. Der Körper ist trübgelb oder grüngelb, der Rücken mit rosenrothem Anfluge, der Hinterleib in den Seiten und unterhalb rosenroth, oben zuweilen mit röthlichen Ringeinschnitten. Die männlichen Fühler sind hellbraun, fein gekämmt, mit nackter Spitze; die weiblichen fadenförmig. Die Füße oben grünlich, unten roth.

Die bald gelbgrünlichen, bald grünlichgelben Vorderflügel haben zuerst an der Wurzel rosenrothe Bestäubung, dann auf dem ersten Dritttheile ihrer Fläche einen schmalen, sanftgebogenen, rosenrothen Streif, auf dem zweyten Dritttheile

eine breite solche Binde, und vor den Franzen, und über sie verbreitet, einen rosenrothen Saum.

Auf den Hinterflügeln bleibt der innerste Streif aus, die Binde und der Saum aber setzen sich fort. Ihr Grund ist gewöhnlich heller, als jener der Vorderflügel.

Unten sind alle Flügel wie oben, nur mit dem Unterschiede, daß auch hier der innerste Streif von der Oberseite der Vorderflügel mangelt.

Sie wurde zuerst in Calabrien entdeckt, seitdem aber in mehreren heißen Himmelsstrichen, in Portugal, Spanien, Südfrankreich, Sardinien, Dalmatien u. s. w. gefunden, wo sie stets gesellschaftlich fliegt.

4. *VIBICARIA.*

Id. alis flavescentibus; anticis puncto strigisque tribus purpureis, interna obsoletiore.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 50. (mas.) G. Vibicaria.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 2. Schmelenspanner, G. Vibicaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 478. N. 2. —

Linné, S. N. 1. 2. 859. 198. G. Vibicaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1228. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 159. 37. Ph. Vibicaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. III. Fig. 3—8. S. 30. G. Vibicaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 503. N. 254. G. Vibicaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 290. N. 599. La Flagellée. G. Vibicaria.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 750. G. Vibicaria.

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 106. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 54. N. 1694. —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 200. N. 1365. G. Vibicaria.

Digitized by Google

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 612. N. 82. Ph. Rubrofasciata.

Naturforscher, III. St. S. 7. a. Tab. I. Fig. 3.

—— XI. St. S. 84. N. 82. Ph. Rubrofasciata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 279. N. 198. G. Vibicaria.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 387. N. 92. G. Rubrociliata.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 132. N. 48. La Bande rouge.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 443. 310. G. Vibicaria.

Schwarz, Beyträge, Tab. XXII. Fig. 1—8. S. 173. —

Scopoli, Ent. Carn. p. 226. N. 562. Ph. Cruentata.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 190. N. 1150. Ph. Vibicaria.

Clerk, Icon. Tab. III. Fig. 2. —

Cramer, Pap. exot. T. I. pag. 112. Tab. LXXI. Fig. D. Ph. Vibicaria.

Wie Wavaria, auch größer oder kleiner. Die Vorderflügel sind am äußeren Hinterrande gespitzt, die hinteren gegen die Mitte mit einer stumpfen Ecke versehen. Die ganze Oberseite hat einen bleichledergelben, oft in's Grünliche spielenden Grund. Die Fühler des Mannes führen einen eben so gefärbten Schaft und feine braune Kämme, die weiblichen sind fadenförmig. Die Füße haben, besonders in ihrer ersten Hälfte, rothen Anflug.

Die Zeichnung der Vorderflügel besteht aus drey rosenrothen Linien. Die erste ist haarfein, zwischen ihr und der zweyten, gegen den Vorderrand, befindet sich ein verloschener brauner Strich. Die zweyte und dritte Linie sind mehr oder weniger mit rosenfarbiger Bestäubung ausgefüllt, doch immer bleiben die Gränzen ausgezeichnet, und es entsteht nicht, wie bey Calabraria, eine vollkommene Binde. Selten sind diese Linien einfach rein. Der Franzensaum hat wieder eine

feine Linie zur Einfassung, jene selbst aber zeigen sich schmal, rosenroth.

Auf den Hinterflügeln fehlt die erste innerste Linie, auch gewöhnlich der Mittelstrich. Alles Uebrige ist, wie erwähnt, vorhanden.

Unten sind alle Flügel röthlich, auf gelbem oder grünlichgelbem Grunde. Zwey rothe Linien ziehen durch alle Flügel, auf jedem läßt sich ein Mittelstrich entdecken.

„Die Raupe lebt an der Bergschmele (Aira montana); öfter an der Besenpfrieme (Spartium scoparium). Sie ist lang, schlank, fadenförmig, mit einigen schwarzen Punkten und einer hellen Rückenlinie, die am Hinteren in's Weißliche fällt. An den Seiten ist sie gelblich weiß. Kopf, Bauch und Füße sind weiß. Sitzend gleicht sie einem dürren Stängelchen. Bey'm Berühren macht sie schlangenförmige Krümmungen."

„Sie verwandelt sich in einem leichten Gespinnste in eine schlanke braune Puppe. Ihre Erscheinung findet zwey Mahl im Jahre Statt, im Juny und im August. Von der ersten Generation erhält man den Schmetterling im July, von der zweyten im folgenden Frühlinge, gewöhnlich im May." (Nach Borkhausen.)

5. *VINCULARIA.*

Id. alis cinereo caerulescentibus; anticis striga obsoleta fasciaque dimidiata fusco brunneis, macula costae nigricante.

Hübner, Geom. Tab. 78. Fig. 402. (mas.) G. Vincularia.

Catal. de Lepid. de f. Franck, pag. 63. N. 1129. —

Größe von Vibicaria. Die Ober- und Unterseite sind bräunlich erdgrau gefärbt, mit violettnem Schimmer, ungefähr wie bey der männlichen Fid. Plumaria. Die Fühler braun, bey'm Manne gekämmt, mit nackter Spitze. Hinterleib und Füße braungrau.

Auf den Vorderflügeln steht als Ende des ersten Dritt-

Digitized by Google

theils der Fläche, eine feine rostbraune Linie. Dann folgt im zweyten Felde, vom Vorderrande ausgehend, ein schwarzer starker Commastrich. Hierauf, im letzten Dritttheile, eine zwischen zwey braunen Linien liegende kaffeefarbige Binde, am Anfange dunkel und dicht, gegen den Innenrand bleicher und durchsichtiger. Auf der ganzen Fläche liegen einzelne feine schwärzliche Atome.

Die Hinterflügel haben keine bestimmte Zeichnung. Gegen die Wurzel sind sie gelblich, vor dem Außenrande läuft ein weißgrauer verloschener Schattenstreif. Alle Franzen zeigen sich gelblich, von schwarzen Punkten begränzt.

Die Unterseite ist einfach aschgrau mit braunem Staube. Man bemerkt allein vier schwache Mittelstriche.

Heimath: Spanien. Sie gehört noch unter die großen Seltenheiten.

---

6. *AUREOLARIA.*

Id. alis flavissimis; anticis strigis tribus, posticis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 12. Fig. 62. (mas.) G. Aureolaria.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 3. Fig. T. S. 25. G. Trilinearia. Nachtr. S. 113. G. Aureolaria.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 8. Heckenwickenspanner, G. Aureolaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 393. N. 8. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 161. 115. Ph. Aureolaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 64. N. 28. G. Aureolaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 325. N. 475. La double Ceinture. G. Bicinctaria.

—— Ent. Linn. T. IV. pag. 501. Ph. des buissons. G. Aureolaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 9. N. 1619. G. Aureolaria.

Digitized by Google

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 131. G. Aureolaria.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 128. N. 38. La double Ceinture.

Von den kleinsten europäischen Spannern, selten, wie eine größere Ochrearia. Die ganze Oberseite ist hochgoldgelb. Die Fühler sind ebenfalls gelb, bey'm Manne mit sehr feinen braunen Kämmen. Der Grund des ganzen Körpers ist schwärzlich, welche Farbe durch die goldgelbe Bestäubung schimmert.

Die Flügel, vornehmlich die vorderen, sind mit sehr zarten einzelnen schwarzbraunen Atomen angeflogen; am Vorderrande häufen sie sich am meisten. Ueber die Vorderflügel laufen drey, über die Hinterflügel zwey schwarzbraune Linien. In gleicher Färbung, mit etwas Gelb gemischt, sind die Franzen.

Die Grundfarbe der Unterseite ist noch höher gelb. Die Linien, deren sich überall nur zwey zeigen, sind breiter und schärfer, und gehen in's Rothbraune über. Bey einigen Stücken findet man, nahe an der inneren Linie, auf jedem Flügel einen Punkt. Die Franzen sind hier wie die Linien gefärbt.

Die Raupe lebt nach dem Wien. Verz. auf der Heckenwicke (Vicia dumetorum). Nach Fabr. ist sie dünn, glatt, weißlich, mit dunklerem Rücken, über welchen eine braune Linie läuft. Wahrscheinlich findet man sie Ende May oder Anfang Juny erwachsen, denn ich treffe den Schmetterling alljährlich auf einer Wiese, wo jene Pflanze häufig steht, in den letzten Tagen des Juny.

---

7. *DEGENERATA.*

Id. alis viridi flavescentibus, strigis fasciaque obsoletis fuscis, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 57. (mas.) G. Degeneraria.

Größe von Cid. Ferrugaria. Die Grundfarbe des ganzen Schmetterlinges ist auf beyden Seiten trüb grünlichgelb. Die Fühler sind braun, weiß beschuppt, bey'm Manne mit kurzen Härchen. Die Füße ebenfalls braun.

Auf den Vorderflügeln sieht man zuerst, nächst der Wurzel, ein schmales, grünlichgelbes, mit etwas Braun bestäubtes Feld. Dann folgt eine breite braune, mehr oder weniger bestimmte oder verflossene Binde, in welcher ein feiner schwarzer Strich am Vorderrande steht. Hierauf, im dritten grüngelben Felde, eine fadenförmige braune Linie. Eben so sind die gelblichbraunen Franzen mit einer braunen Linie eingefaßt.

Auf den Hinterflügeln setzt sich die ganze Zeichnung der Vorderen fort, mit dem einzigen Unterschiede, daß die braune Binde gewöhnlich von der Wurzel schon anfängt. In ihm findet sich ein schwarzer Mittelpunkt.

Die Vorderflügel sind etwas sichelartig an der äußersten Spitze ausgeschwungen, die Hinteren mit stumpfer Ecke gegen die Mitte.

Unten ist Alles trübgelb, mit mehreren matten braunen Wellenlinien, bräunlichem Schimmer auf dem inneren Theile sämmtlicher Flügel, und vier bestimmten schwarzen Mittelpunkten.

Ich erhielt diese noch ziemlich seltene Art aus Ungarn, wo sie im Juny und July fliegen soll.

---

8. *AVERSATA.*

Id. alis pallide flavis; anticis strigis tribus, posticis duabus fuscis.

Linné, S. N. 1. 2. 869. 251. G. Aversata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1286. —
Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 3. Bleicher, braungestrichter Spanner, G. Aversata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 478. N. 3. —
—— N. Magaz. II. B. S. 176. —
Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 56. (mas.) G. Aversaria.

*) Hübner, Geom. Tab. 75. Fig. 389. (foem.) G. Aversaria.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 183. 196. Ph. Aversata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 506. N. 255. G. Aversata.
—— Eur. Schm. V. Th. S. 508. N. 257. G. Remutata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 344. N. 527. L' Impolie. G. Aversata.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 783. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 54. N. 1695. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 332. N. 251. —
Müller, Faun. Frid. p. 51. N. 446. —
—— Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1468. —
Schwarz, Beyträge, Tab. XVI. Fig. 1—10. S. 102. —
Laspeyres, Krit. Revis. S. 144. —

Größe, wenig unter Vibicaria. Wie sehr dieser ziemlich allgemein verbreitete Spanner ändere, wird schon aus den zwey angeführten Hübner'schen Abbildungen, noch mehr aus jenen von Schwarz deutlich, welcher Letztere, unterstützt von unserem schätzbaren Freunde, Herrn Büringer in Gunzenhausen, die ganze Naturgeschichte lieferte. Wenn aber von einer Seite in früheren Jahren manche Varietäten desselben als eigene Arten gegolten haben, so kann ich andererseits dagegen nicht zweifeln, daß man standhaft verschiedene Spanner in späterer Zeit zum Jetzigen zählte. Unter diesen Verhältnissen ist die Zusammenstellung der Synonymen höchst unsicher, und ich begnüge mich, nur das Gewisse anzuführen.

Aversata hat gewöhnlich einen trübgelben, zuweilen helleren beinfarbigen, selten einen röthlichgelben Grund. Ersteren zeigt die frühere, letzten die spätere Hübner'sche Figur. Der Körper ist mit den Flügeln gleich. Kopf und Rücken sind

---

*) In der Unterschrift irrig, 388.

Digitized by Google

gewöhnlich etwas lebhafter, als der mit schwachen Gelenkringen versehene Hinterleib. Die Fühler des Mannes zeigen sich stärker als jene des Weibes, an der Wurzel sind sie weiß, weiter nach außen gelblich beschuppt, schwach gekerbt, fast fadenförmig. Die Füße sind braun.

Ueber die, mehr oder weniger mit zarten dunkleren Atomen bestreuten, Vorderflügel laufen drey braune, fast gleich weit von einander entfernte Linien. Die äußerste oder letzte hat am Vorderrande eine hervorragende Ecke, wodurch ein deutlicher Winkel auf dem Grunde entsteht. Zwischen der ersten und zweyten Linie befindet sich ein schwarzbrauner Punkt. Der Hinterrand ist mit einer dunkeln Linie eingefaßt, hinter welcher, am Ende einer jeden Flügelader, ein schwarzes Pünktchen sichtbar wird.

Auf den Hinterflügeln setzen sich die zwey äußeren Linien fort. Die innerste der Vorderflügel aber bleibt aus. Ein schwarzer Punkt steht ganz nahe an der hier ersten Linie. Die Franzen sind wie zuvor begränzt, sonst mit der Grundfarbe gleich.

Eine Varietät, (Hbr. Fig. 56.) die oft und meistens bey den Weibern vorkommt, hat über alle Flügel eine breite Binde, indem die zwey äußeren Linien dicht oder durchsichtig mit Braun ausgefüllt sind. Dagegen sind es gewöhnlich Männer, welche der Fig. 389. gleichen.

Von der Raupe, welche Schwarz, a. ang. O. auf der Kienschrote (Spart. scoparium, L.) fand, giebt derselbe folgende genaue Auskunft: „Sie hat in ihrer ganzen Größe, Anfangs Juny, eine Länge von fast einem Zoll. In Gestalt ist sie etwas breit gedrückt, vorn am schmälsten; gegen hinten, am neunten Ringe, breiter, und gegen das Ende wieder abnehmend. Die Einschnitte sind vertieft, die ganze Haut ist gefurcht. Der Kopf klein, braun, mit schwarzbraunen Pünktchen bestreut, der Mund schwarz, mit grauen Härchen, die Fühler weißlich, vorn schwarz, mit einem Härchen. Der Körper ist auf dem Grunde zimmetbraun, mit helleren und dunkleren Flecken. Die ersten drey Ringe bleiben

Digitized by Google

am kürzesten, mit schwarzen Wärzchen besetzt, die so klein als bloße Punkte sind, und kurze steife Härchen führen. Am zweyten und dritten Ringe sind die Einschnitte grünlich, welche Farbe sich um die ganze Oberfläche zieht. Vom vierten Ringe nehmen die folgenden an Breite zu, an den Einschnitten werden sie dunkler. Oben auf dem Rücken steht, in der Mitte eines jeden, ein schwärzlicher Fleck, der sich vorn und hinten, auf beyden Seiten, in abnehmender Farbe in einem Strichchen endigt, woraus sich ein Andreaskreuz bildet, vor welchem, so wie auch nachher, ein Paar schwarze Punkte sich zeigen. Auf dem sechsten und siebenten Ringe sitzt oben an der Spitze, innerhalb des Kreuzes, ein weißes Pünktchen. Der achte Ring ist auf dem Rücken am hellsten, seine Farbe spielt in's Gelbliche, und die Zeichnung bildet ein offenes Dreyeck, dessen Schenkel gegen den Kopf gerichtet sind. Dieser Ring, so wie die folgenden, sind die längsten. Vom zehnten bis an die Schwanzklappe bemerkt man auf dem Rücken eine schwärzlichbraune Linie. Der zehnte, eilfte und zwölfte Ring sind beträchtlich zusammengeschoben, und mit mehreren schwarzen Wärzchen, deren jedes mit einem Härchen besetzt ist, versehen. Die Luftlöcher sind schwarz und weiß eingefaßt. In den Seiten ist die Haut aufgeworfen, heller als die Grundfarbe. Die Füße sind dunkler als der Körper, mit schwarzen Punkten bestreut, unten schwarzbraun, mit helleren Ringen und einzelnen Härchen. Die Hinterfüße heller, unten grünlich. Die Bauchseite ist grau, mit bräunlichen Atomen und Punkten, an den Einschnitten dunkler, in der Mitte am hellsten; zwischen den Brust- und Bauchfüßen färbt sich der Körper bis zur Schwanzklappe grünlich."

„Die Verwandlung erfolgt gegen Mitte Juny in einem breitgegitterten weißen Gewebe, unter der Nahrungspflanze. Die Puppe ist schlank, rothbraun, am Kopfe zugerundet, von einigem Glanze. Der letzte Ring färbt sich dunkler und hat ein Paar länglichrunde Auswüchse. Das Ende hat zwey umgebogene Spitzen und verschiedene feine haarförmige Häkchen, deren jedes oben ein Knöpfchen führt."

Digitized by Google

Wahrscheinlich variirt die Raupe gleich dem vollkommenen Geschöpfe, das Anfang July fliegt.

9. *SUFFUSATA.*

Id. alis virescenti flavidis, lineis obsoletis fuscescentibus, puncto medio nigro.

Ich sehe diesen Spanner, der sich aus den Mazzola'schen und Podevin'schen Sammlungen öfters im k. k. Naturalienkabinette befindet, und den ich in beyden Geschlechtern aus Ungarn erhielt, nirgends beschrieben oder abgebildet. Er hält das Mittel zwischen Aversata und Remutata. Die Größe ist gleich beyden Arten, wie eine ansehnliche Atomaria. Die ganze Oberseite zeigt sich beinfarbig gelb mit starkem Seidenglanze. Die Fühler sind am Schafte weiß beschuppt, auch der Kopf ist zwischen ihnen weiß. Der Hinterleib ist gelbgrau, der Afterbüschel des Mannes etwas höher gefärbt. An den männlichen Fühlern findet man durch Vergrößerung feine bräunliche Härchen. Die Füße gleichen dem Körper.

Ueber die Vorderflügel ziehen drey, über die Hinteren nur zwey feine, dunklergelbe Linien in wenigen sanften Bogen, ohne, wie bey Aversata, am Vorderrande eine Ecke zu machen, oder wie bey Remutata, in vielen kleinen Zacken weiter zu gehen. Ganz nahe an der zweyten Linie, gegen die dritte hin, steht in den Vorderflügeln ein deutlicher schwarzer Punkt. Ein gleicher findet sich auf den Hinterflügeln, an der nämlichen, hier innersten Linie, da die erste der Vorderen ausbleibt. Die Franzen sind gleichfarbig, mit einer dunkeln haarfeinen Linie eingefaßt. Der Hinterrand ist an den Vorderflügeln etwas ausgeschwungen, in der Mitte überall stumpfeckig.

Die Unterseite bleibt bleicher als die obere, ohne Zeichnung; nur die äußerste Linie und die vier Punkte scheinen schwach durch.

Digitized by Google

10. *REMUTATA.*

Id. alis pallide flavescentibus, strigis obsoletis fuscis, puncto margineque externo nigro punctato.

Linné, S. N. 1. 2. 872. 266. G. Remutata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1289. —
Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 5. Zaunwickenspanner, G. Remutata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 479. N. 5. —
Hübner, Geom. Tab. 18. Fig. 98. (foem.) G. Remutaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Q. a. Fig. 1. a. b. c. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 351. N. 541. La Changeante. G. Remutata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 56. N. 1697. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 199. N. 1364. —
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 606. N. 69. Ph. Trilineata.
Naturforscher, XI. St. S. 81. N. 69. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 344. N. 266. G. Remutata.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1475. G. Remutata.

Die jetzige, und überhaupt die meisten folgenden Arten sind, zum Theil ohne Noth, ein Gegenstand lebhaften Streites unter den Entomologen geworden, und ich schätze mich glücklich, wenn das Resultat meiner vielfältig angewandten Mühe nur etwas zur Beseitigung beyträgt. Im Ganzen fand ich hier wieder die große Sorgfalt bewährt, mit welcher die Theresianer in ihren Bestimmungen vorgingen, und da sie mit Linné und dessen nächsten Freunden in lebhaftem Briefwechsel standen, — da ihre Diagnosen sich fast immer an die Linné'schen schließen, — und etwanige Fehlgriffe des Wien. Verz. gewiß später in ihren oder anderen hiesigen Sammlungen aus jener Zeit verbessert worden wären, so ver=

Digitized by Google

dienen derselben Worte und Namen mehr Glauben, als alle Widersprüche, welche spätere Schriftsteller wagten, deren erste und letzte Bürgschaft nur dasjenige ist, was eigennützige oder unbelehrte Sammler auf Gerathewohl ihnen lieferten.

Bey Remutata tritt aber noch ein Fall eigener Art ein. Es ist nämlich mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Linné in seinen beyden angeführten Werken den nämlichen Spanner meinte, den die Verf. des Wien. Verz., Hübner u. A. so benannten, aber die Wahl des Wortes „glaucae" in seiner Beschreibung in der Faun. Suec. widerspricht geradezu der Diagnose, in welcher kurz zuvor die Flügel „flavescentes" bezeichnet werden. Dieser augenscheinliche Fehler der Eile hatte zur Folge, daß man in Remutata bald eine bleiche Abänderung von Aversata, bald die in unsern Nachträgen vorkommende Ch. Sylvestrata, (Sylvestraria, Hbr. Fig. 97.) nicht selten aber auch die folgende Art suchte, die ich jetzt Mutata nenne, und bey Rösel, I. Th. 3. Cl. Tab. XI. Fig. 1 — 3. S. 41. obwohl undeutlich, finde.

Die Größe unserer Remutata ist wie Aversata; nicht selten kommt sie kleiner vor. Die ganze Grundfarbe ist weißlichgelb. Durch Vergrößerung bemerkt man einzelne kleine braune Atome auf dem Körper wie auf der Flügelfläche. Die Fühler sind hell bräunlich, weiß beschuppt, bey'm Manne stärker, mit kurzen feinen Härchen.

Ueber die Flügel ziehen bey deutlich gezeichneten Stücken vier gelblichbraune Querlinien, welche mit einer stumpfen Ecke am Außenrande der Vorderflügel anfangen, und dann sehr viele kleine Zacken und Bogen gegen innen machen. Die erste Linie ist nächst der Wurzel, sie verlischt gewöhnlich auf den Hinterflügeln. Nahe an der Zweyten befinden sich schwarze kleine Mittelpunkte, welche zuweilen ganz oder nur auf den Vorderflügeln ausbleiben. Die dritte Linie ist am deutlichsten, nahe hinter ihr befindet sich die letzte. Die gleichgefärbten Franzen führen eine Einfassung von einzelnen

Digitized by Google

schwarzen, sehr kleinen Pünktchen, welche aber bey manchen Stücken mangeln.

Abänderungen haben die Querlinien braun beschattet, oder es fehlen einige derselben. Ich fand Exemplare, welche nur die dritte Linie führten, und sonst ganz einfarbig waren.

Die Unterseite ist weißer als die obere. Gegen die Wurzel hin sind oft alle Flügel bräunlich angeflogen, gegen außen scheinen die stärkeren Querlinien durch. Der Aderulauf ist kennbar erhaben.

Borkhausen's Remutata, V. Th. S. 508. N. 257. wurde schon bey Aversata erwähnt, zu welcher sie gehört.

Die Raupe wohnt auf der Zaunwicke (Vicia sepium), Anfang Juny. Sie ist lang, dünn, schmutziggrün, mit dunkleren Längslinien, auf den ersten und letzten Gelenken fleckig weiß.

Ihre Verwandlung geschieht in leichtem Gewebe. Die Puppe ist hell rothbraun.

Ende Juny oder Anfang July erscheint in mehreren Gegenden, nirgends häufig, der Schmetterling.

FAM. C. 11. *MUTATA.*

Id. alis albidis, atomis caerulescentibus, strigis lunulatis fuscis, puncto margineque externo nigro punctato.

Rösel, I. Th. 3. Cl. Tab. XI. Fig. 1—3. S. 41.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 385. N. 85.
G. Margine punctata.
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 328. N. 323. —

Schon bey Remutata erwähnte ich diesen Schmetterling, den ich bey Rösel, a. ang. O. zu erkennen glaube. Die Verfasser des Wien. Verz. kannten ihn nicht; weder in ihrer, noch in anderen Sammlungen aus jener Zeit kommt er vor. Götze schrieb Rösel ab; Schwarz, Rösel und Götze; beyde späteren Schriftsteller sahen ihn nicht in der Natur, und wählten nach dem Bilde einen

unzulässigen Namen, weil er gegen den Gebrauch aus zwey Worten besteht, und eine vielen nahen Spannern gemeine Eigenschaft „des punktirten Randes," als Hauptkennzeichen meldet. Sollte ich dennoch bey meinem Rösel'schen Citate geirrt haben, so dient wenigstens die dort vorhandene und sonst nirgends hinpassende Figur, um einen nahen Begriff von jetziger Mutata, mit Hülfe der folgenden Beschreibung zu geben.

Mutata hat das Ausmaaß von Remutata, ändert aber darin, wie im Tone der Grundfarbe, oft und beträchtlich. Herr Parreyß brachte besonders schöne Exemplare aus Croatien, welche bey ganz bläulicher Färbung die Größe von Procellata hatten. Dagegen fing ich deren in Steyermark, nur wie Clathrata, mit bleichem weißgrauem oder gelblichgrauem Grunde, sonst unverkennbar mit jener Ersteren zusammen gehörend. Andere, in der Mitte zwischen beyden Abarten, kamen mir aus Ungarn zu. Man trifft sie überhaupt selten, dann aber gesellschaftlich.

Die Oberseite ist, wie gesagt, gelbbraun, weißgrau, auch blaugrau. Das Weib ist düsterer als der Mann. Der Hinterleib hat dunkle Gelenkringe, der männliche After einen gelben Büschel. Die Fühler sind bräunlich weiß, bey'm Weibe fadenförmig, bey'm Manne mit kurzen Härchen.

Die Flügel führen eine Menge einzelner bläulichgrauer Stäubchen, welche von einigen, in Zacken und Bogen laufenden, gleichfalls aus Stäubchen zusammengesetzten, und zuweilen ganz verloschenen, Querlinien durchschnitten werden. In den Vorderflügeln bemerkt man bey deutlichen Stücken eine solche Linie nächst der Wurzel, die auf den Hinterflügeln verschwindet. Dann folgt eine stärkere Linie, die auf den Vorderflügeln nach innen, auf den hinteren nach außen, deutliche schwarze Mittelpunkte führt. Hierauf bleibt eine helle breite Binde der Grundfarbe frey; bis zu einer doppelten Querlinie, hinter welcher, bis zu den Franzen, der Grund stärker bräunlich oder gelblich bestäubt ist. Nicht selten scheint aber die ganze Zeichnung verwaschen, nur hin und

Digitized by Google

wieder stärker punktirt, und dann gleicht sie der Rösel'schen Art so vollständig, als die anderen unbezweifelten Figuren der nämlichen Platte ihren Urbildern gleichen. Nur der Franzenrand sämmtlicher Flügel bietet einen Unterschied. Rösel bemerkt zwey Punktreihen, ich finde auf vielen vereinigten Stücken stets nur eine. Aber ein besonders frisch Erhaltenes nähert sich auch hier, indem die, sonst einfarbigen, Franzen, schwarze, ziemlich regelmäßig wechselnde Atome hinter der Punktreihe haben.

Die Unterseite des Körpers und der Hinterflügel ist fast rein weiß, die der Vorderflügel spielt matt in's Bräunliche. Am Hinterrande wird daselbst der Grund bindenartig dunkler, bläulich, und eine weiße Zackenlinie durchschneidet ihn. Alle Flügel führen Mittelpunkte.

Rösel fand seine Raupe nur ein Mahl an den Blättern der Gartennelke, im Juny. Ihre Grundfarbe war weißlich oder hellgrau. Ueber den Rücken zog sich ein dunkler Längsstrich. An jeder Seite stand eine blasse Linie. Der mittlere Theil des Körpers führte graue, eckige, geschuppte Querflecken, zwischen welchen orangegelbe sich befanden. Erstere verloren sich der Quere nach in einen schwarzen, und die letzteren in einen hellgrauen Winkelstrich. In jeder dieser Reihen bemerkte man schwarze Punkte. Der Kopf war rund, in der Mitte getheilt. Die vorderen Füße zeigten sich braun, die übrigen hellgrau.

In einem dünnen Gespinnste in der Erde ging die Verwandlung vor. Die Puppe war bräunlich gelb, am Kopfe und der Stelle der Fühler und Füße schwarzbraun.

Die Entwickelung erfolgte nach drey Wochen. Auch ich erhielt die vorbeschriebene Art im July.

12. *SUBMUTATA.*

Id. alis albidis, atomis caerulescentibus; anticis maculis costae lineisque obsoletis fuscis.

Größe von Mutata, eine zur Zeit höchst seltene Art, welche Herr Parreyß aus Croatien brachte. Sie ist weder

beschrieben noch abgebildet. Von der Vorigen und allen Nächsten unterscheidet sie sich auf den ersten Blick. Der Grund der ganzen Oberseite ist trüb milchweiß. Die Fühler sind braun, weiß beschuppt, bey'm Manne kurz behaart. Der Kopf ist weiß, Rücken und Hinterleib sind bläulichgrau. Der Afterbüschel des Mannes ist braungelb, die Unterseite des Körpers weiß, die Füße sind braun, weiß bestäubt.

Auf dem Vorderrande der Vorderflügel stehen drey schwarzblaue Flecken, aus welchen eben so viele hellbraune verloschene Querlinien bis zum Innenrande der Hinterflügel laufen. Die letzte macht stärkere Zacken und Bogen, als die beyden ersten. Auf der zweyten befinden sich schwache Mittelpunkte. Die ganze Fläche ist mit einzelnen schwarzblauen und hellbraunen Stäubchen besetzt. Im letzten Felde zieht eine bläulichgraue Binde über alle Flügel, welche von einer weißen Zackenlinie zierlich durchschnitten wird. Die Franzen sind mit einem zusammenhängenden schwarzen Striche, aus kleinen Bogen bestehend, eingefaßt, hinter ihnen bleiben weiße Flecke. Sie selbst sind weißlich und bläulich gestrichelt.

Die Unterseite spielt, ohne Zeichnung, muschelartig weiß; die Vorderflügel haben bräunlichen Anflug.

---

13. *IMMUTATA.*

Id. alis albidis, fusco adspersis, strigis dentatis obsoletis fuscis, puncto medio margineque externo nigro punctato.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 6. Ehrenpreisspanner, G. Immutata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 479. N. 6. —

Linné, S. N. 1. 2. 871. 264. G. Immutata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1288. —

Hübner, Geom. Tab. 20. Fig. 108. (mas.) G. Immutaria.

—— Geom. Tab. 20. Fig. 105. (mas.) G. Contiguaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 510. N. 258. G. Immutata.

Digitized by Google

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 350. N. 539. La Variable. G. Immutata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 199, N. 1363. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 343. N. 264. —
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 195. N. 1173. —

Auch über Immutata und die folgende Incanata mangelt es nicht an Streitigkeiten, deren Wiederholung allzu weitläufig seyn würde. Die ganze Sache verliert ihre Wichtigkeit, wenn man von den Streitenden selbst hört, daß sie beyde Arten in der Natur nicht kannten. (M. s. z. B. Illig. N. Magaz. II. B. S. 178 u. 179.) Die Veränderlichkeit in Farbe und Größe, und der Mangel vieler Stücke zum Vergleiche, waren wohl die Hauptursachen, daß Linné schwankende Beschreibungen oder irrige Citate lieferte, sehr wahrscheinlich auch in verschiedenen Zeiten die jetzigen Zwey verwechselte. Selbst Clerck, welcher der beste Gewährsmann seyn sollte, giebt keine feste Entscheidung; seine Abbildungen sind nicht nur kaum kenntlich, sondern weichen auch in zwey von mir eingesehenen Exemplaren seines Werkes mehr untereinander ab, als in der Natur die verschiedenen Arten. Was ich mit Gewißheit sagen kann, ist dieses, daß meine Namen mit denen des Wien. Verz. und mit den Hübner'schen, so wie mit unserer Schiffermüller'schen Sammlung stimmen. Wer nun Linné nicht damit vereinigen will, wird denselben weglöschen, oder nach Belieben versetzen; ich wollte lieber das vorhandene Sichere gelten lassen, als es umstoßen und das stets Zweifelhafte dafür aufstellen.

Borkhausen giebt unter Immutata, V. Th. S. 510. 258. die flüchtige Skizze eines Schmetterlings, welcher dem unsrigen nur nothdürftig gleicht; Incanata aber, S. 513. N. 260. kennt er ganz und gar nicht; eher möchte ich hier meine Mutata finden. Endlich zähle ich unbedenklich Hübner's Contiguaria, a. ang. O. zu Immutata. Erstere ist eine matter gezeichnete Varietät der längst bekann-

ten Hauptart, die sich mit ihr zugleich und in Uebergängen findet.

Die Größe von **Immutata** zeigt sich wie jene von **Clathrata**. Die ganze Oberseite ist bräunlichweiß, nur selten so gelbbraun, als die Hübner'schen Figuren. Rükken und Flügel sind mit vielen einzelnen dunkelbraunen Stäubchen bestreut, der Kopf ist weißlicher, der Hinterleib mehr grau. Die Fühler des Mannes haben kurze Härchen, der Schaft führt weiße Schuppen; bey'm Weibe sind sie fadenförmig.

Die Vorderflügel führen drey, aus Anhäufung der Stäubchen entstehende, theils zackige, theils bogige Linien, von welchen die sanftgeschwungene innerste auf den Hinterflügeln oft ausbleibt. Stärkere Punkte bezeichnen hin und wieder ihren Lauf. Nahe an der zweyten Linie steht überall ein deutlicher schwarzer Mittelpunkt, der auf den Vorderflügeln deutlich länglich gezogen, auf den hinteren rund und stärker erscheint. Die dritte Linie ist sehr ausgeschweift, sie führt, besonders auf den Vorderflügeln, dunklere Punkte, und hinter ihr ist das letzte Feld mehr oder minder lebhaft bläulichgrau gewässert, und von einer weißen Zackenlinie durchschnitten. Die Franzen sind heller als die gewöhnliche Grundfarbe, mit einer schwarzen Punktreihe eingefaßt, von welcher, bey dunkeln Stücken, eine schwache Wiederholung auf den Franzen selbst sich zeigt.

Die Unterseite ist weißlich, die Vorderflügel sind stark mit Braun angeflogen. Die Mittelpunkte scheinen durch. Der Rand vor den Franzen hat einen dunkleren, bindenartigen Saum, von einer Wellenlinie matt bezeichnet.

Gehört die bey **Mutata** angeführte Rösel'sche Figur nicht dorthin, welches allerdings bey ihrer Undeutlichkeit noch zu bezweifeln ist, so kann sie nichts Anderes als **Immutata** seyn. Größe und verwaschene Zeichnung vereinigen sie natürlich mit Jener; die Beschreibung kommt der Jetzigen näher, auch ist es mir unbekannt, ob **Mutata** außer den angeführten Staaten erscheint, während **Immutata** überall

Digitized by Google

in Deutschland, auch in anderen Ländern gefunden wird. Die Zucht aus der Raupe kann nur das Endurtheil geben. *)

Die Flugzeit fällt in den Monat July.

14. *INCANATA.*

Id. alis omnibus canis, lineis undulatis fuscis, puncto medio margineque nigro punctato.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 7. Graulicher, wellenschattiger Spanner, G. Incanata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 479. N. 7. —

Linné, S. N. 1. 2. 871. 263. G. Incanata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1287. —

Hübner, Geom. Tab. 19. Fig. 100. (mas.) G. Dilutaria.

—— Geom. Tab. 19. Fig. 104. (mas.) G. Virgularia.

—— Geom. Tab. 20. Fig. 106. (foem.) G. Incanaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 350. N. 538. La Vieille. G. Incanata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 343. N. 263. G. Incanata.

Müller, Faun. Frid. p. 51. N. 447. —

—— Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1474. —

Indem ich mich auf das beziehe, was ich über die jetzige

*) Manchem meiner Leser dürfte es angenehm seyn, bey dieser Gelegenheit zu erfahren, daß ich Herrn A. Kindermann in Ofen mit einer beträchtlichen Zahl von Spanerarten nebst meinen Bestimmungen versah, damit er ihrer Naturgeschichte ferner folgen und Liebhabern die echten Arten mittheilen möge. Sein bekannter Eifer, seine Redlichkeit, und die höchst günstige Lage seines Aufenthaltes werden zur besseren Kenntniß dieser und überhaupt aller folgenden Schmetterlings-Abtheilungen gewiß bedeutend beytragen.

Digitized by Google

Incanata schon bey Immutata sagte, bleibt mir nur die Rechtfertigung meines scheinbaren Wagestückes übrig, drey von Hübner einzeln gegebene Namen zu vereinigen. Zuerst erinnere ich, daß Incanata des Wien. Verz. unter die hier allgemein bekannten Schmetterlinge gehört, daß aber das Bild, welches Fig. 106. uns geboten wurde, wenig ähnlich und nur mit selten vorkommenden Varietäten zu vereinigen ist. Das Ausmaaß zeigt sich zu groß, die Colorirung zu grau. Besser, und unverkennbar, paßt Dilutaria, Fig. 100. zu unserer gewöhnlichen Incanata. Mit dieser verbindet sich natürlich Virgularia, Fig. 104. indem die Letztere gegen Dilutaria nur einen breiteren dunkleren Saum hat, der aber, wie bey den vorigen Arten, stets abändert. Virgulata, des Wien. Verz. (S. 117. N. 8. Weißgrauer, geradeschattiger Spanner,) ist nach dem Exemplare der Schiffermüller'schen Sammlung, und einer zweyten Bestimmung aus jener Zeit, nichts Anderes, als unsere Acid. Strigaria, die hier, schon nach der ehemahligen Diagnose, am unrechten Orte stehen würde.

Incanata gleicht in Größe der Ochrearia, und man findet hier, wie dort, eine standhaft kleinere Abart. Die Grundfarbe der Oberseite ist trübweiß, mehr oder weniger mit feinen braungrauen Stäubchen bestreut. Je kleiner der Schmetterling, je weißer wird er gewöhnlich, und ohne die Einsicht von Stücken, welche die Verbindung beweisen, muß man geneigt seyn, zwey Arten, oder noch mehr, zu bilden. Die Fühler sind bräunlich, bey'm Manne behaart, die Füße braun, der Hinterleib hat helle und dunkle Ringe.

Ueber die Flügel laufen zuerst zwey Linien; die innerste ist sanft gebogen, zuweilen verschwindet sie auf den Hinterflügeln. Die zweyte Linie macht starke Zacken und Bogen; auf den Vorderflügeln innerhalb, auf den Hinteren außerhalb, stehen schwarze Mittelpunkte. Hierauf bleibt eine Binde von der Grundfarbe frey, nach welcher ein, in seiner Breite sehr veränderlicher, dunkler Saum folgt, welcher aus verwischten Flecken und undeutlichen Wellenlinien zusammen-

Digitized by Google

gesetzt ist. Vor Anfange des Saumes zeigt sich eine feine bräunliche Punktreihe, vor den gelblichen Franzen eine Reihe schwarzer Punkte.

Die Unterseite ist weiß, auf den Vorderflügeln mehr als auf den Hinteren mit Braun angeflogen. Die Mittelpunkte und der Saum von oben, auch eine oder zwey Linien, erscheinen dunkler braun. Bey der hellen Varietät ist auch hier die Fläche viel weniger verfinstert.

Incanata soll zwey Generationen haben, eine im Frühlinge, (wo ich sie aber noch nicht fand,) die andere und gewöhnlich bekannte im July. Der Schmetterling fliegt in Oesterreich in Gebirgsgegenden gesellschaftlich.

---

15. *ORNATA.*

Id. alis niveis, puncto medio nigro, margine externo undato ferrugineo.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 14. Schneeweißer, bräunlichrandfleckiger Spanner, G. Ornata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 482. N. 14. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 201. 262. Ph. Ornata.
Hübner, Geom. Tab. 14. Fig. 70. (mas.) G. Ornataria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. LI. Fig. 2—4. G. Ornataria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 462. N. 227. und S. 568. Ph. Ornata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 362. N. 568. et T. IV. pag. 510. L'Ornée. G. Ornata.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 526. N. 47. Ph. Institata.
Naturforscher, XI. St. S. 74. N. 47. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 406. N. 233. G. Ornata.
Scopoli, Ent. Carn. p. 219. N. 545. Ph. Ornata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 196. N. 1177. —

Digitized by Google

Veränderliche Größe von Clathrata. Die ganz Oberseite ist rein schneeweiß. Der Hinterleib hat bläulich graue Bestäubung und hellere Ringe. Die Fühler sind bräunlich, bey'm Manne ist der Schaft weiß beschuppt, die Kammhaare zeigen sich kurz und fein, und werden nur vergrößert deutlich sichtbar.

Auf den Vorderflügeln steht nächst der Wurzel eine feine braune Linie, in welcher sich drey stärkere Punkte auszeichnen. Dann folgt ein zackiger Schattenstreif. Hierauf breit bindenartig die weiße Fläche, dann im letzten Felde eine zackige und gebogene Linie, mit hellbraunen und bläulichgrauen Fleckchen verziert, welche durch eine weiße Zackenlinie in zwei Theile zerfallen. Nicht selten bleiben diese Fleckchen, besonders die bläulichen, theilweise aus, bey den Weibern ist die Verzierung meistens lebhafter als bey den Männern.

Auf den Hinterflügeln steht ein schwarzer Mittelpunkt. Sonst setzen sich alle Zeichnungen der Vorderen etwas bleicher fort, nur die Linie nächst der Wurzel fehlt. Die Franzen sind braun und weiß gescheckt, mit schwarzen Halbmonden eingefaßt, jene der Hinterflügel gezähnt, mit zwey größeren Bogen, und einem dadurch entstehenden und längeren Zahne.

Unten sind die Flügel weiß, die vorderen aber mit Braungrau dicht bestäubt. Man sieht vier Mittelpunkte; die Zeichnungen von oben schimmern durch und lassen eine weißere Mittelbinde frey.

Der Schmetterling fliegt, in freyen Grasgegenden, im May und Juny, dann wieder im August und September. Wahrscheinlich bestehen zwey Generationen, über welche aber noch nichts Näheres entdeckt wurde. Er ist überall in Deutschland, auch in anderen Ländern einheimisch.

Digitized by Google

16. *DECORATA.*

Id. alis albidis, striga obsoleta margineque externo fusco aerulescentibus; anticis maculis costae fuscis.

Bien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 13. Weißer, blaurandmakeliger Spanner, G. Decorata.
lliger, N. Ausg. dess. I. B. S. 482. N. 13. —
Iübner, Geom. Tab. 14. Fig. 71. (mas.) G. Decoraria.
'abr. Ent. Syst. III. 2. 200. 259. Ph. Cinerata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 460. N. 226. G. Decorata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 377. N. 607. La Centrée. G. Cinerata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 403. N. 212. G. Decorata.

Etwas ansehnlicher als die bekanntere Ornata. Ihre Grundfarbe ist ein trübes Milchweiß. Der Rücken weiß, braun gefleckt, der Hinterleib mehr aschgrau, mit helleren Ringen. Die männlichen Fühler sind braun, und haben, wie ene der vorigen Art, feine kurze Kammhaare. Die Füße ind ebenfalls braun.

Nicht weit von der Wurzel der Vorderflügel steht eine haardünne, braune, geschwungene Linie, die auf den Hinterflügeln verlischt. Dann folgt über alle Flügel ein brauner Schattenstreif. Hierauf bleibt, breit bindenartig, die Grundfarbe rein, und hinter ihr, auf dem letzten Dritttheile der Fläche, geht eine schwarzbraune deutliche, bald zackige, bald gebogene Linie, ebenfalls über alle Flügel. Daneben liegt ein aus rostbraunen und bläulichen Flecken zusammengesetztes Band. Am Hinterrande entsteht ein Saum aus blässeren und kleineren, zum Theil zusammengeflossenen Fleckchen, und an der Gränze dieses Randes sind schwarze Möndchen. Die Franzen zeigen sich braun, weiß gestrichelt. An den Hinterflügeln sind sie gezähnt. Alle erwähnten Zeichnungen entspringen aus größeren Flecken oder Punkten im Vorderrande

Digitized by Google

der Vorderflügel; die bleicheren Hinterflügel haben schwarze Mittelpunkte.

Unten sind die Flügel trübweiß, die vorderen mit mattbraunem Anfluge. Die Zeichnungen von oben scheinen durch. In der Mitte der vorderen sieht man ein blaßbraunes Möndchen, und auf den hinteren einen braunen Punkt.

Decorata, seltener als die vorige Ornata, fliegt, wo sie vorkommt, mit jener zugleich. Ich fand sie gewöhnlich Anfang Juny. Von ihrer Naturgeschichte weiß ich nichts Näheres zu sagen.

17. *REVERSATA.*

Id. alis pallide flavis, margine externo fusco lineaque undata albida, puncto medio nigro.

Noch nirgends erwähnt. Die hiesigen größeren Sammlungen, auch die meinige, besitzen diese Art aus Ungarn. Ihre Größe ist wie von einer ansehnlichen Ornata. Der Grund der Oberseite weißlich gelb, (strohfarbig.) Die Fühler sind bräunlich, weiß beschuppt, der Hinterleib ist weißgrau, die Füße, und überhaupt die Unterseite des Körpers, zeigen sich bräunlich.

Die Vorderflügel haben eine einfache, mit ganz feinen braunen Atomen besprengte Fläche, in der zwey braune Schattenlinien nur matt zum Vorschein kommen. Vor der zweyten der Vorderflügel, und auf derselben in den Hinterflügeln, steht ein kleiner schwarzer Punkt. Das dritte Feld ist bindenartig braun, der Quere nach von einer starken weißlichen Zackenlinie durchschnitten, so, daß es in zwey Streifen zerfällt, und der Randbinde von Decorata einigermaßen gleicht. Die Franzen sind wieder bleicher, mit einer feinen braunen Linie eingefaßt, und auf ihnen liegen braune Stäubchen.

Die Unterseite gleicht der oberen, ist aber weißlicher, und die äußerste Zeichnung, so wie die Mittelpunkte, erscheinen nur verloschen.

Bey Abänderungen bleibt die erwähnte braune Binde

Digitized by Google

theilweise aus, oder ist nur schwach, bey anderen aber sehr lebhaft vorhanden.

18. *BISETATA.*

Id. alis flavidis, maculis costae fasciaque maculari caerulescenti fuscis, puncto medio nigro.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 618. N. 101. u. S. 626. T. Ph. Bisetata.
Naturforscher, XI. St. S. 89. N. 101. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 524. N. 267. G. Bisetata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 385. N. 84. —
Hübner, Geom. Tab. 14. Fig. 73. (foem.) G. Scutularia.

Zwey nahe Arten, die jetzige Bisetata und die folgende Scutulata, sind gewöhnlich verwechselt, oder Beyde für Letztere angesehen worden. Laspeyres, in Illig. N. Magaz. II. B. S. 179. erklärte die Berliner Bisetata für den Mann, die Berliner Dimidiata für das Weib unserer Scutulata. Hübner, ohne das, was sie stets trennen muß, zu beachten und nachzubilden, hieß seine Fig. 73. wie die frühere Fig. 72. Scutularia. Indessen weichen alle Berliner und ungarischen Exemplare dieser Bisetata standhaft von Scutulata ab. Der zweyten Angabe von Laspeyres, daß Lividata, Linn. Faun. Suec. Ed. 2. N. 1285. nach Clerck, Tab. V. Fig. 10. hierher gezogen werden solle, hat schon Illiger a. eben ang. O. widersprochen, und die erwähnte Größe, (wie Bilineata,) und die ganz unpassende Beschreibung der Hinterflügel, zeugen sogleich von einem Irrthume, wenn man auch jenes Bild nicht vergleichen kann.

Bisetata, wie eine große Ochrearia, ist auf beyden Seiten weißlich gelb, (elfenbeinfarbig.) Der Hinterleib bleicher als Kopf und Rücken. Der Schaft der männlichen Fühler bräunlich, weiß beschuppt, mit kurzen braunen

Digitized by Google

Härchen. Die Füße sind von der Farbe des Hinterleibes, der Mann führt an den letzten Haarbüschel, die sich zwar bey mehreren Verwandten, nirgends aber so ansehnlich finden.

Die Flügel haben oberhalb einen seidenartigen Glanz, und bleiben bis zum letzten Felde ohne andere Bestäubung als die der Grundfarbe. Nur zwey braungraue matte Schattenlinien ziehen nach innen, hinter der zweyten stehen schwarze Mittelpunkte. Das letzte Dritttheil der Fläche hat eine schwarzbraune zusammenhängende Linie, dahinter einen Saum, der, näher betrachtet, aus augenartigen, hellbegränzten Flecken besteht; vor der Mitte mangelt gewöhnlich einer derselben. Nach außen endigt ihn eine weißliche Zackenlinie. Zuweilen zeigt sich dann wieder ein schwacher grauer Schatten; die Franzen sind gelblich, mit schwarzen Pünktchen eingefaßt.

Auf den Hinterflügeln findet man nur den kleinen Unterschied, daß die erste Linie nächst der Wurzel ganz oder theilweise ausbleibt.

Die Unterseite hat mehr braungrauen Staub. Alle Zeichnungen sind verloschener.

Flugzeit, im July. Nicht häufig, in Eichenwäldern.

19. *SCUTULATA.*

Id. alis pallide flavis; anticis strigis obsoletis fasciaque marginali dimidiata fuscis.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 12. Helfenbeinfarbner, rundmakeliger Spanner, G. Scutulata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 481. N. 12. —

Hübner, Geom. Tab. 14. Fig. 72. (foem.) G. Scutularia.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 202. 271. Ph. Scutata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 522. N. 266. G. Scutulata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 511. L'Écussonnée. G. Scutata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 602. N. 57. Ph. Dimidiata.

Digitized by Google

Naturforscher, XI. St. S. 78. N. 57. Ph. Dimidiata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 403. N. 211. G. Scutulata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 376. N. 54. G. Dimidiata.

Mit Bezug auf das, über Scutulata, schon zuvor bey Bisetata Erwähnte, habe ich vornehmlich die Unterscheidungszeichen Beyder zu geben.

Die jetzige Art ist bedeutend kleiner; wie Moniliata. Die Färbung des ganzen Geschöpfes düsterer gelb, indem überall bräunlicher Staub liegt. Alle Flügel, namentlich die vorderen, sind länger gestreckt, und mehr abgerundet als bey Jener, wo sie die Form von Ornata und Decorata haben. Dabey wird der Adernlauf sichtbar, und die ganze Fläche erscheint faltig, während sie bey Bisetata glänzend und glatt ist. Von der Binde am Saume sieht man nur die Hälfte nächst dem Innenrande. Sie ist nicht von einer zusammenhängenden Linie, sondern von einer ganzen Reihe einzelner brauner Punkte einwärts begränzt, auswärts zeigt sie sich bis in die Franzen hinein verwischt.

Auch die Hinterflügel haben nicht die deutliche Fortsetzung dieses Saumes, sondern einzelne schwache Punkte und Linien.

Unten ist Alles bleich, die Schattenlinien sind als Einfassung einer weißlichen Mittelbinde sichtbar.

Der Körper bietet keine wesentliche Verschiedenheit.

Ich fing Scutulata, in beyden Geschlechtern, auf Wiesen, im July; niemahls mit Bisetata vermischt.

Fabr. hat unbezweifelt die jetzige Art bezeichnen wollen, aus Versehen aber die Flügel „aschfarbig" genannt.

Digitized by Google

20. *MONILIATA.*

Id. alis flavidis, strigis fasciaque marginali moniliformi fuscis.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 9. Milchrahmfarbner, perlenrandiger Spanner, G. Moniliata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 480. N. 9. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 196. 245. Ph. Moniliata.
Hübner, Geom. Tab. 12. Fig. 59. (foem.) G. Moniliaria.
—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. N. S. 68. G. Moniliata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 509. La Coquille. G. Moniliata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 209. —

Die Grundfarbe der Oberseite dieses kleinen Schmetterlinges ist gelblichweiß. (Fabr. giebt sie wieder „aschfarbig" an, er hatte also wahrscheinlich ein veraltetes Stück vor sich. Borkh. aber, V. Th. S. 520. N. 260. wurde dadurch verführt, die folgende Laevigata für die jetzige Art zu halten und eine zwischen beyden schwankende, doch dorthin gehörige Beschreibung zu liefern, wobey er die rechte Abbildung aus Hübner's Beyträgen als Varietät erwähnt.

In Größe vergleicht sich Moniliata mit Euphorbiata. Der Kopf ist weiß, die männlichen Fühler sind braun, weiß beschuppt, mit kurzen Haaren, die weiblichen fadenförmig. Der Halskragen und Rücken sind bräunlichgelb, der Hinterleib ist wieder heller, mit dunkeln Gelenkringen. Die Füße sind braun.

Auf der Flügelfläche liegt einzelner bräunlichgelber Staub, der sich am Außenrande der Vorderen besonders anhäuft. Zwey Zackenlinien, aus solchen Stäubchen zusammengesetzt, durchschneiden die Vorderflügel; nur die zweyte setzt sich auf den Hinteren deutlich fort. Jener der zweyten auf den Vorderflügeln, außer ihr auf den Hinteren, steht ein brauner Com-

Digitized by Google

maſtrich. Der breite, beſonders lebhafte Saum iſt von zwey braunen Bogenlinien umſchloſſen, inwendig goldbraun gewäſſert und mit einer perlenartigen Schnur weißer Flecke verſehen. Nach dieſem Saume folgt noch eine braune Punktreihe. Die Franzen ſind braun und gelblich geſtrichelt.

Unten iſt die nämliche Zeichnung, nur mit Ausnahme der innerſten Linie der Vorderflügel, aber dunkler braun vorhanden.

Die Hübner'ſche Abbildung im Schmetterlingswerke iſt ſehr gut, doch von einer ſelten vorkommenden Größe.

Moniliata fliegt in der erſten Hälfte des July auf trockenen Gebirgswieſen. Man erhält ſie überhaupt nicht oft; ſeltener noch rein und unbeſchädigt.

---

21. *LAEVIGATA.*

Id. alis griseis; anticis strigis duabus, fascia dimidiata punctisque marginalibus fuscis.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 10. Röthlichweißer, düſterſtriemiger Spanner, G. Laevigata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 481. N. 10. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 197. 247. Ph. Laevigata.
Hübner, Geom. Tab. 14. Fig. 74. (foem.) G. Laevigaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 520. N. 260. G. Moniliata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 509. La Luisante. G. Laevigata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 411. N. 251. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 230. N. 575. Ph. Laevigata.

Die Grundfarbe iſt weißgrau, oder weißlichbraun. Die Größe, wie eine kleine Ochrearia. Der Hinterleib hat dunklere Gelenkringe. Die männlichen Fühler ſind wie bey den vorigen Arten, kurz gefaſert, ſonſt wie die Füße bräunlich.

Digitized by Google

Ueber die Flügel zieht auf dem ersten Dritttheil der Fläche eine braune bogenförmige Linie. Dann folgt, auf den vorderen, eine schwächere, zuweilen fast verloschene Linie; zwischen beyden, gegen innen, zeigt sich der Anfang einer Binde. Der Grund wird dunkler vor den Franzen, welche letzteren hell und dunkel geschcckt sind. Auf den Hinterflügeln läuft die nämliche Zeichnung, aber matter, und die Linien erscheinen zum Theil in Punkte aufgelöst. Der Adernlauf ist erhaben. In allen Flügeln stehen kleine braune Mittelpunkte.

Die Unterseite zeigt sich einfach weißlich braun. Nur die Mittelpunkte und der Anfang der Linien von oben sind am Außenrande der Vorderflügel als Flecke sichtbar.

Laevigata fliegt, bey uns ziemlich selten, nach Borkhausen am Rheine häufig, im July.

Ueber ihre Verwechslung mit Moniliata, von der sie doch so sehr verschieden ist, wurde schon bey jener Vorigen gesprochen.

Digitized by Google

Nachträge

zur

ersten Abtheilung des sechsten Bandes.

Digitized by Google

Digitized by Google

ENN. STRIGILATA. (S. 25.)

Hierher gehört, nach den mir mit nachfolgender Bezeichnung zugesandten Stücken:

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 518. N. 263. G. Nemorata.

ENN. TILIARIA. (N. 31. S. 83.)

Enn. alis erosis ochraceis, fusco pulverulentis, anticis strigis duabus lunulaque fuscis; thorace sulphureo.

Hübner, Geom. Tab. 5. Fig. 23. (mas.) G. Tiliaria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. Y. 1. 2. S. 101. G. Canaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 87. N. 39. G. Tiliaria.

De Geer, Uebers. v. Götze, I. B. S. 101. Tab. X. Fig. 9.

Die Mittheilung mehrerer, aus verschiedenen Gegenden von Deutschland erhaltenen Exemplare, läßt mich nicht mehr zweifeln, daß Tiliaria eine für sich bestehende Art sey. Zugleich wurde mir die Naturgeschichte ihrer ersten Stände nach De Geer und Borkhausen bestätigt. Ich erkannte ferner, daß Hübner's Tiliaria, in den Beyträgen, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 99. nicht hierher gehöre, dagegen aber seine Canaria, a. ob. ang. O. bey Alniaria, (1 Abth. d. Bds. S. 79.) weggelöscht und zur Gegenwärtigen gezogen werden müsse.

Tiliaria ist fast um die Hälfte kleiner als Alniaria; wie eine mindere Angularia. Kopf, Halskragen

Digitized by Google

und Rücken sind stark und lang behaart, schwefel = oder canariengelb. Der Hinterleib, Brust und Füße ledergelb. Der Schaft der männlichen Fühler ist gelb, die Federn sind bräunlich. Der männliche Leib ist schlank, der weibliche walzenförmig.

Die Grundfarbe aller Flügel ist ein helles Ocher = oder Ledergelb, welches an den Hinterrändern mit gröberen und feineren braunen und rostfarbigen Flecken übersäet ist. Quer über die Vorderflügel gehen in sanften Bogen, fast gleichlaufend, nur gegen den Innenrand verengt, zwey braune Linien, welche sich deutlicher als bey Alniaria zeigen. Zwischen ihnen, nächst dem Vorderrande, bemerkt man einen rostfarbigen Commastrich. Dann beginnt der dunkler besprengte Saum. Die Auszackung des Hinterrandes ist gleichförmiger, als bey Alniaria, nur ein Zahn steht auf allen Flügeln bedeutend vor. Die Franzen sind dunkelrostfarben und gelblich scharfwechselnd. Auf den Hinterflügeln verschwinden die zwey Querlinien, und man findet nur einen braunen Mondfleck, zuweilen gegen außen noch einen verloschenen geraden Streif.

Unten ist die Fläche ochergelb, braun besprengt, nach außen zunehmend dunkler. Man sieht die Streifen und Mittelstriche deutlich oder verloschen.

„Die Raupe lebt (nach den anfangs erwähnten Schriftstellern,) auf Linden, Birken, Erlen, Eichen, und fast auf allen Steinobstbäumen." Um Wien wurde sie noch nicht beobachtet. „Sie ist etwas kleiner, als jene von Alniaria, in ausgewachsener Größe ungefähr anderthalb Zoll lang, und weniger schlank gebaut. Ihre Farbe ist dunkelbraun, hin und wieder bald heller bald dunkler schattirt, und gewissermaßen weißlich marmorirt. Die hinteren Ringe sind walzenförmig, die anderen aber unten platt, (bey der Alniaria-Raupe sind sie alle walzenförmig.) Der Kopf ist platt, gegen die Größe der Raupe klein, fast viereckig, glatt, und vorn mit einem weißen, schwarzgerandeten Querstreif. Auf dem fünften bis mit neunten Ringe ste-

Digitized by Google

hen höckerige Erhöhungen, von denen die auf dem fünften und sechsten, desgleichen auf dem achten und neunten, größer als die übrigen sind, und die neunte die größte ist. Ueberdieß sieht man mehrere Runzeln und Querfalten, (die Alniaria-Raupe ist gewöhnlich glatt.) Auf dem eilften Ringe sind gewöhnlich zwey kleine kegelförmige Höcker, und jeder der letzten Füße hat noch einen spitzigen kegelförmigen Höcker, wodurch sich hinten eine kleine Gabel bildet, zwischen welcher sich noch eine dritte, aber weißliche Spitze zeigt. In Sitten und Gewohnheiten während ihres Raupenstandes hat sie Alles mit der Vorhergehenden gemein."

„Zur Verwandlung macht sie ebenfalls ein lockeres Gewebe, unter die nächsten Materialien, welche sie findet."

„Die Puppe ist nach Verhältniß der Raupe klein, und noch nicht einen Zoll lang. Sie ist dunkelbraun. Oben auf den ersten Ringen sieht man die Ueberbleibsel der Raupenhöcker, die letzteren haben einige nach hinten gerichtete spitzige Dornen, und der Hinterleib endigt sich in eine kleine kegelförmige, unten eingedrückte Spitze."

„Ungefähr nach einem Zeitraume von vier Wochen, (meistens im July,) entwickelt sich der Schmetterling, welcher, wie die nahe Verwandten, gewöhnlich in der Ruhe die Flügel in die Höhe richtet. Die Männer schwärmen in der Sonne herum.

ELL. PRASINARIA, — FASCIARIA.

(S. 95—97.)

Mehrere entomologische Freunde haben in ihren Briefen an mich neuerdings die Vermuthung ausgesprochen, daß die zwey vorgenannten, von mir als Arten betrachteten Spanner, eigentlich nur zusammengehörende Raçen eines Ursprungs seyn dürften. Sie erwähnen die Wandelbarkeit der Färbung ihrer Raupen, die öftere Veränderung des Grün in Roth bey nahen und fernen Schmetterlingen, endlich die Autorität mehrerer Schriftsteller, namentlich: „Bechstein und

Digitized by Google

Scharfenberg's Naturgeschichte schädlicher Forstinsekten, III. Th. S. 609. u. f."

Gegen Alles dieses kann ich nur Folgendes erinnern: Ich habe die Möglichkeit einer ursprünglichen Gemeinschaft keinesweges geläugnet, eben so wenig als die vorgenannten hochgeschätzten Verfasser sie erwiesen haben, da ihre Angaben sich auf frühere Muthmaßungen stützen. Die Unterschiede, die ich beobachtete, nämlich die verschiedene Form der weißlichen Querlinien auf den Vorderflügeln, die gröbere Bestäubung von Prasinaria, und der feine Seidenglanz, auch der mehr abgerundete Flügelschnitt von Fasciaria, sind mir durchgängig standhaft vorgekommen. Das Endurtheil gegen meinen Glauben würde daher nur durch Erziehung Beyder aus den Eyern desselben Weibes geschöpft werden können. Aber eben dieses dürfte noch lange ausbleiben, da alle bis jetzt erzogene Eyer unserer Prasinaria niemahls eine Fasciaria lieferten. Die gleiche Erziehung der viel seltneren Fasciaria fand nicht Statt. Folglich ruht die Sache in dem Dunkel, das so vieles Andere zugleich uns verbirgt.

ASP. ROSEARIA. (N. 1. S. 127.)

Asp. alis anticis sulphureis, atomis capiosissimis roseis, linea obliqua dilutiore; posticis cinereis, linea arcuata margineque pallidis.

Die Entdeckung dieses schönen, noch ganz unbekannten Spanners, verdanken wir Herrn L. Parreyß, der ein vortrefflich erhaltenes Exemplar von Corfu zu uns brachte. Es befindet sich in meiner Sammlung, und ist, bis zu einer gelegentlichen Abbildung, leicht durch Beschreibung deutlich zu machen.

Größe; etwas über Sacraria. Kopf und Rücken sind bleich schwefelgelb, mit rosenfarbnem Dufte überzogen. Der Hinterleib ist grau, mit Gelb gemengt. Die Fühler führen einen weißlichen Schaft mit rother Bestäubung und schwarzbraune Kammfedern. Die Füße sind weißgrau.

Digitized by Google

Die Vorderflügel haben einen bleich schwefelgelben Grund, der fast aller Orten mit mehr oder minder dunklem Rosenroth bestäubt ist. Am meisten befindet sich dasselbe auf dem Vorderrande und längs eines rein gelben Querstriches angehäuft. Auch der Hinterrand, bis zu den Franzen, ist dunkel, die Franzen selst sind hell rosenroth, mit weißen Spitzen. Der gedachte Querstrich beginnt ein wenig vor der Flügelspitze, und senkt sich, ohne Zacken wie bey Purpuraria, gegen den Innenrand.

Die Hinterflügel zeigen sich dunkel aschgrau. Ein hellgrauer Bogenstrich schwingt sich zierlich, fast in der Flügelmitte, nach innen. Darüber, gegen die Wurzel, steht ein gelblicher Punkt. Die Franzen sind weißlich, auf ihnen, wie auf dem Bogenstreife, und überhaupt auf der ganzen Fläche, bemerkt man zarte rosenfarbene Bestäubung.

Die Unterseite aller Flügel ist dunkelaschgrau, die Franzen sind weißlich, die erwähnte Zeichnung der Oberseite schimmert heller durch, und überall, besonders aber an den Rändern, liegt rosenfarbner Schimmer.

ASP. LYTHOXYLATA.

(N. 10—11. S. 144.)

Asp. alis obscure ochraceis; anticis lineis transversis ferrugineis, margine externo obscuriore.

Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 218. (mas.) G. Lythoxylata.

Größe von Coarctata. Der Grund der Oberseite ist dunkel lederbraun, fast rostbraun, mit feinen dunkleren Stäubchen. Der ganze Körper zeigt sich in diesem Tone, die Fühler sind bey'm Manne mit feinen kurzen Härchen versehen.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel drey rostfarbige Linien, welche fast gerade, nur etwas zitternd ge-

Digitized by Google

hen. Dann folgt ein breiterer, bindenartig freyer Raum, in welchem sich nächst dem Vorderrande ein Commastrich befindet. Hierauf stehen wieder drey Linien, von denen die vorletzte und letzte mehr gebogen sind, und besonders die vorletzte kleine Halbmonde bildet. Längs der einfarbigen, mit zwey zarten dunkleren Linien umzogenen, Franzen läuft ein schattiger Saum, der nur die Flügelspitze frey läßt.

Auf den gelblich braunen Hinterflügeln zeigen sich wieder ein Commastrich und hinter ihm eine oder mehrere verloschene Bogenlinien.

Die Unterseite ist durchaus gelblich braun, rostig angeflogen, von der oberen Zeichnung scheinen nur eine der äußeren Linien und die Mittelstriche deutlich durch.

Als Vaterland dieser noch großen Seltenheit giebt man die Schweizer-Alpen an.

ASP. PALUMBARIA. (S. 146.)

Ueber ihre ersten Stände meldete mir Herr von Tischer in Schandau folgendes:

„Die Raupe überwintert. Sie ist weißgrau, mit mehreren Längsreihen dunkelgrauer Striche und Punkte, und in jeder Seite mit drey dunkeln, grauen, nahe nebeneinander hinlaufenden Längslinien. Auf dem Bauche zeichnen die Raupe vorzüglich zwey breite dunkelgraue Bandstreifen aus. Im April zieht sie durch wenige Fäden einige Blätter und Zweige ihrer Nahrungspflanze zusammen, welche in Heide (Erica vulgaris), Wiesenklee (Trifolium pratense), Geißklere (Cytisus nigricans), u. s. w. besteht, und hängt sich innerhalb derselben zur Verwandlung auf."

„Die Puppe hat die Gestalt jener der Populata, und ist hellbraun, mit dunkleren Adern auf den Flügelscheiden."

„Der Schmetterling erscheint im May, und ist in unserer Gegend und der Oberlausitz ziemlich häufig."

Digitized by Google

CROC. EXTIMARIA. (S. 151.)

Im vorigen Jahre wurde diese eben so schöne als seltene Art von Hrn. Kindermann bey Ofen gefunden, und wir haben die Hoffnung, künftig nicht nur mehrere Exemplare, sondern auch Nachrichten über die ersten Stände derselben zu erhalten.

GN. OBFUSCATA. (S. 164.)

Von Hern von Tischer: „Ich habe die Raupe aus Eyern gezogen, aber nicht bis zur Verwandlung gebracht. Im Freyen fand ich sie noch nicht."

„Das Ey ist oval, chagrinirt, glänzend."

„Den neun und zwanzigsten July krochen die Räupchen aus; sie waren grünlichweiß, mit zwey braungrauen Rückenstreifen, und nährten sich unter mehreren Pflanzen, die ich ihnen vorlegte, nur von der Vogelwicke (Vicia cracca). Im ziemlich erwachsenen Zustande, im nächsten Frühlinge, waren sie blaß leberfarbig, mit rothbraunen Winkelflecken über den Rücken. Sie starben aber um diese Zeit alle, so, daß ich über die Verwandlung nichts weiter berichten kann."

„Der Schmetterling fliegt bey uns, im July und August, auf Thalwiesen, welche mit Erlen- und Weidensträuchen besetzt sind." (Die Angabe des Wien. Verz., daß die Raupe auf Erlen lebe, ist also wohl, wie es öfter dort geschehen, von dem gewöhnlichen Aufenthalte des vollkommenen Geschöpfes genommen.)

PS. TIBIALATA. (N. 1—2. S. 256.)

Ps. alis atris, anticis fascia albida; posticis immaculatis.

Hübner, Geom. Tab. 40. Fig. 210 et 211. (mas.) G. Tibialata.

—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 4. Fig. V. S. 53. G. Dimidiata.

Digitized by Google

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIV. Noct. 85. Fig. 2. G. Tibiale.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCII. Fig. 493. a. b. Le Basblanc. N. Tibiale.

Größer als Alpinata. Die Grundfarbe des ganzen Schmetterlinges ist ein bräunliches Schwarz. Die Fühler sind fadenförmig, weiß beschuppt. Die Füße haben weißliche Flecke.

Durch die Vorderflügel, von der Mitte des Vorderrandes gegen den inneren Winkel des Hinterrandes, zieht ein gelblich weißes Band, das eine schiefe Spitze am Ende hat. Der erwähnte Winkel des Hinterrandes ist weiß gefleckt. Die übrigen Franzen sind stellenweise schwarz oder weiß gesäumt.

Die Hinterflügel zeigen sich ganz schwarz, mit weißen Franzen. In der Mitte läuft die Spur einer hellen braunen Bogenlinie.

Unten sind die Vorderflügel wie oben, die hinteren haben vom Innenrande bis zur Hälfte aufwärts, einen schmalen gezackten weißlichen Streif.

Tibialata soll auf Bergen in Oesterreich fliegen. In Ungarn und Galizien fand man sie gewiß. Ihre Seltenheit ist groß.

Richtiger wohl stellt sich diese Art zum G. Psoidos, als zum G. Minoa, wie ich im „Entwurfe d. Systems, V. Bd. 2. Abthlg. S. 445." nach dem Beyspiele anderer Entomologen angab, da ihre ganze Gestalt und das Band auf den Flügeln sie sehr gut hinter Alpinata reiht, das breite Weiß des gedachten Bandes aber der Zuzählung zu den „einfarbigen Spannern" ganz widerspricht.

Digitized by Google

FID. JOURDANARIA.

(N. 8—9. S. 274.)

Fid. alis anticis fusco griseis, lineis longitudinalibus albis, flexuosis arcuatisque versus marginem, puncto medio nigro; posticis argentato albis.

Annales de la Soc. Linnéenne de Paris, Vol. V. pag. 480. Tab. XI. Fig. h — n. et 1 — 3. G. Jourdanaria.

Die gedachten Jahrbücher liefern die erste und bis jetzt einzige Nachricht über eine sehr schöne, im südlichen Frankreich aufgefundene neue Art. Der Güte meines geehrten Freundes, Herrn A. Bois-Duval in Paris, danke ich noch nähere Auskünfte und ein wohlerhaltenes männliches Exemplar. Nach diesem Allen kann ich Folgendes melden.

Jourdanaria, (ihrem Entdecker, Herrn Jourdan in Montpellier, einem eifrigen Entomologen zu Ehren, also benannt,) hat die Größe des Mannes von Fid. Piniaria. Kopf und Halskragen sind weiß, mit dunkelgrauen Haaren gemengt, letzterer mit weißem Rande. Der Körper ist weißgrau. Die Fühler haben einen starken, hellweißen Schaft mit doppelten braunen Kammfedern, die bey'm Weibe kürzer und einfach seyn sollen. Die Füße sind braun, dunkler geringelt.

Die Vorderflügel sind lang gestreckt und verhältnißmäßig schmal. Der Grund ist schwarzbraun, mit einzelnen schwarzen Atomen. Dazwischen laufen, von der Wurzel gegen den Hinderrand, meistens über den Adern, hellweiße, muschelartig glänzende Längsstreifen. Ein solcher zackiger Strich steht an der Flügelspitze, und der ganze Hinterrand ist von da einwärts, und auf dem Innenrande undeutlicher fortwährend, mit schuppenförmigen weißen Halbmonden umzogen, die an der Flügelspitze am kleinsten sind, und einwärts immer länger werden. Fast in der Flügel-

mitte, gegen den Vorderrand, befindet sich ein starker schwarzer Fleck. Die Franzen sind weiß und braun gemischt.

Die Hinterflügel zeigen sich weiß, stark glänzend, mit wenigen feinen braunen Atomen. Die weißen Franzen haben einen scharfen braunen Strich zur Einfassung.

Die ganze Unterseite ist weiß, die Vorderflügel sind mit Braun bestäubt. Man sieht keine bestimmte Zeichnung. Der Mittelpunkt allein scheint zuweilen durch.

Das Weib soll einen walzenförmigen Körper, bleichere Färbung der Oberseite, und Fühler, wie schon erwähnt, haben.

Der Schmetterling wurde in unangebauten Gegenden, vom sechsten September bis zur Mitte Oktober, und zwar am leichtesten früh gegen acht Uhr gefunden, wo er im Schatten auf Blättern ruhete. Später, bey zunehmender Tageshitze, verbarg er sich, und schien überhaupt ein Feind des Sonnenlichtes.

Die Raupe entdeckte man seitdem auch, auf Dorycnium monspeliense, einer nur jenen südlichen Gegenden angehörenden Pflanze. Sie ist bräunlichgrün, mit vier weißen Linien und einem schwarzen Seitenpunkte auf jedem Ringe. Der letzte Ring endigt in einer wenig erhabenen kegelförmigen Spitze. Sie sitzt oft aufgerichtet, auf den Hinterfüßen allein, mit gebeugtem Kopfe und Vorderfüßen.

Der Schmetterling legt fünf und zwanzig bis dreyßig Eyer auf seine Nahrungspflanze. Diese sind klein, glänzendgrün, länglich oval, die eine Seite gespitzt, die andere flach und hier hellweiß, in der Mitte mit einem deutlichen schwarzen Punkte. Alle Eyer hängen schnurartig geleimt zusammen.

Digitized by Google

FID. CLATHRATA. (S. 290.)

Aus Gallizien empfing ich im vorigen Sommer eine so merkwürdige Varietät, daß ich sie für neue Art erklärt haben würde, wenn nicht eine bald nachher erschienene zweyte, den Uebergang zur jetzigen bewiesen hätte. Ihr Körper und die ganze Oberseite sind tief schwarzbraun, fast schwarz. Eben so Fühler und Füße. Der Hinterleib hat weiße Ringeinschnitte.

Die Flügel haben durchaus keine Zeichnung, außer daß die vorderen, längs des Hinterrandes, drey größere und einige kleinere hellweiße Flecke oder Tropfen führen, auf den hinteren aber sich zwey solcher Flecke und ein weißer Mittelpunkt zeigen. Die Franzen sind weiß und schwarzbraun gestrichelt.

Die Unterseite hat Flecke und Franzen von oben, doch ist ihr Grund heller, und das Schwarzbraun im gelblichen Tone.

CAB. PUNCTATA.
(N. 2—3. a. S. 347.)

Cab. alis albis, strigis obsoletis flavidis, puncto medio nigro in omnibus, margine externo nigro punctato.

Scopoli, Ent. Carn. p. 218. N. 543. Ph. Punctata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 495. N. 246. G. Punctata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 392. N. 567. La Ponctuée. G. Punctata.

Hübner, Geom. Tab. 17. Fig. 89. (foem.) G. Nemoraria.

Punctata, Scop. und Borkh. ist zuverlässig Nemoraria, Hbr. Nicht nur treffen die Beschreibungen beyder früheren Schriftsteller vollkommen zu, sondern auch der sel. Mazzola empfing aus Darmstadt einige nach Bork-

hausen bestimmte Exemplare von Punctata, welche mit Nemoraria ganz gleich waren.

Größe, wie von Pusaria. Das ganze Geschöpf ist eben so schneeweiß. Der Rücken hat lange weiße Haare, die Fühler sind nach innen bräunlich, fadenförmig.

Die Vorderflügel werden gegen die äußere Spitze des Hinterrandes spitziger, als bey der vorgenannten Art. Die ganze Fläche ist mit einzelnen schwarzbraunen Stäubchen weitläufig bestreut. Vom Vorderrande ziehen mehrere, (ungefähr fünf,) gelbliche Querlinien, die am Anfange einen stärkeren, dann viele kleine Zacken machen. Drey, oder auch nur zwey, gegen die Mitte, sind am deutlichsten. Hier steht auch ein schwarzer Punkt. Der Hinterrand hat gewöhnlich sieben schwarze Punkte vor dem Anfange der weißen Franzen, drey oder vier der ersten sind am stärksten, und diese allein hat Hr. Hübner angedeutet.

Die Hinterflügel gleichen ganz den vorderen, nur haben sie eine gelbliche Querlinie weniger als jene. In der Flügelmitte befindet sich ebenfalls ein schwarzer Punkt, und eine solche Punktreihe vor den Franzen, von der die vordere Hälfte am schärfsten sich auszeichnet.

Unten liegt, auf weißer Fläche, dunklerbrauner Staub, alle schwarze Punkte sind deutlicher, und eine der letzten gezackten Querlinien ist besonders scharf vorhanden.

Punctata fliegt in unseren und anderen Gebirgsgegenden Deutschlands gesellschaftlich, mit Pusaria gleich. De Villers fand sie häufig bey Lyon.

CAB. SYLVESTRATA.

(N. 2—3. b. S. 347.)

Cab. alis albidis, atomis nigris, lineis fuscoflavidis, puncto medio nigro in omnibus.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 516. N. 261. G. Sylvestrata.

Hübner, Geom. Tab. 18. Fig. 97. (mas.) G. Sylvestraria.

Hier muß in Erinnerung gebracht werden, was ich schon bey Ac. Strigaria, weiter zuvor in dieser zweyten Abtheilung erwähnte, daß nämlich Hr. Hübner über seine Tab. 18. eine Menge von Zweifeln verbreitet hat, die aufzulösen er schwerlich selbst im Stande gewesen wäre. Zuerst gab er dort Fig. 95. richtig als Strigaria, in seinem Verz. bek. Schmettl. nennt er diese S. 310. N. 2991. Sulcaria. Fig. 94 und 97. bezeichnet er zwey ganz verschiedene Schmetterlinge mit dem gleichen Namen, Sylvestraria. Aber nur Fig. 97. ist Borkhausen's und unsere Sylvestrata; Fig. 94. giebt eine hier unbekannte Art. Wenn man sich im erwähnten Verz. Rathes erholen will, wird die Verwirrung nur noch größer, denn daselbst heißt er: S. 311. N. 2998. seine Fig. 94. wieder Sylvestrata, S. 310. N. 2989. aber Fig. 97. Exanthemaria. Die wahre Exanthemaria (Exanthemata, W. V.) ist in der ersten Abtheilung d. Bds. S. 346. u. f. schon beschrieben worden, und die kurze Bezeichnung im Verz. „weißer, bräunlich gestrichter Spanner," — die dort aufgestellten Zweifel, ob sie nicht eine Varietät von Pusaria sey, — endlich alle unsere älteren Vorräthe, machen es gewiß, daß Herr Hübner von einer Irrung in die andere gerieth.

Sylvestrata wechselt mehr als die nächsten Arten in Größe, Färbung des Grundes, und Deutlichkeit der Zeichnungen, so, daß man aus ihr zwey bis drey verschiedene Arten bilden wollte. Alle aber verbinden sich durch sanfte Uebergänge, wenn sie auch durch Nahrung oder Klima an derselben Stelle fast gleich, und von Entfernteren verschieden erscheinen. Die ganze Oberseite ist bleich beinfarbig, Fühler und Füße sind unterwärts hellbräunlich.

Die Vorderflügel haben fünf, die hinteren vier fein gezackte, graugelbliche Linien, von denen die mittleren drey weiter auseinander stehen, bindenartigen hellen Raum übrig lassen, stärker als die übrigen sind, und meistens Mittelpunkte führen. Zuweilen bleiben diese Punkte auf den

Vorderflügeln, selten auch überall aus. Vor den Franzen stehen in der Regel keine schwarzen Punkte, doch kommen dann und wann einige matt zum Vorscheine. Durch Vergrößerung findet man einzelne schwarze Stäubchen auf der ganzen Fläche. Die äußere Ecke der Vorderflügel ist ausgedehnt und spitzig, die Hinterflügel haben in der Mitte des Franzenrandes eine stumpfe Ecke.

Unten ist der Grund weißlich; meistens zeigt sich gegen die Wurzel hin ein bräunlicher Schatten, und die mittleren Querlinien und Mittelpunkte von oben scheiden sich deutlich aus. Andere Stücke bleiben dagegen durchaus eintönig.

Der Schmetterling fliegt in den Gebirgswäldern mehrerer Gegenden von Deutschland, zu Ende May und Anfang Juny auf Wiesenplätzen. Von der Raupe kann nur so viel gesagt werden, daß sie schlank und dünn sey, in Gestalt also jener von Strigillaria gleiche, und hellgrauen Grund mit schwarzbraunen Streifen und Punkten führe. Sie nährt sich von Spitzwegerich (Plantago lanceolata), und Schafgarbe (Achillea Millefolium). Im May zieht sie einige Blätter der Nahrungspflanze zusammen, hängt sich zwischen einzelnen Fäden auf, und verwandelt sich in eine einfach strohgelbe Puppe, die sich nach ungefähr drey Wochen entfaltet.

CAB. ONONARIA. (S. 351.)

Als eine kleinere, durch Klima und andere Lokalverhältnisse erzeugte, Abart erwähne ich:

Hübner, Geom. Tab. 95. Fig. 492. (foem.) G. Sudataria,

von welcher ich mehrere Stücke, als Onanaria erzogen und bestimmt, erhielt.

Entwurf
eines Systems
der
Schmetterlinge von Europa.

Zweyte Fortsetzung.

Gen. Herminia — Ennychia.

(Ph. Pyralis. Linn.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Genus CVII. HERMINIA.

Arten:

Fam. A. Cribralis, Hübn. 2.
Emortualis, W. V. Hübn. 1. Charp. (G. Olivaria, Borkh.)
Derivalis, Hübn. 19.
Grisealis, W. V. Hübn. 4. Charp. (Ph. Nemoralis, Fabr.)
Tentaculalis, W. V. Fabr. Hübn. 6. Charp.
Tarsicrinalis, Hübn. 5.
Crinalis, (Barbalis, W. V. Hübn. 18. Charp.)
Barbalis, Linn. Fabr. Charp. (Pectitalis, Hbn. 122.)

Fam. B. Tarsiplumalis, Hübn. 125.

Genus CVIII. HYPENA.

Arten: Proboscidalis, W. V. Fabr. Hübn. 7. Charp. (Ph. Ensalis, Fabr.)
Crassalis, Fabr. (Achatalis, Hübn. 12. 172.)

Digitized by Google

Palpalis, Hübn. 9.
Obesalis, (Crassalis, Hübn. 8.)
Antiqualis, Hübn. 152.
Rostralis, W. V. Fabr. Hübn. 10. Charp. (Radiatalis, Hübn. 134. Var.)
Terriculalis, Hübn. 163.
Obsitalis, Hübn. 164. 165. 179.
Lividalis, Hübn. 11. 186.
Salicalis, W. V. Fabr. Hübn. 3. Charp.
Angulalis, Hübn. 107.

Genus CIX. PYRALIS.

Arten: Caprealis, Hübn. 153.
Pinguinalis, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 24. Charp.
Calvarialis, W. V. Hübn. 23. Charp. (N. Calvaria, Fabr. Borkh.)
Bombycalis, W. V. Fabr. Hübn. 20.*) 124. Charp.
Angustalis, W. V. Hübn. 121.**) 123. Charp. (Ph. Erigalis, Fabr. P. Curtalis, W. V. Ph. Curtalis, Fabr.)
Netricalis, Hübn. 158.
Suppandalis, Hübn. 187—190.
Connectalis, Hübn. 91.
Renalis, Hübn. 157.

---

*) Aus Versehen in der Unterschrift, Fig. 123.
**) Aus Versehen, Fig. 124. in der Unterschrift.

GENUS CX. SCOPULA.

Arten:

Fam. A. Dentalis, W. V. Hübn. 25. Charp. (N. Fulminans, Fabr. N. Radiata, Esp. CXXVI. 2. 3. Ph. Ramalis, Fabr.)

Prunalis, W. V. (Leucophaealis, Hübn. 77. Charp. Elutalis, W. V. Ph. Elutalis, Fabr. Albidalis, Hübn. 118. Var.)

Sophialis, Fabr. Hübn. 50.

Pallidalis, Hübn. 115.

Frumentalis, Linn. (Repandalis, W. V. Hübn. 64. Charp.)

Perlucidalis, Hübn. 143.

Nebulalis, Hübn. 51.

Sticticalis, Linn. Fabr. Charp. (Fuscalis, Hübn. 45.)

Umbralis, Hübn. 52.

Opacalis, Hübn. 169. 170.

Alpinalis, W. V. Fabr. Hübn. 63. 175. 176. Charp.

Nyctemeralis, Hübn. 148.

Furvalis, Hübn. 53.

Rufimitralis, Hübn. 120.

Aenealis, W. V. Fabr. Hübn. 46. Charp.

Fam. B. Margaritalis, W. V. Fabr. Charp. (Erucalis, Hübn. 55.)

Elutalis, *) Hübn. 62.

---

*) Eine andere Art als jene des Wien. Verz., welche Leucophaealis, Var. ist.

Digitized by Google

Genus CXI. BOTYS.

Arten:

Fam. A. Glabralis, Hübn. 65.
Silacealis, Hübn. 116.
Politalis, W. V. Fabr. Hübn. 156. Charp.
Sambucalis, W. V. Fabr. Hübn. 81. Charp.
Rubiginalis, Hübn. 79.
Verbascalis, W. V. Charp. (Arcualis, Hübn. 80.)
Squalidalis, Hübn. 144.
Fulvalis, Hübn. 147.
Fuscalis, W. V. Charp. (Cineralis, Hübn. 66.
Thapsalis, (Verbascalis, Hübn. 59.)
Ochrealis, Hübn. 146.
Crocealis, Hübn. 71.
Cinctalis, (Limbalis, Hübn. 72. 73.)
Flavalis, W. V. Fabr. Hübn. 69. Charp.
Hyalinalis, Hübn. 74.
Verticalis, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 57. Charp.
Lutealis, Hübn. 145.
Trinalis, W. V. Fabr. Hübn. 68. Charp.
Urticalis, W. V. Hübn. 78. Charp. (G. Urticata, Linn. Ph. Urticata, Fabr.)

Fam. B. Hybridalis, Hübn. 114. (Tin. Noctuella, W. V. Charp.)
Rusticalis, Hübn. 121.
Diversalis, Hübn. 102.

Digitized by Google

Polygonalis, Hübn. 67.
Palustralis, Hübn. 129. *) 131.
Unionalis, Hübn. 132.
Palealis, W. V. Fabr. Hübn. 70. Charp.
Gilvalis, Hübn. 154.
Sulphuralis, Hübn. 166. 167.
Selenalis, Hübn. 177.
Olivalis, Hübn. 162.
Desertalis, Hübn. 171.
Clathralis, Hbn. 168.
Aeruginalis, Hbn. 133.
Forficalis, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 58. Charp.
Cilialis, Hübn. 119.
Ferrugalis, Hübn. 54. 150.
Sericealis, W. V. Fabr. Hübn. 56. Charp.
Nudalis, Hübn. 90.

Genus CXII. NYMPHULA.

Arten: Interpunctalis, Hübn. 128.
Undalis, Hübn. 93.
Numeralis, Hübn. 89.
Pulveralis, Hübn. 109.
Punctalis, W. V. Fabr. Hübn. 140. Charp.
Nivealis, W. V. Hübn. 141. Charp. (Ph. Candidata, Fabr.)

---

*) Irrig in der Unterschrift, 130.

Literalis, W. V. Hübn. 86. Charp. (Ph. Argentalis, Fabr.)
Perspectalis, Hübn. 101.
Magnificalis, Hübn. 104.
Fenestralis, Hübn. 60.
Lemnalis, W. V. Hübn. 83. 84. Charp. (G. Lemnata, Linn. Ph. Lemnata, Ph. Uliginata Fabr.)
Stratiotalis, W. V. Hübn. 87. Charp. (G. Stratiotata, Linn. Ph. Stratiotata, Ph. Paludata Fabr.)
Nymphaealis, (G. Nymphaeata, Linn. P. Potamogalis, Hübn. 82. Charp.)
Potamogalis, (G. Potamogata, Linn. P. Nymphaealis, W. V. Hübn. 85. Charp.

Genus CXIII. ASOPIA.

Arten:

Fam. A. Farinalis, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 95. Charp.
Glaucinalis, Linn. Charp. (Ph. Nitidalis, Fabr. Nitidalis, Hübn. 98.)
Rubidalis, Hübn. 96.
Lucidalis, Hübn. 161.
Aerealis, Hübn. 44.
Taenialis, Hübn. 151.
Corticalis, Hübn. 137. 155.
Regalis, W. V. Hübn. 105. Charp.
Fimbrialis, W. V. Hübn. 97. Charp. (Ph. Costalis, Fabr.)

Digitized by Google

Fam. B. Flammealis, W. V. Hübn. 99. Charp.
Nemoralis, W. V. Hübn. 100. Charp. (Ph. Erosalis, Fabr.)
Incisalis, (Tortr. Nemorana, Hübn. Tortr. 3.)
Parialis, (Tortr. Pariana, Linn. W. V. Hübn. Tortr. 1. 2. Pyr. Pariana, Fabr.)
Alternalis, (Tortr. Dentana, Hübn. Tortr. 4. 5.)

Genus CXIV. PYRAUSTA.

Arten: Haematalis, Hübn. 178.
Sanguinalis, W. V. Hübn. 33. Charp.
Purpuralis, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 35. Charp.
Punicealis, W. V. Charp. (Ph. Punicealis, Fabr. P. Porphyralis, Hübn. 36.)
Porphyralis, W. V. Fabr. Charp. (Coccinalis, Hübn. 37.)
Ostrinalis, Hübn. 113.
Cespitalis, W. V. Fabr. Hübn. 39. Charp. (Sordidalis, Hübn. 40.)
Rubricalis, Hübn. 106.
Normalis, Hübn. 41. 110.
Scutalis, Hübn. 156.
Sartalis, Hübn. 173. 174.
Floralis, Hübn. 142.
Comitalis, Hübn. 180.

Digitized by Google

Dubitalis, Hübn. 49.
Comparalis, Hübn. 127. *)

Genus CXV. HERCYNA.

Arten: Alpestralis, Hübn. 135.
Phrygialis, Hübn. 42.
Sericalis, Hübn. 43.
Centonalis, Hübn. 15.
Chlamitualis, Hübn. 160.
Strigulalis, Hübn. 16. (N. Strigula, W. V.)
Cristulalis, Hübn. 17.
Albulalis, Hübn. 14. (N. Albula, W. V.)
Togatulalis, Hübn. **) 130.
Palliolalis, Hübn. 13. 149. (Tin. Cucullatella, Linn. N. Palliola, W. V. B. Cucullata, Borkh.)
Ramalis, Hübn. 92.

Genus CXVI. ENNYCHIA.

Arten: Quadripunctalis, Hübn. 76.
Atralis, Hübn. 27.
Nigralis, Hübn. 26.
*Fascialis, Hübn. 51.

*) In der Unterschrift irrig, 126.
**) In der Unterschrift irrig, 131.

Cingulalis, W. V. Hübn. 30. Charp. (G. Cingulata, Linn. Ph. Cingulata, Fabr.)

Anguinalis, Hübn. 32.

Pollinalis, W. V. Fabr. Hübn. 29. (N. Bigutta, Esp. CLXIII. 5.)

Octomaculalis, Charp. (G. Octomaculata, Linn. Ph. Atralis, Fabr. P. Guttalis, W. V. Hübn. 75. N. Trigutta, Esp. CLXIII. 6.)

Luctualis, Hübn. 88.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichniss

der lateinischen Namen und Synonymen, für die zwey Abtheilungen und Zusätze des sechsten Bandes.

	Abth.	Seite.
Abietaria. Hübn. W. V. Götze	I.	204
Abietaria. Lang	I.	161
Abietaria. Götze	II.	110
Aceraria. Hübn. W. V. Götze	I.	318
Aceraria. Hufn. Naturf. Götze	I.	286
Achatinata. Hübn	II.	170
Adspersaria. Hübn. Fabr. Esp. Borkh. Schrank	I.	8
Adsociaria. Borkh	I.	90
Adustata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. Lang. Götze	II.	225
Advenaria. Hübn. Esp. Borkh	I.	36
Aemulata. Hübn	II.	62
Aerugaria. Esp. Götze	I.	321
Aeruginaria. Hübn. W. V	I.	109
Aeruginaria. Borkh	I.	101
Aescularia. Hübn. W. V. Götze	I.	325
Aestimaria. Hübn. Franck	I.	18
Aestivaria. Hübn. Esp. Borkh. Brahm. etc	I.	117
Affiniaria Borkh	I.	32
Affiniata. Borkh	II.	27
Albaria. De Villers	II.	223
Albicillata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Schrank. Knoch. etc	II.	228
— —	Zus. VII.	222
Albiocellaria. Esp. Borkh. Hübn. Beytr	I.	360
Albipunctata. Hufn. Naturf. Götze	I.	362
Albulata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze	II.	15
Albulata. Hufn. Naturf. Götze	II.	31
Alchemillaria. Borkh	II.	204
Alchemillata. Hübn. W. V. Illig. L. Fabr. De Villers. Rossi. etc	II.	203
Alchemillata. Esp	II.	148
Alniaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Schrank. Fuessl. Hufn. Naturf. etc	I.	79
Alpestrata. Hübn	II.	17
Alpina. Götze	I.	244
Alpinaria. Hübn. Esp. Borkh. Scriba	I.	244
Alpinata. Hübn. W. V. Fuessl. Schrank. Lang. Götze	I.	255
Alternaria. Hübn	I.	17
Alternata. W. V	I.	17

	Abth.	Seite
Amataria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Knoch. Schrank. Fuessl. De Villers. Naturf. etc...	I.	20
— — .... Zus.	VII.	209
Angularia. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Lang. Götze.	I.	69
Angularia. Thunberg..........................	I.	223
Angulata. Hufn. Naturf. Götze..........................	II.	174
Annularia. Fabr. De Villers. Götze..........................	I.	358
Annulata. Naturf. Götze. Scriba..........................	I.	358
Anthracinaria. Esp	I.	168
Apiciaria. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Schrank. Götze..........................	I.	54
Aptata. Hübn..........................	II.	142
Aquata. Hübn..........................	II.	64
Aqueata. Hübn..........................	II.	165
Arenacearia. Hübn. W. V. Esp. Götze..........	I.	134
Artemisiaria Fuessl. Lang..........................	I.	286
Artesiaria. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. etc..........................	I.	141
Asinata. Fabr. De Villers..........................	II.	255
Atomaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Fuessl. etc..........................	I.	286
Atomaria. Hufn. Naturf. Götze..........................	I.	257
Aurantiaria. Hübn. Esp..........................	I.	311
Aurantiata. Fabr..........................	I.	278
Aureolaria. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Schrank. Götze. De Villers..........................	II.	266
Auroralis. (Pyr.) W. V. Götze..........................	I.	267
Auroraria. Hübn Borkh..........................	I.	267
Austerata. Hübn..........................	II.	107
Aversaria. Hübn..........................	II.	268
Aversata. W. V. L. Illig. Borkh. De Villers. Fuessl. Schwarz etc..........................	II.	268
Badiata. Hübn. W. V. Illig. Lang. Götze. Lasp.....	II.	80
Bajaria. Hübn. W. V. Illig. Lasp..........................	I.	321
Bajularia. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Götze.......	I.	122
Bajularia. Lang..........................	I.	118
Belgaria Fabr..........................	I.	298
Belgiaria. Hübn. Borkh..........................	I.	298
Berberata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. etc..........................	II.	155
Betularia. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Fuessl. Schrank. Hufn. Rossi. etc.......	I.	250
Bicinctaria. De Villers..........................	II.	266
Bicolorata. Hufn. Götze..........................	II.	225
Bidentaria. Fabr. De Villers. Lang..........................	I.	70
Bidentata. L. Borkh. Götze..........................	I.	76
Bidentata. Hufn. Naturf. Götze..........................	II.	180
Bilineata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Schrank. Hufn. etc..........................	II.	56
Biliosata. De Villers..........................	I.	95

Digitized by Google

	Abth.	Seite.
Bilunaria. Esp	I.	61
Bimacularia. Lang	II.	232
Bimaculata. Fabr. De Villers. Götze	II.	245
Bipunctaria. W. V. Fabr. Borkh. Schrank	II.	87
Bipunctata. Hübn	II.	87
Bisetata. Hufn. Naturf. Borkh. Götze	II.	287
Bistortata. De Geer. Götze	I.	191
Bistrigata. Tr	II.	59
Biundularia. Esp. Borkh	I.	191
Biundulata. De Villers	I.	191
Blandiata. Hübn. W. V. Götze	II.	43
— —	Zus. VII.	218
Bombycata. Hübn. Beytr	I.	340
Brumaria. Esp	II.	23
Brumata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Naturf. etc	II.	23
Brunnearia. De Villers	I.	137
Bupleuraria. Hübn. W. V. Illig. Esp. Borkh. Vieweg. Lasp. etc	I.	114
Bupleuraria. De Villers. Schrank. Panzer	I.	93
Byssinata. Tr	II.	36
— —	Zus. VII.	216
Caesiata. Hübn. W. V. Borkh. Lang. Götze	II.	89
Calabra. Petagna	II.	262
Calabraria. Hübn. Esp. Borkh	II.	262
— —	Zus. VII.	223
Caliginata. Tr	II.	137
Canaria. Hübn	I.	164
Canaria. Hübn. Beytr	I.	79
— —	Zus. II.	295
Candidaria. Hübn	II.	31
Candidata. W. V. Illig. Borkh. Götze Lasp	II.	31
— —	Zus. VII.	215
Capreolaria. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze	I.	305
Capreolaria. Esp	I.	313
Cararia. Hübn	I.	295
Carbonaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Götze	I.	184
— —	Zus. VII.	211
Carbonaria. Esp	I.	168
Carpinaria. Hübn	I.	69
Cassiata. Tr	I.	85
— —	Zus. VII.	220
Cebraria. Hübn. Esp	I.	263
Centaureata Hübn. W. V. Fabr. De Villers. Freyer	II.	126
Centumnotata. Fabr. De Villers. Naturf. Götze	II.	190
Certata. Hübn. Verz	II.	72
Cervinalis Scop	II.	76

Digitized by Google

	Abth.	Seite.
Cervinaria. Tr.	II.	76
Cervinata. Hübn. Fig. 318. W. V. Borkh. Lang.	II.	76
Cervinata. Hübn. Fig. 266.	II.	72
Chaerophyllata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. etc.	II.	251
Chenopodiaria. Esp.	II.	78
Chenopodiata Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. etc.	II.	167
Chlorosata. Scop. De Villers.	I.	149
Chrysoprasaria. Esp.	I.	101
Cinctaria Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	I.	188
Cineraria. Hübn. W. V. Fabr. De Villers. Götze.	I.	227
Cineraria. Borkh.	I.	220
Cinerata. Fabr. De Villers.	II.	285
Circumdataria. De Villers.	I.	272
Citraria. Hübn.	I.	139
— —	Zus. VII.	209
Clathraria. Hübn.	I.	291
Clathrata. L. W. V. Fabr. Borkh. Fuessl. Hufn. De Villers. etc.	I.	290
— —	Zus. II.	565
Cloraria. Hübn.	I.	107
Clypeata. Borkh. Götze. Schwarz.	II.	67
Coarctaria. W. V.	I.	143
Coarctata. Hübn. Fabr.	I.	143
Collata. Hübn.	Zus. VII.	210
Comitata. Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	II.	280
Concordaria. Hübn.	I.	280
Consignata. Hübn. Borkh.	II.	117
Consobrinaria. Hübn. Borkh. Scriba.	I.	200
Consortaria. Hübn. Fabr. Esp. Borkh. De Villers.	I.	200
Conspersaria. Hübn. W. V. Borkh. De Villers. Götze.	I.	203
Conspersaria. Hübn. Beytr.	I.	540
Conspicuaria. Hübn. Esp. Borkh.	I.	271
Conspicuaria. Esp.	I.	270
Conspicuata. W. V. Lang. Götze.	I.	272
Contaminata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	225
Contiguaria. Borkh.	I.	237
Contiguaria. Hübn.	II.	278
Conversaria. Hübn.	I.	208
Coraciata. Hübn.	II.	48
Corculata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	145
Cordiaria. Hübn. Borkh.	I.	[illegible]
Coronata. Hübn.	II.	[illegible]
Coronillaria. Hübn.	I.	170
Corticalis. Scopoli.	I.	46
Corylaria. Esp. Thunb.	I.	45
Crassaria. Fabr.	I.	93
Crataegaria. Hübn.	I.	41
Crataegata. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. Knoch. Scopoli. etc.	I.	41

Digitized by Google

	Abth.	Seite.
Crepuscularia. Hübn. W. V. Illig. Schrank. Götze. Lasp	I.	190
Cribraria. Hübn	II.	244
Cribrata Tr	II.	244
Cruentaria. Hübn. Frank	I.	136
Cruentaria. Hufn	I.	127
Cruentata. Scop	II.	264
Cunicularia Esp	I.	300
Cuniculina. (Noct.) Hübn. Beytr	I.	299
Cyanata. Hübn	II.	96
Cydoniata. Borkh	II.	101
Cythisaria. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Götze	I.	120
Dealbaria. Hübn	II.	259
Dealbata. W. V. L. Illig. Fabr. Borkh. De Villers. Lasp. etc	II.	259
Decolorata	II.	13
Decoraria. Hübn	II.	285
Decorata. W. V. Borkh. Götze	II.	285
Decussaria. Hübn	II.	260
Decussata. W. V. Illig. Borkh. Götze. Lasp	II.	260
Defoliaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Schrank. Naturf. etc	I.	315
Degeneraria. Hübn	II.	267
Degenerata. Tr	II.	267
Delunaria. Hübn	I.	56
Demandaria. Esp. (Text.)	I.	28
Demandata. Fabr. De Villers. Götze. Schwarz	I.	28
Demandataria. Esp. (Abbild.)	I.	28
Dimidiata. Hufn. Naturf. Götze	II.	288
Dimidiata. Hübn. Beytr Zus.	II.	301
Dentaria. Hübn. Esp. Schrank	I.	76
Dentaria. De Villers	I.	69
Denticulata. Tr	II.	132
Denticulata. De Villers	I.	161
Derivata. Hübn. W. V. Illig. Borkh. Lang. Götze. Lasp	II.	183
Designata. Hufn. Naturf. Götze	II.	141
Dilectaria. Hübn. Borkh	I.	293
Dilucidaria. Hübn. W. V. Götze	I.	173
Dilucidaria. Esp	I.	179
Dilutaria. Hübn	II.	281
Dilutata. Hübn. W. V. Borkh. Götze	II.	26
Ditaria. Fabr. Götze	I.	122
Diversaria. Hübn	I.	278
Divarsata. W. V. Borkh. De Villers. Lang. Götze.	I.	278
Diversata. Fabr	II.	260
Dolabraria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Schrank. Naturf. Brahm. etc	I.	38
Dubitata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. Schrank. etc	II.	69

	Abth.	Seite
Dumetata. Tr.	I.	165
Duplicata. Fabr. De Villers. Götze. Schwarz. Rossi.	II.	82
Elinguaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Schwarz. Fuessl. Schrank. Lang. Naturf. Brahm	I.	155
Elutata. Hübn	II.	20
— —	Zus. VII.	215
Emarginaria. Hübn	I.	28
Emarginata. W. V. L. Borkh. Schrank. Naturf. Götze.	I.	28
Emutaria. Hübn. Franck	I.	27
Equestraria. Esp	I.	255
Equestrata. Fabr. Borkh. De Villers. Götze. Schwarz.	I.	255
Erosaria. Hübn. W. V. Borkh. Schrank. Götze. etc.	I.	75
Erosaria. Esp	I.	69
Erosata. Hufn	I.	28
Euphorbiaria. Hübn	II.	249
Euphorbiata. W. V. Fabr. Borkh. Hübn. Beytr. De Villers. etc	II.	249
Evonymaria. Hübn. W. V. Götze	I.	67
Exanthemaria. Esp. Borkh	I.	540
Exanthemata. W. V. De Villers. Schrank. Lang. Götze. Scop	I.	546
Excisaria. Esp	I.	90
Exiguata. Hübn	II.	116
Exspectata. Fabr. Götze	I.	269
Extersaria. Hübn	I.	216
Extimaria. Hübn	I.	132
— —	Zus. II.	501
Exustata. Hufn	I.	13
Farinata. Hufn. Naturf. Borkh. Götze	II.	254
Fasciaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. Naturf. Lang. Brahm. Götze. etc.	I.	97
— —	Zus. II.	297
Fasciaria. Schwarz	II.	70
Fasciata. De Villers. Scop	II.	155
Favillacearia. Hübn	I.	207
Ferrugaria. W. V. Borkh	II.	148
Ferrugata. Hübn. L. Fabr. De Villers. Götze. etc.	II.	148
Festucaria. Hübn. Beytr	I.	142
Festucaria. Brahm	I.	206
Fibulata. Hufn. Naturf	II.	220
Filicata. Hübn	II.	45
Fimbrialis. Scopoli	I.	115
Fimbriata. Hufn. Götze. Schwarz	I.	118
Fimbriata. Fabr	II.	173
Fimbriolaria Hübn	I.	269
Flavicaria. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Götze	I.	50
Flavicinctata. Hübn	II.	91

Digitized by Google

	Abth.	Seite.
Flexularia Hübn	I.	4
Flexula. (Bomb.) W. V. Fabr. Esp. Borkh. Brahm. Lasp. Naturf. Hübn. Beytr. etc.	I.	4
Fluctuata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Rossi. Schwarz. etc.	II.	219
Fluviata. Hübn	II.	55
Frustata Tr	II.	50
— —	Zus. VII.	218
Fuliginata. Hufn. Naturf.	II.	70
Fultaria. De Villers	I.	353
Fulvata. Hübn. W. V. Borkh. Götze	II.	177
Fulvata. Fabr. De Villers	I.	338
Fulvolunaria Esp	I.	62
Fulvularia. Hufn	I.	46
Fumidaria. Hübn	I.	319
Furcaria. Fabr	I.	195
Furcata. De Villers	I.	161
Furvaria. Hübn	I.	161
Furvata. W. V. Fabr. Borkh. Hübn. Beytr. Götze.	I.	161
Fuscata. Hufn. Naturf. Götze	II.	249

Galiata, Hüb. W. V. Illig, Borkh. Lasp	II.	155
— —	Zus. VII.	220
Gemmaria. Borkh. Brahm. Schwarz	I.	211
Gemmaria. Abietis. Esp	I.	204
Genistaria. De Villers	I.	120
Gilvaria. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	I.	132
— —	Zus. VII.	209
Glabraria Hübn	I.	225
— —	Zus. VII.	212
Glarearia. Hübn. W. V. Borkh. Schrank Götze. Brahm. Schwarz	I.	289
Glaucinaria. Hübn	I.	177
Glaucinata. Tr	I.	177
Graminata. Hufn. Naturf. Götze	I.	296
Graphata. Tr	II.	144
Grisearia. Hübn	II.	253
Griseata. W. V. Fabr. Borkh. Lang. Götze	II.	253
Griseata. Schrank	II.	249
Grossulariaria. Hübn	II.	238
Grossulariata. L. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Schrank. Scop. Rossi	II.	237
Gyraria. Tr	I.	366
— —	Zus. VII.	213
Gyrata. Hübn	I.	366

Halterata. Hufn. Naturf. Götze	II.	38
Hastata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. etc.	II.	207

Digitized by Google

	Abth.	Seite.
Hastulata. Hübn.	II.	207
Hastulata. Hübn. Beytr	II.	210
Hepararia. Hübn. Schrank	I.	264
Heparata. W. V.	I.	264
Hexapterata. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Lang. Brahm	II.	58
— —	Zus. VII.	216
Hippocastanaria. Hübn	I.	341
Hippocastanata. Tr.	I.	341
Hirtaria. Hübn. W. V. L. Esp. De Villers. Brahm. Götze. etc.	I.	236
Hispidaria. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Götze	I.	247
Hispidaria. Lang	I.	254
Honoraria. Hübn. W. V. Götze	I.	90
Honorifica. (Bomb.) Esp	I.	90
Horridaria. Hübn. W. V. Illig. Fabr. Borkh. Götze	I.	258
Horridaria Hübn. (Fig. 149.)	I.	256
Hortaria. Hübn. Fabr.	I.	212
Hospitata. Tr.	II.	110
Hydrata Tr.	Zus. VII.	217
Hyemaria. Borkh	I.	241
Hyemata. Borkh. Hufn. Naturf.	II.	25

Igneata. Hufn. Götze	I.	15
Illibaria. Hübn.	II.	256
Illibata. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze	II.	256
Illunaria. Hübn. Esp	I.	61
Illustraria. Hübn.	I.	65
Imitaria. Hübn.	I.	24
Immoraria. Hübn. Esp	I.	205
Immorata. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank	I.	205
Immutaria. Hübn	II.	278
Immutata. W. V. L. Borkh. De Villers. Lang. Götze. Rossi	II.	278
Immutata. Fabr	II.	51
Impluviata. Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	II.	21
Incanaria. Hübn.	II.	281
Incanata. W. V. L. De Villers. Götze. Müller	II.	281
Indigenaria. Tr.	I.	269
Indigenata. De Villers. Borkh	I.	269
Innotata. Hübn. Borkh. Hufn. Naturf. Knoch. Schwarz	II.	124
Insigniata. Hübn. Beytr	II.	117
Inturbata. Hübn	II.	103
Iourdanaria. Ann. d. l. Soc. Linn. de Paris. Zus.	II.	305
Irriguata. Hübn	II.	124
Isogrammata. Tr.	II.	100
Isoscelata. Scop	I.	287

Digitized by Google

Abth. Seite.

Iuniperata. Hübn. W. V. L. Borkh. De Villers. Schrank. Götze........ I. 536

Lactearia. Scop........ I. 112
Laevigaria. Hübn........ II. 291
Laevigata. W. V. Fabr. De Villers. Götze. Scop. II. 291
Leucophaearia. Hübn. W. V. Götze........ I. 323
Leucophaearia. De Villers........ I 198
Lichenaria. Hübn. W. V. Illig. Esp. Borkh. De Villers. etc........ I. 220
Lignata. Hübn........ II. 61
Ligustraria. Tr........ II. 151
Ligustrata. Hübn. W. V. Götze........ II. 151
Ligustriaria. Lang........ I. 325
Limbaria. Fabr. De Villers........ I. 272
Limitata. Scop........ II. 78
Limosaria. Hübn........ I. 164
Linariaria. Borkh........ II. 148
Linariata. W. V. Fabr. De Villers. Götze........ II. 122
Linearia. Hübn........ I. 367
Lineata. Scop. De Villers........ II. 259
Lineolata. Hübn. W. V. Illig. Borkh. Brahm. Götze. Lasp........ I. 144
Liriodendraria. Abbot........ I. 202
Lituraria. Hübn. Esp........ I. 12
Liturata. W. V. L. Borkh. De Villers. Hübn. Beytr. Brahm. Clerck. etc........ I. 12
Lividaria. Hübn........ I. 207
Lividata. Fabr........ I. 168
Lobulata. Hübn........ II. 29
Luctuata. Hübn. W. V. Borkh. Götze........ II. 214
Luctuata. Hübn. Beytr. I. 1. 4. Lang........ II. 210
Lunaria. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. Schrank. Brahm. etc........ I. 56
Lunularia. Hübn. Beytr........ I. 56
Lunulata. Fabr. De Villers. Götze........ I. 184
Luridata. Hufn. Naturf. Götze........ I. 147
Lutearia. Fabr. Esp........ II. 250
Lutearia Hübn........ II. 16
Luteata. W. V. Illig. Fabr. Borkh. De Villers. Lang. Götze Lasp........ II. 16
— —........ Zus. VII. 214
Luteolata. Hufn........ I. 42
Lyncea. Götze........ II. 154
Lynceata. Fabr. De Villers. Götze........ II. 153
Lythoxylata. Hübn........ Zus. II. 299

Macularia. Hübn. L. De Villers. Fuessl. Götze. Brahm II. 234
Maculata, Hübn. Beytr........ II. 232
Maculata. W. V. Fabr. Scop. Borkh. Lang........ II. 234

Digitized by Google

	Abth.	Seite.
Margaritaria. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. etc...	I.	92
Margaritata. L. De Villers. Götze..................	I.	92
Marginaria. De Villers..................................	I.	34
Marginaria. Hübn..	II.	231
Marginata. L. W. V. Fabr. Borkh. Fuessl. Schrank. Rossi. etc...	II.	231
— — .... Zus.	VII.	223
Margine punctata. Götze. Schwarz.....................	II.	275
Marmoraria. Esp. Fuessl.................................	I.	234
Marmorinaria. Esp..	I.	324
Marmorata. De Villers....................................	I.	234
Marmorata. Hübn..	II.	172
— — .... Zus.	VII.	222
Melanaria. Hübn. L. Fabr. Esp. Bork. Knoch. De Villers etc..	II.	236
Mellearia. Bechstein......................................	I.	311
Mensuraria. W. V. Illig. Borkh. De Villers. Lasp.	II.	78
Mensurata. Hübn...	II.	78
Miaria. W. V. Illig. Esp. Borkh. Lasp.............	II.	159
Miata. Schwarz..	II.	47
Miata. Hübn..	II.	159
Minorata. Tr...	II.	145
Minutata. Hübn. W. V. Götze........................	II.	105
Moeniaria. W. V. Illig. Fabr. Esp. Borkh. Schwarz. Lasp. etc..	II.	175
— — .... Zus.	VII.	222
Moeniata. Hübn. Scop....................................	II.	175
Moeniataria. De Villers..................................	II.	174
Mollugin ata. Hübn.......................................	II.	92
Moniliaria. Hübn..	II.	290
Moniliata. W. V. Fabr. De Villers. Hübn. Beytr.	II.	290
Moniliata. Borkh...	II.	291
Montanaria. Tr..	II.	201
Montanata. Hübn. W. V. Borkh. Schrank. Götze...	II.	201
Mucidaria. Hübn..	I.	182
Mucidata. Tr...	I.	182
Mucronata. Scop. De Villers..............................	I.	147
Mundata. Hübn...	I.	129
Mundataria. Esp. Cramer.................................	I.	129
— — .... Zus.	VII.	209
Muricata. Hufn. Naturf. Götze..........................	I.	267
Murinaria. Hübn. W. V. Illig. De Villers. Götze. Lasp...	I.	284
Murinaria. Esp. Borkh.....................................	I.	325
Murinata. De Villers. Scop. Götze. etc..............	II.	249
Mutata. Tr..	II.	275
Myosaria. Esp...	I.	284

Naevaria. Hübn...	II.	251
Nanata. Hübn..	II.	136
Nassata. Fabr. De Villers..................................	II.	42

	Abth.	Seite.
Nebulata. Tr.	II.	164
Nemoraria. Hübn.	Zus. II.	305
Nemorata. Borkh.	Zus. II.	295
Neustriaria. Hufn.	I.	98
Nigricaria. Hübn.	I.	323
Nigrofasciaria. Götze	II.	184
Nitidaria. Fabr. Borkh. De Villers	I.	129
Nivearia. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank	II.	254
Niveata. Scop.	II.	254
Notataria. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Schrank. Schwarz	I.	10
Notata. L. Fabr. De Villers. Naturf. Götze. Rossi	I.	10
Nubilaria. Hübn.	II.	260
Obeliscata. Hübn.	I.	338
Obfuscaria. Hübn.	I.	164
Obfuscata. W. V. Götze	I.	164
— —	Zus. II.	301
Obliquaria. Hübn. Beytr. W. V. Borkh. Götze	I.	340
Obliquata. Hübn.	I.	340
Oblongata Thunberg	II.	127
Obscuraria. Hübn.	I.	168
Obscurata. W. V. Götze	I.	168
Ocellaria. Hübn	I.	360
Ocellata. Hübn. W. V. L. Borkh. De Villers. Fuessl. Brahm. etc.	II.	153
Ocellata. Fabr.	II.	201
Ochrata. Scop.	II.	6
Ochrearia. Hübn.	II.	6
— —	Zus. VII.	214
Ochreata. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. etc.	II.	6
Olivaria. Tr.	II.	157
Olivata. Borkh.	II.	157
Olivata. Hübn. W. V. Illig. Lang. Götze. Lasp.	II.	157
Omicronaria. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Schrank. Götze	I.	358
Ononaria. Hübn. Borkh. Fuessl. Brahm. Schwarz.	I.	351
— —	Zus. II.	308
Orbicularia. Hübn.	I.	364
Ornata. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze. Scop. Rossi	II.	283
Ornataria. Hübn. Esp.	II.	283
Ossearia. Hübn.	II.	32
Osseata. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze	II.	32
Oxydata. Tr.	II.	114
Pallidaria. Hübn.	II.	34
Pallidata. W. V. Borkh. Götze	II.	34

Digitized by Google

	Abth.	Seite.
Palumbaria. W. V. Illig. Schrank. Lasp.	I.	146
— —	Zus. II.	300
Palumbata Hübn.	I.	146
Pantaria. Hübn. W. V. L. Fabr. De Villers. Götze.	II.	242
Pantharia. Esp.	II.	243
Pantherata. Hübn. Beytr. Borkh.	II.	240
Papilionaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl. Naturf. etc.	I.	103
Parallelaria. Hübn. W. V. Esp. Schrank. Götze.	I.	31
Pascuaria. Esp. Borkh. Brahm. Schwarz.	I.	188
Pectinaria. Hübn. W. V. Götze.	I.	66
Pectinataria. Fuessl. Lang. Götze. Knoch.	II.	159
Pedaria. Fabr. Borkh. De Villers.	I.	241
Pendularia. Lang.	I.	358
Pendularia. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Schrank etc.	I.	361
— —	Zus. VII.	215
Pennaria. Hübn. W. V. Illig. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Lang. Götze etc.	I.	156
Pennata. Scop.	I.	287
Pennigeraria. Hübn.	I.	280
Perfusata.	Zus. VII.	218
Perspersaria. Franck.	I.	166
Perspersata. Tr.	I.	166
Petraria. Hübn. Esp.	I.	149
Petrificaria. Tr.	II.	65
Petrificata. Hübn.	II.	65
Phoebearia. Schrank.	I.	64
Picata. Hübn.	II.	193
Pilosaria. Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	I.	240
Pimpinellata. Hübn.	II.	115
Pinetaria. Hübn.	I.	265
Pinetata. Borkh.	I.	338
Piniaria. Hübn. W. V. L. Esp. Borkh. De Villers. Hufn. Fuessl. etc.	I.	274
Plagiata. Hübn. W. V. L. Borkh. De Villers. Fuessl. Schrank. Hufn. etc.	II.	82
— —	Zus. VII.	219
Plumaria. Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	I.	306
Plumaria. Esp.	I.	241
Plumbaria. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Schwarz.	I.	146
Plumistaria. Hübn. Esp. Borkh. De Villers.	I.	281
Pollutaria. Hübn.	II.	251
Polycommata. Hübn. W. V. Götze.	I.	333
Polygrammata. Hübn. Borkh.	II.	60
Pomonaria. Hübn. Esp. Borkh.	I.	249
Populata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Rossi etc.	II.	165
— —	Zus. VII.	221
Poraria. Tr.	I.	356
Porata. L. Fabr. De Villers.	I.	356
Prasinaria. Hübn. W. V. Borkh. Götze.	I.	95

Digitized by Google

Abth. Seite.

Prasinaria. Hübn........ Zus. II. 297
Prasinaria. Hufn........ I. 104
Prasinaria. Fabr. De Villers. Schwarz........ I. 120
Procellata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze. Schwarz........ II. 218
Prodromaria. Hübn. W. V. Fabr. De Villers. Fuessl. Brahm. etc........ I. 234
Prodromaria. Lang........ I. 237
Progemmaria. Hübn........ I. 313
Propugnaria. Tr........ II. 141
Propugnata. Hübn. W. V. Illig. Borkh. De Villers. Schrank. Götze........ II. 141
Pruinata. Hufn. Naturf. Götze........ I. 120
Prunaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Knoch. Schwarz. etc........ I. 45
Prunata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Hufn. etc........ II. 194
Prunata. Brahm........ II. 23
Psittacata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze. etc. II. 94
Pullaria. Hübn........ I. 179
Pullata. W. V. Götze........ I. 179
Pulveraria. Hübn. L. Fabr. Borkh. Knoch. De Villers. etc........ I. 309
Pulveraria. Hufn........ I. 315
Punctaria. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Knoch. etc........ I. 352
— — .... Zus. VII. 213
Punctaria. W. V. Hübn........ I. 356
Punctata. Fabr........ II. 246
Punctata. Scop. Borkh. De Villers........ Zus. II. 305
Punctularia. Hübn. Brahm........ I. 180
Punctulata. W. V. Borkh. Lang. Götze........ I. 180
— — .... Zus VII. 211
Pupillaria. Brahm. Schwarz........ I. 362
Pupillaria. Hübn........ I. 364
Purpuraria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl........ I. 127
Pusaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Brahm. Rossi. etc........ I. 344
Pusillaria. Hübn........ II. 11
Pusillata. Hübn. W. V. Illig. Fabr. Borkh. De Villers. Lasp. etc........ II. 119
Pustularia. Panzer........ I. 123
Pustulata. Hufn. Naturf. Götze........ I. 122
Pustulataria Knoch........ I. 123
Putataria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. etc. I. 112
Pygmaearia. Hübn........ II. 10
Pygmaeata. Hübn........ II. 135
Pyraliata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Lang. Götze........ II. 182
Pyropata. Hübn........ II. 178

Digitized by Google

	Abth.	Seite.
Quadrata. Fuessl.	I.	255
Quadrifaria. Götze.	I.	255
Quadrifasciaria. W. V. L. Illig. Borkh. Götze. Müller. etc.	II.	146
Quadrifasciata. Hübn.	II.	146
Quadrifasciata. Borkh.	II.	27
Quadrilunaria. Esp.	I.	63
Quadripunctaria. Esp.	I.	518
Quadripunctata. Götze.	I.	155
Quercinaria. Hübn. Borkh. Naturf. Hufn. Götze.	I.	73
Quinquaria. Hübn.	I.	265
Rectangulata. Hübn. W. V. Illig. L. Fabr. Borkh. De Villers. etc.	II.	97
Rectangulata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	159
Remutaria. Hübn.	II.	275
Remutata. Borkh.	II.	269
Remutata. L. W. V. De Villers. Schrank. Lang. Götze. Müller.	II.	221
Repandaria. Hübn. W. V. Borkh. Lang.	I.	208
Repandaria. Hufn. Naturf. Götze.	I.	52
Repandaria Abietis. Esp.	I.	208
Repandaria Pinus sylvestris. Esp.	I.	208
Repandata. L. De Villers. Fuessl. Schrank. Scop. etc.	I.	208
Residuata. Hübn.	II.	105
Respersaria. Hübn.	I.	166
Respersaria. Borkh.	I.	284
Respersaria. Hübn. Beytr.	I.	548
Retialis. Scop.	I.	291
Reticulata. Hübn. W. V. Fabr. De Villers. Lang. Götze.	II.	199
Reversata. Tr.	II.	286
Rhamnata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank.	II.	67
Rhomboidaria. Hübn. W. V. Götze.	I.	211
Riguata. Hübn.	II.	52
Rivata. Hübn.	II.	212
Rivulata. Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	II.	42
— — Zus.	VII.	216
Roboraria. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. Brahm. Schwarz. Scriba. etc.	I.	198
— — Zus.	VII.	211
Roraria. Esp. (Text.)	I.	270
Roraria. Fabr. De Villers.	I.	507
Rosearia. Tr. Zus.	II.	298
Rubidata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Lang. Freyer. etc.	II.	188
Rubiginata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	9
Rubiginata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze.	II.	225
Rubricaria. Hübn.	II.	8
Rubricata. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze.	II.	8

Digitized by Google

	Abth.	Seite.
Rubrociliata. Götze	II.	264
Rubrofasciata. Hufn. Naturf.	II.	264
Rubrostriata. Götze. Schwarz	I.	321
Rufaria. Hübn.	II.	7
Rufata. Fabr. Götze	I.	340
Rupestrata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze	II.	30
Rupicapraria. Hübn. W. V. Götze	I.	327
Ruptata. Hübn.	II.	200
Russata. Hübn. W. V. Borkh. Götze. Freyer	II.	189
— — Zus.	VII.	222
Rusticata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze	II.	44
Sacraria. Hübn. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Rossi. etc.	I.	130
Sagittata. Fabr. Borkh. Hübn. Verz. De Villers	II.	179
Salicaria. Tr.	II.	46
Salicata. Hübn. W. V. Götze	II.	46
Sambucaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. Hufn. Naturf. Brahm. etc.	I.	85
Sanguinaria. Hübn. Beytr.	I.	267
Sanguinaria. Esp.	I.	131
Sartata. Tr.	I.	175
Satyrata. Hübn.	II.	108
Scabraria. Tr.	II.	18
— — Zus.	VII.	214
Scabrata. Hübn.	II.	18
Scripturaria. W. V. Götze	II.	47
Scripturata. Hübn.	II.	47
Scutularia. Hübn. Fig. 73	II.	287
Scutularia. Hübn. Fig. 72	II.	288
Scutata. Fabr. De Villers	II.	288
Scutulata. W. V. Borkh. Götze	II.	288
Secundaria. Hübn. W. V. Esp. Götze	I.	218
Selenaria. Hübn. W. V.	I.	194
Sepiaria. Hufn. Naturf.	I.	227
Sericearia. Borkh.	I.	321
Sericeata. Hübn.	II.	37
Serotinaria. Hübn. W. V. Illig. Lasp.	I.	171
Serrata. Hufn. Naturf. Götze	II.	53
Sertata. Hübn.	II.	90
Sesquistriata. (Bomb.) Borkh.	I.	92
Sesquistriataria. (Bomb.) Esp. Knoch. Schwarz. Lang.	I.	92
Sesquistriga. (Bomb.) Brahm	I.	93
Sexalata. Borkh. Hübn. Larv. De Villers	II.	40
Sexalisata. Hübn. Beytr.	II.	40
Sezalata. Hübn.	II.	40
Signaria. Hübn.	I.	15
Signata. Scop.	II.	127
Silaceata. Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	II.	197
Similaria. Hufn. Naturf. Götze	I.	191

Digitized by Google

	Abth.	Seite
Sinuata. Hübn. W. V. Götze. Freyer	II.	227
Sinuata. De Villers	I.	4
Siterata. Hufn. Naturf. Götze	II.	94
Smaragdaria. Hübn. Fabr. Esp. Borkh. De Villers.	I.	124
Sobrinata. Hübn	II.	112
Sociaria. Hübn	I.	215
— —	Zus. VII.	212
Sociata. Fabr. De Villers. Götze	II.	177
Sociata. Borkh	II.	204
Sordiaria. Schrank	I.	46
Sordiata. Fuessl. Naturf. Götze	I.	45
Sordida. Cyrill	II.	259
Sordidaria. Hübn	I.	321
Sororiata. Hübn	II.	86
Spadicearia. W. V. Borkh. Götze	II.	148
Sparsaria. Hübn	II.	133
Sparsata. Tr.	II.	133
Spartariaria. Hübn	I.	270
Spartiaria. Tr.	I.	270
Spartiata. Hübn. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Schwarz	I.	331
Staphyleata. Scop. De Villers. etc.	II.	232
Stragulata. Hübn	II.	222
Strataria. Hufn. Naturf.	I.	234
Striaria. Hübn	I.	346
Strigaria. Hübn	II.	55
Strigata. De Villers. Naturf. Müller	I.	117
Strigata. Scop	I.	345
Strigilaria. Hübn	I.	25
Strigilata. W. V. Schrank. Götze. etc.	I.	25
— —	Zus. II.	295
— —	Zus. VII.	209
Strigillaria. Hübn. Beytr. Esp. Borkh. Brahm	I.	348
— —	Zus. VII.	213
Strobilata. Hübn. Borkh	II.	110
Submutata. Tr.	II.	277
Subnotata. Hübn	II.	109
Subumbrata. Hübn. W. V.	II.	112
Succenturiata. Hübn. W. V. L. Fabr. De Villers.	II.	130
Succenturiata. Hübn. Fig. 236	II.	120
Succenturiata. Borkh. Schrank. Hufn. Götze. Brahm. Schwarz	II.	127
Sudataria. Hübn	Zus. II.	308
Suffumata. Hübn. W. V. Götze	II.	192
Suffusata. Tr.	II.	272
Sylvata. Hübn. W. V. Götze	II.	15
Sylvata. Scop. De Villers	II.	241
Sylvestraria. Hübn	Zus. II.	306
Sylvestrata. Hübn. Beytr	II.	246
Sylvestrata. Borkh	Zus. II.	306
Syringaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Schrank. Naturf. Brahm. Schwarz. etc.	I.	52

Digitized by Google

	Abth.	Seite.
Taminaria. Hübn	II.	245
Taminata. W. V. Borkh. Hübn. Beytr. Lang. Götze.	II.	245
Temeraria. Hübn	II.	246
Temerata. Hübn. Beytr. W. V. Borkh	II.	246
— —	Zus. VII.	223
Tenebraria. Esp	I.	256
Teneraria. Hübn	I.	225
Tenuiata. Hübn	II.	103
Tersata. Hübn. W. V. Götze	II.	62
Tetralunaria. Hufn. Naturf. Götze	I.	64
Thymiaria. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Schwarz. etc.	I.	114
Thymiaria. W. V. Illig. Lasp	I.	117
Tibialata. Hübn	Zus. II.	301
Tibiale. Esp. Pap. d'Eur	Zus. II.	302
Tigris. Naturf	I.	181
Tiliaria. Esp	I.	73
Tiliaria. L	I.	274
Tiliaria. Hübn. Borkh. etc	Zus. II.	295
Tinctaria. Hübn	II.	250
Tophaceata. Hübn. W. V. Götze	II.	162
Torvaria. Hübn	I.	256
Transversata. Hufn. Naturf. Götze	II.	67
Trepidaria. Hübn	I.	260
Tridentata. Hufn. Naturf. Götze	II.	153
Trifasciata. Borkh	II.	21
Trifasciata. Götze	I.	287
Trilinearia. Borkh	I.	367
Trilinearia. Hübn. Beytr	II.	266
Tristata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Brahm. Schrank. etc	II.	210
Truncata. Hufn. Götze	II.	290
Turbaria. Tr.	II.	215
Turbata. Hübn	II.	215
Turcaria. Fabr. De Villers. Götze	I.	195
Ulmaria. Hübn	II.	240
Ulmaria. Borkh	I.	230
Ulmata. Fabr. Götze	II.	240
Undulata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. etc	II.	53
— —	Zus. VII.	218
Undulata. Scop. Götze	II.	87
Unicolorata. Hübn. Beytr. Lang	II.	249
Unilunaria. Esp	I.	62
Ustulataria. Hufn	I.	39
Valerianata. Hübn	II.	103
Variata. Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp	I.	334
Variegata. Scop	I.	25

	Abth.	S
Variegata. Fabr. De Villers. Götze	I.	
Vauaria. Schrank. Hufn	I.	
Venetaria. Hübn	I.	
Venosata. Hübn. Fabr. Borkh	II.	
Vernaria. Hübn. W. V. L. De Villers. Schrank. etc	I.	1
Vernaria. Hufn. Naturf	I.	
Vernaria. Fabr. Esp. Fuessl	I.	1
Vespertaria. Fabr. Thunberg	I.	
Vespertaria. W. V. L. Borkh. De Villers. Götze.	I.	1
Vespertaria. Esp	I.	3
Vespertata. Hübn:	I.	1
Vestalis Naturf. Götze	II.	2
Vetulata. Hübn. W. V. Götze	II.	5
— —	Zus. VII.	21
Vibicaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. De Villers. Fuessl. Schwarz. Rossi. etc	II.	26
Vibicaria. Hufn	I.	20
Viduaria. Müller	I.	303
Viduaria. Hübn. W. V. (Anh.) Illig. Borkh. Lang. Götze. Lasp	I.	223
Viduata. W. V	I.	223
Vincularia. Hübn. Franck	II.	265
Violacea nigrostrigata. De Villers	II.	183
Viretata. Hübn	II.	51
Virgaria. Borkh	I.	149
Virgata. Hufn. Naturf	I.	145
Virgularia. Hübn	II.	281
Virgulata. W. V	II.	35
Viridaria. Hübn	I.	107
Viridaria. Borkh. De Villers. Götze	II.	159
Viridata. L. W. V. Borkh. Fabr. De Villers. Brahm. Scop	I.	107
Viridulata. Hufn. Naturf	II.	98
Vitalbata. Hübn. W. V. Götze	II.	66
Vitriolata. Cyrill	I.	93
Vittaria. Hübn	II.	11
Wavaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Fuessl. Naturf. Müller. Schwarz	I.	302
Zona. (Bomb.) Fabr. De Villers	I.	251
Zonaria. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Fuessl. Schrank. etc	I.	251

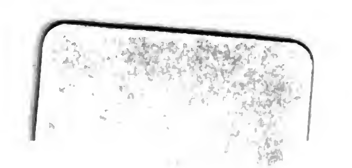
Digitized by Google

Digitized by Google

	Abth.	Seite.
Variegata. Fabr. De Villers. Götze	I.	267
Vauaria. Schrank. Hufn.	I.	302
Venetaria. Hübn.	I.	259
Venosata. Hübn. Fabr. Borkh.	II.	137
Vernaria. Hübn. W. V. L. De Villers. Schrank. etc.	I.	101
Vernaria. Hufn. Naturf.	I.	93
Vernaria. Fabr. Esp. Fuessl.	I.	117
Vespertaria. Fabr. Thunberg.	I.	32
Vespertaria. W. V. L. Borkh. De Villers. Götze.	I.	137
Vespertaria. Esp.	I.	307
Vespertata. Hübn.	I.	137
Vestalis Naturf. Götze.	II.	229
Vetulata. Hübn. W. V. Götze.	II.	54
— —	Zus. VII.	219
Vibicaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. De Villers. Fuessl. Schwarz. Rossi. etc.	II.	263
Vibicaria. Hufn.	I.	20
Viduaria. Müller.	I.	303
Viduaria. Hübn. W. V. (Anh.) Illig. Borkh. Lang. Götze. Lasp.	I.	223
Viduata. W. V.	I.	223
Vincularia. Hübn. Franck.	II.	265
Violacea nigrostrigata. De Villers.	II.	183
Viretata. Hübn.	II.	51
Virgaria. Borkh.	I.	149
Virgata. Hufn. Naturf.	I.	145
Virgularia. Hübn.	II.	281
Virgulata. W. V.	II.	55
Viridaria. Hübn.	I.	107
Viridaria. Borkh. De Villers. Götze.	II.	159
Viridata. L. W. V. Borkh. Fabr. De Villers. Brahm. Scop.	I.	107
Viridulata. Hufn. Naturf.	II.	98
Vitalbata. Hübn. W. V. Götze.	II.	66
Vitriolata. Cyrill.	I.	93
Vittaria. Hübn.	II.	11
Wavaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Fuessl. Naturf. Müller. Schwarz.	I.	302
Zona. (Bomb.) Fabr. De Villers.	I.	251
Zonaria. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Fuessl. Schrank. etc.	I.	251

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

